Heiliges Benedictiner-Jahr.

Das iſt:

Leben der Heiligen vnd Seligen auß dem Orden deß H. Ertz-Vatters

BENEDICTI,

In die Monat vnd Tag deß gantzen Jahrs abgetheilt: vorhero in Latein verfaſſt; jetzt aber in das Teutſch überſetzt

Durch

R. P. FRANCISCUM MEZGER,

Deſſelbigen Ordens/ in dem Uralten Cloſter S. Peter zu Saltzburg Profeſs: der H. Schrifft/ vnd beyder Rechten Doctorem; Hochfürſtlichen Saltzburgiſchen geiſtlichen Rath/ vnd bey einer Hochlöblichen Univerſitet allda der H. Schrifft geweſenen Profeſſorem.

Anderer Theil.

Mit Gnad vnd Freyheit Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayrn/ ꝛc.

In Verlegung Johann Hermann von Gelder Churfürſtl Hof-Buchhandler.

München/

Gedruckt bey Sebaſtian Rauch/ im Jahr 1690.

Den 1. Heumonat.

S. Carilephus Abbt.

CHriſtus hat Schmach / Verſpottung / Läſterung / Maultaſchen / Verſpeyung / Gaißl / dörnere Cron vnd das Creutz gelitten: vnd wir elende zu vnſerer Schand werden von einer eintzigen Red müed / ja von einem eintzigem Wort zu Boden geworffen. S. Iſidor. de ſum. bon.

Sanfftmuth in übertragung der Vnbild. Bitte für die Hoffleuth der Fürſten.

WIe wunderbarlich iſt GOtt in ſeinen Heiligen! nicht allein bedient er ſich der Kinder-Zungen / ſein Lob zuverkünden / ſonder brauchet ſo gar die wilde Thier / daß ſie ſeiner Diener Heiligkeit der Welt kundbar / vnd dieſelbe zu ſchanden machen ſollen. Carilephi Leben zeigt es. Er ware anfangs ein Mönch in ſeinem Vatterland Gaſconien: damit aber die Schaben der eytlen Ehr jhme die Verdienſt nit hinweg freſſen / macht er ſich auff vnnd darvon mit einem Geſpan in einen wilden Wald / vnd bey dem Fluß Aniſola laſſet er ſich nider. Kaum ware diſer frembde Gaſt ankommen / da bewillkommet jhn alſobald ein wilder

Büffel-Ochs/ gleichſam durch ſein Ankunfft gantz zahm gemacht: welcher dañ dem H. Mann täglich auffwartete/ vnd in dem Weggehn ſeinen obwol harten/ Büffelsgrůnd neigte/ gleichſam den Seegen begehrend. Es geſchahe/ daß der Frantzöſiſche König Childebertus eben auff diſes Thier jagte: der Ochs aber laufft deß Carilephi Zell zue/ vnd ſuchte dort ſein Zuflucht. Der König hierüber gantz entrůſt/ laſt ſein Zorn an dem H. Mann auß/ vnnd nach vilen Scheltworten befilcht er jhm das Land zumeyden: gibt darauff dem Pferdt die Sporn/ vermainend auff der Poſt widerumb haimbzukehren. Aber es halffe kein antreiben/ ob wohl von dem anſpohren das Pferdt gantz blutig/ ſtunde es doch Stockſtill/ vnnd könnte kein Tritt weiter gebracht werden. Es ware zu allem Glück bey Weeg ein treuer/ Gottsförchtender Hof-Herr; diſer nimbt das Hertz/ ermahnt den König/ er ſolle gedencken/ was er dem Carilepho gethan/ diſes möchte die Straff ſeyn: Er rahte jhm/ ſich widerumb mit jhm zuverſöhnen. Der arreſtirte König nimbt den Rath an/ reſolvirt ſich gleich ſelbſt bey Carilepho einzuſtellen; alſobald fangt das Pferdt widerumb an zupariren/ tragt den König ohne weitern Spornſtraich zu deß H. Ainſidlers Hütten: allda der König zu ſeinen Füſſen wegen ſeines begangenen Fählers vmb Verzeyhung gebetten vnnd erhalten: hört Carilephum, welcher von Königlichen Tugenden jhm ein Exhortation

mache.

machete / mit groſſer Auffmerckſamkeit an: vnd empfangt zum Abſchid vnd Ioannes Seegen ein von wilden Trauben außgepreſten Becher Wein: darauß nicht allein er / ſonder der gantze Hof getruncken / vnd doch derſelbe allzeit voll gebliben. Auß diſem Wunder wurde Childebertus bewegt / alldort ein herzliches Cloſter auffzubauen / darein dann bald ein groſſe Zahl gottſeeliger Mönch zuſammen kommen. Auß diſem Cloſter verbante der heilige Abbt alle Weibsbilder / vnd blibe keine / die ſich hinzuzumachen vnterſtunde / vngeſtrafft: dann als eine in Manns-Kleydern ſich vermeſſen hineinzugehen / wurde ſie alſobald blind vnd von dem Teuffel beſeſſen. Nach ſeinem in gröſter Strenge zugebrachten Leben / da er ſein letztes Stündlein vorgeſehen / verſchide er gantz frölich: vnnd leuchtete mit groſſen Wunderzeichen / vnder welchen folgendes nit das geringſte; daß nemblich bey ſeinem Grab die Laſter vnd Tugenden deren / welche darzu kamen / auch was ſie gutes oder böſes in dem Sinn hätte / wunderlich offenbahr wurde. Ex Iepes.

Den 2. Heumonat.

S. Suithunus Biſchoff.

NImme dir ein ſolchen Form / ſowol von dem Urſprung deiner irdiſchen Erſchaffung / als von dem Geheimnuß deiner Erlöſung; damit / ob du ſchon in hohen Würden ſitzeſt / doch nicht hoch von

dir haltest: vnder dich für gering achteſt/ vnd den Demütigen beyfalleſt: wann du dann betrachteſt/ wie hoch du ſeyeſt in der Würde/ gedencke auch fürnemblich/ welcher du ſeyeſt/ vnnd bleibe in dir ſelbſt. S. Bern. l. 2. de conſid.

Warhaffte Erkandtnuß ſeiner ſelbſt.

Bitte für die/ ſo ſich der Demut befleiſſen.

SUithunus noch ein Knab lieſſe ſich ſchon in die Benedictineriſche geiſtliche Schuel-Matrickel einſchreiben/ vnd gienge jhm das ſtudiren ſo wol von ſtatt/ daß er mehr als den Königſtuhl verdient; dann er vnder vilen andern/ auch deß Engeländiſchen Königs Adulfi Lehrmaiſter vnd Biſchoff zu Winton worden; vnd wurden jhm zu lieb von dem König alle Zehenden deß Vichs/ den Engeländiſchen Kirchen zugeaignet. Alſo ware zu ſelbiger guldener Zeit bey den auffrechten Hertzen diſe kräfftige Meynung: daß kein Königliches Guet köndte in einen ſicheren Schatz-Kaſten gelegt werden/ als wann es zu der Ehr vnd Dienſt Gottes angelegt wurde. Diſe Königliche Freygebigkeit machte Suithunum nit deſto ſtoltzer. Er wanderte in ſeinem Biſtumb zu Fueß herumb/ ſeine liebe Schäfflein zubeſuchen vnnd zu wayden: vnd diſes gemeiniglich bey der Nacht/ damit er nit von den Unverſtändigen für zu zaghafft oder Ruhmſichtig gehalten wurde. Bey ſeinem Tiſch fande man wenig Reiche/ die Armẽ aber waren bey jhm das tägliche Brodt: weil er vermeinte/

es wäre kein anſehlichere Mahlzeit/als wo Lieb vnd Mäſſigkeit darbey ſich einfinden. Auß vilen Wunderwercken/die er gewürckt/ iſt nit das wenigiſte / die höchſte Nidrigkeit vnd Demut/ welche mit jhrem Glantz in dem zeitlichen Lebens Undergang ſonderlich herfür blickte. Als er merckte / daß ſein Sterbſtündlein vorhanden / ruffte er ſeine Cleriſey zu ſich/ befilcht jhnen ernſtlich / daß ſie ſeinen Leib an kein anders Orth begraben ſollen / als auſſerhalb der Kirchenthür / wo die Tachrinnen hingiengen / vnnd er von jederman Füſſen getretten wurde. GOtt aber hielte jhne in gröſſern Ehren / dann auff ſeinen Befelch erhebet jhn ſein Nachfolger in dem Biſtumb Ethelwoldus, vnnd begrabet jhn in die Kirchen: allda er anfienge mit vilen Wunderzeichen zuleuchten. Diſes iſt ſonderbahr zumercken; daß wann einer bey ſeinem Grab die Geſundheit erlangt hat / hernach aber in eine vnreine Sünd gefallen / alſobald von voriger Kranckheit widerumb ergriffen wurde. ſo groſſen Widerwillen haben die Heiligen wider diſes Laſter. Ex Bucel.

Den 3. Heumonat.

S. Landfrancus Biſchoff.

Glückſeeliges Verſprechen; daß der jenig bey dem Göttlichen Gericht werde loßgeſprochen; welcher jetzt denen zu Hülff kombt/die in Traurigkeit Mangel leyden. Glorwürdig kaufft der jenige ein/ welcher vmb die Barmhertzigkeit / die er den Armen erzeiget/ das immerwehrende Gebett der gantzen Chriſtenheit verdient. S. Pet. Dam. Ep. 9. de Eleemoſ.

Vbung deß Allmoſens.

Bitte für die arme Studenten.

WAnn einmahl in einem Kopff vnd Sitz / ſich natürliche vnd übernatürliche Weißheit nach aller Vollkommenheit verglichen haben; iſt es in dem H. Landfranco geſchehen. Zu Papia in Welſchland iſt er das erſte mahl auff die Welt kommen: welche er hernach verlaſſen/ vnd in dem Beccenſiſchen Benedictiner Cloſter derſelben abgeſtorben/ Chriſto neugeboren worden. Weil in jhm die Lieb Gottes tieffe Wurtzen gefaſſet / ware kein Gefahr/daß jhn die Wiſſenſchafft ſolte ſtoltz vnd auffgeblaſen machen: dann ſie auff den vnveränderlichen Demuts-Grund geſetzt geweſen. Diſes bezeugt folgendes: da er zu Tiſch laſe/wurde er von ſeinem Prior/aber vnrecht dahin corrigiert; Landfrancus ob er ſchon wüſte/ daß ers recht geleſen / wolte doch lieber wider die Schul- als Demuts-Regl einen Bock machen. Als er nachmals Ertzbi-

ſchoff

ſchoff zu Canteberg worden / erzeigte er ſich ſonderbar freygebig gegen den Armen. Diſes hat vorhinein bedeutet / die Schrifft / welche an ſeinem Weyhtag über ſeinem Haupt erſchinen: gebt Allmoſen/vnd ſehet/ alles iſt euch rein. Diſe himmliſche Schrifft hat Landfrancus dem Buchſtaben nach erfüllt / abſonderlich wie der Hunger in Engeland eingeriſſen/ da er täglich 1000. Arme geſpeiſſet hat. Under andern vilen vnd ſchwäre Sorgen/die er für die Kirch vnd das Reich außgeſtanden/ware nit die letzte der Bücher vnd guten Wiſſenſchafften. Als Biſchoff ſchribe er vil gelehrte Bücher: inſonderheit wider Berengarium einen Ketzer der Sacramentirer/ wie ſie genennt worden/ dardurch er die Warheit der weſentlichen Gegenwart Chriſti in dem Hochwürd. Sacrament verfochten/vnd die Ketzeriſche Irrthumb wider dieſelbe zernichtet. Wie hoch diſer H. Mann überall in Ehren gehalten worden/ erſcheint auß folgendem: da er zu Rom den Pabſt beſuchte/ſtunde jhm diſer auff/vnd bekleydete ihn mit ſeinem aignen Pallio, als einem Ertzbiſchöfflichen Ehren-Kleyd. Zu letzt ſtarbe er an einem Fieber: vnd gienge zu dem ewigen Leben über. Ex Guil. Maſmesb. & lepes.

Den 4. Heumonat.

S. Ulrich Biſchoff.

WO der Teuffel ſihet/daß das ſigreiche Zeichen deß H. Creutz der Chriſtlichen Andacht vnnd Gottsforcht alſo anſehlich iſt: ſchämbt er ſich/ daß

er allenthalben muß zu Boden ligen/ weil er überall auffgeſteckt ſihet den Titl der Göttlichen Victori. Dann wo das Zeichen deß H. Creutzes wird auffgeſteckt/ allda wird ohne Zweifel zugleich angezeigt der Sig deß Creutzes/ vnd die Gefängnuß deß Teufels. S. Pet. Dam. S. 18.

Vertrauen auff das H. Creutz.

Bitte vmb Uberwindung aller Liſten ſo wol ſichtbarer als vnſichtbarlichen Feinden.

NUr keck ins Feld vnd dem Feind entgegen: der Sig kan nit fählen/ wo das ſighaffte Zeichen deß H. Creutzes vorangehet. Diſen Panier truge vor der H. Ulrich/ als die wütende Ungarn durch das Teutſchland jhren gröſten Muetwillen verübten: vnd geſchahe alſo. Käyſer Otto, hernach wegen ſeiner groſſen Thaten der Groſſe genañt/ zoge jhnen zwar mit einem Kriegsheer entgegen/ weil jhm aber der grauſame Feind an Mannſchafft weit überlegen/ entfiele jhm ſchier das Hertz. Aber der H. Biſchoff macht jhm gute vnd ſichere Hoffnung der Victori, zaiget das jhm vom Himmel durch einen Engel gebrachte Creutz/ ſtelte ſich mit demſelbẽ ohn alle andere Waffen/ in dem Biſchofflichen Habit vorn an. Auff diſes Zuſprechen mit Rhat vñ That/ wurde das Teutſche Kriegsheer alſo behertzt/ daß ſie mit aller Fury die Ungarn angriffen: diſen aber ein ſolcher Schröcken eingejagt wurde/ daß ſie alſobald das Ferſengelt geben/ mit ſpöttlicher Flucht das Augſpurgiſche Lechfeld neben gröſſem Verluſt der jhrigen geraumbt haben. Sonſten ware Udalricus

ricus ein geborner Graf von Dilingen/ im Cloſter S. Gall aufferzogen/ in Tugend und freyen Künſten underwiſen. Da er nach dem Todt deß Augſpurgiſchen Biſchoffs Adalbero, zu Rom für einen derſelben Statt Biſchoff ernennt worden / iſt er diſer Ehr durch die Flucht entgangen/ aber nit gar entrunnen: dann er hernach auff zeitlichen Hintritt deß andern Biſchoffs Hiltelini wol müſte diſes Ambt auff ſich nemen. Seinem Leib ware er sehr ſtreng/ gegen den Gäſten liebreich/ gegen den Armen freygebig/ ein wachtbarer Hirt ſeiner anvertrauten Schäflein/ abſonderlich deß geiſtlichen Wuchers vñ Simony abgeſagter Feind. Es geſchahe daß Vatter und Sohn/ nemblich Käyſer Otto und Ludolfus in tödtliche Feindſchafft gerieten/ daß ſie auch widereinander ins Feld zohen; da legte ſich Udalricus entzwiſchen/ und beſänfftigte beyder Gemüt alſo/ daß ſie die Waffen beyſeits legten/ und in freundlichen Friden-Kuß ihr zorniges Beginnen verkehrtẽ. Sein H. Leib/ nach dem Todt wurde in S. Afræ Cloſter beygeſetzt/ welches von ihm den Namen hernach bekomen: und gantz Augſpurg ihn für einen Schutz-Herrn auffgenomen. Auß vilen Wunderzeichen/ welche er im Leben und nach dem Todt gewürckt/ und noch würckt: iſt diſes ein immerwehrendes/ daß auch der Sand ſeines Grabs Mäuß und Ratzen vertreibt: alſo bewahrt ſich die Tugend ſelbſt vor den jenigen/ die ihr Ehr und guten Namen mit neydigen Biſſen wöllen anfallen. Ex Matth. Rader. & Bucel.

Den

Den 5. Heumonat.

Der ſeelige Wilhelm Abbt.

DEin iſt der Tag / O HErr / in welchem der Adam iſt erſchaffen worden : dein iſt die Nacht / in welcher der Adam iſt von dem Tag verſtoſſen worden : du haſt die Morgenröth (das iſt die Jungfrau vnd Mutter) vnnd die Sonn / nemblich die Sonn der Gerechtigkeit / welche von der Jungfräulichen Schlaff-Kammer iſt auffgangen. Dann gleichwie die Morgenröth das End der Nacht / vnd den Anfang deß Tags verkündet : alſo hat die ſeeligſte Jungfrau die ewige Nacht vertriben vnd auß dem Tag den Tag / welcher von der Erd ihrer Jungfrauſchafft iſt auffgangen / der Welt mitgebracht. S. Pet. Dam. S. 40. apud Raynaud. in Gloſſar.

Zuflucht in der Noth zu der Mutter Gottes.

Bitte für die / welche in Gefahr deß Lebens seyn.

WIlhelmus von dem Stammen der Hertzogen in Bayrn / vertauſchte mit Benedictiner Armuth die weltliche Reichthumb / vnnd legt in S. Emerans Cloſter zu Regenſpurg den geiſtlichen Bettelſack an : wurde aber hernach Abbt zu Hirſchau ; vnd weil er mit ſonderbarer Tugend vnd Klugheit begabt / pflegten ſeiner auch groſſe Fürſten / als ihres beſten Freunds vnd innerſten Raths / ſeines Cloſters Einkomen bracht er in ein namhafftes Auffnemen : er richtete zugleich

gleich darin ein hohe Schuel auff/ darauß folgends ſovil heilige vnd gelehrte Männer hervorkom̃en. Sein Lieb erſtreckte ſich ſo weit/ daß dieſelbe nit allein/ Arme/ Krancke/ Frembde/ ſonder ſo gar die vnvernünfftige Thier genieſſeten. Als jhm vnterwegen 2. halb nackende Bettler bekammen/ ſchnitte er ſeinen (ein anderer Martinus) Mantl entzwey/ vnd theilte jhn mit jhnen. Als jhm einsmahls Gelt abgienge/ vnd merckte/ daß die Seinigen hierüber betrübt waren; ruffte er mit inbrünſtigen Gebett zu Gott: alſobald kamme ein Mann/ welcher die verlangte Summa freywillig herſchenckte. Darauff ſprache er den ſeinen zu/ daß ſie mehr auff Göttliche Güte als menſchliche Witz ſich verlaſſen ſollten. Gott lieſſe ſeine gegen dem H. Wilhelmo Freygebigkeit bey diſem nit beruhen. Dann als er ſchier alles Korn in die Armen außgetheilt hätte/ vnd er befahle/ man ſolte ſchauen/ wie vil noch übrig/ fande man den gantzen Kaſten voll. Ein Vaß Wein fiele auff dem Weeg ſambt dem Wagen in einen Graben/ vnd der Wein wurde gantz verſchüttet/ wie aber das Vaß haim gebracht wurde/ ware es widerumb gantz angefüllt. Andere Wunder zugeſchweigen: machte er einen Krumen gerad gleichſam Schertzweiß; da er jhm ſein Krucken hinweg genommen vnnd befohlen weiter zugehen. Was für ein innigliche Lieb zwiſchen jhm vnnd Maria gebrunnen/ kanſt du auß diſem abnemmen. Als er zu Rom mit gefährlicher Kranckheit behafft

ware / vnd von dem Artzten an ſeiner Geneſung verzweifflet wurde / beſuchte jhn die Mutter Gottes ſelbſt / vnd machte jhn geſund. Letztlich / als ſein Sterbſtündlein herbey kommen / wolte er in jhrer Capell ligen / allda er mit allen heiligen Sacramenten verſehen / ſeinen ſeeligen Geiſt in die Händ der Himmel-Königin auffgegeben hat. Ex Henr. Caniſ.

Den 6. Heumonat.

S. Mechtild Abbtiſſin.

BEwahre das Hertz vnnd halte die Zung ein: dann ein gute Beſitzung / iſt ein gutes Gemüth. Diſes verzeine / vnd verſchantze es allenthalben / damit die vnvernünfftige Anmuthung daſſelbe nit überfallen vnnd gefangen nemmen. Wann du es wol willſt verwaren / ſchweige vor vnd höre an / damit du mit deiner Zung nit ſündigeſt. S. Bern. Tr. de Ord. Vit.

Bewahrung deß Munds.

Bitte für die / welche dem eytlen Geſchwätz ergeben ſeyn.

MEchtildis ein Gräfin von Andex / vnd dem Käyſer Friderich dem Erſten befreundt / übergabe ſich gleich zu Anfang der Jugend (welchen ſonderbar in ſolchen adelichen Fräulein die Welt pflegt nachzuſtellen) vnnd raumte GOtt zur ewigen vnwiderruflichen Poſſeſs on Beſitzung jhr Leib vnnd Seel ein: mit 5. Jahren

wur-

wurde ſie in dem Cloſter Dieſſen vnder andern GOtt geweyhten Jungfrauen demſelben geſchenckt / allda ſie die Fromkeit ſo vollkommen ergriffen / daß es ſcheinte / als wann ſie ihr angebohrn wäre. Den Gehorſam als deß geiſtlichen Lebens vornembſtes Kleynod / hielte ſie alſo in acht / daß ſie kaum den Befelch oder Glockenſtraich hörte / alſobald ſich auff die Füß machte / alles auß den Händen legte / ja die angefangene Buchſtaben vnaußgemachter ſtehen lieſſe. Da ſie Abbtiſſin worden / wolte ſie vor andern nichts beſonders haben / nit Frau / welchen Namen man denen Vorſteherinen pflegt zugeben; ſonder Schweſter / wie andere geneñt werden. Von Jugend auff enthielte ſie ſich vom Fleiſch vnd Wein; welche Mäſſigkeit Gott mit einen ſonderbaren Wunder begnadet. Sie war in Geſchäfften ihres Cloſters nach Regenſpurg zu ihrem Vetter dem Käyſer Friderich verraiſt: als ſie bey der Käyſerlichen Tafel ſaſſe / aber nichts als Gemüß vnd Waſſer wolte annemmen / wurde 3. mahl auffeinander das ihr zugebrachte Waſſer in Wein verkert. Die Unſchuld diſer heiligen Seel kan man hierauß erwegen. Es entwiſchte ihr einsmahls ein müſſiges Wort / diſes thäte ſie mit vilen Zäheren vnd Faſten bereuen. Die Jungfräuliche Mutter Gottes / welche ſie ihr gantzes Leben durch inbrünſtig geliebt / ſahe ſie auch gegenwärtig in ihrem Sterbſtündlein: dahero als ihr die Umbſtehende wollten ein vnſer Frauen-

Bild

Bild vor die Augen ſtellen / thate ſie ſolches mit der Hand hinweg / vnd wendet das Angeſicht zu dem himmliſchen Original: welche ſie mit Engliſchen Gruß hertzlich grüſſete / vnd in den Worten: Gebenedeyt biſt du; ihren Geiſt mit roſenfarben Angeſicht vnnd lachendem Mund (da ſie doch im Leben nie lachend geſehen worden) aufgeben. Diſes iſt nemblich die ſonderbare Gnad der Kinder Mariæ: daß wie die Kinder Evæ weinend in diſes zeitliche Leben eintretten / alſo diſe lachend vnd frölich darvon außtretten / weilen ſie das ewige Leben antretten. Ex Hug. Men.

Den 7. Heumonat.

S. Wilibald Biſchoff.

ALles was du biſt / biſt du dem jenigen ſchuldig / von dem du alles haſt: abſonderlich dem jenigen HErꝛn / der dich gemacht vnd dir guts gethan hat. Diſem ſolleſt du mit gantzen Hertzen / mit allen Kräfften dienen; damit er dich nit mit zornigem Aug anſehe / verwerffe / vnnd ewig verdamme. S. Bern. S. de Quadr. Deb.

Seiner ſelbſt Auffopfferung zu dem Dienſt Gottes.

Bitte für die / welche auß Andacht zu dem H. Grab wahlfarten.

DIſes iſt der jenige / welchen die Aichſtätter für einen vornemſten Patron vnd Schutz-Herꝛn verehren. Sein Vatterland war Engeland:

land: der Vatter allda König mit Nahmen Richardus: die Mutter hieß Bona, ein leibliche Schweſter deß groſſen Mayntziſchen Ertzbiſchoffen Bonifacij. Er hätte einen Bruder vnd ein Schweſter Wunibaldum vñ Walburgam. Als aber der Vatter ſich entſchloſſen / das zeitliche Reich zuverlaſſen / vnd das Ewige zuſuchen / damit die Aepffel nit zu weit von dem Stammen fiehlen / machten ſich alle 3. Kinder mit jhm auff den Weeg. Langeten erſtlich in Welſchland an: allda Richardus was er geſucht gefunden / vnd durch ſeeligen Abtruck das himmliſche Reich angetretten: darauff ſich Wilibaldus in Teutſchland begeben; als er ein ſiben-jährige Wahlfart in Palæſtinam verricht / ſchlieffte er auff dem Berg Caſin in ein Benedictiner Rock. Nach dem er in dem Cloſter 10. Jahr in groſſer Vollkommenheit verzehrt: wird er von Pabſt Gregorio dem Dritten nacher Aichſtätt abgeſandt. Die Biſchöffliche Weyh empfienge er von ſeinem Vetter dem H. Bonifacio. Alſobald lieſſe er ſeinen Eyffer in Verkündigung deß Göttlichen Worts ſpühren: das Orth / wo jetzt Aichſtätt ligt / welches damahls gantz wild vnd verwachſen / vnnd nichts als ein eintzige vnſer L. Frauen-Capell da ware / raumte er auß / baute ein ſchöne Kirch vnnd Benedictiner Cloſter / allda er auch ſeinen Biſchöfflichen Sitz auffrichtete / vnnd wurde nach vnd nach ein Volckreiche Statt darauß. Als er 35. Jahr diſes geiſtliche Hirten-Ambt mit Eyfer

weniger Forcht als Sorgfalt verſehen / ſegnet er die Welt / vnd empfangt den ewigen Lohn. Sein heiliger Leib leuchtete mit vilen Wunderzaichen. Ex Rader. in Bavar.

Den 8. Heumonat.

S. Kilian Biſchoff vnd Martyrer.

DEr Haß ziecht den Menſchen vom Himmel ab / der Haß wird weder durch das Leyden außgelöſcht / noch durch die Marter gereinigt / noch durch Vergieſſung deß Bluts abgewaſchen: wir müſſen nit die Menſchen haſſen / ſonder die Laſter. Der ſein Bruder haſſet / iſt ein Todtſchläger. S. Bern. de mo. be. viv. S. 36.

Zorn vnd Haß wider den Nächſten in dem Zaum halten.

Bitte für die Rachgirigen.

O Wie offt iſt die ſchöne Weiſſe der Unſchuld auß der tobenden Liebs-Göttin Blut-Durſt / in blutige Marterfarb verkert worden! deſſen einen Blut-Zeugen gibt Kilianus ab: ſein Stammen-Hauß ware in Irrland; allda er die freye Künſten / darzu er einen ſonderbaren Luſt hätte / ſambt der Tugend in einem Cloſter ergriffen. Nach deme er zu einem Prieſter vnnd Abbten geweyht worden: damit er nit in die Maſchen der zeitlichen Ehren fiele / machte er ſich durch Franckreich in Teutſchland / vnd laſſte ſich in Francken / welches damahls ein wildes Land war / zu Würtzburg

burg nider. Diſen bißhero vnfruchtbaren Seelen-Acker fienge Kilianus, nit ohne Päbſtlichen Befelch / anzubauen / den Göttlichen Sammen außzuwerffen / kein Mühe vnd Arbeit zuſpahren / ja auch mit Wunderwercken zubegüſſen. Alſo daß der Hertzog Gosbertus ſelbſt ſich deß Götzen-Dienſts begeben / vnd den Chriſtlichen Catholiſchen Glauben angenommen. Diſer Anfang gabe zwar einen ſchönen Sonnenblick vnnd gute Hoffnung / würde aber bald durch ein trübe vnd blutige Wolcken verfinſtert. Gosbertus hielte für ſein Weib die Geilam, welche vorhero ſchon ſeinem Bruder ehlich verbunden ware. Kilianus ſprache dem Hertzog darumben zu / daß diſes nichts anders / als ein ſtätter Ehebruch / vnd bewegt ihn der Geilæ den Dienſt vnd Gemainſchafft auffzuſagen. O grauſames Laſter der einmahl eingewurtzelten Unkeuſchheit! diſes Weib wurde hierüber vor Zorn gantz raſend; vnnd als einsmahls Gosbertus nit zu Hauß / gedachte ſie jhr vor Haß brinnendes Hertz in Kiliani Blut abzukühlen. Schickte deßwegen zu Nacht 2. gottloſe haimbliche Mörder; welche den H. Mann ſambt ſeinen Geſellen / da ſie eben dem Gebett oblagen / erwürgeten. Damit aber diſe Mordthat ſolte verdeckt bleiben / lieſſe ſie auff das Orth / da die heilige Leiber vergraben worden / ein Roßſtall bauen. Aber das Göttliche Aug könnte ſie nit betrügen: welches auch von allen / welche ſich diſer Grauſamkeit theilhafftig gemacht haben / verdiente

Rach vnd Straff eingefordert. Dann der eine auß den 2. Mördern von dem Teuffel beſeſſen / bekennte offentlich ſein begangene That: der ander brachte ſich in tobender Unſinnigkeit ſelbſt vmb das Leben. Der letzte Laugenguß gienge über die Urheberin Geilam auß / welche gleichfahls von dem höllischen Geiſt beſeſſen / ihr grauſame Anſtifftung bekennt / zugleich aber vnder greulicher Peyn vnd Schmertzen ihr vnglückſeelige Seel ohne Buß in die ewige Flammen außgegoſſen: der heilige Martyrer aber / als ein außerwöhlter Patron / wird in gantz Francken / ſonderbar zu Würtzburg in gröſten Ehren gehalten. Ex Sur. & Lippel.

Den 9. Heumonat.

S. Agilolfus Biſchoff vnd Martyrer.

GEdencke / wehm du deinen Namen / als du zu der Gnad deß Tauffs eingegangen biſt / geben habeſt / denſelben in das Buch deß Lebens deſto fleiſſiger einzuſchreiben. Wann du erkennſt / daß du gefallen biſt / vnd mainſt dein Namen ſeye wegen deiner Sünden außgelöſcht / kere dich vmb / vnd ſchaue zuruck / vnd höre ſeufftzend die Stimm deſſen / welcher dich hinder deiner ermahnt. Ich bekenne es / daß du alſobald wirſt finden / das bey dir ſtehende Leben / nemblich Iesum. B. Paſch. Radb. in Thren.

Oefftere Gedächtnuß der Chriſtlichen Bekandtnuß.

Bit-

Bitte für die laue Chriſten.

KAin ängere vnd ruhmwürdigere Freundſchafft iſt / als welche mit doppelten Band deß Geblüts vnd der Tugend verknüpfft iſt. Alſo warden einander befreundt Agilolfus, vnd der groſſe Teutſche Apoſtl Bonifacius. Jener nach dem er in dem Malumdarienſiſchen Cloſter ſein Prob außgeſtanden / müſte er auch das Maiſterſtuck in Bekehrung der Unglaubigen erweiſen: welches er auch ſo maiſterlich in das Werck geſtellt / daß er neben ſeinem Führer Bonifacio vil irrige Seelen in dem Teutſchland auff den rechten Weeg gebracht hat. Sein letzte Werckſtatt / wo er neben ſeinen Geiſt auch das Predig-Ambt auffgeben / war Cöln am Rhein: allda wurd er zu einem Biſchoff angenommen; in dem er aber auff das fleiſſigiſt ſeinen Schäflein abwartet / vnd auch für jhr Wohl / das iſt / Kirchen-Güter embſige Sorg tragt. Da laſſen ſich reiſſende Wölf ſpühren / welche heimbdickiſcher Weiß dem heiligen Mann auffpaſſen / vnnd vmb das Leben bringen. Das Orth / wo er gemartert worden / erleuchtet GOtt neben andern Wunderzeichen / mit wunderbarlichen nächtlichen Liechtern / vnd grünete diſer Sigplatz wider Zeit vnd Orths-Art hinfüran jederzeit. Ex Hug. Men.

Den 10. Heumonat.

S. Amelberga Jungfrau.

WElcher Todtſchlag iſt gröſſer? den Leib/ oder die Seel vmbbringen? O wie offt bringt der Menſch ſein Seel vmb! wie vil Todtſchläg begeht er in ſich ſelbſt! ſo offt er freywillig vnnd fürſetzlich die Sünd begeht/was iſt es anders/ als ſich ſelbſt vmb das Leben bringen? Drogo de Paſſ. Dom.

Widerſtehen den böſen Begirden.

Bitte für die/ welche in Gefahr ihrer Unſchuld ſtehen.

WElcher verlangt zu ſehen einen Jungfräulichen Ehrenkampff/ der komme auff diſen Platz. Carolus Martellus ein doller Fürſt/ vnnd Amelberga nit weniger auß Fürſtlichem Geblüt/ mit leiblicher Schönheit/ holdſeeligen Sitten/ reichlich begabtes Jungfräulein heben miteinander auff. Die Urſach iſt diſe: Jener/ ob er ſchon ſonſt ein Obſiger viler Feind/ könte ſich doch ſelbſt vnd ſeine Begirden nit gnug im Zaum erhalten/ weniger überwinden. Sein Hertz hätte einen Liebs-Funcken gegen Amelbergam gefangen/ von welchem alleweil die Brunſt mehr vnd mehr zuname: hingegen Amelbergæ Hertz ware hart wie Eyſen/ kalt wie Eyß. Keine Wort/ kein Verſprechen/ keine

keine Schanckungen/ wolte nichts verfangen. Zu letzt kombt man auff den Fecht-Platz/ Martellus wolte mit ſeiner vermeinten Braut einen Gang thun vnd eins ringen; erwiſcht ſie bey dem Armb: Aber diſe Jungfräuliche Heldin widerſtunde diſem gewaltthätigen Ringer mit allen Kräfften dermaſſen/ daß ſie hierüber den Armb gebrochen/ vnd zugleich bey Martello die Hoffnung eines Ehlichen Handſtreichs ſerloſchen. Nemblich: beſſer iſt es/ Bainbrüchig als Treubrüchig ſeyn. Müſte alſo Carolus mit dem Korb haimziehen: Amelberga aber tratte mit zwar gebrochnen Armb aber gantz erhaltner Jungfrauſchafft auß dem Sitz-Platz in das Meliſienſiſche Cloſter / vnd vermählet ſich allda mit Chriſto in dem Benedictiner Orden durch das H. Profeſſion Band. Als die heilige Landrada dem Cloſter vorſtunde/ wurde ſie von ihrem himmliſchen Bräutigamb haimgeführt zu dem ewigen Hochzeit-Feſt im Jahr 773. Man pflegt ihr vnder die Füß einen Fiſch/ den man Stöhr nennet/ zu mahlen / diſer Urſachen halben/ dann wie ihr H. Leib in einem Schif gegen dem Fluß auffwarts geführt wurde/ lieſſen ſich nit ohne Wunderzeichen/ dergleichen Fiſch in groſſer Anzahl ſehen / vnd beglaiteten die H. Leich: nemblich als einer Uberwinderin der (wie die Poëten dichten) auß dem Waſſer entſprungenen Liebs-Göttin. Ex Bucel.

Den 11. Heumonat.

S. Hidulphus Biſchoff.

AUff diſes befleiſſe dich/ daß die geiſtliche Weißheit die irꝛdiſche Klugheit verzehre/ vnd gleichſam in ſich verkehre: gleich wie die Schrifft von den Pharaoniſchen Schwartzkünſtlern ſagt/ ein jeder hat ſein Ruthen hingeworffen/ welche alle in Schlangen verkehrt ſeynd worden: Aber die Ruthen Aaron hat ihre Ruthen gefreſſen. S. Pet. Dam. l. 1. ep. 9.

Anruffung Gottes vmb Erleuchtung deß Gemüts.

Bitte für die verblendte vnd verführte Menſchen.

DAß Hidulphus zu groſſen vnd hohen Dingen erſchaffen/ könte man leicht wahrſagen auß ſeines Stammen/ Leibs vnd Gemüts Beſchaffenheiten: dann er hoch vom Adel/ lang vnd überauß gleichſam Königlich geſtalt von Perſon: ſcharpff von Verſtand/ ein Außbund der Fromkeit/ vnd nach angenommenen Prieſterlichen Stand/ vnverdroſſen in Gewinnung der Seelen. Deßwegen jhn der Frantzöſiſche König Pipinus zu dem Trieriſchen Biſtumb erhoben. Nachdem er ſolches mit H. Exemplen/ ſtrenge deß Lebens/ Liebe vnd Güte gegen jederman erleuchtet; reſigniert er nach etlichen Jahren ſein Ambt/ begibt ſich in den Vogeſiſchen Forſt/ bauet allda dem H. Benedicto zu Ehren/ jhme zur Wohnung ein Cloſter/ dahin er als

ein

ein rechter Tugend-Magnet vil Adeliche/ vornehme Leuth nach ſich gezogen. Er gabe zugleich einen himmliſchen Artzten in allerley Kranckheiten ab: Deren An- vnd Zulauff ſo groß ware / daß Hidulphus der Ruhe ſeiner Brůder zum beſten / auſſer deß Cloſters ein Spital auffrichtete / in welchem er ſeine wunderbarliche Lieb vnnd Artzney-Kunſt übte: Es geſchahe daß der heilige Erhardus Biſchoff zu Regenſpurg / deß Hidulphi leiblicher Bruder jhn heimſuchte: vnnd eben damahls ein Hertzog mit Namen Heſtrio ſambt ſeiner Gemahlin zu jhm kame / welcher eine gantz blinde Tochter bey ſich hatte / vnd bey dem heiligen Hidulpho vmb Hülff anlangte: wurde auch ſolche nit abgeſchlagen / ſonder nach dem der H. Mann ſambt ſeinem Bruder Erhardo diſe Tochter in dem Catholiſchen Glauben vnderrichtet / tauffet er ſie (Erhardus aber hebte ſie auß der Tauff) gibt jhr den Namen Othilia, vnnd zugleich neben dem Glaubens-Liecht das vŏllige Geſicht. Er ſtarbe in dem Jahr 707. ſein lebendige Gedåchtnuß verharret noch heutiges Tags mit ſonderbahrem Ruhm/Lob vnd Ehr/in der weitberůmbten Lothringiſchen Benedictiner Congregation, welche vnder ſeinem Namen iſt auffgericht worden. Ex Lippel.

Den 12. Heumonat.

S. Ioannes Gualbertus Abbt.

JESUS ſchreyt/ Verzeyhe; die Juden aber: Creutzige jhn: Die Lieb iſt gedultig: iſt gnug. Die Lieb iſt gütig: iſt häuffig. Nit wöllen von dem Böſen überwunden werden/ iſt ein überflüſſige Lieb. In dem Guten das Böſe überwindẽ/ iſt über alles. Die gedultige Lieb thut nichts dergleichen: ſie wartet/ ſie übertragt den Fählenden. Die gütige Lieb aber ziehet/ führt jhn herzu/ vnd verdeckt letztlich die Mänge der Sünden. S. Bern. S. in Fer. 4. hebd. maior.

Verzeyhung der Schmach vmb deß gecreutzigten JEſu willen.

Bitte für die/ welche dem Haß vnd Raach ergeben ſeynd.

DAs laſſe mir einen Chriſtlichen Heldenmuth ſeyn / welcher den Zorn vnd Raach-Geiſt / dem ſovil Menſchen ſich gewunnen geben/ alſo ritterlich hat übermeiſtert. Einer auß den Befreundten hätte deß Gualberti Bruder Vgonem genañt/ ermordet: diſer vnbilliche Bruder-Mord ſchrye in Ioannis Hertzen vmb Raach; deßwegen er auch jhm fürgenommen/ Blut mit Blut zu rächen: vnd eraignete ſich gleich bald die erwünſchte Gelegenheit an dem H. Charfreytag; da dem Ioanni, welcher wol bewaffnet mit Soldaten vmbgeben/ in

einer engen Straß der Thäter allein begegnete. Gualbertus wolte ſich der Gelegenheit bedienen / greifft zu den Waffen; der andere ware übermannt / vnnd merckte leicht er müſte Haar laſſen: ergreifft derentwegen ein anders Mittl; wirfft ſich zu den Füſſen Ioannis, vnd knyend mit Creutzweiß vor der Bruſt zuſammen geſchloſſenen Händen / redet er jhn mit folgenden Worten an: Durch den jenigen / welcher am heutigen Tag an dem Creutz für mein vnd deiner Seelen Heyl die Armb hat außgeſtreckt / für ſeine Feind das koſtbarliche Blut vergoſſen / vnd jhnen allen verzyhen, bitte ich dich / du wolleſt mir / dem ſeine verbrachte That von Hertzen ſchmertzet / vnd deßwegen demütigiſt vmb Gnad bittet / verzeyhen. Diſe Wort griffen ſo tieff in deß Gualberti Hertz ein / daß nit allein jhm aller Zorn entfallen / ſonder er von dem Pferdt abgeſprungen / ſeinen Feind vmbfangen / vnd jhn nit allein zu einem Freund / ſondern an Bruders ſtatt auffgenommen. Hierüber begibt er ſich in die S. Miniatis Kirchen: allda das Crucifix wunderbahrlich (ohne Zweiffel zur Dancksagung vmb ſolche ſeinetwegen gegen dem Feind erzeigte Lieb) das Haupt gegen jhm genaigt / zugleich aber deß Gualberti Hertz alſo gerührt worden / daß er den weltlichen Krieg verlaſſen / vnd ſich in den Geiſtlichen Klöſterlichen ſchreiben laſſen. Er wurde bald von GOtt zu einem Oberſten

über

über ein neues Regiment erwöhlt / in dem er die Congregation Vallis umbroſæ (vom ſchattigen Thal) auffgericht: welche er ſo wol mit herzlichen Tugenden / ſonderbahr der Andacht zur Mutter Gottes / als groſſen Wunderwercken geziert / vnd berümbt gemacht hat. Vor ſeinem Sterbſtündlein thate er noch offentliche Bekandtnuß deß Catholiſchen Glaubens / vnd nach dem jhm 3. Tag ſo gar die Engel auffgewartet / ſtarbe er in Umbfahung deß gecreutzigten JEſu: der jhn auch nit mehr von ſich entlaſſen / ſonder ſeinen H. Geiſt zur himmliſchen Freud auffgenommen im Jahr 1073. Ex Brev. Monaſt.

Den 13. Heumonat.

S. Mildrada Abbtiſſin.

OB zwar die Frucht ſüſſer iſt als die Wurtzen / ziehet doch die Frucht jhr Süſſigkeit von der Wurtzen. Gleichfalls / ob ſchon die Beſchaulig-keit das würckende Leben übertrifft; hilfft doch ein gottſeeliges Werck vil zu der Beſchauligkeit. Dann es vonnöthen / daß wer zu dem Gipffel der Beſchauligkeit auffzuſteigen verlangt / vor ſich in dem Fleiß gutes zu würcken übe. Franco Abb. de grat.

Geſchwindigkeit zu den Wercken der Liebe.

Bitte für Adeliche Jungfrauen.

Je

JE gröſſere Gnad von dem Himmel in deß Menſchen Hertz einflieſſt/je kleiner ſchätzt ſich daſſelbig in ſeinen aignen Augen: veracht vnd verlacht alles/was irrdiſch iſt. Mildrada von Königlichem Geblůt auß Engeland entſproſſen/ hätte gleich von erſten Jahren an keinen Magen zu der Welt Hochheit. Sie wurde mit guten Willen vnd Beyhülff der Mutter (welches was ſeltzams) nach Franckreich entlaſſen. Allda ſie in dem Calenſiſchen Cloſter ſich in die Demut-Schul begabe; was ſie hierin gelehrnet / gabe ſie mit folgender That an den Tag: ſie wurde wegen ihres Tugend-Ruhms widerumb in Engeland begehrt/ vnd dem Jungfrauen Cloſter in der Inſul Thaneto vorgeſetzet. Sie tratte zwar diſes Ambt auß Seelen-Eyffer an: lieſſe doch an ihr mehr ein allgemeine Dienerin/ als Vorſteherin ſehen. In betten/ wachen/ faſten ware ſie die erſte; zur Ehr wolte ſie die letzte ſeyn. Sie gabe ein ſo embſige Kranckenwarterin ab/ daß ſie kaum ein andere lieſſe zukommen: vermainend/ diſes Liebwerck/ welches denen Vorſteherinen vor allem ſolle angelegen ſeyn/ wurde villeicht von andern nit ſo ſorgfältig verrichtet. Alſo beflisse ſie ſich diſe zwo Lieb vnd Demut/ ein ander ſo nahend befreunde Tugenden miteinander zuverainigen: welche ſie auch in dem Todtbethlein ihren lieben Mitſchweſtern/ als das beſte Erbtheil mit höchſtem Eyffer hinderlaſſen vnd anbefolchen. Sie leuchtete vor vnd nach dem Todt mit vilen Wunderzeichen. Ex Angl. Script.

Den

Den 14. Heumonat.

S. Marcellinus Mönch.

ALsdann empfangen wir die Gnad Gottes vergeblich: wann wir derſelben nit mitwürcken / vnd Gott gebührenden Danck nit ſagen: wañ wir die angenehme Zeit / vnd Tag deß Heyls ohn eintzigen Nutzen vnſers Heyls durchlauffen laſſen. Wehe aber dem Menſchen / welcher die Gnad Gottes vergeblich empfangt. Franco. Abb. de grat.

Fleiß in guten Wercken.

Bitte für Langſame / vnd Faule in Ubung der Gottsforcht.

ALs ſich der H. Willibrordus auß Britannien in das Teutſchland / die Hayden zubekehren verfügte / nahme er 12. andere gottſeelige Männer mit ſich / vnder welchen auch Marcellinus ſich befande: welcher / da er in dem Cloſter zu Utrecht S. Salvator genannt / wohnte / zu den vmbligenden Völckern ſich begabe; dieſelbe im Glauben vnd Gottsforcht vnderwiſe: abſonderlich in dem Frießländiſchen geiſtlichen Weingarten groſſen Nutzen ſchaffte. In diſer Mühe vnd Arbeit verzehrte er auff die 70. Jahr / vnd nach häuffigem Schnitt der zu GOtt vnnd der Tugend / durch gutes Exempel / Evangeliſche Lehr vnd vilen Wunderzaichen / bekehrten Seelen / kehrte er widerumb in ſein Cloſter: allda er vaſt das hunderſte

Jahr

Jahr ſeines Alters erraicht / vnd vmb das Jahr Chriſti 800. voll der Verdienſten vnd erhaltenen Sigen wider die Höll vnd jhrem Anhang in das ewig triumphierende Jeruſalem iſt eingefahren.

Den 15. Heumonat.

Der ſeelige Egino Abbt.

O Schlechter Stand der menſchlichen Geburth! hart zu leben / elend zuſterben. Der Menſch wird von dem Weib geborn; was iſt ſchlechter? lebt ein kurtze Zeit / vnd wird mit vilen Elend erfüllt: was iſt härter? er kombt herfür vnd wird zertretten gleich einer Blum: was iſt elender? ſiheſt / O Menſch / einen dreyfachen / aber vnglückſeeligen Strick / mit welchem vmbgeben vnd gebunden wird das gantze menſchliche Geſchlecht. Nicol. Mon. Ep. 49.

Betrachtung deß Menſchlichen Elends.

Bitte für die / welche ſich in jhrem Glück erheben.

ES iſt ſich nit zuverwundern / daß die Tugend bey vnd vnder böſen Leuthen kein Herberg findet / vnd von jhnen in das Elend verſtoſſen wird: daß ſie aber in dem Elend gutes Quartier antreffe vnd gleichſam daheim ſeye / iſt wunderns werth. Egino ware in dem Cloſter St. Ulrich vnnd Afra zu Augſpurg zu aller Geiſtlichen Vollkommenheit erwachſen: in guten vnnd widerwertigen Glück erfahren: da letztlich das groſſe Ungewitter wegen Henrici deß Kayſers mit

der

der Römiſchen Kirchen Zwyſpalt jhn genöthigt auff ein Zeit lang ſein Cloſter zuverlaſſen/ vnd bey S. Blaſi im Schwartzwald / Zuflucht zuſuchen. Dorten traffe er an den heiligen Gebhardum einen Mönch von Hirſchau vnnd Biſchoff zu Coſtnitz / welcher gleichfahls von diſen wütenden Wellen an diſes Gſtatt geworffen worden. Diſe bede wurden bald miteinander bekandt / vnd gebrauchte Gebhardus deß Egino Rath vnd Beyhülff in diſen ſo gefährlichen Sturmwinden der Kirchen die ſchöne Haiterung deß Fridens wider zubringen: wie er jhn dann auch 2. mahl nach Rom verſchickt hat. Als ſie diſe Ungeſtimme etwas gelegt / wird Egino widerumb nach Hauß beruffen / vnd jhm die Abbtey eingeraumt. Alſobald befliſſe er ſich die durch ſo verwirzte Zeiten in Abgang gekomene Clöſterliche Zucht in die rechte Ordnung zubringen: kame aber bald ein anders Wetter über jhn. Heremannus Biſchoff damahls zu Augſpurg ware in die geiſtliche Bann gethan: Egino wolte deßwegen/ wie billich/ kein Gemainſchafft mit jhm haben: welches dem Biſchoff in die Naſen kroche / daß er an dem Abbt vnd ſein Cloſter gewaffnete Hand anlegte. Uber welche Unthat die gantze Erden vmb das gantze Cloſter herumb erbidmete/ vnd die Glocken einen gantz traurigen Klang von ſich gaben, Egino hielte für rathſam ſich diſem Ungewitter zuentziehen; fliehet mit 12. andern darvon/ vnd komt nach Roſella zu dem Pabſt: welcher jhn gantz freund-

freundlich empfienge / was er verlangt erſtattet / vnd mit Päbſtlichen Seegen entlaſſen. Als er aber auff dem Weeg nach Hauß zu Piſa angelangt / überfallt jhn ein Kranckheit / vnnd holt jhn von diſer elenden Pilgerfahrt zu dem ewigen Vatterland ab im Jahr 1122. Ex Carol. Stengel.

Den 16. Heumonat.

S. Raineldis Jungfrau vnd Martyrin.

WElcher verlangt erhört zuwerden / der muß alſo verharren / wie er in dem Gebett verlangt gefunden zuwerden. Vnnd wann er einmahl die Gnad der Reu durch die Reinigkeit deß Hertzens ſpühret / ſo muß er in diſer Reinigkeit deß Hertzens verbleiben / vnnd von keinem durch Muthwillen abweichen / biß er zu dem / was ſein Will begehrt / kommen thut. Angelomus in lib. 1. Reg.

Beſtändigkeit in dem Gebett.

Bitte für die Unbeſtändigen in guten Vornemmen.

O Wol ein köſtliches Perl iſt die Jungfrauſchafft! welches zuerhalten ſo vil adeliche Jungfräulein / Gut vnd Blut / Leib vnd Leben / Gelt vnd Welt / alles Irrdiſches verlaſſen / vnd daſſelbige ſich eyffrigiſt befliſſen mit allen andern Tugenden zuzieren vnd einzufaſſen. Raineldis ein Fürſtliche Printzeſin Witgeri vnd Amelbergæ iſt

billich in diſen Jungfräulichen Räyen zuzehlen; als welche die Fürſtliche Hochzeit-Werber/ ihr adeliche Geſtalt groſſe Reichthumb in Wind geſchlagen/ diſes ſo köſtliche Perl in beſſerer Verſicherung zuhaben. Deßwegen ſie ſambt ihrer Schweſter Gudila von dem H. Biſchoff Autberto den geweyhten Weyl empfangen/ darmit alle Lieb zur menſchlicher vnd weltlicher Schöne von ſich gelegt/ vnd ſich allein dem himliſchen Bräutigam übergeben. Mercke/ was folgt. Raineldis wäre gern in der Kirchen deß Laubienſiſchen Cloſters geweſen: weil es aber verbotten/ aintziges Weibsbild hineinzulaſſen/ müſte ſie herauß bleiben. Sie aber blibe beſtändig 3. gantzer Tag im Gebett ohne Speiß vor der Kirch-Thür: am dritten Tag fangen ſich ſelbſt die Glocken für ſich ſelbſt an zuleitten/ die Thür eröffnet ſich/ vnd macht der Raineldi offnen Paß. Auff diſes Wunder trauete ihm keiner mehr dieſelbe hinauß zuſchaffen. Sie führte das ſtrengiſte Leben/ welches ſie mit einem glorwürdigiſten End beſchloſſe: dann da ſie/ nach Gewohnheit in der Kirchen dem Gebett oblage/ fielen die Nortmannier/ welche damahls Franckreich verwüſteten/ ein; vnnd nach dem ſie die heilige Jungfrau vorhero mit Gaißlen vnd Priglen übel zugerichtet/ erwirgeten ſie ſie gar. Mit ihr haben die Marter-Cron erlangt ihre zween Vetter Grimoaldus vnd Gundolfus, welche gleich ihr Baaß haimbzuſuchen/ ankommen/ vnnd alſo auß ſonderbarer

Ver-

Verordnung Gottes ihr auch Geſellſchafft in den Himmel gelaiſtet haben. Ex Menol. Bucel.

Den 17. Heumonat.

S. Leo der IV. Pabſt.

AIn Geſchlecht geht dahin / das ander komt: das Lob Mariæ nimbt in keinem Geſchlecht ab. Das Lob Mariæ iſt ein vnerſchöpfflicher Brunnen; welcher je mehr er ſich außgüſſt / je mehr wird er angefüllt / vnd je mehr er wird angefüllt / je mehr er ſich außtheilt. Franco Abb. de grat.

Fortpflantzung der Andacht zu vnſer lieben Frauen.

Bitte vmb Bekehrung der Unglaubigen.

DU ſiheſt zwar hie einen Löwen dem Namen nach; in der Warheit aber ein ſanfft vnd demütiges Lämblein. Er ware zu Rom nit allein zu dem zeitlichen / ſonder auch zu dem geiſtlichen Leben geborn; dann er allda auch dem Cloſterleben an ſich genommen: vnnd weil er in allen Tugenden vortrefflich / gabe ihm auch Rom vor andern diſe Ehr / daß ſie ihn zu dem Päbſtlichen Stuhl erhebt hat. In welcher Hochheit er ſolches Exempel erzeigt / daß man erkennen müſſen / ſein Regiment vnd Weiß zu regieren wäre mehr auff die Tugend / als auff dem ihm Ambts wegen anſtehenden Gewalt gegründet. Den Anfang machte er mit wunderbarlichen dem gantzen Römiſchen Volck erwiſenen Gutthaten; in dem, er

einen Baſiliſc / welcher die Leuth mit ſeinem Anſehen vnnd Athem vmbrachte / durch ſein Gebett erlegte: vnd das Feur / ſo St. Peters Kirchen in Gefahr ſetzte / mit dem Zeichen deß H. Ceutzes außlöſchte. Neben diſen baute er ein neue Statt bey dem Vaticaniſchen Pallaſt / vnnd führte die vorige Maur / von welcher St. Peters Kirchen vorhero außgeſchloſſen ware / gantz herumb / zu gröſſerer Verſicherung wider den Anfall der Saraceniſchen Meer-Rauber: nit weniger Fleiß wendet er an der Cleriſey-Sitten / vnnd Wandl zuverbeſſern / das Wort Gottes außzubreitten / in wahrem Glauben vnnd Gottsforcht andere zu vnderrichten. Die Andacht zu der Mutter Gottes vnd ſeinen heiligem Vatter Benedicto lieſſe er jhm ſonderbar angelegen ſeyn: wie er dann die Kirchen der Himmel-Königin reichlich begabt; vnnd das Sublacenſiſche Cloſter / welches gantz zu Grund gangen / von Grund auff widerumb erbaut hat. Die Octav der Himmelfahrt vnſer L. Frauen ſetzte er auch zum erſten ein. Als er nun 8. Jahr diſe höchſte Würde mit ſo groſſen Verdienſten geziert hat / vnd jhm hierdurch die gantze Chriſtliche Welt zu Schuldnern gemacht / wurde diſer großmütige Löw in den Himmels-Circkel verſetzt eben in diſem Monath / da die Sonn in das Löwen-Zeichen eintritt / als man zält nach Chriſti Geburt 855. Ex Spond. Bucel.

Den

Den 18. Heumonat.

S. Arnulphus Biſchoff.

OB du ſchon in Ehr vnnd Ruhm ſolleſt dem groſſen König Alexander, oder dem Käyſer Auguſto gleich ſeyn / ja ſie übertreffen: muſt du doch ſterben vnd dort hin wandern / wo allen Lebenden das Hauß iſt zubereitet. Der folgende Todt wird alles hinweg mähen: vnnd wird die Ehr der Menſchen / das Lob deß Volcks / welches man lang geſucht / kaum gefunden hat / zum tieffiſten in Ewigkeit vergraben. V. Nicol. Mon. Ep. 17.

Betrachtung der Eytelkeit irrdiſcher Dingen.

Bitte für groſſe Herrn.

WAnn du diſes Hertzoglichen Printzen vnnd Fürſten-Stam̃en betrachteſt / wirſt du kaum etwas höhers / adelichers / ja heiligers antreffen. Dann von ihm vnd ſeinem Sohn Anſegiſo entſproſſen ſeynd Pipinus, Carl der Groß / Ludwig / vnnd andere deß Franckreichs / ja deß gantzen Römiſchen Reichs höchſte Häupter: vnnd / was alles übertrifft / ſo iſt Arnulphus ſambt ſeiner Ehegemahlin Doda, allen Kindern vnnd vilen Encklen / nach dem Todt in die Zahl der Heiligen gerechnet worden. Er ware von Jugend auff / nach adelicher Kinder-Gebrauch / bey deß Frantzöſiſchen Königs Clotharij deß Andern Hof aufferzogen: vnd ihm hernach gantz Auſtraſien zu ver-

pflegen anvertraut. Er ſtunde diſem Land-Pfleger-Ambt mit gröſtem Lob vor / vnnd wurde bey Hof allzeit hoch geſchätzt. Arnulphus entgegen achtete diſes Glückſpill deſto minder; vnd als er mit harter Mühe von dem König Abſchid bekommen / macht er ſich in die Lirinenſiſche Inſel / vnd wird alldort ein Mönch. Kaum hätte er den Fueß hineingeſetzt / vnnd das Prob-Jahr vollendet; da wird er (ohnangeſehen / daß er ſich deſſen mit Händ vnd Füſſen wöhrete) zum Metziſchen Ertzbiſchoff / vnd zugleich deß jungen Königlichen Printzen Dagoberti, welcher gleich das Auſtraſiſche Reich antretten / Obriſten Hofmeiſter gemacht. In diſen Stellen verhielte er ſich dergeſtalt / daß er von jederman für einen Vatter deß jungen Königs / deß Königreichs vnnd der Armen berühmt wurde. Arnulphus hergegen hätte auch über diſe Ehren einen Verdruß / dahero / nach dem Clotharius die Welt geſegnet / macht er ſich auß dem Hofſtaub in das Cloſter deß heiligen Romarici ſo in dem Forſt Vogeſo gelegen. Wie er aber gleich in Abzug von Metz begriffen / entſtunde ein groſſe Feursbrunſt / welche anfangs die Königliche Burg / dann auch die Statt ergriffe: kein Waſſer wolte erſprieſſen: da kame Arnulphus noch einmahl ſeinen lieben Brüdern zu hülff / vnd mit dem Zeichen deß H. Creutzes / neben ſeinem Gebett erlöſcht er die Flammen. Ob wohl aber diſer Gottſeelige / vnd mit vilen Wunderzeichen von Gott begnadete Mann noch folgende

de Jahr in dem Cloſter mit groſſer Strenge zugebracht/förchtete er jhm dannoch zuſterben wegen ſeines (wie er vermainte) ſchwär ſündigen Lebens. Als jhn aber der heilige Romaricus ſtärckte/ vnd gutes Muths ſeyn hieſſe / gabe er ſein Seel in die Hånd Gottes auff / vnnd verlieſſe in dem entſeelten Leib den lieblichiſten Geruch. Ex Iepes.

Den 19. Heumonat.

Der ſeelige Hermannus Contractus, oder der Lahme / Mönch.

LAſſet vns in dem Lob diſer Jungfrauen (Mariæ) nit vil beſinnen/ dann welcher diſe Mutter lobt/ der lobt auch den Sohn; ohne deſſen Lob nit möglich iſt Gott zugefallen; vnd mit deſſen Lob jhm niemand kan mißfallen. Laſſt vns diſe allerheiligiſte vnd wunderbarliche Jungfrau loben; dann wir können den Sohn der Jungfrauen / ohne Lob der Mutter vnd Jungfrauen nit gefallen. Goffrid. Vindoc. S. 8.

Fleiſſige Uebung im Gebett zu der Mutter Gottes.

Bitte für die andächtige Verehrer derſelben.

HErmannus deß Gräfflichen Stammens von Veringen / edler Zweig / hätte ſich in dem Benedictiner-Cloſter zu Reichenau Gott durch die H. Profeſſion auffgeopffert: vnd als er durch ſchwären Leibs-Zuſtand noch ein Jüngling an den Glidern erkrumt / wurde jhm der Zunamen

Contracti, das iſt/ eines Lahmens / gegeben. Ja es fählete jhm auch nit ein wenig an Witz vnnd Hirn / vnd könnte nit vil in ſeinen Kopff bringen. Doch ware er in diſem deſto geſcheider / daß er die Mutter der Weißheit inniglich liebte / vnnd vmb Hülff anruffte. Welche dann jhren treuen Diener in ſeiner Noth nit verlieſſe: ſonder ſich gar vom Himmel begabe / vnd ſich jhm vnder die Augen ſtellte: mit Anerbiettung der Hülff / doch dergeſtalten / daß er ſolte die Wahl haben: ob er lieber an Leibs / oder Seelen-Kräfften wolte geſtärckt werden. Hermannus beſinnte ſich nit lang / erwöhlte jhm Weiß- vnnd Geſchickligkeit: welche jhm dann alſobald die Mutter GOttes ertheilt: zugleich aber auch / Zung vnnd Hand / dieſelben zum Dienſt der empfangnen Gnad anzuwenden / mit vollkommener Stärck vnnd Geſundheit begnadet: die andern Glider aber zu gröſſerer Ubung der Gedult vnd mehrerm Verdienſt / krum gelaſſen. Von ſolchem glückſeeligen Augenblick vnd Anblick der Himmel-Königin / ware Hermannus gleichſam ein Wunderwerck aller Wiſſenſchafft. Keiner übertraffe jhn / kaum funde man einen / der jhm gleichte. Zur Danckſagung / verfaſſte er zu Ehren ſeiner himliſchen Lehrmaiſterin / die jenige Hönig-ſüſſe / vnd von dem Hönig-ſüſſen Lehrer Bernardo ſo sehr geliebte Antiphon, welche anfangt: Salve Regina &c. vnd hernach von der gantzen Catholiſchen Kirchen angenommen worden. Er ſtarbe

nach

nach vilen Troſt-flüſſenden Hertz-Seufftzern zu dem himmliſchen Vatterland: vnnd kame deſto behender dahin/ je gedultiger er in Ubertragung ſeiner krummen Glider ſich erzeigt hat. O wie mancher Krummer laufft den Geraden in Himmel hin! Ex Monim. Augienſ.

Den 20. Heumonat.

S. Vulmarus Abbt.

WAnn der Erleuchter der Gemütter/ der heilige Geiſt ſich nit hat können völlig in der Apoſtel Hertzen außgieſſen/ ehe dann die ewige Warheit ſelbſt/ welche denſelben wurde ſchicken/ jhr leibliche Gegenwart jhnen hätte entzogen; wie vil nothwendiger iſt es/ daß ein purer Menſch ſich entziehe der Gemainſchafft der Menſchen/ damit er fähig werde der Göttlichen Gaben. S. Pet. Dam. l. 2. Ep. 6.

Abtödtung deß Fürwitz.

Bitte für die Liebhaber der gottſeeligen Ainſamkeit.

OB zwar nichts mehr die Augen der Menſchen verblendt/ als der ſtinckende Rauch vnnd dicker Nebel der vnlautern Lieb: iſt doch zu Zeiten ein lobenswerthe Blindheit/ wann die vnverſerte Keuſchheit ſolche verurſacht/ vnd dardurch auch dem gottſeeligen Fürwitz das Thor verſperrt. Deſſen haſt du ein Beyſpihl an vnſerm Vulmaro. Diſen wolten in ſeiner letzten

Kranckheit die Cloſter-Frauen haimbſuchen: er aber zu gröſſerer Behutſamkeit ſeiner bißhero vnverſehrter Jungfräulichen Reinigkeit / bedanckte ſich zwar / der anerbottenen Lieb: lieſſe ſie aber keines wegs vor ſein Angeſicht / gibt bald darauff ſein vnbefleckte Seel auff. Der H. Leichnam wird mit aller Andacht vnd beyleuchtenden Kertzen zu Grab getragen. Die gemelte Cloſter-Frauen vermainten jhren wolmeinenden Fürwitz an dem Verſtorbnen zubüſſen / aber es war gefählt: alles anders könten ſie ſehen; die Bahr allein wurde mit einem Nebel bedecket / vnd vor jhren Augen verborgen. Sonſten iſt Vulmarus ein Frantzöſiſcher Edlmann geweſen / hernach ein Benedictiner in dem Cloſter Alti montis (das iſt / hohen Berg) worden. Er ware ein Außbund aller Tugenden / abſonderlich der Demuth: mit welcher er / ſo gar ſeinen Mit-Brüdern die Schuech zubutzen ſich nit geſchihen hat. Den Ehren zuentwiſchen flohe er in die Ainödd. Er wurde aber von einem Engel verrathen: vnnd als vil Volcks jhm zulauffte / bauete er 3. Clöſter: darzu der Mutter GOttes zu Ehren ein Kirchen. Er ware wegen ſeiner Göttlichen Weißheit ſo hoch geachtet / daß der zu Nidergang der Sonnen gelegnen Sachſen-König Cedualla jhm ſich für einen Lehrjünger in dem Catholiſchen Glauben vndergeben. Er leuchtet mit vilen Wunderzeichen vnnd Propheti-ſchen Geiſt / mit welchem er auch ſein Sterb-

ſtündlein vorgeſehen: welches erfolgte vmb das Jahr 689. Ex Iepes. & aliis.

Den 21. Heumonat.

S. Arbogaſtus Biſchoff.

ERkenne / daß Gott ſeye demütig kommen / erkenne / daß er ſich in der Geſtalt deß Dieners hat gedemütiget / vnnd iſt gehorſam worden / biß in den Todt / wandel / wie er gewandlet iſt / folge ſeinem Exempel; tritte in ſeine Fueßſtapffen / ſeye ſchlecht / mißfalle dir ſelbſt: dann welcher jhm ſelbſt ſchlecht iſt / der iſt groß vor Gott / der jhm ſelbſt mißfallt / der gefallt Gott. S. Bern. de mo. be. viv. S. 19.

Nachfolgung der Demut Chriſti.
Bitte für die Liebhaber der Demut.

ARbogaſtus auß einem Benedictiner Biſchoff zu Straßburg / hat das Elſaß mit Tugend vnnd Wunderzeichen herzlich erleuchtet. Auß deren eines gantz Franckreich vnnd Königlichen Hof jhm zu ewigen Danck verbunden. Der damahls Frantzöſiſche König Dagobertus hätte mit ſeinem Sohn Sigeberto vmb dieſelbe Statt ein Schweinhätz angeſtellt: aber in währenden jagen bricht ein wilde Sau herfür / geht auff Sigebertum loß: ergreifft jhn mit jhren Waffen vnnd haut jhn todt zu Boden. Da ware aller Jagtluſt in trauriges Layd verkert. König / Königin / die gantze Hoffſtatt betaurten

mit

mit groſſen Trauren die Königliche Leych: die eintzige Hoffnung war noch auff Arbogaſtum übrig. Man bittet jhn er wolle ſich zu diſem kläglichen Spectacl begeben / vnd hülff mitbringen. Der heilige Mann von zähertrieffenden bitten bewegt / rufft die Mutter GOttes inbrünſtig an. Kaum gienge die Morgenröth auff / da lieſſe ſich diſe himmliſche Morgenröth mit ihrem Troſt-flüſſenden Tau auch blicken; erwöckt Sigebertum auß tieffer Todts-Nacht vnnd Schlaff / vnnd gibt jhm wider den Lebens-Tag. Dagobertus wolte für ſolche Gutthat nit vndanckbar ſeyn / baute deßwegen zur ewigen Gedächtnuß ein Cloſter / ſo er von diſem Wunder Ebersmünſter genennt hat. Nach diſem ware Arbogaſtus überall in groſſem Anſehen; er aber blibe bey ſich ſelbſt in beſtändiger Ernidrigung: welches er nach dem Todt zu erkennen geben wolte / da er an keinem andern Orth / als vnder dem Galgen ſich zubegraben befahle: damit er ſeinem am Galgen deß Creutzs ſterbenden Iesu deſto ähnlicher wäre. Es wurde zwar ſein letzter Willen erfüllet: aber ſein H. Leichnam machte das Orth heilig / vnd veränderte daſſelbig / vermitls gottſeeliger Leuth Freygebigkeit / in ein herzliches Cloſter vnd Kirchen. Ex Iepes.

Den

Den 22. Heumonat.

S. Wandregiſilus Abbt.

DJe jenige Seel hat ihren Unflat an den Füſſen/ welche mit dem Unflat der Laſter bemackelt/ den Thron deß himmliſchen Lebens/ vnnd die Weiſe deß alten guten Wandels verlohren hat. Von diſem Koth ſeynd täglich die Füß zu waſchen/ damit wir nit vnſers Endes vergeſſen/ vnnd ohne eintzigen innerlichen Tröſter/ in die Schand der Sünden fallen. S. Paſchaſ. in Thren.

Rainigung deß Gemüts.

Bitte für die/welche zum öfftern ſich der H. Sacramenten gebrauchen.

DJſer H. Mann/ bey dem Frantzöſiſchen Hof bedient/ hatte ſich anfangs auff ſeiner Freund Einrathen verehlicht: vnd zwar mit einer ſolchen Gemahlin/ die jhm im Adel/ Reichthumb vnd guten Sitten nit vngleich. Deßwegen er ſie auch leicht/bald nach gehaltener Hochzeit/hat überredt/ daß ſie ſich anderſt beſonnen / vnnd Gott auffgeopffert. Als er ſein Geſponß alſo voran geſchickt/ folgt er jhr auch nach/ vnnd nimbt das Cloſterleben an. Als er die geiſtliche Vollkommenheit ergriffen/ ſtifftete er ſelbſten ein Cloſter Fontanella genannt / darinnen er 300. Mönch vorgeſtanden / nit allein mit ſonderbahrem Glantz der Heiligkeit / ſondern auch mit groſſen vnnd vngemei-

meinen Wunderwercken. Es geſchahe/daß er von Dagoberto widerumb nach Hof begehrt/mit dem König über Land raiſete: vnd vngefähr ein zerriſſnen vnd zerlumpten Bettler anſichtig wurde; welcher den Hof-Schrantzen einen Grauſen machete/ vnnd weil er jhnen villeicht in dem Weeg vmbgienge / in das Kott geſtoſſen wurde. Alſobald wurde Wandregiſili Hertz zum Mitleyden bewegt: ſpringt von dem Pferdt ab / in die Kottlacken / vnnd ziecht den armen Tropffen nit ohne Schimpff deß zuſehenden Hofs mit aignen Händen herauß. Bald aber wurde der Hof auß dem Gelächter in Verwunderung verkert: dann gleich ein Engel von Himmel ſich præſentirte / welcher deß heiligen Mañs beſudlte Kleyder widerumb ſäuberte. Der Mutter GOttes zu Ehren baute er ein Kirchen / an dem Ort / wo jhn ein gottloſer Schelm mit entblöſtem Degen wolte angreiffen / deme aber an der ſtatt die Händ erſtarrt / vnd er von dem Teuffel beſeſſen: durch den heiligen Wandregiſilum aber von beyden Ublen erledigt iſt worden. Vor ſeinem Todt ware er 3. Tag verzuckt / da er den Himmel offen geſehen / als welcher ſein Ankunfft vnnd Eintritt mit Verlangen erwartete. Ex Menol. Bucel.

Den

Den 23. Heumonat.

Der ſeelige Iglatius Mönch.

DJe jenigen genüſſen würdig das Fleiſch Chriſti, welche in dem Leib Chriſti ſeynd/ damit allein der Leib Chriſti, weil er in diſem Leben iſt/ ſein Fleiſch genieſſe/ vnd lerne nach nichts anders einen Hunger zu haben/ als nach Chriſtum: nach nichts anderſt einen Durſt/ als nach Chriſtum: von keinem andern Leben nichts anders ſeyn/ als der Leib Chriſti. S. Paſchaſ. de Sacram. Alt. c. 7.

Erweckung der Anmutung der Lieb.
Bitte für die Clöſterliche Prieſter.

IGlatius ware ein Mönch deß Lindisfarnenſiſchen Cloſter in Engeland. Weil jhm aber bekant/ daß der lähre Namen eines Geiſtlichen ohne die Gottsforcht/ gleich ſey einer Nußſchalē ohne Kern/ wendete er auff diſe allen Fleiß an: vnd damit er nit vmbſonſt arbeitete/ ſuchte er dieſelbe gar weißlich in dem Urſprung aller Gottsforcht/ nemlich in dem allerheiligiſten Sacrament deß Altars. Als er zu einem Prieſter geweyht worden/ iſt nit außzuſprechen/ mit was für eyffriger Andacht/ zarten Liebs-Affecten er ſich allzeit vorbereitet zu dem Opffer der H. Meß: nemblich nit anderſt/ als wann es das erſte oder das letzte mahl wäre. Vnnd diſes wurde jhm mit reichlichem Einfluß Göttlicher Gnaden treulich vergolten: zu deſſen

Zeug-

Zeugnuß als er einsmahls Meß hielte / erſchine Leibhafftig Chriſtus der HErr ſelbſten / vnd gabe jhm mit außgeſtreckter Hand den Seegen. Auß welchem man leicht kan abnemmen / wie gottſeelig er hernach gelebt : vnnd ſein Leben mit nit weniger himmliſcher Gunſt vnnd Troſt glückſeelig geendet habe. Ex Nicol. Harpſphel.

Den 24. Heumonat.

S. Valerius Biſchoff.

OHne Zweiffel iſt das Leben beſſer als die Lehr: dann ſüſſer iſt die Frucht der Werck / als die bloſſen Blätter der Wort: vnd die Klarheit deß Lebens iſt kräfftiger / zu dem Exempel / als die Wolredenheit / vnd bedachte Höffligkeit deß Redens. S. Pet. Dam. l. 8. Ep. 1.

Ernſtlicher Fleiß eines guten Lebens.

Bitte für die / ſo vnrecht die Lehr der Tugend vorziehen.

DEn von Heiligkeit groſſen Namen / vnd seltene Tugenden diſes H. Manns / rühmbt ſo wol die Lirinenſiſche Jnſel / als die Statt Nicia in der Provintz.. Dann was jene belangt / hat er alldort die Milch guter Sitten vnnd Clöſterlicher Vollkommenheit eingeſogen ; in diſer aber hat er als Biſchoff auch andere zu dem ewigen Heyl aufferzogen ; er branne mit einem vnglaubigen Seelen-Eyffer / darvon er leicht auch anderer Hertzen zur Tugend-Lieb anfeurete. Durch ſein ſonderbare Demut / gleich

als

als mit einem Magnet/ zohe er anderer Gemüter/ wann ſie ſchon ſolten Eyſene ſeyn/ an ſich. Uber die Waiſen hätte er Vätterliche Sorg; der Armen vnd Krancken gabe er einen vnverdroſſnen Diener ab. Er ſtarbe ſeelig vmb das Jahr 800. ein wahres Contrafet ſo wol eines vollkommenen Biſchoffs als Religioſen: vnnd alſo werth eines doppelten Tittels der Heiligkeit. Ex Menol. Bucel.

Den 25. Heumonat.

Glodeſindis Jungfrau vnd Abbtiſſin.

AN vns ligts/ wann wir nit wöllen überwunden werden; in diſem Streit wird keiner wider ſeinen Willen nidergeworffen. Under dir iſt/ O Menſch/ dein Begierlichkeit/ vnnd du wirſt über jhn herſchen. Der Feind kan die Bewegung der Anfechtung erwecken: aber an dir ligts/ob du wilt deinen Willen darein geben/oder nit. In deiner Freyheit ſtehts/ wann du deinen Feind dir wilſt zu einem Knecht machen/ damit dir alles zu gutem komme. S. Bern. S. 5. in Quadr.

Großmüthigkeit in Beſchützung der Keuſchheit.

Bitte für die/ welche der Anfechtung vnterligen.

JE mehr diſe Adeliche Frantzöſiſche Tauben die ſchneeweiſſe Schöne jhrer Jungfrauſchafft

zuerhalten ſich befliſſe / je mehr wurde ſie von vnterſchidlichen derſelben Raubvögeln verfolget: ja letztlich von jhren Eltern wider jhren Willen einem zwar Edlen/ aber verruchten Menſchen vermählt. GOtt nahme ſich vmb Glodeſindem an/ daß diſer vermainte Freyer wegen ſeiner Unthaten eher durch deß Henckers Hand ſeinen verdienten Lohn bekommen. Doch deſſen vngeachtet/ trachteten die Eltern nach einem andern/ der jhre Tochter ſolte haimführen. Da gedenckte Glodeſindis, es wäre nit mehr gute Lufft zu bleiben/ gibt die Flucht/kombt nach Metz/ vnd nimbt jhr Zuflucht in S. Stephans Kirchen: alldorten vnder dem Schatten jhres himmliſchen Bräutigambs deſto ſicherer zu ſeyn / welches ſie auch erfahren. Dann als der Vatter jhr nachgeſchickt / ſie mit Gewalt widerumb haimzuführen/ vnd diſe beſtelte die Kirchen verwachteten: Glodeſindis aber ſiben gantzer Tag ohne Speiß bey dem Altar beſtändig verharrete: erſchine letztlich ein Engel vom Himmel/ welcher in Anſehen der auffpaſſenden Soldaten jhr den Weyhl auffſetzte. Darüber jene nit allein nicht dörfften mehr Hand anlegen / ſondern fielen jhr noch zu Füſſen/ batten ſie vmb Verzeyhung/ vnd kehrten voller Verwunderung vnverrichter Sachen zu jhrem Vatter. Glodeſindis von Gott dergeſtalten auff freyen Fuß geſtellt/ opffert ſich alſobald zu Trier im Cloſter Gott durch die Heilige Glübt auff; baut hernach ſelbſt zu Metz ein ſtattliches Cloſter/darin ſie 100. Cloſterfrauen

mit

mit groſſer Heiligkeit vorgeſtanden. Under andern Wundern/ welche ſie nach dem Todt gewürckt/ iſt folgendes nit zugeſchweigen/ als ein ſonderbahres Zaichen der allzeit von jhr geliebten Jungfräulichẽ Schamhafftigkeit. Ihr H. Leib blibe vil Jahr vnverweſen: als er hernach auß dem Grab erhebt wurde/ griffe jhr ein Cloſterfrau ins Angeſicht/ aber nit vngeſtrafft: dañ alſobald auß der Naſen Blut flieſſete/ vnd müſte die Cloſterfrau jhren Fürwitz/ ehe ein Jahr verfloſſe/ mit dem Todt büſſen. Ex Sur. & aliis.

Den 26. Heumonat.

S. Ebrulphus Abbt.

DEr du mit den Schritten der veſten Hoffnung zueyleſt der himliſchen Hochzeit/ thue ein gutẽ Theil deiner Güter an ein ſichers Orth legen/ der Beutl aber iſt die Schoß der Armen/ vnd Underhaltung der Nothleydenden. Diſes iſt ein treue Auffbehaltung/ welche alles/ was ſie hat auffgenommen/ ohne eintzigen Schaden wird widergeben. S. Pet. Dam. l. 8. Ep. 14.

Gütigkeit gegen den Armen.

Bitte für die Harte vnd Unbarmhertzige.

EBrulphus ware Anfangs groß vor der Welt Augen/ mit allen Welt-Zierden/ als hohem Geſchlecht; anſehenlichen vnnd wol vertrettenen Aemptern bey dem Königlichen Hoff; groſſen Reichthumb vnd glücklichen Adelichen Heyrath/

außſtaffiert. Aber er wiſſte; daß vor der Welt groß ſcheinen ſeye ein lautere Blenderey: vor Gott groß ſeyn/halt die rechte Prob/ vnd beſtändige Farb. Deßwegen faſſet er andere Gedancken/ vnd nach Einwilligung ſeiner Ehegemahlin (die nit wolte weniger Theil an dem Himmel haben) machten ſich beyde auß dem Hoffſtaub/ vnd eylen ſchnurgrad dem Cloſter zu. Auß dem Cloſter nach guter Prob begibt er ſich in die Einöd: von da/ auff Engliſchen Rath/ mit deß Engels Glait ſuchet er ein Orth auß ein neues Cloſter zuerbauen; deme alsbald ein groſſe Zahl frommer Mönchen folgten. Unter andern ſeinen Tugenden iſt ſonderbahr zu rühmen die groſſe Lieb vnnd gleichſam verſchwenderiſche Freygebigkeit gegen den Armen: welche GOtt auch mit einem Wunderzaichen begnadet hat. Er hätte vaſt alles was Kuchen vnd Keller vermögt/ vnder die Armen außgetheilt. Hierüber meldete ſich noch ein Bettler vmb ein ſtuck Brodt an: Der Kuchenmeiſter wolte wol hauſen/ ſchlagt ihms (vnwiſſend deß Abbts) gut rund ab. Sobald Ebrulphus diſes innen worden/ befilcht er dem Bettler mit dem verſagten Brodt nachzueylen; den er auch kaum auff ein Meilweegs ertappet. Der Bettler nimbt das Brodt an: ſtoſſt zugleich ſein Stab in die Erden/ darauß alſobald ein friſcher Brunn-Quell entſprungen/ welcher auch Wunder- vnd haylſam iſt erfunden worden. Damit man aber nicht vermainen ſolte/ GOtt habe

be das Eſſen allein mit einem Trunck Waſſer vergolten: ſtunde gleich deß andern Tags in der früh ein Sämer vor dem Cloſter-Thor/ ſambt einem mit Wein vnd Brodt beladenen Sämer-Thier/ der auch alſobald verſchwunden. Auß welchem wol abzunemmen/ daß beyde Bettler vnd Sämer/ nit Menſchen/ ſonder Engel geweſen. Under andern vnzahlbaren Wundern vnd Denckwürdigen Sachen/ die Ebrulphus gethan/ iſt diſes nit zuverſchweigen: Er ware einmahl nit zu Hauß: da ſtellte der Teuffel eine Maſcarada an/ verſtellt ſich in Menſchen-Art/ fanget im Cloſter allerley krumpe Händel an: ſo bald aber der H. Abbt wider nach Hauß iſt kommen/ kennte er gleich den Vogel am Geſang: nimbt jhn bey dem Schopf vnd wirfft jhn in den wol eingefeurten Bachofen/ damit wie er durch das vnfridfeuer außgeſäete/ alſo durch das Feuer ſein aigne Peyn einſchneidete. Seinem Todt iſt er mit 40. tägiger Faſten vorkommen. Der H. Leib hat alſobald nach dem Todt mit herzlichem Glantz vñ groſſen Wunderzaichen geleuchtet. Ex Menol. Bucel.

Den 27. Heumonat.

Der ſeelige Bertholdus Abbt.

Köſtlich iſt der Todt der Heiligen: fürwahr iſt er köſtlich/ als ein Endung der Mühe vnnd Arbeit; als ein vollkomner Sig/ als ein Thür deß

Lebens / vnd Eingang zu der vollkomnen Sicherheit. S. Bern. in Ep.

Vorbereitung zu einem guten Todt durch gute Werck.

Bitte für die / welche die Reichthumb lieb haben.

BErtholdus der erſte Abbt zu Steyrgärſten in Oeſterreich / kame dahin gar auß S. Blaſii Cloſter in dem Schwartzwald / allda er ein Mönch vnd Prior beydes mit gleichem Ruhm vnd Lob abgeben. Gegen allen erzaigte er ſich lieb vnd mildreich / ſonderlich denen / welche bey jhm durch die Beicht jhre Sünden abzulegen verlangten: den Armen erwiſe er alle Freygebigkeit / was jhn aber ſelbſt antraffe / ware jhm kein Strenge zu hart. Auff ſo wol gegründte Tugend / wachſeten gar fruchtbar die vilfältige Wunderwerck. Es ergoſſe ſich der nächſtgelegne Bach vnd trange hinein biß in das Cloſter; da begab ſich Bertholdus in das Gebett / treibt das Waſſer zuruck / vnd nöthigts hinfüran nit über ſein Geſtatt zu tretten. Vilmahl vermöchte er durch ſein Gebett ſo vil / daß er allein durch den gegebnen Segen mit wenig Fiſchen alle Gegenwärtige / denen es natürlicher Weiß nicht hätte außgeben / geſpeiſet hat. Die Teuffel müſten auff ſein Befelch / die Beſeſſene verlaſſen: Er prophezeyte auch zukünfftige Ding. Als er einsmahls ſelbſt kranck darnider lage / vnd ſein gewohnliches Tranck / ein Waſſer verlangte: hat zwar der Diener

das

das Waſſer geſchöpfft / aber es wurde in Wein verkehrt : vnd ſolches zum anderumahl. Als das Sterbſtündlein / welches er vorgeſagt / herbey kame / ruffte er ſeine Brüder zuſammen / verſpricht jhnen ſeine Vätterliche Treu vnd Sorg nicht weniger nach dem Todt als in dem Leben gegen jhnen zuerhalten : fangt ſelbſt an die Letaney vorzuſingen / vnnd in diſem Geſang / als ein anderer Schwan gibt er ſeinen ſeeligen Geiſt auff. Ex Car. Steng.

Den 28. Heumonat.

S. Samſon Biſchoff.

DIe Tugend deß Gebetts gehört allein diſen zu / welche lieben. Die Lieb verurſacht die Begird : die Begird macht betten : dann das warhaffte begehren beſtehet nit in der Stimm deß Munds / ſonder in den Gedancken deß Hertzens. Dann bey den gehaimeſten Ohren Gottes machen die kräfftigiſte Stimm / nit vnſere Wort / ſonder vnſere Begirden. Radulphus Flaviacenſis in Levit. l. 1. c. 1.

Eyffriges Gebett.

Bitte vmb Uberwindung der Teuffliſchen Verſuchungen.

DEr in dem alten Teſtament ſo berümbte Samſon muß ſich billich gegen dem vnſern verkriechen. Als der nit allein die irrdiſche Philiſtæer /

ſonder die hölliſche Teuffels-Geiſter übergewältiget hat: doch ſeynd ſie in diſem gleich/ daß ſie beyde von Gott durch einen Engels-Botten den unfruchtbaren Eltern verſprochen worden. Wunder zuwürcken lehrnet er von erſten Jahren in dem Cloſter gleichſam wie das A. B. C. er wurde hernach Abbt zu Doll/ und erſter Ertzbiſchoff allda. In enthaltung von Speiß und Tranck lebte er mehr Engliſch: er faſtete gantze Wochen hindurch/ und nieſſete kaum am ſibenden Tag etwas wenigs: Fleiſch/ Fiſch/ und Wein/ waren für ewig von ſeinem Tiſch bandiſirt. In dem Gebett verharrete er ſtehend gantze Nächt. Einen grimmigen Löwen ſtürtzte er zu todt allein durch ſein Gebett und anreden. Deßgleichen/ bindete er einen grauſamen unnd dem gantzen Land trohenden Dracken/ in Angeſicht deß Frantzöſiſchen Königs mit ſeiner Stoll/ führt ihn gleich einem zähmen Schäfflein/ und verbannet ihn auß dem Land/ deme er auch nachkommen. Die Vögel hätte er in ſeinem Gewalt/ was er ihnen befahle/ das thäten ſie. Auß harten Felſen brachte er friſchen Brunnquellen herfür: da er Meß laſe/ ſahe man auß Naſen und Mund Feuer herauß blitzen: die Engel in leiblicher Geſtalt gegenwärtig mit höchſter Andacht und Ehrerbietigkeit zu Altar dienen. Als Samſon das hundert und zwaintzigiſte Jahr ſeines Alters erraicht/ wider die Höll glückſeelig ohne eintzigen ſeinen Schaden obgeſiget: unnd ſeine Brüder umb die himmliſche Cron Ritterlich zu ſtreitten ermahnet

hätte / ſturbe er im Friden. Zu denen / die den H. Leichnam mit Geſang zu der Erden beſtatteten / geſelleten ſich auch die Engel mit jhrer Muſic / ſtimbte alſo zu ſeinem Lob Himmel vnnd Erden zuſammen. Ex Bucel. & alijs.

Den 29. Heumonat.

Der ſeelige Urbanus der II. Pabſt.

ZU aller Anfechtung / letztlich zu aller Nothdurfft ſtehet vns die Statt der Zuflucht offen ; die Schoß der Mutter iſt außgebreittet / die Löcher deß Felſens ſeynd zubereittet / das innerſte der Barmhertzigkeit unſers Gottes iſt offen. S. Bern. S. 7. in Pſal. qui habitat.

Zuflucht in Widerwertigkeiten zu der Mutter Gottes.

Bitte für das Anligen der Catholiſchen Kirchen.

URbanus erſtlich ein Ordens-Genoß in dem Cavenſiſchen / hernach in dem Cluniacenſiſchen Benedictiner Cloſter ; kunte ſich ſo tieff in die Clöſterliche Ainſamkeit nit verſchlieffen ; daß ihn nit ſein Tugend-Glantz verriethe : deſtwegen ihn Pabſt Gregorius der Sibende / welcher auch zu Cluniac Profeſs war / auß der Zell herfür gezogen / zu dem allgemeinen Nutzen der Catholiſchen Kirchen angewendt / vnnd das Cardinal-Hütl auffgeſetzt hat. Zu ſelbiger Zeit hätte der Frid Römiſcher Kirchen ein grauſames Loch

bekommen durch Einreiſſung deß Zwyſpalts Giberti vnd ſeines Anhangs: dardurch die Kirchen verwirzt/ mit geiſtlichen Sachen gewuchert wurde; rauben vnnd morden nichts ſeltzams wäre. Unter diſem Ungewitter büſſeten gemelter Gregorius, vnd der jhm in dem Pabſtumb nachgefolgte Victor der III. jhr zeitliches Leben ein. Da ſtunde man zwar erſtlich im Zweiffel/ welcher in ſo gefährlichen Stand das Steur-Rueder am Schiflein Petri zum klugiſten wurde regieren können; fiehlen doch bald geſambte Stimmen auff den Urbanum, als der vorhero durch Schlichtung viler hochwichtigen Geſchäfften/ vnd rühmlicher Verrichtung vnterſchidlicher Geſandſchafften ſein Klugheit genugſam hat an den Tag geben. So bald er erwöhlt worden/ griffe er die Sach alſobald mit allem Ernſt an: ruffte vnterſchidliche Biſchöffliche Verſamblungen zuſamen: hebte den widerſpennigen Gibertum auß dem Satl deß vermäſſner Weiß angemaſſten Pabſtthumbs/ thäte den Käyſer Henrich in geiſtliche Acht/ vnd gabe dardurch der Catholiſchen Kirchen neuen Frid vnd Freud. Der gebenedeyten Mutter Gottes vnnd ſeinem gebenedeyten Vatter Benedicto ware er mit ſonderbarer Andacht zugethan. Jener zu Ehren hat er den Brauch der Tagzeiten vnſer L. F. welche man den Curß nennt/ eingeführt: diſen hat er zu Caſin haimbgeſucht vnnd verehrt/ vnnd als er vor Stain-Schmertzen ſchier verſchmachtete/ erſchine jhm

Leib-

Leibhafft der heilige Benedictus vnnd machte jhn geſund. Er regierte die Kirch 12. Jahr / vnnd als er derſelben Unruhe gedämpfft / empfienge er durch ſeeligen Todt die ewige Ruhe. Ex Baron. & alijs.

Den 30. Heumonat.

S. Tatvvinus Biſchoff.

O Wie macht die Zucht vnnd Diſciplin den gantzen Stand deß Leibs vnnd deß Gemüths ſo einzogen! ſie vndergibt den Halß/ vndertruckt die Augen/richt das Geſicht ein/bindet das ſehen/ haltet ein das lachen/ zähmt den Fraß / dämpfft den Zorn / vnd richtet ein den Gang. S. Bern. Ep. ad Soph. Virg.

Gewonheit der heiligen Zucht.

Bitte für die / welche die Zucht verachten.

NAch dem zu damahls glückſeeligen Zeiten üblichen Gebrauch in Engeland / ehe Tatwinus den Ertzbiſchöfflichen Talar bekommen/ hat er vorhero in ainfältiger Mönchs-Kutten ſein Prob gethan / nemblich in dem Brentonienſiſchen Cloſter: von dem er hernach zu dem Cantelbergiſchen Ertzbiſtumb erhebt worden. Man findet zwar von dem was er gewirckt / wenig geſchriben / iſt doch genug / daß der Namen ſeiner Heiligkeit durch ſovil 100. Jahr vnangefochten verbliben / auch in Engeland verehrt worden / biß die Gott- vnnd Heiligloſen Ketzereyen einge-

riſſen/ vnnd ſambt Kirchen vnnd Bildern / auch der Heiligen Namen außzutilgen ſich vermeſſen haben. Als zwiſchen ſeinem vnd dem Jorckiſchen Biſtumb ein Streitt entſtanden/ raiſte er ſelbſt nach Rom zum Pabſt Gregorio dem Andern/ von welchem er das Ertzbiſchoffliche Pallium vnd den Apoſtoliſchen Sentenz vnnd Außſpruch für Cantelberg bald empfangen hat. Er ſtarbe im Jahr 734. vnnd wurde zu Cantelberg begraben. Ex Guil. Malmesbur.

Den 31. Heumonat.

S. Benedictus der I. Pabſt.

EJn groſſer Troſt iſt den Außerwöhlten Gottes auch die Göttliche Straff ſelbſt: dann durch augenblickliche Gaißlen/ die ſie leyden/ werden ſie geſtärckt die Glory der ewigen Seeligkeit durch die Schritt einer veſten Hoffnung zu erlangen. S. Petr. Dam. l. 3. Ep. 6.

Annemmung der Widerwertigkeiten von der Hand Gottes.

Bitte für die Statt Rom.

DJſer iſt es/ welcher zum erſten diſen gebenedeyten vnd geſeeligten Namen deß heiligen Vatters Benedicti hat mit Päbſtlichen Gewalt vnd Würden vereinigt. Er ware von Geburth ein Römer/ mit dem Zunamen Bonnoſus genennt: etliche vermeinen/ er ſeye deß heiligen Vatters Benedicti ſelbſten Jünger geweſen/ aufs

we-

wenigiſt iſt es genugſam bekannt / daß er ſeiner Regl nach gelebt hat. Er wurde Pabſt zu ſehr trüben vnd widerwertigen Zeiten: da nemblich / nach Ableiben der Longobärdiſchen Königen Alboini vnd Clephi, welche kürtzlich darvor das Welſchland eingenommen / das gantze Reich in 12. Hertzogen / oder vil mehr Tyrannen iſt abgetheilt worden: welche wie ſie könnten vnd möchten überall in Welſchland / biß über das in dem Gebürg gelegene Franckreich mit rauben vnnd morden auff das ärgiſt hauſeten: Rom war auch vor jhnen nit ſicher / dann ſie daſſelbig ſtarck belägert / doch iſt es durch Hülff vnnd Rath Benedicti erhalten worden. Als die Belägerung auffgehebt war / kame noch ein üblerer vnnd feindlicherer Gaſt hernach / nemblich der Hunger / welcher gemeiniglich deß Kriegs Nachtrab iſt. Diſen verjagte gleichfahls vnſer H. Pabſt / da er ein groſſe Flotten / nit ohne groſſen Unkoſten / von dem Orientaliſchen Käyſer Tiberio mit Getraid vnd Lebens-Mitl erhalten: vnnd dieſelbe vnder die Nothleydende außgetheilt hat. Er regierte nur 4. Jahr in ſchwäriſten Zeiten mit ſolcher Manier / daß er auch von den Griechen beliebt wurde / empfieng den ewigen Seegen vmb das Jahr Chriſti 579. Ex Baron. Iepes.

Den I. Augſtmonat.

S. Ethelvvoldus Biſchoff.

AUff dich / O Frau / ſollen hoffen die dein Namen kennen ; dann du haſt nie verlaſſen die jenigen / die dich ſuchen. Warhafftig die / ſo auff dich hoffen / werden verändern ihr Stärck : ſie werden annemmen Adlers-Federn ; ſie werden fliegen vnd nit ermieden. Wer ſolle nit in dich hoffen / die du auch den Verzweiffleten zu hülff kommeſt? S. Bern. ſup. Salve Reg.

Andächtige Gedächtnuß deß heiligen Namens Mariæ.

Bitte für die jenige / welche ſolchen freventlich vnd vnandächtig außſprechen.

GLeich wie das Feur nit alſo kan eingeſchloſſen werden / daß es nit ſich äuſſerlich ſpühren laſſe : alſo Ethelwoldus ob er ſchon noch in müt-terlichen Leib verſchloſſen / wurde durch ein wunderliches Geſicht verrathen / was man könfftig von ihm zu hoffen hätte. Dann es geduncktꝛe ſein Mutter / als wann ein guldener Adler auß ihrem Mund herauß floge / welcher die gantze Statt / da ſie wohnte / bedeckte / letztlich mit vollem Flug dem Himmel zu eylte : als von welchem er hernach ſo vilfältige Gnaden empfangen wurde. Noch ein Knab / als er wegen groſſes Regenwetter den Fueß nit auß dem Hauß könte ſe-

ſetzen / wurde ſambt ſeiner Nähr-Mutter wunderlich in die Kirchen getragen. Er wurde hernach in dem Glaſconienſiſchen Cloſter / vnder dem heiligen Dunſtano ein Benedictiner: darauff Abbt zu Abendonia, vnnd letztlich Biſchoff zu Winton. Da hat diſer Adler erſt recht ſeine Lieb- vnd Tugend-Flügl außgebreitet / mit denſelben inſonderheit die armen Witwen / Waiſen vnd Frembde bedeckt: alſo daß wie ein groſſer Hunger in Engeland eingeriſſen / er diſen zuſtillen auch den Kirchen-Schatz angegriffen hat. Die beſte Schwing-Feder / mit welcher zu ſo hohen Gipffel der Vollkommenheit ſich Ethelwoldus erhebt / ware die ſonderbare Andacht vnnd Lieb zu der Muttee Gottes. Diſer baute vnd weyhte er ein neues Cloſter: ſetzte ſie für ein Regentin vnd Schutz-Frau ſeines Biſchöfflichē Stuels ein: welche dann auch diſes Ambt ſo wohl in als nach dem Leben Ethelwoldi treulich vertretten hat. Ihren heiligen Namen hätte er allzeit nit allein im Hertzen / ſonder auch in dem Mund mit höchſter Ehrerbietigkeit. Wie dann auch Maria jhres treuen Dieners niemahl vergeſſen. Einsmahls als jhn Godwinus ein Graf zu billichem Zorn bewegt: ſagte er allein: Durch mein Frau die H. Mariam es wird jhm nit wol gehn. Alſobald wurde der Graf von einem ſchwären Leibs-Zuſtand angefallen / den jhm aber Ethelwoldus durch ſeinen Seegen widerumb genommen. Er ſtarbe im Jahr 984. ſein Leib / der im Leben die Todten-

Farb

Farb truge / nahme nach dem Todt die Lebens-Farb an / weiß vnd roth / die rechte Liberey der Himmel-Königin. Ex Matth. Weſtmon. & alijs.

Den 2. Augſtmonat.

S. Peter Biſchoff.

WAs kan für ein nutzlichere vnnd kräfftigere Hülff ſeyn / als daß du andächtig für dein Bruder betteſt? daß du nit überſeheſt ſeine Fähler zuſtraffen: damit du nit allein jhm kein Aergernuß gebeſt / ſonder ſorgfältig ſeyeſt / ſovil du kanſt / als ein Engel deß Fridens die Aergernuß von dem Reich Gottes wegzunemmen / vnnd die Gelegenheit derſelben auß dem Weeg zuraumen. S. Bern. S. 3. de Adv. Dom.

Gebett für das Heyl deß Nächſten.

Bitte für die / ſo andern Aergernuß geben.

WAs der Apoſtl Petrus der gantzen Catholiſchen Kirchen / das iſt vnſer Petrus der Oriſonenſiſchen Kirchen geweſen / nemblich der erſte Grundſtein vnd veſtes Fundament. Er ware in Franckreich zwar geboren / wegen ſeiner Weiß- vnnd Fromkeit aber auch durch Hiſpanien berümbt / wurde deßwegen von dem ſeeligen Bernardo deß Cloſters zu Sagunto Abbten begehrt / bey welchem er auch den H. Orden angenommen. Als Bernardus die Toletaniſche Infel bekommen / wolte er auch mit jhm Petrum zu höchern Würden

den erhöben/ vnd machte jhn zu ſeinem Ertz-Diacon. Aber es müſte Petrus noch höher ſteigen. Es wäre gleich dort die Statt Oximium widerumb der Saracener Gewalt entnommen / dero man vmb einen Vorſteher vmbſehen müſte. Man dörffte nit vil vmbfragen / der Tugend-Glantz vnſers Petri ziechte alle Augen vnnd Hertzen zu ſich / kaum beſitzte er diſen Biſchöfflichen Stuel/ da zeigte er mit ſeinem Exempel/ daß bey ſolchem Ambt die erſte Sorg ſolle für die Armen ſeyn: als in welchen Chriſtus ſelbſten gekleidt / geſpeiſt vnd vnterhalten wird. Neben diſem hat er nit weniger ein wachtſames Aug ſein Kirch zubeſchützen. Er wurde von einem auff ſein Reichtumb vnd macht ſtoltzierenden Kirchen-Feind angefochten/ welcher ſich vermeſſte die Biſchöffliche geiſtliche Güter anzugreiffen. Er wird von Petro ermahnt darvon abzuſtehen: weil aber nichts verfangte / wird er in die geiſtliche Bann gethon. Uber diſes wurde der Kirchen-Rauber gleichſam vnſinnig / beſticht einen Mörder Petrum von dem Brodt zuthun. Aber GOtt verruckt den Concept: dann ehe daß der Beſtochene könnte Hand anlegen / wurde er von dem Teuffel beſeſſen: doch auff Petri Gebett widerum darvon entledigt. Nach dem nun Petrus mit Tugend vnd Wunderwerck der Welt genug vorgeleicht/ wurde er als ein hellglantzender Stern in das himliſche Firmament überſetzt: vnd lieſſe auch nit nach

von dort mit ſeinen Gnaden-Strahlen die Seinigen zuerquicken. Ex Iepes.

Den 3. Augſtmonat.

S. Petrus Biſchoff.

SO thue dann demůthig bitten/nit zweifflend/ ſonder mit veſtem Glauben/daß der jenige/ welcher Gottsförchtig bettet/ allzeit von Gott erhört werde. Seye eyffrig/verharre/ vnd du wirſt ohne Zweiffel in der That erfahren / wie wahr Christus geſagt habe: begehrt / ſo werdet jhr empfangen. Bloſ. in Par. an. c. 17.

Vertrauen im Gebett.

Bitte für die Biſchöff im Welſchland.

BIllich geſellet ſich zu dem geſtrigen auch der heutige Petrus, als der jhm in Tugend / Profession, Biſchöfflichen Ambt vnd vnverdroſſener Wachtbarkeit über ſeine Schäfflein gantz ähnlich. Welſchland ware ſein Vatterland/ auß dem Stam̃en der Fürſten von Palermo ſein Herkom̃en; erlanget aber hernach auff inſtändiges anhalten in die Clöſterliche Matrickl S. Benedicts Orden ohnweit derſelben Statt eingeſchriben zu werden. Sein Tugend vnnd Geſchickligkeit bewegte den Hildebrandum damahls Cardinalen/ hernach aber Pabſten vnder dem Namen Gregorij deß Sibenden/daß er jhn zu den Geſchäfften der Kirchen für einen Gehülffen brauchte: vnd da er ſeiner

ner Klug- vnd Frombkeit gnugſame Prob erzeiget/ wurde er zum Biſchoff zu Anagnia ernennt. Kaum hätte er diſe Würde angetretten/ da empfande ſein damahls nothleydende Kirchen gleich ein Erquickung: dann er alſobald ſich bemühet die vnrechter Weiß abgezwackte Kirchen-Güter auß den Tatzen der gottloſen Raubvögel wegzureiſſen. Als er nach Conſtantinopel von dem Pabſt für ein Geſandten geſchickt worden/ brachte er alles ſo wol was ſein/ als die Römiſche vnd allgemeine Kirchen betraffe/ zu erwünſchtem Außgang. Es ware aber der Käyſer Michaël mit gefährlicher Kranckheit behafftet/ alſo daß man die Menſchliche Hülff für verlohren hielte: Petrus kame darzu/ vnd weil er wol ſahe/wie vil jhm vnd ſeiner auffgetragenen Verrichtung an deß Käyſers Geſundheit gelegen; ruffte er mit eyffrigiſtem Gebett die Mutter Gottes/vnd ſeinen ſonderbahren Patron/ den H. Biſchoff Magnum an: hernach mit veſtem Vertrauen auff jhr Hülff legte er dem Krancken ſein Hand auff/ vnnd vertreibt darmit völlig die Kranckheit. Mit diſem gewanne er deß Käyſers Hertz/ daß er ſich ſonderbar gegen der Kirchen zu Anagnia freygebig einſtellete. Er ſtunde dem Biſtumb 43. Jahr vor: ſahe vnnd ſagte ſein Sterbſtündlein vor hinein: wie auch daß Bruno Signienſiſcher Biſchoff werde zu ſeiner Leichbegängnuß ankommen: welches auch geſchehen/ dann als Bruno zu Nacht dem Gebett oblage vnd die Augen gegen Anagnia wen-

wendete / ſahe er die gantze Statt mit groſſem Liecht vmbgeben / vnd hörte ein Engliſche Muſic : deſſen Urſach er bald innen wurde : dann da er Morgens frühe zu Anagnia ankame/ fande er daß diſer Tugend-Stern von diſem Menſchlichen zu dem Engliſchen Leben iſt abgeholt worden. Ex Menol. Bucel.

Den 4. Augſtmonat.

S. Edeldritha Jungfrau.

LEge an/ ich bitte dich / das Kleyd der Unſchuld ; ziere dich / als gleichſam mit einem vilgefarbten Kleyd/ mit vnderſchidlichen Tugenden; damit der jenige / welcher ſich dir mit dem Ring deß Glaubens vermählet/ ſich erfreue/ daß er in dir rieche die Gewürtz der Gnaden. S. Bern. de Char. c. 31.

Auffrechte Lieb der Vnſchuld vnd Tugend. Bitte für die Politiſche Leuth vnſerer Zeiten.

O Wie weit iſt man vnſerer Zeiten abgewichen von dem erſten Eyffer vnſerer geiſtlichen Vor-Eltern! alle Hitz vnd Sommer der Lieb Gottes / iſt gleichſamb in lauter Eyß vnd Winter verkehrt worden. O daß daſſelbige die Exempel der Heiligen einmahl aufflöſete! Edeldritha ein Tochter deß Königs der Mercier Offa genannt / war erſtlich dem H. König Ethelberto vermählt / welcher doch/ ehe ſie mit einander anfiengen zu hauſen / durch

durch die Marter hinweg genommen / vnnd das himmliſche Reich angetretten. Edeldritha hätte mit ihrem Geſponß ein gottſeelige Eyfferſucht / wolte ihm nach Möglichkeit nachfolgen / vnd zum wenigſten auff die geiſtliche Marter-Banck ſich freywillig anhefften: deßwegen ſie in die Inſel Croyland eylete / allda ſie in einer engen Zell eingeſchloſſen ſich GOtt für ein Jungfräuliches Brandopffer durch ſtäte mortification geſchlachtet hat. Letztlich endete ſie ſeelig ihr Leben / vnd wurde mit ihrem lieben Bräutigamb mit ewigen vnzertrenlichen Jungfräulichen Lieb vnd Ehren-Band verainigt. Als diſen Todt der König Witlaſius vernommen / iſt er vor Schmertzen vnnd Trauren in ein Kranckheit vnd groſſe Lebens Gefahr gefallen: Als er aber darvon durch Göttliche Hülff geneſen / begibt er ſich zu der heiligen Jungfrauen Grab / allda er ſo häuffige Zäher vergoſſen / daß ihn der Abbt ſelbigen Cloſters mit Gewalt müſte von dem Grab hinweg führen. Doch zu Bezeugung ſeiner gegen diſe Heilige innerſte Liebsnaigung / lieſſe er ſeinen verſtorbenen Sohn Wimundum vnnd Gemahlin Celfredam an ihr Seyten begraben.

Ex Menol. Bucel.

Den 5. Augſtmonat.

S. Abel Biſchoff.

JCh hab die kräfftigiſte Zeugnuß der Nachlaſſung der Sünden/ das Leyden Chriſti: dann die Stimm ſeines Bluts hat vilmehr überhand genommen/ als dieſ Stim̃ deß Bluts Abel: es ſchreyet in den Hertzen der Außerwöhlten die Nachlaſſung der Sünden. Und iſt kein Zweifel/ daß ſein Todt mächtiger ſeye zum guten/ als vnſere Sünd zum böſen. S. Bern. Serm. 1. in Annunt. B. V.

Betrachtung deß Leyden Chriſti.

Bitte vmb Verzeyhung der Sünden.

OB wol wir layder! durch vnſerer erſten Eltern Ungehorſam die erſte Unſchuld verlohren; hat doch ſolche ihr aigner von ſeinem leiblichen Bruder ermordte Sohn Abel durch vnſträfflichen Wandel widerumb eingeführt; ja der jenige/ deſſen er ein Figur vnd Vorbild ware/ nemblich vnſer Heyland/ vns allen durch ſein koſtbarliches Blut erkauffet. Deß erſten Abels iſt in dem neuen Teſtament vnnd Benedictiner Orden geweſen ein Namen vnd Tugend-Erb vnſer gegenwärtiger Abel auß Schottland gebürtig/in dem Laubienſer Cloſter ein Mönch. Es ſcheinete jhm die Unſchuld vnd Reinigkeit deß Hertzens auß den Augen herauß: darumben er leichtlich anderer Gemüt gezogen/ daß man jhn erſtlich

zu einem Abbten ſeines Cloſters/ darauff gar zu einem Rhemenſiſchen Ertzbiſchoff erhebt hat. So iſt aber auch diſem Abel der Cain nit gar abgangẽ; dann ob er zwar vnter ſeinen Feinden das Leben erhalten/ müſte doch groſſe vnd vilfältige Verfolgungen/ ja gar das Elend außſtehen. Dann vnter wehrenden Kriegs Empörungen / welche ſich zwiſchen dem Carolo Martello vnd Raginfredo damahls eraignet haben / iſt er von ſeiner Kirchen verſtoſſen worden/ welche auch vil Jahr ohne Vorſteher verlaſſen hat ſeyn müſſen. Abel aber wuſſte jhm vnd anderen diſe Gelegenheit gar wol zu Nutzen zu machen: begibt ſich zu den angräntzenden Völckern / vnderweiſet ſie in aller Gottsforcht: deßwegen vil vnd vornehme Kirchſchafften jhren Urſprung vnd Heyl diſem H. Mann zuſchreiben. Er verſchide vmb das Jahr 760. Ex Hug. Men.

Den 6. Augſtmonat.

Die ſeelige Praxedis Käyſerin vnd Abbtiſſin.

Vnter den Aengſten vnd Betrangnuſſen erhebe allzeit die Augen zu dem jenigen; der bereit iſt / dich nach der Gaitzl in die Schoß ſeiner Süſſigkeit auffzunemmen; welcher dich nach dem Sturm vnd Ungewitter wird in die Lieblichkeit der himmliſchen Ruhe ſetzen/ vnd von deinem Angeſicht die Zäher mit dem Tuech deß Troſts abwiſchen. S. Pet. Dam. l. 8. ep. 6.

Hoffnung vnter den Widerwärtigkeiten auff den Göttlichen Troſt.

Bitte für die Römiſche Käyſerin.

WJe offt werden vngleiche Paar an ein Ehe-Joch angeſpañt? doch auß wunderlicher Ordnung Gottes: obſchon in ſolchem Fall der Tugend-Theil mit dem widerſpennigen Gegentheil hart thut ziehen/ wird es doch demſelben niemahl anders als zu ihrer gröſſerer Ehr außſchlagen. Praxedis ware ein Tochter der Reuſſen Königs deß gottloſen Käyſers Henrici Gottſeeligiſte Ehegemahlin. Jener war überall beſchrayet wegen ſeiner verübten Gottloſigkeit/ mit welcher er die Kirchen verfolgte/ Geiſtliches vnnd Weltliches vndereinander vermiſchte: Diſe aber machte berümbt ihr keuſches vnd auffrechtes Hertz zu Gott/ vnd treue Beſtändigkeit bey der Catholiſchen Kirchen. Dahero ware ſie ihrem Mann ein Spieß in den Augen: müſte allerhand Schmach vnd Verfolgungen von jhm vnd ſeinen Hof-Affen außſtehen: vnd weil ſie ſahe/ daß ſie bey Hoff nur in dem Weeg vmbgienge/ ja gar darvon verſtoſſen wurde/ begibt ſie ſich in das Welſchland/ allwo ſie vom Pabſt Vrbano dem Andern mit aller Lieb vnnd Freundligkeit iſt empfangen worden: vnd weil ſie der Welt Untreu gnugſamb erfahren/ jhrem treuiſten himmliſchen Geſponß JESU hinfüran gantz auffzuopffern ſich entſchloſſen. Zu diſem End raißte ſie widerumb nach Reüſſen

in ihr Vatterland / vnd wird in dem Campenſi-ſchen Cloſter ein Benedictinerin: allda ſie auch nach dem ſie den Cloſter-Jungfrauen mit groſſer Tugend vnd Heiligkeit vorgeſtanden / zu dem himmliſchen Bräutigam/durch zeitlichen Hintritt iſt abgeholt worden. Ex Arnold. Duac.

Den 7. Augſtmonat.

S. Valentinianus Abbt.

WAnn du wilt zu dem Gipfl der Vollkommenheit auffſteigen/ſo muſt du von jetzund an dich in allen Tugenden befleiſſen zu üben / nemblich weil dein Leben wie Wax ſich biegen laſſet / weil die zarte Sitten können ohne vnderſchid auff alle ſeithen gewendet werden. Weil gleich alte Ubungen der Tugend mit den Leiblichen Zunemmen können gleich auffwachſen. S. Pet. Dam. l. 6. epiſt. 26.

Fleiß vnd Erhaltung guter Zucht.

Bitte für die Jugend / welcher die Zucht zuwider iſt.

DAß in dem Hertzen Valentiniani, als in dem fruchtbahriſten Garten/ die Tugend-Gewächs alſo glücklich gegrünet / vnd die Frücht Clöſterlicher Zucht alſo häuffig herfür ſeynd kom̃e; hat man ſich nit zu verwundern; dañ er iſt von Benedicto ſelbſten gezügelt/ vnd mit ſeiner ſelbſt Lehr vnnd Exempel begoſſen worden. Der H. Vatter Benedictus hätte in der Statt Rom mit Gunſt

deß Oberſten Statthalters Chriſti ein Cloſter im Lateranenſiſchen aufferbaut: da er ſolches vollendet/ vnd ſich widerumb auff Caſin begabe / ſetzte er Valentinianum in das neue Cloſter für einen Abbten ein. Diſen auffgetragenen Gohorſam verrichtete Valentinianus mit ſolcher Obſicht vnd Emſigkeit / daß er mit der Zeit nit allein dem Lateranenſiſchen / ſonder auch andern Clöſtern vorzuſtehen erbetten iſt worden. Er erſtreckte ſein Alter biß zu Regierung deß groſſen Pabſts deß heiligen Gregorij, mit welchem er ſonderliche Freundſchafft pflegte. Letztlich voll der Jahren vnd Verdienſten folgte er ſeinem Maiſter zu den ewigen Freuden nach vmb das Jahr Chriſti 590. Ex Iepes.

Den 8. Augſtmonat.

S. Mummolus Abbt.

DEn Todt der Heiligen macht köſtlich in dem Angeſicht deß HErrn bißweilen das Leben / bißweilen die Urſach / bißweilen das Leben ſambt der Urſach. Der jenige Todt iſt köſtlich welcher das Leben bewehrt macht: noch köſtlicher / den die Urſach macht: der Köſtlichiſte / dem das Leben ſambt der Urſach vorkommt. S. Bern. S. 64. de diu.

Andacht zu den Reliquien der Heiligen. Bitte vmb Erlangung der Heiligen Hülff vnnd Beyſtand in der Sterbſtund.

Als

ALs man von Chriſti Gnadenreicher Geburt das fünff hundert vnnd drey vnnd achtzigiſte Jahr zählte/ fiehlen die wilden Völcker auß Longobardien in Welſchland ein / hauſeten erſchröcklich / vnd vnter anderen zerſtöreten ſie auch (wie es der H. Vatter Benedictus in ſeinem Leben vorgeſehen) das Cloſter zu Caſin: welches über die hundert Jahr als ein verwüſter Stainhauffen gantz öd geſtanden / vnnd von den Mönchen / die ſich nach Rom begeben haben / verlaſſen worden. Unter deſſen / grünete nur mehr vnd mehr der heilige Benedictiner-Orden in Franckreich / inſonderheit in dem Floriacenſiſchen Cloſter / deme damahls Mummolus, der ander Abbt nach dem Leodeboldo vorſtunde. Diſem heiligen Mann kamme in den Sinn (ohne Zweiffel auß himmliſcher Eingebung) er ſolte der Gebainer ſeines H. Ertz-Vatters Benedicti, vnnd deſſen H. Schweſter Scholaſtica, welche in dem zerſtörten Caſin vergraben waren / nit vergeſſen. Schickt deßwegen auß ſeinen Jüngern ainen / mit Namen Aygulphum dorthin / welcher diſen ſo köſtlichen Schatz ſollte fleiſſig ſuchen / erhöben / vnd mit allen Ehren nacher Franckreich in Sicherheit bringen. Aygulphus kame ſeines Abbts Befelch mit allem Fleiß nach: gienge jhm auch alles ſo wol von ſtatt / daß er nach Verlangen / was er geſucht / gefunden / vnd in höchſter Still ohne alles Wiſſen der Welſchen / dem H. Mummolo überbracht hat. Kaum langeten diſe H. H.

Re-

Reliquien auff den Frantzöſiſchen Gränitzen an / da begnadeten diſe himmliſche Gäſt alſobald diſes Land mit vilen vnd groſſen Wunderzeichen. Als man dem Cloſter Floriac zunahete / kame Mummolus mit ſeinem gantzen Convent vnd groſſen Zulauff deß Volcks entgegen; empfangt die H. H. Leiber mit gröſter Ehr vnd höchſten Freuden; vnd zwar den H. Benedictum beherbergte er in ſeinem Gotts-Hauß zu Floriac; die H. Scholaſticam aber überlaſt er / auff ihr anhalten den zu Cenomannis. Die letzte Jahr ſeines Alters verrichtete Mummolus ein Kirchfahrt in Spanien zu St-Jacob; in der Ruckreiß aber wird er zu Burdigal von einem tödtlichen Zuſtand angefallen / dardurch er auch das Zeitliche mit dem ewigen Leben vertauſcht hat / nach dem Jahr Chriſti 660. Ex Iepes.

Den 9. Augſtmonat.

S. Maurilius Abbt.

ERforſche täglich dein Leben / gib fleiſſig acht / wie vil du zu oder abnimmeſt: wie du dich in den Sitten vnd Anmutungen verhalteſt / wie du Gott gleich oder nit gleich ſeyeſt / wie nahend du bey ihm / oder wie weit von ihm / nit zwar wegen Unterſchid deß Orths / ſonder der Anmutung / entlegen ſeyeſt. Bern. in medit. c. 1.

Läßliche Sünden meyden.

Bitte für die Unachtſame ihres ewigen Heyls.

Da

DA ſpitzet eure Ohren / ihr weite vnd Gotts-forchtloſe Gewiſſen; die ihr auch die gröſten Sünden-Brocken ohne Scheu verſchlickt / läßliches aber wenig / ja für nichts haltet / glaubet ihr nit den Lebendigen / ſo hört an den Todten predigen / als welcher von der andern Welt kan auß eigner Erfahrnuß Zeugnuß geben. O wie weit seynd Gott vnd Menſchen Urtheil von einander! Maurilius gibt Zeugnuß. Diſer hätte zu Florentz die Benedictiner Kutten angelegt: welche er mit ſo herzlichen Tugenden geziert / daß er würdig geachtet worden den Abbteyſtab zuführen. Weil er aber ſich ſehr eyffrig annahme die eingeſchlichene böſe Sitten außzureitten / geriethe er in Lebens-Gefahr / dann ihm Gifft zubereitet ware / welches / wie er vorgeſehen / hat er ſich nach Nortmannien in das Fiſcanenſiſche Cloſter begeben. Von da an iſt er zu dem Rotomagenſiſchen Ertzbiſtumb erhöbt worden / welchem er 9. gantzer Jahr mit groſſer Heiligkeit vorgeſtanden. Nach dem er in groſſer Strenge vnd Caſteyung deß Leibs ſein Leben zugebracht / nahme er ein ſeeliges End im Jahr 1066. Aber ſecht Wunder! da alles zu der Leich-Begängnuß fertig / vnnd man die Leich ſchon wolte zu Grab tragen / da erhebt Maurilius das Haubt von der Baar auff / begehrt einen kleinen Inſtand vnd Auffmerckſamkeit: jedermann entſetzte ſich über ſolches Wunder / vnnd erwarten mit höchſten Verlangen / was diſer neu-lebendige wurde auff die Bann bringen. Da fangt Maurilius an zuerzehlen / wie

er

er die jhme in dem Himmel zubereite Glory geſehen / welche aber von keinem Menſchen könne genug außgeſprochen werden. Doch habe er nit gleich ohne Verhindernuß können dahin gelangen; dann er vnter wegen von grauſamen Geſicht vnd Schröcken der böſen Feind ſeye auffgehalten worden eintzig vnd allein darumb/weil er in Lebens-Zeit etliche kleine Sünden zu beichten vernachläſſigt hätte. Auff diſes legte er ſich widerumb nider vnd ruhet ewig. Ex Menol. Bucel.

Den 10. Augſtmonat.

S. Hugo Biſchoff.

DEin Gemüt ſolle von der Lieb deß himmliſchen Vatterlands angezündet/ vnd von dem ewig bleibenden Lohn angereitzt werden: es ſolle allzeit trachten nach dem Verſprechen deß zukünfftigen Richters / vnnd auß dem Zeitlichen das Ewig erkauffen. S. Greg. l. 7. Regiſt. c. 54.

Andacht in dem Gotts-Dienſt.

Bitte für die / welche ſolchen vnandächtig verrichten.

HUgo auß Fürſtlichem Stammen entſproſſen dem heiligen Cluniacenſiſchen Abbt Hugoni nahend verwandt / entwiſchte bey Zeiten der Welt / vnd verſchliefft ſich in das S. Germani Cloſter zu Antiſiodoro. Er wiche von Haltung der Regl keinen Nagel breit: ſtige von Tag zu Tag durch alle Staffel der geiſtlichen Vollkommen-

menheit weiter auff; biß er/ obwohl vngeſuchter (dann jhm nichts mehr angelegen als in tieffiſter Demut zu leben) den Gipffel der Abbtey in ſeinem Cloſter erſtigen; ja gar Ertzbiſchoff ſelbiger Statt worden. Mit was für Fleiß vnnd Sorgfalt er ſein Ambt verwaltet; mit was für Tugendſtrahlen er anderer Augen vnnd Hertz zu ſich gezogen / iſt nit wohl außzuſprechen. Er ſahe damahls / daß die noch junge vnd erſt auffgehende Pflantzen deß Ciſterzienſer-Ordens herrlich ſchön von geiſtlicher Zucht grüneten: zu dero mehrer Beförderung dann er jhnen in ſeinem Biſtumb alle Hülff erzeigte / vnnd Hand reichete. Da er auß Göttlicher Eingebung ſeines letztens Stündleins verſtändigt worden/ruffte er vmb 9. Uhr deß Tags ſeine geiſtliche Brüder zuſammen/ befilcht jhnen die übrige Tagzeiten gar zuverrichten; dann nach Vollendung derſelben werde er auch ſein Leben beſchlieſſen. Singt darauff gleich einem Schwahnen mit inbrünſtiger Andacht dieſelbe der Ordnung nach/ vnnd da ſie mit einander die Complet vollendet hätten/ fahrt Hugo, Gott mit allen Englen ewig zu loben / gen Himmel. Ex Menol. Bucel.

Den II. Augſtmonat.

S. Goderannus Biſchoff.

ALsdann opffern wir vnd genieſſen würdig den Leib / vnnd Blut Chriſti / wann wir in Auffopfferung vnd Genieſſung die Mänge vnd Gröſſe ſei-

ſeiner Lieb zu Gemüt führen, vnd gleiches für jhn mit ſeiner Gnad/ zu leyden nit fliehen. B. Franco Abb. de grat.

Lieb zu dem allerheiligiſten Sacrament. Bitte für die ſonderbaren Liebhaber deſſelbigen.

ES möchten wohl eine ſeyn / welche über diſe That deß Goderanni, welche ich melden wil/ wurden die Naſen krimpffen / vnnd darüber ein Grauſen bekommen: ſo iſt doch dieſelbe ein ſonderliche heroiſche That einer vollkommenen Helden-Lieb. Er gienge zu Cluniac in die Clöſterliche Tugend-Schuel vnter dem H. Abbt Hugo, der wegen ſeiner Heiligkeit überall berümbt/ lieb vnd werth ware. Das fürnembſte Haupt-Stuck diſer geiſtlichen Lehr-Kunſt ware / ſich ſelbſt überwinden. Wie wohl diſes Goderannus gefaſſt habe/ lehrt folgends. Es lage in dem Siechen-Hauß ein Außſätziger kranck / diſen beſuchte Hugo mit dem hochwürdigen Guet / demſelben die letzte Weeg-Zehrung zureichen / vnnd Lieb zuerweiſen. Goderannus begleitete ſeinen Maiſter. Der Sieche nimbt zwar mit geſchwollenen vnnd von Geſchwer übel geſtalten Lefftzen die heilige Hoſtien in den Mund / gibt aber dieſelbige ſambt einem ſtinckenden Außwurff widerumb von ſich. Goderannus erſchrickt zwar anfangs über einen wie vnverhofften / alſo dem hochwürdigen Guet vnzimmenden Fall: beſinnt ſich doch nit lang/ fangt den Außwurff ſambt der heiligen Hoſtien in ſeine

Händ

Händ auff / verſchlickt es ſelbſt / als wann es das köſtlichiſte Confect wäre. Uber diſe That verwunderte ſich Hugo alſo / daß er geſagt: der Roſt deß H. Laurentij komme ihm leydenlicher für / als diſe freywillige Uberwindung ſeiner ſelbſten. Goderannus müſte hernach Abbt in dem Malleacenſiſchen Cloſter / letztlich gar Biſchoff zu Sanctonas werden / welches Biſtumb er 7. Jahr mit ſonderbarer Heiligkeit regiert hat: vnnd iſt endlich zu der himliſchen Mahlzeit abgeholt worden vmb das Jahr 1075. Ex Trithem.

Den 12. Augſtmonat.

S. Porcarius Abbt vnd Martyrer.

DEr jenig iſt warhafftig deß Todts würdig / der dir / O HErr JEſu / ſich weigert zu leben / vnd er iſt geſtorben: vnd welcher vor dir nit geſcheid iſt / der iſt torrecht: vnnd der will anderſt ſeyn / als wegen deiner / der iſt für nichts / vnd iſt nichts. Letztlich / was iſt der Menſch / als allein das / daß er dich erkennt. S. Bern. Serm. 20. in Cant.

Auffopfferung ſeines Lebens zu dem Dienſt Gottes.

Bitte für die / welche in Gefahr deß Lebens ſeynd.

ES iſt den alten Tugend-Helden nit genug geweſen / daß ſie nur Mann für Mann den Himmel beſtritten; ſonder ſie bemüheten ſich

gantze geiſtliche Kriegs-Heer in das Feld zuführen / darmit das himmliſche Schloß Sion einzunemmen. Alſo machte es der Lerinenſiſche Abbt Porcarius, ein Vorſteher viler Mönch. Es fiehlen zu ſeiner Zeit die Saracener in das Narbonenſiſche Franckreich ein: hauſeten ſehr übel/ ſonderlich mit Vergieſſung deß vnſchuldigē Chriſten-Bluts. Diſes Cloſter müſte auch über diſer wilden Völcker Klingen ſpringen: doch damit ſie nit wurden vnverhoffter Weiß überfallen/ wurde dem H. Abbt diſer Barbaren Ankunfft 10. Tag vorhero von einem Engel kund gemacht: welcher jhn zu dem bevorſtehenden Kampff auffmunterte / mit Verſicherung / daß er vermittels Göttlicher Hülff/ mit dem gröſten Theil der ſeinen wurde denſelben glücklich vollenden/vnd das ewige Sigkräntzl erwerben. Von diſer Zeitung ſprange vor Freuden Porcario das Hertz im Leib auff; rufft alſobald ſein Cloſter-Volck zuſamen/ zeigt jhnen die Engliſche Pottſchafft an: muſtert darauff daſſelbig: vnd die er vermeinte/ es wurde villeicht jhnen das Hertz zur Marter entfallen/ lieſſe er in Welſchland überſchiffen: die andern aber (an der Zahl 505.) welche ſich mit jhrem Obriſten ritterlich zu ſterben entſchloſſen / ſtärckte er mit Troſt vnd hertzhafften Ermahnungen. Sihe! da laſt ſich ober jhnen ein helliechte Wolcken blicken: vnd auß derſelben die Stimm hören: kommt her ihr Gebenedeyte deß Vatters/ empfanget das euch von Anfang der Welt zu-

be-

bereitete Reich. Wurden darauff alle von den Saracenern nidergeſäblet. Diſem glorwürdigen Schauſpihl ſchaueten nit weit darvon zue 2. Mönch / welche ſich verſchloſſen haben; vnnd die Seelen diſer Marterer ſahen in Geſtalt glantzender Stern/vnter Engliſchen Glaid gen Himmel aufffahren / im Jahr 730. die Saracener müſten ihr verübte Grauſamkeit bald büſſen/dañ derſelben durch Carolum Martellum nit lang darnach dreyhundert fünff vnnd ſibentzig tauſend erſchlagen worden. Ex Bucel.

Den 13. Augſtmonat.

S. Radegund Königin.

DEinem Hertzen ſeye lieblich vnnd ſüß der HErr JEſus wider die übel ſüſſen Wollüſten deß fleiſchlichen Lebens. Damit / wie ein Nagl den andern vertreibt / auch ein Süſſigkeit die ander überwindte. Dein Lieb ſeye auch ſtarck vnd beſtändig / daß ſie dem Schröcken nit weiche / vnnd der Mühe nit vnterlige. S. Bern. S. 20. in Cant.

Ubung der Lieb zu Iesu vnd Maria.
Bitte für die Wittiben.

NOch) als ein Königin wüſſte Radegund gar holdſeelig das Cloſter- vnnd Hof- Leben alſo zuvereinigen / daß keines dem andern im Weeg vmbgienge: welches warhafftig ein Kunſt/die wenig wiſſen. Sie war dem groſſen Frantzöſiſchen

König Clothario vermählt: in diſem hochen Stand/ wurffe ſie ſich dannoch als die mündeſte Dienerin zu den armen Füſſen; ſie ſäuberte jhnen die Geſchwär/ gienge darmit vmb als mit dem köſtlichiſten Geſchmuck: die Königliche Wollüſt gewürtzte ſie mit harten härinen Kleyd vnd ſtrengen Faſten. Mit diſem ware ſie nit geſätigt: ſonder hielte ſo lang bey dem König jhrem Herrn an/ biß er jhr Erlaubnuß geben auß dem Hof in ein Cloſter zutretten/ vnnd alldort dem König aller Königen allein zu dienen. Auff gegebnes Placet dann machte ſie ſich auff nach dem Pictavienſiſchen Cloſter/ welches ſie auff jhren Unkoſten erbaut hatte/ allda ſie ſich gleichſam für ein leibaignen Dienſtbotten/ nit allein jhrer Mitſchweſtern/ ſondern auch der Krancken vnd Armen brauchen lieſſe. Nichts ware ſo verächtlich/ welches ſie mit beyden Händen/ eyffrigiſter Lieb vnd tieffiſter Demut nit angriffe. Die ſtrenge leiblicher Caſteyung iſt nit genug zubeſchreiben. Das gantze Jahr war ſchier ein lautere Faſten/ darvon ſie ein abſonderliche 40. tägige der Mutter GOttes/ die ſie über alles liebte/ auffopfferte. An ſtatt der Ketten vnnd Armbänder truge ſie vmb den Halß vnnd Leib 3. eyſene Ring. Was folgt/ iſt von einem Frauen-Bild faſt vnglaublich. Als jhr Hertz einsmahls mit ſonderbarer Liebs-Hitz zu jhrem gecreutzigten Geſponß entbranne; nimbt ſie deſſen meſſinge Bildnuß/ machts von Feur gantz glüend/ vnnd druckt dieſelbe alſo auff die

bloſ-

bloſſe Bruſt / in welcher das wahr Original noch tieffer durch Göttliches Liebs-Feur eingeſchmeltzt ware. Auff diſe ſo inbrünſtige Liebs-Bezeugnuß laſt ſich der himmliſche Bräutigam in Perſon eines ſchönen Jünglings mit hochzeitlicher Zierd ſehen / vnd gibt jhr diſen Lobſpruch / daß er in ſeinem Göttlichen Ehren-Krantz kein ſchöners Edelgſtein als Radegundem habe. In dem Todtbeth warteten jhr die Engel auff: vnd ſie leuchtete lebendig vnnd todt mit vnzahlbaren Wunderzeichen. Ex Sur.

Den 14. Augſtmonat.

S. Werenfridus Mönch.

WAnn der Tag vnſers Ends wird ankommen / wo wird alsdann ſeyn / was man jetzt mit ſolcher Sorgfalt ſucht / vnnd mit ſolchem Fleiß zuſammen ſcharzt? ſo müſſen wir dann weder Ehr / weder Reichthumb ſuchen / weil dieſelbe verlaſſen werden. Das jenige laſt vns lieben / was wir ohne End haben werden: das jenig laſt vns förchten / was von den Verdammten ohne End gelitten wird. S. Greg. l. 6. Regiſt.

Betrachtung der letzten Ding.

Bitte für die Liebhaber der Reichthumb.

DIſer heilige Mann / nach dem er in Engeland ſein Leben vnnd Wandel nach der Richtſchnur der Benedictiner-Regl auff das vollkommeniſt eingerichtet; damit auch anderer

Seelen-Heyl befürderte / reiſte mit dem heiligen Willibrordo in Teutſchland. Er verrichtete diſe Reiß nit umbſonſt; dann durch ſein Fleiß und Seel-Sorg die zu Elſt unnd Weſterford den wahren Glauben angenommen / und ſich zu Chriſto bekert haben. Unnd ware deſſen kein Wunder; ſeytemahl er nit ſo vaſt mit den Worten / als mit dem Exempel und ſeinem mehr him̃liſchen als jrrdiſchen Leben in die Hertzen der Unglaubigen eingetrungen hat. Er ſagte ſeinen Todt vor / und wurde von einem hitzigen Fieber / gleich einer auß Lieb GOttes brinnender Kertzen verzehrt / mit Hinderlaſſung eines ungewohnlichen lieblichiſten Geruchs. Nach dem Ableiben / riſſen ſich unterſchidliche Völcker umb ſeinen Leychnam: unnd könnte diſen Streitt niemand beſſer erörtern als der Himmel. Wird derentwegen der heilige Leib in ein Schiff gelegt / unnd daſſelbig alſo allein ohne Menſchliche Beyhülff dem Lauff deß Waſſers überlaſſen. Sihe Wunder! das Schiff rinnt auffwerths / und komt glücklich an das Geſtatt: allda man den H. Leib auff einen Wagen gelegt / und daran Kühe / welche noch niemahl etwas gezogen / angeſpannt hat: diſe ohne eintzige menſchliche Leitung / ohne Zweiffel von den Englen geführt / giengen den geraden Weeg auff Elſt zu / und legeten dort das jhnen anvertraute Heiligthumb ab. Ex Sur.

Den

Den 15. Augſtmonat.

S. Arnulphus Biſchoff.

DEr Menſch hat einen ſicheren Zugang zu Gott / da er für einen Mittler ſeiner Sach hat den Sohn vor dem Vatter / vnnd vor dem Sohn die Mutter. Chriſtus zeigt dem Vatter mit entblöſter Bruſt die Seyten vnnd Wunden. Maria Chriſto jhrem Sohn die Brüſt. Und kan auff kein Weiß verworffen werden / wo zuſammen ſtimmen vnd kräfftiger als alle Zungen fürbitten diſe angedencken der Gütigkeit vnnd Zeichen der Lieb. B. Arnold. Car. S. de Laud. Mariæ.

Betten vmb einen ſeeligen Todt.

Bitte für die Einverleibte in die Congregation vnſer L. F.

ES wurden diſem H. Mann zwen Namen geſchöpfft / einer von Himmel (dann ſeiner Mutter ein Engel erſchinen / welcher jhn Chriſtoph nennte) der ander von ſeinem Vetter vnnd Tauffgötten / der jhn ſeinem Namen nach Arnulphum tauffen lieſſe: vnnd alſo wurde er auch fort an genennt: erzeigte ſich doch darneben einen Nam vnnd mannhafften Chriſtoph; dann er in ſeiner Jugend in Stärcke deß Leibs andere ſeines Aelters übertraffe / vnnd da er ſich in den Krieg begeben / vnder dem Adl / vnd Soldaten auch keinem in der Dapfferkeit etwas nachgebe. Doch veränderte er bald den

Stand / verwexlete den weltlichen mit dem geiſtlichen Streitt-Platz / vnd wurde in dem Cloſter deß H. Medardi zu Sueſſion ein Benedictiner. Allda er durch ſtrenges Stillſchweigen gantzer 6. Monat / ſich zu dem geiſtlichen Streitt zubereiten hat angefangen. Als man jhn wolte zum Abbt machen / flohe er darvon: wurde aber von einem wilden Wolffen widerumb in das Cloſter getriben / das Hirten-Ambt anzunemmen / vnnd wurde hernach gar derſelbigen Statt Biſchoff. Unter andern Wunderwercken iſt auch diſes nit das wenigiſt / daß er mit 5. Brodt / vnnd ſovil Maß Wein 700. Menſchen in der Wüſten ernähret hat. Er war auch mit dem Prophetiſchen Geiſt begabt; ſagte vil zukünfftige Sachen vor. Er hätte beynebens alle Tugenden in höchſten Grad der Vollkom̃enheit. Wie ſehr er deßwegen von der Mutter Gottes geliebt worden / gibt folgends zuerkennen. Er lage nunmehr auff dem Schragen / da erſchüttet ſich 3. mahl die Zell / darinnen Arnulphus kranck lage. Das erſte mahl (wie er es ſelbſt den Umbſtehenden erzehlte) kame der H. Apoſtl-Fürſt Petrus mit einer groſſen Schaar der Heiligen / vnnd verkündete jhm völlige Nachlaſſung aller ſeiner Sünden. Das andere mahl erſchine der heilige Ertz-Engel vnd himmliſcher Generaliſſimus Michaël mit nit weniger Anzahl der H. H. Englen / welcher ſich zu einem Führer durch die Him̃els-Straß anerbotte. Bey der dritten Erſchütung lieſſe ſich die allerſeeligiſte

giſte Himmels-Königin ſambt einem gantzen Chor der HH. Jungfrauen ſelbſt ſehen/vnd verkündete jhm die fröliche Poſt/ daß er eben an dem Tag jhrer glorwürdigen Himmelfahrt wurde die Welt geſegnen / vnnd mit jhr diſes freudenreiche Sig-Feſt in dem Himmel begehen. Alſo gelebt / alſo geſtorben. Ex Sur. & Vita per Liſiard.

Den 16. Augſtmonat.

S. Hunfridus Biſchoff.

EIn Soldat Chriſti wird weder durch Armut zu Boden geworffen/ noch durch Reichthumb überſich erhoben: ſonder bleibt mit dem Gemüt beſtändig in ſich ſelbſt : ſtreittet dem König der Himmel mit ruhigem Hertzen / vnnd ſorgt ſich nichts vmb zergängliche Sachen. Trithem. Abb. hom. 18.

Reſignation deß Gemüts.

Bitte für die Ungedultigen in Widerwärtigkeiten.

ES iſt fürwahr ein ſüſſer Vorgeſchmack der himmliſchen Wollüſten / können auch durch diſes ſonſt zerrütte zeitliche Leben mit einem ruhigen Gemüt durchpaſſiren. In Hunfrido hat man deſſen einen Meiſter. Diſe Kunſt der Gleichmütigkeit hat er in dem Pruniensiſchen Benedictiner Cloſter gelehrnt / vnnd zu andern Tugenden mit ſolcher liebreicher Manier geſellet/daß er dar-

durch auch anderer Hertz gewunnen/ vnd als der Abbt deß Cloſters S. Bertini mit Todt abgangen/ einhellig für einen Vorſteher begehrt iſt worden. Als er diſem Ambt mit höchſtem ſeinem Ruhm vnd anderer Nutzen vorgeſtanden / müſte er noch auff einen höhern Leuchter geſtellt / vnd Tarvanenſiſcher Biſchoff werden. Biß daher wehreten die annehmliche Zeiten/ vnnd bey ſo gutem Wind ware leicht fortfahren. Doch köndte ſich Hunfridus nicht weniger auch in alle widerwärtige ſich empörende Ungeſtümme ſchicken; vnnd ware jhm eins wie das ander/ es gienge der liebliche Mittag oder witterige Mittnacht-Wind. Es geſchahe daß die wilde Nortmannier in Franckreich einfielen/ vnd groſſen Muthwillen verübten / vnter andern auch diſes H. Manns Biſtumb angriffen/ vnd jhn gar verjageten. Hunfridus wurde hierüber nichts beſtürtzt; nimbt ohne ſonders Trauren von ſeinem Biſtumb Urlaub/ vnd begibt ſich widerumb in ſein Zell. Damit er aber wegen Verlaſſung ſeiner jhm anvertrauten Schäfflein in ſeinem Gewiſſen deſto ſicherer ſeye; wie der gröſte Strudl fürüber/ fragte er den Pabſt Nicolaum vmb Rath/ ob er ſich widerumb zu ſeinen Schäfflein ſolte begeben; oder jhm erlaubt ſeye GOtt allein in der Einſamkeit abzuwarten. Das erſte wurde jhm gerathen; deme er auch gehorſamlich nachkame. Und weil er alſo auff der Erden jhm angelegen ſeyn lieſſe den Göttlichen Willen in allen Gelegenheiten zuerfüllen: wurde er

den-

denſelben auch in dem Himmel zu vollziehen abgeholt in dem Jahr Chriſti 869. Ex Menol. Bucel.

Den 17. Augſtmonat.

S. Carolomannus Mönch.

LAſſet uns durch den Weeg der Demut abſteigen/und ſeye der erſte Grad/ das iſt/ das erſte Auffnemmen: nit wöllen herꝛſchen. Der ander: gern wöllen underworffen ſeyn. Der dritte: in diſer Unterwerffung alle angethanene Schmach unnd Unbild gleichmüthig geduiden. S. Bern. in Sent.

Verachtung der weltlichen Ehr.

Bitte für die Ehrſüchtigen.

PFuy dich! du ſo Ehr-vergeſſene/ als Ehrſüchtige Welt: die du mit ſtoltzen Augen unnd auffgereckten Halß herein prangeſt/vermainend/ du ſtoſſeſt mit dem Kopff an dem Himmel an. Und ob du ſchon ein talcketer Erdklotz biſt/wilt du dich dannoch (will nit ſagen über GOtt) über alle erheben. Ein andern Weeg ſeynd gangen/ auch welche wegen Königlichen und Fürſtlichen Herkommens ſich billich köndten beſſer als andere ſchätzen/und jhnen den Vorgang zumeſſen; denen nemblich angelegen geweſen den breitẽ Weeg/ welcher zur Höll führt/ zu meyden/ und die enge Straß/ die unfehlbar in den Himmel tragt/ zu gehen.

gehen. Uber andere zugebieten/ ob es ihnen zwar zuthunde/ hätten ſie ein Abſcheuen: ihrer ſelbſt Maiſter werden/ diſes war ihr einziges Abſehen. Ein ſolcher Mann ware Carolomannus; Ein Fürſt in Thüringen vñ Auſtraſien Käyſer Carls deß Groſſen Vatters Bruder/ ein Schröcken ſeiner Feind/ welche er sighafft gedämpfft/ berümbt von andern vilen ritterlichen Thaten/ hat doch zuletzt/ ſein Cron/ Scepter vnd Purpur mit einem abgeſchabnen Benedictiner-Sack vertauſcht; da er nach Caſin kommen/ ſich zu den Füſſen deß H. Abbts Petronax geworffen/ vnd völlig in ſeinen Gewalt ergeben. Da müſte er gleich anfangs in die Kuchen/ ſeine zarte Fürſtliche Händ an die rueſſige Häfen vnd Pfannen anſtrecken: einen Kuchen Buben abgeben vnter einem ſolchen Maiſter/ welcher ſeine Fähler mit ſchärffeſter Laugen/ nit allein der Worten/ ſonder auch wolgemeſſener Stöß pflegte abzuzwagen. Da er auch zum andern vnd drittenmahl von dem vnbeſchaidenen Koch mit Spott vnnd Schmachworten/ auch mit Maultaſchen empfangen worden/ nahme er doch alles mit gedultigem Hertzen auff: lieſſe keine andere Wort hören/ als: Verzeyhe dir Gott vnd Carolomannus. Der Koch verſtunde diſe Wort nit: ein anderer aber/ welcher vor diſem deß Carolomanni Hof-Juncker geweſen/ hernach aber mit ihm in das Cloſter gegangen/ köndte ſolche Unbild über ſeinen Herrn nit mehr länger gedulden/ ſchreyt deßwegen den Koch an: was ſolleſt

du

du ein ſolche Fürſtliche Perſohn alſo tractieren? diſes hörten andere / ſagten es dem Abbt: dardurch der bißhero vnbekannte Fürſt offenbahr worden. Doch batte er inſtändig/ man wolte ſein Stammen nit anſehen/ noch deßwegen ſeiner verſchonen. Der Abbt nahme jhn eines weegs von der Kuchen hinweg / vnnd macht auß jhm einen Schaffhirten. Da lieſſe er ſich einen treuen Hirten ſehen: dann damit er ſeine Schäfflein erhielte / ſetzte er ſich vnd ſeine Kleyder den Dieben daran. Es wurde jhm ein Lämblein krumb / welches er alſobald auff ſeine Schultern namme vnnd haimtruge / aber zum Lohn von dem Thierlein übel beſudelt wurde. Letztlich auß Befelch Ihr Päbſtlichen Heiligkeit müſte er einen Abgeſandten zu ſeinem Bruder Pipino, damahls König in Franckreich / abgeben; in welcher Verrichtung er ſein Leben geendiget. Pipinus lieſſe den heiligen Leichnamb in ein guldene Sarch einſchlieſſen / vnd ſchickte jhn nach Caſin, welcher hernach mit vilen Wunderzeichen geleuchtet. Ex Bucel.

Den 18. Augſtmonat.

S. Agibodus Mönch.

THun wir doch/ vmb Gottes willen! die Finſternuß verlaſſen/ die Unſauberkeit fliehen / vnd dem Liecht vnnd Reinigkeit nachtrachten. Seyen wir ingedenck vnſerer Würdigkeit; geden-

dencken wir/ daß vnſere Seelen mit dem Ebenbild Gottes gezieret ſeynd : laſſet vns alle Faulkeit weglegen / alle Verhindernuſſen auß dem Weeg raumen / vnnd durch wahre Lieb GOttes anhangen. V. Bloſ. in Inſtit. Spir. c. 5.

Betrachtung der Fürtrefflichkeit vnſerer Seelen.

Bitte für die / welche dem ſinnlichen Leben vnordentlich nachhangen.

DEr Engliſchen Unſchuld ſeynd alle Winckel diſer Welt zu eng : der Himmel allein iſt ihr Vatterland/ allda ſie daheim iſt. Agibodus in dem Bobienſiſchen Cloſter in Welſchland / leuchtete von klarem Tugend-Glantz gleich einem hell-leuchtenden Stern deß Firmaments. Und ware ſolches kein Wunder/ dann er diſes vnverfälſchte Tugend-Liecht von dem H. Attala dem anderen Abbt gemelten Cloſters empfangen hat. Wegen ſo reiner Unſchuld / vnnd vnſchuldiger Reinigkeit wurde ihm das Vorſteher-Ambt über ein Jungfrauen Cloſter auffgelegt : von welchem dann auch diſe Gottgeweychte Seelen in der Jungfräulichen Unſchuld noch mehr beſtättet worden/ vnd von diſem Tugend-Spiegel noch lebendigere Farben geiſtlicher Vollkommenheit bekommen. Der letzte Glantz Agibodi iſt ſonderbahr zubeobachten. Als er zwar ſchon mit tödtlicher Kranckheit behafftet war ; verſchide er doch eher/ als die Umbſtehende vermainten. Die

Seel

Seel wurde von einem Engel geführt / vnnd jhm ein von vnaußſprechlichem Glantz herrlichiſte Wohnung gezaigt / darinnen ſich nemblich die himliſche Burger auffhielten. Auß welchen jhn einer anredete / vnd verſicherte / er werde noch ſelbigen Tag zu jhrer ewigen Geſellſchafft kommen; jetzt aber ſolle er widerumb vmbkehren / vnd die Seinigen vor beurlauben. Alſo wurde die Seel Agibodi widerumb mit dem Leib verainigt: vnd als er ſeinen Brüdern / was er geſehen / erzehlt hat / dieſelben / nach empfangener letzter H. Weegzehrung / gekuſſet vnd vmbfangen / entſchlieſſe er noch einmahl im Friden. Ex Menol. Bucel.

Den 19. Augſtmonat.

S. Bertulfus Abbt.

LAſſet vns mit Forcht vnd Lieb zugleich verwundern / vnd in Verwunderung erkennen / die köſtliche Gaaben der Göttlichen Lieb vnd Gnad / die vns gegeben worden: vnd laſſet vns mit vollkomenen Haß den Sünden abſagen. Den Sünden mit vollkomenen Haß abſagen / iſt: ſich lieben / wie jhn GOtt gemacht hat; vnd ſich haſſen / wie jhn die Sünd gemacht hat. Goffrid. Vinden. S. in Nat. Dom.

Hochſchätzung Göttlicher Guttha-ten.

Bitte für die / welche GOtt vndanckbar ſeynd.

Bet-

BErtulphus den Hertzogen in Franckreich befreundt/ wolte weder Freud noch Freund in der Welt achten/ ſondern Chriſtum allein zum Freund haben: trittet deßwegen in das Luxovienſiſche Benedictiner Cloſter / vnnd lehrnet alldort vnder den ſo verſtändigen/ als heiligen Männern Columbano vnd Euſtaſio recht mit Gott Freundſchafft machen. Als aber einsmahls Attala Abbt zu Bobio, den H. Euſtaſium haimſuchte / wurde Bertulfus von jhm begehrt mit in Welſchland nach Bobium zu raiſen. Er ſchluge auch ſolches Begehren nit ab/ damit zuerzaigen daß er auch gern vmb Chriſti willen ſeine liebe Mitbrüder verlaſſen wolte. Er hielte ſich ſo wol / daß er dem H. Attala in der Prælatur nachfolgte: da legte er allen Fleiß an die damahls eingeriſſene Arrianiſche Sect zuverfolgen: welches er auch glücklich fortgeſetzt / vnd bey denen Longobardern den wahren Glauben vnnd Gottsdienſt eingeführet. Deren König Ariovaldus, ſonſten ein wilder Menſch vnd der Arrianiſchen Ketzerey zugethan / iſt doch von deß Bertulfi Frombkeit eingenom̃en worden/ vnd hat / was er vorhero dem Cloſter abgenommen / widerumb erſetzt. Er wurde auch von dem Pabſt Honorio in ſonderbaren Ehren gehalten/ von welchem er abſonderliche Freyheiten für ſein Cloſter erhaltẽ. Da er aber auff der Haimraiß von Rom begriffen/ greifft jhn vnterwegen ein Fieber an/ vnd zwar an dem Abend der HH.

Apo-

Apoſteln Petri vnd Pauli, deren Grab er haimgeſucht/ mit ſchärpfferm Gewalt. Diſe Heiligen wolten jhren ſo lieben Diener/ von dem ſie vmb Hülff angeruffen wurden / nicht ohne Troſt laſſen: dann Bertulfum nach dem er die Nacht vor dem Feſt etliche Stund ohne Schlaff zugebracht hatte / überfiele jhn ein ſanffter Schlaff: in welchem jhn der heilige Petrus ſelbſten haimſuchte: der jhn guts Muths ſein haiſſte / vnnd befilcht jhme ſeine Raiß mit dem Geſellen weiter fortzuſetzen. Mit dem Schlaff vergienge dem Bertulfo zugleich alle Kranckheit; machte ſich derentwegen auff den Weeg / vnnd eylte dem Bobienſiſchen Cloſter zu. Letztlich raiſſte er klar von Tugend vnd Wunderwercken gen Himmel vmb das Jahr 630. Ex Iona. Vit. Script. & Iepes.

Den 20. Augſtmonat.

S. Bernardus Abbt.

WArumb ſolte ſich die Menſchliche Schwachheit förchten / zu Mariam zugehen? dann in jhr iſt nichts rauches / nichts ſchröckliches. Sie iſt gantz lieblich / bietet jederman Milch vnd Woll an. Allen eröffnet ſie die Schoß der Barmhertzigkeit/ damit alle auß jhrer Völle nehmen ſolten. S. Bern. Serm. ſup. ſig. mag.

Andächtige Begrüſſung der Mutter GOttes.

Bitte für den Ciſterzienſer Orden.

JN diſem Ciſterzienſiſchen Cloſter-Garten / finde ich keine vollkomnere Jmben / als diſe; dann ſie ſo wol auß denen Lilien der Jungfräulichen Brüſten MARIÆ ; als auß den Sammetroſen der Wunden IESU den beſten Safft geſogen hat. Ja er kan billich ein Jmben-König genennt werden / dann er mit ſich einen gantzen Schwarm / nemblich 30. andere lauter vom Adel in den geiſtlichen Jmben-Korb nach Ciſtern geführt. Unter welchen auch ſeine gröſſere Brüder geweſen : der Kleiniſte ſpihlte ohngefehr auff der Gaſſen / von welchem ſeine Brüder das Valete nahmen / er ſolte hiemit völliger Erb über alle ihre zeitliche Güter eingeſetzt ſeyn. Ey ! antwortete Nivordus (alſo wurde der kleine Knab genannt) das haißt nit redlich getheilt : ihr nembt den Himmel/ vnd laſſt mir die Erden ; da müſte ich wol nicht geſcheid ſeyn/ wann ich diſes eingienge. Nein/ Nein/ keiner vom andern : wir ſeynd alle Brüder/ wo einer iſt/ muß der ander auch ſeyn. Was er geſagt/ hat er auch gethan / vnnd ſo bald er alters halben könnt hat / iſt er ihnen in das Cloſter nachgefolgt. Was weiter vnſer Safft-volle Jmben betrifft / iſt ſie ſonderlich zurühmen wegen ihrer allzeit vnverſehrten Keuſchheit. Da ihm einsmahls ein fürwitziger Blick eines Weibsbilds einen vnreinen

nen Gedancken vnnd Begird verurſachte: ſtellete er ſich in das Eyßkalte Waſſer ſo lang / biß die vnordentliche Hitz erloſche. Ein andersmahl / als er auff der Raiß über Nacht einkehrte / vnnd in dem Beth ruhete / ſchleicht ein vnverſchämbte Vetel hinzu / vnnd will den keuſchen Jüngling zur Sünd] anreitzen: aber er wurde es kaum gewahr / alſobald ſchreyte er mit groſſem Geſchrey; Mörder / Mörder ſeynd vorhanden: Nemblich die nit zwar den Leib / ſondern die Seel ſuchen zuerwürgen; vnd alſo deſto mehr zuförchten ſeynd. Unnd mit diſem jagte er diſes Schandvich in die Flucht. Mit was für groſſem Tugend vnnd Wunderfladen / als dem ſüſſeſten Wax vnd Hönig er nit allein ſein Cloſter Claravall / ſondern auch andere Orth erfüllet / iſt nicht wol zubeſchreiben. Das bittere Leyden Chriſti, als das kräfftigiſte vnd lieblichiſte Myrrhen-Büſchlein behielte er allzeit in inbrünſtiger Gedächtnuß. Die zarte Lieb / welche zwiſchen Maria vnd Bernardo gebrunnen / iſt Weltkündig. Er hatte die ſonderbare Gnad ein Mitſäugling Chriſti zu ſeyn / vnd von denen Jungfräulichen Brüſten MARIÆ die Milch zugenieſſen. Darumb ſich nicht zuverwundern / daß er ſo Hönigſüſſe Schrifften hinderlaſſen / dann was er geſogen / das iſt jhm auch in die Feder gefloſſen. Vnter andern iſt man jhm ewigen Danck ſchuldig / we-

wegen deß von ihm zu Ehren der Himmel-Königin gemachten Lobgeſangs : Ave maris ſtella. Als er mit demſelben zu Afflighem in Niderland ſeine gebenedeyte Mutter in ihrem Bild grüſſete : grüſſete ſie ihn hinwider gantz freundlich : vnnd da er kranck lage/ erſchine ſie ihm mit den Heiligen Benedicto vnnd Laurentio, vnd machet ihn geſund. Ex Lippel. & aliis.

Den 21. Augſtmonat.

S. Reginbaldus Biſchoff.

ES ſeye / was es wölle / daß du GOTT auffzuopffern gedenckeſt / ſchaue / daß du es Mariæ befelcheſt / damit eben durch denſelben Gang die Gnad zu dem Außtheiler der Gnaden wider flieſſe / wo es her iſt gefloſſen. Derohalben das wenige / daß du verlangeſt / auffzuopffern / befleiſſe dich denen ienigen angenembſten vnnd würdigiſten Händen Mariæ zuübergeben/ wann du nit wilt abgewiſen werden. S.Bern.S.de Nat.B.V.

Freygebigkeit gegen der Mutter GOttes.

Bitte für die gar zu kargen.

EIn treuiſten Vatter/vnd frommeſtes Kind/ haſt du in dem eintzigen Reginbaldo beyſam-

ſammlen: dann er gegen den Armen allzeit ein Vätterliche Lieb / gegen der Mutter GOttes ein Kindliche Andacht vnnd Vertrauen ſpüren laſſen. Er ware von dem vhralten vnd gewaltigen Stammen der Grafen von Kyburg vnnd Dilingen gebohren; weil jhm aber der Welt-Lufft zu wider / ſuchte er ſeiner Seelen Hayl in dem Cloſter St. Vlrich zu Augſpurg. Allda er ſich einen ſolchen Mann in aller Gottſeeligkeit erzeiget hat; daß man jhn nach dem Cloſter Ebersberg/hernach auch auf Laurisheim zu einem Abbt begehrte. Vnterdeſſen kame der Kayſer Conrad in Kundſchafft diſes heiligen Manns / wolte jhn ſeinen Verdienſten nach weiter erheben / vnnd machte jhn zu einem Biſchoff zu Speyr. Neben andern groſſen Tugenden lieſſe er abſonderliche Freygebigkeit gegen die Armen ſehen / vnnd verlieſſe zu einem ewigen Angedencken der Kindlichen Liebe zu der Mutter GOTTES in der Thum-Kirchen zu Speyr einen von Metall mit ſonderbahrer Kunſt gegoſſenen / vnnd überguldten Leuchter. Er aber nach dem er der Welt gnug geleuchtet hat / wurde vnder die himmliſche Stern auffgenommen. Ex Rader. & Car. Steng.

Den 22. Augſtmonat.

S. Bernardus Tolomæus Abbt.

Welcher auff die weltliche Wiſſenſchafft oder andere zeitliche Sachen den jenigen Fleiß anwendet; den er GOtt zugefallen allein der innerlichen Erforſchung vornemblich ſchuldig iſt/ der gehet billich zu Grund: weil er das Rauchwerck/ welches er GOtt allein ſchuldig iſt/ auff die zeitliche vnd zergängliche Sachen anwendet. S. Pet. Dam. l. 8. ep. 8.

Seine Ubungen vnd Fleiß zu der Ehr GOttes anwenden.

Bitte für die jenigen/ welche andere in guten Künſten vnd Wiſſenſchafften vnderweiſen.

EIn dreyfache Schönheit findeſt du in Bernardo mit ſo holdſeeliger Manier vntereinander vermengt/ daß eine der anderen die Zierd vermehrt/ Adel/ Weißheit vnd Tugend. Auß dem Ritterlichen Stammen der Tolomæer zu Siena gebohren/ befliſſe ſich mit einem den von Adel ſonſt vngewohnlichen Eyffer die Wiſſenſchafften zuergreiffen; welche da er ſie glücklich erlangt/ iſt er zu einem Rathsherzn vnd in der Hohen-Schul zu Senis zu eim Profeſſor der Philoſophi gemacht worden. Er ware aber von

GOtt

GOtt zu einer andern Cantzel vnnd Schuel beruffen: Diſe zuerſteigen můſte er die Augen laſſen / vnnd wurde gåhling gantz blind. In diſem Zuſtand wendete er die Augen deß Gemůths zu der allgemeinen Nohthelfferin der Mutter GOttes / rueffte ſie mit inbrůnſtigem Gebett vmb Hůlff an: welche jhm auch gleich willfahren / vnnd das Geſicht widerumb gegeben / doch mit diſem Außtrag; daß er die Welt nicht mehr ſolle anſehen / ſondern auff das geiſtliche Leben vnnd jhrem Dienſt ſich wenden. Nach dem der Pact getroffen / vnnd Bernardo die Augen widerumb auffgangen / ſtellete er auff einen gewiſen Tag eine offentliche Diſputation an / aber von einer vil anderen Materi, als er ſonſten pflegte. Der gantze Innhalt wåre / daß er preyſete die neue von der Mutter GOttes empfangene Gutthat; daß er die Urſachen / warumb die Welt zuverachten / an den Tag gabe: vnd diſes mit ſolcher Wolredenheit / Eyffer vnnd Nachtruck / daß er alſobald zween auß denen edleſten Rahtsherrn auff ſeine ſithen brachte. Diſe drey dann / hielten ſich långer in der Statt Siena nit auff / ſonder beſtigen den ohnweit gelegenen Berg / welchem ſie den Namen deß Oelbergs / oder Oliveti, gaben. Da wurffe ſich Bernardus auff den Boden nider / vnnd als er in ſeinem Gebett verzucket / ſihet er gleich dem Iacob ein Laiter / welche biß an den Himmel raichte / vnnd darauff die

Engel auff vnd abſteigen. Auß welchem Geſicht Bernardus gute Hoffnung gefaſſet von ſeiner zukünfftigen Congregation vnnd Geiſtlicher Verſamblung: welche auch die Himmel-Königin / der ſie ſich gantz auffgeopffert haben / ſelbſt eingerichtet hat. Dann ſie dem Biſchoff zu Aretio (welchem das gantze Werck diſer neuen Ordens Auffrichtung zu führen von dem Pabſt anbefohlen worden) erſchinen; das weiſſe Kleyd / das ſie tragen / vnd die Regel deß heiligen Benedicti, der ſie nachleben ſolten / dargeraichet hat. Auff ſolchem Anfang / nahme diſes neue Gewächs bald gutes Auffnemmen: vnnd ob zwar Bernardus der erſte Urheber deſſelbigen / wolte er doch auß ſonderbarer Demut anderen die Ehr deß Generalats läſſen / vnd erſt die vierdte Stell eines Vorſtehers über den neugebauten Oelberg antretten. Er ſtarbe in dem Jahr 1348. nicht ohne verdientes Sig-Kräntzel einer Liebs-Marter / die er überwunden / da er denen mit der Peſt behafften außwartete / vnnd von ſolcher Sucht angegriffen darüber ſein Leben auffgabe. Ex Menel. Bucel.

Den

Den 23. Augſtmonat.

S. Canoaldus Biſchoff.

DEr Gehorſam iſt die eintzige Tugend welche die andere Tugenden in das Gemůt einpflantzt: und die eingepflantzten bewahrt; von welcher Salomon redt: Der Gehorſam iſt beſſer/ als das Schlacht-Opffer. Dann durch das Schlacht-Opffer wird nur ein anders Fleiſch geſchlachtet: durch den Gehorſam aber wird der aigne Willen auffgeopffert. Dahero ein gehorſamer Menſch redet lauter Sig: dann in dem er einer andern Stimm gehorſamet/ thut er ſich im Hertzen ſelbſt überwinden. S. Bern. de mo. be. viv. S. 19.

Demůtiger Gehorſam.

Bitte für die/ welche wider die Obrigkeit murren.

CAnoaldus auß dem Geſchlecht der Grafen in Burgund/ und was mehr iſt/ ein leiblicher Bruder 2. HH. Abbten Pharonis und Walperti, und einer heiligen Abbtiſſin Faræ, weichte keinem in Heiligkeit. So bald er die Jahr erraichte/ verlieſſe er allen weltlichen Pracht/ und verkriechte ſich in das Luxovienſiſche Cloſter: allda er neben den Tugenden gleichſam von Jugend auff biß in das hohe Alter mit ſtätten Wunderwercken geleuchtet hat. Auß einem eintzigen Gehorſam/ kanſt du abnemmen ſein Vollkommenheit.

Es wurde jhm von ſeinem Abbt befohlen / hinauß in die Ainödde / etwas zuverrichten / zugehn: der Weeg ware gefährlich / abſonderlich / weil er wegen der wilden Thier gantz vnſicher: vnd diſes wuſſte Canoaldus gar wohl. Der hunderſte wurde hierüber den Kopff geſchütelt haben: es ſeye jhm nit gelegen / ja nit ſchuldig / ſich in Lebens-Gefahr zubegeben. Aber vnſer Canoaldus ware nit dergleichen Art / ſonder mit geneigtem Haubt vnd hurtigen Füſſen macht er ſich auff den Weeg: die Gefahr blibe nit auß; dann ein wildes Thier rennet mit offenem Rachen vnnd vollem Lauff auff jhn zu: aber Canoaldus erſchracke nit allein nit darob / ſonder blib ſtehend / mit Vertrauen auff die Heiligkeit ſeines Abbts (der Columbanus oder Euſtaſius war) befilcht dem wilden Thier deßgleichen im Namen ſeines Maiſters ſich zu beſtätten: ſihe Wunder! alſobald neigte daſſelbig den Kopff / folgt dem Befelch / vnd laſſt ſich als ein heimiſches Lämlein haim in das Cloſter führen. Diſes kan der einfältige Gehorſam / vnd wurde mancher mit leichterer Mühe die wilde Anmutungen überwinden / wann er ſich deß Gehorſams-Zaums fleiſſiger gebrauchte. Sonſten gabe er einen vaſt ſtätten Geſellen deß H. Columbani ab in wehrender ſeiner Teutſchen Reiß: wurde hernach zu Lauduno Biſchoff / allda er die wilden Gemüter mit gröſtem ſeinem Lob vnd anderer Nutzen / zähmete. Ex Iepes.

Den

Den 24. Augſtmonat.

S. Sanderadus Abbt.

DIe treue vnnd andächtige Diener GOttes rühmen ſich nit allein in der Hoffnung der ewigen Seeligkeit; ſonder ſie betrachten auch die Gröſſe deß Lohns in der heylſamiſten Widerwertigkeit: wie der Heilige Iacobus ſagt: **Meine Brůder / haltet es für die gröſte Freud / wann jhr in vnderſchidliche Trůbſaal (vmb Chriſti willen) fallet.** Dann die Ubertragung der Widerwertigkeit / welche vmb Gottes wegen geſchicht / wartet auff groſſe künfftige Freuden. D. Rhabanus in homil.

Gleichmůtigkeit in Verfolgungen.

Bitte für die / welche falſch anklagt werden.

WIe offt traumt den thorrechten Menſchen-Kindern von jrrdiſchen Schåtzen; ja ſie förchten ſich nit dieſelben durch allerley vnzulåßliche Mittel zuſuchen: werden doch gemeiniglich betrogen vnd můſſen mit låhrer Hand vnd Beutl abziehen. Ein Gott- vnnd glückſeeliger Schatzgraber ware der H. Sanderadus ein Benedictiner-Mönch zu S. Maximin in Trier / hernach zu Gladbach erſter Abbt. Die Geſchicht befind ſich alſo: Gero, ſelbiger Zeit Ertzbiſchoff zu Cöln / wurde von Gott ermahnt / an den Orth / wo deß heiligen Martyrers Viti Gebeiner vergraben

ſeyn /

ſeyn / ein Cloſter aufſzubauen. Er wolte zwar dem himmliſchen Befelch gern nachkom̃en / weil ihm aber das Orth / wo diſer heilige Schatz verborgen ſolte ligen / vnbewuſt / nimbt er Sanderadum mit ſich / welcher denſelben mit Gottes Hülff ſolte antreffen. Iſt auch alles wohl mit Beyſtand der Heiligen Gottes von ſtatt gangen / das Cloſter erbaut / vnd er zum erſten Abbt allda eingeſetzt worden. Da müſte die Tugend / ſonderlich die Gedult / diſes heiligen Manns / durch die Spißrutten der Verfolgungen lauffen / vnd alſo ſich bewehrt machen. Dann nach Ableiben Geronis wurde er bey deſſen Nachkömling Wartino, falſch angeklagt / vnd nach vilen verleumderiſchen Nachreden gar ſeiner Würden entſätzt. Was aber den Sanderadum zum meiſten kränckete / ware: daß er müſte anſehen / wie der nach ihm eingetrungene Affter-Abbt / Bücher / Güter / ja die Seelen ſelbſt lieſſe zu Grund gehen. Wurde letztlich widerumb in die Abbtey eingeſetzt / vnd in dem er kein Mühe vnd Arbeit ſpahrt / das elende Außſehen ſeines Gotts-Hauß in ein beſſere Geſtalt zubringen / entſchlafft er im HErrn im Jahr 970. wird als der köſtlichiſte Schatz in ſeiner Kirchen zu Gladbach begraben / vnnd leuchtet mit vilen Wunderzeichen. Ex Trithem.

Den

Den 25. Augſtmonat.

S. Hunegund Jungfrau.

WEil ihr in euerem Gemüt dem himmliſchen Bräutigam ein Schlaff-Kammer zubereitet/ ſo müſt ihr nichts vnſaubers/ nichts vnordentliches darinn laſſen/ daß ſeinen Augen vnangenem ſeyn kan. Dann das warhaffte Liecht wohnt nicht in der Finſternuß deß Haß/ vnnd der Fürſt deß Fridens kommt nit in die Herberg eines vnruhigen Hertzens. S. Pet. Dam. l. 8. Ep. 14.

Einführung deß Fridens.

Bitte für die vnfridliche Eheleuth:

WIe offt der Jungfräuliche Heldenmuth / die weltlichen Liebs-Anfäll zu nichten gemacht/ vnd mit herzlichen Sig deſſelben Meiſter worden / wird nit wohl können gezählt werden. Die H. Hunegund allein erhielte 2. mahl das Feld. Diſes adeliche Jungfräulein wurde von jhren Eltern noch in der Wiegen einem jungen Herzn gleichen Adels verſprochen: aber da gabe Gott einen Vormunder über diſes Waiſel ab/ vnnd diſen allzufrühen Contract zuverrichten / nimbt er den Jüngling durch zeitlichen Todt hinweg. Sie ware von diſer feindlichen Parthey kaum ledig / fiele ſie ein andere an / mit deſto gefährlichern Gewalt / weil das Alter mit überainſtimmete. Dann jhre feindſeelige Freund über Spitz vnd Knopff ſich bemüheten jhr ei-

einen andern Hochzeiter einzuſchwätzen. Hunegundis diſes zu hintertreiben achtete nichts ſicherers / als einen gottſeeligen Liſt zugebrauchen ; ſtellt ſich demnach / als wann ſie nit ungehrn darein verwilligte : doch ehe das hochzeitliche Freuden-Feſt begangen werde / wolte ſie mit ihrem neuen Bräutigam gern ein Wahlfahrt nach Rom zu den HH. Apoſteln Petro und Paulo anſtellen : damit / was mit Gott unnd den Heiligen angefangen wird / mit deſto reichern Gnaden-Seegen glücklichen Fortgang gewinne. Die Raiß wird angeſtellt / und gelangen beyde glücklich zu Rom an. Weil aber Eudaldus (alſo wurde der vermeinte Bräutigam genennt) die Statt beſichtiget / gewind Hunegund Gelegenheit und Zeit ihr Zuflucht bey dem Pabſt zuſuchen : deme ſie ſich dann zu den Füſſen wirfft / in ſeine Händ ihr Jungfrauſchafft anlobt / und von demſelben den geiſtlichen Weyl empfangt. Da hätte Hunegundis abermahl gewunnen. Eudaldus aber wurde über diß ſchier tobend / und wurde der Hunegund das Leben genom̃en haben / wann ſie nicht durch die Flucht entwiſcht wäre. Sie eylte erſtlich haim / von dar auß in das Humolarienſiſche Cloſter / in welchem ſie ſich und das ihrige gantz und gar GOtt unnd ſeiner gebenedeyten Mutter auffopfferte. Uber ein Zeit kame auch mit groſſem Comitat Eudaldus hernach : verwundert ſich mit gantz umbkerten Gemüt über ſolche Tugend-That / wirfft ſich zu der vor dem Altar bettenden

Hune-

Hunegundis Füſſen / vnd verpflicht ſich zu deß Cloſters vnnd der heiligen Hunegund ewigen Dienſten. In ihrem Sterbſtündlein wurde ſie von ihrem Göttlichen Geſponß mit lieblichiſten Geruch vnd herzlichen Glantz begabt: ihr heiliger Leib wurde nach vilen Jahren in eröffnetem Grab gantz vnverweſen gefunden / leuchtete mit groſſen Wunderzeichen. Ex Menol. Bucel.

Den 26. Augſtmonat.

S. Herluinus Abbt.

EIn lebendige vnd kräfftige Red iſt das Exempel deß Wercks: macht / daß das jenige / was geſagt wird / glaubwürdig vorkommt: in dem es zeigt / daß es möglich zuthun / was man vortragt. S. Bern. Serm. de S. Benedict.

Sich befleiſſen andern guts Exempel zu geben.

Bitte für die / welche anderer thun vnd laſſen fürwitzig nachforſchen.

EInes jeden Menſchen Leben iſt gleich einem Spiegel / darin ſich andere erſehen / vnnd von guter Geſtalt verbeſſert / oder von üblern Exempeln ſchlimmer werden: nach deme ein jeder Augen hat. Ein behutſamer Spiegl-Seher ware Herluinus dem Grafen auß Flandern verwannt. Diſer als er ihm vorgenommen / ſein Freundſchafft / Hof vnd weltlichen Krieg zuverlaſſen / vnd Gott zu dienen / damit er ſich in das neue

neue Leben deſto beſſer ſchicken könnte / wolte er ſolches auß einem bewehrten Spiegel erforſchen. Macht ſich derentwegen zu einer Cloſter Kirchen/ da er durch die Thür-Klumſen Achtung gabe / was die Mönch darinen anfiengen: er ſahe/ was jhm nit gefiehle/ ſchütelte darüber den Kopff wurde aber von dem Sacriſtan in dem Loſen ertapt/ vñ bekame für den Lohn ein wolgemeſſene Maulſchellen. Mit diſem Gruß vnd Abſchid / den er mit Gedult annam̃e/ ſuchte Herluinus ſeinen Weeg weiter: vnd komt zu einen andern Cloſter/ vnnd zwar eben zu der Zeit / da die Religioſen einen Umbgang hielten. Er fande auch in diſer Sitten ſchier mehr weltlichs als geiſtlichs; vnnd fählte nit vil / daß jhm durch ſolches böſes Exempel der Luſt zum Cloſter-Leben außſchwinete. Doch wolte er die Nacht über / in einem Winckel der Kirchen mit betten zubringen / den Göttlichen Willen beſſer zuerkennen. Unter deſſen kommt ein Mönch daher in die Kirchen / vnd weil er meinte/ er wäre allein / lieſſe er ſeiner Andacht völligen Zaum / jetzt mit knyen/ jetzt mit niderlegen/ ſeufftzen / wainen: welches Herluinum alſo bewegt / daß er das Beccenſiſche Cloſter auffgebaut / welches er auch regierte/ vnd vnter andern HH. Jüngern jene hochanſehliche Männer Lanfrancum vnd Anſelmum zählte. Letztlich voll der Verdienſten/ mit Wunderwercken vnd him̃liſchen Erſcheinungen geziert verſchide er im Jahr 1078. Ex ejus Vit. & Hug. Men.

Den

Den 27. Augſtmonat.

S. Gebhardus Biſchoff.

Wir ſollen weder wegen der Hoffnung der Verzeyhung ſtäts ſündigen ; noch deßwegen / weil GOtt die Sünd gerecht ſtrafft / an der Verzeyhung verzweifflen. Sonder beyden Gefahren entfliehen / daß wir das Böſe meyden / vnnd die Verzeyhung von der Gütigkeit GOttes hoffen. D. Rhaban. lib. 3. de agone Chriſti.

Erweckung der Hoffnung.

Bitte für die / ſo an jhrer Seeligkeit verzweifflen.

Gleich wie gemeiniglich die Kinder die Warheit ſagen / alſo geben ſie offt vnwiſſend Zaichen jhres zukünfftigen vnverhofften / von GOtt jhnen beſcherten Glücks. Alſo widerfuhre es vnſerm heiligen Gebhardo. Er wurde vnder der Zucht deß heiligen Conradi Biſchoff zu Coſtnitz aufferzogen : vnnd wie die Kinder zu ſpilen pflegen / ſetzte er ſich einmahls Kurtzweil halber auff den Biſchöfflichen Stuel. Der heilige Conradus kame darzu / vnnd weiſſaget jhm darneben / daß er in das künfftige mit diſem Sitz auch das Biſtumb wurde behaupten. Underdeſſen wachſete Gebhardus vnter denen Religioſen auff / biß das Biſtumb vacirte : da wurde

de die erſte Prophezey mit himmliſcher Ratification vnd guthaiſſen beſtättet: dann als Gebhardus ruhete / erſchine jhm die Mutter GOttes mit übergebung deß Biſchöfflichen Stabs / vnd beygeſetzter Ermahnung; er ſolte die Heerd deß HErrn fein ſorgfältig wayden / vnnd jhnen die rechte Wayd deß ewigen Lebens anzaigen. Was dem Himmel gefallen / mißfiele auch denen Coſtnitzern nit; als welche Gebhardum einhellig für jhren Biſchoffen erwöhlten. Als ſein Vatter (Graff von Bregnitz) mit Todt abgangen / wolten ſeine Brüder die Erbſchafft vntereinander theilen / alſo daß Gebhardo nichts überblibe / als der von ſeiner Kirchen ſchon zu eſſen hätte. Gebhardus aber lieſſe ſolches nicht angehen: führet wider ſie die billiche Action, vnnd wendet den Gerichtlich erkennten Erbtheil alſobald an die Kirchen vnnd geiſtliche Sachen an. Dann er darvon das anſehnliche Cloſter Petershauſen erbauet / vnd erſter Abbt dorten geweſen. Darauff raißte er gen Rom / erlanget da Heilige Reliquien für ſein neues Gotts-Hauß. Als jhme aber etliche auß denen Römern darumb neydig waren / vnnd jhme auff dem Fueß nacheyleten: ſetzte er mit den Seinigen mit truckenen Fueß über den Fluß Pò; die jhn aber verfolgten / wurden von dem Waſſer überfallen. Nach ſeinem Todt glantzete er mit vilen Wunderzaichen / vnnd erſchine einsmahls dem Abbten ſeines Cloſters / Perigerus

ge-

genannt / bringet jhm die fröliche Zeitung / daß alle / welche in diſem Cloſter GOtt damahls dieneten (deren nicht ein geringe Anzahl ware) unfehlbar wurden Kinder der ewigen Seeligkeit seyn. Eben ſolche fröliche Poſt wird einem jeden ſein aignes Gewiſſen andeuten / wann man uur die von dem heiligen Benedicto geordnete Straß nicht freywillig verlaſſet. Ex Menol. Bucel.

Den 28. Augſtmonat.

Der ſeelige Hermannus Abbt und Martyrer.

WIr ſollen wiſſen / daß die Lieb vor allen den Vorzug hat: ohne deſſen Vollkommenheit GOtt nichts kan gefallen / wie es der heilige Apoſtel Paulus bezeuget / welcher beweiſet / daß ohne den Dienſt der Lieb weder die Marter / noch Verachtung der Welt / noch Allmoſen geben etwas nutzen kan. D. Rhab. l. 3. de agone Chriſti.

Lieb deß Nächſten.

Bitte für die Nachläſſigen in Erzaigung der Liebe.

SEines Cloſters Freyheit und Gerechtigkeit zu behaupten / hat ſein Kopff unnd Adeliches Blut Hermannus dargeben. Er ware

Abbt deß Cloſters Marienberg in Tyrol: da er von einem Landmann / mit Namen Vlrich / ſtarck angefochten / vnd die Geiſtliche Güter Gewaltthätig angegriffen wurden: Hermannus ſetzet ſich dargegen wie ein Maur / machet jhm aber ſeinen Widerpart dardurch zu einem Todtfeind. Dann er Hermanno mit gegebener Gelegenheit vnterwegen auffpaſſete / Abweegs in einen Wald führete / vnnd dorten jhme den Kopff abhauete. Darmit vermainte der verruchte Mörder deß Cloſters Schutz-Herrn auß dem Weeg geraumbt zu haben: aber es erzaigte ſich das Widerſpihl / wie es auß dem folgenden zu mercken. Ein Soldat hielte bey dem nahend gelegenen Schloß Schildwacht: da erſcheinet jhm Hermannus in ſchneeweiſſem Kleyd vnnd anſehnlicher Geſtalt: vnd da jhn jener / als vor diſem mit jhm bekannt / fragte: wie jhn der Weeg daher trage? Gabe er zur Antwort / daß er nicht weniger für ſein Cloſter / als der Soldat für ſein Schloß wacht hielte. Vnter andere Wunder diſes heiligen Manns iſt auch folgendes zu zehlen. Wenig Tag vor ſeinem Todt ſtunde er vnter ſeinen Brüdern vor der Cloſter-Porten: da fiele ein groſſer Stain von dem Berg auff ſein Haupt; aber ohne eintzige Verletzung / ſondern namme jhme allein das Käplein von dem Kopff / fiele weiter in den nächſten Winckel / vnnd

ſchluge mit ſeinem Gewalt den Eckſtein hinweg. Nemblich diſes ſeelige Haupt müſte auff die Marter-Cron geſpart werden/ welche er erlangt jhm Jahr 1304. Ex Monim. Cœnob.

Den 29. Augſtmonat.

S. Medericus Abbt.

DJe Hoffart iſt ärger als alle Laſter / welche offt auß guten Wercken entſpringet / in dem der Menſch wegen ſeiner guten Werck ſich übernimbt ; vnd was er durch die Lieb gehabt hat / durch die Hoffart verliert. D. Rhab. l. 3. de agone Chriſti.

Flucht der Hoffart.

Bitte für die / welche der Eytelkeit ergeben ſeynd.

MEdericus hätte kaum das dreyzehende Jahr erraichet / da ſchmeckte jhm die Welt ſchon nicht mehr : ſuchte deßwegen ein Orth GOtt allein zu dienen / vnnd wird in dem Æduenſiſchen Benedictiner Cloſter ein Mönch. Allda er ſonderbahr ſeinem Leib vnd leiblicher Sinnligkeit den Krieg angekündet hat. Der Abbruch an Eſſen vnd Trincken ware jhm alſo angelegen / daß er in der Wochen nur zweymahl / vnd zwar gar wenig aſſe : Zum Trunck aber nichts als Waſſer brauchte. Diſe haylſame Seelen-Artz-

ney verurſachte/daß jhm GOtt nit weniger Gnaden verlyhe/ auch andern / nicht allein an leiblichen/ ſondern auch geiſtlichen vnnd innerlichem Anligen zu helffen. Es wurde einer auß den Seinigen mit vnreinen Anfechtungen über alle maſſen geplagt : diſem gabe er allein ſeinen Rock anzulegen / vnd alſobald vergiengen alle böſe Begirden. Einem andern / welcher auch mit einem haimlichen Anligen behafft ware / ſchickte er ein geſegnetes Brodt ; welches/ ſo bald er es gekoſtet/ gleich geſtärckt/ vnd darvon erledigt wurde. Mit einem Wort/ es ware zu diſem H. Mann/ ein vnglaublicher Zulauff von allerley / eintwebers mit leiblichen oder geiſtlichen Gebrechen beſchwärten Leuthen. Welches niemand als Mederico ſchwärer ankäme/ weil er nichts vnliebers ſahe als gerecht geſchätzt/ vnd gerümbt zu werden. Derentwegen er ſich in die Wälder verkriechte: als er aber von denen Religioſen lang geſucht/ vnnd endlich gefunden wurde ; doch auff langes Anhalten nit wolte zuruck kehren ; iſt er letztlich von dem Biſchoff darzu gezwungen worden. Sein Todt ſagte er vor hinein/ vnd als er von ſeinen lieben Jüngern Urlaub genommen / entſchlieffe er vnter eyffrigem Gebett im Friden vmb das Jahr 884. Ex Menol. Bucel.

Den

Den 30. Augſtmonat.

S. Fiacrius Abbt.

ES iſt ein gemeine Sach ſo wol denen Außerwöhlten als nit Außerwöhlten / daß ſie das Gute ohne Underſchid anfangen: aber der Außerwöhlten iſt es abſonderlich / was ſie guts anfangen / zuvollenden. Dann diſe verharren unbeweglich in dem / was ſie anfangen; jene aber in dem ſie ſich durch Unbeſtändigkeit verändern / thun ſie geſchwind jhr gutes Vornemmen verlaſſen. S. Pet. Dam. l. 8. ep. 5.

Beſtändigkeit im Vornemmen deß Guten.

Bitte für das Königreich Schottland.

DIſer heilige Mann hätte zu ſeinem Vatter den Eugenium vierdten König in Schottland: doch erbte er von jhm nichts wenigers / als die Regier-Sucht unnd Lieb zu dem Zeitlichen. Machte ſich deßwegen in blüender Jugend auß Schottland in Franckreich und laſſet ſich in dem Meldenſiſchen diſtrict nider; allda er einen Einſidler abgabe. Als ſein Vatter geſtorben / folgte jhm im Reich der jüngere Bruder / Ferecardus genannt / ein Menſch von gottloſen Sitten. Dahero jhn auch die Reichsſtändt nit länger gedulden wolten / ſondern Abgeſandte in

Franckreich abordneten / welche den Fiacrium zu der Cron anheim ſolten beruffen. Dem Fiacrio gienge diſe Sach vor ; batte deßwegen GOtt inſtändig / er ſolte doch diſes nicht geſchehen / vnnd ihn von ſeinem Dienſt abſöndern laſſen. GOtt erhörte jhn/ vnd ſchickte jhm einen andern Abgeſandten einen graußlichen Außſatz : dardurch er gleich in dem erſten Anblick dem Schottländiſchen Abgeſandten einen Grauſen gemacht hat : vnnd ob ſie zwar jhre Bottſchafft abgelegt / lieſſen ſie ſich mit abſchlägiger Antwort gar gern abfertigen. Darauff hat ſein anderer jüngere Bruder Donebaldus das Regiment angetretten. Da nun zu diſem heiligen Mann täglich vil Leuth ankamen / GOtt zu dienen ; batte er den Biſchoff Faro , vnnd erlangte von jhm für ein newes Cloſter ſo vil Platz / als er auff einem Tag mit dem Pflueg köndte ackern. Fiacrius nimmet allein ſeinen Stab / brauchte jhn an ſtatt eines Pfluegs / nimbt darmit gnugſames Orth ein / alſo daß ohne anders Hand anlegen auch die gröſten Bäum von Wurtzen auß vmbfielen. Jederman verwunderte ſich darob : ein eintziges Weiblein vergunnete jhme den guten Namen nicht / vnnd ſchribe es der Schwartz-Kunſt zu. Darauff Fiacrius zu billicher Straff alle Weiber von ſeinem Cloſter verbannet / daß keine ſich hinein gewagt/welche nit augenſcheinlich

geſtrafft

geſtrafft iſt worden. Den jhm von Himmel vor zugeſchickten Außſatz / da er diſe Welt verlaſſen / hat er den jenigen / die jhm vnnd ſeinem Cloſter ein Unbild angethan / hinterlaſſen; dahero er auch S. Fiacrij Kranckheit genennt worden. Ex Iepes.

Den 31. Augſtmonat.

S. Aidanus Biſchoff.

WAs die Welt veracht / das liebt Gott / Arme / vnd Schwache / Blinde vnd Lahme werden berufft / vnd kommen: weil die Schwachen / vnd welche von der Welt veracht ſeyn gemeiniglich deſto geſchwinder die Stimm Gottes hören: je weniger ſie auff diſer Welt haben / darvon ſie ergötzt werden. V. Beda. Hom. æſtiu. Dom. 2. poſt. Trin.

Lieb zu den Elenden vnd Verachten.
Bitte für die jenige / ſo die Armen verachten.

AIdanus ware zweyer heiliger König Oswaldi vnnd Oswini im Glauben vnnd Gottsforcht geiſtlicher Vatter vnd Lehrmeiſter. Er ware ein geborner Schottländer / wurde hernach ein Mönch vnd Biſchoff: zoge darauff in Engeland den Catholiſchen Glauben fortzupflantzen; nach dem vorhero ein anderer Biſchoff alldort lang vmbſonſt gearbeitet / vnnd deßwegen widerumb haimwerths ſich begeben. Aidanus, damit er

nit auch in Lufft bauete / vnd ſich vmbſonſt bemühete / befliſſe er ſich der liebreichiſten Manier / vnd lieſſe alſo langſam gleich einem ſanfften Oel vnd Balſam die Göttliche Lehr in die Hertzen der Menſchen einſchleichen : welches jhm auch gar wol gelungen. Den Nachtruck gabe ſein Tugend / ſonderbar die Lieb / vnd vnerſchöpffte Freygebigkeit gegen den Armen. Er reiſete gemeiniglich über Land zu Fueß : als er einsmahls gantz müed / ſchenckte jhm Oswinus ein Königliches Pferdt. Kaum ritte er mit demſelben von Hof hinauß / begegnete jhm ein Bettler / welcher jhm vmb ein Steur anſprache. Aidanus, da er in ſeinem Beutl nichts fande / ſchenckt jhm das Roß mit allem Königlichen Zeug. Diſes gefiehle den Höfflingen nit allerdings / brachten es für den König. Diſer laſſte Aidanum zu ſich ruffen ; hebt jhms / zwar gantz freundlich / für / daß er diſes Königliche Lieb-Pfand einem ſo ſchlechten Tropffen habe ſchencken dörffen. Was antwortete Aidanus, höre ich von meinem König ? iſt dann denſelben ein Sohn eines Roß lieber / als ein Sohn Gottes ? Diſe Wort bewegten den König alſo / daß er zu deß H. Manns Füſſen niderfiehle / vnnd weinend vmb Verzeyhung batte. Bald darauff ſagt Aidanus dem König ſein letztes Stündlein vor ; deme er auch nach 12. Tagen / in den Himmel iſt nachgefolgt. Unter andern ſeinen groſſen Wunderwercken iſt auch diſes : daß / als der Feind Penda die Königliche

Statt

Statt hätte angezündt / das Feur / auff deß heiligen Aidani Gebett / ſich in die Feind gewendt / vnd alſo die Statt von der Belägerung vnd Einäſcherung erledigt hat. Ex Lippeloo.

Den 1. Herbſtmonat.

S. Ægidius Abbt.

DEr jenige opffert / welcher Barmhertzigkeit übt; die Barmhertzigkeit deß HErrn / hat ſein Namen von dem Mitleyden anderer Elend / der gegen andern nit barmhertzig iſt / der wird die Barmhertzigkeit Gottes nit finden können. S. Bern. de mo. be. viv. S. 15.

Ubung der geiſtlichen Werck der Barmhertzigkeit.

Bitte für die jenige / welche gegen den Sündern rauch vnd vnbeſchaiden ſeynd.

DJe hoch vnd weitberümbte Griechiſche Statt Athen, welche allzeit gleichſam für einen Meerhaffen vnnd Anlend aller Wiſſenſchafften gehalten iſt worden / hat vns diſen Mann gegeben / vnd zwar auß Königlichem Geblüt. Von ſeiner Jugend an lieſſe er ſchon die Wunderblick zukünfftiger Heiligkeit ſpühren: dann als er einsmahls von der Schuel haimgienge / vnd jhn ein armer vnnd krancker Bettler vmb ein Allmuſen begrüßte / zohe er jhm ſelbſt den Rock auß / gabe

jhn

jhn dem Armen/ vnnd zugleich die Geſundheit. Damit er aber mit diſem Klayd nit allein den bloſſen Bettlmann ſonder auch ſein hierin erzeigte Tugend vor der Menſchen Augen verdeckete: als er heimb kame/ vnd von den Eltern gefragt wurde/ wo er das Kleyd gelaſſen? antwortete er mit verſchranckter/ doch gottſeeliger Argliſtigkeit; es hätte jhn jhm ein vnbekanter (aber mit ſeinem guten Willen; verſtunde er heimblich) vnterwegen außgezogen. Wie ſeine Eltern geſtorben/ theilte er ſein ererbtes reichliches Gut alles vnder die Armen auß: welches zwar nur ein Tauſch war/ dann er darfür von GOtt dem Vatter der Armen mit ſonderbahren Gnaden begabt worden. Es wär ein Schiff auff dem Meer in höchſter Gefahr deß Untergangs; Ægidius aber durch ſein Gebett errettet ſolches ſambt allem was darauff geweſen. Deß Fürſten von Nemauß Sohn erweckte er von den Todten: er machte vil Krancke geſund/ vnter andern ein Jungfräulein/ welche 3. Jahr mit dem Fieber behafft all jhr Gelt vmbſonſt auff die Artzten vnd menſchliche Mitl angewendt hätte. Er ſchiffte eben in der Barcken/ die er von dem Schiffbruch ſalviert/ über das Meer; komt in Franckreich/ vnd nimbt ſein Wohnung in einem den Menſchen gantz vnbekanten Orth/ allda jhn ein Hirſchin mit jhrer Milch ernährete: welche zum Danck von dem H. Mann diſe Gnad gehabt/ daß ſie durch deſſen Gebett vor deß Königs Hunden vnd Jägern

gern frey vnd ſicher geweſen. Ob zwar der Schuß/ welcher auff das Wild geſchehen in dem abweichen Ægidium ſelbſt / nit ohne Wunden verletzt. Als Clodovæus hernach den H. Mann ſelbſt gefunden/ vnd auß den Wunderzeichen diſen Wundermann erkennt : damit er den Schaden widerumb hereinbringe / hat er an ſelbigem Orth ein Königliches Stifft vnd Cloſter auffgebaut / vnnd Ægidium zum erſten Abbten darein gemacht. Entgegen zeigte zur Danckſagung Ægidius dem König ſein innerliche vnnd heimbliche Wunden an/ nemblich ſein übel verſchwigenes Laſter/ ermahnt vnd bewegt jhn zur Buß / erlangt letztlich von Himmel einen Engel / welcher dem König die Zeitung nachgelaſſener Sünd/ ankündete. Alſo werden die Seelen-Wunden geheilt; nit durch verbinden / ſonder durch eröffnen. Ex Lippeloo.

Den 2. Herbſtmonat.

S. Nonnoſus Abbt.

AUff kein andere Weiß wird Gott eher bewegt zur Barmhertzigkeit ; als wann das Gemüt deß Bittenden zu jhm ſich mit gantzer Andacht wendet. Nichts nimt GOtt alſo ein / als ein reine Anmutung deß Gemüts. S. Bern. de int. do. c. 48.

Eyffer im Gebett.

Bitte für die jenige / welche im Gebett lau vnnd außſchweiffig ſeynd.

Was

WAs ein auff veſtem Glauben gegründtes Gebett vermöge / vnd wie ſolches auch gantze Felſen könne vmbſetzen / zeigt vns der H. Nonnoſus. Er hätte auff dem Berg Soracte (wo vor diſem / zu Zeiten Conſtantini deß Groſſen der H. Pabſt Sylveſter verborgner Weiß gelebt hat) die Benedictiner-Regl angenommen / welchem Cloſter er auch hernach vorgeſtanden. Diſes Gotts-Hauß lage zu höchſt auff einem Berg / doch alſo eng eingefangen / daß vmb vnnd vmb kein eintziges Orth zufinden / wo man einen Garten hinziglen könnte : außgenommen ein Plätzlein / darauff aber ein groſſer vnbeweglicher Stain lage. Doch ſchröckte ſolches den H. Mann ſo vaſt nit ab / daß er ſich nit einsmahls zu Nacht dahin begabe / vnd mit ſolchem gewaltigen Gebett bey Gott anhielte ; daß mit aller Brüder Verwunderung / zu Morgens-frühe / der Stein von vnſichtbarer Hand hinweg gewelzt geweſen / vnd Raum genug / Kräuter zubauen hinderlaſſen hat. Eben mit diſer Bettkunſt / hat er ein zerbrochene gläſerne Kirchen-Ampel widerumb gantz gemacht: vnd da ſie im Cloſter Mangl an Oel leydeten / daſſelbig überflüſſig beygebracht. Zweiffle nit / er habe auff gleiche Weiß ihm ſelbſt auch die Himmels-Porten eröffnet. Dann es iſt die Verheiſſung der ewigen Weißheit : Klopffet an / ſo wird euch auffgethon werden. Ex S. Greg. l. 1. Djal. & lepes.

Den

Den 3. Herbſtmonat.

S. Aigulphus mit ſeinen Geſellen Martyrer.

KAiner iſt vollkom̃en / welcher vnter deß Nächſten Ubel nit gedultig iſt : dann der anderer Ubel nit gleichmütig übertragt / der iſt jhm durch die Ungedult ſelbſten Zeug / daß er noch weit von der Vollkommenheit deß Guten entlegen ſeye. Dann der jenig mag keinen Abel abgeben / welchen die Boßheit deß Cains nit übet. S. Greg. l. 20. c. 29.

Gedult in Verfolgungen.

Bitte für die Frommen / welche vnter den Böſen leben.

ES befinde ſich die Tugend in einem edlen oder vnedlen Menſchen / wird jhr doch an jhrer Herzligkeit nichts entzogen / dann ſie allzeit iſt vnd verbleibt ein Printzeſin deß ewigen Gottes. Aigulphus ware zwar von ſchlechtem Herkommen / zu Bleſs in Franckreich geboren : ſeine Eltern müſten mit jhrer Handarbeith das Brodt gewinnen. Doch beſtunde jhr beſter Adl in dem tugendſamen Wandl jhres Sohns. Noch ein Knab übte er ſich vornemblich im ſtätten Gebett / ſein Freud war mit geiſtlichen Leuthen vnd Prieſtern Anſprach zuhaben / gegen den Armen lieſ-

ſe er nach Mögligkeit ſein Freygebigkeit ſehen. Sobald es die Jahr zulieſſen / tratte er in das Cloſter zu Floriac vnnd legt alldort den Benedictiner-Habit an. Noch ein Novitz wurde er von ſeinem heiligen Abbt Mumnolo ſchon für einen Meiſter in geiſtlicher Vollkommenheit gehalten; deßwegen auch ſonderbahr von jhm geliebt: wie er jhn dann deßwegen in Welſchland vor andern nach Caſin abgefertiget; damit er die dort noch vergrabne Gebeiner der heiligen Benedicti vnnd Scholaſticæ ſolte an das Liecht / vnd gen Floriac bringen. Welches jhm auch glücklich / vermittels himmliſchen Liechts / welches das Grab angezeigt / gelungen. Darauff wird er Lerinenſiſcher Abbt: da er zum Lohn für den angewendten Eyffer in Einführung guter Diſciplin, die Marter-Cron bekommen hat. Dann 2. vnruhige Köpff mit Namen Columbus vnd Arcadius, könten nichts wenigers gedulten: nemmen mit gewaffneter Hand das Cloſter ein / verhergen alles: den heiligen Abbt aber ſambt den ſeinigen / nach dem ſie dieſelben 10. Tag in der Kirchen eingeſpert behalten / ſetzen ſie auff ein Schiff / vnd führen ſie in das Meer; allda ſie jhnen die Zungen außgeſchnitten. Weil ſie aber auch ohne Zungen wunderbarlicher Weiß Gott lobeten / wurden ſie von den gottloſen Mördern in die Inſel Amatuna geführt / dort außgeſetzt / vnnd alle grauſam ermordet biß auff einen / welcher in einem kleinen Schifflein entrunnen / als ein zu-

kunff-

künfftiger Zeug/ ſo wol der verübten Grauſamkeit/ als glorwürdigen Sigs der HH. Martyrer. Die HH. Cörper ſeynd hernach mit gröſten Ehren in das Lirinenſiſche Gottshauß gebracht worden. Columbus aber der Rädlführer diſer Tragœdi wurde ertapt / vnnd bekame durch deß Henckers Hand ſeinen verdienten Lohn. Ex Iepes.

Den 4. Herbſtmonat.

S. Matthias Biſchoff.

ICh hab mehr nit/ als 2. Hällerlein/ mein Leib vnd Seel: ja vilmehr nur eins/meinen Willen / vnd ſolte ich denſelben dem Willen deß jenigen nit geben; der ſich gantz für mich geben hat / vnd mich mit ſich erkaufft? S. Bern. Serm. de Quadr. deb.

Reſignation in die Vorſichtigkeit Gottes im Leben vnd Todt.

Bitte für die / welche auff dem Waſſer zu Grund gehen.

MAtthias kan billich ein Zierd deß Cloſters vnd Inſel Reichenau genennt werden; welches er gleich einem himmliſchen Geſtirn mit Tugenden vnd Exemplen erleuchtet hat. Von der Jugend biß in das Alter lieſſe er ſeinem Leib an Bußwercken kein Raſt / noch Ruhe: das härine Kleyd legte er nie von ſich: faſten vnd wachen ware ſein

tåglichs Brodt. Er knüpffte offt im Gebett Tag vnd Nacht zuſammen. Dem Schlaff vnderlage er niemahl/ er überfiele jhn/ wie er wolte: er legte ſich nie zum ſchlaffen nider / ſondern empfienge denſelben nur ſitzend / vnd zwar nit långer/ als es die hoͤchſte Noth erforderte. Under den Tagzeiten/ abſonderlich der H. Meß / lieſſe er ein ſolche Inbrunſt ſehen / daß er gleichſamb gantz feurig ſchine: Ein ſonderbahre Lieb vnd Andacht truge er zu dem Jungfråulichen Apoſtel dem H. Ioannes; welcher es jhm auch treulich vergalte: dann als einsmahls in diſes H. Feſts Matthias die H. Meß/ darzu er ſich mit ſonderm Fleiß håtte zubereitet/ hielte; erſchine diſer H. Apoſtel ſichtbarlich auff deß Altars ſeithen/ vnd blibe alſo biß zu End der Meß: darvon Matthias mit ſolchem himmliſchen Troſt vnnd innerlichen Ergoͤtzligkeiten iſt erfüllet worden/ daß er 3. gantzer Tag kein leibliche Speiß genoſſen. Gleich wie er aber GOtt vnd den Heiligen lieb/ den Menſchen heylſam ware/ alſo ware er hergegen ein Schroͤcken der Teuffel; deren er vil vnd offt auß der beſeſſenen Leiber vertriben hat: einen Gichtbrüchigen haylte er allein durch Anlegung ſeines Kleyds. Doch müſte diſer ſo heilige Mann/ auß ſonderbarer Anordnung Gottes in dem Waſſer durch einen Schiffbruch vmbkomen: iſt aber deſto glückſlicher an dem Geſtatt ewiger Freuden angelangt. Ex Menol. Bucel.

Den

Den 5. Herbſtmonat.

S. Bertinus Abbt.

ZU einer jeden Gutthat müſſen wir GOtt in ſeinen Gaaben benedeyen. Sonſten wird der jenige für Undanckbar erkennt werden/ wann die Einforderung wird kommen/ welcher Gott nit ſagen kan: deine Gerechtfertungen waren mein Geſang. S. Bern. Serm. 1. in Cant.

Oefftere Danckſagung für die Gutthaten GOttes.

Bitte für die Prieſter vnd Geiſtlichkeit.

COſtnitz hat vns diſen Mann geben / welcher doch auß ſeinem nachfolgenden Leben gezaigt/ daß er mehr dem Himmel als der Welt zu Dienſt ſeye auff die Welt kommen. In erſter Jugend geſellte er ſich nit/ wie ſonſten der Welt brauch iſt/ zu liederlicher vnd frecher Burſch/ ſonder pflegte derjenigen Gemeinſchafft/ von deren guten Exempel er könte frömmer werden: diſe waren fürnemblich Bertrannus vnd Mummolinus, in welchen die Tugend vnd Göttliche Lieb ſchon tieff eingewurtzt hätten. Mit diſen Gefehrten verfügte er ſich zu dem H. Audomaro Morinenſiſchen Biſchoff/ vnd neben übergab alles ſeines Haabs vnd Guts/ gibt er ſich auch ſelſten mit ſeinen Geſpänen in ſeine geiſtliche Zucht. Diſe drey gottſeelige Männer/ nahmen bald in aller Vollkommenheit zu/ alſo/ daß ſie mit beyrathen deß H. Audomari ein neues Cloſter auff-

zubauen ſich vnderwindeten. Und damit diſes Werck mehr von Göttlicher als Menſchlicher Anordnung seinē Anfang nahme/lieſſen ſie ein Schifflein voran ohne Rueder vnd Schiffgezeug rinnen/ welches jhnen den Weeg vnd neuen Cloſter-Platz ſolte anzaigen. Welches auch geſchehen: das Regiment darüber führte anfangs Mummolinus, dem folgte Bertinus mit ſolchem Ruhm/ daß hernach das Orth/ vor Sithiu genannt/ den Namen von jhm bekame/ vnnd S. Bertini Cloſter getaufft wurde. Auß vilen ſeinen Wunderzeichen will ich nur eins melden. Walpertus ein Graff ehrte Bertinum als ſeinen Vatter/ ſuchte jhn/ geiſtliches Geſpräch mit jhm zuhalten/zum öfftern haim/nahme auch nie den Abſchid/er hätte dann den Seegen von jhm empfangen. Doch truge es ſich einmahl zu; daß Walpertus wegen/waiß nit was für Geſchäfften nach Hauß eylte/ vnd den gewohnlichen Seegen vnderlieſſe. Sihe! da er vaſt halben Weeg erraicht/ fallt das Pferdt mit jhme/ vnnd verletzt jhn nit ohne augenſcheinliche Todtsgefahr. Der elende Graff/ ſo bald er ein wenig zu ſich ſelbſt iſt kommen; erinnert er ſich gleich deß außgelaſſenen Seegens: vnd weil er ſelbſt nit könte/ſchickt er einen Diener in ſeinem Namen den Seegen vnd das Leben von dem H. Bertino zuerbitten. Aber ſie kamen etwas zu ſpat: dann ſolches vorhero der H. Abbt ſchon im Geiſt erkeñte. Lieſſe deßwegen alſobald ein Wein bringen: weil aber der Diener antwortete/es wäre ſchier nichts im Krueg/ wird diſer

noch.

nochmahls befelcht Wein zuholen/ welcher das Geſchirr gantz voll gefunden. Mit diſem wunderlich erlangten Wein vnd darauff gegebnen Seegen / fertigte er deß Walperti Diener widerumb ab: darvon auch der Graff gleich in dem erſten Trunck ſein völlige Geſundheit erlangt hat. Das haißt redlich: Gſeng dirs Gott: ſeyſt du geſund oder leydeſt Noth. Ex Lippel. & Iepes.

Den 6. Herbſtmonat.

S. Magnus Abbt.

ES iſt vil ein gröſſerer Verdienſt / den aignen Willen allzeit eines andern Willen vndergeben/ als durch vil faſten den Leib hinrichten / oder ſich durch Zerknirſchung deß Hertzens in gehaim Gott auffopffern. S. Greg. in 1. Reg. 15. l. 6. expoſ. c. 2.

Abtödtung deß aignen Willens.

Bitte für die Novitzen vnd junge Cloſterleuth.

DIſes H. Manns Namen/ Leben vnd Stam̃en iſt alles groß. Der Stam̃en iſt Königlich auß Schottland: ſein groſſe Heiligkeit lieſſe er bald herfür blicken/ da er alles Zeitliche in noch blüendē Jahren verlieſſe; lieber vnder als ober andern ſeyn wolte/ vnd ſich deßwegen in höchſter Demut/ welches der Heiligkeit Grundveſt iſt/ in ein Cloſter eingeſperrt / alldort nit ſeinen/ ſondern Gott vnd deß Abbts willen allein zu folgen. Was ſein Gehorſam bey Gott vermögte/ zaigt folgendes Wunder. Er ſchöpffte einsmahls Wein auß einē Vaß/ vñ wurde

darunder von dem Abbt geruffen: Magnus, als dem nichts mehrers/dann gehorſam zu ſeyn/ angelegen war/eylte alsbald dem Befelch nach/vñ vergiſſt die Pippen zuzureiben: kein Wunder wär es geweſen/wañ ſchon aller Wein wäre außgerunnen; aber es truge ſich das Widerſpil zu: dañ der Wein/ ohne Zweiffel auß Göttlichem Befelch/wunderlich ſich geſtellt/daß kein Tropffē auß dem Vaß komen. Verlieſſe hernach ſein Vatterland/ vnd raiſſte mit dē HH. Columbano vnd Gallo in das Teutſchland/ allda Chriſtum zu predigen. Gienge jhm auch wol von ſtatt: in dem er ſein Lehr mit Wunderzeichen beſtättigte/den Blinden/Stumen/Gehörloſen vnd andern Krancken Geſundheit ertheilte. Er erlegte gleichfalls mit dem Zaichen deß H. Creutzes einen Dracken/welcher mit ſeinem vergifften Athem den Lufft verfälſchte/vnd das gantze Land in Schröckē brachte: deßgleichen verjagte er ein groſſe Mänge vergiffter Schlangen/vnd anders Unzifer. Andere wilde Thier aber erzaigten ſich gegen diſem groſſen Mann gantz freundlich. Under welchen ſich ſonderbar ein Beer einſtellte: vnd wartete dem Heiligen auff allen Dienſt. Er hütete die Aepffel/zaigte auff gegebnen Befelch die verborgnen Biſenader an/ ja er lehrete andern die Kunſt das Eyſen außzugraben/in Summa, was jhm Magnus ſchaffte / das thäte er. Letztlich wurde Magnus zu dem Ewigen abgeholt/als er ſein Alter über 100. Jahr erſtreckt hätte: vnd verlieſſe zu ſeiner Gedächtnuß/ das von jhm zu Füeſſen erbaute Benedictiner Cloſter/neben

ben ſeinem Abbtey-Stab/welcher von ſeiner Hand diſe Krafft angenommen/ daß er alles Unzifer vertreibt. Ex Vita & Bucel.

Den 7. Herbſtmonat.

S. Clodoaldus Mönch.

Es iſt kein Gefahr darbey/ du demütigſte dich wie du wilt: aber ein groſſe Gefahr/ wann du dich nur ein wenig mehr als wahr iſt/ erhebſt/oder dich einem andern vorzieheſt/ welchen die Wahrheit dir gleich/oder auch höher achtet. Deßwegen thue dich nit vergleichen mit denen die ober deiner/weder die vnder deiner ſeynd / ja mit keinem. S. Bern. Serm. 37. in Cant.

Flucht der Ruhmſichtigkeit.
Bitte für die Obrigkeiten der geiſtlichen Orden.

Vil ſchöner ſchine Clodoaldus auß der ſchwartzen Benedictiner Kappen/als auß dem Königlichen Purpur-Rock herfür. Sein Vatter ware zwar Clodomirus König in Burgund: doch vnglückſeelig in diſem/daß ſeine andere Söhn biß an Clodoaldum (welcher kaum den grauſamen Brudermördern iſt entzuckt worden) alle von ihrem aignen Blutfreund (ja mehr Blutdurſtigen Todtfeind) erwürgt worden. Da wolte Clodoaldus nit mehr der Welt trauen/ſonder andern Vatter vnd Freund/vnd ſicherere Wohnung ſuchen: ſchneidet ihm ſelbſten mit aigner Hand das Haar ab: legt härines Kleyd/vnd Benedictiner Bußrock an: vnd führt ein ſtrenges Leben/durch diſe enge Straſſen

deſto gerader dem Himmel zuzugehen. Ob er aber ſchon mit Händ vnd Füſſen der Menſchen Gemeinſchafft fliehete; lauffeten jhm doch allerley Preſthaffte/ Blinde/ Lahme/ Beſeſſene Arme nach/ als welche an jhm theils einen Artzt/ theils einen freygebigen Vatter erfahreten. Wann jhm ein armer Schlucker/ vnd übel beklaydter begegnete/ gabe er jhm ſein aignes Kleyd/ wolte lieber ſelbſt die äuſſerſte Noth leyden/ als andere leyden ſehen. Es geſchahe daß er vaſt alles in die Armen hätte außgetheilt: Zu letzt meldete ſich noch einer an: er hätte nichts mehr übrig/ als ſein Capuzen; diſe dann zoge er ab/ vnd ſetzte ſie dem Bettler auff: Als diſer in ſein Herberg zu Nacht kommen; blitzeten von diſer Kappen allerſeits die kläriſten Liechtſtrahlen herfür/ daß jederman/ der es ſahe/ ſich darüber verwunderte. Welche jhn dann anſprechen/ woher er ſolche bekommen: als er antwortete/ Clodoaldus hätte jhm ſolche gegeben/ vnd ſeye kein Zweifel/ daß ſein Tugend-Glantz auch diſem Kleyd ſolchen Schein gegeben habe; da wurde deß H. Clodoaldi Namen erſt noch klarer/ vñ nach dem er die Prieſterliche Weyh empfangen/ bauete er vnweit von Pariß ein Cloſter; da er einem groſſen Hauffen gottſeeliger Mönch vorſtunde: Zu letzt aber wurde er als ein glorwürdiger Stern in das ewige Firmament verſetzt: vnd lieſſe ſich nach dem Todt mit vilen Wunderwercken ſehen.

Ex Iepes.

Den

Den 8. Herbſtmonat.

S. Corbinianus Biſchoff.

WIr gerathen ſchwärer die jenige Wollüſt / die wir haben erfahren / als die wir nit erkennen: vnd iſt ein wenigere Mühe / ſich vor dem vnerfahrnen / als vor dem erfahrnen Wolluſt hüten. V. Beda. ſup. Eſdr. l. 4.

Flucht böſer Begirden.

Bitte für die / welche darvon angefochten werden.

COrbinianus hätte zwar für ſeinen ehelichen Vatter Wildekiſum einen fürnemmen vom Adl / zu einer Mutter Corbinianam; wurde aber erſt nach ſeines Vatters Todt auff die Welt geboren: als gleichſam zu einem Zeichen / daß jhm mehr wurde angelegen ſeyn / dem himmliſchen als irzdiſchen Vatter zufolgen. Noch ein kleiner Knab übte er ſich ſchon in aller Clöſterlicher Strēgheit: als ein Jüngling sperte er ſich in ein enge Zell ein / welche mehr einem Grab / als eines lebendigen Wohnung gleichete: vnd da er hierin 14. Jahr zugebracht / wanderte er nach Rom: Underwegen / als Corbinianus das Pferdt / welches ſein Armutey führte / ein wenig graſen lieſſe; kame ein hungeriger Beer darüber / vnd zerriſſe jhn. Als diſes dem H. Mann zu Ohren kommen / ſchickt er ſeinen Diener mit Befelch / er ſolle diſen Roßfreſſer vorhero / mit wolgemeſſenen

Straichen ſeinem Verdienen nach abſtraffen / vnd jhm alsdann die Pagaſchi aufſladen. Der Diener entſetzt ſich anfangs / doch auff weiters zuſprechen / machte er ſich über den Beern; welcher wider ſein Natur gantz ohne eintzigen Widerſtand ſeinen Rucken gern zur auffgelegten Burd hergelyhen / vnd den H. Corbinianum biß nach Rom begleitet / allda er ſeines Fäleyſens entledigt / widerumb frey geſprochen / vnd in den Wald zukehren gelaſſen iſt worden. Nach dem er zu Rom mit Biſchöfflichen Gewalt iſt begabt worden / wird er auff der Raiß von Grimoaldo Hertzog in Bayrn angehalten: nimmet deßwegen ſeinen Weeg in Teutſchland / vnd auff deß Hertzogs Gutheiſſen / richtet er zu Freyſing ein Biſchofflichen Sitz auff / vnd fangt an das Göttliche Wort außzubreitten. Ein Ding machte Corbiniano vil krummes darein: nemblich Piltrudis, welche zwar Grimoaldus für ſein Ehegemahl bey ſich hielte; aber wider der Catholiſchen Kirchen Verbott / dann ſie ſeines verſtorbenen leiblichen Bruders vorhero Ehefrau geweſen. Es koſtete dem H. Biſchoff vil Mühe / biß er diſe offentliche Aergernuß auß dem Weeg raumte: doch überwindete zu letzt ſein kräfftige Wolredenheit / daß ſie beyde zu deß Corbiniani Füſſen ſich niderwarffen / vnnd diſer vnehlichen Beywohnung ſich begaben. Aber O Unbeſtändigkeit! bald hernach wird der Hertzog widerumb von diſer gottloſen Lieb überwunden / vnd fallt in

das

das alte Luder. Aber nit vngeſtrafft; dann Grimoaldus, wie jhm Corbinianus weiß geſagt / wird von ſeinen Feinden ermordet / die Piltrudis in das Elend verjagt / allda ſie in äuſſeriſter Armut jhr Leben elendig geendet hat. Corbinianus, nach dem er mit vilen Wunderwercken geleuchtet / gibt er ohne allen Schmertzen / als er vor den Gotts-Dienſt verrichtet / vnnd ſich mit dem H. Creutz bezeichnet ſeinen Geiſt auff. Sein entſeelter H. Leib ſahe mehr einem Schlaffenden als Verſtorbenen gleich / vnd floſſe in ſeiner Erhöbung gantz friſches vnnd warmes Blut darvon. Ex Lippeloo.

Den 9. Herbſtmonat.

S. Audomarus Biſchoff.

DU wirſt mit deinen Augen ſehen. Sollen dann jetzt die Augen nit mein ſeyn? ſie ſeyn warhafftig nit mein. Iſt dann das Aug dort mein geweſen / wie es mir mein Seel geraubt? alsdann werden ſie warhafftig vnſer ſeyn / wann diſes alles nit wird ſeyn. S. Bern. S. 8. in Pſ. qui hab.

Mortification der Augen.

Bitte für die Fürwitzigen.

SOvil andere geben Augen einzukramen / ſovil oder noch mehr hätte Audomarus dargeſchoſſen / daß er die verlohrne nit mehr gefunden. Er ware von Stammen vnnd Tugend eines hochen Anſehens: vnd auß einem Mönch

zu

zu Luxovio Morinenſiſcher Biſchoff worden: machte ſich bey den Taruanenſern durch Apoſtoliſches Predigambt (mit welchem er weit vnd breit die Abgötterey außgetilgt) vnnd Wunderwercken berümbt: ein ſonderbarer Liebhaber der Himmel-Königin/ welcher zu Ehren er ein herrliche Kirchen auffgebaut vnnd geweyht hat: vnd weil er der Jungfräulichen Mutter mit ſolcher Jnnbrunſt zugethon; müſte nothwendig auch in ſeinem Hertzen die Lieb zu der Reinigkeit tieff eingewurtzet ſeyn: deſſen Prob er gethon/ da er die jhn antaſtende Anfechtungen/ nach dem Exempel ſeines H. Vatters Benedicti, gleichfahls in Diſtel vnd Dorn überwunden/ ſeinen bloſſen Leib ſolang darin vmbweltzend/ biß er häuffiges Blut gabe. Jetzt mercke wie hoch er ſeine Augen/ welche gemeiniglich der Reinigkeit gröſte Feind ſeyn/ geachtet habe. Er erſchine mit anderen Biſchöfen bey dem Leychnam deß heiligen Vedaſti, welchen man mit offentlichen Freuden-Feſt gedachte auß dem alten Grab in ein anſehlichers Orth zuerhöben. Damit aber Audomarus (als der wegen ſeines hochen Alters das Geſicht gantz verlohren) nit allein müſte deß Anſehens diſes himliſchen Schatz beraubt ſeyn/ werden jhm durch Fürbitt deß heiligen Vedaſti beyde Augen eröffnet. Umb welche Gnad er zwar Gott vnd dem heiligen Vedaſto demütigſten Danck geſagt: zugleich aber gebetten/ ob er ſein alte Blindheit möchte widerumb erlangen; als welche jhm mehr

nutz-

nutzlich ſeyn wurde / die Reinigkeit zuerhalten / vnnd durch beſtändige Gedult deß ewigen anſchauen Gottes ſich fähig zumachen. Ex Iepes.

Den 10. Herbſtmonat.

S. Salvius Biſchoff.

DEßwegen hat Gott den Menſchen auffrecht erſchaffen auch dem Leib nach / vnd jhm ein gegen Himmel ſehendes Angeſicht geben; da doch die andern Thier ſich zur Erden neigen; damit / in dem er den Him̃el anſicht / alſobald dorthin ſeufftze / wo er ein ſo ſeelige vnnd ewige Wohnung ſicht. S. Bern.

Betrachtung deß ewigen Lebens.

Bitte für die Sterbenden.

GLeich wie / was man nit weiß / nit macht heiß; alſo was man nit erkennt / wird auch nit verlangt. Diſes macht / daß dem Menſchen mehr das Zeitliche / als Ewige luſtet. Salvius weil er den Augenſchein / vnnd / obwohl kurtzen / Genuß himmliſcher Freuden vorhinein bekommen / dürſtet nach nichts mehr / als nach dem lebendigen Brunnen ewiger Glory. Er ware von Ambiano oder Ambiens in der Picardey gebürtig / vnnd bracht ſein Jugend im Krieg zu: wurde doch hernach diſes Lebens verdrüſſig; vnd damit er die Soldaten-Fähler / welche gmeiniglich grob genug ſeynd / kunte mit dem Schwamen der Bueß / auß dem Gött-

Göttlichen Gerichts-Protocoll außlöſchen: Legt er den Benedictineriſchen Buß-Rock / unnd mit demſelben ein ernſtliches / geiſtliches / und bußförtiges Leben an. Niemand ware demütiger / als Salvius: daß er offt pflegte zuſagen; er ſey nit würdig / daß er under ſovilen heiligen Leuthen herumb gehe. Gleich wie aber die Demut von Gott erhöcht wird / alſo wurde Salvius zum Abbt deß Cloſters Monaſterioli, auff Teutſch Clöſterlein / erhoben / deſſen er ſich aber bald entſchütet / und eingeſpörtet ein Leben mit Gott allein angefangen. Die Strenge / welche er in ſich ſelbſt verübte / verurſachte / daß mit der Zeit die Kräfften gantz abnahmen / auch er von einem hitzigen Fieber angriffen wurde. In deme er nun gantz lechentzend auff dem Boden da ligt / wird ſein Zell mit ungewöhnlichem Glantz / und himmliſchen Geruch erfüllt / und gantz erſchüttet. Salvius erkente wohl / daß diſes ein Zeichen zu dem Abtruck ſeye; ſchlieſt demnach ſeine Händ Creutzweiß zuſam̃en / und ſtirbt. Bald hernach kam ſein Auffwarter / klopffte an; niemand wolte auffmachen: er ſicht durch ein Fenſterlein hinein / da lage Salvius ſchon todt auff dem Boden. Diſes wird alſobald dem Abbt angezeigt / welcher gleich alle Anſtalt macht / jhn zubegraben / unnd wird in der Kirchen beygeſetzt. Als den andern Tag frue die Religioſen das gewohnliche Todten-Ambt verrichten wolten / erſchüttet ſich die Paar / und der Todte richtet ſich mit halben Leib auff. Alle wolten vor

Forcht

Forcht darvon lauffen; da fienge Salvius an zu reden: Ach mein Gott! ſagt er mit naſſen Augen; muß ich dann auß dem Hönig-flieſſenden Him̃el Paradeyß/ wider in diſes Gallſichtige Jammerthal gerathen? Die Religioſen hatten ſich vnder deſſen erholt/ da redet einer auß jhnen den Salvium alſo an: ſage vns doch/ was bedeutet diſe wunderbarliche Verkehrung? Salvius antwortet: es ſoll geſchehen/ vnd zwar zu mehrerm Antrib euerer gröſſern Vollkom̃enheit. O wie reichlich belohnet Gott/ was auß Lieb zu jhm in diſem Leben gethon oder gelitten wird! Kaum hat mein Seel den Leib verlaſſen/ da wurde ſie zu den himmliſchen Freuden geführet. Es iſt ja freylich wahr/ daß kein Aug geſehen/ kein Ohr gehört/ in keines Menſchen Hertz nit kommen/ was Gott hat zubereitet ſeinen threuen Dienern. In dem ich in Anſehung deß vnbegreifflichẽ Göttlichen Liechts verzuckt bin/ komt ein Stimm/ welche der Seel befilcht/ wider in den Leib zukommen/ vnnd das zeitliche Leben nochmahls anzunemmen. Damit ſie aber nit gantz Troſtloß wurde; iſt ſie deß Himmels in das künfftig verſichert worden: vnnd damit jhr meinen Worten deſto mehr glauben gebet/ ſolt jhr wiſſen/ daß ich ſelbige Stund Honoratum den Ambienenſiſchen Biſchoff/ welcher geſtorben/ hab ſehen in den Him̃el führen. Wie dann diſer Todtfahl im nachfragen wahr befunden worden. Salvius wolte ſich hinfüran lebendig

dig vergraben / macht ſich auß der Todten-Paar in ein enge Zell / vermehrte die Strenge deß Lebens noch dreyfach ſovil / weil er nemblich durch diſen himliſchen Vorgeſchmack erfahren / je mehr man hie Mühe / vnd Arbeit außſäet / je reichere Glory man alldorten einſchneidet. Nun müſten auch die zu Amiens ſich vmb einen anderen Biſchoff vmbſehen. Es wird der König Theodoricus wegen Vornemmung der Wahl erſucht: diſer übergibt die Sach Achario dem Noviomagenſiſchen Biſchoff / einem gottſeeligen vnnd verſtändigen Mann / vor diſem deß heiligen Euſtaſij Luxovienſiſchen Abbts Lehrjünger. Acharius reiſt mit der auffgetragnen Commiſſion gen Amiens, vnd damit ein ſo wichtige Sach / daran ſoviler Seelen-Heyl gelegen / von der Hand vnd Seegen Gottes dirigirt wurde; ſtellte er / die Gnad deß heiligen Geiſt zuerbitten / gewiſſes Gebett / vnd dreytägige Faſten an. Den vierdten Tag verfügte man ſich in die Kirchen / vnd wird die Wahl vorgenommen. Die Stimmen kommen nit aller Dings übereins / da laſt ſich ein Stimm von Himmel hören. Achari, ſey nit ſorgfältig / vnd kummerhafft / wehn du den Ambianenſern für einen Biſchoff ſolleſt vorſtellen: die Burger allhie haben ein gnädigen Gott. Salvius, vnd kein anderer / iſt es; welchen Gott für einen Biſchoff decretirt hat. Da waren alle voller Frolocken / vnnd nach dem man Gott Danck geſagt / wird Salvius von Achario

rio auß ſeiner Zell abgeholt / nach Amiens geführt / vnd zu einem Biſchoff allda geſalbt. Es ware die gantze Statt mit Freuden erfüllt; welche jhn / als ein von Gott ſelbſt gegebnen Hirten / mit aller Ehr empfiengen. Er waidete ſeine Schäflein nit allein mit Wort vnd H. Exempel / ſonder auch mit vilfältigen Wunderwercken. Kain Krancker kame zu jhm / den er nit geſund von jhm ſchickte / Stumme / Lahme / Blinde / Beſeſſne / wurden von jhm geſund vnd lebendig gemacht. Da er Geſchäfft halber nach Vimmacum reiſen müſſte / wurde jhm ein ſtummer Bueb vorgetragen: Salvius zeichnet ſein Stirn mit dem H. Creutzzeichen / ſalbt Geſicht / vnnd Mund mit Oel / vnd macht darmit dem Stummen die Zung zum reden gehend. Als er zu hochen Alter gelangt / vnd vaſt nichts an jhm / als Haut / vnd Bein / greifft jhn noch darzu ein ſtarckes halbdreytägiges Fieber an; daran als er etliche Wochen gelegen / richtet der jhm abgeſagte Teuffel / weil er ſich über jhn ſelbſt nit getrauete / vnter den Burgeren in der Statt einen Lärmen an; dann ſich gähling ein Feurs-Brunſt erhebt / welche von den auß der Höll angeblaſenen Winden / ſcheinet erſchröcklich vmb ſich zu freſſen. Kein Mitl könte man finden zum löſchen: man kombt zu dem H. Biſchoff; diſer erbarmt ſich / gibt ſein Tuech / mit welchem er in der fieberiſchen Hitz ſein Angeſicht pflegte abzutrücknen / her / man ſolle es nur gegen dem Feur halten / es werde gleich geſtelt wer-

den / weil es nur ein Teuffliſche Spiegl-Fechtung ſey: hat ſich auch alſo befunden; dann gleich alles verſchwunden / vnd ware die Forcht gröſſer / als der Schaden. Sein Durſt kame nit ſo vaſt vom Fieber / als Begird die verlaſſne Glory wider zuerlangen / her: welche dann auch erfüllt / vnd er mit gröſter Gemüts-Erquickung das andere mahl auff ewig nach dem Brunnen der vnendlichen Freuden abgefordert worden. Er wurde anfangs zu Amiens in vnſer lieben Frauen Kirch begraben / nach etlich Jahren aber in das von jhm erbaute Cloſter Monaſteriolum überſetzt. Ex Hug. Men. Molan. Bucel, & alijs.

Den 11. Herbſtmonat.

S. Vincentius Abbt vnd Martyrer.

ALle die jenige / welche das / was weltlich iſt / mit Füſſen tretten; vnd was Göttlich iſt mit vollkommenen Eyffer verlangen / thun den böſen Feind wider ſich auffwiglen: weil ſie ſein Boßheit durch jhren Wandel anzünden. Dann welche deß böſen Feinds Willen vndergeben ſeynd / die werden von jhm mit ruhigem Recht beſeſſen: vnd er ſchlafft gleichſam / in dem er in jhrem boßhafftigen Gewiſſen eingeſchläffert ruhen thut. S, Oddo. l. 3. in Iob.

Haß der Ketzereyen.

Bitte für die geiſtliche Vorſteher in Spanien.

Der

DEr erſte Blut-Zeug Chriſti auß dem Orden deß heiligen Benedicti in Spanien ware Vincentius, deß vralten Cloſters S. Claudij zu Legion Abbt: als der nit lang nach dem Todt deß heiligen Benedicti alldorten den Catholiſchen Glauben mit eignem Blut beſtättet / vnd durch die Marter bekräfftigt. Ungefähr vmb das fünffhundert funfftzigſte Jahr / nach dem die Schwaben das Land Gallicia eingenommen / regierte allda ein König mit Namen Ricilianus, der ſambt allem ſeinem Anhang mit der Arianiſchen Ketzerey behafftet war. Diſem ware nichts mehrs angelegen / als die Catholiſche Religions-Genoſſen zu plagen / deren Kirchen niderzureiſſen / ſein Ketzerey entgegen einzuführen. Zu diſem End / rothete er alles Arianiſche Geſindl zuſammen / was in dem Reich zufinden ware / vnd brauchte dieſelben für ſeine geheimiſte Räth. Ja er ſtellte gar darauß ein gemeine Zuſammenkunfft an / darinnen ſollte / wie man ſonſten in den Concilijs pflegt / mit geſamter Stimm der Catholiſche Glauben verdammt werden. Als nun die erſte Zuſamenkunfft vorbeygangen; iſt vnder andern vornemlich beſchloſſen worden / daß nemlich dem gemeinen Weſen zum beſten ſollt dem Abbt ſambt ſeinen Mönchen verbotten ſeyn / hinfüran die Catholiſche Religion zuverfechten: vnder vnvermeidenlicher Straff / im Fall diſem Gebott etwas zuwider ſollte verſucht werden. Alsbald wird auß Königlichem Befelch Vincentius für Gericht ge-

fordert. Aber der heilige Abbt gantz vnerſchrocken erſcheint ohne Verzug/ nimbt jhm kein Blat für das Maul/ ſonder mit freyiſter Zung verthädigt ſowohl die Catholiſche Religion/ als daß er die widerſpänige Arianer Sect mit kräfftigiſten Worten widerlegt. Da ware bey dem Riciliano Feur im Tach/ befilcht alſobald den H. Mann hinweg zuführen/ vnd ſeinen Leib mit ſcharpffen Geißlen zuzerfetzen: welches auch mit ſolcher Grauſamkeit iſt erfüllt worden/ daß an ſeinem gantzen Leib Haut vnd Fleiſch biß auff das Gebein hinweg geriſſen wurde. Uber diſes wird er in ein enge Keichen geworffen: allda jhn ein Engel mit himmliſchen Liecht vmbgeben heimſuchte/ den Ligenden halb todten Vincentium auffrichtete/ das Blut abwaſchete/ vnd in einem Augenblick gantz geſund machete. Den andern Tag wird er mit aller Verwunderung widerumb vorgeſtellt/ da er dannoch kecker den Arium vnnd ſein falſche Lehr verdambt/ vnnd der alleinſeeligmachenden Warheit Schutz gehalten. Uber diſe Freyheit wurde der König noch mehr erzürnt/ vnd befilcht jhm das Haubt abzuhauen. Dardurch dann Vincentij Seel zu der himmliſchen Cron abgeflogen. Nach dem Todt erſcheint er mit glorwürdigen Glantz gekrönt ſeinen lieben Jüngern/ muntert ſie zu gleichem Kampff vnd Sig auff. Bald hernach/ ob zwar etliche die Flucht genommen/ seynd doch 12. ſambt ihrem

Pri-

Prior Ramiro beſtändig verbliben / vnnd durch gleich blutige Fueßſtapffen jhrem Vatter nachgefolgt. Ex Iepes.

Den 12. Herbſtmonat.

S. Perpetua Jungfrau vnd Abbtiſſin.

GOtt iſt alſo willig den Fallenden auffzunemmen / vnd den Fliehenden zuerlöſen: daß man meinen möchte / er lieſſe alles anders zuruck / vnd gäbe allein auff jhn acht. Dahero iſt es einer jeden Seelen nutz / allzeit auff Gott zumercken / als nit allein ſeinen eignen Helffer / ſonder auch ein Seher. S. Bern. S. 5. ſup. qui. hab.

Vertrauen auff die Göttliche Hülff.

Bitte für die Kinder / welche in Lebens-Gefahr ſeynd.

PErpetuæ Eltern waren zwar hochadeliche Leuth / vnd jhr Vatter einer auß den vornembſten Cavalieren deß Frantzöſiſchen Hofs; doch ſchätzte er ſich vnglückſeelig / weil er keinen mannlichen Erben könte bekommen. Schaute deßwegen ſeine Gemahlin mit ſchelchen Augen an / tractirte ſie übel mit Schmach- vnd Scheldworten: vnnd da er einsmahls verreiſete / lieſſe er gegen der ſchwangeren daheimgelaſſenen Frauen an ſtatt deß freüdlichen Urlaubs diſe Betrohung ſchieſſen; daß wofern ſie jhm wurde ein Tochter gebähren / ſolches die Mutter mit dem Leben büſſen müſte. Unter deſſen in Abweſenheit deß Herrns kombt ſie nider / vnnd

bringt zwar Perpetuam glücklich auff die Welt: aber ihres Manns bekanten Grimmen zuentgehen/ entſchlieſſt ſie ſich ihr eigne Leibs-Frucht auß dem Weeg zuraumen; übergibts demnach der Hebam/ das Töchterlein zuerwirgen. Diſes verruchte Weib reibt dem Kindlein den Halß umb/ und da ſie vermeint/ ſie habe ihms gar geben/ verſteckts ſie es unter das Stro/ willens hernach daſſelbig heimlich zuvergraben. Aber Gott hätte auff Perpetuam ein anders Aug. Diſer ſchickt ein Engel zu dem Vatter mit Göttlichem Befelch/ er ſollte ſich heim verfiegen; doch ohne eintzige Schaden und Verletzung ſeiner Haußfrauen: ob wohl ſie ein Töchterlein gebohren habe/ ſeye doch daſſelbig mehr als vil Söhn zuachten; dann ſie von Gott gegeben/ und auß ſeinem Befelch ſollte Perpetua genennt werden: diſe werde mit der Zeit in dem Jungfrauen Cloſter deß Bergs Romarici Gott ſonders gefällige Dienſt laiſten/ unnd viler geiſtlichen Kinder Mutter werden. Diſe Zeitung veränderte deß Vatters zorniges Gemüt alſo/ daß er voller Freuden nach Hauß eylte/ nach dem Kind mit allem Fleiß und Ernſt fragte: die Mutter und Hebam/ welche lang mit der Sprach nit herauß wollen/ letztlich die Warheit zubekeñen bezwange: ſihe Wunder! die Mörderin vermeintē nit anderſt/ als einen Todten-Cörper zufinden; aber das Kind wurde gantz lebendig/ friſch und geſund von dem Stro herfür gezogen. Sie wurde darauff mit allem Fleiß aufferzogen/ unnd als ſie das Alter erraicht/

raicht/ erfüllt ſie deß Engels Weiſſagung/ wurde in vorgeſagtem Orth ein Gott-gewyhte Cloſter-Jungfrau/ führte andern den Reyen zu der geiſtlichen Vollkommenheit/ vnd durch diſe zur ewigen Seeligkeit. Ex Hug. Men.

Den 13. Herbſtmonat.

S. Amatus Abbt.

DJe Bueß vertritt das Ambt einer treuen Portnerin/ ſie eröffnet/ wañ ſie will/ die Thür deß Paradeyß/ welche den Sündern verſchloſſen iſt; vnd laſt die jenige hinein/ die ſie für Büſſende erkeñt: die Unbußfertigen aber laß ſie weder vmb Bitten/ noch vmb Gaben ein: ſonder weil ſie den Todt geliebt haben/ ſchlieſſt ſie dieſelben völlig von dem Lebẽ auß. Goffrid. Vindocin. S. 2. de Nat. Dom.

Buß für die Sünden.
Bitte für die Unbußfertigen.

SEin hochadeliches Geblüt wiſſte Amatus beſſer/ als die eytle Welt-Kinder pflegen/ jhm zu Nutz machen; vnd den Hiṁel darmit zuverdienen/ anwendẽ. Dann er ſolches auff die geiſtliche Wexlbanck in dem Agaunenſiſchen Cloſter gelegt/ vnd vnter der Regl deß H. Benedicti 30. gantzer Jahr eintzig das jenige laſſen angelegen ſeyn/ dardurch er jhm/ in diſer Pilgerfahrt/ zwar niemahl abgehende Seelen-Zehrung: in dem hiṁliſchen Vatterland aber reiche Schätz zuſamen ſamlete. Als er nun mit ſolchem geiſtlichen Reichthumb wol verſehen/ damit er mit Gott allein deſto engere Küdſchafft könte eingehn/ baute er jhm nit weit von dem Cloſter

ein ainſame Zell. Allda ſich diſes Wunder zugetragen: die Zimerleuth hätten das Bauholtz kürtzer geſchnitten/ als es die Notdurfft erforderte: Amatus gabe jhnen durch ſein Gebett die rechte Läng. Als er daſſelbig ſchon ein Zeitlang bewohnt/ geſchahe es/ daß ein groſſer Stein ſich von dem angelegenem Berg abſchehlete/ vnd mit völligem Gewalt auff deß Amati Hütlein zufallen ſich anlieſſe/ mit augenſcheinlicher Gefahr/ daß dardurch alles wurde in Boden erſchlagen werden. Aber der heilige Mann machte nur das H. Creutz/ vnd mit demſelben hefftet er den Stein ſo veſt an den Berg an/ daß er noch heutiges Tags/ nit ohne Forcht vnd Schrocken der Anſehenden geſehen wird. Er veränderte hernach ſein Wohnung/ vnd bezohe den Berg Vogeſum, S. Romarici genañt; allda er die jhm auffgetragene Abbtey-Burd auff ſich genomen. An den Soñtägen hielte er zu ſeinen Untergebnen geiſtliche Ermahnungen/ vnnd vnterweiſte ſie mit heylſamen Räthen vnd Lehren: die andern Tag verſteckte er ſich in ein Höhle/ welche mehr einem Grab gleich ſah: da er nichts als ein wenig Brodt vnd Waſſer zunieſſen pflegte. Vor ſeinem Todt wurde er mit einer ſchwären vnd langwirigen Kranckheit heimgeſucht; in welcher er ohne Unterlaß/ als der gröſte Sünder die Göttliche Barmhertzigkeit anruffete: letztlich nach offentlicher verrichtē Glaubens-Bekantnuß/ gabe er auff einem mit Aſchen bedeckten härinen Kleyd ſein ſeeligen Geiſt auff. Nach 3. Tägen erſchine er ſeinen Brüdern/ vnd zeigte jhnē an/ wie er von allen Sünden befreut/ in das ewige Le-

ben

ben ſeye zugelaſſen worden. O verkerte Welt! vor Zeiten thäten ſo ſtrenge Buß die Unſchuldigen: heut waigern ſich deſſen auch die gröſten Sünder. Ex Hug. Men.

Den 14. Herbſtmonat.

S. Vnnus Biſchoff.

WAs hat Chriſtus mehr thun ſollen / daß er nit gethon hat? weſſen auch ſteinenes Hertz ſolle nit erweichen / ſolche vnd ſo groſſe Mänge der Gutthaten; welche vns ein ſolcher vnd ſo groſſer erwiſen? was du dañ biſt / was du kanſt / biſt du dem jenigen ſchuldig / der dich erſchaffen / erlöſt vnd beruffen hat. S. Bern. ſuper illud. Regnum Dei &c.

Starckmütigkeit in Uberwindung der Beſchwärnuſſen vmb Gottes willen.

Bitte für die mitnächtige Königreich.

IN dem Sächſiſchen Cloſter Corbey wachſete Vnnus in Geſchickligkeit vnd fromen Sitten zu einem ſolchen Mann auff; daß an jhm nit allein nichts könte verlangt werden / was einer geiſtlichen Cloſter-Perſohn anſteht; ſonder auch was zu eines vollkomenen Biſchoffs leben erfordert wird. Damit dañ der Tugend ſein gebührende Ehr widerfarete / wurde er in das Bremiſche Ertzbiſtumb erhoben. Kaum hätte er diſes Ambt angetretten / bietet er jederman ſein Vätterliches Hertz an / er lieſſe gegen alle ſein auffrechte Lieb ſehen: vnd achtete ſovil nit ſeiner hohen Würde / als wie er könnte überall Guts thun. Wie höher er aber der Seelen Gwün / als den Ertzbiſchöfflichen Huth ſchätzete / gabe er zu-

verſtehn / in dem er freywillig ſein Ertzbiſtumb einem andern übergebẽ / vnd ſich gantz auf der nächſtangelegnen Völcker Seelenfang / obwol nit ohne gröſte Mühe vnd Ungemach / begeben hat. Zohe derentwegen den Dännemarckern / Schweden vnd Gotthen zu / welche zwar ſchon vor diſem von dem H. Anſchario vnd Remberto zu Chriſto bekert worden: aber leyder! nach vnd nach der Catholiſche Eyffer in diſen Nordländiſchen vnd härter als Eyß gefrornen Hertzen alſo erkaltet vnd erſtarret / daß überall vaſt die Götzenbilder widerumb auffgerichtet wurden. Diſes wehrete ſchon 70. Jahr lang / in welcher Zeit ſich zwar vil gottſeelige Biſchöff bemüht haben / den wahren Glauben widerum einzuführen / aber vmbſonſt. Uber diſe nahme jhm Vnnus das Hertz: vnd als er Adaldagum an ſeiner ſtatt zu Bremen eingeſetzt / reiſte er mit wenig andern diſen wilden Völckern zu. Unglaublich iſt es / was er für Ungelegenheiten hat verſchlicken müſſen: doch die Lieb vnd Eyffer der jrrenden Seelen überwande alles; vnd trange / gleich dem Feur / überall durch: bekerte vnd tauffte den König Haroldum, welchem ſeine Unterthonen in groſſer Zahl nachfolgten. Unter ſo glorwürdiger Arbeit in dem Göttlichen Weingarten / entſchlieffe endlich in dem Flecken / Birca genañt / im Friden: als man zählt nach Chriſti Geburt 936. ſein H. Leib wurde auch allda begraben; das Haubt aber durch weite Weeg nach Bremen gebracht. Lehrne hierauß / wie der wahren Tugend nichts vnmöglich ſeye. Ex Hiſt. Brem.

Den 15. Herbſtmonat.

S. Aichardus Abbt.

WAs für ein Unſinnigkeit kombt vns an / daß vns dürſtet nach dem Wermuth der Laſter / daß wir diſer Welt Schiffbruch folgen / deß hinflieſſenden Lebens Gefahren leydē / der gottloſen Tyrañey Herrſchung übertragen: vnd nit vil mehr zu der Heiligen Glückſeeligkeit / zu der Engel Geſellſchafft / zu dem Feſt der ewigen Freud eylen? S. Bern. in Med. c. 3.

Lieb der ewigen Seeligkeit.

Bitte für die Anfängling deß geiſtlichen Lebens.

AIchardus noch ein Bueb / galte ſeiner Weißheit nach ſchon einen alten Greiſſen: dann als jhm der Vatter ſeines Adelichſten Geſchlechts groſſe Hoffnung vnd Ehren vorhielte: ſagte er jhm gut rund in das Geſicht; es werde jhm kein anderer Gedancken in Sinn kommen / als Gott allein biß in den Todt zu dienen. Der Vatter müſte wol dem inſtändigen bitten vnd vnbeweglichen Gemüt deß Sohns endlich gewonnen geben: jhm dann zu willfahren / bauete er zu Ehren der Mutter Gottes ein Kirchen vnd Cloſter. Aichardus dann mit 12. Jahren begibt ſich in das Anſionenſiſche Cloſter / darinn er ſchon im anfang die Kunſt Wunder zu würcken hat ſehen laſſen / bald vertribe er die hölliſche Feind auß den Beſeſſnen: bald ertheilte er den Blinden / Lahmen / andern Krancken / (welche ſo

gar

gar von den Englen zu Aichardo gewiſen wurden) jhr Geſundheit: nit weniger ſchriben die Jnwohner diſes H. Knabens (wie ſie jhn zu nennen pflegten) Gebett die ungewohnliche Fruchtbarkeit jhres Bodens zu. Diſes thåte er als ein Knab. Als ein Mann und Abbt wůrckte er nit weniger. Er wurde von Gott alſo erleuchtet; daß alles was der bőſe Feind tåglich gegen ſeine Jůnger zuverůben gedachte/ Aichardus wůſte/ und diſen dockmauſenden Seelenjåger ſichtbarlich vor jhm ſahe. Jm Gebett wurde er mit dem Gemůt gantz gen Himmel verzuckt. Als jhn einsmahls 2. auß ſeinen Mőnchen außſpåheten/ was er doch thåte: traffen ſie jhn ſtehend im Gebett an/ mit himmliſchem Liecht gantz umbgeben/ mit einem redend / welchen ſie aber nit ſehen kőnten; ſeine Handſchuech aber hiengen wunderlich an einem Sonnenſtrahlen. Ehe er ſtarbe; wie jhms ein Engel vorgeſagt / ſchickte er auß ſeinen Religioſen (deren in der Zahl 900. waren) halben Theil gen Himmel voran; darauff folgte er: mit Verſicherung der ůbrigen 450. daß ſie jhm gleichfalls unfehlbar folgen werden. Wunderſt dich villeicht/ warumb heutiges Tags der Cloſter Boden nit ſo gute Frucht bringe? Er truge es ohne Zweiffel noch/ wann ſich ein jeder beſſer befliſſe daß auffgehende Unkraut außzureuten. Ex Sur.
Lippel.

Den

Den 16. Herbſtmonat.

S. Editha Jungfrau.

IN deinen Sitten ſolle ſeyn die Ernſthafftigkeit/in deinem gehn die Erbarkeit: nichts ſolle ſich in dir blicken laſſen/ was vnzimlich / muthwillig/ frech / vngebärtig vnnd leichtfertig iſt. Dann in den Gebärden deß Leibs / laſſet ſich das Gemüt ſehen; vnd die Geſtalt deß Leibs / iſt ein Abbildung deß Gemüts / vnd Ebenbild der Fromkeit. S. Iſidor.l.2.

Flucht der Leichtfertigkeiten.

Bitte für die Jugend.

EDitha deß Engeländiſchen Königs Edgari Tochter/ hatte faſt eher den Fueß auſſer/ als in die Welt geſetzt: dann ſie gleich in den erſten Jahren Gott in dem Cloſter geopffert / vnnd von der Königin Wulftrude, die ſich ein doppelte / geiſtliche vnd leibliche Mutter erzaigte / ſelbſten darinn mit Lehr vnd Exempel vnderwiſen vnd aufferzogen iſt worden. Sie wurde nicht weniger im leſen vnd nutzlichen Wiſſenſchafften vnderrichtet: welches ſie jhr könte ſo wol zu Nutzen machen/ daß ſie mit den Büchern / ſonderlich der Heiligen Leben auß jhrem Geſchlecht/ die meiſte Zeit zubrachte / vnd dardurch einen vngewohnlichen Eyffer/ in die Fußſtapffen jhrer Heiligkeit zutretten in jhr erweckte. Wie ſie dann nit lang verzoge/ſonder gleich

den

den Anfang von der mortification als nothwendiger Vorbereitung machte/in dem ſie ihre zarte adeliche Glider mit faſten vnd härinen Bußkleyd auff das ſchärpffiſte caſteyet: vnd ob ſie zwar ſtäts ſchier gleich einer Magdalena, in eyffriger Betrachtung bey den Füſſen ihres Geliebten lage : vergaſſe ſie doch beynebens nit der Marthæ Sorgfalt zu üben: ſie ware gleichſam ein allgemeine Dienerin ihrer Mitſchweſtern; der Armen/ Krancken vnd Außſätzigen pflegte ſie mit ſonderbarer Lieb vnd Barmhertzigkeit. Da ihr Vatter/vnd Bruder Eduardus die Welt geſegnet/ kamen die Reichs-Ständ/ vnd wolten Editham für ihre Königin haben: ſagen ihr auch vnverholt: wofern ſie ſich deſſen waigern wurde/wolten ſie wol Gewalt brauchen. Editha aber/ als welche nie zu dem irrdiſchen Reich einen Magen gehabt/ widerſetzte ſich mit ſolcher Beſtändigkeit/ daß ſie ſich ergeben/ vnd von ihrem Verſuch abgewichen ſeynd. Under andern gottſeeligen Ubungen hätte ſie auch diſen löblichen Brauch/ daß wo ſie hingienge/oder was ſie anfienge/ ſie ihr Stirn mit dem H. Creutz bezaichnete. Als ſolches zum öfftern der groſſe H. Cantelbergiſche Biſchoff Dunſtanus geſehen/ brache er in diſem Wunſch herfür : Diſer Finger (den Daumen verſtehend) ſolle niemahl verweſen. Iſt auch geſchehen. Nach 40. Tagen/wie er es im Geiſt vnder der H. Meß hat vorgeſehen/endete Editha ihr zeitliches Leben: über 13. Jahr aber nach ihrem Todt erſcheint ſie gantz glorwürdig dem H. Dunſtano ,

vnd

vnd befilcht jhren Leib auß dem Grab zuerheben: als man ſolches eröffnet/ findet man denſelben vnverweſen/ außgenommen die Augen/ vnd die äuſſeriſte Theil Händ vnd Füß/ weil ſie ſolche vor diſem in etwas frechs gebraucht hätte: ſonderbahr aber der von Dunſtano alſo geſegnete Daum erzaigte ſich gantz friſch vnd vnverſehrt. Sie ſtarbe mit 23. Jahren: jung von Alter/ aber alt von Verdienſten. Ex Sur.

Den 17. Herbſtmonat.

S. Hildegard Abbtiſſin.

GLückſeelige Künſten/ welche nit zu der Unſinnigkeit/ſonder zu der Erbarkeit ziehen: glückſeelige Wiſſenſchafft/ welche die Rainigkeit deß Gewiſſens beſitzt. Die jenige iſt ein vollkommene Weißheit/welche die Schlang alſo ſehen laſſet/ daß ſie die Tauben nit verlaſſe; vnd die Taubenart alſo mäſſigt/ daß die Schlangenart nit erkalte. V. Nicol. Mon. ep. 4.

Gottsforcht im lehrnen.

Bitte für die/ welche ſich wegen jhrer Wiſſenſchafft übernemmen.

VOn adelichen vnd heiligen Eltern ware Hildegard gebohren/ſchluge nit allein nit auß dem Geſchlecht: ſondern ware in demſelben gleichſam ein köſtliches Edelgeſtein in einem Ring/ warffe

die Stralen Göttlicher Wiſſenſchafft mit ſolchem Glantz von ſich/ daß ſie nit allein der Jungfrauen/ ſonder auch der Männer Lehrmeiſterin abgabe: vnnd was noch mehr iſt/ groſſe Fürſten / vnd die Päbſt ſelbſten ihres geheimen Raths ſich bedienten. Sie gabe noch ein Kind ſolche Zaichen der Begird Gott zu dienen von ſich/ daß ſie ſchon mit 8. Jahren in ein Zellelein verſchloſſen/vnd der ſo heiligen als adelichen Jungfrauen Juttæ zur Underweiſung vndergeben wurde: bey welcher ſie dann in allerhand Vollkomenheit dermaſſen zugenommen/daß ſie in der erſten Jugend mit wunderbarlichen Offenbahrungen iſt von Gott gewürdiget worden. Damit aber die rechte Ordnung/welche Gott in Abrichtung der Seinigen zuhalten pflegt/ auch bey der Hildegard nit auß der Acht gelaſſen wurde; müſte ſie vorhero in der Creutz-Schuel durch allerley vnd vnabläßliche Kranckheiten/vnd Mühſeeligkeiten probiert vnd bewehrt werden: vnd ſolches auff die 40. gantzer Jahr: nach denen/ als ſie ſich entſchloſſen/ das jenige / welches ihr Gott durch ſeine ſonderbahre Erleuchtungen eingeben/ auch durch die Feder andern zu gutem zukommen zulaſſen/ hat ſie widerumb ihr Geſundheit erlangt. Darauff die Erlaubnuß zuſchreiben vom Pabſt Eugenio dem Dritten/welcher ihr ein gar freundliches Briefflein zugeſchriben/ erlangt. Da ſetzte ſie die Feder an/vnd neben Beſchreibung deren ihr gethanen Offenbahrungen/ wetzte ſie dieſelbe

ſelbe auch wider der Catharer vnd deß Berengarij Ketzereyen. Sie würckete darneben vil vnd groſſe Wunderzaichen: ſagte auch zukünfftige vnd verborgne Sachen vor: vnd verjagte vilmals auß den Beſeſſenen die hölliſche Geiſter: welche ſich zurächen zwar offt vnderſtunden / wurden aber von einem Engliſchen Cherub mit feurigem Schwerdt abgetriben. Diſes Benedictineriſche Gnaden-Liecht / gienge der Welt zwar vnder / in dem Himmel aber auff im Jahr 1181. nach dem ſie biß auff das achtzigiſte Jahr ihres Alters dem Cloſter / S. Roberti Berg genannt / vorgeſtanden. In ihrem letzten Abtruck wurde an dem Himmel ein doppelter Regenbogen in Geſtalt eines Creutzes geſehen / welcher ſich außbreitete / vnd diſen Himmels-Stern in das ewige Firmament beglaitete. Ex Lippel. & aliis.

Den 18. Herbſtmonat.

S. Bonifacius der IV. Pabſt.

WIr ſollen vns nit allein der Heiligen Geſellſchafft / ſondern auch ihr Glückſeeligkeit wünſchen / damit wir der jenigen Glory mit eyfrigiſtem Fleiß nachtrachten / deren Gegenwart wir verlangen / dann diſes iſt kein ſchädlicher Ehrgeitz; noch die Begird nach diſer Glory gefährlich. S. Bern. S. 5. de omn. Sanct.

Verehrung der Heiligen.

Bitte für die / welche in demſelben nachläſſig ſeynd.

O Was für ein ſchöne vnd Gottgefällige Verwechslung iſt es: wann der eytlen Götzen-Tempel / in Kirchen der Heiligen; die Teuffliſche Mördergruben / in geweichte Gottshäuſer verkehrt werden! diſes Werck hat vollführt der groſſe vnd heilige Pabſt Bonifacius diſes Namens der Vierdte: dann er den groſſen Tempel zu Rom / Pantheon genannt / weil er nemblich aller Götzen / die von den Römern verehrt wurden (deren mehr als dreyſſig tauſent geweſen) Herberg ware / von dem abergläubiſchen Götzendienſt gerainigt / vnd nach dem er etlicher HH. Martyrer Leiber an ſtatt hinein geſetzt / denſelben zu Ehren der Himmels-Königin / vnd aller HH. Martyrer geweyhet; vnd deſſen Jährliche Gedächtnuß den 1. Wintermonat / zu gedachter Heiligen Ehren zubegehen / eingeſetzt hat: welches Feſt von den folgenden Päbſten hernach zu Ehren aller Heiligen Gottes feyrlich zu halten eingeſtellt worden. Diſer gottſeelige Pabſt wäre ein Sohn Ioannis der Artzney Doctor, nahme zu Rom in dem Cloſter deß H. Sebaſtiani den Benedictiner Habit: von da er / wegen ſeiner ſo wol Heiligkeit / als in Verrichtungen ſonderbahren Kluegkeit / zu dem Päbſtlichen Stuel erhebt iſt worden. So bald er denſelben angetretten / hatte er gleich den Pallaſt / in deme er als Cardinal ge-

gewohnt / in ein Cloſter verwendt. Er hat dem allgemeinen Kirchenweſen zum beſten / 2. Concilia oder Geiſtliche Verſamlungen / zu Rom vnd Toleto zuſammen beruffen : die Mönchs-feind / welche behaupten wolten / es ſtunde den Mönchen nit zu / daß ſie geiſtliche Kirchen-Aembter ſolten beſitzen / ſondern jhnen ſelbſt allein abwarten / hat er geſtillt. Nach dem er 6. Jahr vnd 8. Monat der Catholiſchen Kirchen mit aller Vätterlichen Vorſichtigkeit iſt vorgeſtanden / entſchlieffe er in Gott in dem Jahr Chriſti 614. Ein wahrer Bonifacius, das iſt / Gutthäter ſeiner anvertrauten Schäfflein. Ex Platin. Iepes.

Den 19. Herbſtmonat.

S. Arnulphus Biſchoff.

LAſſt vns die Schamhafftigkeit / vnd die jenige / welche vns die gantze Zierd gibt / Züchtigkeit behalten. Groß iſt diſe Züchtigkeit / ein vnabſönderlicher Geſpan der Schamhafftigkeit. Welche / in dem ſie jhren aignen Nutzen nit ſuchet / ſich vmb nichts reiſſet / bey Gott reich iſt. S. Bern. l. de ord. Vit.

Züchtigkeit.

Bitte für die / welche in jhren Gebärden vnzüchtig vnd vnerbar ſeynd.

DJſes köſtliche Edelgeſtein vnnd ſonderbahre Zierd der blüenden Jugend / hat vnſerem

Arnulpho bey andern abſonderliche Gunſt / Ehr vnd Lieb erworben. Damit aber diſes Kleynod mit andern Tugenden deſto zierlicher gefaſſt wurde / tritt er in das Vindocinenſiſche Benedictiner Cloſter: allda er auch / was er geſucht / gefunden / vnd die leutſeelige Einzogenheit aller ſeiner Gebärden / in ein ſo liebreiche Geſtalt / mit andern Tugend-Zieraden eingeſchraufft / daß ſie doch vor andern herauß blickte: vnd den Abbt Odericum alſo einnahme / daß er jhn gleichſamb ſtäts müſte an ſeiner Seyten haben. Als er mit jhm gen Rom kame / wurde auch der Pabſt von diſem Ehren-Spiegel zu ſolcher Lieb gegen jhm angezündt / daß er jhn zu einem Vindocinenſiſchen Biſchoff machte / in welcher Würde gleich wie er ſich gegen guten vnd gehorſamen gantz gütig erwiſe: alſo entgegen ſchauete er den Gottloſen vnnd Widerſpennigen im wenigſten nit durch die Finger / ſonder verfahrte mit jhnen / wie es die Gerechtigkeit außweiſete: welchem gerechten Ernſt auch GOtt an die Hand iſt gangen: dañ da er einsmahls in die hartnäckige Kirchen-Feind den geiſtlichen Bann fällete / vnd einer deſſelben nur ſpottete / ware ſtracks die Göttliche Rach vorhanden / vnnd der Verachter ſtarbe deß gähen Todts. Deßgleichen ein anderer / der ſich vermeſſen mit andern dem H. Biſchoff nach dem Leben zuſtellen / vnd den erſten Angriff mit abhauung deß Armbs thäte / müſte gleiche Straff bezahlen. Der Armb aber blibe vil Jahr / auch nach deß

heili-

heiligen Manns abſterben vnverweſen / vnnd flieſſete friſches Blut darvon. In Haylung der Preſthafften / ware er glückſeelig. Mit dem Waſſer / mit welchem er die Händ gewaſchen / als eines Blinden Augen beſprengt wurden / bekame er ſein Geſicht widerumb. Mit ſeinem Mantel bedeckte er einen Todten / vnd bey deß Fluß Legdi Geſtatt nackend ligenden Knaben / vnnd erweckte jhn darmit zum Leben. Diſes hat vermögt die ſchamhaffte vnnd eingezogene Tugend / oder Tugendſame Einzogenheit. Ex Hug. Men.

Den 20. Herbſtmonat.

S. Ratherius Biſchoff.

ES ſeynd zweyerley Ungerechtigkeiten; eine iſt / mit welcher wir andern Schmach zufügen: die andere / wann wir die von andern angethane Schmach / ſo wir können / nicht abwenden: nemblich / wann wir die Underdruckten / ſo wir können / von der Underdruckung nit beſchützen. Und nutzt mir nichts / wann ich ſchon niemand betrüge; wann ich laſſe einen andern betrogen werden. D. Rhab. l. 3. de agone Chriſti.

Die Vngerechtigkeit fliehen.

Bitte für die / welche ſich über anderer Ubel erfreuen.

RAtherius hat es erfahren / daß diſes zeitliche Leben nichts als Elend ſeye: dann er nit nur

einmahl darein verjagt iſt worden. Welches jhme doch deſto leichter fiele: weil er ſelbſt einen freywilligen Weltvertribnen hat wöllen abgeben / in dem er vngeacht ſeines adelichen Hauß der Grafen von Wien / in dem Laubienſiſchen Cloſter der Welt abgeſagt / vnnd ſich in die geiſtliche Einöd vmb Chriſti willen begeben. Doch verrathete jhn ſein aigne Tugend vnd Glückſeeligkeit / daß er müſte den Biſchofflichen Sitz zu Verona beſteigen. Da wendete er alle Kräfften an; damit er in ſeiner obhabenden Seelſorg nichts ermanglen lieſſe. Die Ketzereyen bemühete er ſich von Grund außzureuten: die Laſter verfolgte er / wie er möchte: in Verkündigung deß Göttlichen Worts ware er vnerſättlich. In dem er aber ohne Scheuh vnd einigen Fuchsſchwantz auch groſſer Fürſten / inſonderheit Hugonis deß Königs in Welſchland im Schwung gehende Laſter beſtraffet / wird er nach 17. jähriger Vorſtehung / mit aller Fromen höchſter Betraurung / von ſeinem Biſtumb verſtoſſen: aber auff diſer inſtändiges Anhalten widerumb eingeſetzt. Weil jhm aber Ratherius in Verfolgung der Sünden ſein Mund nit lieſſe ſperren / müſte er zum andernmahl in das Elend raiſen. Verlaſſet deßwegen das Welſchland / vnd kombt in Teutſchland: allda er mit Freuden empfangen / vnd jhm die Lüttichiſche Jnfel eingehändiget wurde. Weil er aber auch da / die Seelengeſchwär durch ſcharpfe Ermahnungen anzugreiffen nit vnderlieſſe / machte

er

er ſich verhaſſt/ vnd wurde genöthigt ſeinen Weeg weiter zuſuchen. Als er dann der Welt Untreu ſo vilfältig erfahren/ machte er über ſie das Creutz/ begibt ſich widerumb in ſein Cloſter/ vnd nach 19. Jahren gelangt er durch ſeeligen Todt in dem ewigen Vatterland an im Jahr 972. machte jhm ſein Grabſchrifft vorhero ſelbſt/ in folgenden Reimen begriffen.

Verdorbnes Saltz ligt hie im Grab/
Tretters alle mit Füſſen/ es iſt ſchabab.

Alſo wolten die Heiligen auch nach dem Todt von jederman verachtet werden / vnd kein Ehr als vor vnd von Gott allein haben. Ex Iepes.

Den 21. Herbſtmonat.

S. Geremarus Abbt.

EIn tödtliche Sach iſt die Undanckbarkeit/ ſie iſt ein Feind der Gnad / vnnd Verfolger deß Heyls. Nichts mißfallt Gott alſo/ ſonderlich/ in den Kindern der Gnad / wie die Undanckbarkeit. Dann ſie verſtopfft die Weeg der Gnad / vnd wo ſie iſt/ ſo findt die Gnad keinen Zugang/ ſie hat kein Orth. S. Bern. S. de 7. miſeric.

Flucht der Vndanckbarkeit.
Bitte für die Undanckbaren.

ES iſt bey den Menſchen nichts ſeltzams/ daß man auch die beſte Gutthaten mit böſer Müntz der Undanckbarkeit bezahle. Welches doch ein ſo abſcheuliches Laſter iſt / daß ſich billich der Pro-

phet darüber entſetzt/wie ſolches in einem Menſchlichem Hertzen könne Platz finden / in dem er auffſchreyet: Solle dann Gutes mit Böſem vergolten werden? wird recht dem Natter Geſchlecht verglichen/als welches das Leben/ daß ſie empfangē wegnimmet. Deſſen kan ein Zeugen der H. Geremarus abgeben. Diſer ware wegen ſeiner ſonderbaren Gemüts-Gaben dem H. Rotomagiſchen Biſchoff Audoëno über alle maſſen lieb/ vnd weil er in jhm die Tugend mit der Weißheit ſo ſchön ſahe zuſam̄en kom̄en/ſtellt er jhn für einen Pontallenſiſchē Abbt/ allda die Clöſterliche Zucht zuſincken anfienge. Als er diſes Ambt auff ſich genom̄en/befleiſſt er ſich/wie ein rechtſchaffener Baumeiſter/das ſchadhaffte vñ halbeingefallene Seelengebäu / in einen rechten Stand zubringen: was krum vnd vneben/nach dem Winckelmaß der H. Regl einzurichten : mit einem Wort; die eingeſchlichene Laſter auß dem Weeg zu raumen/vnd die Regulariſche Obſervantz widerumb einzuführen. Aber was jhn hätte ſollen beliebt machen/hat jhm bey ſeinen vngehobleten vñ in dem böſen verſtarreten Undergebnen den gröſten Haß verurſacht: daß etliche Gottvergeſſene zuſam̄en gedupft/vnd jhnē vorgenom̄en Geremarū vom Brodt zuthun. In diſer Maynung ſteckten ſie ein ſpitziges Meſſer haimlich in ſein Beth; damit wann der H. Mann ſich niderlegte/ ſelbſten ſich daran ſpiſſen ſolte. Aber Gott lieſſe ſolcher Unthat ihren gewünſchten Außgang nicht zu. Geremarus mercket die gelegte Fallen : rächet ſich doch über ſo

vn-

vnmenſchliche Undanckbarkeit nit anderſt / als daß er diſe vntreue Geſellen verlaſſen: hernach mit Beyhülff deß H. Audoëni das Flaviacenſiſche Cloſter von Grund aufferbaut / welches er mit H. Wandl regiert / letztlich die vndanckbare Welt verlaſſen / vnd den ewigen Danck in dem Himmel empfangen hat. Ex Menol. Bucel.

Den 22. Herbſtmonat.

S. Salaberga Abbtiſſin.

DJe heilige Ergötzligkeit kommt in kein Gemüt / welches mit weltlichen Begirden eingenommen iſt: vnd kan das Warhaffte mit dem Eytlen nit vermiſcht werden / noch das Ewige mit dem Zergänglichen / noch das Geiſtliche mit dem Leiblichen / noch das Höchſte mit dem Unterſten; daß du zugleich ſolleſt können in dir ſpühren was im Himmel / vnd was auff Erden iſt. S. Bern. S. 5. de Aſcenſ.

Sich ergötzen in Göttlichen Sachen.

Bitte für adeliches Frauenzimmer.

SAlaberga von adelichen Herkommen/ ware an beyden Augen ihres Geſichts beraubt/ erlangte aber ſolches durch den H. Luxovienſiſchen Biſchoff Euſtaſium wider. Kaum könte ſie die Augen auffthun / da ſahe ſie gleich / wie vil es in der Welt geſchlagen: wie falſche Brillen ſie den Leuthen auff die Naſen ſtecke: derentwegen wollte ſie ſich gern darvon machen; wurde aber von ihren

Eltern zuruck gehalten / vnd einem vom Adel mit Namen Riceanno, vermählet. Da diſer gleich das andere Monat mit Todt abgangen: meinte ſie / ihr erſtes Vorhaben wurde beſſern Fortgang gewinnen. Aber es wurde nochmahl nichts darauß. Dagobertus der König ſelbſt gabe einen Unterhandler ab / vnd müſte Salaberga Bavonem heurathen; darein ſie doch deſto lieber verwilliget; weil er nit allein bey Hof in groſſem Anſehen / ſonder überauß from vnnd gottſeelig. In diſem Eheſtand nach dem ſie durch ihr Gebett in der Kirchen deß H. Remigij zu Rhems von Gott die Leibs-Fruchtbarkeit erlangt / hat ſie alle ihre Kinder Gott geſchenckt / vnd gottſeelig aufferzogen. Letztlich mit Gutheiſſen ihres Ehegemahls erlangte ſie ihr erſtes Vornemmen ins Werck zuſtellen: bauete das Laudunenſiſche Frauen-Cloſter / allda ſie 300. Jungfrauen vorgeſtanden / vnd denſelben nit allein der Würde nach / ſonder fürnemblich in faſten / wachen / betten / vnd Exempel vorgangen. Auff die Tugend folgeten auch die Wunderwerck vnnd Göttliche Erſcheinungen. Als ſie einsmahls in dem Beth ruhete / iſt die Seel der Salabergæ von dem Leib gen Himmel verzuckt worden / allda ſie die him̃liſchen Freuden / vnd den ihr zubereiten Lohn geſehen hat. Unnd da ſie am beſten vermeinte ſich darin zuerluſtigen: brachte der von der Himmel-Königin abgeordnete H. Biſchoff Anſericus den Befelch / widerumb in den Leib zukeren: diſes

habe

habe die Mutter Gottes/ zu Troſt jhrer verlaſſenen Mitſchweſtern/ vnd deren/ denen ſie noch notwendig nutzen / von Gott erbetten. Alſobald wurde Salaberga widerumb lebendig : nit ohne eignes betrauren/ da doch alle andere hierůber mit gröſter Freud erfůllt wurden. Als aber die Reiß-uhr ihres von Gott vorgeſetzten Lebens-Termin allbereit außgeloffen ; komt ihr Schutz-Engel mit frölicherer Zeitung/ ſagt jhr den Tag vnnd die Stund deß Todts vor / vnd ladete ſie zu völliger Genieſſung der gekoſteten himmliſchen Freuden ein. Ex Menol. Bucel.

Den 23. Herbſtmonat.

S. Sira Jungfrau.

BEfleiſſe dich Lilien bey dir zuhaben / wann du willt in dir Gott haben / der vnter den Lilien wohnt. Deine Werck / dein Fleiß / dein Begird werden ſich Lilien erzeigen / wann guter Sitten-Geruch vnd Weiſſe werden darbey ſeyn. S. Bern. S. 71. in Cant.

Fleiß die Unſchuld zuerhalten.

Bitte fůr die Kinder der Fůrſten vnnd Chriſtlichen Potentaten.

DIſe gegenwårtige Lilien-Blum iſt zwar in dem Schottlåndiſchen Garten entſproſſen / hernach aber in Franckreich / als der Lilien Vatterland ůberſetzt worden. Jhr Vatter iſt geweſen Kőnig Eugenius der Vierdte diſes

Na-

Namens: ihr Bruder Fiacrius, der jenige / welcher mit dem Geruch ſeiner Heiligkeit das gantze Franckreich erfüllt hat: nach dem er ſein Vatterland vnd Königreich verlaſſen / vnd mit Beyhülff deß H. Faronis in Franckreich ſich begeben / in dem Meldenſiſchen Gebüt ſich nidergelaſſen / vnd dort reiche Seelenärnd einzuführen / ſich möglichenſte weiß befliſſen hat. Sira dann wollte ihrem Bruder nichts nachgeben / ſonder mit ihm auff dem geiſtlichen Renn-Weeg wetlauffen: eylte deßwegen dem Bürgenſiſchen Cloſter zu / allda ſie die heilige Faram (welche man auch Burgundforam nennet) ein Schweſter deß heiligen Faro als ein Abbtiſſin antraffe. Unter diſer heiligen Vorſteherin Zucht ergriffe Sira die Weiß nach deß heiligen Benedicti Regl zuleben in ſolcher Vollkommenheit / daß ſie billich ein Wunder-Spiegl aller vollkommenen Cloſter-Frauen könte genennt werden: abſonderlich der Demut / welche bey ihr auff das Höchſte geſtigen / weil ſie vnerachtet ihres hochen Königlichen Herkommens ſich vnter alle auch die Mindeſte geworffen. Ihr Leben erſtreckte ſie biß in das Jahr Chriſti 640. in welchem ſie von ihrem Göttlichen Bräutigam in den himmliſchen Luſt-Garten abgefordert worden.

Ex Iepes.

Den

Den 24. Herbſtmonat.

S. Gerardus Biſchoff vnd Martyrer.

DJe vollkommene Lieb iſt / daß du willig ſeyeſt für deinen Bruder zuſterben. Diſe hat Chriſtus der HErr an ſich ſelbſt erzeigt / in dem er für alle geſtorben iſt; für die jenige / von welchen er gecreutzigt wurde / gebetten vnd geſagt hat / verſchone jhrer / dann ſie wiſſen nit / was ſie thun. Wann er aber ſolches nur allein gethon hat; ſo iſt er kein Meiſter geweſen / weil er kein Lehrjünger gehabt hat. V. Beda. in 2. Cor. 12.

Gebett für die Feind.

Bitte für das Königreich Vngarn.

DA findeſt du in dem Gerardo einen außgemachten / vnd biß in den Todt getreuen Liebhaber der Mutter Gottes. Er ware auß adelichem Geblüt zu Venedig gebohren; allda er auch in St. Georgen Cloſter deß heiligen Vatters Benedicti Regl angenomen hat. Von dar wolte er nach Jeruſalem wahlfarten / wurde aber vnderwegen von dem H. Stephano König in Vngarn (als welchem deß Gerardi Fromkeit vnnd Geſchickligkeit bekannt) auffgefangen; damit er jhm in Fortpflantzung Chriſtlicher Gottsforcht an die Hand gehn ſollte. Gerardus könte deß Königs gottſeeligem Gewalt nit wohl entwiſchen / müſte ſich alſo gefangen geben: vnnd weil gar

auß

auß dem Reich zuentweichen nit möglich / überredt er doch den Stephanum, daß er jhm in der Ainöd einſam zuleben vergonnete: allda er allen (außgenommen einem eintzigen Mönch / Maurus genannt) vnbekant 7. Jahr verborgen geweſen: biß er von dem König zu der Canadienſiſchen Inſel erhebt worden. Anderer Tugenden zugeſchweigen / erzeigte er ein vngewohnliche Lieb vnd Andacht zu der gebenedeyten Jungfrauen vnnd Mutter Mariæ. Inſonderheit in dem / daß er 2. Altar-Diener geſtifft / welche daß auff dem Altar ſtehende vnſer L. Frauen-Bild ſollten mit immerwehrenden Rauchwerck verehren. Neben diſem hätte er den heiligiſten Namen Mariæ in ſo hoher Ehrerbietigkeit / daß man jhn nit anderſt als mit gebognem Knye vnnd geneigtem Haubt nennen dörffte: in das gemein aber an ſtatt desſelben ſich diſer Wort vnſer Frau / gebrauchen müſte: welcher Brauch zureden hernach auch in das Teutſchland eingeführt iſt worden. Er könte diſen ſüſſiſten Namen MARIA nit anhören / daß er nit häuffige Zäher vergoſſe: wann man jhn durch denſelben vmb etwas anſprache / ware es ſovil / als wann man es ſchon hätte. Auff ſein einrathen hat König Stephanus ſein gantzes Reich Vngarn der Mutter Gottes Zinßbar gemacht / vnd ſich für einen Gwalthaber diſer Himmel-Königin geſtellt. Kurtz darvon zureden: Gerardus iſt Mariæ außbündigiſter Diener / vnd ein wahrer Apoſtel der Vngarn zunennen. Als

aber

aber Stephanus geſtorben / folgte darauff ein anderer / welcher ſich mit Gewalt deß Reichs bemächtiget: deme Gerardus ſo wohl der übel angemaſten Regierung / als deß Lebens vorſtehenden Verlurſt / jhm ſelbſt aber die Marter-Cron von offentlicher Cantzel vorgeſagt. Diſe erlangte er auff der Reiß / da er von den Gottloſen überfallen / der Wagen vmbgeſtürtzt / er mit Steinen geworffen worden / vnd endlich mit einer Lantzen den tödtlichen Stich empfangen / da er knyend eben mit den Worten deß heiligen Stephani: Verſchone jhnen; zu Gott geruffen hat / im Jahr Chriſti 1042. Ex Lippel. & Iepes.

Den 25. Herbſtmonat.

S. Ceolfridus Abbt.

DAs Wort Gottes iſt gleich einem Gewürtz: je mehr man es zerſtoſt / je mehr riecht es: vnnd je heylſamer es durch das geiſtliche Sib gereittert wird / je lieblicherer Geſchmach darinnen gefunden wird. B. Franco Abb. de grat.

Lieb geiſtlicher Lehr.

Bitte für die jenige / welche ſich auff Göttliche Wiſſenſchafft begeben.

EIn geſcheider Sohn / ſagt der weiſe Mañ / iſt die Ehr ſeines Vatters. Billich kan man dann jonſern H. Ceolfridum Ehrenwerth vnd würdig ſchelten; weil er ein geiſtlicher Vatter geweſen deß von der gantzen Catholiſchen Kirchen

Ehr-

Ehrwürdig genenten Beda, welchen er in Tugend vnd Weißheit aufferzogen/ vnd zu einem ſo hocherleuchten Kirchen-Lehrer zugeſchnitzlet hat. Weil aber niemand dem andern geben kan/ was er ſelbſt nit hat: kan man leicht auß der Frucht den Baum erkennen / nemblich was für ein Tugend vnd Weißheit auch Ceolfridus gehabt habe: wie er dann deßwegen einen groſſen Namen in Engeland bekommen hat. Sein Lehrmeiſter ware der H. Benedictus, mit dem Zunamen Biſcopius genannt / ein außbündiger Mann vnd Abbt deß Cloſters der HH. Petri vnd Pauli; darneben der Fluß Wirus fürflieſſt. Unter diſem Meiſter wurde Ceolfridus ſo wohl abgerichtet / daß er nach ſeinem Ableiben müſte die Abbtey auff ſich nemmen: welcher er auch mit höchſten Ruhm vorgeſtanden iſt. Deß H. Ceolfridi Leben/ hat ſein vorgemelter H. Jünger Beda mit eigner Hand beſchriben: weil aber ſolches mit der Zeit / auß waiß nit was für einen Unfall zu Grund gangen; ſo kan auch wenig von diſem / ob wohl groſſen / Heiligen gemelt werden. Diſes bleibt noch in beſtändiger Gedächtnuß. Daß Ceolfridus, ob wohl in höchſtem Alter/ als ſchon 74. Jahr alt / ſich noch auffgemacht habe nach Rom zureiſen; damit er alldort zu guter Letze noch die heilige Himmels-Fürſten / vnd ſeines Cloſterrs Schutz-Herren / Petrum vnd Paulum grüſſete. Indem er aber den Weeg durch Franckreich nimbt / vnd kaum die Statt Ligonas erraicht hat / müſte

er

er ſich zu Ruhe begeben/vnd einen andern Weeg/ dem Himmel zu/ nemmen. Sein heiliger Leib iſt anfangs widerumb in Engeland gebracht: hernach wegen der Dännemärcker feindlichen Anſtöß in Glaſconien überbracht/ überall aber in gröſten Ehren gehalten worden. Ex Menol. Bucel.

Den 26. Herbſtmonat.

S. Ioannes Meda Beichtiger.

AUff den morgigen Tag ſorgfältig ſeyn/ iſt der Begirlichkeit dienen; die Welt/ vnnd das was in der Welt iſt/ lieben. Welches derentwegen recht verbotten wird: dann gleich wie niemand kan beyde/ den heutigen vnnd morgigen Tag zu gleich ſehen: alſo kan niemand zugleich GOtt vnd die Welt lieben. S. Rup. in Matth. l. 6.

Seine Anmuthungen zu Gott kehren.

Bitte für die jenige/welche der Welt Widerwärtigkeiten leyden.

JE krümmers offt/ vnd nach der aignen Maynung vnglückſeeliger es zugeht: je geraderer Weeg zu der ewigen Glückſeeligkeit gebahnet wird: vnd iſt bey Gott nichts Neues/den Menſchen durch widerwärtiges an ſich zuziehen. Es geſchahe daß Käyſer Fridericus Barbaro, ſtattliche auß dem Adel vnd vornehme Leuth/ waiß nit auß was für einer Urſach/auß dem Reich geſchafft. Diſe/ obwol von

ſo ſchwären Unglücksweтter überfallen/ lieſſen ſich doch nit alſo zu Boden werffen; daß ſie nit vil mehr ihre Gemüther zu Gott erhebten/auß der Noth ein Tugend ſchmideten/vnd auß diſem Fall deſto ſicherere Staffel in den Himmel baueten. Und ſihe eben das Anzaigen der Benedictineriſchen Laiter: dann ſie ſich zum Underſchid von andern Leuthen/ Humiliatos, das iſt/Gedemütigte/nenneten. Vnder diſen glantzet ſonderbar herfür Ioannes Meda von Como gebürtig/voll der Gnaden vnd Geiſts Gottes. Diſer hat ſich nit allein zu diſem gottſeeligen Hauffen geſellet; ſonder/weil er in Heiligkeit die andern übertraffe/ wurde er auch von ihnen für einen Führer vnd Regenten erwöhlt; welcher ſie dañ in ein Congregation oder Verſamlung vnder der Regl deß H. Benedicti vereinbart. Das erſte Cloſter diſer neu auffgerichten vnd beſtättigten Congregation opfferte er der Mutter Gottes/ vnd zugleich ſich vnd die Seinigen auff. Er brachte die Nacht ohne Schlaff in ſtätem Gebett vnd Faſten zu: neben den guten Wercken/ würckte er auch vilfältige Wunderzeichen. Er endete ſein Leben ſeelig im Jahr 1159. vñ wurde gleich ſelbiges Jahr noch (welches nit bald geſchehen) wegen Mänge der Wunderwerck in die Zahl der Heiligen von Pabſt Alexandro dem Dritten eingeſchriben. Auß diſem H. Orden ſeynd vil heilige vornehme Leuth herfürkommen. Hat alſo Ioannes mit ſeinem Exempel der Welt zuerkennen geben/ wie wahr es ſey: daß von Gott die Demütigen vnd Gedemütigten erhöhet werden. Ex Phil. Ferr.

Den

Den 27. Herbſtmonat.

S. Auremundus Abbt.

WIr haben Chriſtum ewig zu einem Belohner/ wañ wir ſeinetwegen den Armen ein Brodt raichen; wir erlangen von jhm die ewige Barmhertzigkeit/wañ wir vmb ſeinetwillē ein volle Hand darraichen. So laſſt vns dann Speiß vnd Tranck hergeben/damit wir mit Abraham, Iſaac, vnd Iacob würdig ſeynd zu der ewigen Mahlzeit zugelangen. D.Rhab.Comment.in Reg.S.Ben.c.4.

Sorg für die Armen.
Bitte für die Barmhertzigen.

NIt allein einen guldenen Namen (dann Auremundus ſo vil auff Teutſch haißt/als gulden) truge diſer H. Mann/ ſonder er führte auch einen guldenen Wandel. Daß er aber alſo getaufft worden/iſt auß ſonderbarer Vorſichtigkeit GOttes geſchehen/welche gemainiglich in dem Namen/als in der Schalen andeutet/ was auß dem Kind werden ſolle; vnd was für ein Kern darunder verborgen lige. Die gantze Geſchicht truge ſich folgender Weiß zu. Sein haimet ware Pictavis in Franckreich: allda ſeine Mutter von Lebensmittel gantz arm vnd verlaſſen / mit jhm ſchwanger gienge. Uber das/daß ſie daheim weder zu nagen noch zu beiſſen hatte/ graſſierte damahl in dem Land die laidige Hungers Noth/von welcher vil müſten in

das Graß beiſſen. In diſem Elend verzweifflete ſchier die arme Mutter ihr zukünfftiges Kind zuernähren/ weil ſie ihr Leben ſelbſt kaum vnderhalten könte. Letztlich fallt ihr bey die bekante ſchier verſchwenderiſche/ offt auch wunderbarliche Freygebigkeit gegen den Armen/ deß H. Marianiſchen Abbts Iuniani. Diſem laufft ſie dann zu; vnd bey dem Cloſter trifft ſie einen auß ſeinen Mönchen an/ der ſie vmb ihr Anligen fragt: Ach! ſchreyt ſie/ es ſeynd ſchon 2. Tag/ daß ich keinen Biſſen Brodt geſehen hab: darzu trage ich ein Kind im Leib/ welches ohn allen Zweiffel mit mir armen Mutter zu grund muß gehn; helfft/ helfft/ vmb Gottes willen/ ſonſten ſeynd wir beyde deß Todts aigen. Der fromme Religios wurde durch diſe mit vil Zähern übergoſſne Klagbitt zum Mitleyden bewegt/ eylte zu dem Abbt/ erzehlt jhm diſes Weibs Zuſtand/ vnd thut beynebens auch einen Advocaten abgeben. Dem H. Iuniano ware leicht zuwincken/ vnd brauchte nit vil Wort/ daß er alſobald zu ſich das Weib lieſſe kommen: die er mit dergleichen Worten anredete: daß du werdeſt zu mir kommen/ hab ich ſchon vor erkennt; vnd du ſolleſt wiſſeu/ daß diſes Kind mit welchem du ſchwanger geheſt/ mir in der Abbtey wird nachfolgen. Darauff gibt er ihr ein reichliches Allmoſen-Geld/ darmit ſie beyde ernähren könte: als das Kind auff die Welt kommen/ tauffte ſolches Iunianus mit aignen Händen/ vnd nennte es Auremundum. Er wurde von der Mutter/ wie billich/ in

das

das Cloſter geſchenckt; alldorten aufferzogen/ vnd wurde wahrhafftig/ ſo wol die Tugend als Geſchickligkeit betreffend/ ein guldener Mann auß jhme. Kame hernach wie es Iunianus weißgeſagt/ an diſes abgeſtorbenen H. Abbts Stell; führte vil zu der höchſten Vollkommenheit: vnd wurde letztlich diſes Gold in den himmliſchen Schatzkaſten eingelegt. Ex Menol. Bucel.

Den 28. Herbſtmonat.

S. Thiemo Biſchoff vnd Martyrer.

JE mehr einer in der Vollkommenheit hat zugenommen/ je mehr findet er in der Welt/ daß er härter tragt. Dahero ſehen wir/ daß die meiſten welche Guts thun/ nichts deſtoweniger vnder der ſchwären Burt der Widerwärtigkeiten ſchwitzen/ aber nach deß HErrn Wort/ Frucht durch die Bueß bringen: dann in dem ſie demütig die Gaißl auffnemmen/ werden ſie nach der Gaißl zu der ewigen Freud auffgenommen. V. Beda hom. in Dom. Sexag.

Beſtändigkeit in Verfolgungen.
Bitte für die Religioſen der Statt Saltzburg.

THiemo auß dem Geblüt der Grafen von Medlingen/ wurde vnder den Mönchen bey freyen Künſten aufferzogen/ biß er zu Nideraltach gar in die Benedictiner Kutten geſchloſſen/ vnd ſich einen dapfferen Soldaten in dem geiſtlichē Streit

ein zeitlang erzaigt. Aber/ O menſchliche Unbeſtändigkeit! der Teuffel lieſſe nit nach diſen auff ſeiner Cloſterwacht ſonſt vorſichtigen Thiemo anzupacken; biß er jhn durch den Zorn ſo weit gebracht/ daß er ſein Platz verlaſſen/ vnd ſich auß dem Cloſter gemacht. Doch kame gleich darauff die hertzliche Reu/ ſtellt ſich alſobald widerumb ein/ vnd macht den Teuffel deſto mehr zuſchanden. Er wurde mit Freuden ſeiner Mitbrůder (als welche wol wuſten/ daß ſolches mehr auß gäher als vorſetzlichrr Weiß geſchehen) empfangen vnd vmbfangen. Doch ware das bůſſende Gemůt darmit nit zufriden/ ſonder entblöſſt den Rucken/ bittend durch die wolverdiente Regl-Zucht/ ein ſo ſchwären begangnen Fähler abzukehren. Nach dem er nun durch diſe That auch ſich ſelbſten überwunden hat/ wurde jhm zu Nachts in dem Schlaff vom Himmel Infel vnd Cron eingehändigt: jene zum Zaichen deß jhm vorbehaltenen Ertzbiſtumbs; diſe der Marter. Wird alſo auß Göttlicher Schickung anfangs Abbt in dem Saltzburgiſchen St. Peters Cloſter/ darauff gar zum Ertzbiſchoff alldorten erwöhlt. Es ware jhm zugegen von den Schiſmaticis, oder Zwyſpaltigen ein anderer eingetrungen/ mit Namen Bertholdus; diſer nahme Thiemonem gefangen/ vnd damit er nit die Infel neme/ befilcht er jhm das Haupt abzuſchlagen; aber der Hencker könte nichts außrichten: dann ob er jhm ſchon 2. Straich mit dem Schwerdt gabe/ gienge doch

nichts

nichts ein; wurde demnach Thiemo widerumb loß gelaſſen. Raiſſt ferners mit der Chriſten Kriegsheer in Palæſtinam; vnnd wird allda von den Saracenern gefangen. Weil er ſich für einen Bildhauer außgabe/ wird jhm anbefohlen ein altes vngeſtaltes Mahomet-Bild widerumb zuerneueren. Thiemo ſtellte ſich/ als wolte er das Werck auff das beſte vornemmen/ nimbt den Hammer vnd zertrimmert ſolches zu kleinen Stucken. Diſer Straich traffe alſo das Hertz deß abgöttiſchen Tyrannens; daß er gleich den heiligen Mann lieſſe auff den Boden anbinden/ Händ vnd Füß abhauen/ vnnd auß dem auffgeſchnittenen Bauch die Därm herauß winden/ durch welche Wunden/ als glorwürdigiſten Porten/ er auch ſeine wider deß Tyrannen Grauſamkeit obſigende Seel gen Himmel geſchickt hat. Seiner abſonderlichen Kunſt in Bildſchnitzen/ vnd einlegen/ zwey Maiſterſtuck werden noch heutiges Tags in dem Cloſter S. Peter auffbehalten: eines auß Helffenbain/ das ander auß Holtz. Uber alle aber iſt die glorwürdige Marter-Cron/ welche er jhm durch andere Tugenden hat zugeſchnitzet. Ex Rader. & Monum. Salisb.

Den 29. Herbſtmonat.

S. Luthvvinus Biſchoff.

LJebe die zeitliche Güter nit/ habeſt ſovil du wölleſt. Brauch ſie alſo daß du vil guts auß jhnen thüeſt: Thue aber nichts böſes wegen jhrer. Dann diſes alles wird vergehn/ die guten Werck aber vergehn nit; auch die jenige/ welche auß den zergänglichen Gütern geſchehen. V. Beda in 1. Cor. 7.

Rechter Gebrauch deß Zeitlichen.

Bitte für die Verſchwenderiſchen.

EIn edle Zierd der Hertzogen in Lothringen iſt Luthwinus: ja ein hellglantzende Himels-Fackl/ als welcher vilen auß der Sünden Finſternuß geholffen / vnnd auff den rechten Weeg der Gottsforcht vorgeleuchtet hat. Da er noch in der Welt/ reich vnd mächtig/ ſchätzte er doch nichts ſo hoch als die wahre Frombkeit. Diſe auch in andern deſto beſſer fortzupflantzen/ bauete er das Mediolanenſiſche Cloſter: vnd verhielte ſich alſo in ſeinem Hertzogthumb / daß er gleichſam darneben einen Abbt vertratte. Diſes ware nit gnug: er empfindete in ſich noch andere Antrib/ vnd Göttliches außſpohren: nemblich ſich einmahl der weltlichen Sachen gäntzlich zuentſchütten/ vnd ein Clöſterliches Leben auch in aigner Perſohn zuführen. Diſem in der Schuel GOttes ſchon

gelehr-

gelehrten Mann ware gut predigen: wollte den Göttlichen in ſein Hertz außgeworffnen Saamen nit laſſen ohne Frucht erſticken: tritt in das von jhm ſelbſt erbaute Cloſter/ wird auß einem reichen Fürſten ein armer Mönch: ja ein Wunder eines tugendſamen Religioſen. Derentwegen er auch das Trieriſche Ertzbiſtumb müſte auff ſich nemmen. Welches er mit Gottes vnnd der Menſchen Vergnügen verwaltet; vnnd den ewigen Lohn darfür nach dem Jahr Chriſti ſechshundert ſibentzig empfangen hat. Ex Bucel.

Den 30. Herbſtmonat.

S. Honorius Biſchoff.

GOtt iſt alſo vnbegreifflich vnnd vnendlich in der Gerechtigkeit / wie in der Barmhertzigkeit: er verzeyht vil / vnd rächet vil. Aber die Barmhertzigkeit geht vor; alſo daß wann wir wöllen / das ſtrenge Urtheil nit finde / in wem ſie jhren Zorn außgieſſe. S. Bern. S. 1. de Epiph.

Nachfolgung der Göttlichen Güte.

Bitte für die geiſtliche Perſonen.

VNter die Zahl der jenigen / welche gleich den Sternen in dem Engeländiſchen Circkel geſchimmert / vnd die allein ſeeligmachende Catholiſche Religion auff veſten Fueß geſtellt haben / iſt billich Honorius zu rechnen / der fünffte Biſchoff zu Cantelberg. Er ware ein Jünger deß groſſen Pabſts deß heiligen Gregorij, vnter deſſen geleit

er in St. Andre Cloſter zu Rom ſo guten Fortgang in allen Tugenden gemacht hat / daß er von ſeinem Meiſter ledig gezehlt / vnd in Engeland das Göttliche Wort anzukünden geſchickt worden. Diſes Apoſtoliſche Predig-Ambt verrichtete er mit ſolchem Nachtruck / daß nach den 2. HH. Mellito vnd Juſto niemand würdiger iſt geachtet worden der Cantelbergiſchen Inſel / als eben Honorius. Er wurde geweyht von Paulino dem erſten Ertzbiſchoff zu Jorck / einem Mañ nit giringerer Heiligkeit / vnd welcher zum erſten den rechten Glauben in Northumbria eingeführt hat: alſo waren ſelbiger Zeiten die geiſtliche Aempter mit heiligen Leuthen beſetzet; vnd ware auch vnſers Honorij meiſtes Abſehen; daß nit die Leuth von den Aembtern (wie es pflegt zugeſchehen) ſonder die Aembter von den Leuthen Ehr empfiengen: vnd weil dergleichen Leuth nit von Mutter Leib kommen / ſonder durch embſige Sorgfalt müſſen erzogen vnnd abgerichtet werden / ſo ſparte auch Honorius kein Mühe vnnd Arbeit die Geiſtligkeit zu diſem End auff das beſte einzurichten. Und hinderlieſſe beynebens allen Vorſtehern vnd Seel-Sorgern diſe ſchöne Lehr: man müſte die Schäflein mit Lieb vnnd Gedult leiten / mit Lehr vnnd gutem Exempel waiden. Die jenige seyn nit werth vorzuſtehen / in deren Leben nichts ſonderbahrs: ihre Laſter / mit welchen ſie dem gemeinen Pöfel gleich ſeynd / ſeyen nit allein ein Aergernuß / daß man jhnen nachgehe /

he / ſonder werden gleichſam für ein Geſatz / dem man nachfolge / gehalten. Ja es ſchaffe auch die Tugend wenig Nutzen / wann ſie zu ſtreng iſt: dann in dem die Schäflein dardurch geſchröckt werden / geſchicht es / daß ſie mehr zerſträht / als zur Nachfolgung gezogen werden. Nach vil außgeſtandener Arbeit in Fortpflanzung deß Glaubens und Verſorgung der Seelen / hat er letztlich die Welt geſegnet in dem Jahr nach Chriſti Geburt 653. Ex Iepes.

Den 1. Weinmonat.

S. Bavo Mönch.

EIn wahrer Büſſender iſt allzeit in Mühe und Schmertzen. Es ſchmertzt jhn das vergangene: und bemühet ſich in das künfftig ſolches zu meyden. Dann diſes iſt die wahrhaffte Buß / ohne Unterlaß die Sünden bereuen. Er beweint alſo das Begangne / daß er nit mehr begehe / was zubeweinen iſt. Dann der jenig iſt ein Verſpotter / und kein wahrer Büſſender / der noch thut / was er beweint. S. Bern. l. medit. c. 4.

Ernſtliche Buß über die begangne Sünden.

Bitte für die jenige / welche auff jhr Heyl kein acht haben.

Ob

OB Bavo mehr ein Martyrer / oder Beichtiger zunennen / könte man billich in Zweiffel ſetzen: dann das geiſtliche recht geführte Leben allzeit einer Marter verglichen worden / als welches das jenige / was in dem alten Menſchen zum meiſten lebt / nemblich die eigne Lieb / abtödtet: ja auch kein Gelegenheit vmbgeht den ſonſt leichtlich der Seel widerſpennigen Lieb durch allerley freywillige Peyn zu marteren. In diſes wuſſte ſich Bavo über alle maſſen wohl zuſchicken. Er ware zwar Fürſt in Hennegau / vnd der Königin in Franckreich Bluts-Verwandter: verlieſſe aber endlich die Welt / vnd dingte ſich in dem zu Gent von jhm aufferbauten Cloſter für einen Diener deß H. Benedicts auff. Es truge ſich einsmahls zue / daß er einen vnderwegen antraffe / welcher vor diſem ſein Leibeigner geweſen / vnnd wegen einer verübten Müſſethat von jhm verkaufft worden. Dem H. Mann ſchluge alſobald das Hertz / in Betrachtung / daß er in diſem ſeinem Leibeignen Chriſtum verkaufft habe / vnnd alſo einen andern Judas abgeben. Was thut er? er fallt gleich vor deſſen Füſſen auff den Boden / bittet mit weinenden Augen vmb Verzeyhung / vnd die Gnad / daß er ſich wölle an jhm rächen / vnd jhn mit den Geißlen nach der Schärpffe abſtraffen. Der Leibeigne wollte lang nit daran; doch auff inſtändiges Bitten / laſſt er ſich überreden: entblöſſt jhn / hängt jhn mit gebundenen Händen vnd Füſſen auff / vnnd verrichtet

ſein

ſein auffgelegte Arbeit nach genůgen. Nach dem Bavo ſeinem Verlangen nach mit Straichen wol geſalbt / widerumb frey gemacht worden / ſagt er noch darüber fůr diſen erzeigten Dienſt groſſen Danck. Das laſſe mir ein Exempel eines Büſſenden ſeyn. Doch ware er mit diſem nit vergnügt: ſonder ſuchte alle Mitl vnd Weeg ſeinen Leib zuplagen vnd zu foltern. Endlich ſperte er ſich in ein enge Zell / vnd begrabt ſich gleichſam lebendig. Wurde aber entgegen von Gott mit überflüſſenden himmliſchen Troſt erquickt / vnnd vilen Wunderwercken geziert: wie er dann im Leben einen Todten erweckt; nach dem Todt vil Krancke geſund gemacht. Seines Sterbſtůndleins vnd darauff folgenden Lohns wurde er vorhinein vergwiſt: es kammen jhm nit allein die Engel / ſonder auch der Kônig der Englen ſelbſt entgegen / vnd begleiteten jhn in das himmliſche Paradeyß im Jahr 632. Ex Iepes.

Den 2. Weinmonat.

S. Leodegarius Biſchoff vnd Martyrer.

KEin Peyn iſt ſchwårer / als ein bôſes Gewiſſen. Ein bôſes Gewiſſen wird von eignen Stachel geplagt. Thut dich das offentliche Geſchrey nit verdammen / ſo verdamt dich das eigne Gewiſſen: dann niemand kan jhm ſelbſt entfliehen. Wilt du niemahl traurig ſeyn / ſo lebe wol.

wol. Ein frommes Leben hat allzeit Freuden: das Gewiſſen deſſen / der ſich ſchuldig weiß / iſt ſtäts in der Peyn. S. Bern. de int. do. c. 20.

Troſt in Trübſal auß gutem Gewiſſen.

Bitte für die falſchen Politicos.

WAnn ein Menſch beydes Glück / gutes vnnd böſes verſucht hat / iſt gewiß Leodegarius auch darfür zuhalten: welcher doch beyde mit gleichen Gemüt getragen / ohne daß er ſich zu dem guten zu hoch ſchutzen / oder von dem böſen zu tieff vndertrucken lieſſe / ſich allzeit / als ein rechtes probiertes Tugend-Gewicht in der Mitten haltend. Diſer hochadeliche Knab wurde in aller Tugend aufferzogen / vnter der Zucht deß Pictavienſiſchen Biſchoff Didonis, deme er von dem Frantzöſiſchen König Clothario ſelbſt zur Unterweiſung übergeben worden. Legt als ein Jüngling den Benedictiner-Rock in S. Maxentij Cloſter an / müſte auch dieſelbe Abbtey betretten / ja gar das Auguſtodunenſiſche Biſtumb auff ſich nemmen. Als Childericus das Reich angetretten / legt man jhm erſt noch das Oberhofmeiſter-Ambt auff / alſo daß nach dem König niemand höcher an dem Frantzöſiſchen Hof geehrt wurde. Bißhero wäre alles ſchön vnd haiter / vnd gienge alles nach dem Wunſch von ſtatt; doch übernamme ſich Leodegarius diſes lachenden Glücks im wenigſten nit / ſonder blibe feſt auff der Gerechtigkeit Straſſen / wohl wiſſend / daß wann

das

das Meer zum ſtilliſten iſt / die gröſte Ungewitter zu förchten ſeyn. Diſes fählte auch bey ihm nit. Der Neyd welcher zu Hof ſein Neſt hat / bemühete ſich ſo lang / durch die Ohren deß Königs in deſſen Hertzen mit dem Blaßbalg der Ehrabſchneideriſchen Zungen ein Feur zuerwecken / biß es jhm auch gelungen iſt: vnnd der König wider Leodegarium ein Unluſt bekommen hat. Wie diſes der H. Mann gemerckt / macht er ſich freywillig von Hof in ein einſame Zell nach dem Cloſter Luxovio. In diſem hat ſich ſchon / ehe daß Leodegarius dahin kommen / Ebroïnus (vorhero Frantzöſiſcher Obriſt-Hofmeiſter vnd dem Leodegario Spinnen-feind) darein verſchloſſen / hat vnter dem Clöſterlichen Schaaf-Kleyd ein reiſſendes Wolf-Gemüt: daß alſo Wolf vnd Schaaf / Ebroïnus vnd Leodegarius in einem Schaafſtall beyſamen waren. Wie nun bey dem Frantzöſiſchen Hof ſich der Stand verändert vnd Theodoricus zur Cron gelangt iſt: ſchlieffe auch Ebroïnus auß ſeiner gleißneriſchen Mönchs-Kappen widerumb herfür / wird in einen Fürſten verkert: vnd bekombt zugleich Gelegenheit ſeine bißhero verkappte Wolfs-Tück offentlich in das Werck zuſtellen: greifft demnach alſobald nach dem jhm ſo verhaſſten Leodegario, welcher damahls in ſein Biſtumb wider eingeſetzt ware: nach langwiriger Keichen / vnd vilen angethonen Peynen / laſſt er jhm die Zung außſchneiden: (über welches doch einweg der heilige Martyrer GOtt zu

lo-

loben nit vnderlieſſe) vnd letztlich mit dem Haubt das Leben gar nemmen. Darůber doch der enthaubte Leib noch ein gantze Stund vnbeweglich ſtehen bliben / als ein vnverruckter Zeug der in dem Leben vnůberwindlichen Beſtändigkeit ; welches geſchehen iſt im Jahr 605. Ebroïnus vnnd die von jhm beſtellte Henckersknecht / můſten nit weniger die jhnen ſelbſt auffgeladene Straff außſtehn. Dann ſie eintweders von dem böſen Feind ſelbſt / oder durch deß Henckers Hand jhren verdienten Lohn empfangen haben. Ex Urſino & Iepes.

Den 3. Weinmonat.

S. Gerardus Abbt.

GOtt iſt nit vngerecht / daß er euerer guten Werck vergeſſe : es lebt bey jhm die Gedächtnuß der einmahl empfangnen Gutthat. Seelig iſt der jenig / bey welchem Gott auch einmahl ſein Ruhe gefunden hat ; vnnd in deſſen Tabernackel er auch nur ein Stund geruhet hat. Guerr. S. 3. de Aſſumpt. B. V.

Vorbereittung deß Gemůts durch gottſeelige Exercitien.

Bitte fůr die andächtige Weltleuth.

O Glůckſeelige alte Zeiten ! da der adeliche Stam̃en ſovil ſchöne Tugend-Sproſſen herfůr gebracht hat ! vnter welche billich gerechnet

wird

wird Gerardus. Er ware auß dem Hertzoglichen Geſchlecht in Lothringen gebohren: Seinem Standt gemäß aufferzogen: vnnd hielte ſich in dem Kriegsweſen ſo wol / daß er nicht allein mit Rath vnnd That einen rechtſchaffenen Helden abgabe: ſondern auch vnter ſo vilen Kriegs-Gelegenheiten doch jhme meiſtens angelegen ſeyn lieſſen / ſeine Seel vor allen innerlichen Feinden vnnd Streitten zubewahren. Da er nun durch ſein maiſtes Alter der Welt ſich einen dapfferen Soldaten ſo wol mit der Fauſt als Verſtandt erwiſen: ſagte er derſelben gute Nacht / vnd ſuchet ſein Quartier in dem Cloſter deß heiligen Dionyſij bey Pariß. Vnnd damit er erzaigte / wie er nicht weniger Hertz (ob er ſchon alt vnnd betagt) habe / auch in diſem geiſtlichen Feld-Läger / von der Picken auff / ſich üben zulaſſen: fienge er gleichſamb von dem A B C. an / vnnd wie die jungen Principiſten außwendig zulehrnen; wie er dann in kurtzer Zeit den gantzen Pſalter Davids in die Gedächtnuß gebracht. Nach diſem Anfang gienge alles glücklich fort / alſo daß er in Göttlicher Wiſſenſchafft groſſes Liecht bekame; derentwegen auch würdig gehalten worden den Prieſterlichen Standt anzunemmen; ja gar Abbt zu werden; welche Stell er auch mit Wunderzaichen gezieret hat. Auß vilen will ich nur

eins beybringen. Arnulphus der Graff in Flandern wurde ſo häfftig von dem Stein geplaget / daß die Artzt an ſeiner Geneſung verzweiffleten. Gerardus durch ſein eyfriges Gebett erhaltet ihme widerumb völlige Geſundheit. Diſem zu Danck wolte Arnulphus ſich mit vilem Gold vnnd Schanckungen einſtellen : Gerardus wolte nichts annemmen : der Graff entgegen lieſſe ſich auch nicht gleich ſchröcken ; ſondern haltet ſo lang bey dem heiligen Mann an / biß er den zehenden Theil aller ſeiner Güter angenommen hat ; welches er aber ohne Verzug denen Armen außſpendierte. Gerardus wurde hernach ein Vorſteher aller Clöſter in gantz Niderland geſetzt : in welchem theils die außgeloſchene Diſciplin widerumb erwecket : Theils die alsgemach erkaltende in rechten Eyffer gebracht : Theils die in gutem Standt ſich befindende vermehrt. Als ihme von GOTT ſein bevorſtehendes Sterbſtündlein angekündet worden / begibt er ſich in das Bronienſiſche Cloſter / welchem er zum erſten vorgeſtanden ware : vnd ſcheydet von dannen zur Ewigen Ruhe im Jahr 958. Ex Lippel, & Bucel.

Den

Den 4. Weinmonat.

S. Aurea Abbtiſſin.

WAs werden wir thun vor der Majeſtät deß ewigen Richters? Wie wird vns die Bueß zu Hülff kommen / welche wir in diſem Leib verachtet haben? Was für gute Werck werden vns beſchützen / die wir im Leben verſaumbt haben? Zu was für Heiligen werden wir fliehen / deren Lehr vnnd Exempel wir für nichts gehalten haben? S. Pet. Dam. l. 1. ep. 6.

Betrachtung deß Todts.

Bitte vmb Abwendung deß gähen vnd vnverſehenen Todts.

BIllich kan diſer Jungfrauen Namen einem guldenen (dann Aurea diſes haiſſt) Schreindl oder Schatz-Kaſten (dann vnder diſem Namen die vollkommniſte Frombkeit verborgen geweſen) verglichen werden. Diſen verborgenen Schatz liebte in ihr ſonderbahr der heilige Noviamenſiſche Biſchoff Eligius: Dahero er ſie auch dem von ihm zu Pariß aufferbauten Cloſter / in welchem 300. Jungfräulein GOTT dieneten / vorgeſetzt hat. Aurea lieſſe ſich in ihrem anvertrauten Ambt nicht faul vnnd nachläſſig finden: ſie ware nicht

allein die Oberſte in dem Ambt / ſondern auch in der Heiligkeit vnnd Wunderwercken : auß welchen eines ſonderbahr zuerzehlen. Als ſie einsmahls nicht zu Hauß / ſtarbe deß Closters Kellermeiſterin / Deda mit Namen. Wie die heilige Abbtiſſin widerumb haimb kommen / gefiele jhr nit / daß Deda ohne Erlaubnuß vnd gegebner Rechenſchafft auß diſem Leben getretten ; vnd ob ſie ſchon den dritten Tag todt da lage / gebietet jhr doch Aurea, ſie ſolle ſich lebendig einſtellen. Diſer Befelch gienge nicht lähr ab. Deda ſtellte ſich gehorſamb ein / verfertigt jhre Keller-Raitung / übergibts der Abbtiſſin / vnnd nach erhaltener Erlaubnuß vnnd Seegen legte ſie ſich nochmahls nider / vnnd ſtirbt. Diſes kan eine auff feſtem Glauben geſteiffte Heiligkeit. Gleich wie aber / wie geſagt / der heilige Eligius diſe heilige Jungfrau / da er noch im Leben / inniglich geliebt hat ; alſo vergaſſe er jhr vil weniger in dem Himmel : ſondern als zu Pariß die laydige Sucht der Peſtilentz eingeriſſen / erſcheinet er jhr / vnnd ladet ſie ſambt andern 160. Mitſpihlen in das ewige Paradeyß ein. Aurea bedancket ſich der Einladung / verkündet ſolches auch jhren Mitſchweſtern ; welche ſich auff das fleiſſigiſte dahin bereitet / vnnd iſt diſe Jungfräuliche Schaar durch die Peſt hinweggenommen / vnnd der verſprochenen

himm-

himmliſchen Freud gewehrt worden. Ex Menol. Bucel.

Den 5. Weinmonat.

S. Placidus vnd ſeine Geſellen Martyrer.

BEtrachte wohl vnnd halte gegeneinander die Widerwärtigkeiten vnd Glory: das Augenblickliche vnnd das Ewige. Freue dich vnd frolocke; dann was du widerwärtiges leydeſt / iſt Augenblicklich: was du von der Glory erwarteſt / iſt ewig: leicht / was du übertrageſt; was du aber erwarteſt / hat das Gewicht. S. Pet. Dam. l. 8. ep. 6.

Vorberaitung deß Gemüths / vmb deß Catholiſchen Glaubens willen zu leyden.

Bitte für die in dem Glauben wanckende Chriſten.

IN dem von Roſen vnd Lilien roth vnd weiß vermengten / vnd mit ſeinem Geruch die gantze Welt erfüllten Benedictiner Luſt-Garten / hat nach dem heiligen Vatter Benedicto das Præ der heilige Placidus, dem Stammen vnnd Tugend nach nächſter Ver-

 wand-

wandter deß heiligen Ertz-Vatters/ auß ſeinen erſten Lehrjüngern / vnnd erſter Blut-Zeug Chriſti auß diſem heiligen Orden. Mit ſiben Jahren wurde er ſchon von ſeinen Eltern ſeines Heiligen Vettern Zucht übergeben / deme er beydes / geiſtliches vnnd leibliches Leben ſchuldig worden / in deme Benedictus jhme das erſte gegeben / das andere erhalten hat. Dann / da er noch ein Knab / Waſſer zu hollen zu dem See gienge / thäte er einen Fählltritt / vnd fiele in das Waſſer : hätte auch vnfehlbar ertrincken müſſen , wann nicht Benedictus ſolches im Geiſt ſehend / alſobald den Maurum geruffen hätte/ſeinem Mitbrudern zu Hülff zukommen : welcher dann ohne Verzug nit ohne groſſes Wunder / über das Waſſer mit truckenem Fueß geloffen / vnnd den Placidum bey dem Schopff herauß gezogen hat. Da er kaum das zwey vnd zwaintzigiſte Jahr ſeines Alters erraichet / wurde er von dem heiligen Benedicto über Meer in Sicilien geſchickt / alldorten deß Benedictineriſchen Ordens Feld-Läger zuſchlagen. Ehe er aber auß Welſchland abgeraiſſt / verlieſſe er überall / wo er hinkommen / ſeine Gedächtnuß durch vilfältige Wunderzaichen. So bald er in den Port der Statt Meſſana mit ſeinem Schiff eingeloffen / hat er gleich auch den Anfang mit wunderwürckender Krafft in Haylung

der

der Krancken/ vnd dardurch ſeinen vnd ſeines heiligen Vatters / vnd Vettern Namen bekannt vnnd berůmbt gemacht : den Grund ſeines vorgenommenen Wercks gelegt / vnd dem heiligen Ioanni dem Tauffer zu Ehren eine Kirchen auffgebauet. Uber fünff Jahr hernach kommen ſeine zwey leibliche Brůder/ Eutychius vnnd Victorinus, mit jhrer Schweſter Flavia jhn haimzuſuchen / von Rom an. Den fünfften Tag aber nach jhrer Ankunfft lendet vnverſehens an dem Meſcanenſiſchen Vfer der Saraceniſche Tyrann Manucha, mit ſeiner gantzen Schiff-Armada an / überfallet das Cloſter / nimbt alles / was darinnen / gefangen / einen eintzigen Mönch/ Gordianus mit Namen/ außgenommen / welcher heimlich entwiſcht iſt. Gibt den Gefangenen die Wahl / eintweders Chriſtum, oder das Leben zulaſſen. Da ſie aber einhellig bey Chriſto zu leben vnnd zu ſterben ſich entſchloſſen: lieſſe er ſie ſiben Tag aneinander mit denen grauſamiſten Peynen marteren / welche ſie ritterlich überwunden ; dem heiligen Placido wurde vor die Zungen außgeſchnitten / ohne welche er einweeg GOtt lobte ; hernach jhm vnnd andern allen / vnter welchen auch die dreyſſig Mönch ſich befunden / das Haupt abgeſchlagen in dem Jahr 541. Diſen grauſamen Blut-Hunden aber blibe die verdient

Straffſ nicht auß; dann als ſie widerumben auff das Meer kommen/ muſten ſie alle darinn erſauffen. Ex Iepes.

Den 6. Weinmonat.

S. Nicetius Biſchoff.

WAs ſolle ich von dem jenigen Rath deß weiſen Manns ſagen? Schiebe nicht auff/ dich zu GOtt zukehren: du waiſt nit/ was der zukünfftige Tag mit ſich bringe. Was ſolle ich von der Vnſinnigkeit melden/ welche ſo vermeſſen ſich deß Zukünfftigen getröſtet; als wann der himmliſche Vatter die Zeit vnd Täg in deinem/ nit aber vil mehr in ſeinem Gewalt vnd Willen geſetzt hätte? S. Bern. in Declam.

Auffopfferung ſeiner Jugend zu dem Dienſt Gottes.

Bitte für die Studenten der vndern Schulen.

NIcetius ware gleichſamb eher ein Mönch als ein Menſch: dann er ein nach der Benedictiner Arth geſchornes Haupt vnnd Krantz mit ſich von Mutter Leib gebracht hat. Noch einen ſchönern Krantz bindet er jhm zuſammen; da er in dem Trieriſchen S. Maximini Cloſter

ſich

ſich zu einem Benedictiner einkleyden laſſen/ auß allen Tugend-Bethlein die ſchönſte Blümlein heraußgeklaubt/ vnd in ſeinem vnſchuldigen Wandel andern zu ſehen vnd zu riechen/ nemblich nachzufolgen/ vorgeſtellt hat. Welches jhn auch zur Abbtey vnd Trieriſchen Ertzbiſtumb gebracht. Er erzeigte ſich einen ernſtlichen Seelen-Eyfferer/ in dem er ohne Scheuhen groſſer Potentaten Laſter mit freyem Mund geſtrafft hat. Welche Freyheit zwar bey dem Frantzöſiſchen König Theodorico in Ehren geweſen: bey ſeinen Nachkömlingen aber Theodeberto vnnd Clothario ein ſolches ſchelches Aug verurſacht/ daß er auch müſte das Biſtumb verlaſſen/ vnd in das Elend ziehen: welches er alles mit heroiſcher Gedult übertragen: vnangeſehen daß er noch darüber von andern Biſchöffen Schmach- vnnd Spottreden verkochen müſte. Gott lieſſe jhn aber nit Troſtloß; dann er jhm offenbahrte/ daß er wurde gewiß widerumb zu ſeinen Ertzbiſchöfflichen Ehren gelangen: diejenige aber/ welche jhn jetzund verſpoteten/ vmb ſein Gnad ſich bewerben/ vnd derſelben Leben müſten. Welches auch erfolgt/ vnnd zwar vaſt eben vmb die Stund/ in welcher er ſeinem Diacon ſolches vorgeſagt hat. Dann als Sigebertus zu der Cron kommen/ gabe er gleich Befelch/ den Nicetium widerumb zu Trier einzuſetzen. Er ware nit allein bey ſeinen Glaubens-Genoſſen/ ſonder bey den Heyden in groſſem Werth. Dann als diſer etliche auff dem Meer

in Gefahr deß Schiffbruchs ſtunden / vnnd lang vmbſonſt jhre gehörloſe Götzen anruffeten ; kame jhnen zu letzt in den Sinn / Nicetium, deſſen Namen ſie vor diſem rühmen haben hören / vmb Hülff zu bitten ; auff welches ſie auch der bevorſtehenden Gefahr glücklich entrunnen ſeyn. Wie einsmahls die Peſtilentz zu Trier eingefreſſen / vnnd ſchier die Leuth gar weggenommen / begabe ſich der H. Ertzbiſchoff in das Gebett : darauff laſt ſich ein Stimm mit groſſen Getümmel hören : Bey einer Thür haltet wacht Eucharius, bey der andern Maximinus, in der mitten Nicetius: wie können wir diſen widerſtehen ? So laſſen wir dann die Statt jhrem Schutz über. Von Stund an hörte auch die Peſt auff. Da er nun den Weeg zu der ſeeligen Ewigkeit ſollte antretten / kommen die 2. Heilige Ioannes der Tauffer vnd der Apoſtel Paulus entgegen / verkündeten jhm die Zeitung / mit Uberreichung einer ſtattlichen Hauptzierd / daß er nun zu der ewigen Cron ſeye beruffen. Ex Trith.

Den 7. Weinmonat.

S. Oſitha Jungfrau vnd Martyrin.

IN einer jeden verworffenen Seel laſt ſich die Verwirrung der Höll ſehen : in einer heiligen / reinen vnnd vollkommenen aber die Geſtalt deß Paradeyß. Dann ein häſſiges / geitziges Gemüt / welches allein den weltlichen Sorgen anhangt /

hangt/ daß von dem vnreinem Feur brinnet/ komt es dir nit gleich einer Höll für? in welchem nemlich der Teuffel wohnt/ vnd das Feur der Begirligkeiten nit auffhört zu brinnen. S. Pet. Dam. l. 2. ep. 5.

Reinigkeit deß Hertzens.
Bitte vmb Bekehrung deß Engelands.

MIt dreyfacher Ehren-Cron kan Oſitha prangen/ einer Königin / Jungfrau vnd Martyrin: einer Königin von Geblüt / vnnd gleichen Heurath; einer Jungfrau von Tugend; einer Marterin wegen vmb Chriſti willen vergoſſenen Bluts. Sie wurde zwar in dem Cloſter von den 2. heiligen Abbtiſſinen Moduenna vnd Editha aufferzogen; wie ſie aber zu ihren Mannbaren Jahren kommen / vnd nach Hof widerumb gebracht worden / wurde ſie dem König der Engeländiſchen Sachſen Sigero vermählt / ob ſie ſchon lieber Chriſto allein gedient hätte / deſſen Lieb dannoch in ihrem Hertzen den Meiſter ſpihlte. Die Hochzeit ware mit Königlichen Gepräng vnd Pracht vollzohen: Oſitha wurde in den Königlichen Thron eingeſetzt: vnter deſſen beſinnete ſie ſich / wie ſie ihren irrdiſchen Geſponß könte auß dem Garn gehen / vnd dem Himmliſchen allein zu theil werden. Was thut ſie? da einsmahls Sigerus ſich mit der Jagt erluſtiget: rufft ſie 2. Biſchöff zu ihr: empfangt von ihnen den geiſtlichen Cloſter-Habit / vnnd mit diſem

Auff-

Auffzug bewillkommt ſie den widerumb anheim-kommenden Sigerum. Diſe Geſtalt kamme anfangs dem König ſeltzam vor: als er aber auch ſeiner Jungfräulichen Geſponß kräfftige Red vnd Wolredenheit / darinnen die nachtruckliche Urſachen ihres gefaſſten Vorhabens angehört / iſt er nit allein mit ihr Eins worden / ſonder hat auch ihr ein herzliches Cloſter gebaut / darinnen Oſitha in aller Heiligkeit gelebt; biß die wilde Völcker dort eingefallen / die fromme heilige Königin vnd Jungfrau gefangen / vnnd als ſie dieſelbig weder durch Liebkoſen / noch Betrohungen vom rechten Glauben könten abwendig machen / durch Enthauptung das Leben genomen. Sihe Wunder! eben an dem Orth / wo ihr das Haubt iſt abgehaut worden / iſt alſobald ein Brun̄ entſprungen / darvon vil Krancke geſund worden: ihr haubt aber hat ſie ſelbſt von dem Boden auffgehebt / truge ſolches auff 375. Schrit weit; allda ſie vor der Kirchen der HH. Apoſtlen Petri vnd Pauli ſich vnd das Haubt abgelegt. Sie hat gelitten vmb das Jahr Chriſti 653. Ex Bucel.

Den 8. Weinmonat.

S. Fulgentius Biſchoff.

Du wirſt gekrönt werden / O Jungfrau / damit du in dem Himmel ſeyeſt ein Königin der Heiligen / vnnd auff Erden ein Königin der Welt.

Welt. Von dir wird geſagt werden / daß du ſeyeſt ein Mutter Chriſti vnd deßwegen ein Königin der Himmel / beſitzend von rechtswegen das gantze Reich deß Sohns. B. Rup. Tuit. l. 4. in Cant.

Andächtige Verehrung vnſer lieben Frauen Bilder.

Bitte für das Reich Spanien.

AUß Königlichem Spaniſchen Geblüt iſt das Herkommen Fulgentij geweſen: aber noch rühmlicher von ſo wohl eigner als anderer 3. Geſchwiſtrigen / nemblich Leandri vnd Iſidori der Brüder / auch Florentiæ der Schweſter weltkündiger Heiligkeit. Haab vnnd Gut / vnnd welche manchem Hirn vnd Hertz verruckt / alle weltliche Yppigkeit verlieſſe er bey Zeiten / vnd trachtet durch Clöſterliche Handthierung den Himmel zugewinnen. Weil er ſich aber nit alſo verbergen könte / daß der ſo wohl von hoher Wiſſenſchafft (dann er der Lateiniſchen / Hebreiſchen / Arabiſchen / Griechiſchen / Syriſchen Sprach trefflich erfahren) als von guten Wandel herfür ſchimmerende Glantz nit anderer Hertz vnnd Augen an ſich lockete: müſte er den Biſchöfflichen Aſtigitaniſchen Stuel beſitzen. Wiewol Fulgentius das von Gott jhm anvertraute Talent habe angewendet / kan man auß folgenden ſchlieſſen. Mit Beyhülff ſeines Brudern Leandri vnnd ſeines Vettern deß Königs Reccaredi

ver-

vertribe er auß Spanien die Arianiſche Sect: vnd brachte die vndertruckte Catholiſche Religion widerumb in guten Stand. Schribe auch andere ſchöne vnnd gelehrte Bücher / darunter die Außlegung heiliger Schrifft. Mariam die Mutter Gottes liebte er außbündig / dero zu Ehren verfertigte er ein herzlichen ſchönen Tractat von der Menſchwerdung jhres Sohns. Ihr Bild (welches man jetzt von Guadalupe nennet; vnd wie man ſagt / ſeinen Bruder Leandro von dem groſſen H. Pabſt Gregorio iſt geſchenckt worden) hielte er für ſeinem gröſten Schatz; welchen er auch nach ſeinem Todt in dem Grab haben müſte. Wie dann ſolches mit ſeinem heiligen Leib iſt erfunden worden; vnd leuchtet heutiges Tags noch mit vnzahlbaren Wunderzeichen. Ex Menol. Bucel.

Den 9. Weinmonat.

S. Guntherus Mönch.

DEr heilige David hat an ſich ſelbſt die Begird deß Waſſers geſtrafft; vnnd das jhm von den Seinigen gebrachte außgeſchüttet / damit es nit das Anſehen hätte / als wolte er ſeiner Begird genug thun: vnnd das Fleiſch eſſen deß H. Eliæ, weil jhm darnach nit verlangt hat / hat jhm nit geſchadet. Dardurch zuverſtehen wird geben; daß die jenige / die den wahren Abbruch üben / nit die Speiß an ſich ſelbſt / ſonder

der die vnordentliche Begird verdammen; vnnd jhren Willen zu der verlangten Speiß oder Getranck von deſſen Gebrauch enthalten. D. Rhab. l. 3. de Agon. Chr.

Abbruch an eſſen vnd trincken.

Bitte für die jenige / welche das Gebott der Faſten nit halten.

GUntherus ware deß heiligen Stephani Königs in Vngarn nahender Befreundter. Verzehrte die Jugend vnd beſtes Alter in der Welt / gienge doch letztlich in ſich ſelbſt / beweinte hertziglich die bißhero in aller Eytel- vnd Vppigkeit liederlich zugebrachte Zeit vnd verſchwelchte Jugend ohne Tugend. Doch weil er wuſſte / daß ernſtliche Bueß nie zu ſpatt; verfügte er ſich gen Nideraltach in das Benedictiner Cloſter: allda er nichts anders ſuchte / als vnbekant vnd veracht zu ſeyn. Aber es geſchahe das Widerſpihl. Dann wie der König Stephanus ſein Tugend innen worden / hielte er bey jhm inſtändig an / daß er zu jhm komme / vnd bey Hof verlieb nahme / damit ſich der König deſto beſſer mit jhm beſprachen / vnd ſeiner liebreichen Freundligkeit genüſſen könnte. Müſte aber das drittemahl bey Gunthero anklopffen / biß ſein Bitten ſtatt funde. Als Guntherus nach Hof kommen / wurde er von dem König mit Freuden empfangen / vnd als der angenemmeſte Gaſt zur Königlichen Tafel geführt. Man tractierte köſtlich: vnter andern Schle-

ckerbüßlein wurde auch ein gebrattner Pfau aufgetragen. Der König legte darvon auch dem Gunthero für; diſer aber wolte es nit angreiffen / mit Vorwandt / es geſtatte ſolches die Regl nit. Der König entgegen ſagte / die Regl ſeye kein ſo ſtrenge Stieffmutter; ein wenig breche die Faſten nit / die Wortwexlung wehrte ein Zeit: zu letzt brechen dem Gunthero die Zäher herfür / mit welchen er GOtt zum Beyſtand anruffte. Sihe Wunder! In Anſehung deß Königs vnd gantzer Hofſtatt / richtete ſich der kochte Pfau in der Schüſſel auff / ſchwingt ſeine mit neu-gewachſenen Federn bekleydte Flügel / vnd fliegt auff vnd darvon. Da hätte Guntherus gewonnen: erlangte auch endlich / daß er von dem König widerumb in ſein Cloſter entlaſſen wurde; von welchem er ſich weiter in ein Ainöd begeben / darinnen er 37. Jahr in höchſter Strenge gelebt hat. Bey ſeinem Todt ſeynd gegenwärtig geweſen Bretislaus König in Poln / der ein Tag zuvor von Gott darzu ermahnt / vnd von einem Hirſchen dahin geführt worden: vnnd Severus Biſchoff. Als man zweifflete / wohin man den H. Leib begraben ſollte / wurden wilde Pferdt daran geſpannt / welche jhn den geraden Weeg in das Brunovienſiſche Cloſter / welches er jhm zu einer Ruheſtatt nach ſeinem Todt / lebendig erwöhlt hat / gebracht / im Jahr 1045. Ex Rader.

Den

Den 10. Weinmonat.

S. Paulinus Biſchoff.

REcht vnd billich verdient der jenige den Namen eines Faulen / welcher mit Chriſto will herꝛſchen / vnnd doch mit Chriſto nicht arbeiten: Es luſtet jhm nach dem ewigen Lohn; aber es verdrieſſen jhn die můheſame Werck: er will den zeitlichen Můſſiggang haben / vnd den ewigen Lohn empfangen. Aber die Seel deren / die vmb Gottes willen arbeiten/wird mit ewigen Gaaben erſåttigt werden. D. Rhab. Comment. in Reg. S. Ben. c. 4.

Eyffer in guten Wercken.

Bitte fůr die Faulen vnd Trågen.

VNter andern vortrefflichen/vnd wegen Bekehrung der Haydniſchen Engelånder berůmbten Månnern / welche alle auß dem von dem groſſen heiligen Pabſt Gregorio zu Rom auffgerichten St. Andreæ Cloſter genommen worden / iſt nit der wenigiſte zuſchåtzen der heilige Paulinus: gewaltig mit Wort vnnd Wercken: in dem predigen gleichſamb der andere Paulus. Diſer nach vil geſchafftem Nutzen in Bekehrung deß Abgöttiſchen Engellands / hat zum erſten ſeinen Fueß in das Reich Northumbria (welches ein Theil von Engelland

iſt) geſetzt / das Evangelium zuverkündigen / vnd den wahren Glauben einzupflantzen. Zu diſem Vorhaben gabe gar gelegnen Anlaß der damahls vorgenommene Heyrath zwiſchen dem Haydniſchen König in Northumbria Edwinum, vnd deß Königs in Cantia Eadwaldi Schweſter Edilburgam. Vnder andern Heyraths Abreden ware auch diſer Puncten abſonderlich vorbehalten : daß Edilburga ihren Catholiſchen Glauben frey vnnd vnverhinderlich ſolte üben : vnnd alle Prieſter / welche ſie mit ihr wurde bringen / ihren Gottsdienſt verrichten dörffen. Edwinus auß Lieb zu ſeiner Braut gienge nicht allein alles willig ein / ſonder ſetzte noch hinzu / daß einem jeden ſeiner Unterthanen ſolle frey ſtehen ſich zu der Catholiſchen Religion zubekennen. Diſes machte jhm Paulinus zu nutzen ; feyret nit / mit kräfftigen Geſprächen / Wercken vnd Weiſſagungen dem König die Eytelkeit ſeiner falſchen Götter klar zubeweiſen. Es gienge zwar zimblich lang her : doch wurde letztlich das Hertz Edwini gewunnen / daß bey offentlicher Zuſammenkunfft der Reichs-Ständ die Abgötterey verdammet wurde. Vnnd gienge andern ein Götzen-Pfaff mit ſeinem Exempel vor : welcher offentlich bekennet hat / daß jhme in ſo vilen Jahren das Anruffen ſeiner Götzen kein Haller werth eingetragen habe. Darauff wurden

die

die ſtainene vnd hültzene Götzenbilder abgeſchaf-
fet / das heilige Creutzzaichen überall auffge-
richtet : Der König mit groſſer Anzahl ſeiner
Hoff-Herrn getaufft. Paulinus aber zu dem
erſten Biſchoffen zu Jorck geſetzet. Aber wie
auff diſer Welt nichts beſtändiges iſt ; alſo ver-
kehrte ſich auch diſe ſo glückſeelige eingeführte
Pflantzung der Catholiſchen Religion / nach
Ableiben deß Edwini : da die Hayden wider-
umb ſich deß Reichs bemächtigten. Deßwe-
gen Paulinus ſich auch in Cantiam begeben mü-
ſte / allda er Roffenſiſcher Biſchoff worden /
vnd ſein Leben mit gröſter Heiligkeit geendet hat
im Jahr 644. Ex Iepes.

Den II. Weinmonat.

S. Edilburgis Abbtiſſin.

EIn gutes Gewiſſen iſt ein Titl deß Gotts-
dienſts / ein Tempel Salomonis, ein geſeg-
neter Acker / Garten deß Wolluſts / guldenes
Ruhebeth / Freud der Engel / Arch deß Bunds /
Königlicher Schatz / Hoff GOttes / Woh-
nung deß heiligen Geiſts / ein verſigletes vnnd
verſchloſſenes Buech / welches am Tag deß
Gerichts wird auffgethan. S. Bern. l. de int.
do.

**Fleiß ein reines Gewiſſen zuer-
halten.**

Bitte für die / ſo den Krancken außwarten.

O Wie glückſeelig ware vor diſem das Englische Engelland! billich dem Himmel zuvergleichen / als in welchem ſo vil hellſcheinende Tugend-Liechter / als Stern am Firmament! Da die Königliche vnnd Hochadeliche Perſohnen die erſten dem Himmel nachtrachteten / vnd andern mit gutem Exempel vorleuchteten. Edilburgis deß Königs Offæ Enickel / deß heiligen vnd glorwürdigen Biſchoffs Erhenwaldi Schweſter ſchinne / gleich wie der Mond auß den Sternen / vor andern herauß. Alles Irrdiſches hatte ſie mit ihrem Bruder verlaſſen / Chriſto allein zu dienen : vnd als Erhenwaldus zwey Clöſter auffgebaut hätte / das Cerotenſiſche für die Mannsbilder / vnd das Berchingiſche für die Jungfrauen / wurde ſie von ihm mit ihrem guten Willen in diſes letztere eingeſchloſſen / vnd der gottſeeligen Abbtiſſin Hildelichæ in die Zucht gegeben. Nach deſſen zeitlichen Hintritt ihr die Abbtey-Schlüſſel übergeben worden / welche ſie mit ſolchem Seelen-Eyffer gebraucht / daß ſie allen den Himmel zueröffnen mit Tugendſamen heiligen Wandel / Gebett / Faſten / Wachen / ſich bemühete. GOtt wolte / daß diſer Tugend-Planet / durch die Finſternuſſen der Widerwärtigkeiten noch mehr Glantz ſolte bekommen. Es riſſe ein grauſame

Peſt

Peſt in den benachbarten Orthen / zu letzt gar in dem Cloſter ein. Da nun vil darvon nider lagen / ſprunge jhnen Edilburgis allen mit Hertzlicher Mütterlicher Sorgfalt bey / tröſtet ſie / wartete jhnen auß / ſtärckte vnnd munterte ſie zum Verlangen nach der ewigen Seeligkeit auff das beſte auff. Es waren auch ſchon ein guter Theil gottſeelig von diſer Sucht geſtorben; da ſtunde man an / wo man ſie hin begraben ſolte. Sie gaben ſich in das Gebett / vnder diſem laſſet ſich ein himmliſches Liecht blicken / welches die Gräber der abgeleibten Cloſter-Frauen anzaigte. Daß aber auch Edilburgis ſolte jhren lieben vorangeſchickten Mitſchweſtern gehn Himmel folgen / hat ein wunderliches Geſicht der Gottliebenden Jungfrauen Tergitha geoffenbahrt / dann als ſie zu Nachts in jhr Schlaffkämmerlein gienge / ſahe ſie einen Menſchlichen Leib in Leinwath zwar eingewickelt / aber glantzender als die Sonn / von der Kranckenſtuben gen Himmel mit guldenen Stricken hinauff ziehen / vnd iſt auch nit verſchwunden / biß er in den Himmel eingebracht worden. Der gleich darauff erfolgte Todt Edilburgis hat beſtättet / daß durch ſolches ſie bedeutet worden. Vnd haben es die darauff folgende Wunderwerck noch mehr bekräfftiget. Ex V. Beda.

Den 12. Weinmonat.

S. Wilfridus Biſchoff.

Ich ermahne dich / daß du auff die heilige Schrifft wol Acht habeſt / deſſen öffterer Brauch vnnd Wiſſenſchafft gar nutzlich iſt. Sonderbahr aber / bitte ich dich / daß du in dem Hertzen habeſt / vnnd allzeit in beſtändiger Gedächtnuß behalteſt diſen Spruch: Gedencke an deinen Erſchaffer in den Tägen deiner Jugend. B. Lupus Ab. ep. 6.

Fleiß der Gottsforcht.

Bitte für die Adeliche Jugend.

DA die Mutter noch mit Wilfrido ſchwanger gienge / vmbgabe ein vngewohnliche Feuerflamme das gantze Hauß / doch ohne eintzigen Schaden: anzudeuten / mit was für einem Göttlichen Feuer wurde künfftig das Hertz / deß noch in Mutter Leib verborgenen Kinds bringen / vnnd darmit auch andere Gemüther anflammen. Der Außgang hat alles an den Tag gegeben. Dann als Wilfridus kaum das vierzehende Jahr erfüllet / kombt er in das Lindisfarnenſiſche Benedictiner Cloſter / vnd begehrt allda in das Mönch Regiſter eingeſchriben zu werden. Da er ſolches erlangt / machte er ſo ſchnellen vnd vollkommenen Fort-

gang

gang in aller Tugend / ſonderlich in Demut vnd Gehorſam / daß er das Biſtumb Jorck müſte betretten. In welcher Würde er erſt recht ſeine Flammen deß vnaußlöſchlichen Seelen Eyffers ſpüren lieſſe / vnd überall / wie es jhm möglich / die kalte Hertzen anzufeuren ſich beflisse. Diſes verdroſſe etliche vergiffte Neydhäls / welche jhn bey den Königen in Engeland fälſchlich angaben / alſo daß er gar gefangen in eine finſtere Keichen geworffen wurde: welche aber alſobald mit Göttlichem Glantz beleuchtet / vnd die Band von ſich ſelbſt auffgelöſt wurden. Doch wehrete diſe Freyheit nit lang; er wurde auch zum andernmahl von ſeinem Biſtumb verſtoſſen / hin vnd wider im Elend vmbgetriben / biß er letztlich gantz Engeland verlaſſen / vnd über Meer nach Rom ſeglen wollen: iſt aber von einem entſtandenen Vngewitter in Frießland geworffen worden: diſer Raiß-Fähler kame andern zum beſten; dann er / ſo lang er ſich da auffhielte / vil von dem Glaubens Irrthumb auff den rechten Weeg gebracht. Kame hernach auff Rom / da er ein Zeitlang vnbekandter verblibe: biß daß einmahl vor dem Pabſten / auß den Acten einer geiſtlichen Verſambiung / dero Wilfridus præſidirt, der Namen Wilfridi Jorckiſchen Biſchoffs geleſen wurde: da kämen zugleich widerumb in die Gedächtnuß die groſſen Verdienſt diſes heiligen Manns /

wurde von allen geehret / vnd auß Befelch deß Römiſchen Pabſts widerumb in ſein Biſtumb eingeführt. Auff dem Weeg fallt er in eine ſchwäre Kranckheit : in welcher jhm die Mutter GOttes ſambt dem Ertz-Engel Michael erſcheint / macht jhn geſund / vnnd verſpricht jhm noch vier-jährige Lebens-Friſt / welche jhm ſeine Jünger erbetten haben. Er leuchtete lebendig / vnd todt mit vilen vnnd groſſen Wunderthaten : vnter welchen nit die geringiſte / daß er einen noch nit getaufften todten Knaben: wie auch einen Mönch der ſich zu todt gefallen widerumb zum Leben erweckt hat. Ex V. Beda & Iepes.

Den 13. Weinmonat.

S. Chelidonia Abbtiſſin.

MIt aller Hut bewahre dein Hertz vnd eröffne niemahl dem argliſtigen Verſucher die Clauſur deines Hertzens: dann er kan auff kein Weiß das Schloß deß Hertzens auffbrechen ; wann du nit villeicht ſelbſt (welches Gott verhüte) von ſeinen betriegeriſchen Schmaichlen erwaicht / freywillig diſen grauſamiſten Feind willſt hineinlaſſen. B. Franco Abb. de grat.

Fleiſſige Verwahrung deß Hertzens.

Bitte für die / welche ein einſambs Leben führen.

Zwi-

ZWiſchen diſer heiligen Jungfrau vnnd ihrer Mutter gabe es gleich in erſten Jahren einen harten Streitt ab. Weil jene Chriſto allein zu dienen gedenckte; diſe aber ein Weltkünd auß ihr ziehen wollte. Doch erhielte die Tochter die Oberhand / vnd fienge auch in der Mutter Hauß ſchon ein Clöſterliches Leben an. Solches aber in einen beſſeren vnd ſicheren Gang zubringen / flohe ſie nach Sublaco, eben an das Orth / welches der H. Vatter Benedictus durch ſein eignes Exempel zu einer Wohnung der Heiligkeit eingeweyht hat. Allda ſie den H. Weyl empfienge / vnd wegen ihrer groſſen Tugend dem nächſtgelegnen Jungfrauen Cloſter vorgeſetzt wurde. Bey diſer Stell aber hielte ſie ſich nit lang auff: ſonder entwiſchte bald widerumb in ihr geliebte Ainſambkeit. Ihr Manier zu leben in diſer Ainöde ware Wunder ſtreng/ vnd gleichſam über eines Weibsbild Kräfften. Gantze Nächt vertribe ſie in wachen: ihr Beth ware ein harter Felſen: das Haubtküß ein Stein; 2. vnd 3. Täg faßte ſie offt aneinander: in rauhen härinen Kleyd/ vnd ſcharpffer Kälte hätte ſie ihr gröſte Ergötzlichkeit. Aber diſe freywillige Stränge verſüſſete Gott mit vngewohnlichen Himmels-Gaben. In Hungersnoth ſchickte ihr Gott einen Rappen / welcher ſie/ gleich wie den Propheten Eliam, mit dem Brodt / daß er mit ſich brachte/ ſpeiſte. Ein andersmahl wurden ihr durch einem Bueben Fiſch zugeſchickt / von welchem diſer heimblich einen

Theil gezwackt hatte. Chelidonia aber mahnt jhn / er ſolle deß geſtohlenen Fiſch müſſig gehen. Der Bueb wurde Schamroth / bittet vmb Verzeyhung / vnnd da er zu ſeinem entfrembten Fiſch ſahe / fande er jhn mit einer Schlangen vmbwickelt. In jhrem Todt hat ein himmliſches Liecht das gantze Sublacum vnd die finſtere Nacht alſo erleuchtet / daß man vermeinte / es brinne das gantze Cloſter. Alſo ehret Gott die jenigen / welche jhm zu lieb auff diſer Welt die freywillige Mortification ergreiffen. Ex Menol. Bucel.

Den 14. Weinmonat.

S. Burcardus Biſchoff.

DEr Glauben Chriſti mit der Gnad vereinigt / gebährt in vns vilfältige Tugenden ; vnd macht vns / wann wir gehorſam ſeyn / bißweilen durch die Betrachtung an das jenige Orth hinauß gehen / welches wir hernach zu einem Erbtheil empfangen werden. S. Paſchas. expoſ. in Matth.

Verſamblung deß Gemüts vnder den Geſchäfften.

Bitte für die jenige / welche auff jhr Heyl nit acht geben.

ES fallt ſelten der Apffel weit von dem Baum / vnd kan man den guten Werth eines Menſchen nit beſſer erkennen / als auß ſeinen Lehrmeiſtern / Geſellſchafft / vnd Wandel. Auß allen diſen

ſen 3. Stucken iſt Burcardus hochzuſchätzen. Dann er auß Adelichem vnd heiligen Geſchlecht gebohren/nit allein deß groſſen Heiligen Teutſchen Apoſtels Bonifacij nahender Bluts-Freund/ ſonder auch Lehrjünger geweſen / auch keiner anderen Geſellſchafft nachgetracht / noch geſucht / als wie er den Catholiſchen Glauben nach aller Mögligkeit möchte mehr vnd mehr außbreitten. Damit aber ſolches mit gröſſerer Authoritet könnte fortgeſetzt werden / übergibt jhm Pabſt Zacharias den Biſchöfflichen Stab; Bonifacius aber inthroniſirt jhn in den Biſchöfflichen Sitz zu Würtzburg. Wie hoch jhn Käyſer Carl der Groſſe geachtet habe/ kanſt du auß diſem ſchlieſſen. Nach dem diſer vnüberwindliche Monarch die Sachſen vnder ſeinen Gewalt gebracht; hat er zu mehrerer Verſicherung auß diſem Volck 12. Jüngling / der adelichſten Herrn Söhn an Geiſelsſtatt zu ſich genommen. Diſe in aller Gottsforcht vnnd Tugend aufzuziehen erachtete der Käyſer / wurde keiner beſſer taugen als Burcardus; welche er jhm dann alle zu vnderweiſen / übergabe. Der H. Biſchoff hielt alle Vätterliche Sorg über ſie/ vnd machte auß jhnen ſolche vortreffliche Männer / daß ſie auff die fürnemſte Biſtumber erhoben / dem gantzen Teutſchland ein ſonderbahre Zierd worden ſeyn. Burcardus aber / als er 40. Jahr ſeinem Biſchöfflichen Hirten-Ambt mit höchſtem Ruhm vorgeſtanden / geſegnete er die Welt

vnd

vnd fahrt gen Himmel zur ewigen Cron vnnd Lohn. Ex Bucel.

Den 15. Weinmonat.

S. Bruno Biſchoff vnd Martyrer.

DIe jenige erfreuen ſich billich / welchen für das Ubel / daß ſie geſtifftet haben / auff diſer Welt zeitliche Widerwertigkeit angethon: vnd für das Gute / daß ſie gewirckt haben / ewiger Lohn im Himmel auffbehalten wird. Warhafftig ein glückſeelige Handlung / da hie mit zeitlicher Trübſaal gepreſſt werden: vnd dorten hernach der Luſtbarkeit deß ewigen Liechts genüſſen. S. Pet. Dam. l. 8. cp. 6.

Ubertragung der Widerwertigkeit.

Bitte vmb Fortpflantzung deß Catholiſchen Glaubens.

OB zwar der Tugend Schönheit keines falſchen Anſtrichs / GOtt vnnd dem Menſchen zugefallen / vonnöthen hat: ſo kombt ſie doch deſto ſchöner vnnd angenemmer herauß / wann ſie mit leiblicher Schönheit vnd adelichem Geblüt beklaydt iſt. An diſem gienge dem H. Bruno nichts ab. Er ware ein Bruder Gebehardi deß Hertzogs in Sachſen: da ihm aber Gott das Hertz gerührt / ſeinen Stand zuverändern vnnd dem Himliſchen nachzufragen / begibt er ſich in S. Ioannis Cloſter zu Magdeburg / vnd wird allda ein Benedictiner. Sein Handel vnd Wandel war ſo auffer-

erbäulich / daß der Römiſche Pabſt ihn deßwegen zu einem Ertzbiſchoff verordnet / die wilde Heyden Chriſto zu gewinnen. Bruno auff Gott vertrauend / nimbt diſe Burd willig auff ſich: vnd von dem Seelen-Eyffer angeſpohret / macht ſich eylfertig nach Littau / welches er auch in kurtzer Zeit zu dem Catholiſchen Glauben bekert hat. Nach diſem verfügt er ſich zu den Preyſſen: bey welchen zwar auch etliche bekert / anderer aber in jhrem Aberglauben verſtockte Hertzen alſo erbittert / daß ſie mit vnmenſchlicher Furi wider den H. Bruno die Waffen ergriffen / jhn überfallen / vnd nach dem ſie jhm Händ vnnd Füß abgeſtimlet / auch das Haubt genommen haben. Durch diſe Wunden / als ſo vil Triumphporten fliegte / die mit der Marter-Cron gekrönte Seel gen Himmel; vnd wurde Bruno nach ſeinem Todt / nit allein von ſeinen Landsleuthen den Sachſen / ſonder auch von den Reüſſen vnd Littauern in hochen Ehren gehalten. Ex Menol. Bucel.

Den 16. Weinmonat.

S. Gallus Abbt.

Böſe Gedancken eingeben kert dem böſen Feind zu: vns aber ſtehet zu dieſelben alſobald außzuſchlagen. Der fallt / fallt auß ſeinem Willen: der ſteht / ſteht auß dem Willen GOttes S. Bern. l. de int. do.

Wacht-

Wachtſamkeit wider die Anfechtungen.
Bitte für die Catholiſche Schweitzer.

ES lage damahls im tieffen Schlaff das von Heydniſchen Aberglauben eingewiegte Teutſchland ; alles war voll Finſternuß der Sünden vnd Unglauben : da ſchickte Gott den heiligen Gallum, daß er ſie durch die brinnende Fackel der Catholiſchen Lehr ſollte von diſer Schlaffſucht erwecken : vnnd jhren Augen das Liecht deß Göttlichen Worts vorhalten. Er ware auß hochadelichem Geſchlecht in Irrland gebohren. Als ein Jüngling verlieſſe er die Reichthumb vnd vermählte ſich mit der lieben geiſtlichen Armut in dem Cloſter Benchor. Als nun ſein Tugend recht zeitig worden / gibt er dem H. Columbano einen Geſellen ab erſtlich in Britannien / hernach in Franckreich : wie aber Columbanus wegen einer Beſtraffung deß ſchandhafften Lebens Königs Theodorici von dar verſtoſſen worden / folgte er jhm auch in Teutſchland nach. Sie kamen mit einander nach Bregnitz / allwo ſie mit allem Ernſt die Götzen vnd jhre Diener angriffen : weil aber diſe ſich auff jhr Liedlein nit verſtehen wollten / ſonder ſich mit aller Macht widerſetzten ; wurde Columbanus widerumb gezwungen / das Orth zu raumen ; vnnd nahme ſeinen Weeg in das Welſchland. In dem Gallus ſich auch wollte zugeſellen / griff jhn ein hitziges Fieber an / daß er wol müſte hinden bleiben. Er gibt ſich deßwegen in den Götta

li-

lichen Willen / vnd in dem achtzigiſten Jahr ſeines Alters / nimbt er etliche gute Geſpän mit ſich / gehen ſammentlich in die Wüſten; vnnd als ſie dieſelbe mit 3. tägigem Faſten vnd Gebett eingeweyht hätten / führen ſie ein Cloſter auff / zu welchem hernach ein volckreiche Stadt hinzukommen. Er lebte in groſſer Strenge: Faſten / mit härinen Klayd / vnd eyſenen Ketten den Leib plagen / war ſein tägliches Brodt: hielte doch alles in höchſter Geheim. Er ſetzte kein Fueß auß der Zell / dann allein wann er wider die Götzen ein Außfall thätte. Als jhm ein Beer ſein Speiß-Kammer außgelährt / befolhe er jhm zur Bueß Holtz zur Kuchen beyzutragen / deme auch der Beer gehorſamlich nachkommen iſt. Mit dem H. Creutzzeichen verjagte er den Teuffel / welcher die Ainödе verunruhigte: vnd vertribe jhn auch auß der Tochter deß Hertzogs Gunzo, welche damahls dem König in Franckreich / hernach aber Chriſto vermählt worden: da jhm der Hertzog reichliche Schanckungen præſentierte / theilte er ſie alle vnter die Armen auß. Die jhm angetragene Biſchöffliche Infeln / überſetzte er auff anderer Häupter: als welchem kein Ehr / als die Himmliſche / gut genug ware. Letztlich mit 90. Jahren begibt er ſich in die ewige Ruhe / ſein H. Leib wurde von vnzahmen Pferdten in die Ainöde gezogen / vnd allda begraben: was aber wunderlich iſt / ſo haben die auff wehrender Reiß angezünte Kertzen alſo ſtät fortgebrunen / daß ſie

auch

auch von dem ſtarcken Wind brauſen nit könten außgelöſcht werden. Alſo lebt auch vnd leydt die Tugend nach dem Todt.

Den 17. Weinmonat.

S. Magnobonus Biſchoff.

AIn Außſpruch kan ſo wohl für die Gehorſamen als Ungehorſamen genug ſeyn / welchen die Warheit ſelbſt außſpricht: **Der euch hört / der hört mich; der euch verachtet / verachtet mich.** Deßwegen haben ſich die jenige mit groſſer Freud zuerfreuen / welche ihre Elteren in Ehren haben vmb Chriſti willen. S. Bern. l. de Ord. Vit.

Ehrerbietigkeit gegen den Eltern.

Bitte für die / welche andere verſpotten.

NIt allein mit ſeinem tugendſamen Wandel / ſonder auch durch vil vnnd groſſe Wunderwerck / machte ihm in Franckreich Magnobonus einen groſſen Namen: da er auß einem Colenetenſiſchen Abbt Biſchoff zu Andegavis worden. Als er diſe Würde anzutretten ſeinen Einzug in die Statt hätte / ware gleichſam ſein erſter Schritt ein Wunderzeichen. Die Sach truge ſich alſo zu / damit ſein Ankunfft nit allein der Statt ins gemein ſonder denen Armſeeligen inſonderheit Freud mitbrachte / erſuchte er den Statt-Pfleger / er wolte ihm zugefallen die in Gefängnuß Ligende frey vnnd loß laſſen: aber

Mag-

Magnoboni bitten bekame kein Gehör. Damit jhm dann diſes nit gar mißlingte / geht er gerad der Kirchen zu; vnd haltet darumb bey Gott an. Alſobald eröffneten ſich die Thüren in dem Kercker / Band vnd Eyſen fielen von dem Leib: die Gefangene ſtunden gantz frey vnd ledig mit jhrer höchſten Verwunderung da: erkennten wol woher jhnen diſe Gnad käme / lauffen deßwegen dem Magnobono in die Kirchen zu: legten jhr ſchuldige Danckſagung zuforderſt bey Gott / dann bey dem heiligen Mann ab. Die jhm angethane Schmach wurde von Gott nach der Schärpffe geſtrafft. Als er einsmahls ſein Biſtumb Ambtswegen viſitirte / befandē ſich etliche Lottersbuben / welche über ſein ſchlechten Auffzug ſchimpff vnd ſpott triben; auß welchen einer / muthwilliger als die andern / nit allein mit höhniſchem Gelächter den H. Mann zuverſpotten ſich vermeſſete / ſonder auch den Eſel zuſtechen vnd andere Schmachſtuck zuverüben nit ſcheuhete; Magnobonus ſchwige zwar darzu ſtill / Gott aber nit: dann gleich erhebt ſich ein grauſamer Sturmwind / reißt diſen Ertzſchelm mitten auß denen andern herauß / vnd wirfft jhn übel zugericht vnd halb todt weit in ein Dornhecken: allda jhn nach langem ſuchen ſeine Eltern gefunden / alſo elend zu Magnobono gebracht / welcher jhn widerumb friſch vnd geſund den Eltern zugeſtellt hat. Anderer Wunder zugeſchweigen; fahrte er in einem Schiff ohn einzigen Rueder über Waſſer: erkennte wunder-

bahrlich vnd verhütet ein ihm zugebrachtes Gifft: die Thäter ſtraffte er darumb gantz freundlich vnd erzeigte ihnen alle Lieb. Starbe letztlich in gröſter Heiligkeit in dem Jahr 668. Ex Menol. Bucel.

Den 18. Weinmonat.

S. Mono Mönch vnd Martyrer.

DJſes iſt Gott leben / Gott ewig leben / ſich der Tugend befleiſſen / nit zuruckſchauen / in das ienig / was forn iſt / ſich erſtrecken / vnd nit nachlaſſen demſelben nachzutrachten / biß man es erlange / vnd den Geliebten ſeiner Seel vmbfange. B. Franco. de grat.

Gottſeelige Mainung.

Bitte für die ienige / ſo gottſeelige Wallfahrten anſtellen.

OB es zwar ein altes Sprichwort iſt: Vil Wallfahrten macht ſelten heilig: So gewint es doch einen Abſatz / wann die gottſeelige Mainung den Fahnen vortragt / vnd die Lieb Chriſti allein die Pilgerfahrt anſtellt: wie dann dergleichen heilige Pilgerer in Britannien vnnd Schottland vor diſem vil zufinden geweſen ſeyn. Unter welche auch Mono zuzehlen / ein gebohrner Schottländer / welcher / nach dem er ein Zeitlang in dem Benedictiner Orden ein Engliſches Leben geführt ; kame zu ihm ein Engel

von

von Himmel (dann gleich vnnd gleich geſellet ſich gern) bringt jhm die Poſt / daß er von GOtt geſchickt ſeye / jhme anzudeuten ; er ſolle nunmehr auch andern weit entlegnen Völckern mit ſeinem Exempel vorgehen : er wölle jhm ſelbſt den Weeg weiſen : führt jhn demnach mit ſich in Niderland in den Eyffeler Wald (Sylvam Arduennam) allda er widerumb von jhm geſchaiden : Mono aber ein Hüttlein gebauet / auß welchem er weit vnd breit den guten Geruch ſeiner Heiligkeit rüchen laſſen : vnd vil dardurch zu einem himmliſchen Leben gezogen hat : biß daß etliche gottloſe Mörderer in Hoffnung / Gelt bey Mono zufinden (die ſie aber grob betrogen hat) heimblich in die Zell geſchlichen / vnd den heiligen Mann in ſeiner Andacht begriffen / grauſam ermordet haben / vmb das Jahr Chriſti 640. Ex Hug. Manard.

Den 19. Weinmonat.

S. Deſiderius Biſchoff.

WEil wir erkennen / daß wir zu allen Stunden vnd an allen Orthen von Gott geſehen werden ; ſo müſſen wir in ſeinem vnnd ſeiner Engel Angeſicht nicht ſündigen ; ſondern an allen Orthen / zu allen Stunden / zu allen Zeiten in Gerechtigkeit vnd Wahrheit leben / vnd in ſeinem Angeſicht mit Forcht vnd Zittern ſtehen. D. Rhab. Comment. in Reg. S. Ben.

Gedächtnuß der Gegenwart Gottes.
Bitte vmb die Gaab der Beſtändigkeit.

DEſiderius ware in dem Longoretenſiſchen Cloſter deß heiligen Abbts Sigiranni Jünger / welchem er auch in aller Vollkommenheit auff dem Fueß iſt nachgefolgt. Seine junge Jahren brachte er in aller Gottsforcht vnnd erlehrnung guter Wiſſenſchafft zu. Wurde hernach Prieſter / leuchtet jederman mit Lehr vnd Exempel vor. Letztlich kombt jhm ein Verlangen zu der Einſambkeit : ſperret ſich demnach in ein enges Zellelein ein / allda gleichſam als in einem Mittel-Puncten die himmliſchen Begirden beſſer zuverſamblen / vnd ſeine Gedancken mit deſto eyfferigem Nachtruck gegen Gott zuſchwingen. Diſes Leben ware dem hölliſchen Seelenfeind ein Saltz in den Augen: gedencket auff Mittel / wie er diſen frommen Einſidler auß ſeinem Hüttlein tribe. Verſtellt ſich in einen wilden Ochſen / vnd rennet mit wolgeſpitzten Hörnern auff Deſiderium zu: wurde jhm aber durch ein eintziges H. Creutzzeichen aller Sturm abgeſchlagen: vnd muſte mit Spott haimziehen. Nach dem er ſein Leben in groſſer Heiligkeit vnnd würckung viler Wunder hat zugebracht; ſuchten jhn wenig Tag vor ſeinem End vom Himmel der H. Ioannes der Tauffer vnd Apoſtel Paulus haim / zaigen ein jhme zubereite von Perl vnd Edelgeſtein ſchimmerende Cron: vñ laden jhn zu derſelben ein. Welche er auch durch frölichen Hintritt empfangen. Ex Menol. Bucel.

Den

Den 20. Weinmonat.

S. Vitalis Biſchoff.

WEgen der Verdienſt vnd Fürbitt der Gerechten/welche wir für vnſere Schwachheit zu Fürbitter vnd Patronen ſuchen/ erbarmet ſich GOtt über vns/ vnd iſt gnädig/ damit wir in allen ſo wol widerwärtigen/als glückſeeligen/mit der Hülff ſeines Schutzs bewahrt werden: vnd in den Widerwärtigen nit verzagen / in dem glückſeeligen aber nit betrogen werden. Florus Magiſter in expoſ. Miſ.

Gottſeeliges Vertrauen auff die Fürbitt der Heiligen.

Bitt für die andächtige Verehrer der Heiligen.

O Wol ein ſchöne ſchneeweiſſe Lebenfärbige Lilgen iſt diſer heilige Vitalis; welcher nunmehr ſchon über die 1000. Jahr mit ſeinem Gnaden-Geruch das gantze Saltzburg zu ſeiner Ehr vnd Dienſt an ſich ziehet. Jhn hat der H. Bayriſche Apoſtel Rupertus auß Franckreich nach Saltzburg gebracht/ als eine außgemachte mit aller Heiligkeit erfüllte Benedictineriſche Tugend Blum. Dahero auch Rupertus an ſeinem letzten End den Fingerzaig auff jhn gegeben hat/ als welcher zum nutzlichſten/ſo wol dem H. Peters Cloſter/als dem gantzen Saltzburgeriſchen Biſtumb ſolte vorſtehen. Diſes Ambt verſahe Vitalis in die 12. Jahr/ in welchem er den von Ruperto neu eingeführten

Catholiſchen Glauben durch Lehr vnd Exempel vñ Wunderwerck beveſtigt hat. In Haylung allerley Kranckheiten ware er wunderbarlich: dañ er auch nur durch Erhebung ſeiner Augen gen Himmel / freundliches grüſſen / oder H. Creutzzaichen den Blinden das Geſicht / den Krumpen das gehen / den Gichtbrüchigen vnd andern dergleichen völlige Geſundheit erſtattet hat. Mit was für Reinigkeit vnd Unſchuld diſer H. Biſchoff gelebt habe / hat nach ſeinem Todt mit einem ſelten erhörten Wunder Gott wöllen an den Tag geben. Dañ als Vitalis mit Todt abgangen / ſein H. Leib ſchon in das Grab gelegt / vnd mit einem Marmelſtein verſchloſſen worden: iſt auß dem Grab mitten durch den harten Marmel ein ſchneeweiſſe Lilgen entſprungen. Darvon ſein Ehr bey den Menſchen noch immerzu mehr vnd mehr hat zugenommen; er auch entgegen nit nachgelaſſen / biß auff den heutigen Tag allen die dahin jhre Zuflucht haben ſeine haylſame Hand zuraichen; wie ſolches die Grabſchrifft mit folgenden (aber in einem Lateiniſchen Verß verfaſſten) Worten bezeuget:|

Vitalis Biſchoff iſt hie begraben /
Theilt auß den Krancken die Gſundheit Gaaben.

Den

Den 21. Weinmonat.

S. Condedus Mönch.

NIemand hat gern / daß jhm ſein Vich die Dieb hinweg treiben / vnnd den Straßraubern geben. Niemand hat gern / daß man jhm ſein Wohnung niderreiſſe / oder ſein Kirchen zerſtöhre. Was dann der Menſch nit haben will / daß man jhm thue / das thue er auch Gott nit: das iſt / er nemme ſich durch böſes Leben von Gott nit wegg; vnd ergebe ſich nit ſelbſt dem böſen Feind. D. Rhab. Comment. in Reg. S. Ben.

Treue in dem Göttlichen Dienſt.

Bitte für die / welche vnrechter Weiß andern jhre Güter abnemmen.

JN was für einem Anſehen Condedus bey Gott geweſen: hat ein feurige Saul biß in den Himmel raichend / angezeigt; welche einer Frauen / die diſen heiligen Mann beherbergt hat / erſchinen iſt. Dem Stammen vnd Benedictiner Orden nach ware er auß Britannien gebürtig: kame hernach in Franckreich; allwo er von dem H. Abbt Lamberto in dem Cloſter Fontanella höfflich vnd liebreich empfangen worden. Doch das Göttliche Wort deſto freyer andern vorzutragen / begibt er ſich von dannen mit Gutheiſſen deß Abbts in die Balſinnacenſiſche Jnſel: welche nit ohne Göttliche Ermahnung / der König Clodovæus dem Condedo ſambt allen darauß ge-

hörigen Gütern geſchenckt vnd überlaſſen: Condedus aber alles dem Cloſter Fontanella einverleibt hat. In diſer Inſel bauete er 2. ſchöne Kirchen auff: eine zu Ehren der Mutter GOttes (die er inbrünſtig liebte) die ander den H. H. Apoſtel-Fürſten Petro vnnd Paulo: hat auch allda ſein übriges Leben heilig vnd wunderwirckend zugebracht. Auß andern Wundern iſt diſes nit zu vmbgehen. Ein argliſtiger Fuchs kame Condedo heimblich in ſein Wohnung eingeſchlichen: vnd erſahe ohngefähr einen Hannen: der Fuchs bekame gleich einen Luſt darzu / paſſt ſo lang auff / biß er jhn erwiſcht: vnd will alſo mit diſer Beut auff vnd darvon. Aber diſer Biſſen machte dem Dieb den Halß-Wehe: dann gleich vor ſeiner Hölle / in welcher er ihm fürgenomen / ſich darmit zuerquicken / wird er durch Göttliche Krafft alſo beſtättet / daß er weder hinder ſich noch für ſich gehen könte. Der Fuchs / als wann er einen Verſtand hätte / geht in ſich ſelbſt / tragt den entfrembden Hann widerumb an ſein Orth / vnd bekommt gleich freyen Paß in ſein Quartier zukeren. Es wird gewiß auch den jenigen / welche vnter dem Fuchsbalg den reiſſenden Wolf verdecken: vnd jhr gröſte Freud iſt in Abzwackung geiſtlicher Güter / jhr Arreſt vnd folgende Straff nit außbleiben / es ſey hernach zeitlich oder ewig. Ex Hug. Men.

Den

Den 22. Weinmonat.

S. Bertharius Abbt vnd Martyrer mit ſeinen Geſellen.

ZU loben iſt die Göttliche Verordnung / welche deßwegen die jhrigen hie zeitlich mit Streichen heimſucht / damit ſie dieſelben vor den ewigen Geißlen behůte: deßwegen truckt / damit ſie dieſelbe erhebe: deßwegen ſchneidt / damit ſie heyle: deßwegen niderwirfft / damit ſie erhöche: dann der guts thut / vnd übels annimt / demſelben / was jhm von ſeinem gebůhrenden Lohn auff der Erden entzogen wird / das wird jhm in dem Himmel deſto vilfåltiger erſetzt. S. Pet. Dam. l. 8. ep. 6.

Starckmůtigkeit im Widerwertigen.

Bitte für die Caſſinenſiſche Benedictiner Congregation.

WJe glückſeeliger iſt der Streitt der Martyrer / als wann ſie gantz Regimenter Weiß vmb Chriſti willen in das Graß beiſſen. Auff diſe Weiß obſigete Bertharius Abbt zu Caſin, wegen klugen Verſtands / heiligen Wandels / vnd andern Gaben von dem Pabſt / Kåyſer / König in Franckreich beliebt / welche in gemeinen Weſen deß Welſchlands / vnd der Catholiſchen Kirchen ſeines Raths vil Jahr gepflegt haben. Da man aber von Chriſti Geburt achthundert vnd vier vnnd achtzig zåhlte / fielen die Saracener /

P 5 wel-

welche ſchon vorhero das Welſchland angefochten/ mit gantzer Macht vnd groſſem Kriegsheer ein: ſengten vnd brennten/ raubten vnd morden überall / wie ſie könnten. In diſem Elend fliecheten auß andern Clöſtern deß Welſchlands ein groſſe Anzahl der Religioſen auff den Berg Caſſin zu dem Berthario, von jhm Rath zu ſchöpfen/ Es ware ſchon lärmen gemacht wegen deß an der Thür einfallenden Feinds: ein jeder ſolle bey Zeiten die Flucht geben / wann er nit wölle im Stich bleiben. Aber Bertharius als ein vnerſchrockener Oberſter / muntert ſie auff / ſpricht jhnen zu: wann es doch Gottes Willen iſt/ ſeye es ruhmlicher beſtändig den Platz behaupten; man könne in ſolcher Gelegenheit nit glorwürdiger das Feld erhalten / als wann man daſſelbige Chriſto zu lieb mit eignem Blut heilige: vnnd in ſo ſighaffter brůderlicher Cron / vnnd Verſamblung das Martyr-Kräntzlein erlange. Damit er dann mit ſeinem Exempel vorgienge / legt er ſich an zur H. Meß / weil er bey dem Altar / überfallen die Saracener den Berg / vnnd das Cloſter: erwirgen erſtlich Bertharium, als dann die andern alle. Die Zahl / welche dahie vnbekandt / wirſtu außführlich gezeichnet finden in dem Buech deß Lebens. Ex Chron. Caſſ.

Den

Den 23. Weinmonat.

S. Zoſymus Biſchoff.

SO offt wir einen Armen ſehen / ſollen wir Chriſtum in jhm erkennen: weil auch der Arme ein Glid Chriſti iſt. Schlieſſen wir das Hertz vnſers Mitleydens nit vor jhm zu: dann durch diſes werden wir erkennen / daß die Lieb Chriſti in vns verbleibt. S. Bern. de Paſſ. Dom. c. 12.

Barmhertzigkeit gegen den Armen.

Bitt für das Königreich Sicilia.

DIſer heilige Mann hat nit allein die Statt Syracus, ſonder das gantze Königreich Sicilien mit ſeiner Heiligkeit erleuchtet. Mit 7. Jahren wurde er in das Cloſter der H. Luciæ gethon / allda er folgends den Orden angenommen / vnder der Regierung deß H. Fauſti. Er wurde das Heiligthumb der heiligen Luciæ zubewaren / beſtellt: als er aber ſein Ambt etwas nachläſſiges verrichtete / erſchine jhm diſe heilige Jungfrau vnd Marterin mit betrauenten Angeſicht; vnd damit er die Ermahnung nit vergaſſe / gibt ſie jhm mit einer Geiſel etliche Streich. In ſeinem Alter wurde jhm noch die Abbtey / zu letzt auch die Biſchöffliche Burd zu Syracus auffgelegt. In diſem Stand lebte Zoſymus der Strenge nach wie ein gemeiner Mönch: was aber die

ernſt-

Ernſthafftigkeit in Sitten / die Wolredenheit in Predigen / die Vätterliche Lieb gegen allen / ſonderlich den Armen belangt / als ein vollkomener Biſchoff. Er reiſete einmahl über Land ; vnnd da jhm ein Bettler begegnete / ſchaffte er ſeinem Diacon, demſelben ein Allmuſen zureichen. Er aber fande in dem låren Beutel nichts. Der H. Biſchoff wurde darumb nit deſto vngetröſter ; ſonder ziecht ſeinen eignen Rock auß / befilcht denſelben zuverkauffen / vnd das Geld dem Armen zugeben / wiewol diſe That Gott gefallen / hat bald ein ſchöner Jüngling (welcher ohne Zweiffel ein Engel geweſen) angezeigt ; da er dem H. Zoſymo auff dem Weeg ein nahmhafftes Stuck Geld dargereicht hat. Aber diſer himmliſche Wucherer / zertheilte alles widerumb vnder die Armen : vnd neben diſem andere ſchöne von deß Käyſers Cammer-Diener jhm verehrte Beth- vnnd Kleyder Zierden : welche er alle zu Geld machte / vnnd den Armen daſſelbig preiß gabe. Mit 90. Jahren ſeines Alters geſegnet er die Welt ; vnd wurde nach ſeinem Todt ein ſonderbahrer Patron vnnd Nothelffer der Stummen vnd Gehörloſen. Ex Menol. Bucel.

Den 24. Weinmonat.

S. Maglorius Biſchoff.

DEr Frommen Ainfalt ſolle mit der Klugheit geſchärpfft werden. Sie ſollen ainfältig ſeyn / daß ſie niemand nachſtellen / vnnd keines Scha-

Schaden ſuchen. Klug aber / daß ſie allzeit der böſen Betrug vorſehen / unnd werden ſorgfältig der unſichtbarlichen Feinden Liſt zuverhütten. Radulph. Flaviac. in levit. c. 2.

Vereinigung der Klugheit mit der Chriſtlichen Ainfalt.

Bitte für die falſchen Politicos.

EIn weltliches Glückſpihl iſt es ; auffſteigen/ damit man deſto höcher falle : entgegen iſt es der Göttlichen Lieb / unnd gottſeeligen Demut gröſte Kunſt / und luſtigiſte Kurtzweil / auffſteigen/ damit man abſteige ; und abſteigen damit man auffſteige. In diſem hat ſich Maglorius vor andern außbündig geübt. Er ware in klein Britannien von adelichen Eltern gebohren ; von Jugend auff in dem Cloſter unter den HH. Lehrmeiſtern Eltuto und Samſone aufferzogen. Auß der Zell müſte er den Biſchöfflichen Thron zu Dol beſteigen : den er aber hernach / auff Anmahnung eines Engels / gern verlieſſe/ und in ſein Zellen widerumb abſitze : ihn aber zugleich Gott mit der Gnad Wunder zuwircken begleitete. Dann er durch ſein Gebett einen todten Cloſter-Diener zum Leben erweckt : einen Grafen / mit Namen Loieſco, von dem ſibenjährigen Außſatz gereinigt / darfür ſich dann der Graf danckbar einzuſtellen einen groſſen Theil ſeiner ligenden Güter dem Maglorio unnd ſeinem Cloſter geſchenckt hat. Kaum hätte diſer H. Mann die Poſſeſs derſelben eingenommen / alſobald verlieſ-

ſen alle Fiſch vnd Vögl / welche auff den Gütern / die der Graf für ſich behalten / waren; deß Grafen Aigenthumb / vnd kamen auff deß Maglorij Gut. Diſes verdroſſe deß Loieſco Weib / lage jhrem Herzn ſo lang in Ohren / biß er mit guten Willen deß Maglorij, einen Tauſch trifft / vnnd miteinander Güter wexlen. Es ware aber ein Ding: Fiſch vnnd Vögl bliben bey Maglorio. Uber ſolches Wunder wurde der Graf bewegt / daß er dem H. Mann alles einraumte: darauff dann auch Fiſch vnd Vögl in jhrer alten Herberg verbliben. In ſeinem Sterbſtündlein kame ein Engel von Himmel / vnd reichte jhm die letzte Seelen-Zehrung das hochwürdige Sacrament: da gabe er getröſtet vnd geſtärckt ſeinen heiligen Geiſt auff. Ex Bucel.

Den 25. Weinmonat.

S. Petrus Abbt.

WO die Schärpffe der Gerechtigkeit abgeht / da wird auch die Zucht vmbkert: vnnd in dem die ernſtliche Straff wird ingehalten / wird der vermeſſenē Freyheit zuſündigen der Zaum gelaſſen. Dann warhafftig ein vnordentliche Güte / nährt die Boßheit; vnnd forchtſame Hand eines Artzten / vermehrt die Wunden eines Krancken. S. Pet. Dam. l. 7. ep. 11.

Groſzmütigkeit in Behauptung der Gerechtigkeit.

Bitte für die Bediente der Fürſten.

Pe-

PEtrus ware in dem Peruſer Gebiet daheim; vnnd da er noch in der Welt den geiſtlichen Stand angenom̃en / lieſſe er ſchon Funcken groſſer Heiligkeit ſchieſſen. Als deß Käyſers Otto deß Andern / Kriegs-Volck / nach Soldatiſchem Brauch übel in den Peruſiſchen hauſete / erbarmet er ſich über ſeiner Landsleuth elendes Weinen vnd Klagen / geht ohne Scheuh zu dem Käyſer / ſagt jhm frey in das Geſicht: Er ſoll gedencken / daß jhm das Reich von Gott geben worden / ſolches zuregiern / nit zu vndertrucken: Underthonen / denen er zu gebietten / nit aber ſelbe zuerwürgen. Solle deßwegen ſeiner Soldaten / ſo vil mehr Rauber zunennen / vnverantwortliche Boßheit abſtellen / vnnd jhnen ein Biß einlegen. Petrus wurde zwar das erſte mahl von dem Käyſer abgewiſen: als aber diſer deß Petri Heiligkeit vernommen / lieſſe er jhn widerumb zu ſich ruffen / vnd gabe ſeinem Rath Statt. Diſer H. Mann bekame endlich einen Verdruß ob der Welt; bauete ein Cloſter / darein er ſelbſt auch gienge / vnd hernach Abbt wurde. Er lebte ſehr ſtreng: vom Wein koſtete er in der Faſten niemahl; auſſer derſelben gar ſelten vnd wenig: alle Wochen 3-mahl faſtete er: vom Chor fande man jhn nie abweſend: Wunderwerck waren bey jhm nichts ſeltzams. Als man einsmahls ein Marmelſteinene Saul mit Stricken auffzoge / vnnd diſe zerbrochen / macht er das H. Creutz / vnd blibe die Saul ohne Schaden frey in Lüfften hangend.

gend. Wie dem Cloſter Brodt abgienge / kamen auff ſein Gebett alſobald gantze Säck mit Traid gefüllt für die Porten. Ein Geſchirr mit Latwergen / welches jhm ein Biſchoff zubehalten geben / nach dem er es vnter die Armen außgelährt / füllt er mit ſeinem Gebett widerumb. Auß allen iſt folgends ſonderbahr zubeobachten: daß kein Hund / ob jhm ſchon der Hunger auß den Zähnen vnd Augen ſcheinte / daß von jhm geſegnete Brodt anrühret. Als ſolches ein Graf / welcher vorhero dem Petro nit gar hold ware / geſehen / hielte er von ſelber Zeit an jhn in groſſen Ehren. In ſeinen hochen Alter ſuchte er zu Rom das Grab deß H. Apoſtel Petri heim / vnd blibe vnderwegen auch mitten im Regen gantz trucken. Da er wider nach Hauß kommen / ergreifft jhn ein Fieber / darvon er auch geſtorben / vnd von dem heiligen Apoſtel Petro gen Himmel abgeholt worden. Ex Offic. Eccl. Peruſ.

Den 26. Weinmonat.

S. Albuinus Biſchoff.

WAs iſt / den Fueßſtapffen Chriſti nachfolgen / als wandlen / wie er iſt gewandelt; das iſt / alle Glückſeeligkeiten verachten / die er verachtet hat: gern thun was er gethon / vnd zu thun befolchen hat; hoffen / was er verſprochen hat; vnd folgen / wo er iſt vorgangen? B. Rhab. in Comment. Reg. c. 4.

Nach-

Nachfolgung Chriſti.
Bitte für die / welche die 10. Gebott übertretten.

ES kan der Gottvergeſſene Gelthunger nit alſo die weltliche Geitzhälß plagen / vnd zu aller Mühe vnnd Arbeit Reichthumb zuſammen zuſchaben anſtrengen: als der Durſt nach der Gerechtigkeit die Gemüther der Heiligen angetriben / alles bitters vnd ſaurs gern zuverſchlicken / wann nur die jrrende Seelen widerumb Gott zugebracht worden. Von diſer Gattung ware auch Albuinus ein Mönch in Jrrland auß dem Hauſenſiſchen Cloſter / welcher Land vnnd Meer durchwandert / vnd vnglaubliche Ungemach außgeſtanden / die Seelen zugewinnen. Er kame biß in Thüringen / allda er ſich geſetzt; vnnd damit er in diſem vorgenommenen Predig-Ambt deſto gröſſere Authoritet hätte / machte jhn der Pabſt zum Friſlarienſiſchen Biſchoff. Diſem ſtimbte Gott ſelbſten bey; durch deſſen Hülff der Thüringer Hertzen bewegt / deß Albuini Lehr gern angenommen / vnd ſich zu dem wahren Glauben bekennt haben. Diſe Gottſeelige Mühwaltung erſtreckte er biß in ſein hohes Alter: in welchem er durch heiliges Abſcheiden von diſem Zeitlichen den ewigen Lohn empfangen / vnd jhm diſer eyffrige Seelen-Durſt / mit dem Bach der ewigen Wollüſten gelöſcht iſt worden. Ex Chron. Turing.

Den 27. Weinmonat.

S. Tetta Abbtiſſin.

DJe Lieb ſolle den Eyffer haben/ aber die Ernſthafftigkeit ſolle zu ſeiner Zeit darbey die Manier brauchen : dann die Beſtraffung/ ſo zwar niemahl zu leicht/ doch bißweilen vnterlaſſen/ nutzet gemeiniglich mehr. Ein dapffere Gerechtigkeit / ſolle allzeit eyffrig/ niemahl zu gäch ſeyn : Wie nit alles/ was beliebt / erlaubt iſt ; alſo nutzet auch nit alles/ was erlaubt iſt. S. Bern. Ep. 25.

Sanfftmuth gegen dem Nächſten.

Bitte für die / welche ein vnordentlichen Eyfer haben.

OB zwar Tetta ein Tochter vnd Schweſter zweyer König in Engeland geweſen : hielte ſie doch beydes für einen eytlen Schein/ wann ſolche das dritte nit thäte binden / vnd ſie mit Fueg könte ein Geſponß Chriſti genennt werden. Dahero ſie in dem damahls berümbten (ſo wol wegen Mänge der Cloſter-Jungfrauē/ als Gröſſe der Heiligkeit) Cloſter Weinbrunn ſich GOtt auffgeopffert vnter der Regierung vnd Meiſterſchafft der gottſeeligē Cuthburgis, welcher ſie auch in der Abbtey gefolgt iſt/ vnd allein 500. Seelen vorgeſtandē. Ein wunderding! wie diſe Jungfrau allein ſo vil zu regiern ſich vnderſtanden : da doch diſer Zeit kaum 12. ſich in einen Kopff richten können. Es hat kein Mühe : wo Lieb vnd Gehorſam/ bey denen Under-

Undergebnen; bey der Obrigkeit guts Exempel / inſonderheit auch öfftere Wunderwerck die Gemüther miteinander verainigen. Eins vnd das andere will ich hie anziehen. Als einsmahls die Cuſterin zu der Metten auffſtunde / könte ſie den Schlüſſel zu der Kirchen nit finden: ſie ſucht alle Winckel auß / aber keine Schlüſſel waren vorhanden. Zu letzt geht ſie zu der H. Tetta, fallt jhr zu Füſſen / ſagt jhre Schuld / vnd bittet demütigiſt vmb Verzeyhung. Die H. Abbtiſſin merckte den Boſſen; daß nemblich kein anderer Dieb dieſelben entfrembt / als eben der hölliſche Fux. Begibt ſich in das Gebett; vnd kaum hat ſie ſolches vollendet / da lage vor der Kirchen Thür ein todter Fux / vnd hatte die Schlüſſel im Maul. Die Priorin deß Cloſters / weil ſie wegen gar zu groſſer Unbeſcheidenheit in Beſtraffung der Jhrigen müſte im Fegfeur büſſen / wurde ſie auß demſelben von der H. Tetta erledigt. Darauff derſelben Grab / welches vorhero eingeſuncken war / widerumb für ſich ſelbſt in ein rechte Grabform ſich erhebt hat. Sie thate auch dem Teutſchland vil guts / abſonderlich in dem / daß ſie auff begehren deß H. Bonifacij, den jenigen Tugend-Stern die H. Liobam dahin auß Engeland abgeſchickt hat. Auß welcher als einer Lehrjüngerin / man kan abnemmen die Heiligkeit der Maiſterin.

Ex Men. Bucel.

Den 28. Weinmonat.

S. Faro Biſchoff.

WAs die HH. Sacramenten betrifft/ ſolle der Glauben trauen/vnd der Verſtand nit nachforſchen/damit es entweders/ wann man es nit kan erforſchen/ nit vnglaublich ſcheine: oder wann man es gefunden / man ſolches für nichts abſonderlichs achte. Diſe erfordern nothwendig den Glauben/vnd laſſen den Verſtandt nit zu. Sie wöllen einen einfältigen Glaubiger haben: vnd straffen einen gottloſen Erforſcher. Dahero ſolle man einfältig glauben/ deme man nit kan nutzlich nachforſchen. S. Bern. S. in Cœn. Dom.

Warhaffter Glauben vnd Andacht zu denen HH. Sacramenten.

Bitte für die/ welche zu denſelben vnbereiter hinzugehen.

DIſes Manns Tugend hat auch bey Hoff gute Farb gehalten: deßwegen er beyden Frantzöſiſchen Königen Clothario vnd Theodeberto das Hertz eingenommen/daß er vnder den fürnembſten Hofherrn vor andern beliebt ware. Er wuſte ſo artlich den Dienſt Gottes vnd ſeines Königs ineinander zuflechten / daß man kaum vnderſcheiden könte/ welcher vortrange. Die Lieb zu dem Nächſten hatte in jhm ſonderbare Wurtzen gefaſſet / welches die Sächſiſche Abgeſandten erfahren. Dann als der König von jhnen ſich hoch belaidigt empfande/hätte er ſich ſchon entſchloſſen ſie hinrichten zulaſſen. Da kame Faro entzwiſchẽ/ eriñert den König

König/daß ſolches wider aller Völcker-Recht ſeye: bittend er wolle ſie jhm überlaſſen/ſie werden gnugſame Straff müſſen von jhm erfahren. Er erlangts/ führt ſie demnach in ſein Hauß/vñ überredet ſie mit lieblicher Manier/ daß ſie das Haydenthumb verlaſſen/vnd Chriſten worden ſeynd. Darmit wurde auch der König vergnügt/vnd wurdē die Abgeſandten frey gelaſſen. Wie er einsmahls ſeine Schweſter Burgundoforam haimſuchte/ gottſeeliges Geſpräch mit jhr hielte: überredet ſie jhn/ daß er die Welt verlieſſe/vnd ſich in ein Benedictiner Kutten ſteckte. Er folgte ſeinem Bruder Walberto in dem Meldenſiſchen Biſtumb nach; welches er mit Tugend vnd Wunderwercken zierte. Da er für die Gefängnuß gienge/ erbarmet er ſich über die Gefangne/befilcht jhnen frey vnd loß herauß zugehen: alſobald fallē Band vnd Eyſen hinweg vnd die Gefangne erlangten mit Freuden / zugleich aber hertzlicher Bereuung jhrer Miſſethaten/ jhr Freyheit. Auff ein andere Zeit brachte er durch ſein Gebett vil in ainem Schiffbruch ertrunckene Leuth zum Leben. Als er am Oſtertag firmete: ware vnter andern auch ein blinder Knab/ welchen er kaum mit dem H. Sacrament geſalbt / vnnd alſobald jhm das Geſicht wider geben hat. Wolte Gott die Ketzer vnſerer Zeiten thäten auch jhre verblendte Augen auff/damit ſie Gott in ſeinen heiligen Sacramenten nit alſo läſterten.

Ex Iepes.

Den 29. Weinmonat.

S. Theodorus Abbt.

DJe Barmhertzige erfahren bald in dem nächſten die Warheit / in dem ſie ihr Lieb gegen jhnen außſtrecken: in dem ſie ſich alſo mit jhnen durch die Lieb gleich machen / daß ſie anderer Guts vnd Ubels als das jhrige empfinden; mit den Krancken kranck ſeynd / vnd mit den Betrangten betrangt. S. Bern. S. de 12. grad. Hum.

Barmhertzigkeit in Abwendung geiſtlicher Kranckheiten deß Nächſten.

Bitte für die Beichtvätter.

WAnn in einem Menſchen Hertzen die Lieb vnd Andacht zu der Mutter Gottes gebrunnen hat: iſt gewiß das Hertz Theodori geweſen. Er ware ein Frantzöſiſcher vom Adel / vnd / was der Jugend gröſter Nutz iſt / bekombt er zu einem Lehrmeiſter den H. Cæſarium Arelatenſiſchen Biſchoff. Welcher jhn auch / als er in geiſtlichen Sitten ſattſam vnderwiſen geweſen / zu einem Prieſter geweyhet. Weil aber eben zu ſelber Zeit der von dem heiligen Mauro in Franckreich neueingeführte Benedictiner Orden wegen ſo guten Exempels von jederman geehrt vnd geliebt wurde: bekame auch Theodorus einen Luſt darzu; vertauſchte alſo den Prieſterrock mit der Cloſter-Kutten: wendet all ſein Gut zu erbauung Cloſter vnd Kirchen an / vnter andern baute er ein Cloſter zu Ehren deß H. Symphoriani;

dar-

dariñen er ſelbſt gewohnt/ vnd als Abbt einer groſſen Anzahl gottſeeliger Mönch iſt vorgeſtanden. Er ware ſonderbar glückſeelig in Handlung der innerlichen Anligen vnd Seelen-Kranckheiten; deßwegen ihm auch Philippus Ertzbiſchoff zu Wien in Franckreich ſein Gewiſſen vertraut/ vnd jhn zum Beichtvatter gebraucht hat. Noch eins lage dem H. Mann im Kopff/ was er nemblich der Himmel-Königin/ in welcher er ſo inbrünſtig verliebt ware/ für ein Gedächtnuß ſolte auffrichten. Diſes gefiele der Mutter Gottes ſo wol/ daß ſie jhm wunderbarlich lieſſe das Orth anzeigen/ wo er jhr zu Ehren ſein Kirchen vnd Cloſter bauen ſolte. Welches er auch glücklich zu End gebracht: vnd ſein Leben ſeelig geendet vmb das Jahr 580. oder wie andere wöllen 590. Ex Adone.

Den 30. Weinmonat.

S. Foillanus Biſchoff vnd Martyrer.

SChau nit/ O Menſch/ auff diſes / was du leydeſt/ ſonder auff das / was Chriſtus gelitten hat: wie hoch er dich geſchätzt habe; lehrne auß dem was er für dich worden iſt. Dann je kleiner er ſich in der Menſchheit erzeigt hat / je gröſſer hat er ſich erzeigt in der Güte: vnd je ſchlechter er meinetwegen worden iſt/ je lieber iſt er mir. S. Bern. S. 1. de Epiph.

Auffopfferung ſeines Lebens vmb Gotteswegen.

Bitte für die Vngeduldigen in Widerwärtigkeiten.

PHiltanus Irꝛländiſcher König hat Foillanum erzeugt: ſeine Brüder waren Furſeus vnd Ultanus lauter Hochheilige Leuth; auß deren Exempel auch Foillanus nit geſchlagen hat. Weil aber alle ſeine Gedancken zu dem himmliſchen Reich zihleten/ verlieſſe er mit den Brüdern ſein Vatterland/ nimbt Clöſterliches Gewandt vnd Leben an/ vnd begibt ſich in Franckreich. Wie er da wegen ſeiner groſſen Tugenden/ gottſeeliger Klugheit kundbahr worden / vnd dem Pabſt Martino ſein Ruhm auch zu Ohren kommen/ machte er Foillanum zu einem Biſchoff; nit zwar eines gewiſen Biſtumbs / ſonder daß er ſich diſes Biſchöfflichen Gewalts ſolte bedienen in Bekehrung der jrrenden Seelen-Schäfflein. Diſer Päbſtlichen Mainung dann nachzukomen/ erwöhlt er jhm das gantze Hennegau/ welches er durch eyffrige Lehr vnd kräfftige Wunderwerck alſo auff ſeine Seithen gebracht / daß die meiſten jhre Götzen verlaſſen/ vnd den wahren Glauben angenommen haben. Damit aber diſer glorwürdige Sig wider die Götzen auch mit glorwürdigem End gekrönet wurde; lieſſe Gott zu: daß (ohne Zweiffel auß Antrib deß hölliſchen Götzen-Vatters) etliche noch auß den überblibenen Hayden zuſam̃en gedupft/ diſen H. Mañ auß dem Weeg zuraumen; zu welchem ſie auch Gelegenheit bekom̃en/ als Foillanus mit andern 3. Geſellē durch einen Wald/ den man Carbonariam nennt / gienge; allda ſie jhm auffpaſſeten/ vnd greulich ermordeten/ als man zehlt nach Chriſti Geburt 654. Ex Molan. Iepes.

Den

Den 31. Weinmonat.

S. Wolfgangus Biſchoff.

EIn zunemmender Jünger iſt die Glory deß Meiſters. Welcher in der Schuel Chriſti nit zunimbt / der iſt der Unterweiſung Chriſti nit würdig: vnd nit zunemmen / iſt ohne Zweiffel ſovil als abnemmen. S. Bern. ep. 341.

Fleiß auffzunemmen in Tugend vnd Wiſſenſchafft.

Bitte für die Vnterweiſer der Unwiſſenden.

O Wohl ein herrliche Glory deß gantzen Schwaben-Lands iſt der H. Wolfgangus, ein geborner Graf von Pfullingen! Er wurde von Jugend auff in dem Benedictiner-Cloſter zu Reichenau aufferzogen: allda er gute Sitten vnd Wiſſenſchafften / gleichwie die Milch eingeſogen hat: ja er hätte einen ſolchen Eyffer zu den freyen Künſten / daß er zu Erhaltung der ärmern Knaben / welchen die Mittl zum ſtudiern abgiengen / auß den ſeinen genugſame Unterhaltung beygeſchafft. Diſem nach begabe er ſich noch in der Welt in geiſtlichen Stand / vnnd erlangte die Trieriſche Thumdechantey: bekomt aber hernach andere Gedancken auß der Welt zuſchreyten. Reiſt derentwegen ins Schweitzerland in das Cloſter Einſidlen. Allda er ſich einen außgemachten Tugend-Mann ſehen laſſen.

Nach dem er in ſeinem Cloſter das Priorat ein Zeit lang löblich verſehen / erhebt er ſich in Ungarn und Oeſterreich / allwo er die Unglaubigen auff den rechten Weeg zubringen beſten Fleiß angewendet: biß er für ſeinem zeitlichen Lohn mit der Regenſpurgiſchen Biſchöfflichen Inful geziert iſt worden. Man fande auch an Wolfgango einen vollkommenen Wundersmann. In der Ainöde / auff dem Berg / Falckenſtein genant / erweckt er einen Brunnquell mit dem Fueß auff die Erden ſtoſſend. Als der hölliſche Neydhalß einen gantzen Felſen wollte auff ihn ledig machen / stützte er ſich mit dem Rucken daran / und verhütete / daß er nit fallen könte: der Boden aber / darauff er ſtunde / weichte gleich einem Wax. Damit er ein Orth außzeichnete zu einem neuen Kirchlein / warffe er ſein Häckel / welches über alle menſchliche Kräfften in einem weit entlegnen Platz nidergefallen / und das Orth angezeigt / an welchen noch heut daß mit ſovil Wunder gezierte / und von Wahlfahrten berümbte Gotts-Hauß zuſehen iſt. Anderer ſeiner hochen Verdienſt zugeſchweigen; iſt ihm die gantze Welt verbunden / daß ſie durch ſeine Unterrichtung einen ſo vortrefflichen Käyſer an dem H. Henrico gehabt hat. Diſem hat er noch im Leben den Käyſerlichen Reichs-Apffel vorgeſehen: nach dem Todt aber vorgeſagt. Dann als Henricus, damahls noch Hertzog in Bayrn bey deß heiligen Wolfgangi Grab bettete / hörte er ein Stimm: Nach ſech-

ſe.

ſe. Henricus meinte nit anderſt / als es bedeute ſein über 6. Jahr bevorſtehende Sterbſtund: als aber dieſelben verfloſſen/ kame erſt das Facit herauß/ vnd wurde jhm die Käyſerliche Cron auffgeſetzt. Wohl vnd recht hat jener von beyden außgeſprochen: Gib ſolche Lehrmeiſter / ſo werden wir auch ſolche Käyſer haben. Ex Henr. Caniſ. Rader. Bucel.

Den 1. Wintermonat.

S. Vigor Biſchoff.

WAs hat man einmahl mehr nothwendig geſchätzt / daß es auff das fleiſſigiſt ſollte von allen Außerwöhlten geflohen werden / als die Hoffart vnnd Ungehorſam? dann diſe hat deß erſten Engels Hochheit nidergeworffen / vnd der verdambten Geiſter Glory zu nichten gemacht. S. Greg. in 1. Reg. 13. expoſ. l. 5.

Flucht der Halſtärrigkeit

Bitte für die jenige / welche die geiſtliche Freyheiten angreiffen.

EIn ſafftige Wurtzen der wahren Heiligkeit triffeſt du in Vigore an / dann der himliſche Gnadenſafft ſchon damahls ſich hat ſpühren laſſen; da ſeiner Mutter / die mit jhm noch ſchwanger gienge / ein Engel vorgeſagt/ ſie werde ein zukünfftig heilige Frucht auff die Welt bringen.

Jetzt

Jetzt mercke wie diſe Wurtzen ſich in die ſchönſte Tugend-Zweig hat erſtreckt: den erſten Stammen ſetzte er in dem Benedictiner Stammhauß in deß H. Vedaſti Cloſter: da thäte er ſich noch in weitere Tugend Näſt außbreitten; alſo daß vnter ſeinem Schatten die Baiacenſer ſolten ruhen/ vnd er deßwegen zu derſelben Biſchoff ernent worden. Alſobald reittete er das Götzen-Unkraut auß/ pflantzte alle Gottſeeligkeit entgegen ein: vnd begieſſte dieſelben mit vilen vnd groſſen Wunderthaten: auß welchen folgende zubeobachten. Drey Schlangen einer vngewohnlichen Gröſſe hatte er auß vnderſchidlichen Orthen vertriben: einen Todten zum Leben erweckt: auch in Abweſenheit. Diſes waren Wunder der Barmhertzigkeit: was folgt/ trifft die Gerechtigkeit an. Bertulphus ein Graf vnterſtunde ſich ſeine geiſtliche Güter auch mit gewaffneter Hand anzuhalten. Der H. Biſchoff ermahnte ihn anfangs mit Worten; aber ſie fanden kein Audientz. Letztlich ſagt Vigor, weil dann du keine Ohren daher haſt; ſo will ich in den Himmel ſchreyen/ diſer wird mich erhören; iſt auch geſchehen: dann nach dem Vigor ſich in das Gebett begeben/ ſtürtzte bald darauff Bertulphus über das Pferdt/ vnd bricht den Halß/ welchen er gewiß gantz hätte behalten/ wann er ſeinem Biſchoff/ als geiſtlicher Obrigkeit lieber gehorchet hätte. Diſe ſafftige Wurtzen grünet nun in dem himmliſchen

Pa-

Paradeyß in alle Ewigkeit / vnd hat hierzu den Anfang gemacht / nach dem man zählte 600. Ex Sur.

Den 2. Wintermonat.

S. Beunous Beichtiger.

Alsdann ſtirbt die Seel / wann die Vernunfft durch die Einwilligung in die Sünd ſich einlaſt; dann die Seel / welche wird ſündigen / ſolle ſterben / ſagt die heilige Schrifft. So widerſtehe ſie dann / damit ſie nit ſterbe; ſtreitte ſie / damit ſie gecrönt werde. Der Streitt iſt verdrießlich / aber nutzlich / dann ob er ſchon die Plag hat / hat er doch auch die Cron. S. Bern. de int. do. c. 19.

Steiffes Vornemmen kein Todtſünd zubegehen.

Bitte für die / welche in Gefahr vnd Gelegenheit zuſündigen ſeynd.

Hat einer einmahl die angefochtene Jungfrauſchafft verfochten / vnd gerechte Raach erzeigt / hat es Beunous gethan / ein Benedictiner in Engeland / vnd Lehrmeiſter der Königlichen Princeſſin Wenefridæ. In diſer Hertz hat er eine ſolche eyffrige Lieb zu Gott vnd der Reinigkeit eingepflantzt / daß ſie alle Königliche Heyraths-Werber / ja ihr eignes (ſolche zuerhalten) Leben in die Schantz geſchlagen hat. Dann als vnter andern Canocus deß Königs Alani Sohn / wel-

welcher vermeinte / es könte jhm nicht mißlingen / auch den Korb bekommen: wurde alle Lieb in Zorn ja Unſinnigkeit verkeret: lauffte gantz raſend mit bloſſem Schwerdt der Wenefridæ ſo gar in die Kirchen/ (dahin diſe reine Tauben vor diſem wilden Geyer ſich zuerretten flohe) nach / vnd hauet jhr dort in Angeſicht deß gantzen Volcks das Haubt ab. Als diſe erſchröckliche That Beunous geſehen/ laufft er zu / hebt das Jungfräuliche mit vnſchuldigen Blut gefärbte Haubt von der Erden auff; vnd da der Thätter noch darüber lachte/ redet er jhn alſo an: weil du weder den Sonntag/ noch der Kirchen / weder der vnbefleckten Jungfräulichen Blum verſchont haſt / ſo bitte ich mein Gott / daß er von dir wegen ſo vnerhörter Vermeſſenheit gebührende Straff einnemme. Kaum ware es geredet: da fallt der verruchte Jüngling Stain-todt nider/ vnd was noch erſchröcklicher iſt; der todte Leib verſchwande in Anſehen deß gantzen Volcks / als welcher deß Grabs nicht wehrt geweſen: darauff laſe Beunous die heilige Meß/ ladet die gantze Kirchen-Mänge zu folgenden Wunder ein: in dem er Wenefridam durch Vereinigung deß abgeſchlagenen Haubts mit dem andern Leib widerumb zu dem Leben (als ein lebendiges Ebenbild der ſo glorwürdig erhaltenen Jungfrauſchafft) gebracht hat. Ex Bucel.

Den

Den 3. Wintermonat.

S. Pirminius Biſchoff.

SEye niemahlen müſſig / daß du nit aintweders leſeſt / oder was noch beſſer iſt / Pſalmen bey dir widerholleſt / darneben nichts deſtoweniger das jenige arbeiteſt / was dir auffgelegt iſt: damit dich der böſe Feind allzeit mit etwas beſchäfftiget finde. Dann der Müſſiggang hat vil Boßheit gelehrt. S. Bern. in form. Vit. hon.

Verfluchung deß Müſſiggangs.

Bitte vmb Abwendung / deſſen / was die Jugend verführt.

ES iſt ein Alte / vnd von dem Paradeyß herrührende Feindſchafft zwiſchen den Schlangen vnd menſchlichen Geſchlecht: wo die Hölliſche ſelbſt nit hin kan / ſchickt ſie ihre Botten; welche aber durch fromme vnd heilige Leuth zum öfftern vertriben worden; auß welchen billich der H. Pirminius zurühmen iſt / anfangs zu Glanofolio ein Benedictiner / hernach Meldenſiſcher Biſchoff / auff einrathen deß Pabſts Gregorij deß Andern / komt er in Teutſchland / in ein Inſel / von dem Rhein vnnd Bodenſee vmbgeben. Findet aber allda nichts als Würm / Schlangen / vnd anders deßgleichen Unziffer: aber Pirminius befilcht ihnen im Namen Gottes alſobald von dar zuweichen: welche dann in ſolcher Mänge abgezogen / daß 3. gantzer Tag vnd Nacht das

Waſ-

Waſſer vmb vnnd vmb von diſen gifftigen Schwarm angefüllt geſehen iſt worden. Iſt alſo durch jhn diſe Inſel von allen gifftigen Thieren gereiniget worden; vnd darin ein Cloſter geſtifft/ welches hernach die Reichenau/ wegen der Reichthumb/ ſo die gottſeelige Stiffter zugetragen haben/ iſt genennt worden. Diſer heilige Mann ſtifftete noch mehr andere Clöſter/ vnder welchen auch Pfeffers/ allda warmes vnd heylſames Baad (das Pfeffers-Baad) noch heunt von groſſer Mänge der Leuth beſucht vnnd gebraucht wird. Welches/ gleichwie es von dem H. Pirminio erfunden worden/ vnd wunderliche Krafft wider die Kranckheiten in ſich hat; alſo iſt ſich diſes ſonderbar zuverwundern/ daß diſes Baads natürliche Wärm allen vnnd jeden/ ſie ſeynd alt oder jung/ gleich recht iſt: noch einem zuhitzig. Andere Miracket zugeſchweigen: iſt ein vralter Brauch geweſen/ daß man ſeinen Seegen wider alles Gifft in Speiß oder Tranck mit dergleichen Worten anzuruffen pflegte: Der heilige Pirminius wöl ſeegnen vnſer Speiß/ ſein heilige Hand die ſeegne auch vnſer Tranck mit Fleiß. Ex Radero & alijs.

Den

Den 4. Wintermonat.

S. Girardus Mönch.

Wilt du wiſſen / ob du zu dem Volck GOttes kehreſt / oder vil mehr wilt du auß diſem Volck ſeyn ? Thue was JEſus ſagt : vnd er wird dich vnd dein Volck zehlen : thue was er im Evangelio befilcht ; was er durch das Geſatz vnd die Propheten ſchafft / was er durch ſeine Verwalter aufflegt. S. Bern. ſup. Miſ. Hom. 3.

Fleiß / Gott vnd vnſer L. F. zugefallen. Bitte für die muthwillige Sodales vnſer Lieben Frauen.

MAn wird nit bald einen geiſtlichen Soldaten beſſer bewaffnet finden / als Girardus iſt geweſen. Sein Pantzer ware ein härenes Kleyd / ſein Wehrgehäng ein eyſener Raiff / darmit er ſeine Lenden zuſammen raitlete. Die Ring truge er nit an den Fingern / ſondern an den Armben / dann ſie von Eyſen / vnd auff das engiſte zuſammen geſchloſſen waren. Ein von gleicher Matery vnd Kunſt gearbeitete Ketten hienge an dem Halß. Mit diſer Kriegs-Rüſtung bietete er der Höll vnd dem Fleiſch den Trutz : wiche auch kein Tritt von dem einmahl jhm vorgenommenen Streit-Platz deß Cloſters S. Albini zu Andegavis, allda er in ſtätem Faſten vnd wachen ſein Leben zugebracht biß in das hohe Alter. Diſer ſo ſtreitbare Diener

Gottes gefiele der Himmel-Königin ſo wol/ daß ſie jhm/ da er in der Kirchen ſein gewohnliche Nachtwacht hielte/ erſchine/ jhre Jungfräuliche Händ auff ſein Haupt legte/ mit dem Anhang/ daß jhr diſe Weiß zuleben ſehr wol gefalle/ wölle jhm auch allezeit treuen Beyſtand laiſten: Wie er es dann erfahren/ in deme er durch diſe Hülff nit allein vil mit den Sünden-Banden verſtrickte Seelen widerumb in die Freyheit der Kinder Gottes geſetzt: ſonder auch mit Prophetiſchem Geiſt erleuchtet/ den Schiffbruch vnd Undergang deß Engeländiſchen Königs Henrici vnd viler Hof-Herrn/ wie auch den Todt deß Pabſts Gelaſij auß ſeiner Zell geſehen hat. Er ſahe auch zum öfftern vil Verſtorbner Seelen/ theils ſchon ſeelig/ theils noch in dem Fegfeur abbüſſendt; welche Letzte er mit ſeinem Gebett auß der Peyn erlößte. Jetzt laſſet vns den letzten Ton von jhm ſehen. Er lage in dem Beth/ von Alter vnd Kranckheit gantz abgemattet/ ohne Krafft vnd Stärck: in dem wird er ſeines herzunahenden Sterbſtündleins verſichert: da laſſet er nach der Metten/ als ſchon der Sonntag anbrechen thäte/ ſein Zellthür auffthun: vnd weil jhm das Verſprechen der Mutter Gottes noch in guter Gedächtnuß/ ſtreckt er ſeine Armben auß/ ruefft diſer ſeiner himmliſchen Mutter zu/ ſie wölle jetzt kommen/ jhn in jhre Mütterliche Armb auffnemmen/ vnd jhrem Sohn darſtellen: Er wurde ſeiner Bitt gewehrt; das Gebett vnd das ſeelige auff Erden geübte Le-

ben

ben nahmen zugleich ein End: vnd ſein heiliges obwol todtes Angeſicht/ brinnete wie ein ſchöne Roſen. Der in dem Himmel wol ruhen will/muß jhm in diſem Leben das harte Creutz-Beth nit laſſen hart ankommen. Ex Hug. Men.

Den 5. Wintermonat.

S. Lætus Mönch.

Thue deinen Mund nit mit anderer Ubel verunreinigen: thue dem Sünder nit übel nachreden/ſonder hab mit jhm ein Mitleyden. Was du andern nachredeſt/ förchte vil mehr in dir ſelbſt: was du in andern ſtraffeſt/ thue in dir verbeſſern: wann du wilt nachreden/ rede deinen Sünden nach. S. Bern. de mod. ben. viv. S. 33.

Das übel nachreden fliehen.

Bitte für die Ehrabſchneider vnd Ohrenblaſer.

LÆtus ware noch ein Bueb von 12. Jahren/vnd hütete die Schaaf ſeines Vatters: in dem er aber ſelbſten als ein Schäfflein deß Göttlichen Hirten betrachtete/vnd die Gefahren der Welt/ darinnen man leichtlich jrr gehet/vnd den hölliſchen Wölffen zu theil wird/ zu Gemüth führte; beſchließte er bey jhm einem ſicheren Schaafſtall zuzueylen/ vnd ein beſſere Waidt zuſuchen. Gehet demnach zu dem nächſtgelegenen Abbt/ vnd bittet jhn mit wainenden Augen/er wölle jhn doch vnder ſeine Cloſter-Brüder auffnemen: Trietius (alſo

ware der Abdt genannt) nahme jhn mit Freuden an/ſande auch ab dem Læto keinen widerſpennigen Widerskopff/ ſonder ein gedultiges vnd zu aller Tugend wolgenaturtes Lämblein. Das wachſen in der geiſtlichen Vollkommenheit übertraffe in jhm weit das Zunemmen der Jahren: derentwegen er vilen / welche die Sach nach der Vernunfft wiſſeten zuſchätzen/ Verwunderung ſeiner verurſachte: bey anderen aber / denen der Gallſüchtige Neyd (als welcher dem gemeinen Sprichwort nach in den Clöſtern/ layder / aufferzogen wird) den Verſtandt verblendet hatte; wurde er für einen Gleißner / Ehr- vnnd Ruhmſichtigen außgeſchryen: dahero ſchauetē ſie auff alle Weiß/ wie ſie durch jhr boßhaffte Zungen denſelben verkleinerten/ damit diſe vnſchuldige Frombkeit nur vndertruckt zu den verächtlichiſten Arbeiten gebraucht/ vnd zu den ſtinckenden Vichhirten hinauß geſtoſſen wurde. Sie brachten es auch ſo weit/ daß jhm der Abbt diſen Gehorſam aufflegte: vnd jhm zu Gefehrten etliche eben auß diſen falſchen Judas-Brüdern mitgabe. Lætus litte diſes alles mit frölichem Gemüth/ vnd macht ſich mit ſeiner ſaubern Geſpanſchafft auff den Weeg: da ſie alſo fortgehen / durch einen Wald; Sihe! da kommen jhnen (ohne Zweiffel auß ſonderbahrer Schickung GOttes) vngeheure wilde Thier entgegen / mit bleckenden Zähnen / auff ſeine Geſellen zu / als wolten ſie die Raach von Læti wegen einhohlen / vnd hätte jhnen vnfehlbar

bar den Halß gekoſtet : wann nit die mitleydende Vnſchuld ſich hätte entzwiſchen geſetzet / vnd den Blutdurſtigen wilden Thieren gebotten / ſie ſolten ſich enthalten : wie ſie dann auch alſobald gehorſamet / vnnd dem Læto gantz zähm zu Füſſen gefallen ſeynd. Da müſte der Neyd von diſen Maiſtern lehrnen die Frombkeit zuverehren / vnd ſein Wolffsbalg von ſich legen / wird derentwegen von allen geehrt / vnd mit gröſſeren Ehren von ſeinen vmbkehrten Brüdern haimbbeglaitet. Damit aber ſeine Heiligkeit deſto beſſer den Leuthen in das Geſicht kame / wurde er zu einem Portner beſtellet / nach dem er auch mit groſſen Wunderwercken zuleuchten angefangen. Doch als er das höhere Alter erraichet / begibt er ſich in die Ainöde / da er offtermahls von dem Engel beſuchet worden. Als jhne auch Trietius ſein Abbt beſuchte / ſagte Lætus : mein Vatter / du kommeſt gleich recht zu meinem letzten Sterbſtündlein : hebet darauff Händ vnnd Augen gen Himmel / vnnd gibt mit frölichem Angeſicht vnſer Lætus (das iſt auff Teutſch / Frölich) ſeinen gebenedeyten Geiſt auff.

Ex Bucel.

Den 6. Wintermonat.

S. Leonardus Abbt.

WAnn wir mit anderer Schwachheit ein Mitleyden haben / werden wir von der unſeren beſſer geſtärckt: damit das Gemüt durch die Lieb deß Zukünfftigen ſich zu den gegenwärtigen Widerwärtigkeiten bereite/und die Leibliche Schmertzen/welche ſie geforchten/gern erwarte. S. Greg. l. 7. Mor. c. 6.

Mitleyden mit Krancken und Gefangnen.

Bitte für die/ ſo bey den Türcken gefangen seynd.

LEonardus gut von Adel/hatte für ſeinẽ Tauff-Göten den Frantzöſiſchen König Clodovæū, für ſeinen Lehrmeiſter den H. Biſchoff Remigium, unter deſſen Zucht er alle vornembſte Griffel die Vollkommenheit zuerlangen ergriffen hat: inſonderheit ware in jhm eingewurtzet der unerſättliche Eyffer die Werck der Barmhertzigkeit zu üben. Diſem gienge an die Hand der König ſelbſten / welcher dem H. Leonardo völligen Gewalt ertheilt/die Keichen und Gefängnuſſen nach ſeinem belieben zubeſuchen / und darauß zunemmen/was jhme gefiele. Diſes lieſſe ihm Leonardus gefallen / brauchte die Königliche Gnad alle Tag fleiſſig: erledigt auff diſe Weiß ein groſſe Anzahl der Gefangenen / welche er durch ſolche Lieb alſo einnahme/ daß ſie ſich willig für ſeine Gefangene / das

das iſt/ jhm in allem Guten zufolgen verpflichte Leibaigne erkenten. Diſes war ſein Thun vnd Laſſen in der Jugend. Da er aber zu höherem Alter kommen/ gibt er ſich ſelbſten auch zu einem Gefangenen deß HErrn aller Herren; bauet das Nobiliacenſiſche Cloſter auß ſeinem angefallnen Erbtheil auff/ vnnd ſchlieſſet ſich darein. Als Abbt deſſelben zohe er vil adeliche Kinder an ſich/ in gleichen Gelübds-Banden mit jhm GOtt zudienen: Lieſſe beynebens die erſte Art nit/ anderen Gefangenen zu Hülff zu kommen: deſto wunderbarlicher/ weil er auch abweſende/ wann man nur ſeinen Namen anruffete/ die Gefangne aufflöſete. Wie glorwürdig er ſich in diſem nach ſeinem heiligen Ableiben erzeige/ bezeugen in gantz Teutſchland/ ſo vil Kirchen/ Capellen/ Altär/ welche jhm zu Ehren/ den armen Betrangten zu Troſt/ auffgericht worden/ vnnd überall mit eyſenen Ketten/ Fußſchellen vnd dergleichen vmbhängt seynd. Neben diſen würckte er auch andere groſſe Wunder: vnder welchen er auch die Königin auß Franckreich/ auff Bitten deß Königs vnd der gantzen Hoffſtatt von augenſcheinlicher Gefahr deß Lebens wegen der Geburt-Schmertzen errettet hat. Sein Erlöſung aber von den zeitlichen Leibs-Banden/ vnd Eingang in die ewige Freyheit iſt geſchehen vmb das Jahr 600. Ex lepes.

Den 7. Wintermonat.

S. Wilibrordus Biſchoff.

DJe Menſchliche Schwachheit könte der Argliſtigkeit eines ſo dückiſchen vnnd geübten Feinds nit widerſtehen; wann demſelben die Engliſche Krafft von der Außerwöhlten Verſuchungen nit zuruck tribe. Deßwegen iſt einem auß vns von dem Tag deß Tauffs an biß an den Tag deß Todts ein Engel zugeordnet / welcher ſo wol den dapffer Streittenden vor der Anfechtung behüte / als in den guten Wercken ſeine Hülff zulaiſten nit auffhöre. S. Per. Dam. l. 1. Epiſt. 17.

Danckſagung für den Engliſchen Schutz.
Bitte für die / welche in Lebens-Gefahr seynd.

DJe Göttliche Lieb / vnd Seelen-Eyffer haben die Kunſt / auch ohne Blutvergieſſung das Marter-Cräntzlein zuerrennen. Diſes Glück widerfahrte dem H. Wilibrordo, als dem weder das Hertz für Gott das Leben zulaſſen / noch der Hencker abgangen: der Todt allein iſt außbliben vnd hat ſich geſchihen Hand anzulegen. Er ware auß Hochadelichem Engeländiſchen Stam̃en: welches er doch für einen lären Dunſt hielte / dem Ewigen bey guter Zeit nachtrachtete / vnnd ſolches durch den Weeg der Benedictiner Regl zuerhaſchen ſuchte. Und weil auß jhm die Funckẽ eines verborgnen ſonderbaren Verſtands blicketen / wurd er den gelehrtiſten Mañern zur Underweiſung vndergebẽ. Vom Pabſt Sergio iſt er mit dem Ertzbiſchofflichẽ Ehren-

Klepd

Kleyd/welches man Pallium n n t/begnadet worden; darauff er in die Mitnächtige Länder kommen / alldort die Frießländer/ Dännemärcker/ Holländer vnnd Seeländer im Catholiſchen Glauben vnd aller Gottsforcht vnderwiſen/ die Gö en-Bilder geſtürmt/ vnd mit eigner Hand zu Boden geriſſen. Als er ſolches in einem Dorff / daß man Walacher genennt/ auch thun wollte/ komt ein Götzen-Hütter über jhn mit bloſſem Schwerdt/ in Meynung jhm den Kopff abzuſäblen : aber nit allein machte der Streich kein Wunden / ſonder der Mörder wurde alſobald von dem böſen Feind beſeſſen/ vnnd erdroſſelt. Uberall / wo Wilibrordus hinkame / begleiteten jhn die Wunderwerck : als zu Trier die Peſt eingeriſſen hätte/ ruffen jhm die Cloſter-Frauen vmb Hülff an / die er jhnen auch durch geweichtes Waſſer erzeigt hat : diſer Mitnächtige Abendſtern iſt der Welt vntergangen vmb das Jahr 739. vnd leuchtet auch vnder dem Grab mit groſſen Wunderzeichen. Ex Iepes.

Den 8. Wintermonat.

S. Willehadus Biſchoff.

LAſſt vns der Barmhertzigkeit Gottes gedencken / damit wir mit ſeiner Lieb entzündet werden. Führen wir zu Gemüt die Gutthaten/ welche er vns erzeigt / gleichwie kein Augenblick iſt / in welchem wir nit brauchen oder genieſſen/

der Göttlichen Güte / Lieb vnd Barmhertzigkeit; alſo ſolle auch kein Augenblick ſeyn / in welchem wir jhn nit gegenwärtig in vnſerer Gedächtnuß haben. S. Bern. de int. do. c. 9.

Oefftere Gedächtnuß deß in dem Tauff empfangnen Glaubens.

Bitte für die / ſo Gott vndanckbar ſeynd.

OB wohl diſem heiligen Mann an Begird vnd Verlangen nichts abgienge / ſeinem Meiſter dem groſſem vnd H. Apoſtel der Teutſchen Bonifacio nachzufolgen durch die blutige Fußſtapffen der Marter; hat es doch Gott anderſt gefallen / welcher jhm vil mehr ein weiſſes Ehrenkräntzl zubereitet / doch den Verdienſt der Marter nit gar entnommen. Bonifacius hatte in Frießland den Catholiſchen Glauben ſchon mit ſeinem Blut vnderſchriben gehabt: über diſes wurde Willehadus im wenigiſten nit erſchröckt / weichte auch keinen Schritt / ſonder nahme ſich nur deſto eyffriger an / die Abgöttiſche Bräuch vnd Mißglauben zuvertilgen / diſes gienge nit gar lähr ab / daß nit Willehadus ſchier darüber müſte das Haar vnd Leben laſſen. Dann jhn einsmahls ein gantzer Schwarm der Gottloſen überfiehle / übel mit Schlägen vnnd Stöſſen tractirte: ja es wollte jhm einer gar das Haubt nemmen / wurde aber durch Göttliche geheime Macht verhinderet. Nach dem er in Frießland vil zu Chriſto bekert hat; begibt er ſich in Sachſen; allda er ſo glück-

lichen Fortgang ſeines Predig-Ambts gewonnen / daß ſich der Hertzog Windekindus, der billich deß Teutſchen Adels Alt-Vatter kan genennt werden / ſelbſt freywillig zu dem H. Tauff bequemmet hat; nimbt hernach ſeinen Sitz zu Bremen / vnd wird zu diſer Statt erſten Ertzbiſchoffen von dem Pabſt Hadriano geſetzt. Sein Leben / nach Brauch der Heiligen ware ſehr ſtreng / es dörffte auff ſein Tafel kein Fleiſch kommen: er verbannte auch die Fiſch darvon: welche er doch auff Befelch deß Pabſts widerumb angenommen / wohl wiſſend / daß Gehorſam mehr als das Faſten bey Gott gelte. Ob er ſchon mit vilen Geſchäfften beladen / lieſſe er doch an dem Eyffer im Gotts-Dienſt kein Härl nach: alle Tag laſe er die H. Meß mit ſonderbarer Andacht / vnd bettete gemeiniglich 3. gantz Davids Pſalter / verſchide ſeelig im Jahr 790. Ex Iepes. & Baron.

Den 9. Wintermonat.

S. Malachias Biſchoff.

VIlleicht ſagſt du: ich wil die Jugend zu den Freuden / das Alter aber zu der Bueß anwenden / wann nemblich das Blut erkaltet iſt / vnd das hitzige Feur deß jungen Hertzen hinweg iſt. Aber mein Lieber: der Todt halt diſe Ordnung nit / er zwingt ſo wohl Junge als Alte die Welt zuverlaſſen / hoche vnnd nidere Häubter ſchiebt

ſchiebt er alle in einen Sack. V. Nicol. Mon. ep. 57.

Bey Zeit zu der Gottsforcht ſchreyten.
Bitte umb Auffnemmung der Gottsforcht bey der Jugend.

SJhe da / mein liebe zarte Jugend / den Malachiam, dir zwar gleich dem Alter nach / aber wie ungleich / wann man die Gottsforcht anſicht! O Schand unſerer Zeiten! dir iſt kein Zeit länger / als die Gott zu Dienſt und in dem Gebett ſolle angewendt werden / du zähleſt alle Minuten / biß es auß iſt: Malachias winſchte / daß alle Täg dryfach wären / damit er nur dem Gebett könte obligen. Diſes war ſein gröſte Kurtzweil. Andere Kurtzweil / machten jhm die Weil lang: er ſtalle auch / ſovil er möchte / die Stunden / nur damit er ſich mit Gott nach Begnügen könte beſprachen. Ja wann er ſeinen Schuelmeiſter begleitete / machte er ſich gähling zuruck / ſtreckte ſeine Armb gen Himmel / und verrichtete ſein Andacht. Diſes waren ſeine Kinderwerck. Da er zu einen Jüngling erwachſen / machte er ſich geſchwind in den Benedictiner-Orden: wird darauff zu einem Abbt in dem Cloſter Benchor, welches er widerumb auffgebracht / geſetzt: letztlich gar zum Ertzbiſchoff und Primaten deß gantzen Irrlands gemacht. Da lieſſe er erſt recht ſehen / was ſein Gebett vermöchte. Es buhlte ein anderer mit dem Ehrgeitz beſeſſner Menſch umb

diſe

diſe geiſtliche Braut / vnd wolte behaubten / als wann ſolche jhm gleichſam Erbtheils halben zuſtunde: der H. Malachias hatte keinen Magen lang zuzancken: ſonder bittet GOtt / er als ein gerechter Richter / wölle hierůber den Außſpruch thun / vnd das Urtheil fällen. Er wird alſobald erhört: vnnd deß Malachiæ Gegentheil ſambt anderen Dreyen / die jhm anhengten / erſchluge der Donner. Welche jhre böſe Zungen an jhm wolten wötzen / můſten es ſaur genug bůſſen. Dann eines ſolchen Nachredners Zungen verfaulte: ein Weib mit ſolchen vngewaſchnen Maul ſchrye elendiglich / ſie můſte erſticken / vnd gab alſo jhren armſeeligen Geiſt auff. Der H. Bernardus, welcher diſes H. Manns Leben beſchriben / bezeigt / daß ſchier kein Wunder ſeye von den Apoſtlen oder Propheten begangen worden / welches nit auch Malachias gewirckt habe. Er ſtarbe in Franckreich zu Claravall, als er ſeinen liebſten Freund den H. Bernardum heimſuchte: vnd hinderlieſſe zu ſeiner ewigen Gedächtnuß ein Prophezey von der ordenlichen Succeſſion der Römiſchen Päbſt / wie ſie nemblich nach einander gehen ſollten: doch alles vnter verdeckten Sprůchen. Ex D. Bern. Trith.

Den

Den 10. Wintermonat.

S. Juſtus Biſchoff.

DEr jenig iſt warhafftig ſeelig / der mit rechten Glauben from lebt / vnd durch frommes leben den rechten Glauben bewahrt / dann gleichwie der Glaub ohne gute Werck ein müſſige Sach iſt: alſo nutzen auch die gute Werck nichts ohne rechten Glauben. D. Rhab. l. 3. de Agon. Chriſti.

Ubung deß Glaubens vnnd guter Werck.

Bitte vmb Bekehrung der Ketzeriſchen Ländern.

REcke die Ohren auff / O du vmbkertes vnnd verkertes Engeland! gedencke an deine alte Apoſtel; durch welche du den erſten Evangeliſchen Gnaden-Schall gehöret / von welchen du geführt ſo glückſeelig die Götzen auß deinem Land haſt vertriben / vnd in freywilliger Annemmung deß Catholiſchen Jochs die rechte Freyheit der Kinder Gottes erworben haſt. Waren ſie nit alle Benedictiner? waren ſie nit alle einer einhälligen Meynung / aines Glaubens / aines Wandels? wie komt es dann / daß du jetzt ſchier in ſovil ketzeriſche Säcten / als Köpff zertheilt biſt / vnd ſelbſt nit weiſt / in was für einem Glauben dein Kopff ſteckt? Es geht dir halt dein Juſtus ab; oder vil mehr das Ohr / den rechten allein

ſee-

ſeeligmachenden Glauben / vnd welche dir ſolchen wöllen verkünden / anzuhören. So höre dann auffs wenigiſt / wer diſer Juſtus der dich vor Zeiten auff ſo guten Weeg geleitet hat / geweſen ſeye. Er ware anfangs ein Benedictiner Mönch in St. Andre Cloſter zu Rom. : wurde hernach durch innerlichen Antrib veranlaſt mit Gutheiſſen deß heiligen Pabſts Gregorij Magni, ſambt anderen Seelen-eyffrigen Geſellen / als Auguſtino vnnd Mellito in Engeland zureiſen; welche Reiß jhme auch nicht mißlunge. Dann er den König Eadwaldum ſelbſt dahin vermögt / daß ob er ſchon vorhero in der heydniſchen Abgötterey gantz vertiefft ware; doch demütig ſich als ein gehorſames Kind der Catholiſchen Kirchen einſtellte / den H. Tauff annahme / vnnd zu einem ſolchen Verfechter der Catholiſchen Kirchen wurde / daß jhn auch der vorgemelte heilige Pabſt deßwegen hoch rühmte. Nach dem er den König in ſein Netz gebracht / giengen andere bald hernach / abſonderlich / weil Iuſtus Wunderwerck für Angl vnd Keder brauchte. Er verſahe erſtlich das Roffenſiſche / hernach auff zeitlichen Hintritt Melliti das Cantelbergiſche Biſtumb: vnd erlangte zu letzt als ein Gerechter (dann das haiſt Juſtus) die Cron der Gerechtigkeit im Jahr Chriſti 630. Ex Matth. Weſtmon.

Der

Den 11. Wintermonat.

S. Berthuinus Biſchoff.

Laſſt vns vnſer Hertz von allen vnordentlichen Begirden außlähren ; damit die Lieb Gottes vnd deß ewigen Vatterlands könne hineinkommen : weit ſeye von dem Mund alle Ehrſichtigkeit/vnd übl Nachreden ; ſonder es ſollen darauff folgen Beicht der Sünden/ vnd gute Meinung von dem Nächſten. Laſt vns die Mäſſigkeit vnd Unſchuld an vns nemmen ; damit alſo die widerwertige Laſter durch widerwertige Tugenden außgereittet werden. S. Bern. in Sent.

Ernſtliche Verbeſſerung der Sitten.

Bitt für die Bettel-Orden.

Es gibt nie kein beſſeren Schnid ab ; als wo der Saamen Göttlicher Liebe vnnd Forcht ein gute Erd antrifft : abſonderlich in der erſten Jugend / wo auch ohne Pflug die Gemütter gute Frucht zubringen fähig ſeynd. Einer ſolchen Art ware Berthuinus ein geborner Irrländer / welcher von erſten Jahren/ als er kaum die Vernunfft kunte brauchen / ſchon die ſchönſten Geſchoß der herfürtringenden Tugend-Aehern hat ſehen laſſen. Es ware an ihme nichts zutadlen ; Mund vnd Hertz/ Reden vnnd Leben waren in einem Tugend-Modl gegoſſen : Derentwegen er auß dem Engeländiſchen Benedictiner Cloſter Othbell zu der Biſchöfflichen Würde ſelbigen

Orths

Orths erhebt iſt worden. Deme er aber nur 2. Jahr vorgeſtanden: dann folgends wurde er durch Göttlichen Berueff anderwerths hin verordnet: wie er dann auff Befelch deß Allerhöchſten ſich nach Rom begeben; alldorten ein Zeitlang unbekannter Weiß Gott unnd ſeinem aignen Seelen-Heyl allein abgewartet: darauff in Franckreich gangen / allda in Malonia ſich nidergelaſſen: und der Himmel Königin zu Ehren (welche er inniglich liebte) ein Kirch unnd Cloſter auffbaute; auß welchem er die herumbligende Orth mit Göttlicher Ehr und beſtem Exempel zugleich aufferbaute. Sein Heiligkeit wurde durch deſſelbigen Orths Fürſten / Odarius mit Namen / dem Hertzog Pipino bekannt gemacht: welcher dann Berthuino fünff benachbarte Dörffer unnd Kirchen freywillig geſchenckt hat: alſo wurde vor diſem auch außländiſche Frombkeit in Ehren gehalten. Ex Molano.

Den 12. Wintermonat.

S. Æmilianus Abbt.

OHne Verharrung erlangt weder der Streittende den Sig; weder der Obſiger das Kleynod. Sie iſt der Kräfften March unnd Safft / der Tugenden Vollkommenheit; ein Ernährerin zum Verdienſt / Mitlerin zum Lohn. Sie iſt ein Schweſter der Gedult / ein

Tochter der Beſtändigkeit/ein Freundin deß Fridens/der Freundſchafften Knopff / der Ainmüdigkeit Band / vnnd Bollwerck der Heiligkeit. Nimme hinweg die Verharrung ; ſo wird der Dienſt kein Lohn / die Gutthat kein Gnad / vnd die Stärck kein Lob haben. S. Bern. ep. 129.

Beſtändige Verharrung in guten Wercken.

Bitte für die Chriſtliche Soldaten.

OBzwar Æmilianus von ſchlechtem Herkommen/ hat jhn doch ſeine aigne Tugend vnnd heroiſche Verachtung der Welt alſo geadlet/daß er in gantz Spanien berümbt vnd hoch geſchätzt worden. Er ware anfangs ein Schaaffhirt / da er von dem himliſchen Hirten zu einem andern Leben beruffen wurde : deme dann zufolgen/begibt er ſich mit 20. Jahren ſeines Alters zu einem Einſidler/ Felix genannt ; als er von diſem die rechte vnd vollkomne Weiß Gott zu dienen erlehrnet / verſchlieſſet er ſich in die Wildnuß eines hohen Bergs/ in welcher er 40. gantzer Jahr mit gröſter Strengheit deß Lebens zugebracht : rauchen Lufft/ Ungewitter/Froſt vnd Kälte; wie nit weniger die vilfältige Anläuff deß böſen Feinds mit ritterlicher Dapfferkeit hat überwunden. Als er dann auff diſe Weiß in allen Schulen eines geiſtlichen Kriegsmanns gnug geübet vnd erfahren/ſteiget er auß Göttlichen Einſprechungen widerum Berg ab zu den Leuthen / vnd nimbt die damahls neu

in Spanien eingeführte Benedictiner Regl vnder den erſten Spaniſchen Ordens-Genoſſen an; Richtet darauff ſelbſt/ andere mehr in diſen Stand zulocken / ein Cloſter auff / welches hernach von ſeinem Namen S. Æmilians Cloſter genennet worden / vnd ſo wol wegen groſſer Anzahl als Heiligkeit der allda Geiſtlichen Inwohner durch gantz Spanien groſſen Namen bekommen hat. Er würckte ſo vil vnnd groſſe Wunderwerck / daß er billich in diſem dem groſſen Heiligen Altvatter Antonio vnnd Turonenſiſchen Biſchoff Martino verglichen wird. Nach deme er das hunderſte Jahr ſeines Alters erfüllet: verlieſſe er zwar dem zeitlichen Leben nach die Welt; aber nit mit beſtändigem Schutz ſein liebes Vatterland; dann er nit einmahl/ ſonder öffter von Himmel geſehen worden mit Wunderzeichen vnd Waffen/ die wilde Mauros in die Flucht jagend/ Spanien beſchützen. Als er auff einmahl derſelben 40000. erlegt/ wurde er neben dem H. Apoſtel Iacobo zu einem allgemeinen Schutz-Herrn deß gantzen Königreichs angenommen. Sein Leib wurde in ein guldene mit Edelgeſtein verſetzte Sarch geſchloſſen/ auß welcher er mit groſſen Wunderwercken leuchtet. Ex Breviar. & Iepes.

Den 13. Wintermonat.

S. Abbo Abbt vnd Martyrer.

WIe vil ſeynd/ welche ſich für weißlich halten / vnd rühmen ſich/ als wann ſie den Weeg der Warheit wiſſeten. Aber ſie ſeynd auff kein Weiß nit weißlich/ weil ſie die Stärcke deß Gemüts nit haben das jenige zu vollziehen/ was ſie wiſſen. So iſt dann die rechte Weißheit; wiſſen/ was du thun ſolleſt/ vnd daſſelbig im Werck erfüllen. B. Alcuin. l. de an. rat.

Anruffung Göttlicher Hülff in guten Wercken.

Bitte für die/ ſo in Lebens Gefahr ſeynd.

ABbo ware anfangs ein geiſtliches Glid deß Floriacenſiſchen Cloſters in Franckreich; damit aber ſein Tugend vnd Wiſſenſchafft zwiſchen diſen 4. Mauren nit verlage/ iſt er in Engeland beruffen worden/ alldort auch andere derſelben theilhafftig zumachen. Dann ob ſchon damals diſes Königreich vil gelehrte vnd heilige Leuth hätte; ſchämbte es ſich doch nit/ auch anderſtwo ſolche Männer zuſuchen/ von welchen es noch mehr lehrnen könte. Als die Schifffahrt ſolte angehen/ machte ein Wunderzeichen den Anfang. Dann gähling erhebte ſich ein grauſame Ungeſtümme deß Meers: der Undergang ſchwebte vor den Augen. Abbo begibt ſich zu dem Gebett: vnterdeſſen gehen die andere Schiff in Anſehen

deß

deß heiligen Manns zu Grund: ſein Schiff aber allein gelangt glücklich an das Geſtatt. Er wurde hernach widerumb in ſein Cloſter abgefordert / vnd zum Abbten gemacht: Allda er mit groſſem Nutzen regierte; die jhm aber angethane Schmach rächte Gott nach der Schärpffe. Der Himmel-Königin richtete er zu Floriac einen Altar auff mit vilem Gold gezieret. Letztlich verfügt er ſich in Vaſconien die Clöſterliche Diſciplin in einen guten Stand zubringen; da ſich aber zwiſchen den Vaſconiern vnd den Seinigen ein Zwytracht eraignete / vnd ein Mitler ſeyn wolte / wurde er von einem Gottloſen erſtochen / vnd erlangt zum Danck von Gott die Marter-Cron im Jahr 1008. Ex Hug. Men.

Den 13. Wintermonat.

Alle Heiligen auß dem Orden deß H. Benedicti.

LAſſet vns mit dem Glauben vnnd Ubung guter Werck vnſere Lenden auffſchürtzen / vnd mit Vorbereitung deß Evangeliſchen Frids Schuech an vnſere Füß legen / vnnd ſeinen Fußſtapffen nachfolgen; auff daß wir verdienen / den der vns beruffen hat / in ſeinem Reich zuſehen. Wann wir aber in dem Tabernackl ſeines Reichs wohnen wöllen / ſo können wir mit nichts anderſt als mit guten Wercken dahin kommen. S. Bened. in Prol. Reg.

Nachfolgung der Heiligen.

Bitte für alle Freund vnd Gutthäter deß Ordens deß H. Benedicti.

DA kan man ein triumphierendes Kriegs-Heer ſehen / welches vnder dem ſighafften Fahnen ſeiner heiligen Regl / aller Ordens-Perſonen Ertz-Obriſter der Heiligen von GOtt mit dem Geiſt aller Heiligen erfüllte vnd geſegnete Benedictus führt: vnnd nunmehr allen die wolverdiente himmliſche Cron außgetheilt iſt. Wilt du deren Anzahl wiſſen? Lehrne vor die Stern deß Himmels zehlen / alsdann wirſt du auch da können raitten lehrnen. Es iſt zwar ſchon vor diſem ein vngezweiffeltes Facit geweſen / daß auff die 50000. diſes heiligen Ordens in die Zahl der Heiligen kommen / auß welchen der Berg Caſin allein 5555. ſubtrahiren könte. Doch iſt nicht weniger gewiß / daß vil andere vns vnbekannte in dem Buch deß Lebens geſchriben / diſe Zahl weit mehr multipliciren. In diſem glorwürdigen Heer wird man finden auff die 25. Päbſt: Kayſer / König / Königinen / Fürſten / Cardinälen / Biſchöff / beydes Geſchlechts fürtrefflichiſte Helden vnd Heldinen: welche alle mit guldenen Cronen auff dem Haubt / vnd ſigreichen Palmzweigen hereinprangen. Da wird man ſehen / ſo vil Land vnd Königreich / welche ſie durch ihre Apoſtoliſche Waffen der Catholiſchen Kirchen vnterthan gemacht: Als Teutſchland / Engeland /

Nider-

Niderland / ein groſſer Theil deß Welſchlands vnd Spanien / Dännemarck / Schweden / Holland / Seeland / vnd andere mehr. Da wird man gefangen vnd überwunden ſehen mit jhren hölliſchen Anführern die Ertz-Ketzer / Donatum, Arium, Machometem, Berengarium, die Simoniacos, oder geiſtliche Wucherer / die Sacramentirer / vnnd andere dergleichen mehr. Fragt man aber / mit was für Waffen ſie ſolche Sig erhalten? ſie waren nichts anders / als Federn / Bücher / Gebett / Faſten / härine Kleyder / Gaißlen / Ruthen / Pfeil / Schwerdt / aller Tugenden beſtändige Ubung; alſo / durch Gutes würcken vnd Böſes leyden thäten ſie obſigen. Jetzt leuchten ſie über alle Stern / laden vns zu gleichem vorhero Streitten / hernach Freuden ein. Sie zaigen vns Weeg vnd Steeg; jhre Fußſtapffen: der auff diſer Erden darein tritt / verfählet gewiß deß Himmels nit. Unnd was noch mehr iſt / ſo hat GOtt dem heiligen Benedicto noch in Lebens-Zeiten verſprochen / daß ſein Orden ſolte ſtehen biß zu End der Welt / vnd der Catholiſchen Kirchen in jhren letzten Zügen treulich beyſtehen. Ex Scriptor. Benedict.

Den 14. Wintermonat.

S. Laurentius Biſchoff.

DEr Friden Chriſti nutzet zu dem ewigen Heyl. Der Frid ſolle allezeit mit den Frommen; Krieg aber mit den Laſtern gehalten werden/ dann das Böſe der gottloſen Menſchen muß man haſſen: die Menſchen aber ſelbſt/ ob ſie ſchon böß ſeynd/ ſolle man lieben/ weil ſie ein Creatur Gottes ſeynd. D. Rhab. l. 3. de agon. Chriſti.

Lieb gegen den Feinden.

Bitte für die jenigen die gern zancken vnnd ſtreitten.

GEmainiglich iſt auch dem zarten Alter nutzer geweſen ein ernſthafftes Geſicht / als Liebkoſende Augen deren/ die ſolches aufferzogen. Laurentius ware noch als ein Knab von ſeinem Vatter / welcher Fürſt in Logenia, dem Irrländiſchen König Demetrio für ein Geißl eingeliffert worden: von welchem er übel gehalten wurde / biß er ſeinem Vatter / der ſolches mit langer Betrohung zuletzt herauß gepreſt/ widerum zugeſtellt worden. Darauff kame er in das Glindalacenſiſche Benedictiner Cloſter/ wo er in aller guter Wiſſenſchafft vnderwiſen: mit 25. Jahren ſchon müſte den Abbtey-Stab in die Hand nemmen. Ob er zwar dem Geſchlecht vnd Ambt nach allen vorgienge/ hielte er ſich doch ſelbſten für den allermindiſten: ſeinen vntergebnen Brüdern erzaigte er allen Dienſt vnnd Ehrerbietigkeit: den

Ar-

Armen vnd Kirchen alle Freygebigkeit/ dardurch er billich die Dublinenſiſche Biſchöffliche Infel verdienet/ ob er dieſelbe wohl wider ſeinen Willen jhm auffſetzen laſſen. Aber je höcher die Würde/ ie tieffer ware bey jhm die Demut vnd ſchärpffers Leben. Sein gantzer Leib ware gleichſam in das härine Kleyd eingefätſcht/ täglich müſte jhm ſein Diener 3. mahl den Rucken mit ſcharpffer Geiſſel abſtauben. Da er einsmahls in Sachen ſeiner Kirchen zu dem Henrico König in Engeland verraiſt ware/ wurde er allda von einem Gottloſen gar in der Kirchen angegriffen/ vnnd mit einem knopffeten Prigl alſo zu dem Kopff getroffen/ daß er voll Blut vnd halb todt zu Boden fiele. In dem aber das gantze Volck mit lauten Geſchrey über diſe That ſich beſtürtzte/ hebte er ſein Haubt wider von der Erden auf/ begehrt ein Waſſer; als er es mit dem heiligen Creutzzeichen vnd dem Vatter vnſer geſegnet/ waſcht er damit die Wunden auß vnd das Blut ab: ſtehet gantz geſund von dem Boden auff/ vnd verricht den Gotts-Dienſt. Wie Lieb er der Mutter GOttes geweſen/ zeigt folgendes: Es ware ein Kirchen auſſer deß heiligen Laurentij Diæces zuweyhen: nichts deſto weniger erwöhlte die Mutter Gottes ſelbſten den Laurentium darzu: welches er auch mit ſonderbarer Andacht vollzogen/ vnd da er ſich auff das eyffrigiſt in ſeinem Sterbſtündlein derſelben befolchen/ ruhet er im Friden. Ex Sur.

Den 15. Wintermonat.

S. Maclovius Biſchoff.

DAs Kind deß ewigen Reichs ſolle ſich ſchämen / daß es in Erhaltung der jenigen Ehr / welche es durch die Göttliche Kindſchafft erlangt / wenigern Fleiß anwendet ; als die Kinder deß Verderbens anwenden / in Zuſammenſamblung deß zergänglichen Guts / vnd der ewig wehrenden Straffen. Schäme es ſich / daß es die vnſchätzbare Wollüſten deß Vätterlichen Tiſch verlaſſet / vnd den Mund / welchen der himmliſche Vatter mit ſeinem Kuß geheiligt / mit den vnſaubern Schwein-Trebern verunreinige. B. Franco Abb. de grat.

Fleiß die Göttliche Ehr fortzupflantzen.

Bitte vmb Auffnemmung der Catholiſchen Kirchen.

HUndert vnd dreyſſig Jahr hat Maclovius erlebt. Ein ſchönes Alter / vnd zu vnſern Zeiten kaum zufinden : weil nemblich auch die Mittl alt zu werden dem Menſchen nit mehr ſchmecken : als denen vil faſten vnd lang arbeiten über Eſſig vnd Gall : da ſie doch durch überflüſſiges Einfüllen / vnd ſtätten Müſſiggang allerley Kranckheiten / vnd heraußfolgenden vnzeitlichen Todt zigen. Diſer H. Mann wurde gleichſam ſeinen Eltern (welche Grafen waren) für ein Oſterayr von GOtt geſchenckt / dann er an dem heiligen

Oſter-

Oſtertag geboren worden. Damit aber diſes Ay nit leichtlich Schaden litte / hat es Gott in ſein ſonderbahren Schutz genommen: dann als er einsmahls noch ein Knab mit anderen ſeines gleichen an dem Ufer deß Meers ſich zuerluſtigen auffhielte / vnd entſchlaffen wäre / fienge das Meer ſeiner Gewonheit nach ſich auff das Geſtatt außzugüſſen; alle andere lauffen darvon / Maclovius blibe allein im Stich. Sihe Wunder! die Wellen fügten nit allein diſem Knaben kein Leyd zu / ſonder fangten jhn gleichſam mit einem Krantz ein / daß er mitten vnder jhnen ſicher vnd trucken ruhete. Er begabe ſich hernach in den Benedictiner Orden vnder der Regierung deß H. Abbts Brandani. Da folgte widerumb ain Wunder auff das ander. Als Noviz wolte er die Latern vortragen / welche aber auß ſeiner Geſpän Unvorſichtigkeit außgelöſcht wurde. Maclovius eylet geſchwind zum Feur / nimbt ohne eintziger Verletzung glüende Kohlen herauß; da er aber zu der Latern komt / findt er ſolche ſchon wider / ohne anderer menſchlicher Hülff angezündet. Mit Auffnemmung deß Alters nammen auch die Wunder zu. Einen ertrunckenen Knaben wie auch andere zwey erweckt er mit ſeinem Gebett vom Todt. Er ſchiffte mit dem H. Brandano in die jenige Inſel / welche man Canarias oder Fortunatas (das iſt / Glückſeelig) nennet: welche aber von diſen 2. heiligen Männern die rechte Glückſeeligkeit empfangen / in dem ſie von denſelben den wahren

Glau-

Glauben erkennen lehrnen : diſe Schiffarth gienge nit ohne ſeltzames Wunder ab. Es ware das Oſter-Feſt vorhanden / diſes verlangte Maclovius mit einem andächtigen Meß-Opffer zubegehen : auff dem Schiff könte es nit ſeyn / kein Land außzuſteigen lieſſe ſich auff kein weite nit ſehen : gähling erblicken ſie ein höche in dem Meer/ gleich einer Inſel / da lendeten ſie mit Freuden an / ſtigen auß / vnd nach vollbrachter Andacht giengen ſie wider zu Schiff. Da ſehen ſie erſt / was diſes für ein Inſel geweſen : nemblich nichts anders als ein vngeheuerer groſſer Walfiſch/ welcher nach ſo geleiſten Dienſt vnnd hergelichenen Rucken mit groſſem Waſſer-Getöß ſich in die Tieffe deß Meers widerumb verſenckt hat. Sein erſter Biſchöfflicher Sitz ware zu Aletho, welches hernach von ſeinem Namen S. Maclovij genennt worden. Ex Iepes.

Den 16. Wintermonat.

S. Edmundus Biſchoff.

JEsus ſeye allzeit in deinem Hertzen / vnnd die Bildnuß deß Gecreutzigten weiche nie von deinem Gemüt. Diſer ſeye dein Speiß vnd Tranck/ dein Süſſigkeit vnd Troſt / dein Hönig vnd Begird / dein Leſen vnnd Betrachtung / dein Gebett vnd Beſchauung/ dein Leben/ Todt vnd Aufferſtehung. S. Bern. in form. Vit. hon.

Andacht zu den Heiligen Crucifix-Bildern.

Bit-

Bitte für die Doctor vnnd Lehrer der heiligen Schrifft.

WAs kan glückſeeliger ſeyn / als Iesum zu einem Schuel-Geſpan / Mariam zu einer Geſponß haben? diſe Gnad wurde Edmundo zu theil / vnd zwar in der erſten Blüe ſeines Alters. Seine Elteren waren edle vnnd Gottsförchtige Leuth in Engeland / wie ſie dann auch ihren Sohn in aller Gottsforcht aufferzogen / vnd in freyen Künſten auff das beſte vnderweiſen laſſen. Da Edmundus noch in die Schuel gienge vnnd ſich mit anderen ſeines gleichen Schuel-Geſellen zuerluſtigen in das Feld ſpazierte / pflegte er gemeiniglich ſich von anderen abzuſchrauffen / damit er ſein Gemüt mit himmliſchen Gedancken deſto beſſer könte ergötzen. Als er einsmahls eben mit dergleichen vmbgienge / ſicht er gähling an ſeiner Seyten ein überauß ſchönen zarten wie Milch vnd Blut holdſeelig gefärbten Knaben / eben in ſeiner gröſſe: diſer grüſſte den jungen Edmundus, fragt / ob er ihn kenne; als Edmundus mit nain antwortete: ſagt er weiter: Bin ich doch täglich vnd ſitze bey dir in der Schuel / komme auch nie von deiner Seyten: damit du mich aber lerneſt kennen / ſo ſchaue mein Stirn an / vnnd liſe daran meinen Namen. Edmundus wendet darauff ſeine Augen dahin vnd erſihet diſe Wort mit himmliſchen Buchſtaben: Iesus von Nazareth ein König der Juden.

den. Darauff gibt jhm das ſchöne JEſulein diſe Lehr: daß welcher täglich mit diſen Worten wurde andächtig ſein Stirn bezeichnen / ſollte keines böſen Todts ſterben. Wie nun Edmundus ſich alſo von Iesu beliebt geſehen / nahme er das Hertz / vnd ſuchte Mitl mit deſſen ſeiner Jungfräulichen Mutter ſich zuvermählen: zu diſem End frimbt er jhm 2. gleiche Ring an / auff deren jedem der Namen Maria geſtochen: ſteckt einen darauß dem Finger eines vnſer L. F. Bilds / den anderen ſeinem an / vnd macht durch Verlobung ewiger Jungfrauſchafft mit der Mutter GOttes den Handſtreich. Diſes Jungfräuliche Hochzeit-Feſt wurde gar vollendet / da er ſich in Benedictiner Orden begeben. Er wurde hernach zu Pariß auff der hochen Schuel Doctor vnnd Profeſſor: letztlich Ertzbiſchoff zu Cantelberg / überall voll der Wunderzeichen / welche jhm Zweiffels ohne ſein himliſche Braut zur Morgengab gegeben hat. Sein Abſchid von diſem zeitlichen Leben nahme er in dem Jahr 1240. Sein Ring aber / welchen er zum Zeichen vnd Pfand ſeiner Jungfräulichen Treu hinderlaſſen / wirckt nach dem Todt vil vnnd groſſe Wunderwerck. Ex Bucel.

Den

Den 17. Wintermonat.
S. Gertraud Abbtiſſin.

SIhe mit was für Armben der Gegenlieb ſolle Gott wider geliebt vnd vmbfangen werden / als welcher dich ſo hoch geſchätzt / ja ſo hoch gemacht hat. Dann er hat dich auß ſeiner Seyten wider neu gemacht / da er wegen deiner am Creutz entſchlaffen iſt / vnd den Schlaff deß Todts hat angenommen. S. Bern. S. 2. de mut. aq. in vin.

Gedächtnuß der Göttlichen Güte gegen den Menſchen.

Bitte für die jenige / welche GOtt vndanckbar seynd.

HAt ain Seel der Göttliche Bräutigam in den Wein-Keller ſeiner Lieb geführt / vnnd jhr die Schätz ſeiner Gnaden preyß geben / iſt es gewiß die H. Gertraud geweſen. Sie ware von hochadelichen Stammen zu Eyßleben in Sachſen gebohren: wurde mit 5. Jahren ſchon in das Cloſter gethon: als welche mehr ein himmliſches als irrdiſches Leben führen ſollte. Als ſie leſen / ſchreiben vnd dergleichen genugſam erlehrnt / begabe ſie ſich gantz auff Göttliche Lehr vnnd Wiſſenſchafft / vnd Ubung der Tugenden / in welchen ſie dann bald zu einer Meiſterin worden: vnnd darmit das Hertz deß Sohn Gottes alſo eingenommen / daß er gleichſam allen ſeinen Kräfften auffgebotten / alle Weiß vnd Manier erdacht / wie

wie er ſein Gegen-Lieb möchte zu diſer ſeiner Braut erzaigen. Als ſie 26. Jahr alt ware/ erſcheint er gantz liebkoſend / vnd troſtreich / vnnd fangt in ihr an das Maiſter-Stuck ſeiner Göttlichen Lieb. Gienge auch hernach kein Tag fürüber / daß er nit daran ein ſonderbares Stücklein ſehen lieſſe. Auß allen will ich nur etlich wenige anzeigen. Er vermählte ſich mir Gertraud mit 7. Ringen: ſeiner Mutter übergabe er ſie als ein Tochter/ vnd befahle ſie vnter ihren ſonderbaren Schutz. Sie wurde auch von ihr nit anderſt/ als das liebſte Mutter-Kindlein gehalten. Von ihr hat Gertraud das ſüſſe Chriſt-Kindl empfangen / daſſelbig von Weyhnachten an biß auff Liechtmeſſen in ihrer Verwahrung zuhaben/ vnd ſolches auffzuziehen. Er ſelbſt truckte ſich jetzt als ein Sigill in der Gertraud vor Lieb zerſchmeltzendes Hertz; jetzt ſchribe er darein ſeine H. 5. Wunden; damit auß dem Göttlichen Liebs-Alphabet/ kein Buchſtaben abgienge/ welcher nit auff das tieffiſte vnd zierlichiſte in diſes Jungfrau Pergament/vnd Göttliches Schreib-Täfel wäre eingeſchriben. Ja er vertauſchte ſo gar ſein Hertz mit dem ihren: er ehrte ſie mit dem Titl einer himmliſchen Käyſerin/ vnd müſte ihr der gantze himliſche Hof auff den Dienſt warten: gabe ihr beynebens das Wort/ daß keinem ſolte verſagt werden/ was er durch ſie von ihm begehren wurde/ vnd alle ein ſeeliges Sterbſtündl zu hoffen haben/ welche ſie andächtig anruffeten.

Di-

Diſes kan / vnnd zwar allein die jenige Lieb / die Gott ſelbſt iſt. Sie erſtreckte ihr wunderbarliches Leben biß auff das Jahr Chriſti 1300. Da ſie ihr Geſponß in ſeinem eignen Hertzen / als in einer hochzeitlichen Ehrenſänfften zu der ewigen Glory eingeführt hat. Lieſſe nach ihr ein ſonderbare Troſt-Gedächtnuß / das Buech / welches ſie genennt: den Abgeſandten Göttlicher Güte. Ex lib. Inſin. diu. piet.

Den 18. Wintermonat.

S. Oddo Abbt.

All / welcher alles verlaſſen wilſt / gedencke daß du dich auch ſelbſt vnder dieſelben zehlen ſolleſt. Ja vor allem / thue dich ſelbſt verlaugnen / wann du willſt dem jenigen nachfolgen / der ſich ſelbſt wegen deiner vernichtet hat. S. Bern. in Declam. c. 1.

Verbeſſerung der böſen Anmuthungen.

Bitte für die Underweiſer der Jugend.

DJe gantze Cluniacenſiſche Congregation, welche ſchon vor diſem über die 2000. Clöſter in ihrem Bezirck eingefangen / erkennt diſen heiligen Mann für ihren Vatter vnd erſten Urheber. Er ware ein Edler Frantzoß / anfangs Thom-Herr zu Turon. Als er einsmahls den Haydniſchen Poëten Virgilium durchbletterte / wurde ihm zu Nachts im Schlaff ein zwar überauß köſtliches Geſchirr / aber voll Schlangen fürgehal-

ten: dardurch er verſtanden/ daß zwar dergleichen weltliche Kurtzweil-Bücher den Worten nach ſchön ſcheinen; aber im Hertzen deß Leſenden das Gifft allerley böſen Gedancken vnd Begirden hinderlaſſen. Lieſſe jhm demnach ſolches ein witzigung ſeyn/ vnd begabe ſich mit gantzem Fleiß auff die H. Schrifft. Da er in dem Signiacenſiſchen Cloſter nach vollzogener Profeſſion wohnte; hörte er einsmahls/ wie einer auß ſeinen Mitbrüdern in dem Todtbeth ſagte; daß jhm von dem böſen Feind/ die bey dem Tiſch vernachläſſigte vnd nit zuſamen klaubte Broſen wären vorgerupfft worden. O wie weit ſeynd Gottes vnd Menſchen Urtheil voneinander! das Göttliche Aug will auch über das kleinſte Stäubl Rechenſchafft haben: Der ſündige Menſch verſchlickt ohne Scheuch vnd Forcht die gröbeſten Laſterbrocken. Beſſer machte jhm diſe Wahrnung zu nutz der H. Oddo: dañ er hinfüran auff das ſorgfältigiſt bey dem Tiſch ſeine Broſen zuſamen geſammelt: vnd als er einsmahls in Anhörung geiſtlicher Leſung vertiefft/ ſolche zu rechter Zeit zu eſſen vergeſſen hätte; nahme er ſolche nach dem Tiſch mit ſich in dem Scapulier/ in Mainung ſolche dem Abbt zu zaigen/ vnd wegen der begangenen Nachläſſigkeit die Schuld zuſagen/ da er nun das Scapulier auffthut/ waren alle Broſen in lauter Perl verkehrt: welche hernach zu ewiger Gedächtnuß diſes Wunders in ein Meßgewand ſeynd eingeſtickt worden. Als er zu Cluniac Abbt worden/ ware ſein vornembſte Sorg die heilige Benedicti-

nedictiner Regl widerumb in die vollkommene Obſervantz einzurichten/vnd zaigte mit ſeinem Exempel / wie kein Buchſtaben darin vmbſonſt / welchen man nit mit ſonderbahren Fleiß ſolle in Acht nemmen. Die Armen pflegte er die Himmels-Portner zu nennen; derentwegen er jhnen nit allein zu Hauß alle Hülff erzeigte / ſondern er ſuchte ſie auch; vnd ſprange jhnen auff der Raiß ſo gar mit allen Mitlen bey. Er traffe einmahls reittend ein beſeſſenes Weiblein an: deme er alſobald ſein Pferdt gelyhen: ſie aber ſaſſe kaum darauff / da wurde ſie von dem üblen Gaſt befreyt. In Auffrichtung der Clöſter/ in Regierung ſo groſſer Anzahl der Mönch / in Auffhebung der Mißverſtändnuſſen zwiſchen Fürſten vnd Potentaten ware er wunderbarlich/ vnnd in der gantzen Welt berümbt. Mit den Heiligen/ inſonderheit Martino vnd Benedicto hielte er offt freundliches Geſpräch: da er zu Rom an einem Fieber tödtlich kranck lage/ batte er Gott/er wölle jhm ſo vil noch zulaſſen / biß er zu Turon das Feſt deß heiligen Stiffts-Patron Martini begangen hätte: welches er auch erlangt: alſobald friſch vnd geſund auff Turon geraiſt. Nach dem er aber ſein Verlangen erfüllt/ fallt er widerumb in das alte Fieber/ vnd gibt ſeinen H. Geiſt auff. Ex Breviar. & Bucel.

Den 19. Wintermonat.

S. Mechtild Jungfrau.

CHriſtus iſt ein Jungfrau / ein Sohn der Jungfrauen / vnd will ein Jungfrau zur Braut haben. Wann du der Englen (ich ſage noch mehr) Chriſti vnd ſeiner Mutter Gnad haſt; erfreue dich / frolocke / vnd mit gantzem Verlangen deines Hertzens lauffe den Armen deines himliſchen Bräutigambs zu. S. Bern. in Evang. de 10. Virg.

Sorg die Göttliche Gnad zubekommen vnd zuvermehren.

Bitte für die Kinder / welche in Gefahr deß Tauffs ſtehen.

MAn wird nit bald ein gleichers paar Schweſtern / ſo wol dem Geblüt als der Tugend / geiſtlichen Stand / vnd himmliſchen Gnaden nach finden / als Gertraud vnd Mechtild geweſen ſeynd. Was jene für ein außgemachtes Muſter der Göttlichen Gnaden-Hand geweſen ſeye / iſt den 17. diſes Monats gemelt worden. Diſer heutige Tag gebührt dem Lob der H. Mechtildis. Sie ware kaum zu diſem zeitlichen Leben gebohren / da ſcheinete es ſchon / daß der Todt ſie wolte haimbführen: deßwegen man mit jhr zu dem H. Tauff eylete; mit welchem ſie auch die Geſundheit empfangen. Doch ware diſes / wie es hernach Gott ſelbſten geoffenbahret hat / nur ein heimlicher Liſt der Gött-

lichen

lichen Lieb; welche die Mechtildem wolte deſto eher getaufft ſehen / damit ſie auch deſto geſchwinder möchte in jhrem Hertzen einkehren. Sie vermählte ſich durch die drey Ordens-Gelübd jhrem him̃liſchē Geſponß in dem Elpediſchen Cloſter/ da eben jhr Schweſter die H. Gertraud demſelben vorſtunde. Von welcher ſie alſo vnderwiſen worden/daß man billich könte ſagen/ſie wären ein Hertz vñ ein Geiſt: wie dann auch Gott ſie beyde mit faſt gleichē Gnaden vnd vngewohnlichen Liebs-bezeugnuſſen geehrt hat. Dahero ſie nit weniger als jhr Schweſter von den Heiligen/Maria der Mutter Gottes/ja Christo dem HErrn ſelbſten zum öfftern iſt haimbgeſucht worden. Mercke ein ſchier vnglaublichs/doch warhafftes Pfand der vnendlichen Lieb Iesu zu diſer ſeiner geiſtlichen Braut. In dem die Mutter Iesu ſelbſten vom Himmel kom̃en/ das Hertz jhres Sohns der Mechtildi auffzubehalten / vnd in jhrem Hertzen zuverwahren übergeben ſo lang/ biß diſe beyde Hertzen durch gottſeeligen Todt in dem Himmel ewig ſolten vereinigt werden. Sie hatte gleichfalls ein wunderſchönes Buech geſchribner hinderlaſſen/von den geiſtlichen Gnaden: welche nemblich die Göttliche Lieb in jhr gewürckt hat. In jhrem End ſahe ſie jhren Geliebten vor jhr ſtehend / welcher ſie mit diſen Worten eingeladen: Komme/O Gebenedeyte: O daß vns auch gleiche Stimm rueffe! Ex eius Vita.

Den 20. Wintermonat.

S. Bernvvardus Biſchoff.

DEr die Reichthumb liebt / wird darauß kein Frucht ſchöpffẽ. Nichts iſt ärger/als das Gelt lieben: dann ein ſolcher hat ſein Seel fail. Gleich wie der Geitz den Menſchen in die Höll ſtürtzt: alſo die Freygebigkeit deß Allmoſen ſchwingt in den Himmel. Ein geitziger Menſch iſt der Höll gleich. Gleichwie die Höll niemahl ſagt/ es iſt gnug: alſo der Geitzig wird niemahl durch das Gelt erſättigt. S. Bern. de mod. ben. viv. S. 44.

Verfluchung deß Geitzes.

Bitte für die/welche ſich gegen Gott freygebig erzeigen.

ES führte vorhero Bernwardus noch in der Welt lang ein Benedictiner Leben; biß er auch durch offentliche Glübds-verlobung ſich gantz der Welt entſchlagen/ vnd in die Regl völlig geſchworen hat. Er ware von gar Hochadelichen Geblüt / noch ein Knab den Religioſen Benedictiner Ordens in die Zucht vnd Schul übergeben. Von welchen er zu einem ſo vollkom̃enen Mann iſt aufferzogen worden: daß er dem Otto, welcher hernach der dritte Kayſer diß Namens worden/für einen Hofmeiſter zugeaignet wurde. Als jhm das Biſtumb Hildesheim übergeben wordẽ / lieſſe er ſich in allen einen treueſten Seelen-Hirten finden. Alle Tag verrichtete er fleiſſig den Gottsdienſt: den Armen vnd jhrem Anbringen gabe er mehr Gehör als andern:

dern : auß diſen hätte er täglich 100. zu Gaſt / bey welcher Taffel auch das geiſtliche Leſen nicht abgienge. Seiner Freygebigkeit genieſten nit weniger vnderſchidliche Gottshäuſer : auß welchen er ein ſtattliche Kirchen zu Ehren deß heiligen Creutz / vnd anſehnliches Cloſter vnder dem Schutz deß heiligen Ertz-Engels Michael auffgebaut hat : in welchem Letztern er auch / ob wol er ſchon in hohem Alter ware / hat den Benedictiner Habit angenommen. Neben der Gnad Wunder zu würcken / ware er gleichfalls mit dem Prophetiſchen Geiſt begabet. Dann als auff ein Zeit bey ſeinem Hauß ein armer Schuler mit Namen Pilgrinus anklopffte / vnd man jhn anſagte : ſagte alſobald Bernwardus ; ſo führe man dann den Ertzbiſchoff von Cölln zu mir herein. Andere verwunderten ſich / er aber führt den Pilgrinum zu ſeiner Tafel / vnd ſetzt jhn als einen zukünfftigen Ertzbiſchoff oben an : bittet jhn beynebens / daß wann Pilgrinus zu diſer Stell wurde gelangen / das erſte Ambt / welches er ſingen wurde / für jhn auffopffere : der Pact war richtig / vnd truge ſich folgendes wunderbarlich zu. Pilgrinus wurde zum Cöllniſchen Ertzbiſchoff erwöhlt: da er das erſte Ambt offentlich will verrichten / fangte er (gleichſam ſeiner ſelbſt vergeſſen) das Requiem oder Todten-Ambt an : wie er zu dem Memento vor der Wandlung / darinnen man

der Lebendigen gedencket / kommen / wird jhme von Gott geoffenbahrt / daß Bernwardus todts verblichen. Diſer nach ſeinem ſeeligen Ableiben erſchine einem gantz glorwürdig / mit vermelden; daß er nunmehr im Himmel / dem Verſprechen Chriſti nach / alles hundertfach empfange. Das haiſt recht vnd gerecht gewuchert / wo man von Göttlicher Landſchafft für eins auffgelegten Capitals / hundert für Intereſſe einnimbt. Ex Menol. Bucel.

Den 21. Wintermonat.

S. Columbanus Abbt.

DIſes iſt die Urſach / warum Gott zulaſſet / daß die Gerechten von den Ungerechten geplagt werden; damit in dem ſie von den zukünfftigen Gütern hören / welche ſie lieben / auch das Ubel leyden / was ſie förchten : vnnd zu einem leichteren Todt / in dem die Lieb auffordert / der Schmertzen antreibe. S. Pet. Dam. l. 7. ep. 19.

Beſtändigkeit im Widerwärtigen.

Bitte für die / welche vns verfolgen.

ES iſt kein Wunder / daß Columbanus zu einem General ſo viler geiſtlichen Soldaten worden : dann er noch als ein Knab in alle Waffen gerecht ware / vnd dörffte einem jeden Feind den Spitz bieten. Der erſte mit deme er müſte auffheben / ware ſeine aigne Mutter ; diſe fallete jhne an mit Wainen

vnd

vnd Bitten / er wolle doch in der Welt Steg-raiff ſtehen bleiben / vnd in kein Cloſter vmbſat-len. Er ſprange aber mit freyen Fueß in das Cloſter Benchor, allda er vnter dem Abbt Comagello deß heiligen Benedicti Regl hat an-genommen: Mit der Zeit werbet er ihme ein Compagnie zuſammen / mit welcher er in Franck-reich / Teutſch- vnd Welſchland glückſeelig auß-ſtraiffte. Als er ein gantzes Geiſtliches Regiment zuſammen gebracht / baute er in Burgund das noch zu diſer Zeit berümbte Cloſter Luxovium. Aber eben da wurde er erſt zum ſtreitten herauß-gefodert. Er könnte deß Frantzöſiſchen Königs Theodorici ärgerlichs Leben nit gedulten; diſes war Urſach / daß er durch eines böſen Weibs An-ſtifftung von dem Land verwiſen wurde / auch vaſt bey andern diſes Reichs kaum ein Unterkom-men fande. Weil die Menſchen ſich ſo wild er-zeigten; erweiſeten ſich entgegen die wilden Thier deſto höfflicher. Dann als 12. wilde Wölff jhn in der Wüſten allein vmbgaben / machte er nur über ſie das H. Creutz; darauff ſie gantz zähm ſich zu ſeinen Füſſen legten. Ja ein wilder Beer weichte gar auß ſeiner Höll; damit Columba-nus ein Tach vnd Wohnung hätte. Wie er ge-ſehen / daß in Franckreich vnd Teutſchland kein Frucht zuſchaffen ſeye; begabe er ſich in das Welſchland / mit Hinterlaſſung der 3. gottſee-ligen Männern Euſtaſij, Deicolæ vnd Galli. Jn Welſchland baute er das Lobienſiſche Cloſter /

welches hernach ein rechter Ympen-Korb heiliger Leuth worden. Nach vilen vnnd groſſen Wunderwercken geſegnete er die Welt im Jahr 622. Ex Iepes.

Den 22. Wintermonat.

S. Columbanus Mönch.

DJe jenige / welche die Falſchheit im Hertzen behalten / iſt zuförchten / daß ſie nit mehr verbleiben zuſeyn ein Wohnung deß H. Geiſts; dann ain Hertz kan nit zugleich GOtt vnnd den Betrug faſſen / dann Gott beſitzt nit die falſche ſonder die vnſchuldige Hertzen: er liebt kein Seel / die mit Betrug befleckt iſt / ſonder ein vnſchuldige vnd reine. D. Rhab. Comment. in Reg. c. 4.

Sorg für die Unſchuld.

Bitte für die / welche in Todts-Nöthen ligen.

AUff den Meiſter folgt der Jünger / auff den Alten der Jüngere Columbanus: vnnd obwohl nach Chriſti Außſpruch kein Jünger über ſeinen Meiſter iſt / ſo iſt doch diſer ſeinem älteren Vettern mit ſolchem Eyffer auff dem Fueß gefolgt / daß er von jhm deßwegen vor andern geliebt vnd geſchätzt worden. Er ware einer ſolchen Unſchuld / daß man billich könnte von jhm halten / er hätte widerumb den erſten Gnaden-Stand im Paradeyß erraicht: dann jhm auch die wildeſten Thier zu Dienſt ſich anerbietteten. Vögl vnnd Vierfüſſige eyleten zum Columba-

bano, lieſſen ſich von ſeinen Händen angreifſen / legeten ſich gar in ſein Schoß. Diſes Leben nahme GOTT alſo ein / daß er jhn nit länger wollte der Welt laſſen / ſonder in das him̃liſche Paradeyß in ſeinen blüenden Jahren übernemmen. Schickt über jhn ein gäblinge Kranckheit / die Columbanum in das Beth warffe. Hierüber wurde der ältere nit wenig beſtürtzt / begibt ſich demnach in das Gebett / wendet allen möglichen Gewalt an / den Himmel zuerweichen / daß er jhm ſeinen ſo lieben Vetteren nit ſo geſchwind entzucke. Arbeittete auch nit vmbſonſt; dañ ein ſchöner glantzender Jüngling dem Krancken erſchinen / welcher die Poſt gebracht; daß jhm zwar im Himmel die ewige Freud vnd rechtmäſſiger Lohn zubereittet / zu welchen er jhn auch hätte ſollen abhollen / wann nit ſeines geiſtlichen Vatters vnd Vetters Gebett ſolches hätte verhinderet. Diſes ware dem H. Jüngling ein hertzbrechende Zeitung. Schickt alſobald zu dem H. Abbt / laſſt jhn durch Gott vnd alle Heiligen bitten / er wölle jhm doch diſes Glück nit mißgonnen / vnd von einer ſo gewinſchten Reiß abhalten. Der H. Vatter lieſſe ſich überreden / ſtellt das Gebett ein / vnd an ſtatt deſſen befügt er ſich zu dem Krancken / verſicht jhn mit der letzten Hochheiligen Weeg-Zehrung dem Hochwürdigen Sacrament / gibt jhm zu letzt ſeinen Vätterlichen Kuß / vnd entlaſt jhn alſo im Friden. Ex Mon. Luxov.

Den 23. Wintermonat.

S. Trudo Mönch.

DEr Weißheit ſich befleiſſen / iſt der menſchlichen Seel Schönheit vnd Ehr. Nit aber der jenigen Weißheit / welche ſich mit irrdiſchen Sachen beſchäfftigt: ſonder vilmehr der jenigen / mit welcher Gott verehrt vnd geliebt wird. Dahero bey dem Job geſagt wird: die Gottsforcht iſt deß Menſchen Weißheit; vnnd die Wiſſenſchafft / von dem Ubel abweichen. B. Alcuin.

Der Gottsforcht ſich befleiſſen.

Bitte vmb einen ſeeligen Todt.

ANfangen leben vnd heilig ſeyn / ware bey vnſerm H. Trudo ſchier ein Ding. Kinderſpihl achtete er nit vil: doch wann andere Kinder ſeines gleichen Häuſel baueten: bauete er Kirchen. Es geſchahe / daß diſes kindiſche Bauwerck ein freches Weibsbild antraffe / ſpottete darüber / vnnd wolte mit einem Fueß alles vnder überſich keren. Aber nit vngeſtrafft; dann ſie alſobald das Geſicht verlohren. Diſes ſahe das fromme Kind Trudo, knyet alſobald nider / reckt ſeine Aermblein gen Himmel / vnd erbittet der Kirchen-Stürmerin das alte Geſicht. Wie er zu ſeinen Jahren kommen / nimbt er von der Welt völlig Urlaub / vnd begibt ſich vnder die Zucht deß H. Biſchoffs Remacli; dem er ſich alſo erwiſen / daß ihm das Apoſtoliſche Ambt auß himmliſcher Offen-

Offenbahrung anderen vorzuſtehen / mit der Zeit auffgetragen iſt worden. Vorhero bauete er auß ſeinem Vätterlichen Gut 2. Clöſter: wird hernach ſelbſt ein Benedictiner: darauff Prieſter / vnd predigt denen in Hesbania das Evangelium: welches er dann durch ſein Exempel vnd geſambten Wunderzeichen bald zu dem wahren Glauben bekert hat: zu dem Cloſter / darinen er vorhero gewohnt hat / iſt hernach ein gantze Statt gebaut worden / vnd haben beyde den Namen deß H. Trudo bekommen. Da er in ſeinem letzten Sterbſtündlein zu dem Himmel ſeufftzete / ſahe er in groſſer Anzahl jhm die Heiligen GOttes entgegen gehen: darauff hebte er erſtlich die Händ / alsdann den gantzen Leib gegen jhnen auff: zeichnet ſich ſelbſt mit dem H. Creutz; vnd als er folgende Wort geſprochen: **Richte / O HErr / den Weeg deines Dieners in deinem Angeſicht**; fahrte er den geraden Weeg nach dem Himel. Zu deſſen Bezeugnuß auß ſeinem H. Leib ein himmliſcher Geruch ſich hat mercken laſſen. Ex Iepes.

Den 24. Wintermonat.

S. Portianus Abbt.

EIn mäſſiges Tranck iſt die Geſundheit Leibs vnd der Seelen: aber die Keckheit der Trunckenheit / iſt deß vngeſcheiden Schaden. Die Trunckenheit verurſacht Verwirrung deß Gemüts /

müts / Unſinnigkeit deß Hertzens / erweckt die Flamen der Unreinigkeit / vnd thut das Gemüt alſo verduncklen / daß es nit waiß / wo es iſt. Dahero empfindt man auch nit das Ubl / welches durch die Trunckenheit begangen wird. D. Rhab. in Comment. Reg. cap. 4.

Mäſſigkeit im Trunck.
Bitte für Diener vnnd Mägd.

DAß GOtt kein anderen Underſchid zwiſchen den Menſchen mache / als welcher von der Tugend wird außgezeichnet / gibt Portianus an Tag. Er ware ein armer Knecht vnnd Leibeigner / hätte zu ſeinem Herꝛn einen vngeſchlachten vnd zornigen Mann: von welchem er offt vmb die kleinſte Mißtritt auff das ſchärpffiſt abgezwagen worden: wann aber dem Portiano die Laugen wolte zu ſcharpff werden / ſucht er ſein Zuflucht in dem Aruernenſiſchen Cloſter: deſſen Abbt jhm widerumb bey ſeinem Herꝛn Gnad vnd Huld außbatte. Ainmahl aber / da Portianus die alte Zuflucht ſuchte / laufft jhm ſein Herꝛ nach / wolte jhn mit Gewalt auß dem Cloſter ziehen: wird aber alſobald zur Straff ſeiner Augen beraubt. Der Abbt befilcht dem Portiano, er ſolle ſeinen blinden Herꝛn die Händ aufflegen / vnd jhn geſehend machen: welches auch geſchehen iſt. Für diſe Gutthat vnnd erzeigten Dienſt begehrte der fromme Knecht keinen anderen Lohn / als willige Entlaſſung von ſeiner Dienſtbarkeit /

vnd

vnd völlige Verlaub in dem gedachtem Cloſter Gott zudienen: welches er auch leichtlich erhalten: in dem Cloſter aber ſeinem Leib noch vil ſchärpffere Laugen gegoſſen; Dann er denſelben mit langwirigen Hunger vnd Durſt gepeynigt: ja wann diſer am gröſten / pflegte er noch darzu Saltz in den Mund zunemmen / damit der Appetit zum trincken noch gröſſer wurde. Er kame hernach in die Stell ſeines verſtorbenen Abbts; vnd weil er vil Wunderzeichen wirckete / bekame er groſſes Lob vnnd Namen. Als der König Theodoricus die Arvernenſiſche Güter feindlich angriffe; kame jhm Portianus ſeinem Vatterland zum Heyl entgegen. Er wurde anfangs von Siginaldo dem Hertzog gar höfflich empfangen / vnd jhm ein Ehrentrunck anerbotten; der heilige Abbt wolte es nit annemmen; da aber Siginaldus ſtärcker anhielte / machte er das heilige Creutz. Alſobald zerſpringt das Geſchirr / vnnd ſchütet mit dem Wein ein Schlang auff die Erd: zu einem Anzeigen / daß auch ein ſonſt vnvergifftes Tranck / wann es vnordentlich gebraucht wird / nit ohne Gefahr ſeye. Als Theodoricus diſes Wunder vernommen / ehrte er gleichfahls diſen H. Mann vnnd gewehrt jhn ſeiner Bitt / mit Auffhebung aller Feindſeeligkeiten. Er erlangte die ewige Freyheit im Jahr 610. Ex Greg. Turon.

Den

Den 25. Wintermonat.
S. Wimocus Mönch.

WAnn du etwas ſiheſt / daß dir mißfallt / ſihe ob das in dir iſt / vnd thus hinweg: wann du aber etwas ſiheſt / daß dir gefallt; ſchaue ob es in dir ſeye / vnd behalte es: iſt es nit in dir / ſo nimme es an / vnd alſo wird dir alles ein Spiegel ſeyn. S. Bern. in docum. vit. Spirit.

Auffnemmung in Guten auß anderer Exempel.
Bitte für die Kinder der Fürſten.

ES waren vor diſem die Clöſter in Engeland mit ſovil Königlichen Söhn vnnd Töchteren angefüllt / daß man Hof nit zu Hof / ſonder vilmehr in den Zellen ſuchen müſte / vnd finden könte: die beſte Königliche Art wurde geſchätzt die jenige / welche Königreich wüſte zum beſten zuverlaſſen. Diſe war deß heiligen Wimoci Geſchlecht angebohren / dann ſein Vatter / Anherr / Brüder / Befreundte / alle gleichen Geblüts vnnd Gemüts / warffen Cron vnd Scepter bey Seyten / vnnd ſchlieffeten in deß heiligen Maini Cloſter in die Benedictiner Kutten: denen Wimocus auch folgte. Da gabe es einen holdſeeligen Streitt ab / vnnd wolte ein jeder auff dem Weeg der Vollkommenheit voran lauffen / als wann es ein Gewett galte / welcher ſich beſſer in die Demut ſchickte / den Leib ſchärpffer

hiel-

hielte / Gott inbrünſtiger liebte / den Himmel zu-erſteigen / eyffriger anlieffe: Wimoeus gabe kei-nem nichts nach / ſonder ſo lang er lebte / ware er vnerlegen biß in ſeinen letzten Schnauffer / mit welchem er nach ſeinem heiligen Todt die Him-mels-Burg erſtigen / vnnd das ewige Reich in Poſeſs genommen hat. Ex Menol. Bucel.

Den 26. Wintermonat.

S. Sylveſter Abbt.

WArumb mäſteſt du deinen Leib mit vilen köſt-lichen Sachen; welchen nach kurtzer Zeit die Würm in dem Grab werden verzehren? auff dein Seel aber gibſt du nit acht / welche von den Eng-len muß vor Gott geſtellet werden. S. Bern. in Medit.

Betrachtung deß Todts.

Bitte für die laue vnd kalte Chriſten.

KEiner wird beſſer leben können / als welcher ſich fleiſſig alle Tag in dem Todten-Spiegel betrachtet. Das beweiſt als ein Rechtsgelehrter der H. Sylveſter. Diſer ware zu Auximi in dem Picenſiſchen gebohren: nach dem er die vndern Schuelen mit groſſem Nutz durchgangen; hört er zu Bononia die Rechten auß Vätterlichen Be-felch: Gott aber wolte ihn in ein andere Schuel führen: auß deſſen Einſprächung er dann ſich in H. Schrifft erfahren zumachen entſchloſſen hat: diſes verdroſſe den Vatter ſolcher maſſen / daß

jhm Sylveſter 10. gantzer Jahr nit vnder das Geſicht dörffte / welches er nit achtete: dann ſein wahrer Vatter ware im Himmel; deme er allen Gehorſam vor andern zu laiſten ſich ſchuldig wuſte. Er wurde darauff Dom-Herr. Underdeſſen tragt es ſich zu/ daß man ſeiner Befreundten einen/ einen ſehr ſchönen vnd adelichen Mann zu Grab truge / bald hernach ſpazierte Sylveſter über den Freythoff / vnnd ſihet ohngefähr diſes Grab offen / darinnen ſeines verſtorbenen Vetters Cörpl; nit mehr der alten ſchönen Geſtalt/ ſonder ein lauters ſtinckendes Aaß. Auff diſe verſtellte Geſtalt/ verſtellet vnd verändert ſich auch Sylveſter; fangt an mit jhm ſelbſt alſo zu diſputiren: Was diſer geweſen/ das bin ich jetzt: was er jetzt iſt/ das wird ich werden. Macht auß diſem Vorſatz folgenden vnfählbaren Schluß: Wer ſicher wölle leben / müſſe offt gedencken zuſterben: Und diſe Gedächtnuß jhm beſſer einzutrucken/ fangt er das ſtrengiſte Leben an: ſtifftet hernach mit etlichen Geſellen ein neue Congregation vnd geiſtliche Verſamlung/ vnder dem Namen der Sylveſtriner; nach dem jhm bey Fabriano von dem heiligen Benedicto ſelbſten der Habit vnd Regl / nach der er leben ſolte / gezaiget iſt worden. Seine Wunderwerck kan man nit wol zehlen. Mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes verkehrt er Waſſer in Wein: bewegt einen groſſen Stein: mit Aufflegung der Hand reiniget er einen Burger von Fabriano von dem Außſatz/

ob

ob er jhm ſchon vorhero groſſe Schmach hätte angethan. Für ſein Zellhütter brauchte er einen Wolffen/welcher ſich mehr als ein Menſch gehorſam vnd willig erzaigte. Da er von dem böſen Feind über ein groſſe Höhe abgeſtürtzt wurde; erlangte er durch Hülff der Mutter Gottes völlige Geſundheit. Von diſer empfienge er zu einem Liebs-Pfand/in ſeine Armb das holdſeelige Chriſt-Kindl: Von welchem er neben vnaußſprechlichem Troſt ſolches Liecht hat empfangen/ daß jhm hinfüran kein Text der H. Schrifft zu ſchwär geweſen/welchen er nit verſtanden. Ex Brev. & Bucel.

Den 27. Wintermonat.

S. Virgilius Biſchoff.

DEr Menſch lebt mäſſig gegen ſich ſelbſt: gerecht gegen den Menſchen / dem er gibt was recht iſt: Gottsförchtig gegen Gott. Die Gerechtigkeit beſtehet in Zweyen: in der Unſchuld vnd in der Gutthätigkeit. Die Unſchuld fangt die Gerechtigkeit an; Die Gutthätigkeit vollendet ſie. S. Bern. Ser. 11. int. parv.

Gerechtigkeit gegen dem Nächſten. Bitte für Herrn vnd Richter.

EInen glorwürdigen Feld-Obriſtē hat in dem Chriſtlichen Glaubens-Läger vnſer Virgilius abgeben / welcher ſeinen ſighafften Evangeliſchen Kriegs-Fahnen nit allein in Irrland/da

er gebohren/ auffgeſteckt/ ſonder von dar auß biß in Teutſchland gen Saltzburg; ja durch Steyr/ Cärnthen/ biß in die Ungariſche Gränitzen geſchwungen. Er ware von edlem Geblüt / von Jugend auff in dem Benedictiner Orden erzogen: pflegte Gemainſchafft mit den heiligiſten Männern / als mit Lullo, welcher hernach Ertzbiſchoff zu Mäyntz worden. Mit Alto dem erſten Abbt zu Weingarten vnd andern/ mit welchen er anfangs in Franckreich / darauff in Teutſchland geraiſſt; vnd da er etlich Jahr zu Saltzburg die Abbtey bey St. Peter hätte verſehen / wurde er von dem Pabſt Stephano gar zum Biſchoff allda geſetzt. Under ſeinen erſten Sorgen vnd gottſeeligen Wercken ware/ wie er ſeinen Ertzſtiffter den H. Rupertum verehrte: Deme zu Ehren er dann einen herzlichen Dom aufferbaut / vnd darein den meiſten Theil der H. Reliquien von St. Peters Kirchen überſetzt hat. Denckwürdig iſt/ was ſich vnder wehrendem Kirchen-Gebäu zugetragen hat: Als der Bau vollendet ware / ſetzte diſer heilige Mann ein groſſes Beck mit Gelt offentlich herauß / auß welchem ein jeder von den Bauleuthen vnd Tagwerckern ſolte ſeinen gebührenden Lohn ſelbſt nehmen. Sie kamen alle herbey / vnnd vermeinte mancher/ deme etwas längere Finger waren etwas mehrers zum Vortheil zuerheben. Es gieng aber nit an / dann keiner mehr könte herauß nehmen / als er verdient hatte. Nach vilen

andern

andern Wunderwercken geſegnet er die Welt im Jahr 784. Seine H. Gebainer ſeynd im Jahr 1628. nach dem der von ihme erbaute Dom verbrunnen/ ſambt den Reliquien deß H. Ruperti in die hernach aufferbaute Dom-Kirchen vnder den Hoch-Altar beygeſetzt worden.

Den 28. Wintermonat.

S. Siffredus Biſchoff.

GEdencke/ was es für ein Grauſambkeit ſeye/ die jenige verachten von welchen du das Leben ſelbſt haſt empfangen: wie billich es entgegen ſeye/ dich deinen Eltern in aller Demut zu vndergeben. S. Pet. Dam. l. 8. ep. 3.

Verehrung der Eltern.

Bitte für vngerathene Kinder.

EIn kurtzer Weeg iſt/ welche die Exempel der Eltern machen. Siffredus folgt ſeinem Vatter in das Cloſter nach; vngleich zwar in den Jahren/ aber gleich in dem geiſtlichen Eyffer. Er brachte nit vil Jahr in dem Cloſter-Leben zu; da ware er bey Gott ſchon ſo wol daran/ daß er Fieber/ allerley Kranckheiten/ die Teuffel ſelbſt auß den Menſchlichen Leibern vertribe. Kaum hatte er das dreyſſigiſte Jahr erraicht/ da reiſſeten ſich ſchon vmb jhn; die Mönch zwar/ daß er ſolte jhr Abbt werden: die Cleriſey aber/ daß er ſolte das Biſtumb annemen. Diſe aber trungen vor: vnd wurde Siffredus wider

ſeinen Willen/gleichſam bey dem Haar zu der Carpentoractenſiſchen Inſel gezogen. Am erſten Tag ſeiner Weyh macht er einen Blinden gſehend. Auff diſes folgten andere Wunderwerck mehr/ abſonderlich/da er einen Clericum vom Todt erweckt hat. Sein glück- und gottſeelige Regierung erſtrecket er biß in das hohe Alter; in welchem er als ein alter Liebhaber der Mutter Gottes ſich zu Ruhe begebend/ihm ein Zellelein/ nahend bey der Kirchen/ welche er zu deroſelben Ehr erbaut gehabt/ auffgerichtet; und darinnen/nach deme er vilen Krancken die Geſundheit ertheilt hat/ Todts verblichen/ welchen er vorgeſehen und vorgeſagt: und nach ſeinem Ableiben die Anweſenden mit ſonderbarem himmliſchen Geruch ergötzt hat. Ex Hug. Men.

Den 29. Wintermonat.

S. Radbodus Biſchoff.

WAs du gutes thuſt/ thue es auß Barmhertzigkeit/nit auß eytler Ehr/ thue nichts wegen deß Lobs/ſonder wegen deß ewigen Lohns; thue nichts wegen deß Namens/ſonder wegen deß ewigen Lebens. S. Bern. de mod. ben. viv. S. 15.

Flucht der eytlen Ehr.

Bitte für die / welche ſich ihrer guten Werck rühmen.

RAdbodus verſtunde die Weiß/ wie man auch zu dem Hoff ein gottſeeliges Leben reimen könne:

könne: dann gleich wie das Orth keinen Heilig macht: alſo kan auch kein Orth die Tugend auß-ſchlieſſen/ wann ihr Ernſt iſt darin zu wohnen. Er ware zwar ein geborner Frießländer/ kame aber in Franckreich/ vnd zu Zeiten Caroli deß Groſ-ſen/ vnd Ludovici deß Gottſeeligen bediente er beyder Königen Hoff. Als er ſich aber von da wi-derumb nach Hauß begeben/ wurde er mit einhel-liger Stimm zu der Vtrechtiſchen Jnfel beruf-fen: welche er doch auff ſein Haubt nit wolte kom-men laſſen; biß dann daſſelbige vor den Benedi-ctiner Crantz auffgeſetzt/vnd in S. Salvators Clo-ſter zu einem Mönch eingeſchoren wurde. Er hätte in kurtzer Zeit das Benedictiner Geſatz gefaſſet: kehrte darauff ſein Fleiß dahin/ damit er auch an-deren haylſame Geſätz vorſchribe. Under anderen aber war das ſtrengiſte/welches er ihm ſelbſten ſetz-te. Das Fleiſch ware von ſeiner Taffel auff ewig bandiſirt: er brachte offt 2. auch 3. Täg kein Speiß auff die Zungen: wann er bey frembder wolzuge-richter Mahlzeit ſaſſe/ wiſſte er es ſo artlich zuver-mäntlen; daß in dem andere mainten er lieſſe ihm mit Eſſen wohl ſeyn: Radbodus doch mit lährem vnd hungerigen Magen auffſtunde. Sein Tranck war pur Waſſer;welches er doch ſeinen Wein nen-nete/damit es die Gäſt nit mercken ſolten. Diſer gottſeelige Liſt wurde einsmahls von einem ge-merckt/vnd damit er ihn offenbahr mache/ nimbt er deß H. Biſchoffs Becher/darauß zukoſten: aber er fande nichts als Wein/vnd wurde alſo diſer Für-

witz betrogen. Was er aber ſeinem Leib entzohe / das gabe er reichlich den Armen / die er mit Nahrung vnd Kleydern verſahe / vnd mit aigner Hand jhnen die Füß waſchete. Neben diſem erzeigte er bey den Hayden groſſen Eyffer in verkündigung deß Göttlichen Worts: er förchtete ſich auch nit die Widerſpennige mit dem geiſtlichen Bann zuſchröcken; vnd zwar mit ſolchem Nachtruck; daß welche von jhm mit demſelben gebunden worden / alſobald von gählinger Peſt hingerichtet ſeynd worden. Die innigliche Lieb zu der Mutter Gottes erzaigte er täglich / durch gewiſſes Gebett. Dahero als er kranck lage / erſchine ſie jhm mit der H. Thecla vnd Agnes, vermeldend: ſie könne jhm jhr Gegenwart nit verſagen / als welcher ſie in ſo fleiſſiger Gedächtnuß behalte. Nimbt darauff durch jhre Jungfräuliche Hand alle Kranckheit von jhm hinweg / vnd mit hinderlaſſung eines himmliſchen Geruchs verſchwindet ſie. Ex Sur.

Den 30. Wintermonat.

Der ſeelig Ioſcio Mönch.

Bißweilen kombt vns das Hayl geſchwinder / wann wir Mariæ Namen anruffen; als wann wir anruffen den Namen Iesu jhres Sohns. Dann jhr Sohn iſt aller HErr vnd Richter / welcher eines jeden Verdienſt vnderſchaidet. Wann er dann in ſeinem Namen wird von einem angeruffen / vnd nit gleich erhört / thut er hierin

hierin warhafftig gerecht handlen / wann wir aber MARIÆ Namen anruffen / ob es ſchon die Verdienſt deß Anruffenden nit werth ſeyn / erhört zuwerden: ſo thun doch die Verdienſt der Mutter vorbitten / daß man erhört werde. S. Anſelm. de excell. B. V. c. 6.

Gedächtnuß vnd Verehrung deß H. Namen MARIÆ.

Bitte vmb Auffnemmung deß Eyffers der Diener vnſer lieben Frauen.

HErzu / herzu in diſen Roſengarten / ihr treue Diener vnd Dienerin der geiſtlichen Roſen MARIÆ, da brocket Rößlein ab / ſovil ihr wöllt / pflantzt ſie ein in eure Hertz vnd Mund / daß ihr in Lieb MARIÆ alle Zeit blüen thůt. Ioſcio hatte Profeſſion der Benedictiner Regl in dem Cloſter deß H. Bertini gemacht: ein Mann wegen geiſtlicher Vollkommenheit vnd Unſchuld deß Lebens Gott vnnd den Menſchen beliebt. Unter allen ſeinen Tugenden gewanne den Vorzug die vnerſättliche Lieb zu der Jungfrauen MARIA: Er erdachte einen ſonderbaren gottſeeligen Fund / ſie vnd ihren heiligen Namen täglich zuverehren; nemblich mit ſo vil Pſalmen als in dem Namen Buchſtaben: dergeſtalten / daß das erſte Wort eines jeden Pſalmen anfienge von einem auß den 5. Buechſtaben ihres gebenedeyten Namens. Die Pſalmen aber waren folgende. 1. Magnificat.

2. Ad dominum cum tribularer. 3. Retribue Servo tuo. 4. In Convertendo. 5. Ad Te Levavi oculos meos. Zu einem jeden ſetzte er noch einen Engliſchen Grueß hinzu. Diſe GOtt vnnd Mariæ ſo gefällige Andacht / damit ſie nach ſeinem Abſterben nit mit jhm vnder der Erden vergraben / vnd alſo den Menſchen vnbekand verblibe / hat Gott mit einen wunderbarlichen Zeichen an den Tag geben. Kaum ware Joſcio verſchiden / da entſpringen gleich 5. der ſchönſten purpur-färbigen Roſen auß dem Haubt ſeines todten Leichnambs: 2. auß den Augen / ſovil auß den Ohren / eine auß dem Mund / ein jede auß diſen truge mit guldenen Buchſtaben geſchriben einen auß den 5. Buechſtaben: daß alſo alle 5. zuſammen den hochheiligen Namen Maria vorſtelleten. Uber diſes Miracl verwunderten ſich erſtlich die gegenwärtigen Mit-Brüder: bald wird ein Zulauff deß Volcks / der Biſchoff ſelbſt wolte ſolches ſehen. Die erſten 4. Roſen / ſo bald man ſie angegriffen / verſchwelcketen gleich: aber die fünffte ſo auß dem Mund herfürkommen / blibe friſch / wurde in ein Cryſtallines Glaß eingefaſt / vnd zu einem offentlichen Zeichen diſer Marianiſchen Andacht / vnnd wunderlichen Belohnung auffbehalten. Ex Ferreolo Locrio.

Den

Den 1. Chriſtmonat.

S. Eligius Biſchoff.

MAria iſt ein Meerſtern / alle die in dem gefährlichen Schiffbruch diſer Welt in der Gefahr deß Lebens an Seel oder Leib ſtehen / ſollen nothwendig das Aug jhres Gemüts zur Betrachtung diſes Sterns richten: durch deſſen Verdienſt / vnd Gnad ſie nit zweifflen von aller Gefahr erlediget zuwerden. S. Odilo Serm. de Incarn.

Andächtigs Seufftzen vmb die Fürbitt Mariæ.

Bitte für die / welche in ſchwärer Anfechtung ſeynd.

WEr in der Kunſt ſeelig zuwerden wil ein Meiſter abgeben / folge dem heiligen Eligio nach. Sein gantze Kunſt beſtunde meiſtens in folgenden Reglen. 1. Haſſte er nichts mehrs / als den Müſſiggang; dahero er noch ein Knab einen Goldſchmidt abgeben. 2. Er ſchätzte die Clöſterliche Zucht für den beſten Probier-Stein der Tugenden; dahero er das Cloſter Solemniac gebaut / vnnd darinen in der Vollkommenheit ſo glücklichen Fortgang gethon; daß er der Novioniſchen Inſel würdig geſchätzt worden. 3. Sparete er weder Mühe noch Mitl den Armen Guts zuthun. Was jhm von groſſen Herrn vnd Kö-

Königen geſchenckt wurde / theilte er vnder ſie auß. 4. Bediente er ſich auff das eyffrigiſt deß Gebetts / vnd Verehrung der Heiligen ; deſſen Krafft ein himmliſche Stim̃ bezeugte : daß nemlich Eligij Gebett bey Gott habe Statt gefunden / vnnd die in dem Göttlichen Regiſter reſtirende Schulden völlig ſeynd außgelöſcht. Aber das letzte Griffel iſt das beſte. Sein inbrünſtige Andacht zur Mutter Gottes. Sihe das Meiſterſtuck. Er machte ihm ſelber als Biſchoff ein Cantzel : welche er mit 15. guldenen vnd 150 ſilbernen Näglen beſchlagen ; darunter die 15. guldene vnd gröſſere / allzeit 10. kleinere vnd ſilberne vnterſcheideten. Diſes Werck war Eligio ein Kennzeichen / daß ſein Hertz allzeit an die Andacht deß Marianiſchen Pſalters angehefft verblibe. Auß ſolcher Cantzel iſt letztlich Eligius, gemäß ſeiner Verdienſt / in den Thron der ewigen Freud übergeſetzt worden. Ex Sur.

Den 2. Chriſtmonat.

S. Adamannus Beichtiger.

DEr Wolluſt deß Fraß / vnd Füllerey ſollen von dem Zaum der Zucht ingehalten werden. Dann der jenig ſich vmbſonſt bemühet ein hoches Gebäu zuführen ; welcher auf dem Sand / ſo von einander fallt / den Grund ſetzt. Der mit den Steinen der Tugenden eylt ein hochen Vorſchupff auffzurichten / muß vor die wüſte Dornhe-

hecken fleiſchlicher Wollüſt außreitten. S. Per. Dam. l. 6. ep. 32.

Abtödtung deß Fleiſchs.

Bitte für die / ſo Hunger leyden.

WEr kan in Bueſen Feur tragen / daß er nit gebrennt werde? ſolches bilden wir vns thorrechte Menſchen ein: in dem wir dem Fleiſch den Zigl ſo lang laſſen / vnd durch allerley Wollüſt die Flamm böſer Begirden mehr vnnd mehr anfeuren; biß endlich die arme Seel ſambt dem Leib muß in hölliſcher Gluet ewig brinnen. Ein andern Proceſs haben die Heiligen mit jhrem Leib gehalten / wie deſſen ein herrliches Exempel Adamannus gibt. Er wuſſte / daß übrige Speiß vnd Tranck der Unlauterkeit Nahrung; hergegen das Faſten der Tugend beſtes Panquet ſeye. Derowegen er ſeinem Fleiſch / durch ſtrengen Abbruch eſſen vnnd trincken / das Fuetter höcher legte: in dem er die gantze Wochen (Sonntag / vnd Donnerſtag / außgenommen) kein leibliche Speiß genoſſe: ſein Seel aber mit ſtättem Gebett / welches er offt Tag vnd Nacht aneinander tribe / erſättigte. Als er durch diſe geiſtliche Seelen-Mäſtung zur höchſten Vollkommenheit auffgewachſen / wurde er vmb das Jahr 670. voll der Verdienſt / zu der himmliſchen Mahlzeit abgeholler. Ex Bucel.

Den

Den 3. Chriſtmonat.

S. Birinus Biſchoff.

ES gehen zu Grund auff diſem weiten vnnd groſſen Meer / zu Gruud gehen die elende Menſchen: in dem ſie nach dem Zergänglichen trachten / verliehren aber das Beſtändige: durch deſſen Ergreiffung ſie könnten außſchwimmen / vnnd ihre Seelen verſichern. S. Bern. S. 1. de Adventu.

Sorgfalt auff ſeines / vnnd anderer Hayl.

Bitte für die gar Zuſorgfältige vmb das Zeitliche.

WIl ſchreiben ſich Herꝛn über Meer vnd Waſſer / können doch demſelben nach ihrem Willen im wenigiſten nit gebietten. Diſer Titl gebührt billicher dem H. Birino: deſſen Füß das wilde Meer ſich mit keinem Tropffen vnderſtanden hat zubenetzen; ſonder zu ſeinen Dienſt gleich einer truckenen Erden ſich vnterworffen. Höre/ wie ſolches geſchehen. Birinus hätte zwar in ſeiner Jugend die Regl vnd Habit deß H. Benedicti angenommen: hernach aber von dem Eyffer die Seelen Gott zugewinnen / entzündet / reiſte er nach Rom zu dem Pabſt Honorio; von welchem er ſambt Biſchöfflicher Würde die Erlaubnuß empfangen / den Orientaliſchen Sachſen nacher Engeland zuezureiſen / vnnd ihnen das

das Liecht deß Catholiſchen Glaubens mitzuthei-
len. Machte ſich derowegen auff das Meer / vnd bey gutem Wind geht die Reiß wohl von ſtatt. Als man an das Brittanniſche Ufer angelangt / ſteigt Birinus auff das Land / richtet einen Altar auff; vnd nach geleſner H. Meß / geht man wider zu Schiff. Sie hätten ſchon zimblich weit das Land hinder ſich gelaſſen / da fallt Birino bey; er habe das von Honorio jhm verehrte Corporal ligen laſſen: bittet demnach die Schiffleuth / daß ſie dem verlaſſenen Gſtatt wolten widerumb zuſtreichen; aber ſie geben kein Gehör. Birinus von den Menſchen verlaſſen / richtet ſein Vertrauen zu Gott / begibt ſich mit freyem Fueß in die Meer-Wellen / hollt ohn eintzige Benetzung das vergeſſene Corporal ab / vnd kert widerumb gantz trucken zu dem Schiff. Diſes vnd andere Wunder mehr bahnten Birino einen leichten Weeg zu den Hertzen der vnglaubigen Heyden / welchen er das Wort Gottes mit ſolchen Nachtruck vnd Nutzen geprediget / daß er die vnglückſeelige / vnd mit dem Unglauben verblendte / in ein glückſeelige / vnnd den wahren Gott ſehende Inſel verkehrt / von Cynigildo vnnd Oswaldo Engeländiſchen Königen die Statt Dorceſter zur Schanckung bekommen; allda er ein Biſchöfflichen Sitz auffgericht; von welchen / als von einem lebendigen Brunnen / die Bäch Chriſtlicher Lehr weit vnnd breit ſich ergoſſen haben. Birinus hat für zeitliche Mühe den ewigen

gen Lohn empfangen / vmb das Jahr 635. Ex Iepes.

Den 4. Chriſtmonat.

S. Sigirannus Abbt.

Gleichwie ein wenig Saurtaig deß gantze Mehl / darein es gewörffen wird / verderbt; vnd den gantzen Taig mit ſeinem Geſchmack verunreint: alſo die Gleiſnerey / deſſen Gemüt ſie einmal hat eingenommen / beraubt ſie aller Redligkeit vnd Warheit der Tugenden. V. Beda l. 4. in Luc. c. 52.

Flucht der Gleißnerey.

Bitte für die / welche ſich gleißneriſch fromm erzeigen.

Wenig rühren das Pech an / daß ſie ſich nit beſudlen; wenig findt man bey Hof / denen nit etwas von dorth gebräuchigen Untugenden anklebt. Sigirannus wartete die erſte Jahr ſeiner Jugend Dagoberto dem König in Franckreich ſeinem Vetter auff. Doch befleiſſte er ſich beynebens (wie andere pflegen den Fuchsſchalck vnder den Schaafbalg) den Tugend-Pantzer wider den inhaimiſchen Feind ein rauches härines Kleyd vnter dem Hof-Mantel zuverbergen: ſchluge auch den ihm mit deß Fürſten Aldroandi Tochter angetragenen Heyrath rund ab. Diſer wider den Wolluſt erlangte Sig / ware ihm nit genug: er wolte auch deß andern Hof-Götzen

tzen der Reichthumb Meiſter werden : theilte deßwegen ſein Haab vnnd Guet vnder die Armen auß. Nach diſer abgelegten Burd / hätte er kein Urſach mehr bey Hoff zuverbleiben : begibt ſich deßwegen in den geiſtlichen Stand ; vnd nachdem er zu Turon Ertz-Diacon ſich in höchſter Demut vnnd Freygebigkeit gegen die Armen gnug geübt / wird er in dem Milibevenſiſchen Cloſter ein Benedictiner vnd darauff in dem von jhm erbauten Cloſter zu Longoreto erſter Abbt. Sein folgendes Leben ware nicht allein ein Spiegel der Tugenden / ſonder auch der Wunderzeichen. Vnder welchen auch diſe. Als ein Knab das Liecht außgelöſchet / machte er darüber das Zaichen deß heiligen Creutzs / vnd die Kertzen brinnend. Was folgt / iſt nit ohne wunderbarlichen Schertz : etliche Dieb haben Pferdt entritten ; aber es kame jhnen ein ſolcher Schwindl in Kopff ; daß nachdem ſie die gantze Nacht / vmb das Cloſter geritten / in der Frühe durch haimlichen Gewalt ſich widerumb bey der Cloſter-Porten einſtelleten / mit kurtzer Poſt vnd langer Naſen. Letztlich nahme Sigirannus ein ſeeliges End / vnnd zaigt vns mit ſeinem Exempel / wie ſicherer der Weeg vom Cloſter / als von Hoff in den Himmel gehe. Ex Hug. Men.

Den 5. Chriſtmonat.

S. Geraldus Biſchoff.

EIn jeder ſeye keuſch / ſeye mäſſig / ſeye achtſam / in Ernährung der Armen / freygebig gegen den Gäſten / er faßte / er wache / er bette Tag vnd Nacht / wann er aber geitzig iſt / ſo verliert er alles : alſo daß er vnder allen / ſo mit Laſtern behafft ſeynd / keinen ärgern als ſich finden kan. S. Pet. Dam. l. 2. ep. 2.

Verfluchung deß Geitzs. Bitte für die Allmoſen-Außgeber.

AUß dem Klang kennet man die Glocken : ob ein Geſchirr voll oder lähr ſeye / kanſtu auß dem klopffen ſpüren ; wo die Welt Haffner iſt / gibts vil Trümmer: wo Gott aber ſelbſt das Rad führt / kan kein anders als außerwöhltes Geſchirr herauß kommen. Ein ſolches war Geraldus: von erſten Jahren lobte das Werck ſeinen Meiſter / dann in jhm nichts zuſpüren ware / als Tugend vnd Gottsforcht. Das laidige Welt-Koth flohe er bey Zeiten / vnd begabe ſich deßwegen in das Moyſiacenſiſche Benedictiner Cloſter ; in welchem er ein ſo lieblichen Geruch der Vollkomenheit von ſich gabe ; daß er von dem ſeeligen Bernardo Ertzbiſchoffen zu Toleto, zu dem Bravarenſiſchen Ertzbiſtumb erhebt wurde. Aber je höher die Demut ſteigte / je weiter ſie jhre Tugendſtrahlẽ außwarffe: vnd mit beygeſetzter Freygebigkeit / abſonderlich

die

die Armen begnadete. Wie lieb Geraldus Gott geweſen/ hat nit nur einmahl die Göttliche in Geraldi Feind verübte Raach erwiſen. Nach dem Todt gabe er den lieblichſten Geruch von ſich/ nemblich als ein unverfälſchtes und unveränderliches Tugend-Geſchirr: und ſeynd auch Engel geſehen worden/ welche jhm die vom Himmel zubereite Cron vorgezaigt. Alſo geſtritten/ alſo krönt. Ex Menol. Bucel.

Den 6. Chriſtmonat.

S. Gertraud Abbtiſſin.

Wann der Menſch mit Schmertzen ſihet/ wie ewig ſeye das jenig/ was er verlohren: erfindet er ein heylſamen Rath/ zuverachten das Zeitliche/ daß er durchlauff: unnd je mehr durch den Rath wachſet die Wiſſenſchafft/ daß er das Zergängliche verlaſſe: je mehr wachſet auch der Schmertzen/ daß er noch nit zu den beſtändig bleibenden gelangt. S. Greg. 21. Moral. c. 10.

Verachtung der Eytelkeit.

Bitte für die/ welche die zeitliche Güter mißbrauchen.

Das Waſſer/ ſagt man/ hab diſe Natur/ daß je tieffer es fallt/ je höher es wider auffſpringt. Alſo hat auch der Brunnen der ewigen Weißheit/ da er der Gottheit nach höher nit könte ſteigen/ ein Mittel erfunden höher zuſteigen/ in dem er in dem Jungfräulichen Leib Mariæ abgeſtigen; daß alſo Gott ſelbſten die eintzige Weiß erhöhet zu werden/ die Demut geweſen: welche/ weil ſie in der Göttliche

Natur nit anzutreffẽ/name er die menſchliche Natur an ſich. Diſes Fündlein machten jhnen zu Nutz die Heiligen; vnd damit ſie das Höchſte erwerbeten/ übeten ſie ſich in den Nidrigiſten. Auß 1000. ein Exempel haſtu in der H. Gertraud. Sie ſtunde auff dem Gipffel deß menſchlichen Glücks/ hohen Adels von Geſchlecht/ nit weniger einem Hochadelichen Fürſtẽ/ Rigomero mit Namen/ zu der Ehe gegebẽ; welche auch mit erwünſchter Leibs-Frucht wurde geſegnet. Als aber Rigomerus mit Todt abgangen: faſſte ſie andere Gedancken/ vnd ſagte bey ihr ſelbſt: Was nutzt mich diſer aller weiblicher Geſchmuk/ mit welchem ich zwar der Welt gefalle/ Gott aber villeicht mißfalle? was nutzt mich Silber vnd Gold/ mit welchem ich doch den Himel nit kan erkauffen? was nutzen mich alle weltliche Güter/ wañ ich das ewige Erbtheil nit beſitze? noch höher trachtet mein Gemüt: in dem Himel iſt mein Heimet/ vnd Königliches Stammen-Hauß/ welches allein mein Gemüt kan faſſen/ deme alles/ was ein End hat/ zu eng iſt. Was vnder Gott vnd Himmel iſt/ iſt ein einziger Punct/ welches zutheilen ſich zwar die Menſchen durch Begird oder Fürwitz bemühen: aber layder! an ſtatt jhr Hertz zertheilẽ vñ zerſpaltẽ mit gröſter Peyn deß Gewiſſens. Adio dann/ O eytler Weltpunct! Auß der Cell in den Himmel iſt ein näherer Weeg/ welchen mir die Demut wird machen. Macht letztlich bey ihr den Schluß/ vnd Außſchluß aller weltlichen Eytelkeit/

legt

legt allen Fürſtlichen Pracht beyſeiths/ vnd begibt ſich in das von ihr erbaute Hamaticenſiſche Cloſter: allda ſie ſo tieffe Demut/ gleich der verachteſt vnd vnderſten Magd in allem erzeigt / daß ſie ſich gleichſam keiner Arbeit würdig ſchätzte/ als welche andern zuſchlecht wäre. Diſes tribe ſie biß in das höchſte Alter vnd wurde vmb das Jahr 655. in den Himmel erhöhet. Ex Io. Molano.

Den 7. Chriſtmonat.

S. Gerardus Biſchoff.

ES wird durch wunderbarliche Verordnung alſo mit vns gehandlet / daß vnſer Gemüt zu Zeiten von der Schuld geſchlagen werde: dann der Menſch mainte/ er wäre von groſſen Kräfftē/ wann er derſelben Mangl niemahl in dem geheimē ſeines Hertzens empfindete. S. Greg. l. 2. Moral. c. 26.

Mißtrauen auff ſeine Kräfften.

Bitte für die Angefochtenen.

WAnn Gott für vns/ wer iſt wider vns/ all irrdiſcher Gewalt iſt zu ſchwach/ wan er den Himel zum Feind hat. Diſes hat erfahren die Statt Velitri. Sie wurde von dem Feind hart belägert / vnd war gleichſam ſchon daran / daß ſie mit ſturmeter Hand ſolte übergehen. Diſer Statt ware von dem H. Gregorio Magno vorgeſetzt worden der H. Gerardus, welcher vorhero der Regl deß H. Benedicti zugethan. Als nun diſer treue Hirt ſeine Schäflein in ſo groſſer Noth ſahe/ rufft er den Gott der Herrſcharen/ mit inbrünſtigem Gebett an; vnd ſihe/ alſobald fallt vom Himel ein vngewohnlicher/ nemlich

bleyener Platzregen/ welcher der Feind ihre Köpff mit ſo ſcharpfer Laugen zwagete/ daß ſie ſich eylends in die Flucht begeben/ förchtend/ es möchte auff diſen Regen ein gröſſers Wetter folgen. Die erlöſte Burger merckten leicht/ wem ſie nach Gott ihr Heyl zuzuſchreiben hätten. Deßwegen ſie zu ſchuldiger Danckbarkeit Gerardum nach ſeinem Ableibē für ihren vornembſten Schutzherꝛn auffgenom̃en/ vnd den Tag/ da er von diſer Welt abgeſchiden/ ewig feyrlich zuhalten beſchloſſen. Er leuchtete im Leben/ vnd nach dem Todt mit vilen Wunderzeichē. Under andern machte er einen Blinden ſehend / einem Gichtbrüchigen gabe er die Geſundheit/ einem Unſinnigen völligen Verſtand. Zweifle nit/ er werde auch dir auff eyfriges Anflehen vom Him̃el Hülff laiſten / vnd in dem Streitt mit den Laſtern als dem ärgiſten Seelen-Feind helffen obſigen.

Den 8. Chriſtmonat.

S. Romaricus Abbt.

KEin Aug hats geſehen/ kein Ohr gehört/ vnd iſt in keines Menſchen Hertz geſtigen/ was für ein Klarheit/ was für ein Liebligkeit/ was für ein Luſtbarkeit auff vns warte in jener Anſchauung/ wann wir Gott von Angeſicht zu Angeſicht werden ſehen/ der da iſt das Liecht der Erleuchteten/ die Ruhe der geübten: das Vatterland der Widerkehrenden/ das Leben der Lebenden/ die Cron der Obſigenden. S. Bern. in Medit.

Oefftere Schuß-Gebettlein zu der ewigen Seeligkeit.

Bitte

Bitte für die andächtige Verehrer der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

BEydes Glück/gutes und böſes/hat Romaricus verſucht: dann als er Theodebertum den König in Franckreich zu Hof bediente / und zu höchſt auff dem Glücksrad in allen Ehren ſaſſe; wurde das Rad bald lauffend/ und ſchutzte den guten Hoffmann ſchier biß auff den Bettlſack herab. Doch wendete ſich bald hernach das Rad/ uñ wurde Romaricus in ſeinen vorigẽ Ehrenſitz widerumb eingeſetzt. Es begabe ſich daß der H. Amatus auß dem Luxoviensiſchen Benedictiner Cloſter von Romarico wurde zu Gaſt geladen: welcher / damit er auch ſein Portateco beytruge / und die Speiſen mit aufferbäulichem Diſcurs deſto geſchmachter machte/anfienge von der Welt Untreu/und wie ungleich ſie ihre Güter außtheile/zureden: beynebens zu ermahnen/er/als er von der Welt gewitzigt/ ſolle ihr einmahl den Korb geben/ auß diſer Seelen-Mörderin Gewalt entfliehen/und auß ſo gefährlichem Meerwirbl in den ſichern Port ſich begeben. Romarico war gut predigen / weil er ſchon vorhero ein Grauſen der Welt im Magen hätte: laſſt alſo Hof/ Hof ſeyn/und folgt Amato in ſein Cloſter: alldort er in ein ſchwartze Benedictiner Kutten geſchloſſen / damit er die zu Hof übel zugebrachte Jahr beklagte. Sein gröſte Freud und Fleiß ware zugleich ſeinen H. Vatter Benedictum auff das ähnlichſt in ſich ſelbſten abzubilden: wie er dann ſolches ſo wol durch Heiligkeit deß Lebens/als Wunder-

derwirckung erlangt hat. Under andern vilē Krancken/welche er geſund gemacht/ iſt billich zu zehlen ein außſätzige Cloſterfrau; diſe wurde kaum mit dem Waſſer/welches Romaricus zum Handwaſſer gebraucht/gewaſchen/alſobald verſchwunde aller Außſatz. Auß dem letzten Final, nimbt man ab den rechten Lebens-Thon; ſo höre dann: kaum ſcheidete die Seel Romarici von jhrer jrrdiſchen Wohnung/dem Leib; da wurde gleich der Berg/auf dem er gewohnt hat/mit einem Nebl (einem Zaichē der Göttlichen Glory) vmbgeben; in welchem ein gantz feurige vnd glantzende Kugl (die Seel Romarici führend) mitten hindurch dem Him̃el zuſteigte. O wie glückſeeliger iſt die Himmels-Kugel/als weltliches Glücksrad. Ex Hug. Men.

Den 9. Chriſtmonat.

S. Bernardus Biſchoff.

GAr ein edle Tugēd iſt die Mäſſigkeit/durch welche alle Ehr diſes Lebens vnder den Menſchen beſteht: daß der Menſch alles/in allē Sachen mäſſig gedenck/rede vnd thue mit Rath ſeines Heyls. S. Alcuin. l. de Virt. & Vit. c. 35.

Liebreich ſeyn gegen dem Nächſten.

Bitte vmb Auffnemmen der Lieb deß Nächſten.

VNder den gehaimiſten Grifflein eines vollkommenen Mahlers wird auch diſes gezehlt; Liecht vnd Schatten wol zu vnderſchaiden/ vnd beyde recht zuſammenfügen. Den Schatten weltlichen Adels wuſte von dem Tugend-Liecht gar wol abzuſöndern vnſer heilige Bernardus, da er

der

der Welt den Sack für die Thür geworffen / vnd in dem Cloſter Vallis Umbroſæ, das iſt Schattenthall vnder dem Abbt Salvio in hellen Tugend-Glantz / von Tag zu Tag zugenommen: biß er denſelben erſtlich als ein Abbt / dann auch als ein allgemeiner General diſer Schattenthaliſchen (ja mehr Leichtenbergiſchen) Congregation, iſt in dem Ambt gefolgt. Der Pabſt ſelbſt / wolte jhn näher bey ſich haben; vnd ob er ſich zwar mit Händ vnd Füſſen wehrete / müſte er doch über Spitz vnd Knopff nach Rom ſich verfügen / vnd allda den Cardinal-Huet auffſetzen. In diſer Würde zeigte ſich Bernardus einen Mann; verfechtete mit allen Kräfften die Geſatz der Catholiſchen Kirchen: tilgte auß den geiſtlichen Wucher / vereinigte die wider den Pabſt auffgelainte Parmenſer mit dem Römiſchen Stuel alſo liebreich / daß ſie jhn für jhren Biſchoff begehrt / vnnd auch leichtlich / ob ſchon Bernardus ſich waigerte / erhalten. Es reuete auch niemahl diſe Schäfel / daß ſie einen ſolchen Hirten erwöhlt: dann er ſie nit allein mit gutem Exempel / ſonder auch mit Wunderwercken gewaydet. Als ſich der Fluß / Padus genannt / häuffig außgoſſen / wurde er auff ein eintzige Stimm Bernardi in den alten Rinnſaal eingekehrt. Die Parmenſer kamen 2. mahl mit den Cremoneſern ins Gefecht / da ſtunde Bernardus den Seinigen mit eyffrigem Gebett treulich bey / vnnd erhielte jhnen die Oberhand. Letztlich / als er mit Pro-

phetiſchem Geiſt vil vorgeſagt / verkündete er auch ſeinen lieben Mitbrüdern (die niemahl von ſeiner Seyten weicheten) ſein eignes Sterbſtündlein / in dem er vmb das Jahr 1133. mit Freuden der Engel / mit Trauren der Parmenſer gen Himel / zu dem ewigen Liecht ohne Schatten auffgenommen worden. Ex Menol. Bucel.

Den 10. Chriſtmonat.

S. Sola Abbt.

O Was für ein liebliche Gemainſchafft / ja was für ein vnaußſprechliche Süſſigkeit entſpringt in deß Menſchen Hertzen / wann der Erſchöpffer / vnd das Geſchöpff mit vmbwechslenden Anmutungen vnter einander ſich beluſtigen! wie durch den Propheten geſagt wird: Jhme ſeye lieblich mein Lob: ich aber will mich in dem HErrn beluſtigen. S. Pet. Dam. l. 7. ep. 19.

Geiſtliche Converſation vnnd Gemainſchafft.

Bitte für die / welche in Ainſamkeit leben.

SOla, auch Solus (das iſt Ainſam) genannt / erfüllte den Namen mit der That: dann ob er ſchon von dem groſſen Apoſtel der Teutſchen dem H. Bonifacio im geiſtlichen Ordens Leben iſt vnterwiſen worden; wie auch den HH. Königlichen Gebrüdern Wilibaldo vñ Wunibaldo in Bekehrung der Unglaubigen treulich an die Hand gangẽ: hat er doch die maiſte Zeit ſeines Lebens in

der

der Ainöde verzehrt. Er lieſſe ſich nider / vnnd bauete jhm ein Zell in dem Eyſtätter Biſtumb: darzu ein kleines Capellel zu Ehren der Mutter Gottes: allda er mit Tugenden vnnd Wunderwercken mehr Engliſches als Menſchliches Leben geführt. Einen Krumpen machte er gerad: einem Stummen vnnd Gehörloſen löſte er Zung vnnd Ohren auff: einem Blindgeborenen gabe er das Geſicht. Unter andern iſt nit zuverſchweigen / ein luſtiger doch wunderbarlicher Duell, welcher ſich zwiſchen einem Wolf vnd ſeinem Eſel zugetragen. Sola reittet einmahl auff ſeinem Eſel über Land: da begegnete jhm ein Wolf / welcher in herumbligenden Orthen vil Raub weckführte / vnd groſſen Schröcken verurſachte. Als diſes Unthier der Eſel erſehen / gibt er ſich mit völliger Carrera in die Flucht: aber Sola ſpringt vom Sattl / macht das Creutz / vnd gebiett ſeinem lang-ohrenden Tumel-Pferdt mit dem Wolfen zuringen. Das Gefecht gienge anfangs ſcharpff her / biß daß der Eſel mit Zähn vnd Füſſen ſeinen Feind erlegt / vnnd todt zu Boden geworffen. O vngleiches paar Fechter! über welches ſich billich die zulauffende Hirten verwundert; vnd leicht geſchloſſen; GOtt müſſe dem Eſel ſeyn beygeſtanden; anzuzeigen / wie hoch Sola bey Gott daran ſeye / als der jhm auch ein Recreation zumachen / Wunderzeichen hat würcken wöllen. Er ſtarbe vnter der Regierung Caroli deß Groſſen: Sein Leib wurde nach etlich

100. Jahren erhebt gantz vnverſehrt / vnnd voll himmliſchen Geruchs gefunden. Ex Radero.

Den II. Chriſtmonat.

B. Ida Cloſter-Jungfrau.

CHriſtus durch ſein Geheimbnuß werde geſehen in deinem Mund : vnnd Chriſtus durch die Brunſt ſeiner Lieb lebe allzeit in deinem Hertzen : damit ſich auch auff dich rheime / was die Braut im hochen Lied ſagt : Ein Myrrhen-Büſchlein iſt mir mein Geliebter. S. Pet. Dam. l. 7. ep. 19.

Heiliger Hunger zu dem Leib Chriſti.

Bitte für die / ſo andächtig Comunicirẽ.

IDa ein Jungfräulein nit mehr als neun Jahr alt / damit ſie ſich Gott könte gantz ſchencken / ſtahle ſie ſich haimblich von ihren Eltern wegg: vnd die rechte Thür in den Him̃el zufinden / verlieſſe ſie die Welt / vnd ihrer Eltern Hauß durch das Fenſter. Deßwegen ſie auch billich von ihrem himmliſchen Liebhaber mit ſonderbaren Gnaden angeſehen worden. Kaum hätte ſich Ida in dem Cloſter mit GOtt vermählt / da wurde ſie mit ſolchem Uberfluß göttlichen Gnaden-Regens vnd himmliſchen Liechts überſchittet ; daß ſie die Gehaimnuß der Hertzen / vnd abſonderlich der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit über alle menſchliche Vernunfft durchſehen.

Diſe innerliche Himmels-Fackl erleuchtete ſo gar jhr Angeſicht vnd Händ / daß ſie auch zur ſtick-finſterer Nacht keiner andern Ampel vonnöthen hätte. In Dempffung anderer Anfechtungen ware ſie wunderbarlich. Es geſchahe / daß einer mit groſſer Gemüts-Betrübnuß behafftet ſie vmb Hülff anruffte. Sihe da lieſſe ſich alſobald ſehen Iesus in der Geſtalt eines holdſeeligiſten Knäbleins: neben jhm Ida, von dero Augen häuffige Zäher floſſen: welche der Göttliche Knab in ein guldenes Lavor auffgefangen / vnnd als er darmit ſein Angeſicht gewaſchen / trücknet er die Stirn mit einer von den Englen dargereichten Leinwath ab / vnnd nimbt zugleich alle innerliche Unruhe von deß beängſtigten Hertzen hinweg. Ein ſo zarte Lieb branne in dem Hertzen Iesu gegen der Ida, daß er ſie nit einmal ſein Hertz vnd Seel nennete. Die Mutter Gottes ſelbſt bracht jhr zu Zeiten das göttliche Kind / lieſſe es ſo lang liebkoſen biß daß Ida gleichſam gantz von göttlicher Lieb zerſchmeltzte. Sie hätte ein vnaußſprechlichen Hunger zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars / ein vnaußlöſchlichen Seelen-Eyffer / vnd immerbrinnende Lieb / zu den in dem Fegfeur leydenden Seelen / deren ſie vil erlöſt: ein vnbeſchreibliches Vertrauen auff die Güte Gottes / daß ſie gewiß hoffe zubekommen alles / was ſie von ſeiner Allmacht begehren thäte. Sie wurde in dem Jahr Chriſti 1231. zu der himmliſchen Hochzeit abgeholt / jhres Al-

ters

ters 32.; damit ſie auch den Jahren nach ihrem Bräutigam deſto ähnlicher wäre. Nemblich gleich / vnnd gleich geſellt ſich gern. Chryſoſt. Henriq.

Den 12. Chriſtmonat.

S. Gregorius Abbt.

HJettet euch / damit in euren Gemüthern nit ſeye ein zwyträchtige Maynung: was wir mainen / vereinige ain Lieb; was wir leben vnd verſtehen / beſtehe in einem gemeinen Fleiß. Nichts was kan zertrennt werden / iſt beſtändig: nichts iſt in dem Menſchen Gott gefällig ohne den Friden / wann es ſchon das gröſte Opffer bey dem Altar iſt. Ven. Beda Hom. in Feſto S. Wigberti.

Aufferbauung deß Nächſten.

Bitte für die / welche andern Aergernuß geben.

ES iſt gemeinglich der Gartner Art; daß ſie der erſten Pflantzen vnnd Beltzern die beſte Sorg tragen; dann auß diſer guten Einſatz / folgen mit weniger Mühe gar leicht mehrere Früchten. Wer kan laugnen / daß der H. Vatter Benedictus einen ſonders verſtändigen vnd ſorgfältigen Gartner habe abgeben; abſonderlich in erſter Einſetzung ſeines H. Ordens? auß welchem dann abzunemmen / daß diſer H. Gregorius, als eines von dem heiligen Vatter ſelbſten

neu-

neu - gebelztes Bäumlein / müſte ſonderbahren Seegen in aller Heiligkeit auffzuwachſen gehabt haben: weil er von dem jenigen iſt aufferzogen worden / der deß Geiſts vnd Seegens aller Gerechten iſt erfüllt geweſen. Er iſt von dem heiligen Benedicto vnter andern außerleſen worden / vnd geſtellt für einen Abbt deß Cloſters zu Tarracina: vnd damit er auch abweſend ſein Vätterliche Lieb erzeigte / erſchine er dem Gregorio, als er voller Zweiffel war / wie er das neue Cloſter ſolte in einen rechten Form auffbauen. Dann als Gregorius mit diſen Gedancken ſchlaffen gienge: kombt jhm der H. Vatter Benedictus in dem Schlaff ſichtbarlich vor: bildet jhm ab ein vollkommnen Abriß vnd Model deß zukünfftigen Cloſters. Gregorius hierüber voll der Freuden faſſt ſeines Baumeiſters Entwurff wol zu Gemüt / vnd auff diſen Grund führt er glücklich das neue Cloſter auff. Aber das innerliche Seelen-Gebäu / welches er nach der Richtſchnur deß heiligen Benedicti geführt / ware über alles: vnnd thäte billich die Jnwohner zu Tarracina bewegen / daß ſie Gregorium nach ſeinem zeitlichen Ableiben für ihren Schutz-Herrn haben außerkiſen. Ex l. Dial. S. Greg. M.

Den

Den 13. Chriſtmonat.

S. Iodocus König vnd Mönch.

DEr jenige ſäet nit geſpärig auß / dieweil er wenig hat / wenig gibt / wann der Willen bereit iſt mehr zugeben / ſo er mehr hätte. Reichlich gibt der / welcher die Begird zugeben hat / ob er ſchon nichts hat / daß er kan geben. S. Bern. S. 2. in Cæna. Dom.

Gottſeelige Freygebigkeit.

Bitte für die freywillige Armen.

O Wie vil andern Maßſtab brauchen die Heiligen / als die Welt-Menſchen! diſe mäſſen ihre Freuden nach langen Ellen auß / komen aber gemeinglich am End zukurtz: jene aber achten das Zeitliche nit anderſt / als für ein Puncten / in welchem nichts zu mäſſen; vnnd ſetzen dort ihren Stab an / wo Gott allein in Ewigkeit das End ohne End macht / die Maß ohne Maß gibt. Iodocus ein Sohn deß Judicaëlis Königs zu Armorica, ware in diſer Feldmäſſerey-Kunſt trefflich erfahren; er überhupffte mit Eltern vnd Brüdern in Eyl vnd Flucht das gantze Reich / vnd begibt ſich in S. Maïni Cloſter / allda er durch die Benedictiner Regl die ſeelige Ewigkeit zumäſſen anfienge: vnd nach verlaſſnem erblichen Reich ein vollkommenere Herꝛſchafft erlangt / in dem jhm nit allein wilde Thier / Fiſch vnd Vögl gehorſameten / ſonder auch die harte Erd ſeinem Befelch

ſelch gehorcht; vnd als er ſie mit ſeinem Stab geſtoſſen/helles Waſſer flieſſen laſſen. Ja der Himel ſelbſt diente jhm: ſihe die Prob. Iodocus hätte nit mehr als ein Brodt daheim: ein Betler haltet darumb an: der H. Mann theilte mit jhm redlich: gibt dem Betler das halbe/der Betler kombt (allzeit in anderer Geſtalt) das 2. 3. vnd vierte mahl widerumb/biß kein Broſen mehr übrig. Aber zu letzt erkennte Iodocus, was er für ein Gaſt hätte gehabt/ nemblich Chriſtum ſelbſten; welcher jhm ſo vil Schiff voll Proviant, als er ſtückl Brodt bekommen/hat zugeſchickt. Nit vnglückſeeliger ware Iodocus im Todt/ als im Leben: er laſe ſein letzte Meß/da kombt ein Stim̃ von Himmel/ welche jhn zu der ewigen Cron (als die er vmb die Zeitliche außgewechslet) abfordert. Darauff in Anſehen deß gantzen Volcks/laſſet ſich in den Lüfften ein Prieſterliche Hand ſehen / die jhm den Seegen auff die Raiß gabe. Nach dem Todt/ müſt jhm der Todt gehorſam ſeyn; dann durch Iodoci Fürbitt etliche erhenckte/etliche in dem Waſſer erſoffene/ darunder einer nach 2. Tägen widerumb zu dem Leben erweckt worden. Sein heiliger Leib iſt 60. Jahr vnverweſen verbliben. Billich: dann die Erden ſchuldig iſt in Verehrung der Heiligen mit dem Himmel zu übereinſtimmen. Ex Vita per Flor. Abbat.

Den 14. Chriſtmonat.

S. Agnellus Abbt.

MIt dreyfachen Maurbrechern wird vnſer Sanfftmuth angefochten; mit Schmach der Wort/mit Schäden der zeitlichen Güter / vnnd Verletzung deß Leibs. In diſen dreyen beſtehet alle Erzaigung der Gedult alle übung der Sanfftmuth. Die jenige Tugend iſt recht probiert / welche von keinem auß diſen dreyen bewegt wird. S. Bern. S. 2. de Converſ. S. Pauli.

Sanfftmuth.

Bitte vmb Abwendung der Feindlichen Gefahren.

AGnellus auff Teutſch ein Lämblein/tragt die Sanfftmuth auff dem Buckel. Mit 8 Jahren fienge er an in die Schuel zugehen : mit 15. begabe er ſich in den geiſtlichen Stand. Nach Abſterben ſeiner Eltern bauete er auß ſeinem Erbtheil ein Spital / allda er ſelbſt den Kranken vnd Armen außwartete. Einsmahls wurde von einem ein Henn / welche auff die Krancken-Tafel ſolte gebracht werden / heimlich entzuckt : vnnd als ihn deßwegen (wie billig) Agnellus straffte / bekame er zum Danck ein Maulſchellen. Agnellus verkochte zwar diſe Ohrfeigen leicht mit gedultigem Magen ; aber Gott blibe mit ſeiner Straff nicht auß ; der vermeſſene Schläger wur-

wurde alsbald an der Hand lahm vnd an Augen blind. Aber durch Agnelli Gebett erlangte er völlige Geſundheit. Nach vilen Wunderzeichen auß Forcht eytler Ehr (weil vil Leuth zu jhm kamen) fliehet er in die Einöde; von dannen er widerumb durch Göttlichen Befelch zu ſeiner Krancken-Stuben beruffen wurde. Bald darnach bauet er vnweit Neapl ein Benedictiner Cloſter: vnd als er das 61. Jahr ſeines Alters erraicht/ ein Tag nach dem Feſt der H. Jungfrauen Luciæ (an dem er die H. Meß geleſen/ vnd einen Blinden ſehend gemacht) mit liebliſchiſtem Geruch/ den er von ſich gabe/ ſchaidete er von diſem Zergänglichen zu dem ewigen Leben; vnnd wurde in vnſer lieben Frauen (welche er allzeit inniglich geliebt hat) Kirchen begraben. Nach ſeinem Todt iſt er zum öfftern geſehen worden/ mit außgebreitem Creutz-Fahnen die Stat Neapl beſchützen. Bleib beſtändig vnder diſem Fahnen/ haſt dich vor der Macht der Finſternuß nichts zuförchten. Ex Bucel.

Den 15. Chriſtmonat.

S. Raynald Biſchoff.

WAnn dich die Zornigkeit übereylt/ halt ſie ein: wann dich der Zorn ankombt/ ſänfftige jhn/ mäſſige die Wildigkeit/ mäſſige den Unwillen. Ziehe ein die Bewegung der Zornigkeit/ halte

im Zaum den Gewalt deß Zorns/gibe Acht/ daß dich der Zorn nit entzünde / vnd der Unwillen nit bewege. S. Bern. de mo. ben. viv. S. 35.

Einhaltung deß Zorns.

Bitte für die / ſo in dem Böſen verſtockt ſeynd.

RAynaldus ein Welſcher vom Adl / nach dem er vorhero in weltlicher Wiſſenſchafft einen guten Boden gelegt hätte : begibt er ſich in das Cloſter Fontis Avellani: da er mit wachen/betten/ faſten / das Fleiſch dem Geiſt; mit demütigiſtem Gehorſam dem Geiſt der Obrigkeit zu vndergeben ſich befliſſen. Als er ſchon Biſchoff zu Nucera ware/blibe er doch auff ſeinem alten Schlag/ vnd lieſſe von der Strenge deß Lebens nit ab. Er thäte noch hinzu ein ſonderbahre verwunderliche Lieb gegen den Armen/ Waiſen vnd Wittiben : vnd damit er diſer Tugend nie vergaſſe/ vnderhielte er täglich einen armen Buben ; welcher bey dem Tiſch von jhm vnd ſeinen beyſitzenden Geiſtlichen müſte das Allmoſen begehren. Gott zierete ſolche Barmhertzigkeit mit Wunderzeichen. Einen Außſätzigen reinigte er mit dem Kuß. Einsmahls befahle er ſeinem Ertz-Diacon einem Armen ein Kleyd zugeben: weil jener aber ſolches auffſchiebte/ gibt er dem Armen das ſeinige ſelbſt / welches er/ wann er Meß laſe/ zubrauchen pflegte; vnnd weil das andere/ ſo er hernach anlegte / zu kurtz / vnd die Armb nicht gnugſamb bedeckte / hat

ſolche

ſolche einer mit Gold vnnd Silber gezierter Engel bedecket. Die jhm angethane Schmach lieſſe GOtt nit vngerochen. Etliche Reuter packten jhn einmahl mit Schmach-Worten / ja auch mit Schlägen an: Raynaldus leydete es zwar alles / aber GOtt nit: welcher die loſe Buben alſo feſt machte / daß ſie weder hindersich noch fürsich könten: Letztlich doch nach erkennter Schuld vnnd ſchuldigen erzeigten Fußfall erhielten ſie von Raynaldo völlige Entlaſſung vnd freyen Paß. Nach dreyjährigem Biſtumb wurde Raynaldus in den Himmel beruffen vmb das Jahr 1225. Ex Bucel.

Den 16. Chriſtmonat.

S. Sturmio Abbt.

ERneuern wir die Reinigkeit der Ohren/ welche wir wiſſen / daß ſie durch das Gehör deß Glaubens vns von GOtt ſeye gegeben worden. Hüten wir vnſere Zung vor dem Böſen / welche durch die Bekanntnuß deß Glaubens iſt geheiliget worden. Dann ſihe/ es wird geſagt: Seine Ohren ſeynd eröffnet worden/ vnd das Band ſeiner Zung auffgelöſet: vnd er redete recht. Ven. Beda Hom. in Dom. 12. poſt Trin.

Rechter Gebrauch der Sinnen

Bitte für die / ſo die Gaaben der Natur mißbrauchen.

G Wievil iſt gelegen an einer guten Geſellſchafft! Sturmio wurde von Jugend auff vnder den Mönchen aufferzogen / von denen er ſo wol die gute Sitten / als Wiſſenſchafft / wie ein Schwann das Waſſer an ſich nahme: daß er auch letztlich vnder dem groſſem Apoſtel / dem heiligen Bonifacio, das Benedictiner Kleyd anlegte; zugleich aber in aller geiſtlichen Vollkommenheit alſo zunahme; daß jhn Bonifacius ſeinem neuerbauten Cloſter Fulda vorſetzte. Da er gleich anfangs in die 400. Religioſen zuregieren hätte / vnd weil er wuſte / daß die Freyen Künſten ein gute Vorbereitung ſeynd deß Gemüts / daß es die geiſtliche Zucht deſto leichter faſſe: richtete er zu Fulda ſo wol für die weltliche / als geiſtliche Jugend offentliche Schulen auff / ſonderlich für den Adel: allda er ſelbſt den erſten Schulmeiſter abgabe: vnd als er ſolches Ambt ein geraume Zeit verrichtet / gabe er ſolches andern über; Er aber begabe ſich gantz auff die Sorg / wie er die Unglaubigen auff den rechten Weeg brachte. Seine Lehr ware deſto kräfftiger / weil ſie mehr auff gutes Exempel / als auff die Wort gegründet. Er nahme dardurch die Hertzen mit ſolcher Leuthſeeligkeit ein; daß ſie ſelbſten zuſammen lauffeten / die Götzenbilder niderriſſen / die Tempel zerſtöhreten / vnd den Chriſtlichen Glauben mit beyden Armben vmbfiengen. Endlich wurde diſer heilige Abbt den Englen / deren Exem-

pel er ſich im Leben befliſſen hat nachzufolgen/ zugeſellet in dem Jahr 780. Ex Antiquit. Fuld. Broweri.

Den 17. Chriſtmonat.

S. Begga Wittib und Abbtiſſin.

Fällig und Gebrächlich iſt die zeitliche Macht: damit du dann die himmliſche Reichthumb könneſt erlangen / verachte die Irrdiſchen. Verlaſſe gern das Zergängliche/ damit du würdig ſeyeſt zu haben das Ewig: gib kleins / daß du von GOtt groſſes erlangſt. Fliehe auff der Erden die Geſellſchafft der Menſchen/ daß du in dem Himmel habeſt die Geſellſchafft der Engel. S. Bern. de mod. ben. viv. S. 8.

Verachtung deß Irrdiſchen.

Bitte für das Adeliche Frauenzimmer.

DEr Welt Maynung nach ware Begga billich die Glückſeeligiſte zuſchätzen: dann ſie von dem adelichiſten Geblüt: ein Tochter deß Hertzogs Pipini, ein Schweſter der heiligen Gertraud von Nivelle, ein Ehegemahl Anſegiſi deß H. Arnulphi Sohns: ein Anfrau deß anderen Pipini Käyſer Carl deß Groſſen/ und anderer groſſen Fürſten/ die von diſem entſproſſen ſeynd. Obwol ihr Lob deſto gröſſer/ daß ſie ſolche Nachkömlig nit ſelbſt geboren/ ſonder durch ihre

Tugend verdient. Die Billichkeit gegen den Underthanen / Ehrerbietigkeit gegen den Geiſtlichen: gegen den Kirchen vnd Gottshäuſern / Clöſter vnd Armen / offne Hand vnnd Beutel / ware ihr wahrhafftiges Fürſtliches Seelen-Geſchmuck: welches diſen Eheſtand ſonderbar beglücket; wann nit Anſegiſus von dem vndanckbariſten Godwino (welchen Anſegiſus von erſten Jahren auß lauter Barmhertzigkeit aufferzogen) auff der Jagt ſchelmiſcher Weiß wäre vmbgebracht worden. Diſen zwar kläglichen Fall vnd vnverhofften Todt ihres Ehegemahls machte ihr Begga zu nutz: ſchwingte deßwegen ihr Gemüt allein zu dem ewigen Leben / vnd nachdem ſie ihrem Sohn Carolo Martello das Reich übergeben / wird ſie in dem von ihr erbauten Cloſter Andenna ein Cloſterfrau; allda ſie ſich allen einen wahren Spiegl der Demut / Gedult vnd Lieb erzaigte. Wie ſie Abbtiſſin worden / erleuchtete ſie noch mehr das Cloſter nit allein mit ihrer Heiligkeit / onder auch mit anderer H. H. von Rom gebrachten Heylthumbern. Vnd nach deme ſie als ein wahre geiſtliche Mutter Gott vil geiſtliche Kinder gebohren / wurde ſie von ihrem him̃liſchen Geſponß abgeholt im Jahr 698. Ex Bucel.

Den 18. Chriſtmonat.

S. Wunibaldus Abbt.

ES gibt etliche / welchen noch in diſem Leben alles ſichtbarlichs verdrůſſig / welche jhr Gemůt zu dem Himmliſchen erhöben : nichts anders wünſchen / als daß ſie ſich jhrem Geſponß durch die innerſte Anmutung deß Hertzens vereinigen / in jhm allein ſich beluſtigen vnd wayden / mit Verachtung alles weltlichens / mit Verlaugnung vnnd Schlachtung jhrer ſelbſten im Hertzen / im Fleiſch / im Werck vnnd Worten. Von der Lieb Gottes allein angezůndt / gleich einem Rauch-Kertzl auß den Gewürtzen der Myrrhen vnd Weyrauch von der Wůſten gen Himmel aufſteigen. V. Bloſ. Pſychag. append. c. 2.

Verlaugnung ſeiner ſelbſten.

Bitte für die / ſo vmb das Cloſter-Leben anhalten.

ALs Richardus mit ſeinem Sohn Wilibald vnd Tochter Walburg ſein Reich Engeland zuverlaſſen / vnd vmb Chriſti willen in freywilliges Elend ſich zubegeben / entſchloſſen ; wolte auch das kleineſte Söhnlein / erſt 7. Jahr alt / Wunibald nit daheim bleiben / vermeinend es wäre nit redlich getheilt / wann ſein Vatter vnd Gſchwiſtergethen dem himmliſchen Reich nacheylten ; jhme das Irrdiſche überlieſſen. In dem ſie über

Meer ſetzten/ fiele ſie ein wilde Fortun vnnd Ungewitter an / welches ſie doch mit ihrem Gebett bald geſtillt haben. Richardus ware der erſte/ welcher auff der Reiß von diſer zeitlichen Pilgerfahrt zu dem ewigen Vatterland beruffen worden. Demnach wurden beede Brůder ains/ reiſeten Rom zu / vnd wie ſie alldort bey S. Peter vnd Paul ihr Andacht verrichtet / kamen ſie nach Caſin / allda Wunibald ſich vnter deß heiligen Benedicti Zucht vnd Orden begabe. Da er von dem H. Bonifacio in das Teutſchland geſchickt wurde / nahme er vor allen die H. Regl zu einer Gefertin mit ſich / vnd můſte ſolches ſein Eſelein neben andern Bůchern über Land tragen. Er predigte erſtlich mit gröſter Frucht den Catholiſchen Glauben in Thůringen / hernach in Bayrland: welche er mit Lehr vnd Exempel erleuchtete. Letztlich da er můd worden / bauet er das Cloſter Heidenheim / in dem er geiſtlicher Ruhe vnd Göttlichen Dienſt abwartete. Obwohl er ſonſten die Gemainſchafft der Leuth fliehete / nåhrete er doch gantze Hauffen der Armen: die ankommende Gåſt empfangete er auch mit aller Freundlichkeit. Deß Wolluſts vnd guter Bißlein ware er ein abgeſagter Feind: wolte auch deßwegen nit an dem Rhein wohnen / damit nit der Uberfluß der Lebens-Mittl ihn vnd den ſeinigen die Zåhn zu dem Wohl-Leben wåſſerig machte. Sein heilige Seel lifferte er ſeinem Schöpffer im Jahr 760. da die Glocken anfiengen

gen

gen für ſich ſelbſt zuleutten; die Kertzen von ſich ſelbſt zubrinnen/ vnd der liebliche Geruch das köſtlichiſte Rauchwerck übertraffe. Under andern vilfältigen Wunderzeichen/ welche er nach ſeinem Todt wirckte/ iſt auch diſes. Ein Malefitz-Perſon ware zu dem Strang verdambt; wurde auch ſchon zu dem Galgen geführt; da kame der H. Wunibaldus entzwiſchen; vnnd auff deß armen Sünders anruffen/ wurden die Band wunderbarlicher Weiß auffgelöſt. Wolten auch die Richter den jenigen/ welchen GOtt durch deß Heiligen Fürbitt abſolviert/ nit weiter verdammen. Sein Stab/ wann er nur angerührt wurde/ wirckte gleichfahls vil Wunder/ als nemblich ein Inſtrument, mit welcher Wunibald die Welt verlaſſen/ den Himmel geſucht/ vnd auch glücklich gefunden. Ex Vita ipſius.

Den 19. Chriſtmonat.

S. Urban der fünffte Pabſt.

JE höcher du biſt/ je mehr thue dich in allen demütigen. Erhalteſt du die Demuth/ wirſt du Glory haben: dann je demütiger du seyn wirſt/ je gröſſere Hochheit der Glory wird dir folgen. Steige ab/ damit du auffſteigeſt/ ernidrige dich/ damit du erhöchet werdeſt; damit du nit/ wann du dich erhöcheſt/ genidriget werdeſt. S. Bern. de mod. be. viv. S. 39.

Flucht der Ruhmſichtigkeit.

Bit-

Bitte für die Stoltzen / vnnd Ruhm-ſichtigen.

DIſem H. Pabſt iſt Rom ſonderbahr verbunden; dann er den Päbſtlichen Sitz / welcher vor jhm wegen in dem Welſchland entſtandner Unruhe nach Avignion in Franckreich iſt verſetzt worden / widerumb nach Rom gebracht. In der Welt war er Guilielmus genennt / adelich nit allein dem Geſchlecht nach / ſonder vilmehr wegen ſeiner Gottsforcht vnd Wiſſenſchafft ſowohl in H. Schrifft / als Menſchlichen Rechten; dann er in beyden Doctor ware. Als er hernach in dem Minatenſiſchen Cloſter Profeſs gethon / legte er 20. gantzer Jahr die H. Schrifft vnnd geiſtliche Rechten auß. Demnach wurde er dem Cloſter S. Victoris zu Maſſilien vorgeſetzt / allda er zu Erhaltung der Kirchen Gerechtigkeit / Geſandſchafften verrichtet. Nach dem er ſchon 50. Jahr ſeines Alters überſchritten / kame er nach Caſin / eben da der Päbſtliche Stuel vacirte. Er ſahe mit naſſen Augen an / wie diſes Ertz-Cloſter / aller andern vor diſem Haubt / von andern vndertruckt wäre / vnnd kaum ein wenig ſchatten ſeiner alten Herꝛligkeit von ſich gabe. Auß kindlichem Eyffer dann machte er ſich zu deß H. Watters Benedicti Grab / thut ein Gelübd (ohne Zweiffel auß ſonderbahrer Einſprechung Gottes) daß / wofehr jhm ainmahl ſolte das Pabſtumb zutheil werden / er auch diſen deß H. Benedicti Sitz wolte zu gebührenden Würde vnd

Ehrn

Ehrn erheben. Was geſchicht? es ſteht nit lang an / da kommen die Abgeſandten / welche dem Urbano ankünden / daß er (obwohl abweſend / vnd noch nit Cardinal) mit einhälliger Stimm ſeye zu dem Römiſchen Pabſt ernennt worden: vnd zwar eben vmb dieſelbe Stund / als er zu Caſin ſein Gelübd gethon: welches er auch gleich zu Antritt ſeines allgemeinen Hirten-Ambts / in das Werck zuſtellen / nach Möglichkeit ſich befliſſen: den Titl eines Caſinenſiſchen Abbts 4. Jahr lang / biß er einen andern tauglichen Vorſteher vorgeſehen / ſelbſten jhm vorbehalten. Er ſtunde der Catholiſchen Kirchen mit gröſten Nutzen / vnd aller Vergnügung vor: beede Käyſer (Carolus der IV. Römiſcher, Ioannes Palæologus Griechiſcher) haben ſich zu Rom præſentirt / vnd jhr ſchuldige Reverenz abgelegt: vnnd zwar der letzte (welches zuverwundern) da er vorhero mit der Römiſchen Kirchen in Zwyſpalt / vereinigte ſich / vnnd nahme den Römiſchen Glauben an. Sein Thun vnd Laſſen ware ſo vnſchuldig / daß man ſagte; es ſcheine auß jhm ein Jungfrau / oder gar ein Engel herauß. O ſchönes Lob! welches du auch gar wohl verdienen kanſt / wann du ſeinen Fueßſtapffen in der geiſtlichen Eingezogenheit fleiſſig nachfolgeſt.

Ex Plat, Bzov.

Den

Den 20. Chriſtmonat.

S. Dominicus Abbt.

BEfleiſſen wir vns das Liebkoſen diſer Welt zubetrachten / deß Fleiſchs anreitzen zudempffen / das Creutz Chriſti allzeit in vnſern Hertzen zutragen: damit weil wir mit Mariæ Schwerdt durchſtochen worden / auch mit ihr von der Süſſigkeit der ewigen Glückſeeligkeit erſättiget werden. S. Pet. Dam. S. 2. de Nativ. B. Virg.

Andacht zu der Himmel-Königin.

Bitte für die Diener vnnd Dienerin derſelben.

WJe ſollen ſich drey oder dreyfache Cronen Pabſts oder Käyſers blicken laſſen gegen derjenigen/welche von der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit vor allen Creaturen mit dreyfacher Herrligkeit gecrönt; vnd worden iſt ein Tochter deß himmliſchen Vatters / ein Mutter deß ewigen Sohn Gottes / vnd ein Geſponß deß H. Geiſts? gleich wie aber ein von Mütterlicher Güte übergoſſenes Hertz andern auch begehrt mitzutheillen / von dem es voll iſt: alſo pflegt auch diſe gebenedeyte himmliſche Mutter ihr ſonders liebe Kinder mit faſt gleicher Ehr- vnnd Ehren-Cron zubegaben. Deſſen Zeugnuß gibt durch aigne Erfahrnuß der H. Dominicus, mit dem Zunamen Exilienſis, das iſt / in das Elend Vertribner: welcher Titl jhm billich kan zugeaignet werden: theils weil

weil er durch Verlaſſung der Welt ſich in die geiſtliche Ainöde in das berühmbt Spaniſche Cloſter deß heiligen *Æmiliani* begeben: theils / weil er auch als Abbt / in dem er wider den König die Clöſterliche Rechten / vnd Freyheiten behauptet / in das leibliche Elend getriben worden. Doch könten diſe widerwärtige Wind das Heroiſche / vnd wie Felſen beſtändige Gemüt deß Dominici nit vmbkehren; weil er nemblich für ſein Zuflucht vnnd Grund-veſt die Mutter der Barmhertzigkeit / vnnd Schutz aller Betrangten Mariam hätte. Diſer zu Lieb begabe er ſich gantz den Elenden vnd Gefangenen außzuwarten; auß welchen er durch häuffige Mittl vil auff freyen Fueß geſtellt. Solche Lieb lieſſe Gott nit vnvergolten: alſo daß auch deß ſchon mit Todt abgangnen Dominici angerueffter Namen vilen wunderbarlich die Band aufflöſte / vnd von der Gefängnuß erlöſte. Sein Seel / als ſie von dem Leib ſcheidete / wurde offentlich geſehen / wie ſie durch die Mutter GOttes mit einer dreyfachen Cron (einer Jungfrauen / Martyrers / vnd Lehrers) geziert wurde. Kanſtu nit aller Drey theilhafftig werden / befleiſſe dich zum wenigiſten eine darauß zuerwerben. Ex Iepes.

Den 21. Chriſtmonat.

S. Pardulphus Abbt.

GOtt verordnet zur Menſchlichen Huet die Engliſchen Kräfften: vnd der vnglückſeelige Menſch/ verlaſt die Reinigkeit der Tugenden; vnd bemacklet ſich mit der Unreinigkeit der Laſter: vnnd der Engel thut wider ſeinen Willen das Geſtanck vnnd vnzimmenden Grauſen deß faullenden Gemüts übertragen/ ob er ſchon wegen deß himliſchen Befelchs den Gehorſam deßwegen nie außlaſt. S. Pet. Dam. l. 1. ep. 15.

Andacht zu den HH. Schutz-Englen.

Bitte für die/ ſo dieſelben andächtig verehren.

DAß/ wie der weiſe Mann bezeugt/ GOtt in der Welt ſein Luſtſpihl habe (zwar auff andere Weiß als bey der Welt im Brauch iſt) hat Pardulphus erfahren. Noch ein Bueb ſpihlte er mit ſeines gleichen: vnd/ wie die Jugend fürwitzig iſt/ ihnen ein Luſt kame anzuſehen/ wie man ein Baum von der Wurtzen auß ſolle verbrennen: das Feur wurde angeſchürt auff das eyffrigiſt: wie aber die Wurtzen ſchon verzehrt waren/ vnnd der Baum anfienge den Fall zu trohen/ luffen die andere alle darvon: Pardulphus blibe allein im Stich; der ſich mit dem Zeichen deß H. Creutzs in deſſen bewaffnet. Doch auß haimlicher Vorſichtigkeit Gottes/ ſchlägt ihn

ein

ein Aſt von dem fallenden Baum zu Boden / verwundet jhm das Haupt / vnnd ſtoſſet jhme ſchier die Augen auß. Sihe! eben diſer Fall richtete Pardulphum deſto beſſer auff: gabe jhm beſſers Geſicht: daß er hinfüran zu dem Zeitlichen blind / das himliſche allein zubetrachten gedachte: deſſentwegen er auch alles zeitliche Gut / als pur Staub / der in den Augen ein Saltz iſt / in der Armen Nothtürfftigkeit außgeſtreuet: hergegen von Gott die Gnad erlangt / daß er allein mit Oel vnd Weyhwaſſer die Kranckheiten gehaylt hat. Als er hernach das geiſtliche Benedictiner Kleyd angelegt / vnd Abbt worden: ſahe er auff nichts mehr / als auff die Caſteyung deß Leibs. Auß ſeiner Zell / wo er den erſten Tritt hinein gethan / iſt er nie mehr kommen; die gantze Wochen aſſe er nur einmahl: ſeinen Leib thäte er mit ſcharpffem gaißlen vnd andern Bußwercken in der Zucht halten. Für diſes begnadete jhn Gott mit Gaab der Wunderzeichen. Ein Soldat raubte einem Weib jhr Nahrung / vnd hätte den Raub ſchon auff dem Pferdt: das Weib rufft den abweſenden Pardulphum zu einem Schutzherrn an: alſobald fallen dem Pferdt die Augen auß; wie aber der Rauber ſein Schuld bereuet / vnd das geſtohlene Guet widergeben / iſt auch durch Pardulphum dem Pferdt das Geſicht widerkommen. Noch eins: Die Saracener hätten Franckreich überfallen; vnd ſtraifften ſchon auff Pardulphi Cloſter zu: aber kaum gabe ſich der Abbt in

das Gebett / da gaben die Barbaren die Flucht. Kurtz vor ſeinem End / als er ruhete / kame zu jhm der heilige Ertz-Engel Michaël, zaigte jhm ein Stiegen / vnnd zu höchſt daroben GOtt der Vatter / ladet jhn ein / er ſolle durch diſe Staffel zum verdienten Lohn hinauffſteigen: dem er auch ſchon über 80. Jahr alt wie gehorſamlich / alſo glückſeelig nachkommen. Ex Hug. Men.

Den 22. Chriſtmonat.

S. Iutta Cloſter-Jungfrau.

VIl Sachen ſeynd / welche den Englen wolgefallen / vnd deren ſie ſich erfreuen / wann ſie es in vns finden: als da iſt die Mäſſigkeit / Keuſchheit / freywillige Armuth / offt widerholte Seufftzer gen Himmel / Gebett mit Zäher vnd innerlicher guter Maynung. Uber alles aber erforderen von vns die Engel deß Fridens / die Einigkeit vnd den Friden. S. Bern. S. 1. de S. Michaële.

Nachfolgung der Heiligen Englen.

Bitte für die gewachſene Jungfrauen.

EIn rechter ziehender Agaſtein iſt die Gleichheit der Sitten. Was iſt dann Wunder / daß die Engel gern bey den Jungfrauen ſeynd / weil die Jungfrauſchafft auß Menſchen Engel macht?

macht? Die heilige Iutta dem Geblüt zwar nach ein gebohrne Gräffin von Spanheim / wolte doch lieber in der himmliſchen Heldinen Buch eingeſchriben werden / als von dem weltlichen Dunſt eytler Ehren das Gewiſſen-Täfelein verrueſſigen. Zu diſem End befüget ſie ſich auff den Berg deß heiligen Diſibodi, vnd in dem Cloſter Bingen macht ſie Profeſſion: allda ſie den Schatz der Jungfrauſchafft mit andern herzlichen Tugenden verwahrt / als mit tieffiſter Demuth / eyfferigiſten Lieb zu GOtt / vnd dem Nächſten / vnnd (welches der rechte Zaum iſt deß verſchloſſenen Jungfrau Gartens) mit inſtändigem Gebett. In dem Gottsdienſt wurde ſie niemahl Träg gefunden: in den Worten ware ſie behutſam: in den Gedancken rain: mit dem Gemüt allzeit an GOtt gehefft. Ein ſolches Leben kan die Engel an ſich ziehen. Bey gemeltem Berg lauffte ein Fluß fürüber / ins gemein Naham genannt: über diſen / ob er zwar breit vnd tieff / iſt Iutta zum öfftern mit trucknem Fueß gangen / allzeit zu beyden Seithen mit Englen beglaitet. Letztlich wurde ſie von der Englen König ihrem himliſchen Bräutigam / in Beglaitung gemelter Edlknaben zu der ewigen Hochzeit eingehollt. Ex Trithem.

Den 23. Chriſtmonat.

S. Theogerus Biſchoff.

DEr Zorn wird überwunden durch Gedult vnd Langmüthigkeit / vnd durch die Vernunfft / welche GOtt der Menſchen Gemüthern eingibt / vnd durch Gedächtnuß deß Vatter vnſers / in welchem man zu GOtt ſagt : Vergibe vns vnſere Schuld / wie auch wir vergeben vnſern Schuldigern. S. Alcuin. l. de Virt. & Vit. c. 31.

Abtödtung der Paſſion vnd böſen Anmuthungen.

Bitte für die / welche gern gehorſam ſeynd.

DJe Kunſt einfältig gehorſam zu ſeyn / macht den Menſchen nit allein geſchickt / daß er ſich andern gern vnderwirfft : ſondern richtet jhn auch ab / wie er andern würdig vorſtehe. In beyden ware Theogerus ein Meiſter. Nachdem er das erſte in dem Cloſter Hirſchau ergriffen / müſte er das andere auch erzaigen / in dem Cloſter St. Georgen im Schwartzwald / da er zu einem Abbt iſt erwöhlt worden ; in der That aber ſich gegen allen einen liebreichiſten Vatter erzaigt. Wann einer die Schuld ſagte : hielte er ſich ſo vaſt nit / wie ein Richter ; als ein mit ſchuldigen / in dem er auß Vätter-

lichem Mitleyden ſeine Zäher vergoſſe / vnnd andere auch darzu bewegte. Diſes Augenwaſſers / bediente er ſich häuffig / wann er allein ware : ſo bald er aber widerumb zu der Gemain kame / ſahe man nichts als ein fröliches vnd allzeit gleiches Geſicht. Under dem Gebett wurde er gemeiniglich verzuckt / auff dem Boden ligend. Einsmahls als er in einer übel bedeckten Capell diſer himmliſchen Ubung gleicher Weiß oblage / wurde er von dem fallenden Schnee alſo überdeckt / daß wie ein Mönch allda durchgienge / vnd vermainte er trette auff den Schnee / ſeinen ſelbſt aignen Abbt mit Füſſen tratte. Nemblich die rechte Inbrunſt deß Gebetts / empfindet nit die Kälte deß Schnees. Diſes ware dem Teuffel alſo zuwider / daß wann Theogerus, nur die Hand aufflegte / er ſchon von deß Beſeſſenen Herberg entflohe : ja als Theogerus einmahls kaum die Thür-Geſchwöll / wo ein Beſeſſener war / antratte ; müſte diſer höllische Gaſt über Spitz vnd Knopff außfahren. bemühete ſich doch diſes nit gar vngerochen zulaſſen / vnd weil er jhm ſelbſten nit traute / ſtifftete er ein gantzen Schwarm vngehobleter Baurenflegel an / welche mit Kolben vnd Briglen wolten Theogerum anfallen. Aber diſer heilige Abbt kame jhnen mit ſanfftmüthigem vnnd frölichem Mund entgegen / da wurde zugleich diſer Baurn-Krieg auffgehebt ; die Bauren lieſſen allen Zorn fallen / vnnd müſte der laidige Teuffel

mit der langen Naſen abziehen. Nit weniger ſtillte er mit dem heiligen Creutzzeichen einen reiſſenden Fluß / welcher ſo weit geſeſſen / daß er mit den ſeinen ohne Gefahr hat darüber kommen können. Diſes alles geduncket mich / übertreffe die unerhörte Gedult / unnd Demuth / deſſen er / ſchon Biſchoff zu Metz / ein nit bald erhörtes Exempel gabe. Er wurde auff der Straſſen reittend von den Schiſmatiſchen (oder Zwyſpaltigen mit der Catholiſchen Kirchen) angetaſt / gefangen / befohlen von dem Pferdt abzuſtehen: unnd nach dem ſie die Kleyder außgeſuchet / hernach widerumb auffzuſteigen: welches er alles ohne eintzige Widerred mit höchſter Sanfftmuth übertragen: Ja was noch mehr iſt / hat er ſeine Tagzeiten / die er dazumahl bettete / nit underbrochen / ſonder beſtändig ohne eintzige Verwirrung darinnen fortgefahren. Das iſt mir ein wahrhafftiger Held / welcher mit ſolcher Dapfferkeit das unmenſchliche Wunder-Thier den Zorn / hat überwunden. Ex Menol. Bucel.

Den 24. Chriſtmonat.

S. Irmina Abbtiſſin.

GIb Acht / daß in dein Hertz kein unreiner Gedancken einſchleiche: dein Hertz ſeye

ſeye rain : dann GOtt erforſcht nit allein das Fleiſch / ſonder auch das Hertz / vnd richtet die Seel auch wegen der Gedancken. Kitzlet dich ein böſer Gedancken / verwillige nit darein ; ſonder ſo bald er kombt / ſchlage jhn auß. S, Bern. de mod. ben. viv. f. 29.

Bewahrung der Keuſchheit.
Bitte vmb die Gnad der Reinigkeit.

WAnn GOtt will / führet er allein die Braut haim : Irmina deß berümbten Königs in Franckreich Dagoberti Tochter / wurde von dem Vatter einem auß den fürnembſten Fürſten deß Reichs zu der Ehe verſprochen. Jederman wartete mit Verlangen auff die Königliche Hochzeit. GOtt aber thut ein Einſtand : vnd damit Irmina der Welt nit zutheil werde / nimbt er jhren Bräutigam durch ſchnellen vnverhofften Todt hinweg. Da nun durch diſen Todtfall anderer Hoffnung zu Waſſer wurde ; ſchwebte Irminæ Hertz in höhern Gedancken : vnnd köndte die Hitz einer Heiligen vnd Göttlichen Lieb ſich nit alſo eingeſperret halten / daß ſie nit durch haiſſe Zäher zu den Augen außbrache. Diſes nahme Dagobertus einsmahls in Acht / wolte die Tochter tröſten / mit Verſprechen / jhr vmb einen andern nit geringeren Heyrath vmbzuſehen. Ach! Nein ; Hertzliebſter Herr Vatter / antwortete Irmina. Keinen wirſtu auff der Welt finden / der meiner

Lieb werth iſt. Ich hab mir ſelbſt vmb einen vmbgeſchaut; deme an Schönheit Macht vnd Reichthumb alle Fürſten der Welt müſſen weichen: den Fürſten / ſprich ich / aller Fürſten / den Allmächtigiſten König Chriſtum Iesum. Diſen vnd keinen andern hab ich für meinen Bräutigam außerkorn: diſem allein hab ich mein gantzes Hertz auffgeopffert: diſem vnd keinem andern muß ich zutheil werden. Dagobertus verwundert ſich anfangs über ſolche Reſolution: doch laſſt er ihm ſo heiliges Vornemmen gefallen / verſpricht auch alle Vätterliche Hülff. Wie er dann / auff Anlaitung der Tochter ein Cloſter gebaut zu Ehren der Mutter Gottes: welches von diſer jhrer neuen Jungfräulichen Tochter / Horreum (auff Teuſch ein Traydſtadl) iſt genennt worden. Diſem ſtunde Irmina vor / vnd ſamblete durch jhr Lehr vnd Exempel vilfältige Garbē Gott-gewevhter Jungfrauen. In dem Gebett / Faſten vnd andern Tugenden übertraffe ſie alle: dann ſie wiſſte / daß auff ſolche Außſäung guter Schnid folgte. Vil Jahr nach jhrem Todt wurde jhr H. Leib auß dem Grab erhebt / vnd gantz vnverweſen / gefunden: weil er nemblich mit dem köſtlichen Balſam der ewigen Jungfrauſchafft ware eingeſalbt. Ex Trithem.

Den 25. Chriſtmonat.

Der ſeelige Matthæus Biſchoff vnd Cardinal.

LAſſt vns / mit Weckwerffung aller fleiſchlichen Begirden / mit gantzer Begird der Seelen gehen zu den obern Bethleem / das iſt / zu dem Hauß deß lebendigen Brodts / welches nit mit Händen gebauet / ſonder ewig in dem Himmel. Vnd laſt vns mit Lieb ingedenck ſeyn / daß das Wort iſt Fleiſch worden: dort in iſt er mit dem Fleiſch auffgeſtigen / dort ſitzt er zu der Gerechten deß Vatters. Ven. Beda in Aurora Nati. Dom.

Andacht zu der Menſchwerdung Chriſti.

Bitte für die / ſo zu der Kindheit JEſu ein Andacht haben.

WElcher jhm in dem Himmel wohl böthen wil / der geſelle ſich zu deß neu-gebornen JEſu Krippel. Diſes hie mit rechter Andacht verehren / bringt dort zu groſſen Ehren. Matthæus wurde auß einem Domb-Herrn zu Rhems in Franckreich / ein armer Mönch zu Cluniac / bald darauff wird er dem Cloſter S. Martini zu Pariß für einen Abbt vorgeſtellt. Diſe Erhöchung gabe jhm mehr Antrib das Fleiſch zu vnterdrucken / vnd dem Geiſt zu vnterwerffen: lieſſe deßwegen von ſeinem ſtrengen Leben kein Nagl brait nach. Wachen war ſein gröſte Ruhe / Fa-

ſten ſein beſte Mallzeit : das härine Kleyd über Sammet vnd Seyden. In allem ſein Thun vnd Laſſen erzaigte er ein ſonderbahre Weißheit vnd Beſchaidenheit / dardurch er in vnderſchidlichen wichtigen Geſchäfften deß Ordens / ja der gantzen Catholiſchen Kirchen vil Nutzen geſchafft hat. Als er nach Rom zu dem Pabſt Honorio geſchickt wurde / nahme ihn diſer alſobald vnder die Cardinalen auff / vnd gibt ihm zugleich die Albanenſiſche Biſchöfliche Inful. Diſe äuſſerliche Würden / veränderten in geringeſten nit die alte Manier zuleben : ſonder thäte vilmehr den Eyffer deß Clöſterlichen Lebens vermehren : dahero / ſobald er ſich von den gemeinen Geſchäften könte abziehen / begabe er ſich gleich zur Betrachtung : ja er lage dem Gebett ſo inſtändig ob / vnd verharrete zum öfftern ſo lang in der Kirchen : daß der Pabſt ſich beklagte / daß Matthæus gemeiniglich zu ſpatt nach dem Päbſtlichen Hof kame. Aber bey ihm hätte der Göttliche Hof den Vorzug / vnd wiſſte er wohl / daß wer in diſem gnädige Audientz hat erlangt / dem ſeye guter Fortgang ſeiner andern Geſchäfften ſchon vorhinein gewiß : werde auch nichts verſaumbt durch die Zeit / welche man in dem Dienſt Gottes hat angewendet. Er vertratte in Kirchen-Sachen die vornembſte Geſandſchafften. Mayland vnd Liguriam verſöhnte er widerumb mit der Römiſchen Kirchen. Als Petrus Leo ſich für einen Pabſt wider Innocentium auffgeworffen / ſtun-

ſtunde er beſtändig auff deß Innocentij Seyten/ vnd vermögte ſovil/ daß vermitels ſeiner Teutſchland/ Franckreich/ Spanien/ vnd Engeland diſem als einem rechtmäſſigem Haubt anhiengen. Nach ſovil überſtandner Mühe wurde er zu Piſa in Welſchland von der rothen Ruhr ergriffen: vnnd wurde ihm von Gott (daß er andern auch vorgeſagt) daß diſes ſein End ſey geoffenbaret. Als es nunmehr zum letzten Abtruck ſich näherte/ ſahe er jhm ein köſtliches Beth in dem Himmel zubereittet: Iesum vnnd Mariam entgegen kommen/ vnd zu der himmliſchen Rhue einladen. Wie er dann eben in der H. Weyhnacht-Nacht da Chriſtus auff die Welt/ durch leibliches Abſterben in dem Himmel neu-gebohren worden. Wer wolte nit diſe kurtze Zeit deß Lebens nach dem Exempel Chriſti vnnd Matthæi mit einem rauchen Krippel verlieb nemmen/ wann darfür in dem Himmel ſo koſtbarlichs Beth vnnd ewig ſüſſe Ruhe iſt vorbereittet? Ex Hug. Men.

Den 26. Chriſtmonat.

S. Adelhardus Mönch.

WEil Gott wil haben/ daß wir allein das Ewige vnd Himmliſche lieben/ thut er auch die vnſchuldige Ergötzlichkeiten mit Bitterkeiten vermiſchen: daß wir nemblich offt ängſtigt werden/ Widerwertigkeit vnd Anfechtungen leyden: vnd diſes darumb/ damit wir durch die Bitterkeit

der

der Zeitlichen auffgemuntert / vnnd erhebt werden zu der Lieb deß Himmliſchen. V. Beda Comment. in Pſ. 40.

Betrachtung der himmliſchen Freuden.
Bitte für die Büſſenden.

GLeichwie auff einer Lauten nit wohl zuſammen ſtimmen Wolf- vnd Schaaf-Saitten / alſo lauten auch nit wohl zuſammen irꝛdiſche vnd himmliſche Muſic. Die erſte fangt den äuſſerlichen Klang nach lieblich an; laſſt aber auß in lauter Suſpir vnd ewigen Wehe. Diſe aber / ob ſie wohl den Anfang macht in hartem wehe / vnnd rauch ankommet / die gantz freye Fuſellen weltlicher Ergötzlichkeit in klagende Seufftzer der Mortification zuverändern: ſo kombt doch zu letzt die lieblichiſte / vnnd Gott angenemſte Sonata herauß; nemblich ein ernſtliche mit dem Göttlichen Willen überainſtimmende Bueß. Seelig ſeynd die Traurigen / ſagt Chriſtus, dann ſie werden getröſt werden. Adelhardus betrachtete diſe Regl wohl: derentwegen er in dem Cloſter Spanheim in das Benedictiner ſchwartze Klag- vnd Bueß-Kleyd ſchlieffte / vnd allda durch alle rauche vnd harte Prob zu einem gottgefälligen Clavicordio (das iſt / Hertz- Schlüſſel: ſeytemahl demütige Bueß den völligen Paß zu dem Göttlichen Hertzen hat) geſtimt wurde. Er behielte den beſtändigen Ton ſeiner Heiligkeit biß in das 68. iſte Jahr ſeines Alters: von Chriſti Geburth an / aber biß in das 924. iſte / in welcher

cher Zeit er alle Kräfften Leibs vnd der Seelen / als ſovil Saitten zu dem Lob Gottes anwendete; biß ſie letztlich zerſprungen. Als er in ſeinem letzten Sterbſtündlein vorhero von einer auß dem Himmel ihm entgegen kommenden Engliſchen Muſic bewillkommet worden / gibt er ſeinen Geiſt mit gröſten Troſt vnnd Süſſigkeit in die Händ Gottes auff: vnd ladet vns zu der himmliſchen Taffel-Muſic / durch Nachfolgung ſeines Exempels ein. Ex Trith. & Men.

Den 27. Chriſtmonat.

B. Aſcelina Cloſter-Jungfrau.

DJe Seelige Jungfrau Maria erkennt / vnd liebt die jenige / welche ſie lieben / vnd iſt in der Warheit denen nahend / welche ſie anruffen; inſonderheit den jenigen / die ſie ſicht / daß ſie ſich ihr haben gleichförmig gemacht in der Keuſchheit / vnd Demut / vnd die ihr gantze Hoffnung nach ihrem Sohn auff ſie geſetzt / vnd ſie von gantzem Hertzen geſucht haben. S. Bern. in Serm. ſup. Salve Regina.

Andacht zu denen Heiligen / welcher vnſer lieben Frauen ſonderbahr zugethan geweſen.

Bitte für die / welche in vnſer L. Frauen Bruderſchafft eingeſchriben zuwerden verlangen.

GLeichwie Aſcelina dem Heiligen / vnnd mit Jungfräulicher Mariæ Milch genährten Bernar-

nardo, dem Geblüt nach verwandt / alſo ware ſie ihm auch an From-vnd Heiligkeit nit vngleich/ dann ſie mehr durch Himmliſche/ als Menſchliche Zucht vnderwiſen wurde. Im 5. ten Jahr jhres Alters begienge ſie einen vnehrbaren Fähler / alſobald hörte ſie ein Stimm von Himmel: Hör auff / hör auff / es iſt dir nit nutz; vnd wurde durch vnſichtbaren Gewalt bey dem Kleyd darvon abgezogen. Nach dem ſie die Kinderſchuhe außgezogen/ vnnd in das 12. te Jahr getretten / pflegte ſie mehr mit den Heiligen als mit den Menſchen Gemainſchafft zuhaben. S. Ioannes der Evangeliſt ſelbſten/ name ſich vmb Aſcelinam an; vnnd mit ſolcher Lieb / mit welcher Chriſtus die Mutter GOttes jhm befolchen hat / befalhe er auch Aſcelinam einem S. Benedicti Ordens Prieſter / der ſie vnder ſeiner Sorg mit Ioannis Beyſtand ſolte zu den Gipffel der geiſtlichen Vollkommenheit führen: verſicherte auch Aſcelinam deß Schatzs ihrer allzeit vnverſehrten Jungfrauſchafft/ vnd vnzertrennlicher Lieb jhres himmliſchen Bräutigams. Nach angelegtem geiſtlichen Hochzeit-vnd Ordens-Kleyd wurde ſie zum öfftern nit allein von ihrem Schutz-Herrn Ioanne, ſonder auch von beyder himmliſchen Mutter Maria haimbgeſucht. Sie hätte vor dem Altar jhres Beth-Kämmerleins ein Grüblein gemacht / welches ſie täglich mit haiſſen Zähern einzufüllen ſich befliſſe. Die Freytäg / Sambſtäg / Sonntäg / vnd andere Feſt vnſer L. Frauen verehrte ſie

ge-

gemeiniglich mit 1000. Engliſchen Grüſſen. Der Gewalt jhres Gebets ware ſo mächtig / das auch die Kirchen-Thürn ſich jhr für ſich ſelbſt eröffneten. Was auch ein eintziges Ave Maria für ein Krafft habe / lehre auß diſem. Einer von dem böſen Feind offt geplagten Cloſter-Frauen / rathet Aſcelina den Engliſchen Grueß andächtig zubetten; vnnd alſobald müſte der Teuffel weichen. Letztlich vmb das Jahr 1195. nach dem ſie vnter dem geiſtlichen Ordens-Creutz mit Maria vnd Ioanne beſtändig verharret / wurde ſie zu dero him̃liſchen Geſellſchafft vnnd ewigen Freuden abgeholt. Ex Menol. Bucel.

Den 28. Chriſtmonat.

S. Convoion Abbt.

Die Artzney wider die eytle Ehr iſt die Gedächtnuß der Göttlichen Güte / von welcher vns alles gutes iſt gegeben worden / was wir vns geduncken zuhaben: wie auch die Lieb Gottes / zu deſſen Lob wir alles thun müſſen / was wir guts auff diſer Welt wircken; vnd mehr verlangen / an dem Tag der ewigen Belohnung von GOtt gelobt zuwerden: als von einem Menſchen (er ſeye wer er wölle) zur Zeit diſes zergänglichen Lebens. B. Alcuin. li. de Virt. & Vit. c. 34.

Bewahrung der Demuth in den guten Wercken.

Bitte für die / ſo der eytlen Ehr ergeben seynd.

Con-

COnvoion edl von Stammen / noch edler wegen ſeines heroiſchen Gemüts / mit welchem er der Welt eytle Freuden / wie närriſches Kinderſpihl / noch als ein Knab veracht ; entgegen ſich ſtäts in wachen / betten / vnnd faſten geübt / mit den Jahren auch in Tugenden zugenommen ; biß er letztlich der Welt den Sack gar für die Thür geworffen / vnnd ſich ſambt andern zwey Geſellen nach der Rothoniſchen Ainöd befiegt: allda ein Cloſter gebaut / vnnd anfangs mit den ſeinen in aller Gottsforcht ; aber nach keiner gewiſen Ordens-Regl gelebt. Uber ein Zeit ſchickte GOtt einen Mönch / mit Namen Geofredum, auß einem Benedictiner Cloſter von S. Mauro genannt ; der jhnen die Regl deß heiligen Benedicti bekant machte : welche ſie auch alſobald angenommen / nach diſer Richtſchnur jhr Leben auff das vollkommeniſt angeſtellt : in welchen jhnen der H. Convoion, als ein erfahrniſter geiſtlicher Baumeiſter / erwöhlter Abbt / mit ſeinen Exempel iſt vorgangen. Abſonderlich mit dem Fundament der Demuth / durch welche er ſo meiſterlich die jhm von Gott verlyhene Gnaden wuſte zuverbergen ; daß / ob er ſchon auß Göttlicher Krafft könte allerley Kranckheiten vertreiben / doch wann er hierzu erbetten wurde / legte er allzeit ein gemeines Gebett auff : damit alſo erlangte Geſundheit nit ſo vaſt ſeinen / als der ſamtlich bettenden Verdienſten zugeſchriben wurde. Gleichwie er aber allen Preſthafften mit höchſter Lieb zuhülff kame / alſo verfolgte er auff

das

das äuſſerſte das abſcheuliche Laſter der Simoni oder Verkauffung geiſtlicher Sachen / vnd Aembter: mit welchem Eyffer er den Teuffel in Harniſch brachte / der allerley Mittl erdacht / vnd Feindſeeligkeiten wider Convoionem angeſchürt / damit er ſolte gezwungen werden / das Cloſter zu verlaſſen. Aber die jhm angethane Schmach wurden von GOtt ſcharpff abgeſtrafft. Zu letzt kamen die wilden Nortmänner / dardurch er alsdann vertriben / nach dem Cloſter S. Maxentij fliehen müſte / allda er vnder der Königlichen Regierung Caroli Calvi in Gott iſt verſchiden. Ex Hug, Men.

Den 29. Chriſtmonat.

S. Thomas Biſchoff vnd Martyrer.

O Glückſeelige Kuß / welche die Jungfräuliche Mutter in jhrer Schoß jhres Säuglings Leffzen frolockend hat eingetruckt / aber mainen wir nicht / es ſeyen die jenige noch glückſeeliger geweſen / welche ſie von dem Mund jhres zu der Rechten deß Vatters ſitzenden Sohns in jhrer begrüſſung hat empfangen? Dann ſovil ſie auff der Erden vor andern Gnad hat bekommen / ſo vil beſitzt ſie in dem Himmel der abſonderlichen Glory. S. Bern. Serm, 1. de Aſſumpt.

Verehrung der Freuden vnſer Lieben Frauen.

Bitte für die Räth der Fürſten.

WIlt du ein Wunder von einem ſtarckmüthigen Hertzen ſehen: Du haſt Thomam zu einem Spiegel. Er war Groß-Cantzler in Engeland / hernach Ertz-Biſchoff zu Cantelberg: zugleich aber auch in ſo hoher Würde / ein demüthiger Benedictiner. So lang er als ein guter Hirt dem Biſtumb vorſtunde / müſte er ſich mit dem die Freyheit der Kirchen angreiffenden Wolff dem König Henrico herumb beiſſen / über welches er auch letztlich ſein Leben einbüſſete. Er köndte weder mit Troh-Worten / noch Schmach / Beraubung der zeitlichen Güter / verjagter Freundſchafft / vnd allem / ſo auſſer deß Todts hat können angefügt werden / Unbild von ſeinem beſtändigen Heldenmuth abgewendet werden. Ja als auch er in das Elend verſtoſſen wurde / vnd Henricus deß Pabſten Befelch für nichts achtete; Treibte er den König/als Päbſtlicher Legat, ſo weit: daß er das jenige Mittel / welches er vorhero allen verbotten/ ſelbſt ergreiffen müſte / vnnd von deß Thomæ Sententz zu dem Römiſchen Stuhl appellierte. Der Kayſer vnd König in Franckreich verſuchten/ diſes

diſes heroiſchen Kirchen Verfechters Gemüth / in etwas gegen dem Henrico zuerweichen / aber er blibe wie eine Maur beſtändig : biß er letztlich nit auß aigner Wanckelmüthigkeit/ ſondern treuloſer Mordthat gefallen. Dann als ſich Henricus beklagte / daß er mit einem einzigen Pfaffen (verſtunde Thomam) in ſeinem Reich kein Ruhe köndte haben ; ware ſolche Red etlichen Bößwichten eine gemähte Wiſen : wolten dem König Ruhe ſchaffen / eyleten Cantelberg zu / vnd überfielen den heiligen Biſchoff vnder der Veſper : von denen er ſich als ein treuer Hirt nicht förchtete / ſondern entgegen gienge : vnd nachdem er an ſtatt GOttes verbotten / den Seinigen ainigen Schaden zuzufügen : bietete er für ſeine Schäfflein den Halß dar / vnnd wurde ihme das Haupt / welches mit ſo groſſer Dapfferkeit die Gerechtigkeit behauptet / alldorten abgeſchlagen. Diſe ſo glückſeelige Ehr der Marter-Cron wurde ihm noch als einem Knaben von der Mutter GOttes (welche er von Kindheit auff inniglich geliebt) vorbedeutet : indem ſie ihm einsmahls erſchinnen / vnd in einer Büchſen ein Purpur vnd Blutfarbes Meßgewandt verehrt. Es ware zwiſchen ihr vnnd dem heiligen Thoma ſo gute Freundſchafft / daß wie er ſchon Biſchoff ſein härins Kleyd heimlich flickte / ſie alſobald käme / vnnd Hülff laiſtete.

Er erinnerte ſeine himmliſche Mutter täglich ihrer ſiben Freuden / welche ſie auff Erden gehabt: daran ſie ein ſolches Wolgefallen ſpüren lieſſe / daß ſie ihm andeutete; es wurde ihr ein doppelte Ehr widerfahren / wann er noch andere ſiben Freuden / die ſie in dem Himmel genieſſe / hinzuſetzte. Welches er auch fleiſſig in das Werck geſtellet / vnd jetzt für den Lohn derſelbigen Genuß in Ewigkeit beſitzt. Ex Bucel. & Hug. Men.

Den 30. Chriſtmonat.

S. Anaſtaſius Biſchoff.

DJe heiligen Lehrer vergieſſen ihrer Zuhörer Blut / vnnd opffern es GOTT auff: in dem ſie durch ſtäte Ermahnung die böſen Begirden auß ihrem Hertzen herauß ziehen. Dann wie das Leben deß Fleiſchs in dem Blut beſtehet: alſo beſtehen in böſen Begirden die fleiſchliche Werck. Vergieſſe das Blut / ſo wird das Fleiſch ſterben; nimme hinweg den böſen Willen / ſo wird niemand ſeyn / der Böſes thue. Radulph. Flaviac. in Levit. l. 1. c. 1.

Fleiß das Wort Gottes ernſtlich anzuhören.

Bitte für das Hauß Oeſterreich.

Ana-

ANaſtaſius ein Welſcher/ vnd in dem S. Alexij Benedictiner Cloſter zu Rom Profeſs; nachdem er in geiſtlicher Schuel durch alle Tugend-Lehren / ſich einen vollkommenen Lehr-Jünger erzaigt: wurde er von Gott innerlich angetriben/ einen Lehrmeiſter der Unglaubigen abzugeben: derentwegen ſambt etlichen Weeggefehrten mit Guethaiſſen der Obern ſich auffmachte/ Vngarn zuzoge: allda er von Stephano, damahls noch Vngariſchen Hertzog freundlich empfangen/ dem von jhm an dem Berg (ſo man Ferreum oder Eyſenberg nennt) neuerbauten Benedictiner Cloſter vorgeſtellet. Zu letzt auch zu der Colocenſer erſten Ertzbiſchoff erkiſen worden. Von diſer Höhe breitete Anaſtaſius ſeine Tugendſtrahlen deſto weiter auß; vnd nahme das Gemüth Stephani alſo ein; daß er jhn nach Rom zu dem Pabſt abſendete: von welchem er dann dem Hertzog die Königliche Cron (welche der Pabſt vorhero dem Hertzog in Pohln zuſchicken vermainte / aber auß Göttlicher Ermahnung ſeine Maynung veränderte) ſambt dem Creutz mitgebracht. Wurde alſo vermittels deß Anaſtaſij, Stephanus der erſte König in Vngarn/ vnd führte hinführan in ſeinem Königlichen Wappen das Creutzzaichen. Anaſtaſius aber eylte nach einer andern/ nemblich himmliſcher Cron/ welche er auch vmb das Jahr 1000. nach Chriſti Geburt erraichte. Ex Menol. Bucel.

Den 31. Chriſtmonat.

S. Columba Jungfrau vnd Martyrin.

JN dem die Braut ſich mit der Einigkeit deß Glaubens verſamblet vnd bedeckt / vnnd mit der Lieb verwohnt; kan kein Zugang den Feinden offen ſtehen: kein Eingang iſt nit zuüberwinden: wann ſie dann alſo in ſich ſelbſt verſamlet iſt / iſt ſie gantz geſund / fridlich vnnd ruhig. Sie betrachtet Tag vnd Nacht / vnnd trachtet nach nichts anders; als die Augen deß Gemüts zu ſäubern / vnnd dieſelbe zu dem jenen obrigen Friden vnnd Beſchauung der Seeligkeit zuwenden. V. Bloſ. in app. Pſychag. c. 2.

Ein auffrichtige Redligkeit deß Hertzens gegen GOtt.

Bitte für die ſo keuſch leben.

SJhe ein mit Schneeweiß vnd Blutrother Farb auff das holdſeeligiſt vermiſchte Tauben! Schneeweiß von vnbefleckter Jungfrauſchafft; Blutroth von dem für Gott vergoſſenen Jungfräulichen Blut. Sie ware gebohren zu Corduba in Spanien / ein leibliche Schweſter deß heiligen Abbts Martini vnd Abbtiſſin Eliſabeth deß Tabarenſiſchen Cloſters. In ihren erſten Jahren bemühete ſie ſich ſchon den weltlichen Wolüſten auß dem Garn zugehn / doch ware

ihr

ihr die aigne Mutter (O Haußfeind!) im Weeg: biß daß ſich GOtt vmb Columbam annahme / vnnd durch der Mutter Todt zu dem geiſtlichen Cloſter-Leben führte: allda ſie mit gröſter Reinigkeit deß Hertzens / vnd vnſchuldiger Einfalt ihren Tauben-Namen mit dem Werck erfüllt: auch mit anderen vilfärbigen Tugend-Federn / als inbrünſtigem Gebett / Lieb deß Nächſten / vnüberwindlicher Gedult in den Widerwärtigkeiten ſich außgebutzt. In den gröſten Anfechtungen vnnd Verſuchungen ſigte ſie durch die Hülff GOttes allzeit ob. Nachdem ſie vil Jahr vnder ihren lieben Geſpänlein in dem Clöſterlichen Taubenſchlag verzehrt / fliegte ſie ab in ein einſames Zellelein; allda ſie gleich einem keuſchem ſeufftzenden Turtl-Täublein ſich in den Wunden ihres Göttlichen Taubers / als in den Felßlöchern auffhielte. Von diſem empfienge ſie ſolche innerliche Stärck / daß ſie mit Mannlicher Hertzhafftigkeit / mitten in die Statt herfürbrache: vor deß Mahometiſchen Statthalters Richterſtuhl den Mahomet ſambt ſeiner Lehr verdammet; entgegen Chriſtum als wahren Heyland herfür ſtriche: darauff ſie alsbald zu dem Schwerdt verdambt / ihren Halß mit gleicher Starckmüthigkeit darbietete / vnnd durch verlierung ihres Haupts die ewige Marter-Cron erwarbe. Der Leib wurde in den Fluß geworffen: ſchwimbte aber am ſechſten Tag gantz

friſch vnd vnverſehrt an das Geſtatt auß. Verwundere dich über Columbæ mehr als Weibliche Stärck : aber der Reinigkeit vnd einfältigen Unſchuld befleiſſe dich mit allem Ernſt nachzufolgen. Ex S. Eulog. & Bucel.

IULIUS

Zuſatz deß andern Theils.

IULIUS.

Den 9. Heumonat.

S. Landrada Abbtiſſin.

EIn Mannliches Frauenbild ſtellt vns für die Augen/ diſe auß hohem Frantzöſiſchen Geblüt gebohrne heroiſche Fräulein. Ihr Herr Vatter ware bey dem Königlichen Hof Obriſter Hofmeiſter: welche damahls nach der Königlichen / die höchſte Ehrnſtell geweſen. Sie war ein eintziges Kind / aber ein ſolches/ dem andere 100. nit zuvergleichen; als welche die Natur vnnd Göttliche Gnad mit dem köſtlichiſten Gaben vnd Tugend-Schätzen erfüllt hat. Deßwegen ihr auch das Irrdiſche zu ſchlecht / vnnd kaum das Leben geſchöpfft / da ſie ſchon ihrem Schöpffer allein nachtrachtete. Der Anfang zum reden / ware auch der Anfang zum betten ihre Händ vnd Aeuglein wendete ſie dahin / wo ihres Hertzen Schatz vnd Liebs-Magnet / nemblich dem Himmel zu. Der Vatter (der jenigen Humor nach; welche lieber die Welt / als den Himmel mit ihren Kindern erſetzt ſehen / förchtend es möchte ſonſt jene zu Grund gehen) wolte /

Landrada ſolle in den Eheſtand tretten / vnnd war an fürnemmen Werbern kain Abgang. Die Mutter müſte den Vortrag thun. Sie mahlt ihrer Tochter diſen (als von Gott gleich anfangs im Paradeyß eingeſetzten vnd geſegneten Stand) mit ſo künſtlich / als vil jhr möglich / abtribnen Farben herauß / daß ſie vermainte / Landrada wurde auſſer allem Zweiffel ſich in diſes vorgeſtellte Eheſtands-Gemähl verlieben. Es kame aber das Widerſpihl herauß. Mein Mutter / antwortete daß von GOtt erleuchte Jungfräulein: ich laſſe zwar ſeinen Werth dem von Gott eingeſetzten heiligen Eheſtand: iſt aber nit auß diſem ein Weheſtand worden / wie das Weib den Mann verführt / beyde wegen übertrettenes Gebotts / vnd in jhnen wir alle / ſeyn zu nichts anders / als zu Mühe vnd Elend vnwiderrüfflich verdammet worden? Pfuy dich! du ſchnöder Wolluſt / dardurch der Leib geſchwächt / das Leben gekürtzt / die Seel verfinſtert / vnd für ein Tropffen Hönig / die bittere Traur-Gall Emerweiß wird eingeſchenckt. Eheliche ob ſchon ehrliche Liebs-Fackel iſt offt in einem Augenblick erloſchen / vnd hat nichts als traurige Zäher durch jhren Rauch verurſachet. Iſt diſer Stand der vortrefflichiſte: Warumb hat dann die ewige Weißheit ſelbſt jhn dem Jungfräulichen vorzogen: vnd in dem Himmel ſonderbaren Lohn vnd Glory vorbehalten? wann ich mich doch / ſoll in liebes Bündnuß mit einem Geſponß einlaſſen: ſo

will

will ich einen ſolchen Bräutigamb erwöhlen / ob deſſen Schönheit ſich Sonn vnd Mond verwunderen; deſſen Reichthumb Himmel vnd Erden nit können begreiffen; welcher ein HErr aller Herrn / ein König aller Königen: deſſen Lieb niemahl / auch in Ewigkeit / nit erlöſcht: vnd diſer / welchen ich mir ſchon längſt außerkohrn / iſt allein mein Seelen-Schatz Chriſtus Iesus. Vnd darmit hat ſie der Mutter Anwurff kräfftig widerlegt; ſie auff jhr Seyten gebracht / vnd nach ſo glückſeelig gewonnenen Spihl / ſich mit gutem Willen der Eltern in ein enge Zell eingeſperrt: allda ſie angefangen mit ſtrengiſter Caſteyung jhren vnſchuldigen Leib zu peynigen / Tag vnnd Nacht im Gebett zuverharren / vnnd Gott vmb Hülff zubitten / daß er ſie wider die ohn Underlaß ihr zuſetzende Anfechtungen wölle ſtärcken. Wo ſie von einem Heiligen ein Tugend laſe / hörte oder ſahe / befliſſe ſie ſich dieſelbe nachzuthun; die alte Einſidler Antonius, Hilarion vnd andere waren jhr nit zu hoch geſtigen / daß ſie nit den Fueß anſetzte jhnen zufolgen. Es waren ſelbiger Zeit dort herumb zween wegen Heiligkeit hochberümbte Männer Benedictiner Ordens: als Remaclus zu Vtrecht / vnd in Hiſpanien Trudo. Diſe als 2. Meiſterſtuck vnd Original geiſtlicher Wollkommenheit nahme ſie ſonderbar für / in jhrem Thun vnd Laſſen abzucopieren. Vor allem aber wurde ſie innerlich angetriben / in ein Wüſten zugehen. Weil ſie aber zugleich zu Gemüt

můt führte / wie ſolche Einſambkeit auch den Männern gefährlich geweſen / vnd darin ellendiglich gefallen / wolte ſie jhr nit recht trauen; doch nach langem Gebett / als ſie den Willen Gottes erkennt / verlaſſt ſie (ohnangeſehen die Eltern darwider) jhr alte Zell / kombt in einen dicken Wald / welchen man wegen der darin ſich auffhaltenden wilden Thieren Belluam (das iſt / wildes Thier) genannt. Sie ſucht jhr ein Orth auß / vnd baut ohn ander Leuth Hůlff ein Hůtten: ſie ſpeiſte ſich mit Kräutter vnd Wurtzen: ein eintziger Menſch wohnte vnweit darvon / welcher damit im Fall andere Gäſt herkamen / jhnen man etwas zueſſen kőnte geben / der Schwein hůttete. Diſer / da er ainsmahls bey nächtlicher Weil ſein Heerd will zuſammen treiben / erblickt er ein himmliſches Liecht / welches ein Dornhőcken bey Landradæ Einſidlerey überſcheinte. Bald darauff folgte eiu Engliſche Muſic. Der Hirt mit anbrechenden Tag verkündet ſolches der Landradæ; diſe laſſt jhren Beicht-Vatter Sigebertum wiſſen / mit Bitt / er wolte ſich zu jhr bemůhen / vnd damit ſie ſich fähig machte den Augenſchein ſelbſt hierinfahls einzuhollen / faſtet ſie den gantzen Tag / vnnd bereittet ſich mit vorgehender Beicht: folgende Nacht bringt ſie im Gebett bey der Dornſtauden zu. Es lieſſe ſich in Gegenwarth Landradæ nit allein alles wider ſehen vnd hőren / ſonder es wurde beydes verdoppelt. Von diſem an gienge die heilige Jungfrau alle Nacht

da-

dahin vnnd verrichtet ihr Gebett. In welchem als ſie ainsmahls begriffen / thut ſich gähling der Himmel auff / vnd ein Engel bringt von da ein guldenes Creutz / legte es auff ein Stain mit diſen Worten: Nimb hin / Landrada diſes Liebs-Pfand von deinem vnſterblichen Geſponß: derſelbe ſchickt dir diſes Braut-Creutz: welcher in dem Creutz alles ergäntzt hat! Der Stain hat gleich einem waichen Wax deſſelben Form in ſich genommen: auß diſem könte Landrada wohl ſchlieſſen: daß an diſem Orth Gott ſelbſt wolte wohnen / in dem er darzu auff ſo wunderbarliche Weiß den erſten Stein gelegt / vnnd demſelben / nach Kirchen-Gebrauch das Creutz eingetruckt. Gibt ohn eintzigen Verzug ſelbſt einen Baumeiſter ab / reuttet die Dorn auß / richtet alle Materialien herzu / vnd bauet ein Capell auff / erbittet als dann den Biſchoff Lambertum, daß er es zu Ehren der Mutter Gottes weyhe; vnd diſes iſt der Anfang deß Benedictiner Cloſters / welches hernach mit Hülff vnd Mittl Landradæ dahin geſtifftet worden. Der Orth vnd Wald hat den vorigen Namen Bellua verkehrt in Belly ſiam: welches verſtanden kan werden Bella Elyſia, das iſt / ſchöner Elyſiſcher Paradeyß-Garten; dann in der Warheit ainer darauß worden: in dem alldort ſovil ſchöne Jungfräuliche Cloſter-Lilgen auffgewachſen. Es ware nun an dem / daß ihr der Todt wolte den Lebens-Faden abſchneiden / ſchickt derowegen vmb den Biſchoff Lambertum,

wel-

welcher ihr eintziger Gewiſſen-Rath / damit er ſie mit den heiligen Sacramenten verſehe. Diſer macht ſich zwar auff / weil er aber bey hochen Alter / gieng die Raiß (welche zu Fueß geſchabe) langſam her : in dem er vnderwegs / von der Nacht überfallen / will raſten / vnd halb ſchlaffend da lage / erſcheint ihm mit himliſchen Liecht vmbgeben die heilige Landrada : bedanckt ſich zwar deß guten Willens / allein was ſie verlangt / habe ſie nicht mehr vonnöthen / dann ſie nun mehr der ewigen Freuden genüſſe ; doch bitte ſie ihn vmb diſen Dienſt / daß er ſie wölle zur Erd beſtätten / wo er ſehe / daß deſſen Himmel glantzenden Creutz-Spitz hinzaige. Der Biſchoff ſicht / daß diſer ſich gegen Wintershoven (welcher Orth deß Lamberti Vatter gehörig / allda er aufferzogen / vnd den geiſtlichen Stand angenommen) wendet : Landradæ Geſchäfft zuerfüllen / gehet er nach Bellyſia, verricht ſein Andacht / vnd wie er vernommen / daß man eben zuſamen kommen / vnd beſchloſſen den entſeelten Leichnamb zu Bellyſia zubegraben / erzehlt er zwar ſein Geſicht / vnd Geſchicht ; richtet aber nichts auß : dann man ſie dort zur Erden beſtätte / wo ſie zu Lebens-Zeit ſelbſt ein Cloſter erbauet / darin Gott gedient / den Orth mit Wunderzeichen berümbt gemacht / letztlich auch allda das Leben gelaſſen : ſey alſo kein Schatten eintziger erhöblicher Urſach zuſehen / warumb ſie todter ihren lieben Kindern entzuckt / vnd anders wohin verzuckt werden ſolle. Diſem-

nach

nach wird Landrada zu Bellyſia in das Grab gelegt; Lambertus verharꝛt vnterdeſſen in 3. Tag vnd nächtigem Gebett vnd Faſten: am vierdten Tag laſſt er die Bellyſianer zuſamb kommen/ vnd begehrt das Grab zueröffnen/ vnnd den Augenſchein einzunemmen/ ob Landradæ Leichnam vorhanden. Es geſchicht; man findet aber nichts als ein läre Grufft; von dem Leib aber kein Stäubel. Der heilige Biſchoff führt ſie voller Beſtürtzung nach Wintershoven/ laſſt an dem Orth/ wo das Creutz hingezaigt/ graben: vnnd ſihe! da wird der H. Leib gantz ſchön hineingelegt mit himmliſchen Geruch/ gefunden/ ohne Zweiffel durch die Engel dahin getragen/ vnd hat alſobald mit Wunderzeichen dort angefangen zu leuchten. Ex Sur. Lippel. Bucel. & aliis.

Den 13. Heumonat.

S. Waldaricus Abbt.

WAs Waldarich für ein Landsmann geweſen/ kommen die Scribenten nit überains. In diſem ſtimmen alle bey/ daß er von adelichen Stammen: vnd gibt ſein Leben an Tag/ daß jhm nit ſovil dran gelegen/ wievil er ſeines Adels Anether könne probiern; als wie er in die Rollen deß himmliſchen Ritter-Ordens könne durch Erweiſung ſeiner in geiſtlichen Streitt ritterlich verübten Thaten eingezählt werden. Diſe hatte er anfangen herfürzuweiſen/ als er zu Cluniac vnder

dem

dem heiligen Abbt Hugo den H. Ordens-Habit angenommen; dann er mit ſeiner ſowol gottſeeligen als verſtändigen vnd beſchaidenen Lebens-Manier diſen H. Mann alſo eingenommen / daß er jhn bey Zeit zu einem Prieſter weyhen laſſen / vnd zu einem Beichtvatter beſtellt. Er gabe einen ſo weiſen Samaritan ab / vnnd wuſſte den ſcharpffen correction Wein mit dem Oel der Lieblichkeit / alſo zuvermängen / daß jederman ohne Scheue jhm das innerſte ſeines Hertzens / vnd heimblichiſte Anligen vertraute. Diſer in der Kunſt aller Künſten / Regierung der Seelen / vnnd Wundartzney der Gewiſſen ſo erfahrner Mann / müſte auch das Novitzenmeiſter-Ambt annemmen: welches er mit ſolcher Frucht vnnd Nutz vertretten; daß jhm auch nach ſeinem Todt der Nam gebliben: Ein Führer vnnd Vatter der Novitzen. Doch gienge jhm bey ſolcher Stell Gelegenheit nit ab / ſelbſt im Werck zuerzeigen / was der heilige Benedict in einem Novitzen erfordert / daß er willig ſey zu der Gedult / vnd in aller Gedult probiert werde. Es befande ſich vnder den Mönchen einer mit Namen Hunaldus, diſem war Waldarich ein Saltz in Augen: wo er durch ſein Zung jhn könte beſchwertzen / oder ſonſt einen Boſſen reiſſen / ſparte ers nit; vnd ob zwar beyder Art der H. Hugo auß vnd inwendig wol erkannte / wolte er ſie doch beyde zum öfftern bey ſich auff der Raiß haben / was Hunaldum zum meiſten verdroſſe / war / daß er ſein Gſpann könt zu keiner Ungedult

dult bringen: dann kain bewehrterer Schild iſt dergleichen Verleimbdungs-Pfeil ohne Schaden auffzuhalten / vnd in den Urheber zu retorquieren / als nit achten. Doch erdenckte Hunaldus noch einen Dick: er überredet den Waldarich durch verſchranckte vnnd mit Lugen geſpickte Wort / daß er vnerwartet deß Abbts / ſich zu dem Meß leſen begibt: vnder deſſen weil er bey dem Altar / laufft diſer Judas-Bruder zum H. Hugo, gibt den Waldarich an / daß er ohne ſein Gebott ſich vnderſtanden Meß zu leſen. Der heilige Abbt den Waldarich deſto mehr in der Gedult zu probiern / verfügt ſich gleich zu dem Altar; nimbt jhm was zur Meß nothwendig hinweg / darzu jhm Hunaldus treulich die Hand botte / vnd ſeinen Haß in etwas erkülte. Waldarich aber wurde hierüber nit allein zu keinem vngedultigen Wort oder Gebärden bewegt; ſonder legte alles von ſich ſelbſt gutwillig ab / vnnd erzaigt ſich in der Gedult einen Meiſter. Nit weniger lieſſe er jhm den Gehorſam angelegen ſeyn. Sihe deſſen ein Prob / Waldarich wurde von einer Kranckheit überfallen; der Abbt laſſt jhm ein wolgemäſten Copaun auff das beſte zurichten; als er zu deß Krancken Tiſch gebracht wurde / entſetzt ſich anfangs Waldarich darab / als welcher dergleichen Biſſel vngewohnt / vnd mit ſtrengiſten Faſten gleichſam einen ewigen Bund gemacht; wolte derohalben diſen Vogl nit angreiffen / als jhm aber deß Abbts Gebott iſt angedeutet worden /

den / ob es jhn ſchon hart ankame / tringt doch der Gehorſam vor / vnnd verzehrt den Copaun. Gleichwie er allzeit gegen der vnbefleckten Mutter Gottes ſich einen eyffrigen Diener erzaigte: alſo bemühete er ſich ihrer Jungfräulichen Reinigkeit einen Nachfolger abzugeben. Diſes köſtliche Kleinod dem H. Mann abzuſtellen / oder wenigiſt mit gailen Unflätterepen zubeſudlen / biettete der hölliſche Aſmodæus oder Venus-Teuffel all ſeinen Kräfften auff. Diſes hölliſche Feur in jhm zu löſchen / wendete zwar Waldarich alle Mitl / als Faſten / Wachen / Betten / Caſteyen vnd dergleichen / an; es wurde aber gleichſam dardurch mehr Oel als Waſſer zugegoſſen; faſſt letzlich ein Reſolution (welche doch mehr zuverwundern / als nachzuthun) ergreifft ein Schuſterall / macht ſie glüend / ziecht mit derſelben ein Schnur mitten durch die Scham / wann ſich ein vngebührliche Bewegung mercken lieſſe / zohe er mit vnaußſprechlichem Schmertzen die Schnur hin vnd wider: durch diſes Brandmahl machte er den Teuffel zu ſchanden. Da haißt es recht Schnuer ziehen / damit die ſchädlichen Feuchtigkeiten zu demmen. Er vergoſſe ſo häuffige Zäher / daß er dardurch das Geſicht verlohren. Als er gefragt wurde / warumb er alſo waine; Antwortete er: Ich bewaine meine Sünd / vnd Elend / vornemmentlich aber die Träg- vnd Nachläſſigkeit vnſerer Mönchen. Gegen

gen den Armen erzaigte er ſich ſo mildreich / daß was er jhm abbrache / oder ſonſt auß groſſer Herrn Freygebigkeit bekame / vnder dieſelbe außſpendete : welche er ſeine Herrn zunennen pflegte. Vnder ſeine Wunder die er gewürcket / ſeynd billich auch folgende zu zehlen. Er wurde im reitten von etlichen loſen Tropffen von dem Pferdt in einen brinnenden Kalch-Ofen geſtürtzet / kame aber gantz vnverletzt herauß / vnd verblibe in ſolcher Gemüths-Verſamblung / daß er gar die Thäter zuerkennen / nit vmbſchauete. Da er einsmahls zu einem Orth kame / allwo ein durch Sturmwind von der Wurtzen außgeriſſene Aich über dem Weeg lage / beyderſeiths aber ein ſchröckliche Tieffe : ritte er über die Aich / gleich wie über ein Steeg / wurde auch der Gefahr nit gewahr / als wie er derſelben ſchon entgangen. Seinen Abſchid von diſem Zeitlichen nahme er bey Briſach in dem Cloſter deß heiligen Apoſtel Fürſten Petri : dahin er dieſelbe Religioſen zu regieren von Cluniac außgeſchicket worden : vor ſeinem End ſange er noch mit andern die Prim in dem Chor : vnd nach diſem Schwanengeſang gibt er gantz ſanfft ſeinen Geiſt auff im Jahr Chriſti 1092. Ex Chron. Cluniac. Rader. Bucel. & alijs.

Den 23. Heumonat.

S. Fridericus Biſchoff vnd Martyrer.

WAs ein von doppelter Flamm/ als vnzimblicher Lieb vnd vnverſöhnliches Zorns angefeurtes Weiber-Hertz anzuſtifften vermöge/ hat Friderich erfahren. Diſer ſchon ein Mönch/ vnnd ein Jünger deß heiligen Mäyntziſchen Ertzbiſchoffs Bonifacij, wurde vor ſeinem Lehrmeiſter mit Willen Friderici Mutter/ welche außgabe/ daß ſie hierzu vom Himmel ermahnet worden/ dem Biſchoff zu Maſtrich Ricfrido (welcher ſambt ſeinen Canonicis der Benedictiner Regl nachlebte/ beſter maſſen anbefohlen. Als Ricfridus mit Todt abgangen/ fielen die Stimmen auff Fridericum: vnd wurde die Wahl/ nach ſelbiger Zeit Brauch/ dem Käyſer Ludwig/ Caroli deß Groſſen Sohn/ vmb Guthaiſſung/ vorgetragen. Der Käyſer/ deme deß Friderichs Talent wol bekannt/ beſinnet ſich nit lang/ bricht mit dem Hoffſtab nach Maſtrich auff/ vnd ſetzt Fridericum, ob er ſich zwar ſtarck wehrete/ zum Biſchoff ein. Diſer Ludwig/ ob er zwar ins gemein Pius der Fromme genennet wurde/ hängete jhm doch ſelbſt ein groben Schandfleck an/ in dem er ſein Ehe- vnd ehrliche Gemahl Irmengarden von ſich verſtoſſen/ vnd

vnd Iuditham auß dem Guelfiſchen Geſchlecht ihme wider alle Recht genommen. Gantz Franckreich hatte hierüber einen Eckel: vnnd ſtunde der Käyſer ſelbſt in Sorgen / daß er nit durch die Biſchöff auß der Kirchen Gemain außgeſchloſſen werde. Er wagte ſich an Fridericum, mainend / wann er diſen auff ſein Seithen bringe / hab er ſchon halbes Spihl gewonnen: bemühete ſich jhn zubereden / daß er diſen Affter-Heyrath mit der Judith ſolle Guthaiſſen. Aber weit gefählt. Friderich nimbt jhm kein Blat für das Maul / ſagt jhm gut rund / er werde nicht allein in diſe ſo ärgerliche Beywohnung nit einwilligen / ſondern er ermahne jhn ernſtlich die Concubin von ſich zuſchaffen; ſonſten wurde GOtt darein zechen / jhn vnd das Land (welches offt der Fürſten Sünden muß helffen büſſen) mit gerechter Straff belegen: dann bey diſem gerechten Richter / ſeye keine Anſehung der Perſöhn / Käyſer vnnd Bettler / wann ſie es gleichermaſſen verdienen / werden über einen Kampel geſchoren; dem Kayſer gienge diſe Predig zu Hertzen / fallet dem Biſchoff zu Füſſen / verſpricht ſeinen Rath in acht zunemmen. O wie wahr hat Salomon, welcher es hernach ſelbſten erfahren / in ſeinen Sprichwörtern am 2. Capitel von dem pichigen vnd verführeriſchen Huren Geſind außgeſprochen! Welche zu jhr hinein gehen / werden nit mehr (oder gar ſchwärlich) zu-

rack kommen: Leichter iſt eine Seel auß dem Fegfeuer / als einen vertiefften Huren-Hengſt auß den Venus-Flammen zuerlöſen. Ludovicus ob er ſchon gern wolte / köndte ſich doch von diſer Liebs-Ketten nit ledig machen; Judith hatte ihn gleichſam bezaubert. Er wagte es noch einmahl deß Friderici Hertz an ſich zuziehen / vnnd eben mit dem Band / mit welchem er verſtricket: er ſchickte (weil er ihme ſelbſten nicht mehr trauete) Juditham zu ihme. Diſe als ein andere Siren ſtimmete ihre Heuchleriſche Zungen-Harpffen in ſo ſüſſe Melodey an / daß ſie nit anderſt vermainte / darmit deß Biſchoffs wachtbaren Seelen-Eyffer einzuſchläffern. Aber Friderich hatte ſeine Ohren ſchon längſt vor dergleichen Lock-Geſang verſtopffet. Es haißte bey ihm / man laſſet nicht ſingen. Da verkehrte auch Judith die Stim̃; nach dem ſie den heiligen Mann mit allerley Schmach vnd Trohworten beladen / machet ſich voller Rachgierigkeit von Maſtrich auff / vnnd gienge endlich / wie folgen wird / der angeſtimbte Luſt-Ballet in einen traurigen Todten-Tantz auß. Fridericus lieſſe nichts vnderwegen / was ſein Ambt in der Seelſorg erforderte: ſonderlich bemühete er ſich die dort herumb im Schwung gehende offentliche Vnzucht / vnd erſchröckliche Blutſchanden außzurotten: weil er aber durch ſein Predigen vnd Zuſprechen nichts köndte außwürcken / brachte er durch

ſtätes

ſtätes Gebett ſovil zuwegen / daß letztlich die bißhero verſtockte Hertzen erwaichet wurden ; ihren ſo groſſen Irrthumb erkennten / die von GOtt vnnd der Natur verbottene abſcheuliche Gemainſchafften / abthätten ; vnnd ſich in ehrlichen den Göttlichen vnnd Menſchlichen Rechten gemäſſen Eheſtand begaben. Den Kayſer namme GOtt ſelbſten beym Kopff : das Reich ware voller Krieg vnnd Vnruhe / welche Gelegenheit die Britannier / in diſem trüben Waſſer zu fiſchen / gebrauchten / vnd Franckreich übel zurichteten. Ludovicus wurde von ſeinen aigenen Söhnen bekrieget / vnnd gefangen / biß ſein Sohn Ludovicus jhn auß der Brüder Händ erlediget / zu Ach wider in das Reich eingeſetzt hat. Judith aber müſte ſich in ein Cloſter einſperren laſſen. In welchem ſie doch nit lang geblieben : dann ſie Ludwig / wie er in dem Kayſer-Thron wider erwarmet / mit Gewalt / ohnangeſehen ſich die Biſchöff ſtarck widerſetzet / herauß genommen vnnd der alten Beywohnung mit jhr gepfleget. Fridericus ermahnte den Kayſer noch einmahl : ja wie man ſchreibt / der Pabſt Gregorius ſelbſt raiſte in Franckreich jhn auff guten Weeg zubringen : vnnd ſahe jhm gleich / daß der Kayſer gute Mine zur Beſſerung machte / allein die verfluchte Dalila , nahme diſem Samſon all ſeine Stärck ſich zubekehren. Ja der Raach-Teuffel hatte ſie alſo beſeſſen / daß ſie kein Raſt

hatte / biß Fridericus todt ware: beſtelte vnnd beſtache mit Geld etliche / diſe Mordthat zu vollziehen. Es wurde die Sach alſo angeſponnen / daß ſie auff einen beſtimbten Tag auff Maſtrich kamen / ſich bey dem Biſchoff anmeldeten / mit Vorwand daß ſie eine geheime Kayſerliche Commiſſion hätten / welche jhme allein / ohne anderer beyſeyn / ſolte vorgetragen werden. Bey jhrer Ankunfft wolte gleich Fridericus zu dem Altar gehen; diſer wuſte gar wol / warumb ſie kommen / ſagte GOtt wegen der anſtehenden Marter Danck / befilcht beynebens / man ſolle jhnen nur ſagen / daß ſie ſich biß nach vollendtem Meß-Opffer gedulden. Wie Fridericus von der Kirchen / allda er Meß geleſen / ſich in S. Ioannis Capell begeben / laſſet er die Angeſagte zu ſich allein ruffen / vnnd redet ſie mit dergleichen Worten an: Liebe Freund: warumb jhr daher kommen / iſt mir vnverborgen: vollbringt / warumb jhr ſeyt daher geſchickt. Allein nach dem jhr es vollbracht / haltet euch in der Statt nicht auff: dann gewiß wurde euch deßwegen übel mitgefahren werden. Als er ſein Red vollendet / fallen die reiſſende Wölff diſen ſo treuen Hirten an / vnnd nach dem ſie jhm den Leib biß auff das Ingewaid durchhauet / laſſen ſie jhn für todt ligen. Der heilige Mann der haltet die Därm mit allen Kräfften noch im Leib / biß er von dem Diener in ſeinem Blut ligent gefun-

den

den worden. Deme / welcher vor Layd nicht wuſſte / wo er ſtunde / der heilige Biſchoff mit halblebender Stimm ſagte / halte mit deinem wainen vnnd klagen in / vnnd ruffe das Volck herzu / daß ſie jhrem Biſchoff / welcher vmb Gerechtigkeit wegen tődtlich verwundt nunmehr in die Zügen greifft / die letzte Lieb in ſeiner Leichbegångnuß erzaigen. Jederman eylte der Kirchen zu : allda er vor dem Hochaltar ſie noch mit dergleichen Worten anredet : Liebe Kinder / hiemit nimb ich euer geiſtlicher Vatter von euch Vrlaub. Auß Anſtifftung der Kåyſerin durch mőrderiſche Hand muß ich das Leben laſſen / vnd diſes mit gutem meinem Willen. Gott verzeyhe es jhnen. Euch bitte ich gleichfalls jhnen zuverzeyhen / vnd kein Rach einzuholen. Gott wird Richter ſeyn : vnnd wird Franckreich von den Dennemårckern vil widrigs leyden můſſen. Es wird alles vnder überſich gehen / vnnd werdet jhr diſes Elends nit gar befreyt ſeyn. Laſſet ſich darauff in das von jhme vorhero zubereite Grab ſetzen / allda er angefangen die Todten-Vigil, vnnd vnder den Worten : Placebo Domino : Jch wird Gott gefallen : in Gott verſchiden. Seine Prophezey iſt aber bald darauff erfüllet worden : in dem die Nordmannier in Franckreich eingefallen / Land vnnd Leuth verhergt vnd verderbt. Maſtrich můſte auch herhalten / vnnd lage zerſtőhret biß zu deß

Biſchoffs Baldarici Zeiten zu Boden. Ludwig der Käyſer von ſeinen Söhnen bekriegt / in dem er dem Jüngſten / auch Ludwig genannt / nachſetzt / wird er von einer Kranckheit überfallen / vnd ſtirbt ohnweit Inglheim gähling dahin. Daß er aber diſen elenden Sünden-Stand vor ſeinem End noch hertzlich bereut / iſt diſes ein Anzaigen; weil er / wie es glaubwürdige Scribenten bezeugen / nach dem Todt erſchinen / vnd nach dem er über die 30. Jahr in dem Fegfeur gelitten / letztlich von ſeinem Sohn Ludwig / dem er gantz feurig für die Augen kommen / erlöſt worden. Fridericus entgegen zaigte durch vil Wunderwerck / daß er der ewigen Freuden genüſſe. Sein Marter hat ſich zugetragen im Jahr nach Chriſti Geburt 838. Ex Sur. Lippel. Hug. Men. Bucel. & alijs.

Den 24. Heumonat.

S. Petrus Einſidler vnd Mönch.

DIſem Mann / auß Picardey von Ambian oder Amiens gebürtig / gienge nichts mehr zu Hertzen / als die ſchwäre Dienſtbarkeit der Chriſten vnder dem Türckiſchen Joch: vnd die von vnſerm Erlöſer geheiligte / von diſen Hunden aber entheiligte Orth. Er bewainte diſes Elend vaſt Tag vnd Nacht in ſeinem / darin er ſich eingeſchloſſen / einſamen Zellele. Diſes ſo treue Hertz beliebte Gott alſo / daß er jhm ein Zetel in ſein

Hü-

Hütel legte / darin jhm wurde befohlen / in diſer Sach nach Jeruſalem zu raiſen. Petrus laſt jhm ſolches angelegen ſeyn vnnd verfügt ſich ſo bald er konte zu dem damahls Patriarchen zu Jeruſalem / mit Namen Simeon: welcher jhm den elenden Stand deß vorhero ſo gelobten Lands beſchreibte: darauff antwortete Petrus, daß eben diſes der vnd zwar von GOtt ſelbſt außgeſteckte Zweck ſeye ſeiner Allherokunfft; daß man nemlich durch Brief zu vorderſt an den allgemeinen Statthalter der Chriſtlichen Kirchen / dann andere Chriſtliche Fürſten vnd Potentaten abgehen laſſe / dardurch man mit bewegenlichen Urſachen ſie anfriſche / dem in ſo groſſer Noth ſteckenden heiligen Land zu hülff zu kommen. Gott werde hierzu Gnad vnd Seegen geben; vnd vollziehen / was er hat angefangen. Simeon lieſſe ſich leicht überreden / die Brieff werden verfertiget / Petrus müſte Abgeſandter ſeyn. Damit er aber diſe / wie ſie jhm billich fürkam / gefährliche Geſandſchafft deſto glücklicher antratte / hielte er ſich etliche Täg bey vnderſchidenen Kirchen in eyffrigen Gebett auff: ſonderbar in jener / welche von der Aufferſtehung Chriſti den Namen hat. Da er ſich nun alſo mit Gott / was zu thun / berathſchlagte / erſcheint jhm Iesus, alſo anredend; Was ſaumeſt du dich Petre; laſſe dich nit ſchröcken; verfiege dich wider in Occident. Mit diſem raiſt Petrus getröſt von Jeruſalem ab / vnnd kombt glücklich nach Rom: allda er bey

Pabſt

Pabſt Urbano dem Andern mit Ablegung der Brieff die gantze Beſchaffenheit der jhm anvertrauten Commiſſion eröffnete. Der Pabſt / als wann er ſchon vorhero von Him̃el hiervon Wind hätte empfangen / macht ſich alſobald in Franckreich auff / verſammlet die geiſtliche Gemain der Biſchöff; haltet jhnen vor das Anligen der in dem gelobten Land nothleydenden Chriſtenheit. Alle Fürſten ſtimmeten gleich überainß / man ſolle den Türcken mit Kriegs-Macht überziehen / vnd wurde hierzu ein ſolcher Zulauff deren / die ſich vnder diſen Kriegs-Fahnen ſchreiben laſſen / daß man derſelben auff die 300000. zählte. Das Werck regierte Petrus; das Heer führte Gothefridus Hertzog von Bullion, ſambt ſeinen 2. Brüdern Balduino vnd Euſtachio. Diſe begleiteten Boëmundus Hertzog in Apulien / Hugo deß Königs in Franckreich Bruder / vnd andere mehr. Das gantze Kriegs-Heer kame zu Rom zuſammen / dem der Pabſt mit offentlichen Cæremonien den Seegen erthailt. Obwol etliche naſwitzige vnnd mehr auff politiſche als Chriſtliche Argumenten gegründte Rathgeber / diſes Werck auff das äuſſerſte widerriethen; weichte doch der Pabſt nit / deme deß Petri Heiligkeit allein genug war / diſe Sach fortzuſetzen. Vnd hat diſer Feldzug alſo geglücket / daß die Türcken mit groſſer Niderlag geſchlagen / Ieruſalem, Antiochia, vnd andere Plätz / ſambt einem groſſem Theil deß heiligen Lands erobert; der von Bullion

lion zu einen König diſes Lands erklärt/ vnd den Gottsförchtigen Chriſten widerumb der Weeg gebahnt worden / die heilige Orth / wo vnſer Heyland ſeines Lebens vnd Leydens Fueßſtapffen hinderlaſſen / ſicher vnnd ohne Gefahr zubeſuchen. Als nun Petrus ſo glückſeelig diſe ſein Expedition mit ſo herzlichen Sigpalmen gecrönt: vnnd bey den heiligen Oerthern ſein Andacht abgelegt; kert er die Seegl in Beglaitung Cononis vnnd Lamberti (welche beyde in diſem Türcken-Krieg jhr Tapfferkeit erzaigt) Weſt zu; geriethen aber in groſſe Gefahr von gähling entſtehenden Ungewitter; diſer zuentgehen / thun deß Petri zween Raiß-Geſellen ein Gelübd / wofern ſie Gott von dem Schiffbruch erretten wurde / ein Cloſter in Hoia in jhrem Vatterland zubauen. Alſobald legt ſich die Fortun, das Meer wird ſtill / vnnd kommen mit gutem Wind nach Hauß. Man ſagt: Wer gſchwind gibt / gibt zwaymahl: alſo wolten auch diſe gottſeelige Leuth / ſo bald ſie könten / was ſie Gott verſprochen / bezahlen: wird demnach das Cloſter auffgericht / mit Benedictiner Ordens-Genoſſen beſetzt / vnd ſolte Petrus das Haubt darüber ſeyn. Aber mein Demut-voller Petrus ſchüttlet den Kopff darzu / biß er letztlich auff ſtarckes Anhalten / damit er nit gar zu vnhöfflich ſey / das Priorat angenom̃en. Er erlangte den himmliſchen Sig-Krantz voll der Jahren in dem Jahr Chriſti 1115. wurde mehr als hundert Jahr hernach gantz vnverweſner gefun-

funden / alſo daß von ſeinem Bart nit ein einzigeß Härlein außgefallen. Ihm wird von Menardo die Weiß mit Grallen (wie man den Roſenkrantz bettet) zu betten / als deſſen erſten Erfinder zugeſchriben. Ex Men. Mola. Guil. Tyrio & alijs.

Den 26. Heumonat.

S. Symeon Mönch vnd Einſidler.

DEr weiſe Mann hat das ſtarcke Weib in den Enden der Welt geſucht Prov. 31. nit vil näher hat Gott diſen ſtarcken Mann Symeon zu dem Benedictiner Stand beruffen. Er ware ein geborner Armenier hochen Geſchlechts / vnd brachte ein Zeit in dem Krieg zu; als jhm aber der Verſtand mit den Jahren beſſer auffgangen / begabe er ſich vnder die Regl deß heiligen Baſilij, vnd folgends gar in die Wüſten; vnd zwar ſolche / welche von dem Schneewetter dermaſſen überfallen worden / daß er einsmahls in die gröſte Hungers-Noth gerathen; indem er vor dem tieffen Schnee kein Wurtzen oder Kräutl / welche ſein aintzige Nahrung waren / bekommen könte. GOtt allein vermögte da Hülff zu laiſten / welches auch geſchehen. Dann in dem Symeon vmb Proviant bey GOtt inbrünſtig anhaltet / laſt ſich ein ſchöner Hirſch vor der Hitten ſehen / gibt mit ſeiner Poſtur genug zuerſehen / daß er von GOtt geſchickt den frommen Einſidler mit einem guten

Stuck

Stuck Wildbrät zuverſehen: wie er ſich dann gantz willig zu der Schlacht-Banck begeben/ vnd auß Göttlicher Diſpenſation den Symeonem, biß er wider Kräuter vnd Wurtzen haben könte/ ernährt. Er bekame mit der Zeit einen innerlichen Antrib einen friſchen Lufft zuſchöpffen/ vnd etliche HH. Ort zubeſuchen. Die erſte Raiß gieng nach Jeruſalem/ allda er Arſenium den Patriarchen begrüſſte/ welcher jhn gantz freundlich hieſſe willkomb ſeyn; vnd weil ſie beyde in einen Modl der Fromkeit gegoſſen/ entſtunde gleich vnter jhnen ein rechte treuhertzige Freundſchafft: welche Symeon noch mehr beſtättete/ als er auff deß Patriarchen Anhalten 7. Beſeſſenen/ welche in der Statt vil Unruhe macheten/ erlediget. Von da auß erhebte ſich Symeon mit ſeinem Stab in der Hand zu S. Iacob nach Compoſtell: vnd alsdann in Welſchland/ ohne daß er vnderwegen aintzigen biſſen Brodt verkoſtet hat. Wie er nach Rom komen/ wurde gleich vnder dem Pabſt Benedicto ein Concilium gehalten; Symeon wartete ſeiner Andacht ab/ vnd nach dem er vnderſchidliche Kirchen beſucht/ kombt er auch zu S. Ioannes in Laterano. Weil er dort im Gebett begriffen/ erblickt jhn einer von der Cleriſey/ vnd weil jhm der ſo ſchlechte vnd frembde Auffzug Gedancken machte/ es möchte ein Gleißnerey darhinder ſtecken/ vnnd vnder der Decken der Andacht ein Ketzerey ſich verbergen/ welches ſich mit Fleiß alſo ſtellte/ auff diſe Weiß das jenige/ was

in dem Concilio gehandlet wurde/ außzufiſchen; machte er mit jhm nit vil Ceremoni vnnd jagte jhn zum Tempel hinauß: diſem folgten andere/ welche den guten Symeon, nach dem ſie jhn mit Stöſſen wol abgetäffelt/ gar in die Keichen ſperreten. Es kombt die Sach für den Pabſt/ welcher befilcht diſen Frembdling nach Mittag in das Concilium zuſtellen. Symeon wird nach aller Schärpffe examiniert: er aber beantwortet alles mit ſolchem Grund vnd Manier/ daß ſich hierüber jederman verwundert. Der Geiſtliche/ von welchem er auß der Kirchen geſtoſſen worden/ wurde von dem Teuffel beſeſſen/ vnd ſo lang gepeyniget/ biß jhm Symeon das H. Creutzzeichen an die Stirn gemacht/ vnd alſo erledigt: diſes Wunder vnd andere mehr/ machten Symeon bey gantz Rom einen groſſen Namen vnd Anſehen; Weil aber jhme nichts mehr zuwider/ als bey den Menſchen hoch daran ſeyn/ macht ſich haimblich auß dem Staub. Als dahin Abend/ trifft er ein Cloſter an; wie er lang geklopfft/ wurde er letztlich wider mit Klopffholtz abgewiſen/ vnd müſte an ſtatt der Weeg-Zehrung mit Stöſſen verlieb nemmen: vnd zwar verfahrten diſe liebloſe Leuth ſo grob mit jhm/ daß er vor Schmertzen gezwungen wurde vmb Hülff zuſchreyen. Wie dann hernach der Biſchoff ſelbigen Orths diſe Thäter in die Gefängnuß geworffen: Symeon aber (nach altem Brauch der Heiligen/ welcher Raach iſt/ böſes mit gutem zuvergelten) haimblich den Kercker

cker eröffnet / vnd den Gefangnen zufliehen Lufft gemacht. Nach diſem langte der H. Mann zu Piſa an: bey dem Statt-Thor begegnet jhm der Teuffel in Menſchen Geſtalt/fragend; wo er hin wolle; als jhm aber Simeon wider geantwortet: wohin Chriſtus will/ iſt er ſeinen Weeg widerumb der Höll zu. Von Piſa name Simeon ſeinen Weeg nach Luca: allwo er vnder die Juden/vnd mit jhnen in ein Wort-gefecht geriethe; Simeon verfechtete Chriſti vnſers Heylands Gottheit / vnd vnendliche Lieb/ mit welcher er dieſelbe durch ſeine Menſchwerdung/ vns zu erlöſen/ hat wöllen mit vnſerer Natur in einer Göttlichen Perſohn verainigen/ vnd auß der allzeit vnbefleckten Jungfrauen Maria gebohren werden. Da bricht einer auß der beſchnittenen Wider-Parthey mit diſen Gottslåſterlichen Worten hervor: Was? ſolleſt du deinen Chriſtum als von einer Jungfrauen gebohren rühmen? Billicher ſolleſt du ſagen/ er ſeye von einer gemainen ꝛc. hergeſtammet. Aber er hätte es kaum außgeredet / fiele er Red-vnd Seel-loß todt zu Boden. Von diſem Fall / wurden etlicher Juden Gemüther alſo bewegt / daß ſie ſich eines beſſern beſonnen / vnd dem wahren Meſſiæ ſich durch Annemmung deß Catholiſchen Glaubens vndergeben. Simeon wanderte weiter nach Placenza, ertheilet vnder Weegen vnderſchidlichen die Geſundheit. Er beſuchte ſeinem Gebrauch nach bey Nachts ſelbiger Statt Kirchen/ S. Sixti genannt; welche zwar

verſpertt / ſo bald aber der H. Mann hinkomen / für ſich ſelbſt eröffnet worden. Als er auch von da wider abraiſete / kombt er zu dem berümbten Fluß Pò oder Padus; Es waren zwar an dem Uferſtecken etliche Schifflein angehefft / aber niemand lieſſe ſich ſehen/ der jhn vnd andere / welche ebenfalls gern darüber waren/ überführte. Simeon wagte es endlich/ laſſet die Schiff ledig machen/ ſetzt ſich vnd andere darein/ vnd kommen glücklich bey dem andern Geſtatt an. Zu Papia treibte er einen Teuffel auß einem Beſeſſenen: anderwerts würckte er andere Wunder; daß von jhm billich kan geſagt werden/pertranſiit benefaciendo; Er iſt durchgewandert / jederman guts erweiſent. Endlich ſeiner Pilgerfahrt in dem nunmehr hohen Alter ein End zu machen / laſſt er ſich in dem Mantuaniſchen Gebiet nider; klopfft bey dem vnweit Mantua gelegnen vnd vmb das Jahr 984. geſtifften Benedictiner Cloſter vmb Herberg/ hernach gar vmb Auffnemmung in den Orden an: welches jhm auch beydes verwilliget worden: Kurtz vor ſeinem Todt / macht er einen deſſelben Orths Religioſen/ welcher mit Bethaurung deß gantzen Cloſters gähling Todts verblichen/ widerumb lebendig: Er aber begabe ſich in die ewige Ruhe/ nachdem er ſo vil Länder mit ſeinem Stab durchwandert/vnd überall herrliche Zaichen ſeiner Heiligkeit hinderlaſſen / in dem Jahr von der Ruhe vnd fridenreichen Geburt JEſu 1016, vnd wurde von dem Pabſt Benedi-

nedicto dem VIII. der Zahl der Heiligen einver-leibt. Es iſt Merckwürdig/ was Pabſt Leo in ſeinem Sendſchreiben an diſes Cloſter von Verehrung diſes H. Simeonis meldet: Er gratulirt / vnd wünſcht Glück / daß in dem Mantuaniſchen Gebiet/ inſonderheit an diſem Orth / ein ſo edler Sohn dem heiligen Ertzvatter Benedicto zugeſtanden; welcher dann billich von ihnen neben dem H. Benedict/ vnd ſo vil 1000. anderer heiligen Mönchen ſolle verehrt werden. Ex Wion. Menard. Galeſin. Maurolyco, Bucel. & aliis.

Den 31. Heumonat.

Die ſeelige Catharina Jungfrau.

ES haben die Juden ihrem Verdienen nach vnder andern Vermaledeyungen auch diſe / daß ſie kein gewiſſes Vatterland vnnd bleibende Statt haben/ ſonder durch die gantze Welt außgeſtreuet ſeynd. Diſes Geſchmaiß hätte auch in Brabant eingeniſtet/ vnd befande ſich vnder andern einer/ deme ſein Weib ein Töchterlein gebohren/ welches er Rachel nennte. Es iſt bekannt/ daß die alte Rachel Iacobi Haußfrau zwar überauß ſchön/ aber zugleich Fruchtloß geweſen / vnd auß ſonderbarer Göttlichen Macht / ein Leibs-Frucht bekommen. Was ſolte von vnſerer Rachel für Fruchtbatkeit zuhoffen geweſen ſeyn; in dem ſie mitten vnder den Dornen ent-

ſproſſen ; von ihren Eltern als von einem gantz verdorzten Stock / kein eintzigen Safft einer Gottsforcht köndte zur Nahrung haben. Gott aber wolte ſehen laſſen / daß er auch auff dem unfruchtbariſten Holtz könne die fruchtbariſte Zweigl beltzen ; und mitten under den Dörnern / die Schönheit der Lilgen erhalten. Deſſen an der Rachel ein Kunſtſtuck zuerweiſen / gieſſet er diſem unſchuldigen Hertzlein ein ungemeine Lieb und Andacht ein / zu der Jungfräulichen Lilgen under den Dornen / wie ſie Cant. 2. tituliert wird / zu der übergebenedeyten Mutter Gottes. Sie hörte (wie es an vilen Orthen ſonderlich an dem Sambſtag Abend zugeſchehen pflegt) bey den nächſt angelegnen Häuſern die Schüler underſchidliche Lobgeſängl von unſer Lieben Frauen ſingen ; ihr Gemüth wurde von diſer Muſic eingenommen / und wo ſie köndte / ſuchte ſie Gelegenheit diſe Marianiſche Muſicanten zu regaliern. Wann die Eltern nit daheim / ſuchte ſie bey den Chriſten⸗Kindern Geſellſchafft / von welchen ſie den Engliſchen Gruß / und heilige Creutz machen lehrnte : Es wurde ein frommer Gottſeeliger Prieſter die Rachael anſichtig ; und weil auß ihr ſo ſchöne Funcken eines zu Chriſtlichem Glauben genaigten Hertzens herfürblicketen / rueffte er ſie zu ſich : und ob ſie zwar kaum fünff Jahr ihres Alters erraicht ; ermahnet er ſie doch / völlig den Chriſtlichen Glauben anzunemmen ; und auff ihr Begehren

gehren vnderweiſet er ſie in den vornembſten Glaubens-Puncten. Diſes köndte den Eltern nicht verborgen bleiben; damit ſie dann ihre Tochter von diſem angetrettenen guten Weeg abwendeten / waren ſie geſinnet / dieſelbe anderwerts hinzuſchicken. Es wurde alles hierzu beſtellt auff folgenden Tag: da erſcheint ſelbige Nacht der Rachel die Mutter Gottes / vnnd haißt ſie noch ehe es Tag wurde ſich auß dem Staub zumachen. Das fromme Kind ſuchet ihre Zuflucht bey obgemeltem Prieſter; welcher ihr dann treulich an die Hand gangen / vnd hat ſie ohne Verzug in das Brabantiniſche Benedictiner Frauen Cloſter (welches man Parcum Dominarum, kan auff Teutſch verdolmetſchet werden / Frauen-Garten nennte) geführt. Der Vatter wurde hierüber gleichſam raſend; weil er ſich keines Gewalts dörffte anmaſſen / befleiſſte er ſich (wie den Juden die vnverſchämigkeit angebohren iſt) mit Geld vnnd Gold der Gelehrten / ja ſo gar deß Biſchoffs vnnd Pabſts Augen zuverblenden. Fande auch etliche Schrifftgelehrte / die von ihm beſtochen behaupteten: der Mägdlein Alter (dann ſie erſt bey 8. Jahren) ſeye zu dem geiſtlichen Stand noch nit zeitig genug / der Verſtand ſeye noch zu ſchwach / vnnd ſolle demnach noch ſo lang vnder dem Vätterlichen Gewalt nach Außweiſung der Rechten behalten werden / biß ſie die Sach recht verſtehe. Als Rachel innen worden / daß man

jhrem Vorhaben die noch Kindiſche Jahr vorſchü-tze/eylte ſie zu der Abbtiſſin bittend / ſie wölle doch bey dem Biſchoff zu Lüttich ſo vil zu wegen bringen/daß man ſie hierüber examiniere/ ſie traue jhr trutz den Gelehrtiſten/Red vnd Antwort zugeben. Die Abbtiſſin würcket durch Brieff ſolches auß: der Tag wird beſtimbt vnnd Rachel in S. Lamberti Kirchen zu Lüttich vor dem Biſchoff/ der Cleriſey / den Gelehrtiſten vnnd gantzem Volck zu Red geſtellet. Man bringt allerley / vnnd zwar dem Schein nach vnwiderlegliche Argumenten auff die Bahn : Rachel höret ſie alle mit ſittſamer Einzogenheit an/ jhr Hoffnung habend zu der Mutter der ewigen Weißheit / welche ſie in diſem Wort-Kampff nit werde verſtehen laſſen. Wie es auch geſchehen. Dann ſie die vorgebrachte Einwürff mit einem ſolchen Grund vnd Geſcheydigkeit auffgelöſt/ daß jederman (wie Cantipratanus ſchreibt) hierüber in höchſte Verwunderung geriethe: vnnd erfüllte mit der That das Maaß deſſen jhr in dem Tauff gegebnen Namens Catharina ; in dem ſie nach jhrem Exempel jhr Gott vnd das Seelen Heyl betreffende Sach wider die Gelehrtiſten verfochten : jhr Maul geſtopffet/ der Juden Vermeſſenheit zu ſchanden gemacht / vnd alſo GOtt ſehen laſſen/wie er auß dem Mund der Kinder könne ſein Lob vollkommen machen. Gleich wie ſie nun in der Innbrunſt zu der Mutter Gottes immer zunahme: alſo wurde ſie auch von diſer mit ſonderbahren

Gna-

Gnaden vnnd Freundlichkeit angeſehen. Sie wurde von jhr immerzu beſucht/in jhrem Anligen getröſt; welches auch jhre Mitſchweſtern durch die Zell-Klumpſen wahr genommen. Einsmahls da Catharina allein in jhrem Stüblein ſaſſe/ redete ſie die Himmel-Königin mit dergleichen Worten an: Mein Tochter / wie finde ich dich ſo allein/ da doch andere jhren Troſt in dem Parlatori ſuchen? Ach! Mutter/ antwortete Catharina, behüte mich Gott vor diſem eytlen Troſt / welcher offt die Seel mehr verwirrt/ vnd gleich wie ein von Saiffenwaſſer auffgeblaſene Blatter ſambt den Worten im Lufft verſchwindet. Dein glorwürdiges Angeſicht welches mich Unwürdige ſo offt bewürdigt / iſt mir über alle Ergötzlichkeit. Ein eintziges Wort auß deinem Hönigſüſſen Mund/iſt mir über alles/ was die Menſchen können Liebliches vorſchwätzen. Diſes iſt allein mein Bitt vnd Verlangen/ daß ich deines Mütterlichen Troſts möge in alle Ewigkeit genieſſen. Sie wurde zu dem ewigen himmliſchen Wolluſts-Brunn abgeholt in dem 13. Jahr-Hundert vnd gabe nach dem Todt jhr Heiligkeit mit vilen Wunderzeichen an den Tag. Ex th. Cantiprat. Manriq. Bucel. & aliis.

AUGUSTUS.

Den 3. Augſtmonat.

S. Theodoricus Abbt.

WElcher der heuntigen vmbkehrten Welt/ vnd der in ſie vernarrten Sitten vnnd Manier zu leben recht betrachtet: wird nichts ſehen als ein immerwehrende Faßnacht; welche die alte Römer Saturnalia nennten) dann an gemeltem Feſt bey den Römern pflegten die Herren den Dienern auffzuwarten / vnnd die Diener ſpihlten mit den Herren. Iſt nicht von GOtt dem Menſchen Seel vnnd Leib gegeben worden / daß diſer diene / jene aber über den Leib herrſche? wievil wird man in der Welt finden/ wo der Leib maiſter iſt / die Seel aber derſelben muß auff den Dienſt warten? So folget dann der Schluß; daß der Welt leben ein lautere Faßnacht: aber / O gar zu gefährlich! in diſer Dialectic ware Hauptſächlich erfahren der H. Dietrich (dann Theodoricus alſo verteutſcht wird) dahero / ob er ſchon als ein Edler Nordmannier auß der Calogienſiſchen Provintz den Schlüſſel zu den zeitlichen Ergötzlichkeiten hätte: wolte er doch lieber einen Dietrich abgeben / darmit den Himmel / vnnd ſolle er auch mit 1000. Schlöſſern verriglet ſeyn/ auffzuſperren: wol

wol wiſſend / daß der Himmel Gewalt leyde / vnd die jenige / welche jhm Gewalt anthun / denſelben hinweg reiſſen: weniger von zeitlichen Freuden vnd Wollüſten zu den Ewigen ein gute Conſequenz ſeye. Er diſputirte derowegen nit lang mit ſeinem Fleiſch; ſonder nach dem er ſchon als ein Kind in dem Gemmeticenſer Cloſter carnem (das Fleiſch) als generis fæminini (Weibliches Geſchlechts) zu decliniern (jhm zu entgehen vnd von ſich zuſchieben) gelehrnt: hat er bey erwachſenen Alter zaigt / wie man der Sinlichkeit Sophismata vnd falſche Einwürff / müſſe durch ein gute Diſtinction vnd Vnderſchaidung deß Gemüts von allen (wann ſie auch ſchon ohne Sünd zuſeyn ſcheinen) dem Leib angenemen Gelüſten aufflöſen. Vor allen anderen behauptete er diſen Grundſatz / das contraria contrarijs, widrigs mit widrigem / Hitz mit Kälten müſſe vertriben werden. Deſſenthalben er auch im höchſten Winter vnd ſtärckiſten Froſt / nit anderſt als mitten im Sommer / in einer / ohne Beltz vnd Winterfutter / abgeſchabnen Kutten auffgezogen: vnd darin gantze / obwol vor Froſt grißgrämende Nächt in dem Gebett verharit: weil nemblich der Hertzenbrand Göttlicher Liebe vorgeſchlagen. Doch wolte Gott in diſer Strenge ſelbſt diſpenſieren / vnnd ſeinem lieben Dietrich einen Beltz ſchicken. Dann als er einsmahls Meß zuleſen dem Altar zugienge / ſicht er auf demſelben einen ſchneeweiſſen mit Beltz gefütterten

Rock ligen. In deſſen Beſichtigung kōnte er leicht erkennen / daß es von keinem gemeinen Kirſchner herkomme / ſonder von der jenigen Hand / welche ſchon unſere Vor-Eltern im Paradeyß mit dergleichen Kleydern verſehen hat. Diſer Beltz war mit deß Theodorici Glidern ſowol proportioniert vnd angemeſſen / daß es billich für ein Werck der übernatůrlichen Weißheit zu erkennen geweſen. Diſes Kleyd als ein Schanckung vnd Werck Gōttlicher Liebe / erhitzete Theodoricum noch doppelt mehr in der Lieb Gottes: dann er ſelbſt bekennt / daß er niemahls mit ſolcher Gōttlichen Liebs-Brunſt das H. Meß-Opffer verricht / als wie er in diſen Seraphiſchen Rock celebriert hat. Vnd ware diſes gleichſam ein Anzaigen / daß er kůnfftig von diſer verdoppelten Gōttlicher Liebs-Wårm / auch andere ſolle erwårmen / wann ſie in Sůnden erkaltet: oder noch mehr zu der Gottsforcht vnd heiligen Eyffer anflammen. Dann bald darauff wurde er in S. Ebrulphi Můnſter (welches nit långſt vorher von den 2. Brůderen Hugone vnd Roberto widerumb erneuert worden / vnnd jetzt der Abbt mit Todt abgangen / durch Brieff fůr einen Vorſteher begehrt. Diſes Ambt verrichtete Dietrich mit ſolchem Lob vnd Schall der Heiligkeit / daß er ohne Dietrich Menſchlichen Vorſchubs (welcher heuntigs Tags manchen muß den Eingang / ob wol nit durch die rechte Thůr / machen) ſonder durch eigne Verdienſt / als den rechten Haubt-Schlůſſel / zu den Sagienſi-

ſchen

ſchen von Rogerio erſtgeſtifftem Cloſter vnd Abbtey iſt eingetretten. Rogerius liebte ſeine Sagienſer / vnd vorauß Theodoricum von gantzen Hertzen: aber ſein Hauß-Teuffel Mabilia die Gemahlin hätte ſie lieber in einem Löffel Waſſer ertränckt geſehen. Sie ſpitzte ihr Zung wie ſie kunte / daß ſie bey ihrem Herꝛn den Sagienſern ein böſes Spill anrichtete; aber jener gar zu bekante Tugend machte alle Anſchläg zu Waſſer. Doch kunte diſes Weib nit ruhig ſeyn / ſo lang ſie nit auch die Sagienſer in Unruhe brachte. Wie dann Rogerius Geſchäfften halber von Hauß raiſte / machte ſich diſe Furia mit einer Anzahl Soldaten / welche ſie hierzu beſtochen / nach Sagium; da muſte man ihr vnnd ihren bey ſich habenden Mitfreſſern aufftragen / was der Zehrgaden vermöchte: nach dem ſie alſo die Mönch vnder einander getummelt / vnd ihnen den Brodtſack außgelährt / kehrt ſie mit vngewiſchtem Maul nach Hauß. Theodoricus wollte nit gern geſtatten / daß diſe Gott vnd dem Cloſter geheiligte Broſam ſolten ſo liederlich diſen Hunden vorgeworffen / vnd von ihnen verzehrt werden. Deßwegen er auch der Mabiliæ diſe Vermeſſenheit ohne Scheuch vnderſagt; damit aber ſovil außgericht / daß ſie den andern Tag mit dreyfach mehrern Anhang in das Cloſter kommen / willens daſſelbig gar außzufreſſen. Allein Theodorici vnerſchrockene Künheit machte ein Rigl für; indem er ihr die vnaußbleibliche Straff Gottes ange-

ge-

getrohet ; auß deſſen Forcht ſie auch den Weeg wider haimbwerts genommen ; dannoch war damit Gott nit befridiget / ſonderen fallte Mabiliam mit ſovil Kranckheiten an / daß ſie durch ſovil Streich gewitzigt / hinfüran ſich gegen deß Theodorici Cloſter mildreicher erzaigt hat: diſes waren foris pugnæ, äuſſerliche Streitt: hierauff folgeten (zu mehrerer Prob Theodorici) intus timores inhaimiſche Forcht vnd Ungelegenheiten. Er hätte zu Gemmetico in dem Cloſter einen Prior / Rogerium, vnder ſich: diſer von dem Ehrſucht-Geiſt beſeſſen / wolte der Ander Abbt ſeyn / ſchürt vnd rührt die anderen wider Theodoricum auff / alſo / daß vnder dem Convent ein lauterer verwirrter Haſpel ware. Theodoricus, weil er ſahe / daß diſes Ungewitter ſeinet wegen entſtanden / wolte ſich gern in das Meer werffen laſſen / vnd gedachte durch ſein Weeg-Raiß die Auffruhr zuſtillen. Wie aber diſen Concept Mauritius Biſchoff zu Rothomago vernommen / hat er Lanfrancum den Becceniſchen Prior vnnd andere zu ſich genommen ; vnd in Anſehung / daß durch Theodorici Abgang auch das Gemmeticenſiſche Cloſter müſte Schaden leyden / mit Abſtraffung der Rädlführer die Sach / ſo gut er könte / geſchlichtet. Aber Rogerius hätte die Glut noch vnder dem Aſchen / dahero brache bald durch ſein läſterliches Zungen-blaſen ein neues Feur auß. Da wolte Theodoricus nit mehr länger bey diſen falſchen Brüdern wohnen / ſonder ziecht

mit

mit Heriberto vnd Wilelmo, welche ſich in diſe Händl nie eingemiſcht / ſonder gut Dietrichiſch verbliben / in Orient. Jhr Meinung war zwar Jeruſalem zubeſuchen / aber der Todt hat Theodorico ein anders Zihl geſetzt / wie folgen wird. Vnder Weegs trifft er einen Bayriſchen Biſchoff an / vnd weil ſie gleicher Sitten / machten ſie bald Kundſchafft / vnnd raiſeten mit einander weiter. Sie kamen zu der Jnſel Cypro; allda ſie außſtigen. Theodoricus hätte vnter deſſen ſeine Kräfften ſchier alle verlohren: alſo daß er kaum in das bey dem Vfer gelegne S. Nicolai Kirchel gehen könte: allda er ſich vor dem Altar auff den Boden niderlegte: der Biſchoff ſahe wol / daß es nit auſſer Lebens-Gefahr: fragt jhn mit hertzlichen Mitleyden / wo es jhm doch mangle / er wölle gern Hülff beytragen. Theodoricus bedanckt ſich / meldend / ſein Raiß ſey nunmehr nit zu dem irrdiſchen / ſonder himmliſchen Jeruſalem angeſtellt. Jndem der Biſchoff in die Statt ſich begibt / greifft Theodoricus in die Züg / vnd entſchlafft vnder den Händen vnd in den Zäher-rinnenden Augen ſeiner 2. Mitgeſellen gantz ſanfft im Friden. Als diſes dem Biſchoff zu wiſſen gemacht worden / eylt er alſobalden der Kirchen zu / macht alle Anſtalt zur Begräbnuß / vnd laſt auſſer der Kirchen ein Grab zubereiten. Allein kunte man durch kein Stärcke den todten Leichnam auß der Kirchen bringen; wie man aber bey dem letzten Tritt deß Altars / allda er ligend verſchi-

ſchiden / jhm ein Ruheſtatt gemacht / iſt alles leicht von ſtatt gangen. Ordericus Vitalis bezeugt/ daß er nach dem Todt mit Wunderzeichen geleuchtet. Ex Præd. Orderic. Guiliel. Gemmatic. Hug. Men. Bucel. & alijs.

Den 5. Auguſtmonat.

S. Thurianus Ertzbiſchoff.

EJn hocher Sprung von dem Kůhehorn / zu dem geraden Biſchöfflichen Hirten-Stab: geht doch glücklich ab / vnd iſt kein Forcht zufallen / wann der jenige vnder die Axl greifft / welcher den Armen von dem Miſthauffen zu dem Fůrſtlichen Sitz zuerheben pflegt. Pſ. 112. alſo gieng es auch zu mit vnſerm Thuriano. Britanien war ſein Vatterland: ſeine Eltern Lalianus vnd Mageen, dennen er in der erſten Jugend můſte jhr Vich hůten: kein andere Kunſt verſtunde er nit. Der Himmel aber / welcher das Verachte vnd Ainfältige außerwöhlt / damit er / was hoch vnd ſtoltz iſt / zuſchanden mache; ſchickte jhm / als er ſein Heerd waidete / ein Engliſchen Botten zu / mit Befelch / er ſolle ſich in das vnweit entlegne Vallonenſiſche Cloſter begeben / vnnd alldort einen anderen Stand annemmen. Der Knab verkůndet diſe Zeitung ſeinem Vatter; welcher jhn auch dahin beglaittet: allda er in kurtzer Zeit alle Wiſſenſchafften ergriffen. Darauff kombt er in die Ertzbiſchöffliche Statt Dol; dann

dann das Capitl allda waren lauter Benedicti-
ner / der Ertzbiſchoff zugleich Abbt. Die Mönch
nahmen mit allem Fleiß auß / was für ein Weiß-
vnd Geſchicklichkeit hinder dem Thuriano ſteckte;
vnd wie ſie es erfahren / haben ſie jhn jhrem Ertz-
biſchoff recommendiert: diſer wolte auch ſelbſt
ein Probſtuck von jhm ſehen; ſtellt jhm vnder-
ſchidliche Fragen meiſtens den iñerlichen Tugend-
Stand vnnd Kunſt der geiſtlichen Vollkommen-
heit betreffend; welche er alle mit ſonderbarer
Klugheit beantwortete / alſo daß ſich der Ertzbi-
ſchoff verwundert; vnder ſeine Religioſen / zu-
gleich Dom-Herzn / vnd wie er etwas älters wor-
den / zu einem Gehülffen in Verſehung deß Ertz-
biſchöfflichen Ambts / hat auffgenommen; auch
offentlich bekennt: Thurianus werde jhm in dem
Biſtumb folgen. Diſes vorzuſagen war deſto
leichter; weil Thurianus ſchon dazumahl mit
groſſen Wunderwercken leuchtet: Blinde / Lah-
me / Beſeſſene geſund vnnd ledig machte; auch
drey von dem Todt erweckt hatte: vnnd daher
auch kein Wunder / daß er von den Dolenſern
einhellig zu einem geiſtlichen Haubt iſt erwöhlt
worden. Vnder andern / was in einem Predi-
ger wird erfordert / iſt nit das geringſte / daß ehe
er andere wil bewegen / ſich ſelbſt bewege; ehe er
andere erhitze / in ſich ſelbſt brinne: in diſem war
Thurianus vortrefflich; dann er vnder dem pre-
digen von Göttlicher Lieb vnd Seelen-Eyffer al-
ſo branne / daß er offt mitten darunter verzuckt /

gleich

gleich einer Saul vnbeweglich da ſtunde/ vnd auß den Augen der Zuhörer als auß einem Diſtillier-Ofen häuffige Zäher herauß zohe. Aber gleich wie der Adler dem Sonnen-Glantz zuſtiegt / die Aufen aber vnnd Nacht-Eylen denſelben fliehen; alſo auch ob ſchon das Exemplariſche Cloſter-Leben den geſunden Augen der Frommen ein angenemmes Liecht / ſo gibt es doch vnder den Menſchen ſolche Nacht-Vögl/ welche nichts wenigers als daſſelbig gedulden können; vnd dahero wie ſie können diſelben mit Mund vnd Hand zuvertilgen Gelegenheit ſuchen. Ein ſolcher ware Rivallus, welcher auß dergleichen vnſinnigem Gemüt ſo gar das Cloſter durch gelegtes Feur in die Aſchen gelegt / mit diſem Schimpff: auff ſolche Manier müſte man die alte Mönchs-Kutten außtrücknen. Diſe That war ſo kundtbar/ daß ſie Rivallus nit laugnen könte; weniger Thurianus ohnberedt erdulden; nimbt demenach noch 12. zu ſich/ vnd bey dero Beyſeyn liſt er Rivallo den Text mit ſolchem Nachtruck / daß davon Rivallus gleich von einem Donner-Streich zu Boden geworffen / vmb Gnad bittete / bekennend/ daß er von erſchröcklichen Geſpenſtern angefochten werde: darvon erledigt zu werden / erbiettet er ſich alle aufferlegte Buß gern außzuſtehen. In dem Thurianus ſich bedenckt was er jhm ſolte aufflegen / erſcheint jhm der Ertz-Engel Michaël, zaigt jhm an: daß wofern Rivallus 7. gantze Jahr hindurch ſtrenge Buß wurde wircken/ als dann auch

ſeine

ſeine ſo ſchwäre Sünden wurden außgelöſcht werden; Thurianus dörffte von diſem himmliſchen Außſpruch auch nit weichen / ſonder mit Aufflegung derſelben / laſt er den reumütigen / vnnd zu aller Bueß fertigen Rivallum von ſich. Es verändern gar offt die Ehren auch die Sitten; vnd iſt dem alten Reimen nach; Kein Meſſer welches härter ſchärt; als wann ein Diener zum Herrn werd. Anderſt ſeyn geſinnt die Diener Gottes / welche je höcher ſie von Gott dem Gipffel der Ehren zunahenen; je tieffer ſie ſich in das Fundament der Demut ernidern. Diſe Art hätte auch Thurianus. Sein Demut ſporte jhn im̃erzu an / den Ertzbiſchöfflichen Ehrn-Thron zuverlaſſen / vnd ſich in einen voll kom̃enen Model der Clöſterlichen Einfalt zurichten. Es war ſelbiger Zeit vnder den Frantzöſiſchen Prælaten wegen ſeiner Heiligkeit ſehr berühmt der Madriacenſiſche Abbt Leutfridus. Zu diſem befügte ſich (nach dem er vorhero die Doliſche Inſel beyſeyts gelegt) Thurianus; thut jhm einen Fueßfall / vnd haltet inſtändig an / für einen Novitzen auffgenom̃en zuwerden / mit vnderthäniger Bitt / man wölle jhne doch nit anderſtwohin / als zu der ſchlechtiſten verächtlichiſten Arbeit gebrauchen. Er wird ſeiner Bitt gewehrt / vnd welcher kurtz darvor über andere gebiettete / vnderwirfft ſich aller Füſſen / vnd gibt ein ſchmutzigen Kuchenratzen ab. Nemlich alſo muß man der Lehr vnd Exempel Chriſti nach / alle Gerechtigkeit erfül-

len. Matth. 3. In diſem Stand lebte Thurianus biß in ſeinen Todt/ welchen aber Gott mit vilen Wunderwercken im Leben vnd darnach/ wie hoch er jhn ſchätzte/ gezaigt. Von Madriaco, allda er begraben worden/ hat man jhn nach Pariß zu S. German gebracht: allda er einmahl die Statt/ das andermahl die Königliche Reſidentz von der gegenwärtigen vnnd menſchlicher Weiß vnaußlöſchlichen Feurs-Gefahr durch Entgegenſetzung ſeines H. Leibs errettet. Ex Hug. Men. Martyrol. M. Monaſt. S. Germ. Iac. Brevolio & alijs.

Den 10. Auguſtmonat.

S. Wallenus Abbt.

OBzwar/ wie der Poët ſpricht/ facilis deſcenſus, ein leichte Sach/ vnd Kunſt iſt/ abwerts gehen oder ſincken/ kombt es doch den jenigen ſchwär an/ welche gleich einer Blatter von dem Ehrſucht-Lufft auffgeblaſen/ allzeit begehren empor zuſchwimmen/ vnd niemahls auff dem Boden der Nidertrachtigkeit zuſitzen. Wallenus von hohem Geblüt der König in Schottland wurde als ein Kind bey Hoff aufferzogen. Diſer hohe Stamme vnd Hof-Zucht machte Wallenum nit allein nit auffgeblaſen: ſondern er als ein von purem Gold (welches das ſchwäriſte Metall vnd Sinnbild der Göttlichen Weißheit/ deſſen Fundament die Demut iſt) gegoßnes Bild/

trach-

trachtete allweil vnder ſich. Diſe Grund-Tugend wachſete mit den Jahren: dahero wie er das rechte Alter erraicht / nimbt er von Hoff vnnd der hochtrabenden Welt ſeinen Abſchid / vnd laſſt jhm in dem Nigornienſiſchen Cloſter an ſtatt der Königlichen ein Benedictiner Cron außſcheren. Niemand aber war demüthiger / zu allen verächtlichiſten Dienſtlen williger / als Wallenus. Er wurde für einen Cuſterer die Kirchen-Sachen zuverſehen geſtellet: Diſes Ambt verrichtete er nicht anderſt / als wann Chriſtus vnnd ſeine Heilige ſelbſt gegenwärtig wären. Mit der Zeit müſte er auch den Priorat, welches zugleich die Dom-Probſtey ware / antretten. Es wurde damahls die Ciſtercienſer Reformation in Engeland eingeführet / vnd nahmen jhren erſten Sitz zu Uberdon. Wie diſes Wallenus innen worden / welcher nichts mehr verlangte / als jhrem Exempel nach ohne Außnam die Regel dem Buchſtaben nach zuhalten / verlaſſet Nigorn / vnd begibt ſich nach Uberdon. Underdeſſen bequemeten ſich auch andere Clöſter diſes Reichs zu Erneuerung deß erſten Benedictiner Eyffers; vnder welche ſich das Rievallenſiſche zehlte: dahin Wallenus von Uberdon geſchickt wurde. Allda er ſich in ſo enger vnd ſtrenger Reguläriſcher Obſervantz ſehen laſſen: daß er dem neuerbauten Meylroſenſiſchen Gottshauß vorzuſtehen begehrt wurde. Gleich wie aber aller Mönchen diſes Orths ein

Sinn ware/ auſſer den Schrancken ſtrengiſter Mortification kein Nagel breit zutretten: alſo gienge allen Wallenus mit ſeinem Exempel vor. Under andern Leibs-Caſteyungen pflegte er ſeinen Buckel mit ſo ſcharpffen Ruth: vnd Gaißlſtraichen zuůberſtreichen / daß der Boden mit håuffigem Blut ůberrunnen war. Nemblich mit ſolchem Purpur verlangen die jenige zu prangen / welche ůber ihr Fleiſch vnd Sinnligkeit Herꝛn vnnd König ſeynd. Gegen den Armen ware er gantz mildreich: Es håtte in ſelbiger Gegend / weil das Korn nicht gerathen/ ein groſſe Hungers-Noth eingeriſſen: die arme Bettel-Burſch / weil ſie wůſten/ daß ſie bey Walleno das Kind im Hauß / klopffeten ſie dorten vmb ein ſtuck Brodt an. Er befilcht dem Schaffner ſie zubefridigen: diſer wendet vor / es ſeye kaum ſovil Trayd auff dem Kaſten / daß es für die Conventualen erklecke; Wallenus befindet es alſo / begibt ſich in das Gebett / vnnd befilcht darauff von dem Korn einem jeden Bettler ſo vil abzumeſſen/ als es für einen Tags Underhaltung gnug iſt: Unnd hat GOtt diſen Kaſten alſo mit Vorrath geſegnet/ daß durch ein viertl Jahr tåglich auff die 4000. Bettel-Leuth reichlich ſeynd erhalten worden. Diſe Göttliche Freygebigkeit erfahreten auch ſeine Mönch / dann offt wann ſie einem hungerigen ein ſtuck Brodt geraichet / haben ſie bey dem

Tiſch

Tiſch vom Himmel neugebachne vnd gantze Laibl bekommen. Nit weniger Treuhertzig erzaigete ſich diſer heilige Abbt gegen den Gäſten. Eins-mahls meldeten ſich drey miteinander an. Wallenus erzaiget jhnen alle Lieb nach Außweiſung der Regel / vnnd ſetzte jhnen Auff nach Vermögen. Under wehrender Tractation verſchwindet einer darauß vor den Augen. Vnſer Gaſtgeb kundte leicht erachten / daß diſes ein Engel geweſen ; welcher ſich auch folgende Nacht zuerkennen geben ; in dem er einem Religioſen erſchinen / alſo anredent : Sage zu dem Walleno, ich ſeye Geſtern ſein Gaſt geweſen / vnd diſes Cloſter ſeye von GOtt meinem Schutz vndergeben : vnd du ſolleſt wiſſen / daß das Gebett vnd Allmoſen vor dem Angeſicht Gottes gleich einem Rauchwerck auffſteige. Walleni Augen waren rechte zween Zäher-Quellen / ſo häuffig thäte er ſie vergieſſen ; ſonderbar vnder dem heiligen Meß-Opffer / vnder welchem ſich einmahl Chriſtus in Geſtalt eines holdſeeligen mit einer Cron gezierten Knäbleins hat ſehen laſſen / welches jhm mit aller Lieblichkeit liebkoſete / vnnd alſo ſeine Liebs-Zäher vergolte. Ein andersmahl / da er ſeine von Thränen trieffende Augen gegen dem Himmel erhebte / eröffnete ſich diſer / vnd wurde dem heiligen Abbt der Augenſchein deß Sitz der Heiligen vor Augen geſtellt. O groſſe Krafft der Zäher ! welche auch die Himmel / die gleich-

ſam hart wie Ärtz. Job. 37. können erwaichen. Die Hitz / welche diſes Hertz-Waſſer auß den Augen getriben / kame von der vnder dem Gebett ſtäten Gedächtnuß deß Leben vnd Leydens vnſers Heylands. Dann vnmöglich iſt / daß nit der jenig / welcher diſes Feuer im Buſen tragt / darvon erhitzt werde. Wunderwürcken ware ihme ſo leicht / daß es ſchier kein Wunder ſolche zuwürcken. Von ſeinem Pferdt / deſſen er ſich in ſeinem hohen Alter bedient / iſt folgendes merckwürdig: Es ſchickte ſich gantz in ſeines Herrns Leibs Zuſtand: wann er ſich vor Schwachheit nit köndte darauff ſchwingen / legte ſich das Pferdt ſo tieff nider / daß Wallenus ohne eintzige Mühe köndte ſich darauff ſetzen: es gienge gantz ſanfft vnd langſamb / ſuchte die beſſere Weeg ſelbſt auß: vnnd ob wol es ſonſt gantz fromb / doch wann es nach Abſitzen ſeines Herrn in den Stall geführt wurde / wurde es gantz toll vnd mit autzſchlagen gabe es zuverſtehen / daß es vngern von ſeinem Herrn ſich ſchaide. So bald Wallenus geſtorben / iſt das Pferdt auch bald gefolgt: Als wolte Gott zuverſtehen geben / billich ſolle das jenige Thier auß der Menſchen Gemeinſchafft genommen werden; welches von einem ſo groſſen Diener Gottes iſt gleichſamb geheiliget worden. Seine auch in Schottland berümbte Heiligkeit bewegte das Ertz-Biſchöffliche Domſtifft zu St. Andre / daß ſie ihn durch aigne Abgeſandten erſuchten / das Ertz-

Biſtumb

Biſtumb anzunemmen. Aber er wolte von ſeiner einsmahls gefaſſten Reſolution vnd Erwöhlung deß Cloſter-Lebens nit abweichen: ſonder ſchutzte jhnen vor den jenigen Spruch Cant. 5. Ich habe meinen Rock außgezogen/ wie ſolle ich jhn wider anlegen? Ich habe meine Füß gewaſchen/ wie ſolle ich ſie wider beſudlen? Die vngemeine Lieb vnd Andacht/ welche er zu der Gottes Gebährerin truge/ wurde jhm treulich vergolten: in dem er durch jhre Fürbitt erlangt/ was er nach ſeinem Todt einem ſeiner Mönch erſcheinend geoffenbahrt; Gehe hin/ ſprach er/ vnd erfreue meine liebe Söhn mit diſer Zeitung/ daß alle/ welche jetzt da in diſem Cloſter einverleibt/ auch vnfehlbar die ewige Freud erlangen werden: allein ſollen ſie ſich beſtändig an die fleiſſige Regl-Obſervantz halten: ſonſten ſtehe jhnen ein erſchröckliche Peyn im Fegfeur bevor. Vnd damit du diſen meinen Worten deſto mehr glauben gebeſt; ſo werden Morgen drey in das Cloſter anhalten/ vnd nach dem ſie früher oder ſpäter werden angenommen/ alſo wird auch einer dem andern in dem Sterben vorgehen oder folgen. Der Außgang hat es beſtättet. Sein gottſeeligen Geiſt hat er auffgeben in dem Jahr Chriſti 1163. Ex Ant. Gentio. Vit. ſcripr. Henriquez. Hug. Men. & aliis.

Den 14. Augſtmonat.

Die 40. Martyrer in Irrland.

DAß die übergebenedeyte Mutter GOttes zu jhrem Lob nit allein die Lebendige anſtimme / ſonder auch ſo gar die Todten darzu aufferwecke / bezeugt folgende Geſchicht. Es iſt Weltkündig / was die Engeländiſche Königin Eliſabetha für ein Mißgeburt einer Kirchen hat auff die Welt gebracht / welche durch jhren vergifften Schwaiff ſovil tauſent Seelen in das ewige Verderben eingewickelt : durch jhren tyranniſchen vnd vnerſättlichen Rachen ſo vil vnſchuldiges Catholiſches Blut verſchlucket hat. Was nur einen Schatten von dem Catholiſchen Glauben von ſich gabe / ware Vogelfrey. Diſe Iezabel vergnügte ſich nit mit denen / welche ſie durch allerley Marter in Engeland auffgeriben ; es muſte auch Schott- vnnd Irrland jhr Grauſambkeit erfahren. Vnder anderen Gottshäuſſern / welche die von Eliſabeth außgeſchickte Spürhund auffgeſucht hatten / ware auch das Marianiſche in Irrland : Diſes falleten ſie mit gantzer Furi an ; durchſucheten alles / vnd traffen eben 40. Mönch beyſammen im Chor an : diſe muſten über die Klingen ſpringen / wurden auff der ſtatt nidergemetzgt / vnd jhnen die Köpff abgehauen. Der Schaffner deß Cloſters

ſters ware damahls nit zu Hauß / kame aber zu Mittag haimb : Er ſahe / daß alle Thür vnnd Thor offen ſtunden / vnd doch kein Menſch ſich ſehen lieſſe : Er durchgehet Zimmer vnnd Zell / niemand war anzutreffen : Letztlich kame er in den Chor / da ſihet er layder ! ſeine viertzig Mitbrüder in jhrem Blut ohne Häupter da ligen. Ob zwar diſes grauſame Spectacul jhm tieffer zu Hertzen gienge / kränckte jhn doch noch mehr / daß ein ſo groſſes Feſt / als die Himmelfahrt der Mutter Gottes ſolle der erſten Veſper beraubt ſeyn ; welches doch die Magienſer mit ſonderbarer Andacht zubegehen pflegtē. Diſer Eyffer zu der Ehr der Himmel-Königin beherzte jhn / daß er vor dem Hochaltar knyend mit dergleichen Bittwort ſie anredet : O gnädigiſte Mutter / diſe meine Zäher bewainen nit ſo vaſt meine zwar ſo grauſamb ermordte liebe Mitbrüder / als welche nunmehr die ewige Freud genieſſen ; als daß ich ſoll anſehen / daß an diſem deinem Feſt-Abend ſolle wegen traurigem Stillſchweigen der Chor nit können dein Lob anſtim̄en : da dir doch bewuſt / daß vns Magienſern / als deinen geſchwornen Dienern / vnd treuen Kindern / nicht mehrers angelegen geweſen / als dich durch Clöſterliches Geſang vnnd Pſallieren zu loben vnnd zupreyſen. O daß die Barbariſche Grauſamkeit wenigiſt diſes Feſt hätte fürüber gehen laſſen ! Diſe Kindliche vnnd

treuliche Seufftzer hätten kaum ein End: da fiengen an (O Wunder über Wunder) ſich alle Glocken für ſich ſelbſt zu leutten/ vnnd zwar wie es in höchern Feſten der Brauch iſt: die heilige Martyrer erheben ſich von dem Boden/ ein jeder ſetzte jhm ſein Haubt ſelbſt auff: ſtellen ſich in dem Chor an jhre gewohnliſche Orth/ fangen die Veſper mit gewohnlichen Cæremonien an/ mit ſo lieblichen Geſang/ daß es mehr für ein Engliſche Muſic (wie billich) von dem Schaffner gehalten wurde. Ein jeder hatte in der Hand ein Palm-Zweig/ auff dem Haubt ein guldene Cron. Nach vollendeten Gotts-Dienſt begabe ſich ein jeder widerumb auß ſeinem Stand/ vnnd legten ſich nider/ wie ſie zuvor gelegen/ auff die Erd. Es bezeugt Manriquez, daß zu der Zeit/ da er diſe Hiſtory geſchriben/ dieſelbe in gantz Irrland ruchbar geweſen; ja noch etliche gelebt/ da diſes geſchehen. Ex Manriq. in Faſcic. Sanct. Bucel. & alijs.

Den 16. Auguſtmonat.

Die Ehrwürdige Margarita Abbouſia Abbtiſſin.

OB zwar diſe GOtt-liebende Seel noch nit durch offentlichen Päbſtlichen Außſpruch in die Zahl der Seeligen vnd Heiligen geſetzt worden/ ſo hat doch jhr Leben dergleichen Umbſtänd/ daß ſie wenigiſt in das Regiſter der von GOtt mit

mit ſonderbaren Gnaden geſegneten Benedicti-neriſchen Paradeyß-Blumen kan gezählt wer-den. Ihr Gemüt war gleich einer Sonnenwend-Blumen / welche ſich mit der Sonnen Auff-gang auff / mit dero Undergang zuſchliefft / ſich allzeit gegen diſen Lebens-Planeten wendend. Margarita auß Franckreich ob wohl von den Adelichiſten Eltern als Gilberto de Veyni unnd Ioanna de Pinac gebohren / hätte doch allzeit ge-gen der Welt das Hertz verſchloſſen. Zu dem halffe nit wenig / daß ſie ſchon mit 9. Jahren in St. Peters Cloſter zu Lyon auffzuerziehen ge-führt worden. In deme ſie aber ihr gantzes Hertz gegen der Göttlichen Sonnen außbraitet / auch all ihr Sinn dahin / diſe auff das vollkommenſte zu lieben / ſtunde / kônte ſie nit ohne Schmertzen anſehen / die in ſelbigen Cloſter zimlich frey unnd außgelaſſene Manier zu leben. Beſchliefft dero-wegen ſich in einen beſſer verwahrten Garten zu-begeben. Sie klopffete anfangs bey den Capu-cinerinen / hernach bey den Carmeliterinen an eingelaſſen zu werden / kônte aber nichts erhal-ten. Eben damahls begunte in Franckreich durch eyffrige Reformation die zimlich verwelckte Bene-dictineriſche Diſciplin widerumb auff ein neues an zublüen und zugrünen: und / was ſonderbar Margaritæ zu Troſt und Nutzen kame / regierte das Cloſter / Mons Martyrum, oder Marte-rer-Berg Maria de Beauvillier, welche ſich ſon-ders befliſſe / die ihrige in den Schrancken voll-

kom-

kommener Obſervanz zuerhalten. Die Margarita, wagte es da auch / vnd bittet vmb geiſtliche Herberg. Sie wurde gleich willkomb gehaiſſen / vnd in das Probier-Jahr auffgenommen; vnnd weilen ſie darinen allen ſonderbare Satisfaction gegeben / wurde ſie auch zugelaſſen / ſich mit Chriſto durch das dreyfache Glübds-Band in der Profeſſion zuverbinden. Da thäte vnſer Blum ſich erſt recht auff / braitete ihre Tugend-Bläter auß; Stillſchweigen / Faſten / Wachen / inſtändiges Gebett / tieffeſte Demut / vnd andere Tugenden mehr ſpihleten mit ihren Farben ſo ſchön herauß / daß ſie dem König in Franckreich dahin bewegt / die Margaritam in die damahls vacierende Abbtey-Stell deß Cloſters Vallis gratiæ, Gnaden-Thall zubeordnen. Sie ſpreitzete ſich zwar ſtarck: doch müſte der Königliche Befelch erfüllt werden: vnd wurde ſie eben an dem Tag deß H. Ertz-Vatters Benedicti von Carolo dem Ertzbiſchoff zu Lyon eingeführt. Da ſie in ihr zubereites Zimmer kommen / ſahe ſie daß daſſelbig mehr einem Weltlichen Frauenzimer Cabinet / als geiſtlicher Zell gleich ſahe / alſo ware alles geziert vnd außſpaliert. Diſes erweckte in Margarita einen ſolchen Grauſen / daß / ſobald der Ertzbiſchoff den Rucken gekehrt / ſie über diſe Eytelkeit hergewiſcht / alle Spallier / Teppich vnnd was könte nach der Welt ſchmecken / hinweg geriſſen / vnd auff ewig auß ihrer Wohnung verbanniſiert. Nach diſem befliſſe ſie ſich auff alle

Weiß /

Weiß / wie ſie jhr Cloſter in rechten Flor brachte / vnnd der jhrigen Sitten auff jhren Schlag einrichtete. Ein kurtzer Weeg / ſpricht Seneca, iſt durch die Exempel. Alſo gelangte auch Margarita bald zu jhrem Zweck / weil ſie allen vnd in allem mit Exempel vorgienge: vnnd folgeten diſem Gnadenthall / als wohin ſich die Bächlein Göttlicher Gnaden häuffig außgoſſen / bald auch andere Clöſter nach / daß ſie jhren eyffrigen Seelen-Durſt verlangten mit keinem anderen / alſo diſem ſo reinen / vnd claren Waſſer der Gnadenthalliſchen Unſchuld durch Nachfolgung zu erkühlen. Dem Teuffel wolte diſe Sach nit gefallen: er ſtifftete etliche an / welche in Margarita diſen / wie ſie vorgaben / vnzeitigen Eyffer einzuſtellen ſich bemüheten: Man müſſte / ſagten ſie / den Mantel nach dem Wind kehren / vnd ſich nach der Zeit ſchicken; dañ hierinen beſtehe die gröſte Klugheit. Die Menſchliche Natur neme immerzu an Kräfften mehr vnd mehr ab / vnnd könne alſo die jenige Stränge nit mehr ertragen / welche die alte Vätter / da noch die Natur in völligem Safft vnd Krafft übertragen haben. Man müſſe den Bogen nit zu vaſt ſpannen / ſonſt breche er. Diſcretion vnd Beſchaidenheit / auch nach Mainung HH. Vätter / ſey ein Mutter vnd ſicherſte Führerin aller Tugend. Margarita, als ſie diſe dem Schein nach bedenckliche Einwürff angehört / gibt ſie zur Antwort: Es

ſey

ſey kein Politiſcher Fürſt zufinden; welchem nit auch die Vernunfft eingebe / daß er auff alle Weeg vnd Mitl gedencke / ſeine Todt-Feind / die jhn vmb das Reich vnd Leben zubringen ſich bemühen / vertilge ſie / wie möglichiſt / ſchwäche / vnd alle Mitl ſich auffzulainen entziehe. Was für ein gröſſerer vnd gefährlicherer Feind vnſerer Seelen kan ſeyn / als vnſer aignes Fleiſch vnd Sinnligkeit: ſolle man jhm dann ſelbſt die Waffen / damit er die Seel vmb das Göttliche Gnaden-Leben vnd in ewiges Verderben bringe / in die Hand geben? ſolle man jhm auch im wenigiſten ſchmeichlen / ſich mit ſeinen vnordentlichen Begirden vergleichen / deſſen Falſchheit vnd Betrug nur (layder!) gar zu bekant / vnd ſo lang er ſich ein wenig rühren kan / ſucht die Seel in ewige Verdammnuß zuſtürtzen? geſetzt / die Kräfften der Natur haben abgenommen: iſt ſolches der Seel nur deſto vorträglicher / daß ſie mit leichterer Mühe durch beſtändige Fortſetzung der Mortification, diſen Feind völlig könne vndertrucken / vnd alſo jhr Reich über den Leib / welches ſie von Gott empfangen / in ruhiger Poſſeſſion beſtätten. Man muß vilmehr dem Apoſtl Paulo, alſo diſem von aigner Lieb / vnd dennen die mit jhr zu äuſſerſten Schaden der Seel vnder der Deck ligen / erdichten Vorträgen ſtatt, vnd Glauben geben: deſſen aign Bekant-

kanntnuß iſt: wann ich ſchwach bin (dem Leib nach) ſo bin ich ſtarck (der Seel nach) vnd: die Krafft (Gottes) oder Tugend (deß Menſchens) wird durch vnd in der Schwachheit vollkommen: weil es in diſer klarer herfür ſcheint / was Gott vnd durch ſein Gnad die Seel / vnangeſehen deß Krafft-loſen Leibs kan guts wircken. 2. Cor. 12. vnd ſolle diſes ein vernünfftige Diſcretion vnd Beſchaidenheit mit Fug können genennt werden: das Göttliche Ebenbild der Seelen ſo freventlich geben in äuſſerſte Gefahr / profaniert / vnd zu gröſter Unbild deß Erſchöpfers in die Form deß abſcheulichiſten Sünders verſtelt zu werden: entgegen dem Werckzeug deß Sathans (das Fleiſch verſtehe ich) allen Zügl laſſen? Es bleibt hiemit veſt / die Regl / welche von Gott vnſerem geſegneten vnd von dem Geiſt aller Gerechten erfüllten Vatter Benedicto eingegeben / von den Päbſten / vnd allgemeinen Kirchen-Verſamblungen beſtättet / von dem heiligen vnnd groſſen Pabſt Gregorio einer außerleſenen vnd vortrefflichen Beſchaidenheit iſt genennt worden / Trutz dem Teuffel / Welt vnnd Fleiſch dem Buchſtaben nach zuhalten / vnd im geringſten nit darvon abzuweichen. Ihr Wolredenheit hätte deſto mehr Nachtruck / weil ſie von Wunderzeichen bekräfftiget wurde. Ein ſchon über Hand genomenes Feur löſchte ſie durch ihr Gebett. Als ſie das

Clo-

Cloſter Charitatis (der Lieb) viſitierte / hat ein dürrer Stab anfangen zugrünen; weil er nemblich von jhrer Lieb zu Gott den Lebens-Safft bekommen. Mit dem Zeichen deß H. Creutzs erledigte ſie tieff in dem Kott verſenckte gladenen Wagen vnd Pferdt. Das Trayd / welches kaum für wenig Wochen könte ergeben / hat ſie durch den Engliſchen Gruß (welchen ſie der Caſtnerin täglich bey dem Caſten zu betten anbefolchen) ſovil vermehrt / daß es 6. gantze Monat durch / genugſame Unterhaltung geraicht hat. Als vmb das Jahr 1623. ein erſchröckliche Peſtilentz Franckreich angegriffen; vnd weil niemand zu dem andern könte kommen / das Gnadenthall der Menſchlichen Gnaden vnd Lebens-Mitl beraubt ware; ſchafft ſie der Kuchenmeiſterin in den Garten zugehen vmbzuſehen / ob nit von Kräutelwerck etwas vorhanden. Sie folgt / knyet zugleich nider / vnd bittet GOtt durch die Verdienſt Margaritæ, er wölle doch ſeinen Kinderen Vätterliche Vorſorg thun. Da ſicht ſie neben ihr ein groſſen Hauffen Ayr ligen / mit welchen ſie ſich ein gute Zeit gelabt haben. In dem Gebett ſahe man ihr Haubt mit Sonnen-ſtrahlenden Glantz gleichſam gecrönt. In dem ſie die H. Communion empfienge / ſahe gleichfahls der Prieſter / welcher ſie ihr geraicht / ihr Geſicht gantz erleuchtet. Nun mercke ihren Prophetiſchen Geiſt. Die Tochter deß Hertzogs Rothani beſprachte ſich auff ein Zeit mit diſer gottſeeligen

Abb-

Abbtiſſin: vnd weil jene deß Calvini Gifft mit der Mutter-Milch eingeſogen / ermahnte ſie Margarita mit allem Ernſt / ſie ſolle zeiten daſſelbig durch offentliche Bekandtnuß deß allein ſeeligmachenden Glaubens widerumb außſpeyen: ſonſt werde ſie ein Kind deß ewigen Todts ſeyn / wie ihr ſchon der zeitliche auff dem Fuß nachgehe / aber die junge Hertzogin zohe alles in ein Glächter / welches doch bald in ein Leyd / vnd zwar (wie leicht zuerachten) ewiges verkehrt worden; in dem ſie nach wenig Tagen / Unbußfertig dahin geſtorben. Damit aber diſe Göttliche Gnaden ihr keinen Kützl verurſachten der eytlen Ehr: nahme ſie ihren adelichen Leib deſto ſchärpffer vnder die Sporn: ſonderbar legte ſie jhm durch das vngemeine Faſten / das Futter ſo hoch / daß ſie 2. 3. Täg / ja ein gantzes Monat ohne Speiß gelebt: vnd die letzte 5. Jahr (das Himmel-Brodt im Hochwürdigen Gut außgenommen) kein Biſſen menſchlicher Nahrung über das Hertz gebracht hat. Ihre Gemüths-Bewegungen / ſonderbar welche in die Ungedult pflegen außzubrechen / hätte ſie in ſolchem Gewalt; daß / wer ſie beleidiget / als wann er ihr ein Gutthat hätte erwiſen / deſto liebreicher von ihr mit Wort vnd Wercken angeſehen wurde. Nachdeme diſe adeliche Blum in vnverruckter Wendung zu der Göttlichen Sonnen das 46. Jahr deß Alters erraicht / iſt ſie in dem Jahr Chriſti 1626. mit derſelben ewigen Anſchauung

begnadet worden. Zu deſſen Zeichen nach dem Todt ihr Jungfräuliches Angeſicht gleich einer friſchblüenden Roſen gebrunnen / die Zell mit übernatürlichen Geruch erfült worden: vnd nit allein auß ihrem Leib Oel gefloſſen / ſonder auch die Kleider Oel geſchwitzt haben. Margaritæ geſtocktes Blut / welches von einer Cloſter-Frauen auffbehalten wurde / wie der Leichnamb in das Cloſter Gnadenthal gebracht worden / hat in Gegenwart deſſelben / gleich dem Blut deß H. Ianuarij zu Neapoli angefangen zuwallen / als wann es erſt friſch von lebendiger Ader wäre genommen worden. Wann dir / O Weltmenſch / dein Naſen ſo delicat, daß du die alte Blumen nit mehr riechen magſt: ſihe da haſt du ein gantz neue: nimme davon gantze Naſen voll / du wirſt an Leib vnd Seel geſtärckt werden. Ex Hug. Men. & Bucel. in Menol. welcher bezeuget / daß er diſes vnd noch mehr auß dem Mund habe der Durchleuchtigiſten Fürſtin Catharinæ von Lotharingen einer geweſten Lehr-Jüngerin der Margaritæ / vnd anjetzo Abbtiſſin auff St. Romarici-berg.

Den

Den 18. Augſtmonat.

S. Iunianus oder Iulianus Abbt.

OB zwar diſer Heiliger den 14. diſes Monats mit Todt abgangen / wird er doch in dem Lateiniſchen Calender auff diſen Tag geſetzt / deme wir dann auch nachfolgen. Iulianus dann ein adeliches Kind auß dem Pictaviſenſer Gebiet: hatte in erſten Jahren der Jugend gefaſt / was in vnder vnd obern Schulen kan gelernet werden: vnd weil er ein abgeſagter Feind deß Müſſigangs / als deß Teuffels Kopff-Küſſen / darauff er zu ruhen pflegt; verzehrt er ſein Zeit mit betten oder leſen der heiligen Schrifft vnd Leben der H.H. Vätter: von deren Exempel er auch alſo entzindet wurde / daß er in ſeiner erſtbülenden Jugend / ſich ſchon vmb das Einſidler Leben angenommen / zu Coloniac; von da nit weit (nemblich zu Auguſtorito) die Königin Radegundis, mit gutem Willen jhres Ehe-Herren Clotharij, jhr ein Cloſter gebaut / vnd darinnen ein Geiſtliches Leben zuführen angefangen. Als ſie vernommen / daß ſie einen von Heiligkeit ſchon ſo berühmten Nachbarn habe; erwöhlte ſie / als noch ein Neuling in dem Cloſter-Leben / jhn zu einem Führer auff dem Weeg der Geiſtlichen Vollkommenheit. Gleichwie Iu-

lianus in diſer Kunſt ein außgemachter Maiſter: alſo war Radegundis ein ſo zu allen fähige Lehr-Jüngerin / daß ſie in kurtzer Zeit durch ihren Gottſeeligen Wandel auch andere zu ihr lockte / vnnd alſo auch ein Maiſterin abgeben. Iulianus (ſonders zweiffel auß Göttlicher Eingebung) damit er deſto mehrer Seelen befürdern könte / nimbt von ſeinem Eremiten-Häußl gut Nacht / vnd baut ein Benedictiner Cloſter. Er war noch nit Prieſter: ſeine Jünger aber lieſſen ihm keinen Frid / biß er die Weyh annamme. Sein Leib ſcheinte zu keinem andern erſchaffen zu ſeyn / als daß es wie ein ſtettiger Eſel ſolte ohne vnderlaß geplagt vnd geſtrafft werden. Sein Fueter war überauß ſchlecht; gantze Nächt auß wachen war das tägliche Brodt: müſte noch darzu ein lange von Roßhaar ſcharpff gewirckte Faldrappen auff bloſſer Haut tragen. Und eben diſes Härine Kleid war die Königliche Schanckung Radegundis, mit welcher ſie ihren Lehrmaiſter regalirt hatte: wie dann auch Iulianus ſich wider entgegen danckbar mit einer eiſenen Buß-Ketten vmb die Lend eingeſtelt hat. Diſes ſeynd der Heiligen gegen einander Liebs-Bezeügung / welche die Sach zuſchätzen wiſſen / wie es an ihm ſelbſt iſt / vnd zu dem ewigen Heyl gedeye. O blinde Welt! thue einmal die Augen auff / andere deine Urtheil / als welche du durch ein äuſſerlichen Schein ſo offt betrogen / vnder dem köſtlichen Geſchmuck vnd Kleydern / Gifft vnd darmit den

Todt /

Todt/wie es die Hiſtorien bezeugen/eingeſogen. Iulianus bekam mit der Zeit ſovil Zugeher/daß er muſte ſich umb weiters Underkommen umbſchauen. Sie traffen ein Orth an/ Cartolocus genannt/ welches ein Königliches Cammer-Gut. Weil nun die Gegend bequem/ richten ſie geſchwind ein neues Cloſter auff; Es ſtunde nit lang an/ da wurde es durch etliche Ohrenblaſer ſchon dem König vorgetragen; wie das etliche Frembde ſich vermeſſen/ohne Königliche Verwilligung Cartolocum in Beſitz zunemmen. Der König befilcht alſobald/ Aurelius einer auß den vornembſten Hof-Cavalliern ſolle ſtracks nach Cartolocum ſich befügen/diſen Frembden ihre Verwegenheit verweiſen; und den Vornembſten auß jhnen nach Hof liffern. Aurelius klopffte zu Cartoloco nit vil an/ tringt mit ſeinem Anhang in das Cloſter/ und trifft gleich Iulianum an/ als er auff dem Boden ligend bettete. Aurelius hierüber erſchrocken/ wolte ſich da nit lang auffhalten/ ſonder legt ſeines Königs Befelch mit kurtzen Worten ab; und begibt ſich mit Iuliano wider zu dem König. Iulianus muſte ſich vor dem Clothario præſentieren: Als er in den Königlichen Saal hinein tritt/ ſetzt er ſeinen Stab auff freyen Boden/ welcher ſo gerad ſtehend gebliben/ als wann er in einem Laim geſteckt wäre. Der König verwunderte ſich nit allein ſelbſt hierüber; ſondern ruefft auch andere Hof-Herrn ſolches Wunder anzuſehen: befilcht darauff Iuliano, er ſolle nur

vorbringen/was ſein begehren ſeye. Diſer heilige Mann: Gnädigiſter König/ antwortete er / es hat vns die Noth getriben / ein Orth zuſuchen / wo wir köndten kommentlich beyſammen wohnen/ vnd nach Außweiſung der Regel auch die Feld- Arbeit vnnd Ackerbau üben / darzu vns kein taugliche- rer Platz / als Cartolocus, vnder die Augen kommen: weil aber derſelbig dero Königlichen Cammer zuſtändig/ vnnd wir deſſen bericht worden/ iſt es billich vnd auch nothwendig/ daß wir auch in vnſerm Intent weiter fortzufahren / von dero Majeſtät / als deß Orths rechtmäſſigen Herrn/ gnädigiſte Bewilligung erbitten. Wie wir dann ſolches hiemit in aller Vnderthänigkeit/vor dero Königlichen Majeſtät wollen angebracht haben: erbietig ſolches gegen Deroſelben mit vnſerm Gebett/möglichiſt zuverſchulden. Der König erzaigte ſich nit allein hierzu gantz willig/ſonder gibt auff ein neues dem beſagten Aurelio die Commiſſion, er ſolle mit Iuniano wider nach Cartoloco, vnd jhm von diſem Cammer-Gut in ſeinem Namen/ſo vil als er verlangt/ einraumen: wie dann Iunianus jhm auch ein Grund/Mariacus genañt/ außgeſehen: darauff er ein Cloſter geſetzt. Wie er alldorten ein Zeitlang mit den Seinen gelebt/ begibt er ſich vnweit darvon in die Einſambkeit. Unterdeſſen fiele eine groſſe Hungers-Noth

ein:

ein: man laufft zu Iuniano, man bittet / er wölle doch vor GOtt ein Fürſprecher ſeyn / vnd diſe Ruthen helffen abwenden. Er verſpricht das jenige zu thun / ligt Tag vnnd Nacht in ſtätem Gebett / in ſtrenger Bußwürckung: da kombt eines Tags ein ſchwangeres Weib daher geloffen / ſchreyet vmb eylende Hülff / ſonſt müſte ſie ſambt ihrer Leibs-Frucht deß Todts aigen ſeyn. Solte aber Iunianus ihr auß diſer Noth helffen / wolte ſie ſich vnnd ihr Kind zu Dienſt jhm ergeben. Wolan / ſagt hierauff Iunianus, bleibe es darbey: hiemit haſtu die begehrte Lebensſteur; du wirdſt glücklich gebähren einen Sohn / den du ſolleſt in aller Gottsforcht aufferziehen; weil er mir in der Abbtey (dann Iunianus, ob wol einſam / behielte doch die Obſicht über das Cloſter) wird nachfolgen. Daß diſes auß keinem lähren Hafen geredt worden / hat die Zeit erzaigt / in dem das Weib einen Sohn gebohren / welchen man in der Tauff Aurimundum, als der mit Gold / nemblich den Allmoſen erkaufft / genannt / vnd iſt folgendes auch / wie Iunianus vorgeſagt / zu Mariaco Abbt worden. In was für einem Eſſe er bey GOtt geweſen / bekräfftigen ſeine vaſt vnzahlbare Wunderwerck. Auß welchen wir nur etliche / als ein Feder / darauß man diſen Paradeyß-Vogel erkennen kan / hie ſetzen. Er hatte jhm einen Garten zu ſeiner vnd der Seinigen Underhaltung zugericht / vnnd darinnen

etliche Imben angeſetzt. Einen kame der Luſt an Hönig zuſchlecken / ſchleicht heimblich in den Garten / ergreifft einen Imben-Korb: Kaum hätte er die Hand angelegt / da klebte ſie an dem Korb an / als wann ſie angeküttet wäre; köndte auch ſolche nit darvon reiſſen / vnnd fiele letztlich halb todt zu Boden. Morgens frühe findet der Gartner die ſeltzame Poſtur deß Diebs; bringt jhn ſambt dem Imben-Korb zu Iuniano. Diſer nach dem er den Dieb durch das Gebett von ſeinem Diebſtall ledig gemacht / laſſet er jhn mit einem Verweiß / vnd Hönigfladen lauffen. Von dem Imben-Korb zu dem Ochſenſtall. Es viſitierte auch diſen ein dergleichen vngeladener Gaſt ; vnd ware ſchon in der Arbeit / daß er einen auß den Ochſen bey dem Schwaiff wolte heraußziehen : wie ſich aber der Ochs mit allen Vieren wehrte / vnnd der Dieb wolte den Schwaiff auß den Händen laſſen / köndte er ſie auff keine Weiß darvon bringen. Wie geſündiget / alſo geſtrafft ; ein rechte Salben auff ſo pickige Händ. Der Dieb fallt auß Schröcken zu Boden / darüber der Ochs wild wird vnd den armen Schelmen ein Zeitlang herumbſchleppt / biß er ermüdet widerumben der Stall-Thür zugeloffen. In der frühe findet jhn der Ochſentreiber vor dem Stall gantz übel zugerichtet : Zaiget es dem H. Abbt an / welcher jhn gleichfalls mit dem Gebett von diſer Leim-Ruthen abgelöſter haimbgeſchicket.

Wie

Wie aber Iunianus gantz gütig gegen diſen Dieben ſich erzaigt / alſo thätte entgegen GOtt die jhm angethane Schmach nach der Pauß beſtraffen. Zu Waciaco fienge er an ein Wohnung zuzurichten: die Inwohner krümten hierüber die Naſen / wollten jhn anfangs mit Worten abſchröcken / von diſen kam es letztlich zu den Stainẽ / welche ſie häuffig auff jhn zuwarffen / vnd obwol er zufliehen trachtet / eyleten ſie jhm doch nach. Iunianus in ſo augenſcheinlicher Lebens-Gefahr fallt mit den Knyen auff den Boden / ſetzt einen Stain / als gleichſam ein Marck / vnd non plus ultra, nit weiter: gehen jhnen mit dergleichen Worten: Ihr gute Freund / laſſt euch nit geluſten / diſen Marckſtein zu überſchreitten / wann jhr anderſt euch ſelbſt wöllt vor übel gut ſeyn. Welcher ſich da vergehen wird / dem ſolle gewiß die Straff auff dem Fuß folgen. Etlich wenig wurden hierdurch abgeſchröckt / die Ubertretter aber diſes geſetzten Feld-Marcks bekamen alſobald trieffende Augen / vnnd kropffete Hälß / welches Halß-Gehäng auch jhren Nachkommenen angehangen / vnd ſie alſo den andern Nachbaurn zum Spott worden. Es wurden die Königliche Cammer-Bediente außgeſchickt / die Cammer-Güter einzuzäunen / vnnd in gewiſe Schrancken einzufaſſen / auß diſen Gütern aber waren etliche (wie oben gemeldt) von dem König Iuniano geſchenckt / darunter auch Gavarciacum. Diſes wurde auch mit andern eingeſchloſ-

ſen. Man bericht es dem Iuniano, diſer proteſtiert darwider: aber wie es dergleichen Policey-Diener bißweilen im Brauch haben/ lachten nur darzu. Sihe die Göttliche Raach! alle wurden vrplötzlich gantz ſtumm/ vnd vnbeweglich/ ſtunden da/ als wie ſtainene Bilder/ vnd kamen nit zurecht/ biß ſie durch das Gebett deß heiligen Manns wider redend vnd gehend wurden. Einen Forſthütter lachte ein Baum im Wald an/ diſen wollte er haimblich fällen: er ſetzt die Hack an; in dem erſicht ſolches Iunianus, der Holtz-Dieb aber blibe in allen Glidern erſtarrt/ biß der H. Mann durch ſein vnnd das allgemeine Cloſter-Gebett/ ihm die Lebens-Geiſter wider erweckt. Es kam endlich die Stund herbey/ in welcher er ſich ſolte von dem Zeitlichen beurlauben; vnd weil er ſolche vorſahe/ rufft er die Religioſen zu ſich; vnd nach dem er von jhnen Abſchid genommen/ beynebens anbefolchen/ ſein Todt alſobald der Radegundi anzukündten/ vnd bey ihr vmb das Gebett anzuhalten/ entſchlafft er gantz ſanfft im HErrn: ſein Angeſicht wurde mit hell-leuchtenden Glantz/ ſein Zell mit lieblichiſten Geruch erfüllt. Der Bodt wurde/ wie Iunianus verlangt hat/ abgefertigt; auff dem Weeg begegnet jhm ein anderer mit Brieff von Radegundis Cloſter nach Mariacum; er fragte jhn/ was er zu Mariaco abzulegen; diſer gibt zur Antwort/ er ſey geſchickt/ den Todt Radegundis dem Iuniano zu überbringen; dann ſie diſes

im

in jhrem Todt-Beth begehrt habe: vnnd kame herauß/ daß diſes H. paar geiſtlicher Vatter vnd Tochter auff einen Tag vnd Stund aines Jahrs auch mit einander gen Himmel gefahren. Es wurde zur Leich ein groſſer Zulauff: man ſtunde an/ wo man jhn ſolte hinbegraben: zu Coloniaco, wo er anfangs ainſam gelebt/ oder zu Mariaco. Es wird einmahl nach Coloniac die Leich-Proceſſion angeſtellt: allein vnder Weegs wurde den Tragern die Leich zu ſchwär/ vnd könten mit derſelben nit weiter fort kommen; biß man ſich reſolviert/ den heiligen Leib nach Mariaco zu überbringen: da wurde/ was vor Bley ſchwär/ Feder ring. Seine Wunderwerck/ mit welchen er nach ſeinem Ableiben geleuchtet/ hat Aurimundus, von welchen droben gemeldet iſt worden/ ſambt ſeinem Leben ſchrifftlich hinderlaſſen. Ex eodem Boet. Vulphino. Bucel. & alijs.

Den 20. Auguſtmonat.

S. Philibertus Abbt.

WAnn einer ſich in dem Probier-Ofen der Widerwärtigkeit ein vnverfälſchtes Gold erzaigt hat/ iſt es Philibertus geweſen. Die erſte Jahr hat er bey deß Frantzöſiſchen Königs Dagoberti Hof/ als eines hochadelichen Herkommens/ zugebracht: vnnd wurde ſonderbar von dem hernach Rothomagenſiſchen Ertzbiſchoff Audoëno beliebt. Mit 20. Jahren war jhm

die Welt ſchon verlandt/ vnd ſein eintziger Wunſch ſich in ein Mönchs-Kutten zuverſchlieſſen. Diſes vertrauete er dem Audoëno, welcher vnlängſt auf ſeinen Unkoſten das Reſbacenſiſche Cloſter erbaut/ vnnd dahin von Luxovio den Agilum für einen Vorſteher beruffen hat. Diſer haiſt deß Philiberti Anſchlag gut/ vnd gibt jhm an den Agilum recomendation Schreiben. Philibert kombt nach Resbacum, haltet an/ wird auffgenomen/ vnnd wie er es durch ſein Wolverhalten in dem Probier-Jahr verdient/ zu der Profeſſion zugelaſſen. Neben anderen Tugenden übte er ſich ſonderbar in der Mäſſigkeit: als welche ein notwendiges Biß iſt/ daß man der noch hitzigen Jugend muß einlegen; damit ſie nit durch mutwilliges Gumpen/ die Seel in den Abgrund der Laſter ſtürtze. Er wolte bey dem Tiſch lieber auffwarten/ als ſelbſt daran ſitzen: die Speiſen an dem Nach-Tiſch koſtete er kaum. Doch wurde er einsmahls beredet/ daß er von Eſſen etwas mehrers zu ſich name. Gleich zu Nacht darauff/ als er ſchlieffe/ kriecht der böſe Feind zu dem Beth/ täſchelt den Philibert auff den Bauch; O wol/ ſpöttelte der Teuffliſche Schalck/ ein wol beſacktes Räntzl! Philibertus erwacht/ macht alſobald das H. Creutz/ vnd jagt diſen Nacht-Geiſt hinweg: vnnd damit er jhm den Paß wider zu kommen verlegte/ macht er jhm durch deſto ſtrengere Faſten ein Rigl für die Thür. Der böſe Feind ſucht ein andern Weeg; vnd Philibertum

in

in dem Gebett zuverwirren / legt er ein Beeren-Haut an; es wurde aber diſer hölliſche Bernheüter ebenfahls durch das H. Creutzzeichen auß der Haut in die Höll gejagt. Es hätte noch kein End: der Teuffel wagte auch einen Stoß auff den H. Mann mit dem Leichter-Spitz / iſt aber durch den Hib deß H. Creutzzeichen zuruck getriben worden. Der laidige Sathan ſahe wol / daß er mit Philiberto in der Kirchen nichts außrichtete; lägert ſich deßwegen bey der Kirchen-Thür / müſte aber gleich auch dort / vermitls deß heiligen Creutzzeichens mit Schanden abziehen. Diſen Spott könte der Teuffel nit verkochen: suchte demnach Gelegenheit in anderer Gemüter ein neues Feur anzuſchüren. Agilus der Resbacenſer Abbt hätte das Zeitliche geſeegnet: Philibertus müſte jhm in dem Ambt folgen. Er thätte auff das eyffrigiſt / was jhm Ambts halber oblage / ſonderlich in Erhaltung Clöſterlicher Diſciplin. Wie nun diſes den Gott-liebenden Mönchen ein Sporen ware / nach gröſſerer Vollkommenheit zu trachten; alſo ware es den Gottloſen (dann ſelten ein Acker / wo nit Unkraut zufinden) ein Dorn / welchen ſie in den Augen nit leyden könten; vnd alſo trachteten denſelben zuvernichten. Eins Tags / als Philibertus allein in der Kirchen bettete / vnnd die andere Religioſen in jhren Zelleln den gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen abwarteten; überfallen diſe Malcontenten den H. Mann / ziehen jhn mit Gewalt

her-

herauß / vnd nach dem ſie mit Schläg vnd Stöſſen an ihm ihr Gall-ſichtiges Hertz erkület / laſſen ſie jhn ligen. Das allzeit wachende Aug Gottes wolte diſe Unthat nit überſehen. Der Rädlführer wurde von dem Donner erſchlagen; ſein Geſpan als er wolt der Natur Nothdurfft pflegen / lieſſe er zugleich die Seel in den Abgrund der Verdambnuß fahren. Die andere hierdurch erſchröckt fielen Philibert zu Füſſen / vnd erlangten Gnad. Philibertus war ein rechter Vatter der Armen; dahero ſie Schockweiß zu jhm kamen: einsmahls meldeten ſich diſe Gäſt vmb Mittag an: es war aber kein Stückel Brodt im Cloſter. Der fromme Abbt tröſtete die Seinige / ſie ſollen hierüber nit ſtutzen / es werde bald Proviant kommen. Kaum hat er es geredt / da klopfft ein Unbekanter am Thor / bringt ſovil zu eſſen mit ſich / daß alle daran erſättigt / beſtehen haben müſſen / daß ſie niemahl beſſere Mahlzeit eingenommen haben. Mercke noch mehr Wunder. Der Cloſter-Schaffner ſolte bey Ebroïno dem Frantzöſiſchen Oberſt-Hofmeiſter etwas anbringen / wurde aber von einem Fieber überfallen. Philibertus befilcht ihm auffzuſtehen: alſobald weichte das Fieber von jhm. Philiberti Klugheit in Schlichtung ſtrittiger Sachen ware ſonderbar angenemb: deßwegen als ſich einmahl zu Pariß ein Stritt-Handl eraignet / ruffte man jhn dahin ſolchen zuerörthern. Er kombt / wird freundlich empfangen / vnnd legt vngefähr ſein

Hand-

Handſchuch auff ein ſeyten. Diſe erſicht ein Dieb/ macht dieſelbe bald vnſichtbar / vnd ſchiebt ſie in ſeinen Buſen / aber er merckte gleich / daß er ſich an diſen Handſchuchen übel gebrent / dann jhm nit anderſt wår / als wann er lauter Feur im Buſen håtte. Er ſchreyte zwar vmb Lôſchung/ můſte aber in diſem Brand den Geiſt auffgeben. In der Zuruckraiß nach Resbacum , trifft er einen an / welchem die Seel ſchon auff der Zung lage/ er fragt/ ob diſer gebeichtet / man gibt zur Antwort/er ſey Red - vnd Gehörloß ; Philibert auß Chriſtlicher Lieb bewegt / geht zu dem Sterbenden/ befilcht jhm ſein Hand zu trucken ; begibt ſich darauff in die Kirch / vnd bittet Gott / er wölle doch diſem Tropffen Ohren vnd Zungen aufflöſen. Es ſtunde nit lang an/ da kombt die Poſt/ dem Krancken ſey die Red kommen/ er verlange zu beichten. Alſobald eylt der H. Mann zu jhm/ hört ſeine Sünd / gibt jhm die Abſolution, vnd ſchickt bald hernach ſein vnbefleckte Seel gen Himmel. Sein Gebett war ein rechter Himmels-Schlůſſel : da die ſeinige auff dem Feld einſchnitten / vnd von vrplötzlichen Ungewitter überfallen wurden ; machte er durch ſelbiges alles haitter. Wie er einsmahls auff dem Land/ vnd weil der Sonntag vorhanden/ haimb den Gotts-Dienſt zuverrichten / mit ſeinen Geſpanen eylte ; die Seine , oder Sequana entzwiſchen / vnnd kein groſſes Schiff vorhanden / darein ſie jhre Pferdt könten einſprengen ; befilcht der H. Mann die

Roß

Roß gehen zulaſſen / vnnd ſich in die anweſende kleine Schifflein zubegeben. Da ſie alſo über den Strom fort fahren / erſicht einer die verlaſſene Pferdt/ mainte demnach ſie wurden ſeinem Stall beſſer anſtehen. Aber hat ſie kaum haimb gebracht / da fangt das gantze Hauß an zubrinnen. Seinen Kranckenmeiſter machte er allein / daß er jhme bey der Hand namme/ geſund. Ein andern mit halb dreytägigem Fieber Behafften erledigt er durch einen von jhm beym Tiſch in Oel gedunckten brocken Brodt / durch ſovil faſt tägliche Wunderzeichen wurden ſovil in das geiſtliche Ordens-Netz gezogen / daß er nothwendig müſte / ſie zu accommodiern vmb neues Unterkommen vmbſehen. Zu diſem End fande Philibertus kein bequemmers Orth/ als Gemmeticum: welches er auch von König Clodovæo nit allein erhalten / ſonder auch reichliche Steur zu Erbauung eines Cloſters bekommen. Man liſt/ daß auff die 900. Mönchen vnder ſeiner Direction gelebt / vnd auß anderen Clöſtern auch die Aebbt ſambt jhren Conventern ſich zu Philiberto herüber begeben. Er hätte ein ſonderbahres Griffel das Gelt zuvermehren: das maiſte von dem / was jhm der König / die Königin oder andere vornemme Herꝛn ſpendierten / wendete er an/ die in dem Krieg Gefangne frey zu machen: fande aber (wie ſein Lebens-Beſchreiber Zeugnuß gibt) mehr / als er hätte außgeben. Sein Freygebigkeit haben ſonderbar erfahren / die von jhme geſtiffte /

ver-

verpflegte Mann- vnd Jungfrauen-Clöſter / als das Gemmeticenſiſche / Villarienſiſche vnnd Ruinciacenſiſche. Nun iſt es Zeit zuſehen / wie vnſer guldener Mann die Prob gehalten. Der obgemelte Ebroinus erzaigte ſich ein offentlichen Verfolger / ſonderlich der geiſtlichen Prælaten: diſem Löwen dörffte keiner in den Bart greiffen: Philibertus allein hatte das Hertz / ihm neben andern auch ſeine Treuloſigkeit / in dem er auß dem Luxovienſiſchen Cloſter außgeſprungen / in den Bart zu werffen. Ebroinus hätte gern Philiberto zum Lohn gar den Reſt geben; doch wegen groſſer Gunſt / in welcher der H. Abbt bey den fürnembſten deß Hoffs war / trauete er ihm nit daran. Erdenckt derowegen einen Liſt; macht ein Schreiben / als wañ es von Philiberti Hand; darin die Conſpiration vnd Auffwicklung wider den König Theodoricum begriffen; communiciert ſolches dem Rothomagenſiſchen Capitl / als welches ſolte der Blaßbalg ſeyn / das gelegte Feur in völligen Brand zubringen. Diſe Geiſtliche bringen ſolches ihrem Biſchoff / dem ſonſt gegen Philibertum ſo wol affectionierten Audoëno vor: welcher ſich alſo darüber erzürnet / daß er ohngeacht der alten Freundſchafft / den Philibertum ſeiner Abbtey entſetzt / vnnd in die Gefängnuß werffen laſſen. Er gienge mit den Apoſteln frölich in den Kercker / als welcher würdig geachtet worden / vmb Chriſti

ff willen

willen Unbild zu leyden. GOt lieſſe jhn nit vngetröſtet: ſein Zimmer ware voller Fleder-Mäuß / deren Geſtanck / wann ſie eingeſperret seynd / vaſt vnerträglich: aber da lieſſe ſich das Widerſpihl ſehen: dann indem der eingeſperrte heilige Abbt GOtt mit ſingen vnnd pſallieren lobte / machten diſe Nacht-Vögel mit jhren Schwing-Häuten einen überauß liebliche Rauch. Vnterdeſſen ſetzte Audoënus einen andern zu Gemmetico für einen Abbt ein / nemblich Crodobertum (dann kein anderer wolte ſich darzu bereden laſſen) aber diſem wurde bald die Abbtey-Suppen verſaltzen: dann er mit ſolchen Schmertzen vnnd Peynen an dem gantzen Leib iſt angriffen worden / daß auch die Bain von jhm gefallen / vnd alſo er ein erſchröckliches End nemmen müſſen. Es wurde auch Ebroinus mit vilen Stichen ermordet. Diſes machte Audoëno andere Gedancken: wolte nit länger ſich gegen dem Philiberto feindſeelig erzaigen / damit er jhm nit gleiche Straff auff den Halß lade. Bittet durch Schreiben vmb Verzeyhung ſeiner Gächheit / ladet jhn gantz freundlich nach Rothomagum ein / alldort in ſeiner Gegenwart die gemachte Scharten deſto beſſer außzuſchleiffen. Iſt alſo Philibertus nach außgeſtandener neunjähriger Prob von Audoëno, dann auch von den Gemmeticenſern mit gröſten Freudens-Begängnuſſen empfan-

empfangen worden: und frolockte gantz Weſtereich wegen ſeiner Ankunfft. Noch vor ſeinem End wurde er gebetten / dem Zerienſiſchen Cloſter / welches Anſoldus Pictavienſiſcher Biſchoff erbauet / vorzuſtehen: welches er auch angenommen / und denen zu Gemmetico an ſein ſtatt Richardum, bißhero Abbten zu Ruinciaco, vorgeſetzt. Er erleuchtete auch diſes Orth mit ſo vilen Wunderzeichen / daß / wie ſein Lebens-Verfaſſer meldet / ſie gleich den Sternen / nit wol in ein gewiſſe Zahl zubringen ſeynd. Letztlich nimbt GOtt diſes ſo wol probierte und ſtandhaltende Goldſtuck in ſeinen himmliſchen Schatz-Kaſten / als man nach Chriſti Geburt zehlte daß 690. Jahr. Ex vitâ juſſu Coſchini Abb. Gemmetic. edita, Sur. Lippeloo, Iepes & aliis.

Den 21. Augſtmonat.

S. Chriſtophorus Martyrer.

DAß noch bey Lebens Zeit deß heiligen Benedicti, ſein Regel ſchon in Spanien nicht allein bekandt / ſondern von vilen auch angenommen worden / erweiſet Hæffrenus Diſquiſ. Mon. l. 2. Tr. 6. Diſquiſ. 3. wird ſich derowegen niemand verwundern / daß wir diſen heiligen Mann / als welcher 300. Jahr darnach gelebt / under die Benedictiner Schaar rechnen.

Die Geburt Chriſtophori iſt die ſchon bey der alten Römer Zeiten wegen hochſinniger Leuth / als Senecæ vnnd dergleichen / weltberümbte Statt Corduba in Spanien geweſen: Allda der heilige Eulogius (hernach Ertzbiſchoff zu Toleto) die Jugend in allerhand guten Künſten vnd Wiſſenſchafften vnderweiſete: in deſſen Schuel auch mit den Jahren Chriſtophorus angenommen worden; vnd ſich nicht allein befliſſen / die Lehr ſeines Meiſters zufaſſen; ſondern auch in die Fußſtapffen ſeiner Heiligkeit zu tretten. Weil Eulogius ſahe / daß ſich Chriſtophori Gemüth weit über diſes vergängliche gegen dem Himmliſchen ſchwinge / gabe er jhme den Rath in Sanct Martins Cloſter zu Rojana zu tretten: deme er auch gefolget / vnnd hat alldorten in die Regel deß heiligen Benedicti geſchworen. Vnterdeſſen fielen die Saracener auß Arabien in Spanien ein: verwüſteten vnd erwürgten durch Brand vnd Mord / Feuer vnd Schwerdt / was ſie antraffen / biß ſie den Maiſter geſpihlt / vnd jhren Königlichen Sitz zu Corduba auffgerichtet. Da müſten die Chriſten diſer Barbarn Grauſambkeit meiſtens erfahren / dann ſie allenthalben zur Metzgbanck auffgeſucht worden: vnnd was zu betauren / waren die Tortur vnnd Peyn ſo groß / daß etliche jhnen nicht getraueten ſolche außzuſtehen / ſondern von dem Chriſtlichen Glauben / zu der Machometiſchen Sect abfalleten. Wie diſes Chriſto-

phe-

phorus in ſeiner Einſamkeit innen worden/ gienge es jhme ſo tieff zu Hertzen/ daß er diſer Glaubens vnd Seelen Gefahr zubegegnen ſich mit Leovigildo auß ſeinem Zellel herfür macht/ Cordubæ zugehet/ alldorten entweders durch offentliche Verthädigung deß Chriſtlichen Glaubens diſe Hund zuſchanden zu machen; oder an jenem Ort/ wo er das zeitliche Leben empfangen/ Gott daſſelbe widerumb durch die Marter herzugeben: welches er auch in der That erwiſen; dann als er mit höchſtem Eyffer in der Statt durch Predigen ſich für den Glauben als eine feſte Maur gegen deſſen Feind ſetzte: wird ſolches der König verſtändiget/ welcher Chriſtophorum alſobald ſambt ſeinem Geſpan in die Band vnnd Eyſen ſchlagen/ in den Kercker werffen/ vnnd nach etlich Tagen lieſſe enthaupten. Die Cörper wurden in das Feuer geworffen: wie aber durch Göttliche Ordnung die Henckers Knecht nicht erwartet/ biß ſolche zu Aſchen worden; ſeynd die Chriſten kommen/ die heilige Leiber von den Flammen errettet/ vnd in S. Zoili Kirchen getragen: allda ſie noch heutiges Tags mit Wunderzeichen leuchten. Sie haben gelitten im Jahr Chriſti 852. Ex S. Eulog. in ſuo memor. l. 2. c. 11. Ambr. Morales Bucel. & aliis.

Den 22. Augſtmonat.

S. Eberhardus erſter Abbt zu Einſidlen.

DJſer Adeliche Adler zehlte vnder ſeiner Blut-Verwandſchafft die Fürſtliche Häuſer in Francken/ Heſſen/ vnd Wetterau; wie nit weniger Hermannum den Hertzogen in Schwaben. Aber diſes Adler-Geſicht ſchauete weit darüber auß/ vnd hätte allein ſein Abſehen zu Gott. Dahero er ſich auß dem weltlichen Staub / welcher der Seelen Augen pflegt zuverblenden/ gemacht/ vnnd bey Zeiten in den geiſtlichen Stand getretten. Er wurde bald vnder die Dom-Herrn zu Straßburg auffgenommen/ vnd weil er mit Geſchicklichkeit/ vnnd frommen Leben ſich jederman beliebt machte / müſte er auch die Dom-Probſt-Stell annemmen. Diſe waren gleichſam Staffel zu noch gröſſeren Würden. Allein Eberhardus, wol wiſſend/ daß offt Hochſteigen/ macht hoch fallen/ truge ſein gantze Begird nach der Einſambkeit. Diſe zuerfüllen/ lage er Gott mit ſeinem Gebett vnablätzlich in den Ohren: biß letztlich jhm die Stimm vom Himmel kommen: Eberharde, Gott rufft dich in die Einöde in S. Meinrads Zell. Vnd damit er deß Göttlichen Willens deſto mehr verſichert wäre / hat ſich die Stimm dreymahl auffeinander hören laſſen. Da lieſſe er gleich

gleich Straßburg fahren/ und eylte diſem Orth zu. Es bewohnte diſe Einſidlerey zu ſelbiger Zeit der gottſeelige Benno; Diſer ware auch vor diſem Domherr zu Straßburg / auß dem Geſchlecht der König in Burgund. Wurde aber von der Lieb zum Einſidler-Leben alſo eingenommen / daß er ſich in die Schweitzeriſche Wildnuß begabe/ und deß H. Martyrers Zellel ſambt einem unſer lieben Frauen-Kirchlein vor Alter ſchier eingefallen/ antraffe; welche er mit Gunſt der Herrn von Rappersweil widerumb auffrichtete: von da er hernach zu dem Biſtumb nach Metz beruffen worden. Weil er aber in Beſtraffung der Laſter/ der Laſterhafften Gemüther verbitterte / wurde er ſeiner Augen beraubt und von dem Biſtumb verſtoſſen; kame alſo wider in ſein alte Herberg. Diſen ſchon bey hohem Alter traffe Eberhardus an/ und weil ſie nit allein aneinander Befreund; ſonder auch in einem Model der Frombkeit gegoſſen/ lebten ſie beyſammen in gröſter Lieb/ und Freundlichkeit; Eberhard ware deß Blinden ſein Stab; der blinde Benno gabe hergegen dem Eberhard das rechte Liecht ein vollkommenes Einſidler-Leben anzuſtellen. Die Lieblichkeit diſer Gegend nahme deß Eberhardi Gemüth alſo ein / daß er nach deß Benno zeitlichen Ableiben gedachte ein Cloſter dahin zuſetzen. Allein der groſſe Stein/ welcher in dem Weeg lage/ und hart darauß zu weltzen ſcheinte/ war/ daß diſes Orth denen Grafen von Rappersweil zuſtändig/

welche in deſſen Entwendung nit leicht wurden verwilligen. Als diſes der obgemelte Hermannus (welchen etliche zu deß Eberhardi Bruder machen) verſtanden; hat er/ weil es anderſt nit möglich/ mit groſſem Gelt dem Grafen den Wald/ und was herumb gelegen/ an ſich kaufft/ und dem Eberhardo ein Cloſter allda auffzurichten/ übergeben; auch noch andere häuffige Steur beygetragen. Wo der Leib wird ſeyn/ ſagt Chriſtus Matth. 24. allda werden ſich die Adler verſamblen. Alſo gienge es mit Eberhardo, er fliegete mit den Schwingfedern ſeiner Heiligkeit voran; und lockete nach ſich die Adelichſte Jugend: Hertzog/ Grafen/ Freyherrn/ wolten in dem neuen Cloſter einniſten/ und diſem Adler nachfliegē. Der Bau gienge durch fleiſſige Obſicht Eberhardi glücklich von ſtatt: allein der H. Mañ ſpürte wol in ſich ſelbſt/ daß die Zertheilung deß Gemüts in die geiſtliche Ubungen vñ Zeitliche Baugeſchäfft die Adler-Augen von der vollkomenen Contemplation der ewigen Gnaden-Sonn vil verhindere: wolte dahero diſe Burd in etwas ringern/ und theilet ſie mit Thietlando, alſo daß ſie in Abwartung der innerlichen Gemüths Ubungen mit GOtt/ und Haußgeſchäfften/ ſonderbar das Bauweſen betreffend/ miteinander umbwechsleten. Waren alſo diſe 2. Männer die 2. Grundſäulen: darauff diſes ſo Gott und ſeiner Mutter beliebte Gottshauß geſetzt/ unnd umb das Jahr der Gnaden 984. Kirchen und

Clo-

Clöſter in vollkommenen Stand gebracht worden. Nun aber was es an dem / daß die neue Kirch ſolte geweycht werden: hierzu ladet Eberhardus als diſes Orths Abbt die 2. ſeine liebſte Freund ein; als Conradus zu Coſtantz / vnnd Udalricum zu Augſpurg Biſchoff. Sie erſcheinen: vnd wurden ains / diſe Solennitet am Tag deß H. Creutz Erhöchung vorzunemmen. In deme ſie die Nacht vorhero in vnſer L. Frauen Capellen wachen: da ſahe ſonderbar der heilige Conradus, (deſſen Biſtumb diſer Orth vnderworffen / vnd alſo ihm als Ordinario die Conſecration gebührte) wie Chriſtus der HErr in Pontificalibus vnd Biſchöfflichen Kirchen-Habit in die Kirchen hinein giengen / in Beglaitung deß Ertz-Engels Michaël, welcher den Chor der Engel führte: der 4. Evangeliſten / vnd Lateiniſchen Kirchen-Lehrer / der HH. Stephani vnd Laurentij: es erſchine auch dabey die gebenedeyte Mutter Gottes mit himmliſchem Glantz geziert. Es wurde von diſem hochen Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech, von Chriſto mit gewöhnlichen Cæremonien / Engliſcher Muſic / die Capell geweyht: vnnd damit man an diſer Göttlichen vnd himmliſchen Weyh nit ſolte zweifflen / hat Chriſtus in den harten Stein ob der Thür / gleich als in ein Wax / ſeine Finger der rechten Hand eingetruckt. Under deſſen lauffte jederman auß der Schweitz zu / den folgenden Tag der Kirch-Weyh beyzuwohnen. Man kombt zu Conrado,

mahnt ihn/ das Volck warte mit Verlangen es wäre Zeit den Anfang zumachen. Conradus wüſſte anfangs nit was er thun ſolte; ob das/ was er geſehen/ nur ein Nacht-Geſicht/ oder eine in dem Werck verbrachte Conſecration ſeye/ ſtunde er im Zweiffel. Doch endlich reſolviert er ſich zu der Weyh. In dem er will den Anfang machen/ erſchallt ein himmliſche Stimm; welche von jederman gehört wurde: Ceſſa, ceſſa, frater; conſecrata divinitùs capella eſt. Hör auf/ hör auf/ Bruder/ dann die Capell iſt von Gott geweyht, Da dörffte Conradus weiter nit eingreiffen: ſonder begibt ſich in die Cloſter Kirch/ welche er zu Ehren deß H. Mauritij vnnd ſeiner Geſellſchafft geweyht hat. Alſo hat Chriſtus die von Eberhardo in vollkommener Außſtaffierung diſer H. Capell zu Ehren ſeiner Mutter angewendten Fleiß vnd zu ihr getragene Andacht belohnt: anzuzaigen/ daß wer Mariam ehrt/ von Chriſto geehrt/ vnd was Mariæ geben wird/ hundertfach widergolten werde. Es ware Eberhardus auch von den höchſten Häubtern der Chriſtenheit ſo hoch geſchätzt/ daß ſie bey ihm auch in den verwickletiſten Begebnuſſen ſeines Raths pflegten: vnnd zwar allzeit mit glücklichen Außſchlag. Abſonderlich der heilige Augſpurgiſche Biſchoff Vlrich ſuchte ihn alle Jahr einmahl heimb: von welchem er auch vnder allen vornemmen Heylthumbern den Armb deß H. Mauritij empfangen. In der letzten Zuſammenkunfft/ als

als Udalricus den Eberhardum mit ſonderbarer Liebs-Bezeugnuß vmbhalſete; redete diſer jenen alſo an: Gar recht / mein liebſter Udalrice, wir wöllen vns auff diſer Welt in auffrechter geiſtlicher Liebs-Treue mit einander letzen: dann du wirſt Eberhardum nit mehr lebendig ſehen. Der heilige Vlrich / verſtunde ſolches / als wann es von jhm geredt wäre; bittet demenach; Eberhardus ſolle jhms gut Teutſch ſagen / an wem ſein Lebens-Faden hange / damit er ſich darnach könne richten. O nein / antwortet Eberhardus, nit dich / ſonder mich trifft es an: dein Leben wird ſich noch weiter erſtrecken / ich aber wird bald diſes Zeitliche auffgeben. Iſt auch daſſelbig Jahr noch verſchiden; nach dem er 10. Jahr die Engel-Weyhe überlebt vnd Einſidlen rühmlichiſt regiert hat. Ex Murero, Hermanno Contracto, Trithem. & alijs.

Den 23. Augſtmonat.

S. Agilus Abbt.

Gleichwie die gute Art eines Baums auß der Güte der Frücht; die Kunſt eines Meiſters auß ſeinem Maiſterſtuck wird erkennt / alſo kanſt du auß dem oben beſchribenen Philiberto die Heiligkeit Agili abnemmen; daß jener diſens ſein Creatur vnd Lehrjünger geweſen. Under dem Frantzöſiſchen Adel glantzete Agili Geſchlecht herfür / als wie der Mond vnder den Sternen.

Sein

Sein Vatter Agnoaldus war deß Königs Sigeberti Rath: Hagnericus, auß denen mächtigiſten Grafen einer / ſein Bruder: die heilige Faro, Chagnoaldus vnd Burgundofora Gſchwiſter Kinder. Es war damahls das Cloſter Luxovium in ſolchem Ruhm/ daß die adeliche Kinder meiſtens darin / vnd vnder andern auch der kleine Agilus, aufferzogen worden. Ihm wurde Euſtaſius von dem alldort Abbten Columbano für ein Zuchtmeiſter zugegeben. Es brauchte bey diſem jungen Herzlein nit vil Mühe; ſein Verſtand vnd Gemüt war wie Wax/ was man eintruckte / das behielt er: vnd damit er ein völlige Form eines Gott-gewidmeten Hertzens in ſich außtruckte / halt er an in das Cloſter auffgenommen zu werden / vnd erhaltet es. Wie aber Columbanus bey deß Königs Theodorici Anfrau Brunichilde die Suppen verſchüttet/ vnd er auß derſelben Anſtifftung müſte gantz Franckreich raumen: wurden nit weniger die Luxovienſer von ihr alſo verhaſſet; daß ſie ſich ohne Lebens-Gefahr kaum dörfften auſſer deß Cloſters blicken laſſen. Wie dann ſolches Agilus erfahren: welcher/ als er von ſeinen Obern geſchickt worden / den König Theodoricum mit ſeinem Cloſter zuverſöhnen; in eines dem Grafen Wendelino nahend Verwanten/ Händ gerathen; diſer wurde deß Agili kaum anſichtig / da ziecht er von Leder / vnnd will diſem vnſchuldigen Religioſen den Degen durch den Leib jagen. Agilus hatte

kein

kein andere Gegenwehr / als das H. Creutzzeichen: ſo bald er es gegen diſem dollen Kautzen gemacht / wurde Mann vnd Degen gleichſam in Stain verkehrt / alſo vnbeweglich müſte er da ſtehn: doch war er ſo vöſt nit gefroren / daß diſes vrplötzliche Unheyl jhn nit machte die Augen auffleinen / vnd Zäher herauß preſte; mit welchen er jhn gebunden / als auch durch ſein Gebett wider aufflöſte / vnd frey / nach dem er mit ſeinem Schaden gewitzigt worden / von ſich lieſſe: diſes machte auch daß Theodoricus, vnd Brunechildis die gefaſſte Feindſchafft fallen lieſſen vnd den Luxoviensern beſſer gewogen worden. Ja was noch mehr iſt (in welchem die Allmächtige Krafft Göttlicher Händ in Umbkehrung der ſündigen Gemüther anzubetten) eben der jenige / welcher vorhero dennen zu Luxovio Spinnen feind / vnd Agilum wolte todt haben / legte die Löwenhaut ab / vnnd begibt ſich in den geiſtlichen Schaaf-Stall gemelten Cloſters. In dem deß Clotharij Brüder durch frühezeitigen Todt auß dem Zeitlichen hinweg genommen worden / wurde jener mit dreyfacher Königlicher Cron beglücket: vnd weil diſer gottſeelige König noch hin vnd wider in Franckreich ſahe / ſowol von der Abgötter- als Ketzerey einen zimlichen Reſt / nimbt er jhm vor / ſolche völlig außzutilgen: rufft zu diſem End die Biſchöff zuſammen / daß ſie ſich ſollen berath ſchlagen / wie diſes Werck am glimpflichſten vnnd fruchtbariſten anzugreiffen. Zu-

gleich

gleich aber berufften Clotharius den Luxovienſi-ſchen Abbt Euſtaſium zu ſich (nemblich das Hertz deß Königs iſt in den Händen deß HErrns. Proverb. 21. er kan es hinwenden wo er will: die darvor von Hof verbannt waren / wurden jetzt mit gröſten Ehren empfangen) ſpricht ihn an / er wolte ſambt den Seinigen diſes ſo wichtiges / Gott / den blinden Seelen ſo verträgliches Werck außzuführen auff ſich nemmen; verſpricht auch hierzu alle nothwendige Beyhülff zulaiſten und zuverſchaffen. Euſtaſius welcher vorhin ſchon von Seelen-Eyffer gantz entzündt / brauchte keines Blaßbalgs / in ihm diſes Feur anzublaſen: er gibt gleich ohne weiters beſinnen ſein Wort: abſonderlich weil auch die Biſchöffliche Verſamblung dahin zihlte. Agilus müſſte diſes Apoſtoliſchen Ambts einen Geferdten abgeben. Es fruchtete alles ſowol / daß ſie nit allein Franckreich von diſem Unkraut ſäuberten / ſonder auch in dem Bayerland gleiche Frucht ſchafften: weil ſie nemlich den Saamen deß Worts mit dem faiſten Regen der Wunderwerck deſto fruchtbarer macheten. Nach dem ſie ein ſo reiche Aernd eingeſamblet / richteten ſie hin und wider Kirchen / als ſovil geiſtliche Korn-Scheurn auff / und kehreten wider nach Hauß. Agilus, weil er in Ein- und Fortpflantzung deß Catholiſchen Glaubens ſo glückſeelig geweſen / wurde nit weniger für tauglich geachtet / daß von Audoëno neu-gebaute Cloſter Reßbach in ein gute Diſciplin einzurichten:

ten: vnnd iſt der Urſprung diſes Cloſters/ was folgt: Audoënus gienge jmmerdar mit Cloſter-Gedancken vmb/ kōnte ſich doch nit auß deß Kōnigs Clotharij Hånden vnd den Reichs-Geſchåfften herauß winden. Einsmahls geht er neben dem alſo genannten Waſſer Reßbach ſpazieren/ vnd lage jhm nichts anders im Sinn/ als ein Cloſter auffzurichten/ vnd ſich darein zu ſperren. Er befilcht ſeinem Diener beyſeyts zugehen/ vnd wirfft ſich allein auff den Boden in das Gebett: ob jhm doch Gott ja diſem Vorhaben wåre an die Hand gangen. Sihe! als der heilige Mann die Augen gen Himmel wendet/ laſſt ſich ein feurige Kugl auß den Wolcken herfür/ welche mit jhrem angehångten Schwaiff-Spitz auff die Erden langte/ in der mitten aber einem Creutz gleich ſahe. Diſes Lufft-Geſicht blibe 3. Tåg vnder dem freyen Himmel hangen/ vnd thåte mit wunderbarlichem Tau den Platz/ wo das Cloſter ſolte hingeſetzt werden/ in gleicher Form vnd Geſtalt benetzen. Audoënus erkente wol was es bedeute/ macht alſobald anſtalt zu dem Cloſtergebåu/ vnd wie ſolches vollendet/ berufft er etliche von Luxovio, welche ſolten den Benedictiner-Orden einführen/ vnd wurde jhnen Agilus für ein Haupt zugeben: welche dann keinen Fleiß erwinden lieſſe; alles in guten Schwung zubringen: vnd war ſein ſonderbare Freud Armen vnd Krancken auffwarten. Es truge ſich ainmahl zu/ daß zu Anfang der Nacht/ bey dem Thor

ſich

ſich ein trauriges Geheul hören lieſſe : Agilus ſchaute durch das Fenſter was es ſey / vnd erſicht einen Bettler : welcher als er merckte / daß etwas vorhanden / mit noch gröſſeren Wehe - Klagen begehrt eingenommen zuwerden. Agilus wolte jhn bey der Hand hineinführen ; der Arme aber wendete vor / er ſey voller Gſchwär / bitte ob man jhn getragen hätte. Der H. Mann nimbt jhn auff den Rucken / kame jhm aber Federring vor. Er bringt jhn in das Krancken Zimmer / ſetzt jhn zum Camin (dann es war Winter) macht darauff Anſtalt / diſem ſo lieben Gaſt / mit Waſſer zum ſäubern / vnd Speiſen den Hunger zuſtillen / auffzuwarten. Agilus mit dem Mönch Bardolino, dem Krancken die Füß zuwaſchen zu der Zellen kommen / ſpühren ſie ein überauß lieblichen Geruch : da ſie hinein gangen / war niemand mehr vorhanden. Auß welchem ſie leicht haben abnemen können / diſes ſeye kein Straſſen-Bettler geweſen / ſonder ein Engl oder Chriſtus ſelbſt / welcher den ſo guten Geruch der erzaigten Lieb mit himmliſchem Rauchwerck hat wollen vergelten. In wirckung der Wunderzeichen hätte Agilus vnnd Philibertus gleich glückſeelige Hand. Seine Mönch waren in dem Kornſchnid / da erhebt ſich ein Schaur-Wetter : aber Agilus durch das Creutzzeichen macht / daß obwol die vmbligende Felder darvon hart getroffen / doch aber dem / wo die Mönch arbeitteten / der Himmel gantz haitter wurde. Der Teuffel verſtelte ſich

in

in einen grauſamen Dracken (dann die Höll nichts als Schlangen-Geſchmaiß außzüglet) vnd mit Feuerſpeyendem Mund rennte er den heiligen Abbt an: diſer aber gebraucht ſich ſeiner Haußwöhr / vnd mit dem H. Creutzzeichen jagte er jhn in die Flucht. Er hatte das 98. Jahr ſeines Alters erraicht / vnd wurde jhm länger in diſem Zeitlichen zu leben / erlaydet; weil der gute Alte mit dem Apoſtel trachtete / auffgelöſt zu werden / vnd bey Chriſto zu ſeyn. In diſer Begird gehet er in die Kirchen / rufft Gott inniglichen an / er wölle doch einmahl ſeinem Leben ein End machen / vnnd jhn zu ſich nemmen: da kombt ein Engel / welcher ihn ſo weit getröſt / daß er zwar ſeiner Bitt ſolte gewehrt werden / doch ſeye der Göttliche Will / daß er ein gantzes Jahr-Hundert erfülle; vnd alſo werde er ſein Wunſch erreichen. Wie diſe Zahl erfüllt / meldet ſich der Todt an / vnd eröffnet jhm die Thür zu der glorwürdigen Ewigkeit. In ſeinem Sterbſtündel hat jhm beygewohnt ſein Mitgeſpan in dem Luxovienſiſchen Cloſter der Ado ein leiblicher Bruder deß Audoëni. In dem diſer ſambt andern dem Gebett obliget / ſehen ſie eine gantze Schaar Jungfrauen kommen / welche deß ſterbenden Beth vmbringeten / vnd mit ſüſſeſter Melodey folgenden Text anzuſtimmen begünneten: Euge! feliciter, Agile. Ad trophæum pergis: hodie jungendus ſuperûm choris, illibatæ pudicitiæ ab infantia cuſtos, hodie centenarius inter

Virgines virgo coronaberis: Kan auff Teutſch alſo geben werden:

Wol an! gut Glück/mein Agile,
Verſchwunden iſt nun alles Wehe.
Wir wöllen dich führen/
Du ſolſt triumphieren;
Heunt ſolſtu im Himmel vns zugeſellt werden/
Weil du vns gefolget von Kindheit auff Erden/
In vnbefleckter Jungfrauſchafft.
So ſolleſt du heunt in vnſer Gſellſchafft
Ein hundertjährige Jungfrau rein/
Die Cron empfangen vnd himliſchen Schein.

Der heilige Leib iſt lang vnverſehrt gebliben: ſeinem Todt ſolgeten häuffige Wunderwerck. Die Leinwath allein / darein der Leib gewickelt war/ hat durch ſein Anrührung einen vom Fieber/ den andern vom Zahnwehe erledigt. Er iſt verſchiden vmb das Jahr Chriſti 600. vnd vngefähr ſibentzigiſte Jahr. Da iſt wahrhafftig der Todt ein rechter Widerhall deß Lebens geweſen: ſchreye du wie Agilus gen Himmel/ ſolle dir gwiß/ wie jhm/ geantwortet werden. Ex Trithem. Monum. Luxov. Iepes & aliis.

Den

Den 29. Augſtmonat.

S. Ero Abbt.

EIn gottſeeligen Fürwitz / welcher nit die Eytelkeit / ſonder die Ewigkeit zuverſuchen verlangt / pflegt auch Gott zubefridigen. Deſſen ein wunderbarliches Exempel ſtellet vns diſer Ero vor. Er ware ein gebohrner Spanier / vnnd in dem Cloſter Armentaria in Gallæcia Abbt. Sein meiſtes ſtudieren beſtunde in Betrachtung der himmliſchen Freuden. Und was ſollen wir vns mehr angelegen ſeyn laſſen ? Diſe Gedancken ſeynd allein / welche die Streittenden zu Erlangung deß Sigkrantzes ; die Arbeitenden zur Hoffnung deß ewigen Lohns ; die Betrübten vnd Kleinmüthigen zum Vertrauen auff Göttlichen Troſt vnd Stärck ; die mit dem Todt ringende zur vnfählbarer Vertröſtung deß immerwehrenden Lebens ; die Schiffende zur Einfahrung in den himmliſchen Port ; die Wanderende zum glücklichen Eingang in das ewige Vatterland auffmuntern. O Elend über Elend / wo vnder ſovil Ohnmächten der zeitlichen Widerwärtigkeiten diſer Schlag-Balſam abgeht ! Ein Ding wolte vnſerm Ero nit recht in Kopff gehen : wie nemblich die Heiligen Gottes durch die gantze Ewigkeit können Gottes Angeſicht anſehen / daß ſie doch auch einen Augenblick lang nit ein eintzigen Verdruß darob ſchöpffen : er mainte es hieſſe ein

Himmel/wie auff Erden/ Veränderung iſt angenehm; allweil ein Leyrn macht vnluſt: Nit zwar/ daß er an dem andern zweifflete; allein/ weil er der Menſchen gemeine Erfahrnuß in Genuß zeitlichen Wolluſts mit der Himmliſchen nit könte recht zuſammen reimen. Das Armentarienſer Cloſter war an einem Wald gelegen: in diſem (ſeinen him̃liſchen Gedancken freyen Paß zugeben) begibt ſich einsmahls vnſer Ero. Er hätte ſich kaum vnder einen Baum gelägert / da kame jhme ſeine alte Verwunderung wider in den Sinn. O mein gütiger Gott! ſeufftzte er / O ſeelig vnd aber ſeelig/ welche deines glorwürdig machenden Angeſichts in alle Ewigkeit wie ohne vnderlaß/ alſo auch ohne Verdruß genieſſen! Freylich glaubt diſes alles dein vnwürdiger Diener Ero; allein der Menſchliche Verſtand kan es nit faſſen. Ich bekenne mein Schwachheit. Es hat ſchon Chriſtus in dem Evangelio ſich gegen ſeinem himmliſchen Vatter bedanckt/ daß er die gröſten Göttlichen Gehaimnuß vor den Naßwitzigen Weltweiſen verborgen; entgegen den Demüthigen vnnd Einfältigen habe geoffenbahret. Matth. 11. gleichfalls diſe einfältige Seufftzer deß Ero vermögten bey Gott ſo vil/ daß er jhm ſolches Geheimnuß deſto lieblicher einzugieſſen / ein kleines Vögelein ſchickte. Diſes ſetzte ſich ober deß Ero auff einen Baum-Naſt/ vnd fangte über aller Nachtigal Lieblichkeit an zuſchlagen. Ero hätte kaum ſolches Geſang zu Ohren bekommen/ da ware

re er ſchon gleichſam auſſer ſich ſelbſt : alle andere Gedancken entwichen / der gantze Ero wurde von diſer geflügleten Muſic allein eingenommen. Das Vögelein aber hielte ſich nicht lang an dem erſten Sitz auff / ſondern ſchwingt ſich mitten in den Wald. Ero eylte demſelben nach / ſo gut er köndte ; vnnd lägerte ſich vnder demſelben Baum / wo er es ſahe ſich niderlaſſen. Diſes von Gold- vnnd allerley ſchönſten Farben gefederte Diſcantiſtl lieſſe ſich kaum widerumb hören / da ware Ero gantz verzuckt : vnd hienge (wie es der Nahm ſelbſt zuruck gibt) Ero, von Ore, von dem Mund vnnd Muſicaliſchen Kröpfflein diſes Engliſchen Vögeleins : biß diſes ſelbſt das Final gemacht / vnd alſo mein guter Ero gleichſamb auß einem ſüſſen Schlaff erwacht. Er vermeinte / daß es noch der erſte Tag vor dem er nach Metten-Zeit außgangen / vnd wäre noch Zeit zu deſſelben Tags Prim zukommen : Wie er aber das Cloſter anſichtig worden / verwundert er ſich / daß alles Gebäu verändert / vnd kaum / wie vorhero / ein Stein auff dem andern. Doch klopfft er bey der Porten an : begehrt als diſes Orths Abbt / vnnd welcher kaum ein oder die andere Stund abweſend geweſen / eingelaſſen zu werden : gibt auch ſeinen Namen von ſich ; mit Befelch / man ſolle alſobald zu der Prim das Zeichen geben. Dem Portner war diſes ein ſeltzame Mähr ; zeigt es ſeinem Abbt an / ſie komen beyde zum Thor diſen Frembdling beſſer außzuforſchen. Er wird in

das Convent geführt: da befanden ſich darin noch etliche auß den ältern / welche bezeugten/ daß ſie von jhren Vorfahrern gehört; wie vor langē Zeiten ein Abbt von Heiligkeit berümbt/ mit Namen Ero, an diſem Orth gelebt habe; ſeye aber verkommen/ man wiſſe nit wohin / vnd mit vilen Zähern beweint worden. Der Abbt lieſſe alſobald das Cloſter-Regiſter auffſchlagen: man findet/ daß vor 200. Jahren Ero diſem Cloſter vorgeſtanden/ vnd weil er für todt gehalten wird / ſeye er in das Necrologium, das iſt/ das Buch der Verſtorbenen diſes Cloſters eingeſchriben worden. Ero überſeufftzte ſolche ſeltzame Begebenheit/ vnd: O jhr liebe Kinder! ſpricht er/ ich bin der jenige: der gütige Gott hat mich gelehrt/ wie die Heilige im Himmel an der immerwehrenden Anſchauung Gottes niemal verdrüſſig werden. Nach Mettenzeit habe ich mich meinem Brauch nach in den Wald begeben: in dem ich das himliſche betrachtete/ traffe ich ein Vögelein an / deſſen Gſang ich meinem geduncken nach kaum 2. Stund zugeloſt/ vnd jhr wöllet 200. Jahr darauß machen? diſer ſo vmkehrte vnd veränderte Stand vnd Zuſtand euers Cloſters machet mich diſes glauben. Gott ſey ewiger Danck/ der mir auß diſer Verwunderung geholffen. Kan ein Vögelein machen/ daß 200. Jahr 2. Stund fürkommen; was vermag die Anſchauung Gottes/ bey welchem tauſent Jahr gleich dem geſtrigen Tag/ der fürüber iſt? Und hat zugleich

deß

deß Ero Angeſicht mit vngemeinen Liechtſtrahlen geglantzet/ als welcher ſchon etwas von der glorwürdigen Ewigkeit genoſſen. Er befahle ſolches in die Jahr-Bücher einzuſchreiben/ vnd gabe ſeinen gottſeetigen Geiſt auff im Jahr Chriſti 1367. Ex veter. Monum. Armentar. Malachia Hort. Manriq. & aliis.

SEPTEMBER.

Den 3. Herbſtmonat.

S. Remaclus Abbt vnd Biſchoff.

ES kan das ſechſte Jahr-Hundert/ in welchem Clotharius den Frantzöſiſchen Scepter geführt/ nit nur ein guldenes (wie die Heyden von jhres Saturni Zeiten gedichtet) ſonder vilmehr ein him̃liſches Alter genēt werden/ ſovil Heilige auß dem Benedictiner Orden/ als hell-leuchtende Firmament Stern hat es gezehlet. Auß welchen ſonderlich herfürblicket der H. Remaclus. Er hätte in erſten Jahren für ſeine Schulmeiſter die berůmbte Männer Sulpitium, nach deſſen Todt/ Eligium. Under welchen er alſo in Lehr vñ Tugend zugenom̃en/ daß wie hernach Eligius an deß Königs Dagoberti Hof iſt abgefordert worden/ auß deſſen Anordnung Remaclus an ſtatt ſeiner die Abbtey-Stell hat an- vnd vertretten müſſen: In

welcher er allen mit dem vollkomneſten Exempel vorgeleuchtet ; wol wiſſent / daß gemainiglich die Glider vnd Underthanen ſich nach dem Haupt / vnd Regenten-Art richten. Unterdeſſen wurde Eligius zu der Noviomenſiſchen Inſel abgefordert. Der König müſte ſich derowegen vmb einen anderen treuen Raths vertrauten vmbſehen. Der gantze Hof ſchlagte jhm den Remaclum vor. Nun hätte vnterdeſſen Dagobertus Amandum, welchen er vorhero von Hoff vertriben / in das Biſtumb zu Vtrecht eingeſetzt; mit diſem dem vnſchuldiger Weiß verſtoſſenem H. Mann ſein Ehr zuerſetzen. Aber Amandus behielte ſolche Jnfel nit lang auff dem Haupt / ſondern übergibt ſie Landoaldo : mit welchem aber die Vtrechter nit zufriden waren. Es wurde bey Sigeberto deß Dagoberti Sohn vnd König in Auſtraſien Remaclus begehrt. Der König lieſſe jhn zwar vngern von jhm : Remaclus wolte noch vil weniger ſeinen Willen darein geben. Doch auff inſtändiges Anhalten der Vtrechter wurde Sigebertus bewegt jhn zuentlaſſen / vnd Remaclus diſe Würden-Burd auff ſich zu nemmen. Daß diſes Werck von Gott herrührte / hat die folgende Frucht erzaigt : dann er wurde von jederman beliebt / vnnd alſo daſſelbige / ſonſten wilde Volck / in eine gute Zucht vnnd Ordnung gebracht. Diſes gefiele Sigeberro ſo wol / daß er dem Remaclo neben dem Biſtumb auch die Obſicht deß von jhm neulich erbauten, Cloſters

an

an dem Fluß Seſmaro aufftruge. Unweit von diſem Cloſter erhebte ſich ein hocher Felſen: diſer lachte den Remaclum an / weil er vermeinte / er wurde jhm für ein Einſidler-Höllen wol anſtehen; befilcht / jhn ſovil außzuhauen / daß er darin könte underkommen. Weil aber Remaclus von diſer jhm ſo ſüſſen Einſamkeit eingenommen / ſich ſo offt nit mehr bey ſeinen Vtrechtern ſehen lieſſe; beklagten ſich diſe hierüber bey dem König / meinend der Hirt gehöre zu den Schaaffen / ſolle alſo in ſeinen alten Schaaf-Stall befelcht werden. Ihr Anbringen fande nit allein kein Statt: ſonder Sigebertus rufft den Remaclum zu ſich / vnd damit er künfftig könte ſeinem Einſidler-Leben beſſer abwarten / biettet er jhm den Ardenner Wald an. Remaclus nimbt diſes Anerbietten mit Danck an / ſucht jhm alldort bey dem Fluß Warchina ein Orth auß; darauff er das Cloſter Malmundarium oder Malmodi ſetzte / vnnd mit Religioſen von Nobiliac beſetzte. Er baute noch ein anders an dem Orth / welches man von Alters her Stabl nennte: gabe jhm auch davon den Namen Stabuletum, oder Stabel. In welchem er auch die übrige Zeit ſeines Lebens verzehrte / doch zugleich beyde Clöſter regierte. Es hat die Schuld der Natur bezahlt / da man nach Chriſti Geburt zählte 663. leuchtete nach dem Todt mit vilen vnd groſſen Wunderzeichen. Auß allen ains / als einen Anfang viler andern. Es ware das Malmodiſche Cloſter durch Päbſtli-

 chen

chen Gewalt mit dem Stabulenſiſchen vereinigt. Dem Cölniſchen Ertzbiſchoff kame es vngereimt vor / daß über ein Cloſter ſeiner Diœces, als da war Malmundarium, ſolle auß einem andern Biſtumb einer / nemblich der von Stabel zugebietten haben. Vnnd ob zwar die Sach billich hätte ſollen zu Rom erörtert werden: wurde doch hierüber Käyſer Hainrich (ob es der Dritt oder der Vierdt geweſen/ iſt vnderſchidliche Meinung) erſucht: welcher ſich letztlich bereden laſſen / daß er es dem Ertzbiſchoff zuerkennet hat. Diſes zuhintertreiben legten die Stabulenſer allen Fleiß an: ſie weiſeten jhre Freyheits-Brieff auff / doch ohne Frucht. Zu letzt nemen ſie den Sarch mit deß Remacli Leib / tragen jhn dem Käyſer für die Mittag-Tafel / vnd bitten jhn / er wölle doch in Anſehung der Verdienſt diſes Diener Gottes ſeinen Sentenz widerumb reformiern. Der Käyſer ſteht voller Zorn vom Tiſch auff: in deſſen falt der Tiſch / worauff die heilige Gebeiner ſtunden / ein; vnnd zerſchmettert eines Hof-Herrn Fuß. Es wird ein Geſchrey: die Mönch erſchracken nit weniger / förchtend ſie hätten durch diſen Fall Henricum gar in den Harniſch gebracht: bitten derowegen / wie ſie könten den H. Remaclum, er wölle jhnen doch auß diſer Noth helffen. Der H. obwol verſtorbne Mann ware zu diſem Bitten nit Gehör-loß: deß Hof-Herrn zerknirſchtes Bain / war in einem Augenblick gantz geſund / ohn eintzige Maſen:

vnd

vnd genoſſe nit allein er diſe Gnad / ſonder den gantzen Tag vnd Nacht hindurch ſtunde diſe him̃liſche Apotecken offen / daß darauß vil andere von vnheylſamen Kranckheiten geneſen seyn. Der gantze Hof / jederman ſtunde hierůber in höchſter Verwunderung : der Kåyſer ſelbſt auch beſanne ſich eines anderns ; laſſt einen Brieff verfertigen / darinen alles widerumb in vorigen Stand eingericht worden ; vnnd damit er ſeinen Fåhler erſtattete / bereichte er das Cloſter mit vilen ligenden Gůtern. Ex Sur. Lippel. Trith. Nockero Sangall. & alijs.

Den 11. Herbſtmonat.

S. Theodardus Martyrer.

DJſer gottſeelige Mann wolte lieber mit Chriſto in dem von Remaclo erbauten geiſtlichen Stall zu Stabel dem Him̃el neu-geboren werden durch die Profeſſion ; als vnder der Welt Eytel- vnd Vppigkeiten / deren er einen Uberfluß könte haben / in der Gefahr deß ewigen Todts herumb ſchweben : folgte auch mit der Zeit dem H. Remaclo in dem Vtrechtiſchen Biſtumb nach. Es befanden ſich ſelbiger Zeit rauberiſche Land-Geyer / welche die maiſten dem Biſtumb zugehörige Gůter vnder jhre Klauen gebracht haben. Wie Theodardus diſe Wůrde angetretten / bemůhte er ſich / ſeiner geiſtlichen Braut geraubten Geſchmuck widerumb zuerhaſchen. Es wur-

wurde den vngerechten Beſitzern ein Tag beſtimt/ da ſie vor dem Biſchoff erſcheinen / vnnd wegen inbehaltner Güter Red vnd Antwort ſolten geben. Theodardus redete jhnen ſcharpff zu dem Gewiſſen: aber es wurde bey jhnen kein Gewiſſen gefunden. Man wolte ſie mit dem geiſtlichen Bann ſchröcken / war aber ſovil als ein lährer Waſſer-Streich. Endlich ſucht Theodardus ſein Zuflucht bey dem König Sigeberto: erlangte auch was er verlangte: die Execution ware gleich vorhanden vnnd Soldaten geſchickt / welche die Biſchöffliche entzogene Güter / ſollen jhrem rechtmäſſigen Herrn widerumb einraumen. Die Raub-Vögl müſſten hierzu wol die Flügl hangen laſſen / vnnd dörfften ſich nit rühren. Aber auff diſen glücklichen Sonnen-Schein folgte bald ein traurige vnd blutige Finſternuß. Sigebertus wurde von ſeines Vatters Bruder dem Franzöſiſchen König Clodovæo bekriegt / gefangen / vnnd vmbgebracht: deme folgte deß Clodovæi Sohn Chilpericus. Da wurde zugleich der guldene Frid in das Elend geſchickt; der eyſene Kriegs-Gott verfechtete ſein Fauſt-Recht. Mit diſer Gelegenheit ſchwingeten ſich die alte Raub-Vögl wider empor / vnd gedachten jhre bißhero gekochte Raach an dem nun mehr von Königlichem Beyſtand verlaſſenen Theodardo außzulaſſen. Zu diſem End paſſeten ſie jhm auff / als er dem Chilperico nach Teutſchland wolte zuraiſen. Er ware ſchon in den Elſaſſiſchen Grä-

ni-

nitzen angelangt / vnd hätte vor ſich einen Wald / dardurch die rechte Straß führte. Diſes war eben das gelegniſte Orth / den hierzu beſtellten Blut-Gurglen / jhr Mordthat zu erfüllen. Als Theodardus in die Dicke deß Walds kommen / ſpringen die Mörder auß dem Buſchen auff jhn zu / erwürgen jhn erbärmlich / vnd zerhacken ſeinen todten Leib in vil Stuck. Er hätte zwar einen Knaben bey ſich / welcher aber mit einer Maulſchellen bewillkombt / bald den Staubauß machte. Diſer als er gemerckt / daß die Thäter ſich widerumb verzogen / wolte er ſehen / wie es mit ſeinem Herrn ſtunde / fande aber layder! kein Glid bey dem anderen. Er klaubte zwar vnd richtete ſie zuſammen / ſo gut er könte / allein gieng jhm ein Band ab / mit welchem er den zerſtimleten Leib zuſamen bindete. Ungefähr kombt jhm ein Mägdlein in die Augen / welche vnder dem Vich hüeten ſpanne. Der Knab ſpricht ſie vmb etlich Fäden an / vnd bekombt / ſovil er wolte. Als ſie aber haimb kame / wurde ſie von jhrer Frauen mit truckenen Stöſſen empfangen / weil ſie das jhr vorgeſchribne Garn nit völlig gebracht. Alſo wurde Barmhertzigkeit mit Unbarmhertzigkeit vergolten: doch müſte die Frau augenſcheinlich ſehen / daß ſie ſich da vergriffen / da ſie vrplötzlich erblindet: vnd nit mehr das Geſicht erlangt / biß ſie von dem Mägdlein zu deß Martyrers Leib beglaitet / alldort mit inbrünſtigen Gebett jhn vmb Geſundheit der Augen hat angeruffen. Welches

Wun-

Wunder gleich in der Nachbarſchafft erſchollen: ein groſſer Zulauff in den Wald zu dem heiligen Leichnamb / vnd vil Preſthaffte geſund worden. Er wurde zu Neca (wie Lippelous ſchreibt) begraben; vnd kaum zur Erden beſtättet / da fienge er ſchon allerley zu jhm fliehende Krancke geſund zu machen: das Gerücht von diſes him̃liſchen Artzts Proben wachſete im̃erzu mehr vnd mehr. Wie diſes der Biſchoff zu Wormbs vernommen / vnd daß der Orth wo Theodardus begraben in ſeinem Biſtumb lige / hat er bey dennen zu Neca ſovil außgerichtet / daß die H. H. Reliquien nach Wormbs / alldort in herzlichere Begräbnuß ſie beyzuſetzen / überbracht ſollen werden. Der Biſchoff in Beglaitung der Cleriſey vnd eines vnzahlbaren Volcks / holte dieſelbe ab. In dem ſie aber kaum ein Stainwurff von Neca ſeyn / ergieſt ſich der Himmel mit ſolchem Platz-Regen vnnd Wolcken-Bruch / daß jederman darvon flohe / vnnd es für ein Anzeigen hielte: Theodardus wolte von ſeinem Ruhe-Bethlein nit mehr weichen. Er iſt hernach von Lamberto, welcher jhm in dem Biſtumb Vtrecht gefolgt / nach Lüttich überbracht worden. Das Martyr-Träntzl hat er erworben im Jahr vnſers Heyls vngefähr 658. Ex Lippel. Sur. Molan. Sigebert. Gemblac. Vit. Script. & alijs.

Den

Den 12. Herbſtmonat.

S. Lambertus Martyrer.

EIn groſſes Lob bey weltlichem Adel / wann man mit Warheit ſagen kan: er hat nit auß dem Geſchlecht vnd Geblůt geſchlagen. Lamberti gleichfahls ewiger Ruhm iſt es / daß er nit allein dem Theodardo in geiſtlichem Stand / vollkommener Tugend / Biſchöfflicher Würde auff dem Fuß gefolgt; ſonder auch gleichmäſſig den jhm von natürlichen Geblůt angebohrnen Adel durch den Königlichen Purpur ſeines vmb der Gerechtigkeit wegen vergoſſenen Bluts biß in das himmliſche Marter-Geſchlecht erhöcht hat. Als ein Knab wurde von ſeinem Vatter Apro (ſein Mutter wurde Herisplindis genannt) ainem auß den fornembſten Geſchlechtern zu Vtrecht dem Landoaldo Abbten zu Wintershoven übergeben. Diſe Blum fangte kaum an in den Jahren zublůen / da brachte ſie ſchon in der That die wunderbarlichiſte Frůcht. Das Cloſter hätte einen Mayrhof / darein man das Waſſer von weitten můſſte zutragen. Landoaldus befilcht jhm einsmahls glůende Kohlen zubringen; das kleine Lamberti fande kein Glut-Pfan / komt deßwegen widerumb lähr. Landoaldus jhn zu probiern / fahrt jhn etwas rauchs an / ob er dann kein Kleyd an hab / darin er könne die Glut faſſen? Mercke nur / was der ainfaltige Gehorſam

ſam vermag. Der Knab laufft dem Feur zu / nimbt die Glut in die Schoß / vnd bringt es, alſo ſeinem Meiſter. Landoaldus, da er ſahe / daß gar kein Faden deß Kleyds von den Kohlen verletzt / nimbt diſes Wunder tieff zu Hertzen: gedachte / es könne auß einem ſo frühetragenden Wunder-Zweigel kein anderer als Wunder-Baum erwachſen. Nach dem Landoaldo bekame den Lambertum Theodardus vnder ſein Zucht. Ob er aber zu Stabel ſey ein Benedictiner worden (dann daß er ein Benedictiner geweſen / gibt klare Zeugnuß ſein Lebens-Beſchreiber Stephanus Biſchoff zu Lüttich) iſt vngewiß. Nach dem Theodardus auff obgemelte gottloſe Weiß auffgeriben worden / ſpannete man Lambertum an / vnd müſſte wider ſeinen Willen das Vtrechter Biſtumb verwalten. Er führte einen vnſträfflichen Wandl: lebte in groſſer Strenge gegen ſich ſelbſt: gegen den ſeinen erzaigte er ſich einen vnverdroſſnen Hirten / gegen den Armen einen mildreichen Vatter: vnd ware dem König Clodovæo alſo beliebt / daß er in den vornembſten Reichs-Geſchäfften ſeines Raths ſich bediente; ja jhn den Apoſteln gleich / vnd einen Vatter deß Vatterlands nennte. Welche Meinung vnnd Gemüts-Neigung zu dem Lamberto auch deß Clodovæi Söhn Clotharius vnnd Childericus behalten. Wie aber Theodoricus den Scepter ergriffen / hat ſich das Blätl gantz vmbgewendet: Lambertus müſſte nit allein von dem Königlichen Hof / durch Ebroïni Schalckheit / ſon-

ſonder wurde auch deß Biſtumbs entſetzt. Der verjagte heilige Mann flohe nach Stabel / allda er einen demüthigen Chor-Bruder abgabe; vnd ſonderbahr dem Gebett oblage. Einmahls wolte er ſich heimblich in diſer Mainung auß dem Beth ſtehlen / entfiele jhm aber der Pantoffel / vnnd bringt damit den Abbt auß dem Schlaff / diſer hierüber vnwillig / vnwiſſent durch welchen es geſchehen / befilcht / der jenige ſolle ſich zu dem Buß-Creutz (dann zu Stabel der Brauch war / daß welcher ein dergleichen Fähler begienge / zur Buß zu einem vnder freyem Himmel ſtehenden Crucifix geſchafft wurde) verfügen. Lambertus ſchwige hierzu mäußl-ſtill / gehet gantz Baarfuß / allein mit dem härenen Kleyd vmbgeben / zum Buß-Orth; es ware ein ſtrenger Winter / fiele auch ein ſolcher Schnee / daß der fromme Mann vaſt die gantze Nacht biß an die Knye darinnen ſtunde: vnd der Abbt gedenckte nicht mehr an jhn / weniger weme er die Buß auffgeben hätte. Morgen frühe nach Mettenzeit / als ſich die Religioſen bey dem Camin wärmeten / ſihet der Abbt / daß Lambertus abgehet; Er erinnert ſich gleich deß Creutzes / ſchicket alſobald den Lambertum abzuholen / fallet jhme zu Füſſen / vmb Verzeyhung bittend / daß er einen Biſchoff ſo vnbeſcheiden tractiert habe. Lambertus entgegen bekennte ſeine Schuld / er hätte es gar wol verdient / vnd gabe alſo einen holdſeeligen Streit der Demut ab. Nach dem Lambertus ſiben

Jahr zu Stabel zugebracht; vnd indeſſen der vnmenſchliche Biſchoffs-Verfolger erwürgt / Pipinus aber in Franckreich regierte; wurden alle verſtoſſene Kirchen-Häupter widerumb zu jhren Stellen / vnnd alſo auch Lambertus nach Vtrecht beruffen: welcher dann mit gröſtem Frolocken deß Volcks empfangen wurde. Taxandria (iſt ein Orth an der Maaß / zwiſchen Vtrecht vnd Lüttich gelegen / wird auch Weſer genennt) ware damahls noch tieff in dem Haydenthumb: Lambertus, vnangeſehen er vil vnd groſſe Lebens-Gefahren müſte außſtehen / laſſet nit nach / biß er ſie bekehrt / vnd den Namen eines jhrigen Apoſtels erworben. Der verdienten Cron / welche in dem Himmel Lamberto gebunden wurde / gienge noch die Scharlach-Roſen ab / nemblich die Marter-Blum. Diſe fande er in deß Pipini Hof-Garten / vnd præſentierte jhm ſolche die Alpais. Es iſt ein alter doch wahrer Spruch: Fortior eſt, qui ſe; quàm qui fortiſſima vincit:

Obſigen über ſeine Glüſt /
Der ſtärckeſte Obſiger iſt.

Pipinus ware mit recht Königlichen Tugenden begabt / dann er ein trefflicher vnnd glückſeeliger Kriegsmann / erledigte das Reich vnd Vatterland von den Feinden: allein vnderlage er ſeinen aigenen Gelüſten / vnnd hängete ſeiner Glory einen ewigen Schandfleck an / in dem er ſich von der

Alpais

Alpais mit dem vnzimlichen Liebs-Garn fangen laſſen; entgegen die jhme mit rechtmäſſigem Ehe-Band verknüpffte Plictrudem von ſich geſtoſſen / welche ſich hernach zu Cölln auffgehalten. Diſes Laſter ware bekannt / aber niemand trauete ſich das Maul auffzuthun / als der eintzige Lambertus. Allein hieſſe es ſo vil als den Gehörloſen predigen: vnd köndte der König den von dem Biſchoff jhm gegebnen Verweiß der Alpais nit verſchweigen. Diſe verruchte Höll-Götzin / gedachte hierüber ſich zurechen: ſtifft zween / als Gallum vnd Rioldum, an: die ſollen jhre läſterhaffte Zungen / wider die Biſchöffliche Spitzen mit allerhand Schmach vnnd Spottreden bey andern verkleinern / vnd alſo jhm ein Schloß für das Maul ſchlagen. Aber der Apoſtoliſche Eyffer lieſſe jhm den Mund nit ſperren / vnd wolte lieber das Leben / als ein ſo offentliche Aergernuß vnberedter graſſiern laſſen. Der Unzucht Confect, auch in der beſten Mahlzeit der Wollüſten iſt gemainiglich ein Tracht der wütenden Grauſambkeit / wie es Ioannes der Tauffer erfahren. Es hätte ein Fürſtliches Luſthauß / an einem überauß von wegen der ſchönen Felder / vnnd milden Luffts / angenehmen Orth / zwiſchen Vtrecht vnd Luttich / welches man Opiliam nennte: In welchem ſich die König / wann ſie in Niderland ſich auffhielten / zuerluſtigen pflegten. Diſe Ergötzlichkeit zugenieſſen / kame auch Pipinus dahin: vnd ruffte zu ſich Lambertum, den-

ſelben mit der Alpais (nemblich Gott mit dem Teuffel) zuverſöhnen : Man geht zur Taffel : der König/ zu nächſt an jhm die Alpais, ſetzen ſich/ Lambertus müſte auch neben andern Gäſten am Tiſch ſeyn. Der König laſſt jhm einſchencken / raicht das Geſchirꝛ dem Biſchoff ſeinen Seegen darüber zu geben : deßgleichen thäten die Hoffherꝛn ; wurde auch von dem Biſchoff nit abgeſchlagen. Zu letzt wolte auch die Alpais den Seegen haben. Der Biſchoff würdigte nit allein diſe vnverſchambte Vetel keines Seegens/ ſonder geht gar vom Tiſch hinweg. Der König ſchickt jhm nach/ bittet jhn freundlich/ er wölle doch mit der Alpais gut Freund werden. Was ? antwortet Lambertus, ſolle ich mit der jenigen ein Kundſchafft (weniger ein Freundſchafft) eingehen / welche da iſt eine offentliche Feindin meines Gottes / meines Fürſtens Verderben / vnnd Aergernuß deß Volcks ? Gott verhüte es / vnnd wölle euch behüten/ O König ! Mit diſem raißt er darvon. Diſen Abſchid müſte der Biſchoff mit ſeinem Blut vnderſchreiben / vnd mit ſchwartzem Sigill ſeines Todts verſiglen. Dann Alpais vor Zorn nit bey Sinnen/ befilcht alſobald jhrem Bruder Dodo er ſolle dem Biſchoff nacheylen / vnd wo er jhn antreffe/ ermorden. Diſem ware leicht zu wincken/ als der ſeiner Schweſter Gnaden leben müſte : nimbt etliche Soldaten mit ſich / vnnd kombt zu Nachts auff Lüttich/ wo eben der Biſchoff ſich auffhielte. Lambertus ſahe ſeinen letzten Kampff

vor/

vor/ begabe ſich derowegen in die Capell der HH. Coſmæ vnd Damiani, allda ſich Gott zubefehlen: ſein Knab aber Baldericus genannt/ můſte Wacht halten. Unterdeſſen ſtellt Dodo die Tragœdi an: der Knab als er auß dem Getůmmel Soldaten herzunahern vermerckt/ ſagts alſobald dem Biſchoff/ welcher ſich in das an der Capell anligende Hauß begeben. In dem nun die Tragœdi ſoll angehen/ ſehen diſe Tragœdianten an dem Himmel ein Creutz/ welches mit ſeinen Stralen das Tach deß Hauß/wo Lambertus darinnen / beſcheinte. Diſes vnangeſehen (dann welcher Böß thut/ haſſt das Liecht Ioan. 3.) brechen ſie mit Gewalt durch. Lambertus, als er ſahe/daß nun die Scharlach-Roſen/ſeinen himeliſchen Crantz gantz zu machen/ vorhandẽ/legt ſich auff den Boden vñ erwartet ſeiner Todtfeind: welche auch nit lang verzogẽ/ ſonder als ſie hinein getrungen / iſt der H. Mann durch die Seyten durchſtochen/vnd alſo deß Marter Geblůts vnd Geſchlechts treuer Bluts-Verwandter erfunden worden. Diſen vndanckbaren Danck fůr die vnerſchrockene Warheit machte zu ſchanden der Himel/in dem auff vollbrachte Mordthat von dem Tach deß Orths/ wo er hingerichtet worden/ein hellglantzender Stern gegẽ dem Himmel ſteigend ſich hat ſehen laſſen: Als ſo wol ein Milch (via lactea) als Blutſtraß; nemblich der jenigen/ welche jhre Kleyder haben weiß gemacht in dem Blut deß Lambs. Apoc. 7. Diſer Jungfräuliche Mann hätte ſo gar nach dem Todt

ein ſolches Abſcheuen an dem Huren-Geſind/daß wann ſie zu ſeinem Grab ſich nåheren woltē/ durch vnſichtbaren Gewalt davon abgehalten wurden. Aber das wacht- vnd für die Unſchuld rachbare Aug Gottes/kônte ſolches nit überſehen: welche dem Dodo Hülff gelaiſtet/ſeynd innerhalb eines Jahrs vmb Gut vnd Vernunfft kommen/vnnd alſo jhr Leben elendig geendet/ Dodo wurde von Würmen gefreſſen/vnd letztlich in die Maas geworffen. Alpais gienge in ſich ſelbſt/bereuet hertzlich was ſie angeſtifftet/ ſtifftet ein Cloſter/ vnd darinnen durch ſtrenge Bußfertigkeit deß übrigen Lebens/ ſtifftet ſie ab das jenig / was ſie in dem Schuld-Regiſter Gottes angeſezt hatte. Pipinus herentgē als er deß Lamberti Todt vernomēn/iſt in ein Kranckheit gefallen/hat zwar darüber geſeufftzet ob er aber wahre Buß gethan/hat man kein rechtes Anzaigen: dann er/wie man ſchreibt/die gute Ermahnung nit angenomēn/ vnd die Kinder Alpaidis,der Plictrudis Kinder vorgezogen. Da lieſſe ſich zugleich Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit Gottes ſehen: diſe ſtraffend den Verdienten/damit niemand vermeſſentlich ſich der Barmhertzigkelt ſolle vertrôſten: Jene in Verſchonung der Unverdienten / damit niemand an derſelben ſolle verzweifflen. Er hat gelitten im Jahr Chriſti 698. Ex Steph. Epiſc. Leod. Vit. ſcript. Lippel. Sigeb. Gemblac. Carolo Steng. & aliis.

Den

Den 13. Herbſtmonat.

S. Venerius Abbt.

GOtt hat jhm diſes allein vorbehalten / daß wann er ein Namen gibt/ auch das Werck vnd Leben übereinſtimme. Sonſten iſt offt vnder einem Vrſo (Bähren) ein ſanfftes Lamb: vnder einer Barbara ein einfältiges Täubelein: wie auch in vnſerm alſo genannten Venerio, nichts wenigers als Venus-Art/ ſondern ein reines / keuſches vnnd vnbefleckttes Hertz zu finden. Luna ein Statt in Hetruria, an dem Meer gelegen / hat jhn auß Adelichen Eltern der Welt geben / die Jnſul aber Palmaria Gott gebohren. Dann er / der Welt Unbeſtändigkeit vnnd wütenden Glückswellen (deſſen jhn ſein Vatterland ermahnt) zuentfliehen / ſich zu Zeiten deß Heiligen vnd groſſen Pabſts Gregorij (welcher durch gantz Welſchland in allen Clöſtern die Regl deß H. Benedicti zuhalten gebotten hat) in das dort gelegene Cloſter begeben hat. Ein Baursmann in einem gewiſen Anligen ſeiner Seel wurde von Himmel auß zu dem Venerio gewiſen/ bey welchem er auch ſattſamen Rath vnd Troſt gefunden/ vnnd jhme zum Danck drey Metzen Gerſten gebracht. Venerius ſäete dieſelbe gleich an/ wie anders Getrayd ſchon zum Zeitigen war / in dem Heumonat/ wann der Hundsſtern (Canicula) pflegt auffzugehen: glückte aber ſo wol/ daß es in

einem Monat zu vollkommener Zeitigung kommen/vnd mit andern im Frühling außgeſäeten Früchten hat können eingeſetzt werden. Das vermag ein von Gott geſegnete Hand. Venerius bekame wegen ſeiner Heiligkeit vnd Wunderwerck bald frembde Gäſt / welche ſeiner geiſtlichen Lehr zugenieſſen jhn beſuchten. Under diſen befande ſich auch einer/ mit Namen Domealis; welcher mit einem Knaben vnd Hund überſchiffete/ diſe aber in dem Schiff laſſend / ſambt ſeinen Geſpänen dem Venerio zugienge. In dem der H. Mann ſeiner Gewonheit nach den Frembden eyffrig von Verachtung deß Zeitlichen zuſpricht / fallt deß Domealis Knab in das Waſſer vnd erſaufft : das Schiff aber wird von dem Ufer durch Windsſturm abgeriſſen. Als Domealis im Zuruckkehren diſes erfuhre / gienge es jhme anfangs tieff zu Hertzen / doch kombt jhm zu Gemüth er ſolle widerumb dem Venerio zugehn / vnnd bey jhme Hülff ſuchen; hat ſie auch gefunden: dann Venerius jhn getröſtet / vnnd nach verrichtem Gebett von ſich zu dem Waſſer geſchickt ; allda er mit Freuden ſo wol das Schiff an dem Geſtatt hafftend / als den Knaben auff dem Sand Kurtzweil treibend angetroffen. Seine Landsleut zu Luna wurden durch jhn gleichfalls von groſſem Ubel erledigt. Dann ſich ohnweit von dem Meer-Geſtatt in einer Höhlen ein erſchröcklicher Drack auffgehalten / welcher / wann Schiff ankamen / vnd die Leuth auff das Land ſtigen / die-

dieſelbe erbärmlich hinrichtete. Sie wuſten jhrem Elend kein Rath / biß daß jhnen eingefallen / man ſolle Venerium berueffen. Der Biſchoff deß Orths raiſt ſelbſt nach Palmariam ; gibt dem Venerio ſo gute Wort / daß diſer mit jhm ſich auff den Weeg Luna zu begibt. Allda er nach 3. tägigem Faſten vnd Gebett in Begleitung deß Biſchoffs vnd vilen Volcks auff deß Dracken Speluncken zugeht : nach widerholtem Gebett / gebiett er mit laut erhöbter Stimm dem Thier / es ſolle alſobald von hinnen weichen / vnd ſich in das Meer ſtürtzen. Macht darauff das H. Creutzzeichen ; vnnd ſihe die grauſame Beſtien ſtürtzt ſich ohne Verzug von dem Felſen in das Meer / vnd wird von demſelben verſchlungen. Der H. Mann / weil er ſahe / daß ſich der Zugang zu jhm von Tag zu Tag mehrte / wolte jhm Ruhe ſchaffen. Verlaſſt Palmariam, vnnd überſchifft in ein andere Inſel / Cirne genannt. Fande aber da weder zunagen noch zubeiſſen. Müſſte demenach bey Gott dem Oberſtē Zehrgadner ein Stuck Brodt bettlen. Diſer aber war ſo freygebig / daß er jhm gleich einen Raaben zuſchickte / der nit allein Brodt / ſonder auch guten brocken Fleiſch mit ſich brachte: welchen Dienſt er jhm gantzer 40. Tag lang erwiſen. Als Venerius einsmahls neben dem Geſtatt mit himmliſchen Gedancken vmbgienge / erblickt er einen todten vnd von dem Meer außgeworffenen Leib. Der H. Mann ſorgt nur vmb die Seel ; fallt auff die Knye / vnd durch

das Gebett macht er den Todten lebendig. Diſe Frücht brachte in ſo vnfruchtbarer Inſel Venerius. Gott wolte nit / daß ſein ſo lieber Freund ſolte vnder den ſo wilden Thieren / ſonder in ſeiner alten Zell zu Palmaria (dann wie Bernardus ſagt / der nächſte Weeg iſt à cella ad cælum, von der Zellen in den Himmel) ſein Leben enden. Wie diſen Befelch zu der Raiß Venerius von Himmel empfangen / macht er ſich Weegfertig/ vnd trifft gleich Schiffleuth an / welche aber jhren Lauff ſolten ferners nach Sardiniam nemmen. Er bittet / ob ſie doch jhm zulieb wären Palmariæ zugefahren : aber die Schiff-Leuth wolten ſich nit darauff verſtehen. Gähling entſteht ein ſolches Ungewitter / daß ſie in ſich ſelbſt giengen / den Venerium vmb Stillung deß wüttenden Elements anſprachen / vnnd verſprachen auff Palmariam zuzuſtreichen. Venerius thätte jhnen nit allein diſes zulieb : ſonder als etliche auff dem Schiff ſich Schertzweiß (der Schiff-Knaben ſubtilen Art nach) mit Stain gleichwie mit Balwerffen exercierten / vnnd einem diſer Balen alſo an die Schläff geflogen käme / daß er todt darnider fiele / erweckte er jhn / auff der andern inſtändiges Bitten / nach vollbrachten Gebett mit einem Fuß-Stoß / zum Leben. Zu Palmaria verbürgt ſich Venerius in ſein altes Zellelein vnd entſchlafft ſeelig im Jahr Chriſti 600. Man ſchreibt / daß die Engel ſich für Todten-Gräber haben brauchen laſſen ; zuzeigen / daß ſie vnder

ſo widerwärtigen Namen / die jhnen angeborne vnd ſo liebe Engliſche Reinigkeit ehren / vnnd dieſelbe ihrer Geſellſchafft hie vnnd im Himmel auff ſonderbare Weiß würdigen. Seine Gebainer neben himmliſchen Geruch haben auch das heylſamiſte Oel gefloſſen. Der Biſchoff zu Lama hat über ſein Grab ein Kirchen auffgeführt: wie aber die Barbarn vmb vnnd vmb greuliche Feindſeeligkeiten verübten / hat der Biſchoff zu Rhegio, von dem H. deßwegen ermahnt / den H. Leib in die Statt geflehnet / allda er noch mit Wunderzeichen leuchtet / vnnd für ein Land-Schirm-Herꝛn verehrt wird. Ex Phil. Ferrar. Offic. Eccleſ. Rheg. Bucel. & alijs.

Den 18. Herbſtmonat.

S. Richardis Abbtiſſin.

REich war vnſer Richard / von Arth vnd hochanſehlichen Stammen: reich von Gelt vnd Gut; reich von Ehren vnd Würden; aber noch reicher von Tugend vnnd Göttlichen Gnaden. Reich von Art / Gelt vnd Gut / dann ſie ein Tochter Gregorij deß Königs in Schottland. Reich von Ehren vnnd Würden: dann ſie ein Ehegemahl Caroli deß Ludovici Römiſchen Königs Sohn: welcher / nach dem er ſich in dem Feld einen dapffern Helden vnd erfahrnen Kriegs-Mann noch in ſeiner Jugend erzaigt / in dem er die Longobarder durch vnterſchidliche Schlachten

ten zu ſchanden gemacht / der Saracener Einfall in Italien zuruck geſchlagen / die Vngariſche Auffruhr gedämpfft: der Nordmannier ſtraiffen eingeſtellt / durch ſo Ritterliche Thaten jhm den Staffel zum Käyſerlichen Thron gemacht / vnd hat wegen ſeiner Dicke / den Zunamen Craſſi (eines Dicken) bekommen. Diſer Käyſer ſtige auff dem Glücks-Rad immer höcher / ſo lang er Gott vnnd der Tugend diente: als er diſe verlaſſen / hat Gott auch den Glücks-Nagl gezogen / vnd jhn in das äuſſerſte Elend geſtürtzt: wie folgen wird. Daß aber Richardis noch reicher von Tugend vnd Göttlichen Gnaden geweſen / iſt klare Prob vorhanden. Carolus tragete ſonderbares Vertrauen / vnd Lieb zu den Religioſen deß H. Benedicti, wie er dann den Euſebium zu S. Gall Profeſs für ſeinen geheimben Rath gebraucht / keinen Feldzug ohn ſein Einrathen angeſtellt; dann er erfahren / daß diſer Mann auch das künfftige vorſahe. Ja man ſchreibt / daß diſer Potentat offt gantze Wochen in St. Gallen Cloſter ſich auffgehalten / vnd mit den Mönchen jhre Aembtl verrichtet. Neben dem Euſebio liebte er auch ſonderbar Luitwardum auß einem Mönch zu Reichenau] Biſchoff zu Vercell. So lang diſe gottſeelige Freundſchafft taurte / gienge alles wol von ſtatt. Aber! Glück vnd Glaß wie bald bricht das! inſonderheit wo es ſich an dem Stain der Ungerechtigkeit ſtoſſt / vnd dahero auch GOtt ſelbſt einen Straich darein

thut.

thut. Luitwardus ware überauß ein freundlich- vnnd Leuth-ſeeliger Mann / deßwegen auch von Carolo vnd Richarde deſto mehr beliebt. Auß diſem Namen die Neydhardiſche Höfling ein Urſach bey dem Käyſer Luitwardum zuverſchwärtzen: dann ſie jhm Spinnen-feind waren / vnnd jhnen / daß noch immerzu bey den Mönchs-Feinden im Schwung gehende falſch politiſche Gſängl in dem Kopff lage:

Was gſchorne Köpff vnd Blatten hat /
Soll bey Hof nit haben Statt:
Wo die Mönch führen das Regiment /
Nimbt es ſelten ein gutes End.

Sie blaſeten dem Käyſer in das Ohr / als wann Richardis jhm die eheliche Treu nit hielte. Wie offt groſſer Herꝛn groſſe Fehler ſeyn; alſo geſchahe es da. Carolus war zu leichtglaubig / ſchafft alſobalden den frommen Biſchoff von Hof: vnd zugleich Richardem. Diſe aber (damit ſie nit dem gantzen Reich zum Nachtheil vnnd Aergernuß / diſes auff jhr ligen lieſſe) begehrt die damahls zwar gebräuchige / hernach aber billich abgeſchaffte Prob jhrer Unſchuld / nemblich die glüende Pflug-Eyſen mit bloſſen vnd vnverletzten Füſſen zutretten. Die Prob wurde vom Käyſer angenommen / vnnd von Richarde glorwürdig überſtanden. Das Brandmal haben die falſche Angeber mit Spott darvon tragen. Sie wolte jhr Jungfräuliche über die 10. Jahr in dem Käyſerlichen Eheſtand erhaltene Unſchuld nit länger di-

diſen gefährlichen Begebenheiten preiß geben: ſonder begibt ſich in das von ihr ſelbſt im Elſaß auffgebaute Adloviensiſche Frauen-Cloſter. Alda ſie auch wegen ihrer ſo groſſer geiſtlichen Vollkommenheit zu einer Abbtiſſin angenommen; hernach aber das Zürchiſche der HH. Felicis vnd Regulæ Cloſter zu regieren begehrt worden. Sie iſt beyden Clöſtern mit gröſter Heiligkeit vorgeſtanden/ vnnd ſich würdig gemacht/ in die Zahl der Heiligen hie auff Erden eingeſchriben zu werden: in dem Himmel aber der ewigen Reichthumb zugenieſſen. Entgegen Carolus auß gerechter Straff Gottes iſt zu Franckfurth deß Käyſerthumbs entſetzt worden/ vnd hat zu Neidlingen in Schwaben/ als ein armer Bettler/ elendiglich das Leben auffgeben. Gehe hin jetzt vnnd mercke/ was Gott ermahnt hat Pſ. 104. Nolite tangere Chriſtos meos, Brennt euch nit an meinen Geſalbten. Ex Baron. Herman. Contr. Brunner. Trithem. & alijs.

Den 19. Herbſtmonat.

S. Victor der III. Pabſt.

DAuferius (dann diſer Namen wurde dem Victori in der Tauff gegeben) auß den fürnembſten Geſchlechtern zu Benevent entſproſſen/ wurde von den Eltern dahin aufferzogen/ daß er ſolte einmahl ihres Alters Hebſtangen abgeben/ vnd die Freud machen von ihm ein junges Enickel zuſehen. Deßwegen wie er die Mannbare Jahr

er-

erraichte/ ihm ein ſeinem Stand gemäſſe Fräulein vermählt/ vnnd der Hochzeit-Tag auff das ſtattlichiſt angeſtellt worden. Dauferius aber zu Nacht macht ſich haimlich auß der Schlaf-Kammer/ vnd eylt der Ainödd zu. Gott gefiele diſe heroiſche Reſolution, vnd gleichwie er dem H. Benedicto Romanum, alſo ſchickte er dem Dauferio Hyacinthum einen Grund-frommen Mann/ welcher ihn auff dem Einſidler-Weeg ſicher führen ſolle. Wie aber Gott in ſeinen Marterern offt alſo verordnet/ daß ſie mehr Gefängnuſſen (wie Chryſoſtomus redet) ſollen heiligen/ vnd nit nur an einem Orth ſeiner Glory ſtarckmütige Blut-Zeugen abgeben: alſo auch wil er/ daß der Seelen-heylende Tugend-Balſam ſeiner Beichtiger nit nur in einer Cloſter-Apotecken verſchloſſen bleibe/ ſonder mehrern zu Nutz auff vnderſchidlichen Märckten geiſtlicher Verſamblungen vorgeſtelt werde. Auß diſem Göttlichen Antrib wanderte auch vnſer Dauferius von ſeinem Hyacintho zu den Cavenſer Benedictinern; von dar zu St. Sophia bey Benevent: alsdann in deß Adriatiſchen Meers Tremitenſiſche Jnſel/ letztlich kame er gar in die Majellaniſche Wüſten/ allda er ihm vorgenommen/ vnder den gottſeeligen Einſidlern ſein Leben zuverzehren. Er wurde aber von Pabſt Leo dem IX. nach Benevent in das Cloſter abgefordert/ vnd gen Rom geführt/ alldort zum Cardinalat erhoben. Als Leo mit Todt abgangen vnnd ihm Victor der Ander gefolgt/ macht ſich Dauferius von Rom auff den Berg

Caſſin: könnte ſich aber nit erwehren / daß er nit deß Cloſters zu Capua Priorat vnnd Abbtey / ja gar die Prælatur über Caſſin annemmen müſſte / vnd wurde Deſiderius genennt. Pabſt Nicolaus der Andere beſtättet jhn wider in der Cardinal-Stell / gibt jhm auch den Titl eines durch Campanien / vnnd Apulien Apoſtoliſchen Legats. Gleichwie er ſich befliſſen die Mauren vnnd Gebäuen deß Caſſinenſiſchen Ertz-Cloſters in einen anſehenlichen Stand zubringen; alſo hat er ſich auch ſelbſt ein Maur wider die Feind der Chriſtlichen Kirchen / ſonderlich wider die Affter-Päbſt / erwiſen. Nicolaum den Andern behauptete er wider Ioannem Minicum; Alexandrum den Anderen wider den Cadolum; Gregorium den Sibenden wider den Gibertum. Welches auch diſen letzten dahin bewegt / daß er in ſeinem Todt-Beth den Cardinälen diſen Mann ſonderbar / auff jhn in der Päbſtlichen Wahl eine Reflexion zumachen / anbefolchen. Diſe lieſſen jhnen diſes angelegen ſeyn / vnd giengen mit geſambter Stimm auff den Deſiderium loß. Aber er machte ſich zu Nacht auß der Statt in ſein Cloſter: man ſchreibt / man ſchickt Geſandten / Deſiderius wolte nit ja darzu ſagen. Es name ſich auch einer auß den Fürſten (Ciaconius nennt jhn Jordanem) vmb die Sach an / raiſte ſelbſt nach Caſſin, richtete aber eben ſo wenig auß. Es verlaufft ſich ein gantzes Jahr / ohne daß der Päbſtliche Stuel erſetzt wur-

Zu letzt wird ein Concilium zuſammen / vnd mit andern auch Deſiderius beruffen / daß er wenigiſt wölle ſeine Stimm zu einem neuen Pabſt beytragen. Deſiderius erſcheint / vnd wird nachmahls erwöhlt; in S. Luciæ, vnerächt ſeines Widerſprechens / gekrönt vnd Victor der Dritte genennt. Kaum verfloſſen 4. Täg / da ware Victor ſchon widerumb zu Caſſin: lieſſe ſich auff kein Weiß bereden nach Rom zukehren / vnnd das von dem Affter-Pabſt Gilberto übel angefochtene Schiffl Petri zu regieren / biß zu Capua nachmahls ein Synodus zuſammen kommen / vnnd auch Deſiderius dahin beruffen worden. Endlich wiſcheten die Vätter mit Gewalt über jhn / macheten jhm auß diſem ſo hartnäckigen Widerſtand gegen einer Zweymahl ſo einig widerholten / vnd alſo von Gott vnfehlbar herrührenden Wahl ein ſchwäre Gewiſſen-Sach / vnnd zukünfftige groſſe Verantwortung bey dem oberſten Hirten Chriſto, wann er noch ferners die jhm anvertraute / vnd layder! vnder den reiſſenden Wölffen ſchwebende Schäfflein wölle verlaſſen / vnd dem allgemeinen Hayl der Chriſtenheit ſeine Privat Gelegenheit vorziehen. Da ware Victor Victus, vnd überwunden / wolte der Göttlichen Verordnung ſich nit widerſetzen / vnd bequemet ſich an dem Palmtag / an welchem Chriſtus ſein oberſter Hirt triumphierend zu Jeruſalem eingezogen / zu dem Pabſtthumb. Der Affter-Pabſt wurde alſobald mit gewaffneter Hand auß dem Vaticano, wo er ſich

auffgehalten/ vertriben/ vnd Victor in die Poſſeſs geführt. Daß er ſeinen Namen eines Obſigers nit vmbſonſt geführt/ hat ſein Regierung gezeigt; dann als er innen worden/ wie die Saracener in Africa ſo übel hauſeten: hat er eine Armada auffgericht/ vnnd dieſelbe mit St. Peters Kriegs-Fahnen wider die Feind geſchickt: von welcher diſe alſo empfangen worden/ daß der Saracener auff 100000. in das Graß gebiſſen: vnd iſt (daß ſich zuverwundern) an eben diſem Tag zu Rom die fröliche Poſt deß erhaltenen Sigs ankommen/ an welchem derſelbe in Africa erhalten worden. Hierauff wolte diſer glorwürdige Victor auch gegen dem Affter-Pabſt ſeine Waffen wenden/ verſamblet zu diſem End nach Benevent ein Concilium: allda ihm aber (wie etliche ſchreiben) von etlichen anweſenden Schiſmaticis oder Zwyſpaltigen deß Käyſers Henrici vnd ſeiner Creatur deß Gilberti (welchen er Clementem nennte) Adhærenten/ als er Meß laſe / Gifft in den Kelch beygebracht worden. Wie nun Victor den Todt vor Augen geſehen/ laſſet er ſich nach Caſſin bringen/ ermahnt die Cardinäl zu beſtändiger Defenſion der Kirchen/ vnd ſchlagt jhnen Ottonem Biſchoff zu Oſtia zu einem folgenden Statthalter Chriſti vor. Welcher auch zu dem Päbſtlichen Thron erhoben/ den Namen Vrbani deß Andern bekommen/ vnd glücklich regiert hat. Es ſcheinte/ als wann die Natur ſelbſt Victoris Todt betaurte: dann (wie Ciaconius meldet) Hennen/ Gänß/

Tau-

Tauben/ vnd anders haimiſches Geflügel / gantz wild worden/ vnd den Wäldern zugeflogen. Die Fiſch ſo wol im Meer als in Flüſſen Hauffenweiß vmbgeſtanden: etliche Stätt in Welſchland ſeynd durch Erdbidmen übel zugericht worden. Er ſtarbe im Jahr nach Chriſti Geburt 1087. ein ſonderbarer Liebhaber ſeines H. Ertzvatters Benedicti, deſſen Leben/ wie auch der Caſſinenſer Geſchicht er in etliche Bücher verfaſſet/ vnd wird billich von dem H. Petro Damiani, Monachorum Archangelus, ein Ertz Engel der Mönch genennt. Ex Ciacon. Baron. Pet. Diac. & aliis.

Den 20. Herbſtmonat.

S. Bonifacius der IV. Pabſt.

WElcher dem Bonifacio einem Adelichen Italiäner auß der Statt Valeria in Marſien wurde die Nativitat ſtellen/ daß/ wie er geboren worden/ die Glücks-Planeten ſich in dem Hauß der Ehr/ Domo Honoris, vereinigt haben/ wurde nit fählen: dann wie der Schatten dem Leib/ alſo folgten die Ehren dem Bonifacio nach. Warumb? weil er nemlich geboren vnder dem Gnadenſchein der Jungfrauen/ dann er jederzeit ein ſonderliche Inclination vnnd Gemüts-Naigung gegen der Jungfräulichen Mutter Gottes getragen/ deren Blüe ein Frucht iſt der Ehren. Eccl. 24. Den Anfang ſeines Clöſterlichen Benedicti-

dictiner Lebens hat er zu Rom bey S. Sebaſtian gemacht. Auß welchem er in das Collegium der Cardinäl auffgenommen / hernach gar auff den Stuhl Petri geſetzt worden. Es lieſſe ſich vorhero ein Comet (welche nit leicht was guts bedeuten) ſehen : Darauff folgeten Peſt / Hunger / Waſſergüß / Krieg / zwiſchen dem Phoca vnnd Agilulpho dem Longobarder König : wie aber Bonifacius die Regierung angetretten / wurde zwiſchen diſen zweyen Potentaten Frid gemacht : vnnd giengen auch gleichſam die Element mit diſem Göttlichen Statthalter einen Fridens-Bund ein / in dem Peſt / Hunger / vnd was dero Anhang / verſchwande. Sein Hauß / wo er vorhero gewohnt / machte er zu einem Cloſter / nach dem Exempel Gregorij deß Groſſen. Sein Hertz ware von der Lieb zu der Mutter Gottes alſo entzündt / daß er auff alle Mittel gedenckte / wie er derſelben etwas könte zugefallen thun : dahero er den alten Götzen-Tempel M. Agrippa vnder dem Kayſer Auguſto zu Rom allen Götzen hat auffgebauet / vnd deßwegen Pantheon genennt / außgeſäubert / zu vorderiſt der Königin aller Heiligen / dann den Heiligen Martyrern zu Ehren geweyhet / vnnd wird heutiges Tags Maria Rotunda gehaiſſen. Diſe Kirchweyh iſt zwar den 13. May im Jahr 610. vorbey gangen ; hernach aber die Feſtivitet von Gregorio dem IV. auff den erſten Wintermonat überlegt worden. Under andern glorwürdigen Thaten / iſt auch / daß er

ver-

vermittels zweyer Concilien (deren eins in Spanien zu Toleto, deme Leander Biſchoff zu Hiſpali auß deß Bonifacij Befelch vorgeſtanden: daß andere zu Rom / welchem der Pabſt ſelbſt gegenwärtig geweſen / gehalten worden) darzu gebracht; daß Vermög deß allgemeinen Concili-Schluß / mit Beywürckung deß Königs Reccaredi die Arrianer völlig auß Spanien verjagt / die vornembſte Biſtumb-Stell zu Toleto auffgericht / vnd dem Helladio einem Benedictiner übergeben worden. In Welſchland wurde auch alles in Ruhe geſetzt / in dem der König Agilulphus (darzu ſein Ehegemahlin Theodolinda ein Fürſtin auß Bayrn daß maiſte geholffen) mit vilen ſeiner Vnderthanen den wahren Glauben angenommen / vnd alſo die Longobarder auch etwas geſchlachter worden. Damit auch ſeines H. Ertzvatters gebenedeyter Orden / an ſeinem bißhero erhaltenen Flor keinem durch widerwärtige Wind ſchaden litte / legete er allen Fleiß an. Es hatte ſelbiger Zeit diſer Benedictineriſche Stammen-Baum ſeine Näſt ſchon ſo weit außgebreitet / daß auch die vornembſte Biſtumb mit bedeckt / vnd diſe den Religioſen vertraut wurden ; vnd zwar mit gröſtem Frucht der Seelen / wie es in den Hiſtorien zufinden. Die weltliche Cleriſey / als die vermeint von diſem ſich ſo weit erſtreckenden Schatten verdunckelt zu werden / wagte vnder diſem Pabſt einen Anlauff: bemühet ſich mit allerhand ſcheinbaren Beweiſungen zuzaigen / daß

daß den Mönchen gar nit wol anſtehe/ſich vmb die gemeine vnd offentliche Seelſorg / weniger vmb die hohe geiſtliche Aempter anzunemmen : ſintemal jhr aigner Namen ſie allein deß einſamen Lebens ermahnt/ vnd derentwegen die alte H. Religioſen ſich lieber in die tieffeſte Hölen verſchloſſen/ als geiſtliche Würden/wann ſie ſchon angetragen worden/auff ſich genommen : vnd was dergleichen mehr iſt. Sagen alſo dem Pabſt in den Ohren/er ſolle jhnen hierüber Recht ſprechen. Bonifacius , damit er nit könte für partheyiſch gehalten werden/ſtellt zu Rom ein Concilium an/ vnnd laſſt diſe Sach darin reifflich erwegen. Der allgemeine Schluß gienge dahin/ es ſolle die klagende Parthey durch offentliches Decret abgewiſen/ vnd das Stillſchweigen hiervon aufferlegt werden. Darauff Bonifacius ein Päbſtliche Bull verfertigt/ in welcher er deß Gegentheils Klag ein Eyfer der Bitterkeit nennt/ vnd das Gegenſpil zaigt auß dem Exempel deß groſſen Pabſts Gregorij, welcher den wahren Glauben in Engeland einzupflantzen/ keine andere als Religioſen dahin geſändet; gleichfalls in Teutſchland/ ja auch in Orient die Mönch geſchickt hat : was hierauß für Nutz der Seelen erwachſen/bekennen ſo vil/ja vaſt alle durch die Münch zu Chriſto bekehrte Völcker. Benedictus der Mönchen Ertzvatter hat nicht allein diſen Apoſtoliſchen Wandl den ſeinen nit verbottẽ/ ſonder ſich ſelbſt vmb denſelbigen/(wie ſolches klar in dem vom H. Gregorio Magno beſchribenen Leben

zu-

zuerſehen iſt) angenommen. Diſer H. Pabſt hat den Lauff ſeines Lebens vnd ſo viler groſſen Verdienſten vollendet in dem Jahr vnſers Erlöſers 614. nach dem er das Steur-Rueder in S. Peters Schifflein mit ſo groſſer Klueg- vnd Glückſeeligkeit regiert hat/ nit länger als 6. Jahr 8. Monat 13. Täg. Warhafftig ein Bonifacius, deme nichts mehr/ als Guts zu thun angelegen geweſen. Er iſt nach dem Todt in die Zahl der Heiligen eingeſchriben worden. Ex Ciacon, Baron, Pet, de Natal, Trithem. & aliis.

Den 25. Herbſtmonat.

S. Rodingus Biſchoff.

ES hat Gott einmahl bey dem Propheten Michæa am 7. Cap. nach früezeitigen Feigen geluſtet: vnder welchen Lyranus verſtehet die jenige/ welche in frühem Alter ſchon die Süſſe der Göttlichen Lieb vnd Tugend in ſich halten. Ein ſolche Feigen ware Rodingus im Jahr 594. in Schottland geboren/ welcher wegen ſeines aufferbaulichen Wandls vnd guten Verſtands noch als ein Jüngling zu einem Biſchoff ernennt iſt worden. Nach dem er ſolches 3. Jahr verſehen/ müſte er auß Göttlichem Befelch/ wie Abraham, ſein Vatterland verlaſſen; welchem er auch ohne Verzug nachkommen/ vnnd ſeinen Weeg Franckreich zu über Meer genommen: allda er von Gott in das Theologienſiſche Cloſter gelaitet worden/ wo er vnder dem H. Abbt Paulo die Benedictiner Regel

angenom̃en. Diſe Süſſe der Feigen/ ſein vollkom̃enes Leben / vnnd Frucht ſeiner wunderbarlichen Heylſamkeit gegen den Krancken ſchmeckte denen Theologienſeren ſowol/ daß ſie/ als Paulus Biſchof zu Verdun worden/ jhn zu jhrem Haupt nahmen. Daß aber dem Rodingo eben gleicher Sinn gewesen/ wie dort den Feigenbaum. Iudic. 9. welcher als jhn die Bäum für jhren König begehrt/ zur antwort geben: er könne ſein Süſſe nit verlaſſen/ vnd über ſie regieren/ hat folgendes an den Tag geben. Dañ ob er zwar anfangs den Abbtey-Stab angenom̃en/ hat er doch bald vmbgeſattlet/ vnd ſeine Brůder dahin beredt/ daß er ſich von der Abbtey entſchütt / vnd ſeinem alten Lehrmeiſter Paulo nach Verdun zugeraiſſt: allda ſie 2. Jahr beyſam̃en in aller geiſtlicher Ergötzlichkeit gelebt haben. Darauff war wider ein neues Decret von Gott vorhanden/ Krafft deſſen er weiter raiſen ſolle. Wohin aber? ſtunde nit darbey. Rodingus marſchirt in Gottes Namen auff gut Glück weiter vnnd trifft den Wald an / welchen man Argonnam nennt: in diſem erhebte ſich ein hoher Berg / welchen Rodingus mit Stephano ſeinem Geſellen beſtige / vnd beyde in jhrer Einfalt ohne weiters Fragen / wer diſes Orths Grundherr ſey/ jhnen ein Hüttlein wolten zurichten. Als ſolches Auſtreſius, deme das Orth gehörig/ innen worden/ wurden ſie nit ohne Stöß von ſeinen Leuthen weiter geſchickt. Auſtreſius aber müſte ſolches theur gnug büſſen: dann ſein gantzes Hauß/ Weib

vnd

vnd Kinder gähen Todts außgeſtorben / vnd er allein ſambt ſeiner Tochter Bana übergebliben. Vnd damit Auſtreſius ſehen vnnd leſen könte / wo diſes Unheil herrühre / wurde in deß Töchterleins Hand der Namen Rodingus mit klaren Buchſtaben eingetruckt gefunden. Under deſſen ziecht Rodingus nach Rom / vnd in dem er einſtens bey St. Peters Grab in dem Gebett Wacht hielte / komt ein Engl / vnd ſchafft jhm / er ſolle in den alten Wald ziehen / Auſtreſius ſey gantz ein anderer Mann / er wurde jhm kein Stain in den Weeg legen. Ehe er aber von Rom gienge / heilte er einen Bettler von dem ſchon drey-jährigen Fieber / allein / daß diſer den H. Mann hat angerührt. Er machte ein gantze Schaar Krancken geſund durch ein eintziges Creutzzeichen. Wo Rodingus den Fuß hinſetzte / war das Geſchrey ſeiner Wunder ſchon voran geflogen. Mit der Zeit wurde der gute Mann von der Raiß müd / ſetzt ſich derowegen ohnweit Argonna bey einem lieblichen Brünnlein nider. Wie ſolches das Weib gehört / dem das Feld / wo ſich Rodingus zu Ruhe begeben / gehörig / eylt ſie zu jhm; vnd weil jhr ſein Krafft in Heilmachung der Krancken auch ſchon bekannt / bittet ſie jhn / er wolle jhr doch der Kranckheit / mit welcher ſie ſchon lange Zeit behafft / abhelffen. Rodingus macht über ſie das H. Creutz / vnd ſie friſch vnd geſund. Es blibe bey diſem nit; wie Rodingus verſtanden / daß diſes Weibl von di-

ſem kleinen Stuck Feld müſte ihr gantze Nahrung abhollen: damit er jhr Armut ringerte / ſtellte er ein ſeltzames Fiſchen an. Seinen Stab ſetzt er mit dem vndern Theil in das Waſſer darbey er geſeſſen; vnd ziecht an ſtatt der Fiſch ein groſſes Stuck Geld herauß. Nemblich wo der veſte Glauben zu Gott das Keder iſt / muß alles anbeiſſen. Auſtreſius bekame auch vnder deſſen Geſchmack von deß Rodingi Wunderthaten vnnd ſeiner nahenden Ankonfft; alſobald ſchickt er entgegen / welche den H. Mann ſolten zu ſich einladen. Vatter vnd Tochter fallen ihm zu Fuß / bitten vmb Verzeyhung deß begangnen Fählers / vnd Widergebung der Geſundheit. Rodingus ertheilt mit dem H. Creutzzeichen beyden: vnnd ſihe gleich darauff verſchwindet auß der Hand der Tochter der eingetruckte Nam. Es wurde jhm nit allein der gantze Wald vergonnt / ſonder von dem Auſtreſio alle Mitl vnd Unkoſten beygetragen / welche ein Cloſter auffzubauen vonnöthen. Es wurde die Wilde deß Walds in ein ſo holdſeeliges Orth verkehrt; daß es in das gemein Bellus locus (das ſchöne Orth) genennt / vnd das Cloſter / welches zu Ehren deß H. Martyrers Mauritij vnd ſeiner Geſellen geweyht worden / darvon den Namen Belloci bekommen hat. Weil aber Rodingus auch das zukünfftige vorſahe / daß es nemblich wurde dergleichen geben / welche die Cloſter-Güter ſich vermäſſeten anzugreiffen / legte er ſich Biſchöfflich an / vnnd in

bey-

beyſeyn vilen Volcks bettet er den 108. Pſalm: Gott / verſchweige nit mein Lob ꝛc. vnd vermaledeyt darmit die jenige / welche ſich deſſen ſolten vnderfangen. darauff laſſt ſich ein himliſche Stimm hören: Dein Bitt / Rodinge, iſt erhört / vnnd ich will diſes Hauß durch mich ſelbſt beſchützen. Seinem Hauß-Eſel / dem Leib / gab er wenig vnd ſchlechtes Futter / dann er in der Wochen nur 3. mahl / vnd zwar gar wenig genoſſe. Gemainſchafft mit Welt vnd Hof war jhm der gröſte Grauſen: dahero als jhn Clodovæus der Ander König in Franckreich auff das freundlichiſte nach Hof einladen lieſſe: ſchickte er die Abgeſandten wider haimb mit diſer Antwort: er wölle ſambt den ſeinigen alle Adern anſpannen / daß ſie durch jhr Gebett von Gott deß Königs vnd deß Reichs guten Stand erhalten: allein ſey ſein Bitt / man wölle jhn nur wider ſeinen Willen nit auß diſer jhm ſo ſüſſen Ainſamkeit hinweg nemmen. Als er hundert vnnd zwölff Jahr alt worden / gibt er den Bellocenſern Stephanum ſeinen Raiß-Gſpan / wie oben gemelt / für einen Abbt: vnnd er wohnte gantz ainſamb mit einem eintzigen Geſellen / welcher jhm das Brodt (dann er ſonſt nichts aſſe) zutruge / auſſer deß Cloſters / vnd zwar lang vnder freyem Himmel / biß er überredt worden / jhnen beyden ein mit Tach bedeckte Wohnung zuzurichten. An den Feyrtägen gienge er in das Cloſter Meß zuleſen; welchen im haimb gehen das

das Convent biß zu einem außgeſteckten Marck-Creutz von welchem er ſie mit Vätterlicher Ermahnung zur Beſtänkigkeit in Clöſterlicher Obſervanz wider beurlaubet / begleiteten. Er hätte die ſonderbahre Gnad / ſein heiligen Schutz-Engel die meiſte Zeit bey ſich zuhaben : welcher jhm / als er das hundert ſibenzehende Jahr erraicht / das End ſeiner Wanderſchafft angekündet. Diſem nach rueffte er gemelten Stephanum von Belloco zu ſich / der ihm ſolte bey ſeinem Abtrucken beyſtehen : es kame auch wiewol vngeladener der Biſchoff zu Verdun Armonius, wie auch einer auß dem Theologienſiſchen Cloſter / welchen der Engel berueffen. Er lägerte ſich auff ein Matten mit Aſchen beſtrüt ; von dem er ſich / die letzte hochheilige Weeg-Zöhrung auß den Händen deß Verduniſchen Biſchoffs zu nemmen / auff die Knye gerichtet: darauff als ein anderer Schwan / was man den Sterbenden vorzubetten pflegt / ſelbſt angefangen / vnnd alſo zwiſchen den Armen die jhn knyend hielten / ſeelig in das himliſche Vatterland abgefahren im Jahr Chriſti 711. Ein frühezeitige / doch zugleich auch ſpatt abfallende Feigen : da doch in diſem Zeitlichen gemeiniglich / was gſchwind kombt / gſchwind wider zergeht. Ex Hug. Men. Scriptorib. Rer. Gallic. Bucel. & alijs.

Den

Den 26. Herbſtmonat.
S. Nilus Abbt.

NJt umbſonſt hat GOTT die Augen zu zwey Zäher-Quellen gemacht: damit ſie nemblich was ſie für unzimliches Liebs-Feur haben angezündt / dardurch wider ſollen außlöſchen. Der Ægyptiſche Fluß Nilus macht durch ſein jährliches Außgieſſen das gantze Land fruchtbar: kein Waſſer kan ſo gute Frucht bringen / als der Augen Nilus, die wahre Buß-Zäher. Unſer heilige Nilus wurde in ſeiner Jugend von dem Venus-Feur übel verbrennt / in dem er ſich mit einem Weibsbild verſündiget / hat aber den Brand hernach mit ſtrenger Pœnitenz und vilfältigen Zäheren gelöſcht / unnd in Würckung der immerwährenden Buß-Früchten ſich einen rechten Nilum erzaigt. Er war ein geborner Griech in Calabria zu Koſtan gebohren. Und wurde ſo hoch in Tugend und Vollkommenheit villeicht nit geſtigen ſeyn / wann er nit vorhero ſo tieff gefallen wäre. Doch ſoll deßwegen keiner in dem fallen jhm folgen; dann ob er werde auffſtehen / ſteht nit bey jhm / ſonder in Gottes Gnaden-Hand. Haſtu jhm aber im fallen gefolgt / ſo folge jhm auch in der Buß. Diſe recht zu üben / begibt er ſich anfangs in S. Nazarij Cloſter (welches man heunt Philaretum nennt) weil er aber vermeinte / diſes Leben wäre für einen Büſſenden zu delicat, ſteigt er auff den nächſt gelegnen Berg / dort ſchließt er ſich in ein Zellel / welches kaum einen Mann faſſte /

te / ein; vnd fangt ein ſtrenges Leben an: daß er (andere gemeine Mortification vnd Leibs-Caſteyungen zugeſchweigen) weder Haupt noch Füß bedeckt / gantzer 3. oder 4. Täg auch von allen Kräuteln / welche ſein ordinari Nahrung war / ſich enthalten / vnnd ohne eintzige Speiß zugebracht. Alſo wurde zwar Nilus der Seelen zweyen Ertz-Feinden / der Welt vnd deß Fleiſches Meiſter: deſto ſtärcker aber von dem Dritten / dem Teuffel angefochten. Diſer mit ſeinen hölliſchen Cameraden bemühete ſich offt den gantzen Berg vnder über ſich zu kehren: Nilus aber ſtützet ihn mit ſeinem Gebett. Sein Rucken ware gleichſam der Teuffeln Amboß / alſo hammerten ſie mit Schläg vnd Stöſſen vnauffhörlich darauff. Ja / daß nit bald erhört worden / als er einmahl zu Nachts im Gebett verharrte / wurde er von dem böſen Feind in der Seyten tödtlich verwundt / aber von Gott widerumb geheylt: vnd hat durch ſein auß der empfangnen Wunden / vergoſſenes Blut / den dritten Feind auch zu ſchanden gemacht / vnd ihm ſelbſt ein im̃erwehrenden Sig-Purpur erworben. Sein Heiligkeit könte nit verſchwigen vnnd verligen bleiben. Deſſelbigen Orths Biſchoff / wolte ihn bereden / Prieſter zu werden; er aber wehret ſich mit Händ vnd Füſſen / vorgebend / es ſchicke ſich nicht / daß einer / der ſich mit Unlauterkeit beſudlet / ſolle in ein ſolchen Stand / welcher mehr als Engliſche Reinigkeit erfordert / tretten / vnd das vnbefleckte Lamb Gottes mit aigenen Händen heben vnd

legen. O daß diſes die jenige zu Hertzen faſſeten/ welche jhnen keinen Scheuhen nemen/ die Arch Gottes vnd den Götzen Dagon, wie die Philiſtæer; ich will ſagen/ Chriſtum, vnd Cupidinem: den Sohn Gottes/ vnnd Veneris in einem Tempel/ vnd Hertzen beyſammen zuhaben; die ſo groſſe Tugend deß Nili verdiente/ daß wie er vor dem Crucifix bettete/ jhm Chriſtus von dem Creutz den Seegen gabe: vnnd jhn mit Wiſſenſchafft der zukünfftigen Dingen begabet. Diſes hat erfahren ein junger Fürſt/ welchem/ als er ſein blüendes Alter/ gute Geſundheit vnd gut hervor ſtriche/ vnnd mainte ein Schnee-Ganß zu überleben! Nilus zur Antwort gabe: Ach! wie weit fählet jhr! wann ich euch gut zu einem Rath bin/ bereitet euch gſchwind zum ſterben/ dann der Todt iſt vor ewer Thür. Ob ſchon der Fürſt ſolches in ein Gläch ter gezogen/ iſt er doch/ wie Nilus vorgeſagt/ den zehenden Tag darauff ein Leich worden. Nit weniger ſahe er im Geiſt vor der Saracener Einfall in Calabrien. Dahero er auch von Himmel gewarnet wurde/ anderſtwo ſein Auffenthaltung zuſuchen. Verfügt ſich demnach in Campanien vnd in das Ertz-Cloſter Caſſin. Er wurde mit Freuden empfangen/ vnd als er etliche Jahr da zugebracht/ müſſte er das Cloſter S. Michaëlis in Valle lucis (in dem Liecht-Thal) zu regieren annemmen; welches er durch ſein Tugend-Schein noch mehr erleuchtet hat. Seine Cloſter-Geſchäfft nöthigten jhn nach Rom zu raiſen: eben

da-

damahls hielte ſich alldort der Käyſer Otto III. auff. Wie der Pabſt deß Nili Ankonfft vernommen / laſſt er es dem Käyſer wiſſen / vnnd gehen jhm beyde mit groſſem Comitat entgegen / empfiengen vnnd führeten jhn in der mitten in ſein Loſament. Nilus thätte ob diſer empfangnen Ehr nit allein diſen höchſten Häuptern der Welt nit ſchmeichlen / ſonder ſagte jhnen jhre Fähler / vnd was ſie in dem Schild jhres Gewiſſens führten / fein rund herauß. Wie es ſonſten groſſen Herrn die Warheit ſagen gefährlich iſt ; war es doch da nit / dann ſie erkanten den Geiſt Gottes / welcher auß diſem Mann jhnen auch das Verborgneſte für die Naſen ribe : vnd verehrten jhn deſto mehr. Ja der Käyſer / ehe er mit ſeinem Kriegs-Heer in Campanien ruckte / ſuchte er den Nilum noch haimb / biettet jhm nit allein ſein Käyſerliche Huld an / ſonder erbiettet ſich auch alles zugeben / was er nur begehren wurde. Nilus gibt zur Antwort : Jch nimme / allergnädigſter Käyſer / dein Hertz (legte zugleich mit demütiger Reverenz ſein Hand auff deß Käyſers Bruſt) zum Zeugen / daß was ich jetzt wünſche vnd begehre / hiemit mit redlichem Hertzen eröffne. Jch verlange von dir nichts anders / als deiner Seelen ſelbſt eignes Heyl : dann ob du ſchon über alle herſcheſt / vnnd die Welt dich anbettet ; ſolleſt du doch nit vergeſſen / daß du ſowol als der ärmſte Bettler muſt dem Todt zu theil werden / vnd Gott dem ſtrengen

gen Richter / ohne einziges Anſehen deiner Ehren vnd Würden / von deinem Leben Rechenſchafft geben. Gehe dann über die Raitt-Taffel deines Gewiſſens / ſihe wie du beſtehen kanſt: dann je gröſſer der Potentat diſer Welt iſt / wann er dort Fallit wird / wird mit deſto gröſſern vnd ſchärpffern Peynen geſtrafft werden. Otto köndte ſich auff diſes ſo verträuliche Zuſprechen deß Wainens nit enthalten / fallt dem Nilo zu Fuß / bittet vmb Vergebung der Sünden vnd deß heiligen Manns Gebett. Nilo wird bald darauff von Gott auffgetragen / nach Tuſculo (wird Fraſcata genannt) etliche Welſche Meil von Rom gelegen / auffzubrechen. Allda er das Cloſter Crypta Ferrata (eyſene Krufft) erbaut : ſein übriges Leben vollendet / vnd mit 95. Jahren deß Alters in gröſter Heiligkeit von diſer Welt abgeſchiden / in dem Jahr Chriſti 1000. vnder dem Pabſt Sylveſtro II. vnd dem Kayſer Ottone III. Sein Kindliche Lieb gegen dem Ertzvatter Benedicto zuerzaigen / hat er deſſen Leben in Griechiſche Reimen verfaſſet. Ex Hug. Men. Frider. Metio Epiſc. Thermularum, qui vitam ex Græco tranſtulit. Monum. Cryptæ Fer. & aliis.

ff Den

Den 29. Herbſtmonat.

S. Adelricus Mönch.

Wol ein vortrefflichſes Edelgeſtein iſt Adelricus; gleich dem jenigen / von welchem Plinius ſchreibt / daß es alle Farben der andern in ſich halte / vnd deßwegen Panchros genant werde. Wiltu in diſem Mann die Fleiſch-Farb eines Sardier oder Carniolſtein haben? ſihe an ſein Geſchlecht; dann er ein Hertzog auß Teutſchland der Alemannien / deſſen Vatter Burcardus, die Mutter Regulinda. Verlangſtu das Himelblaue von einem Saphir? diſe Farb ſpilte ſo ſchön auß dem Adelrico, auch als er noch ein Knab ware / herauß; daß ſein gantzes Verlangen dahin ſtunde; ſich dem Zeit- vnd Weltlichen zuentziehen / vnd allein dem Göttlich- vnnd Himmliſchen nachzutrachten: hielte deßwegen ſtäts bey den Eltern an / ſie wolten jhm verlauben in ein Cloſter zu gehen: erhielte es auch deſto leichter; weil die Eltern auch jhres jungen Herꝛleins frühezeitigem Verſtand in Tugend / Gottsforcht vnd Eingezogenheit ſchon ſo reiffen Sitten (mit welchen jhn Gott vor den Jahren begabt) leicht abnehmen köndten / daß diſes Begehren von keinem fliegenden Geiſt / ſonder von einem höhern Antrib herkomme. Damit nun Adelricus diſe Himmelblaue Farb deſto beſtändiger behielte / eylte er ſchnur gerad der Himmel-Königin nach Einſidlen zu; wel-

welches Cloſter erſt der H. Eberhardus deß Agilolfiſchen Hertzogs Conradi in Franckreich / vnnd Käyſers Conradi deß I. leiblicher Bruder erbaut vnd als erſter Abbt regierte; allda ein lauterer himliſcher Wandl vnd Converſation war. Diſer empfienge Adelricum mit aller Freundlichkeit; welcher dem Eberhardo einen Fußfall thäte / vmb in das Cloſter auffgenommen zu werden. Diſe von einem ſo heroiſchen vnd der Welt Uppigkeiten ſo keck den Trutz bietenden Hertzen entſprungene Bitt köndte Eberhardus nit abſchlagen / vnd wird alſo vnſer Adelreich von der Welt frey / vnnd ledig / auß einem reichen Hertzog ein armer Freyherr / als deme frey ſtunde / zubettlen / wo er wolte. Daß Adelricus in diſem ſeinem Eingang zum Cloſter-Leben / nicht ſeinen aignen Nutzen oder Gelegenheit; ſonder / wie es der H. Benedictus erfordert / wahrhafftig vnd allein GOtt geſucht / vnd alſo kein falſche Farb ſich hierin eingemiſcht / gibt ſein folgendes Leben zuerkennen. In welchem ſich blicken lieſſe die Veylblaue Buß-Farb deß Amethyſts / in Wachen / Abſtinentz / vnd ſtrenger Mortification ſeines ſonſt zarten vnnd Adelichen Leibs. Da glitzete herfür der weiſſe Diemant eines einfältigen vnd demüthigen Gehorſambs; der Meer-Grüne Berillus deß ſittſamen Stillſchweigens; vnd andere mehr. Weil dann Adelricus diſe ſo köſtliche Tugend-Stein vnnd deren lebendige Farben wüſſte ſo beſtändig vnnd ſicher bey

ſich zu erhalten / wurde er würdig geſchätzt einen Schatzmeiſter der Himmel-Königin abzugeben: Dahero jhm der Einſidliſche Kirchen-Schatz zur Verwahrung eingehändigt / vnnd das Cuſter-Ambt zuverwalten übergeben worden. Er vertratte ſolches meiſterlich: doch beynebens wurde er immerzu innerlich angeſport / er ſolle dem heiligen Menrad / bey deſſen Altar er Tag vnd Nacht ſich auffhielte / nachfolgen / vnd ſich in ein Einſidler-Leben ſchicken. Als er die Erlaubnuß durch inſtändiges Anhalten erhalten: befügt er ſich in die Jnſel deß Zürcher Sees / Vfnau genannt; zimmert jhm dort ein enges ſchlechtes Hüttlein zuſammen: vnd ſorgte ſich weiter vmb kein Nahrung / als was ihm zu gewiſen Zeiten vom Cloſter auß geſchickt wurde. Jetzt ſpitze die Augen / vnd ſihe an die Hochgrüne Hoffnungs-Farb deß Schmaragds. Es hatte ſich der Zürcher See einmahl alſo außgegoſſen / daß man auch mit Schiffen wegen der hochſteigenden Wellen / nicht darüber köndte / vnnd alſo der Paß abgeſchnitten wurde dem Alderico von dem Cloſter auß die bedürfftige Nahrung zuüberbringen. Jn diſer Noth nimbt er ſeine Zuflucht zu GOtt / welcher jhn auch erhört / vnd ein Engel zugeſchickt / mit Brodt; damit er ſeinen Hunger geſtillt hat. Noch ein Exempel diſes in Adelrico grünenden Vertrauens. Er beſuchte zum öfftern ſein Cloſter: in dem Weeg

war der See / den er nothwendig paſſiren můſte : über diſen (wie es die Scribenten betheuren) gienge er allzeit mit truckenem Fuß ; außgenommen einmahl / da das ſtåte Regenwetter den Weeg von ſeiner Clauſen zu dem See hinab ſchlipfferig gemacht. Adelricus damit er ſich köndte einhalten / vnnd vor dem Fallen verſichern / ziehet auß eines Baurens Garten-Zaun einen ſtecken / darauff er ſich ſtützte. Wie er zu dem See kommet / vnnd denſelben will antretten / wolte das Waſſer den alten Gehorſamb nicht mehr erzaigen / vnnd Adelreich fiele in das Waſſer. Er geht in ſich ſelbſt / gedenckt zuruck / ob nicht etwas in ſeinem Gewiſſen ſtecke / welches GOtt möchte zuwider ſeyn. Er findete nichts / als daß er villeicht durch Gebrauch deß außgeriſſenen Zaunſteckens möchte an dem ſteiffen Vertrauen zu GOtt ermanglet haben : ſtecket demnach alſobald denſelben an ſein altes Orth / kehrt zu dem See / vnnd findet jhn wie zuvor zu ſeinen truckenen Dienſten vnnd Füſſen bereit. Alſo der Hoffnung hincken machte Adelreich in das Waſſer ſincken. Nun iſt übrig die Feur brinnende Liebs-Farb deß Carbunckels. Sein Lieb zu GOtt iſt in jhm das Feuer geweſen / von welchem der weiſe Mann ſagt Prov. 30. Daß es nie ſage : Es iſt genug : Wie es ſein Leben beweiſt. Dahero er auch von GOtt hinwider alſo geliebt wurde/ daß er jhm durch einen Engel

lieſſe antragen / er ſolle an Gottes ſtatt einen Geſandten zu der heiligen Wiborada abgeben / vnd ihr in ſeinem Namen befelchen / daß ſie von jhrer überauß groſſen Strenge ſolle etwas nachlaſſen. Diſes köſtliche Kleynod / iſt durch zeitlichen Todt in den himmliſchen Schatz-Kaſten eingelegt worden in dem Jahr Chriſti 973. vnnd glantzete auch nach dem Todt bey ſeinem Grab mit vilen Wunderzeichen. Ex Monum. Einſidl.

Den 30. Herbſtmonat.

S. Lioba Abbtiſſin.

SEltzame Bäum bringen ſeltzame Frücht: vnd wo die Gnad der Natur Stell vertritt / kan kein nur gemeines / ſonder ein mehr als natürliches Zweig herfür grünen. Gleich wie dann im alten Teſtament die auß vnfruchtbaren Eltern geborne Kinder (als Iſaac, Iacob, Samuel, Ioannes der Tauffer) ein von GOtt jhnen ſonderbahr ertheilte Eygenſchafft in ſich gehabt: alſo auch das Leben vnſerer Liobæ war mehr ein Wunderwerck der Gnad / als ein Werck der Natur. Jhre Eltern Demo vnd Ebba, beyde Britanniſche Edelleuth / hätten ſchon ein ſo hochbetagtes Alter erlebt / daß kein Hoffnung mehr übrig ein Leibs-Frucht zuerwerben. Doch traumte einmahl der Ebba, als wann ſie ein hellklingendes Glöcklein in jhrem Leib truge: vnd daſſelbige

nit ohne Klang herauß zohe. Ebba möchte gern wiſſen/ was diſes bedeutete: ſie erzehlet es einem alten Weiblein/ welche ſie bey Hauß hatte. Diſe ohne vil beſinnens antwortet: Mein Frau/ ſeye guts Muths; ihr werdet ein Kind gebähren/ vnd diſes Gott ſchencken. Der Traum wurde wahr; das Kind in dem Tauff Lioba genennt/ vnd der H. Abbtiſſin Tettæ in dem Winbruniſchen Cloſter auffzuziehen übergeben. Under diſer Maiſterin wachſte Lioba in aller Gottsforcht auff; vnd bekame einmahl einen ſeltzamen Traum. Es gedunckte ſie/ als wann auß ihrem Halß ein Scharlachrother Faden durch den Mund herab hienge; welcher/ als ſie davon ein gantzes Kneule heraußgezogen/ doch kein End gehabt. Lioba hätte auch/ wie ihr Mutter ein Verlangen/ zuerkennen/ auß was für Kunſt vnnd Geſpunſt diſer Faden herkame/ vnnd möchte den Knopff ihres Zweiffels gern auffgelöſet ſehen. Nun befunde ſich vnder den gottſeeligen Winbrunniſchen Cloſter-Frauen ein ſchon alte vnnd mit dem Geiſt der Prophezey begabte/ welche der Lioba bald allen Zweiffel benommen/ vnd ihr Weiß geſagt; daß wie ſie mit dem Scharlachrothen Seidenfaden ihr Hand eingefüllt; alſo werde ſie künfftig durch ihr von Gott geſegnete Wolredenheit/ auſſer deß Vatterlands/ vil Seelen an ſich ziehen. Hat alſo ihr billich können das Lob deß Göttlichen Geſponß zugeaignet werden. Cant. 4. Deine Lefftzen ſeynd gleich einem

Scharlachrothen Band. Daß diſer Zweifels-Knopff ſeye maiſterlich auffgelöſt worden / hat der Liobæ Leben folgends an den Tag gegeben. Dann ſie nit allein in gemeinen Wiſſenſchafften außbündig erfahren: ſonder auch ſo hoch in der Weißheit geſtigen / daß ſie den Verſtand der heiligen Schrifft ſo wol alten als neuen Teſtaments auß dem Grund ergriffen: ja / was in einem Weibsbild nit bald zufinden / die geiſtliche Recht vnd, SS. Canones vollkommenlich in ihrem Kopff gehabt. Umb ſelbige Zeit florierte eben der Teutſchen heiliger Apoſtel Bonifacius, vnnd vnder ihm mit Fortpflantzung deß Chriſtlichen Glaubens in vnderſchidlichen von ihm auffgerichten Biſtumbern / vnd Clöſtern der Göttliche Dienſt / vnd geiſtlicher Tugend-Wandl. Es hatte auch diſer heilige Seelen-Eyfer für die zarte Gottliebende Jungfräulein etliche geiſtliche Taubenſchläg vorgeſehen; gienge aber darüber / die ſie hüten vnnd verwahren ſolten ab. Bonifacio gefiele hierzu keine beſſer als die Lioba; laſſet derowegen an die Tettam, deß Winbrunniſchen Cloſters in Britannien / Abbtiſſin einen Brieff ablauffen / in welchem er ſein Vorhaben Ihr eröffnete / vnd daſſelbig Werckſtellig zumachen die Liobam zu einer Mithelfferin begehrte. Tetta macht hierüber nit vil beſinnens / ſondern gibt der Lioba gleich Befelch / mit noch andern 4. als Agatha, Thecla, Nana, vnd Loliba,

ſich

ſich Raiß-vnd Schiff-färtig zu machen. Diſe 5. weiſe Jungfrauen / mit dem Oel der Lieb zu der Seelen-Heyl wol verſehen / gehn zu Schiff / vnd kommen glücklich durch Franckreich in Teutſchland bey dem H. Bonifacio an; welcher die ſo liebe Gäſt mit Freuden empfangen / vnd die Liobam in das neu von jhm geſtiffte Biſchoffhaimenſiſche Frauen Cloſter für ein Vorſteherin geſetzt hat. Es iſt in der Geiſtlichen Hauß-Apodecken ein vnfehlbarer Aphoriſmus vnd Hauptſatz: daß ein Gran guten Exempels kräfftiger ſey / als vil Lott lehrer Lehrworten. Diſe ſo wol erfahrne Seelen-Artztin Lioba hätte hierin ein ſo glückſeelige Hand / daß in jhrem Cloſter alles in guter Seelen-Geſundheit beſtunde: vnnd der falſche hölliſche Salben-Krammer alldort kein Gewerb fande. Dahero er gedachte dem ſelben jhren guten Namen zuvergifften / vnnd zwar folgender Weiß: man ſagt: wo der Teuffel nit hin kan / ſchickt er ein altes Weib; alſo machte er es da auch. Ein Bettl-Weib hielte ſich ein geraume Zeit bey der Cloſter-Porten auff / wurde jhr täglichs Allmuſen geraicht. Diſe bekame / jhrem Vorgeben nach / die Waſſerſucht; in der That aber war es die Unzucht / dann ſie von einem geſchwängert worden. Wie die Zeit der Geburt herbey kommen / nimbt ſie auß Anſtifftung deß Teuffels das Kind / erwirgt es / vnnd wirffts in den an dem Cloſter für-rinnenden Fluß. Wie die Benachbarte in der Frühe wöllen Waſſer ſchö-

pffen/ finden ſie das Kind an dem Rechen hangen. Dem Teuffel ware nun leicht diſes ſchon zu wircken anfangende Gifft in den von falſchen Argwohn zickenden Hertzen zu völliger Operation vnnd Außwürckung zu bringen; gibt demnach alleweil durch haimbliche Einſamblung mehr vnd mehr Zuſatz: biß daß die vnſchuldige Jungfrauen in allegmeines Geſchrey der verübten Unlauterkeit gebracht / vnd dardurch der bißhero ſo liebliche Geruch ihres keuſchen Wandels vnd guten Namens in ein übels Geſtanck der verleumbdenden Natter-Zungen verkehrt worden. Die arme Turteltäubelein fanden kein andern Troſt/ als daß ſie zu GOtt ſeufftzeten: damit ſie aber von Gott deſto eher/ gute Recept diſes Ubel von ſich abzuwenden erlangten/ ſtellen ſie ein allgemeines Gebett / vnnd darauff / mit Vortragung deß Creutzs ein Umbgang oder Proceſſion vmb das Cloſter herauß an. Diſes ware den vmbligenden Leuthen etwas ſeltzames / lauffen deßwegen zu / zuſehen / was es bedeute. Wie man wider in die Kirchen kommen/ fallt Lioba auff die Knye/ vnd rufft mit dergleichen Worten gen Himmel: O Gott/ du Liebhaber der keuſchen Hertzen! du ſiheſt in was für einer Gefahr der dir biß dato ſo gefällige gute Nahm deiner treuen Dienerinen ſtecket. Es iſt dir vnverborgen mit was ſchwärer Bezüchtigung wir beladen werden; du/ welcher die Hertzen erforſcheſt/ erkenneſt auch vnſer Unſchuld. Ach! kom-

me zu Hülff vns armen verlaſſenen Waiſeln: welchen du verſprochen haſt ein Helffer zu ſeyn Pſal. 9. vnd in der That erwiſen/ da du die vnſchuldige Suſannam auß den Klauen der alten Venus-Geyer geriſſen. Offenbare den Namen der Vrheberin diſes falſchen Gerüchts: damit wir wie bißhero alſo noch ferner/ deinem Göttlichen Namen zu Ehren/ vnſern guten Namen erhalten/ vnd in diſem dir geweyhten Orth können allzeit guter Jungfräulicher Lilgen-Geruch ſeyn vnd verbleiben. Kaum hatte Lioba ihr Klag-Red geendet/ da kombt der hölliſche Wildfang/ die alte Vetl dahero geloffen/ mit grauſamen Geſchrey vnnd Weheklagen/ bekennend: ja ſie ſey der Werckzeug vnnd Anſtiffterin alles diſes: ſie hab das Kind verthon/ in den Bach geworffen/ leyde aber deßwegen erſchröcklichen Brand: diſes ſey ihr verdienter Lohn/ daß ſie eben von dem jenigen auß gerechtem Urthel Gottes alſo gequält werde/ dem ſie in diſer Sach ſo treulich gediennt hab. Vnd iſt diſer Teuffliſche Henckers-Knecht/ ſo lang ſie gelebt/ nit von ihr gewichen. Entgegen Liobæ vnd der ihrigen From- vnd Heiligkeit wurde von anderen deſto mehr vnnd höcher geſchätzt/ alſo daß man in den gröſten Nöthen die Zuflucht bey der Lioba ſuchte. Dann als kurtz hernach ein gählinge Feurs-Brunſt außkommen/ lauffte man zu ihr: ſie befahle alſobald/ ein von Bonifacio geweyhtes Saltz in den obgemelten

Fluß

Fluß zuwerffen / vnnd darauß zum Feur löſchen Waſſer ſchöpffen: es geſchicht / vnd wird dardurch die ſchon über Hand genommene Flam gedämpfft. Ein andersmahl / da ein erſchröckliches Wetter mit Donner / Blitz / Hagl vnnd Platz-Regen entſtanden / vnnd die Leuth zu der Lioba in die Kirchen vmb Hülff eyleten / ermahnte ſie ſelbige zu eyfrigem Gebett; ſie aber geht für die Kirchen-Thür / macht gegen dem Wetter das H. Creutz / vnnd den Himmel gantz haitter. Ihr glückſeelige Hand in Wegnemmung der auch tödtlichen Kranckheiten hat ſonderbar erfahren eine auß jhrem Convent, welcher von langwirigem Blut-Fluß gantz abgeſerbt ſchon die Seel auff der Zungen ſchwebte: dann ſie jhr kaum mit jhrem bey dem Tiſch gebrauchtem Löffel etliche Tropffen Milch in den Mund gegeben / alſobald iſt der Fluß geſtellt worden / die Kräfften haben ſich erhollt / vnd iſt friſch vnd geſund dem Todt auß dem Garn entwiſcht. Sie wurde auch ſonderbar von dem Käyſer Carl dem Groſſen vnd ſeiner Ehemahl Hildegard geliebt / von jhnen offt haimbgeſucht / offt nach Hof beruffen. Nach dem aber der heilige Bonifacius die Marter-Cron erlangt / vnd jhm in dem Mayntziſchen Ertz-Biſtumb Lullus gefolgt / hat ſie ſich auff deſſen Einrathen in das ohnweit Mayntz gelegne berühmte Cloſter Schönersheimb begeben: allda ſie nach etlichen Jahren jhr hoches Alter mit ſeeligem End beſchloſſen den 28. Herbſtmo-

monat. An diſem Tag aber iſt ſie in das Cloſter Fulda gebracht worden. Ex Radulpho Vit. Script. Sur. Lippel. Trith. Bucel. & alijs.

Weinmonat.

Den 3. Weinmonat.

Die 2. H H. Gebrüder Evvaldi.

EIn von Tugend (dann was ſie für eines Geſchlechts geweſen / darvon wird nichts gefunden) edles paar Brüder waren diſe Ewaldi auß Britannien gebürtig; vnd ob ſie zwar dem äuſſerlichen Geſicht vnd Haaren nach nit ainer Farb (derowegen wie Beda ſchreibt / ainer der Schwartze; der ander der Weiſſe genennt worden) haben ſie doch ain Purpur-Farb beſtändig gehalten; in dem ſie beyde von den Unglaubigen getödtet / jhr Blut vmb Chriſti willen vergoſſen haben. Als Willibrordus mit ſeiner geiſtlichen Carafan vnd Geſellſchafft / welche in 12. Religioſen beſtunde / auß Engeland in Frißland den Catholiſchen Glauben einzuführen / überſchiffte; befanden ſich darunter auch diſe 2. Ewaldi: ſie lendeten anfangs in Francfreich an: allda ſie von dem König Pipino (welcher kurtz zuvor die dißſeits gelegne Frißländer in ſeinen Gewalt gebracht; jhren König Radbodum auß dem Feld

ge-

geſchlagen) gute Brieff an die vornembſte Grandes vnd Herꝛn deß Reichs / darin diſe neue Apoſtel beſter maſſen recommendiert / vnd damit ſie ohne Leben- vnnd Ehren-Gefahr in dem Land ſichern Paß haben ſolten / anbefohlen wurden. In Außthailung der Oerther / wo ein jeder auß diſen Zwölffen ſolte ſein Seelen-Netz außwerffen / bekamen diſe 2. Brüder das alte Sachſen: welches damahl von mehrern Land-Pflegern verwaltet wurde. Nach dem ſie nun mit Faſten vnd Gebett ihrem Apoſtoliſchen Ambt den Eingang gemacht: treffen ſie gleich anfangs einen Flecken an / darinen ſie ihr erſtes Feldlager wider die Chriſten-Feind geſchlagen: weil ſie aber wußten / daß der gemeine Mann leichter auff den rechten Weeg zubringen / wann die Obrigkeit mit dem Exempel vorgeht; gaben ſie vor (vnd mit Warheit; dann was iſt wichtiger / als die wahre Erkantnuß Gottes?) ſie hätten nothwendige Geſchäfft mit dem Fürſten diſes Lands abzuhandlen: verlangten alſo dahin geführt zu werden: Allein bekamen ſie von diſen Barbarn ein grauſame abſchlägige Antwort: dann ſie auß ihrem Thun vnd Laſſen leicht haben ſchlieſſen können / daß ſie eines anderen Glaubens / vnnd daherein ſich begeben / denſelben zum Deſpect vnnd Außrottung ihres Götzen-Dienſts / in welchem ſie gantz verſtockt waren / außzubraitten; gaben ſie diſem Gottſeeligen Anſuchen nit allein kein Gehör; ſonder fielen ſie wie die wilde vnd Blut-

dur-

durſtige Tiger an / vnd zwar deme alſo benambſten Weiſſen ſtachen ſie das Schwerdt mitten durch den Leib. Den Schwartzen aber / nach langwiriger Marter / zerhackten ſie Gliderweiß; vnd wurden alſo diſe edle Gebrůder / wie ſie ritterlich mit einander geſtritten / alſo mit einander gekrönt / vnd auch in dem Todt nit von einander geſcheiden. Wie diſes der Land-Herr zu Ohren bekommen / lieſſe er die Thåter gleichfahls mit dem Schwerdt hinrichten / als welche wider aller Geſchlechter Recht vnd Billigkeit die jenige / ſo bey jhm ihr Geſandtſchafft abzulegen begehrt / ſo freventlich ermordt haben. Ob zwar der H. H. Cörper von den Böſzwichtigen in den Fluß geworffen worden / ſeynd ſie doch wunderbarlicher Weiß gegen dem Fluß hinauff empor geſchwummen / biß in die 40. Meil Weegs / an das Ort / wo diſe Apoſtoliſche Gemein ſich pflegte zuverſamblen. Allda ſie auch / auff von Himmel auß einem / mit Namen Tilmo, beſchehene Anmahnung / mit gewohnlicher Leich-Begångnuß, zur Erden beſtåttet ſeyn worden. An dem Orth / wo ſie gemartert worden / iſt ein immerwåhrender Brunn-Quell entſprungen: nemblich zu einem Zeichen / daß ihr vergoſſenes Blut ſey zu einem Brunnen eines in das ewige Leben ſpringenden Waſſers worden Io. 4. Ex Ven. Beda. Baron. Iepes, & alijs.

Den

Den 12. Weinmonat.

S. Venantius Abbt.

DAß vnſer Leben gar wol einem Gjayd zuvergleichen / gibt die Erfahrnuß. Vil jagen / wenig fangen. Weil vil berueffen / aber wenig außerwöhlt. Kein beſſere Schützin iſt gewesen / als die Göttliche Geſponß; welche durch ein Aug das rechte Abſehen genommen; durch ein Haarlocken / das rechte Garn gerichtet / von welchem ſich verwundet vnd gefangen ſelbſt bekennt der himmliſche Bräutigamb Cant. 4.; vnd verglichen wird einem jungen Rechböcklein. Cant. 2. wo das Abſehen nur auff das Eytele vnd Zeitliche zihlt / gibt es gemeinglich lauter Lufft-Schuß; vnd hat der hölliſche Seelen-Jäger die Seel ſelbſt in dem Netz. Auffrechte Meynung vnd reine Lieb zu Gott / iſt der rechte Zeug / Gott vnnd den Himmel zuerjagen. Wo die Spühr-Hund vnſerer Begirden falſch außgeben: iſt kein guter Fang zu hoffen. Venantius dem Namen zwar nach ein Waydmann / ware aber in ſeiner erſten Jugend ſelbſt in der Hatz: das Fleiſch / die Welt / der Teuffel giengen auff ihn loß; er wurde nit nur einmahl tödtlich wund geſchoſſen / vnd fählte nit vil / daß ſie jhm nit gar den letzten Fang gaben. Aber der Göttliche Jägermeiſter blaſete durch ſein Horn innerlicher Einſprechungen ein anders Gjayd an / allda diſes ſo

übel

übel verwundte Hirſchl ſich bey dem friſchen Brunn-Quell Göttliches Gnaden-Berufſs ſolte erquicken. Es ware vor ſelbiger Zeit der heilige Maurus von dem H. Benedicto in Franckreich abgeſandet / allda einen Seelen-Schützen abzugeben: welches jhm auch glücklich von ſtatt gangen / vnd ſovil Scherben als Clöſter auffgerichtet; vnder welchen auch war das Cloſter bey St. Martin zu Turon. Dem Venantio kame ein innerlicher Antrib an / deß H. Martini Grab zubeſuchen. Als er in die Kirchen kommen / vnd die Religioſen in dem Chor ſingen gehört / empfande er ſich mit einem Göttlichen Pfeil getroffen: Knall vnnd Fall war gleichſam ein Ding; dann er alſobald dem Abbt ſelbigen Cloſters Sylvino zu Füſſen gefallen / vnnd mit vilen Zähern in das Cloſter auffgenommen zu werden begehrt hat. Nach außgeſtandener etlich tägiger Prob durch Abſchlagen ſeines Begehrens / hat er zu letzt erlangt / was er verlangt / vnnd ſich dermaſſen verhalten / daß er nach Ableiben deß Sylvini für ein Vorſteher erkiſet worden. Er ware gleichſam die Tugend ſelbſt / ſeinem Leib aber Spinnen-feind / daß er denſelben durch ſtäte Abtödtung vaſt gantz außmerglete. In ſeinem hochen Alter vergiengen jhm alsgemach die Augen / hergegen das Göttliche Aug ſahe jhn mit veſto lieblichern Gnaden-Blicken an: dann als er einmahl einem anderen an ſtatt ſeiner Meß zu leſen befolchen / hat er geſehen / daß ein alter

chnee-weiſſer / mit himmliſchem Glantz aber vmbgebner Mann vom Himmel ſteigend kame / vnd mit außgeſtreckter Hand die Hoſtien conſecrierte. Wenig Tag hernach / da er nach der Metten vnder ſeinen Mitbrüdern ſtunde / hörte er / wie die heilige Engel das jenige dreyfaltige Lobgeſang: Heilig / Heilig / Heilig / mit lieblichiſter Stimm muſicierten; darauff er alſobald befohlen / daß man auch den Englen zufolg bey dem Altar deß heiligen Martini das Göttliche Meß-Ambt anfange. Er verſtunde nicht allein der Engeln / ſondern auch der Todten-Sprach. Dann als einsmahls in dem Ambt der Prieſter die Wort geſungen: Vnd führe vns nit in Verſuchung; Der Chor auch darauff geantwortet: Sonder erlöſe vns von dem Vbel: Iſt ihm von einem / welcher vor längſt geſtorben / auß dem Grab ein Stimm zu Ohren kommen / welche jene letzte Wort deß Vatter vnſers deutlich widerholet hat. Under andern ſeinen vilfältigen Wundern ſeynd folgende. Einen krummen vnd lahmen Knaben machte er alſo geſund: nach vollbrachtem Gebett ſalbte er ihm alle Glider mit einem Oel / laſſet ihn ein Stund lang auff ſeinem Bethlein ſchlaffen / befilcht ihm darauff friſch vnd gerad auffzuſtehen; welches auch erfolgt. Gleich wie er aber diſen auß barmhertzigem Mitleyden gleichſam wider lebendig gemacht; alſo hat er entgegen die Widerſpenſtige mit gerechter Straff verfolgt. Ein Herr mit Namen

men Pharetrus hätte einen Leibaignen / welcher waiß nit durch was für einen Fähler jhne gantz auß dem Geſchirr / vnnd in den Harniſch gebracht hat. Diſer könte jhm leicht die Rechnung machen / er müſte die Schuld mit harten Schlägen bezahlen: nimbt derentwegen ſein Flucht in deß Venantij Cloſter-Kirchen. Pharetrus vngeachtet der den Kirchen in ſolchem Fall zuſtändiger Freyung / nimbt den Knecht mit Gewalt herauß: erfahrte aber einen noch gröſſern Gewalt; dann er gleich von einem gifftigen Fieber angegriffen / vnnd durch deſſen innerliche Hitz auch bald ſein Leben verzehrt worden. Diſer heilige Mann vertribe ſonſten die vergiffte Blattern mit einem eintzigen Creutzzeichen. Die Beſeſſene befreyet er durch Anruffung der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Drey- vnd viertägige Fieber vertreiben ware ſein tägliches Werck. Neben diſem allem müſte er nichts deſtominder vnder den Anfechtungen herumb gejagt werden / vnd ſein Gedult-Prob außſtehen. Die hölliſche Wildſchützen denen er auß dem Garn entrunnen / wendeten allen Fleiß an / jhn widerumb zu fällen: theils durch innerliche böſe Eingebungen / theils durch äuſſerliches geſpänſtiges anfallen. Als er einsmahls in die Metten gienge / bemüheten ſich zwey Teuffliche Widder jhn mit jhren Hörnern niderzurennen / aber durch das heilige Creutzzaichen müſten ſie jhre Bocksſprüng wider der Höll zunemmen. Da er ein andersmahl von der Metten in die Zell kame / fande

de er darin einen gantzen Schwarm dergleichen Unzifers: er redete ſie vnerſchrocken an/woher ſie kämen/ vnd was ſie da machten: von Rom/antworteten ſie: dann man alldort geſtern vnſerer hoch vonnöthen gehabt; ſeynd aber da/ dich heimbzuſuchen. Was? widerlegt Venantius, ihr verruchte Geiſter/ ſollet ihr euch vermeſſen ein ſo heiliges Orth zubetretten? packt euch ohne Verzug fort. Diſe Wort waren gleichſam ein Donnerklapff/ dardurch ſie in den Abgrund der Höll verjagt worden. Nach dem nun Venantius, ſich einen ſo tapffern Waidmann in erjagung deß Himmels erzaigt/ wolte Gott das Gjad abblaſen/ vnd gibt ihm die erjagte Glory durch zeitlichen Todt vmb das Jahr Chriſti 570. Ex Trithem. Sur. Bucel. & aliis.

Den 13. Weinmonat.

S. Simpertus Biſchoff.

WAs für ein Adeliche Frucht Simpertus dem Geblüt nach geweſen/ kan man auß diſem erkennen; Weil ſein Vatter Ambertus Hertzog in Auſtraſien: ſein Mutter Symphoriana deß Königs Pipini Tochter: vnd alſo auch Käyſer Carl der Groſſe in ſeine Geburts Lini kame. Allein der ſchwartze Bußrock gefiele ihm vor allem Königlichem Scharlach/vnd ſchätzte keinen Adel/als welcher durch aigne heroiſche Tugend-Thaten erworben wird/ vnd auff dem Plan deß geiſtlichen Turnier-

nierplatz ſich Rittermäſſig gemacht hat. Dahero er bald ſich der Welt verzyhen / vnnd in das Cloſter Murbach begeben; allda er auch durch die H. Profeſſion zu einem Benedictiner Ritter geſchlagen worden. Er verhielte ſich in diſem ſeinem Ritterſtand ſo ritterlich / daß jhm mit einhelliger Stimm die Murbachiſche Abbtey Commendatur übergeben wurde. Aber ſeine Heiligkeit verdiente noch mehr: daher Käyſer Carl / als er zu Rom ſich auffhielte / von dem Rueff diſes gottſeeligen Manns gantz eingenommen / mit Pabſt Leo dem Dritten die Sach überlegt / daß jhm auch die Biſchöfliche Augſpurgiſche Infel auffgeſetzt worden. Er tränckte die jhm anvertraute Schäfflein mit dem Waſſer ſeiner himliſchen Lehr vnd Weißheit: ſpeiſſte ſie mit dem Exempel: beſchützte ſie mit Wunderwerck. Damit alles deſto beſſer fortgienge / pflegte er die Heilige Gottes zuſchmirben. Der H. Martyrin Afræ, welche bißhero vnder dem Steinhauffen jhrer Behauſung vergraben lage / erbaute er ein gantz neue Kirchen. Das Cloſter deß H. Magni zu Füſſen / hat er gleichſam auß den Aſchen erweckt / vnd in ein gantz neue ſchöne Geſtalt vnd Stand eingerichtet. Die Biſchöffliche Güter vnd Grund Gerechtigkeit hat er vermehrt / vnd weit über den Lech erſtreckt. Eines iſt / was jhm bey den Augſpurgern einen vnſterblichen Ruhm gemacht / vnnd noch heutigs Tags / als ein ritterlich adelicher Wappenſchild ſeiner Bildnuß zugemahlt wird. Ein Wolff erſahe vngefähr ein vnverwahrtes Kind / diſes erſchnappe-

te er mit ſeinem Rachen vnnd eylt darmit davon. Die Mutter wuſte zu helffen weder Anfang noch End/ fiele ihr doch das Mittel ein/ den H. Simpertum anzuſprechen. Diſer auß Chriſtlichem Mitleyden rufft zu Gott/ vnd ſihe! das Unthier kombt alſobald mit dem Raub/ legt denſelben vnverletzter zu deß Simperti Füſſen/ vnd nimbt ſeinen Wolffgang wider dem Wald zu. Nach dem diſer heilige Mann in die 30. Jahr ſeinem Biſtumb mit gröſter Heiligkeit Verdienſten vnd Wunderwercken vorgeſtanden / iſt er von Gott zu dem Empfang deß Kleynods ewiger Glory eingeholt worden vmb das Jahr Chriſti 809. ligt zu Augſpurg in der Kirchen SS. Udalrici & Afræ begraben vnd leuchtet mit vilen Wunderzeichen. Ex vita & offic. Eccleſ. Anguſt. Car. Stengel. & aliis.

Den 15. Weinmonat.

S. Meginhardus Abbt.

WO die Kriegs-Bomben vnd Tromben vmb die Ohren ſauſſen / bekommen gemainiglich / ſo wol geiſtliche als burgerliche Geſatz wenig Gehör. Was der Gwaltthätige Auffſtand vnd Zwyſpalt der Kayſer Hainrich/ wider den Päbſtlichen Stuel in dem Teutſchland für ein Unruhe vnd Verwirrung verurſacht/ iſt weltkündig. Die Kayſerliche Macht vnd vngerechtes Fauſtrecht ſperzte vaſt allen geiſtlichen Vorſtehern das Maul: alſo daß man kaum 5. auß allen könte zehlen/ welche der Warheit vnd dem Pabſt treu verbliben: vnnd dörffte der

Glaub-

Glaubwürdige Abbt Trithemius betheuren/daß zu ſeiner Zeit auſſer deß Meginhardi (oder wie jhn andere nennen Meginradi) wenig geweſen / welche der Clöſterlichen Diſciplin recht nachgelebt. Diſer fromme Mann regierte dazumahl daß in Thüringen gelegne Hersfeldiſche Cloſter: welches als ein von reichen Einkünfften wolgeſpickter Brocken den Halberſtattiſchen Biſchoff Burcardum, welcher auch mit dem Käyſer vnder einer Decken lage/anlachte; vnd gedunckte jhn/er hätte ſolchen/durch vnzweifflenter Hoffnung jhn zuerhaſchen / ſchon halb geſchluckt. Er kame zum öfftern mit ſeinen Leuthen in das Cloſter außzuſpehen / ob er nit köndte ein Klumſen von Abgang Clöſterlicher Diſciplin, erblicken / dardurch er ſich köndte in Poſſeſs diſes Orths eintringen. Weil er aber nichts köndte erſehen; brauchte er den ſtrengen Wandel deß Meginhardi für einen Dietrich/ jhm die Thür zueröffnen / bemühete ſich der Religioſen Gemüther von jhm als von einem vnbeſchaidenen Menſchenpeiniger/ abwendig zu machen. Aber es gienge auch diſer Fund nit an. Die Thür war mit doppelten Rigln Göttlicher Lieb/ vnd Haß der ſinnlichen Gelegenheiten gar zu ſtarck verſchloſſen. Als diſe Liſt dem Burcardo mißlungen / verkehrte er den Fuxbalg in ein Wolffshaut; greifft gleich einem reiſſenden Wolff deß Cloſters Zehend / vil groß vnnd kleins mit Gewalt an. Ob zwar Meginhardus mit aller Sanfftmuth ſich gegen jhm hierüber beklagt;

klagte; wetzte doch Burcardus ſeine Zähn nur deſto ſchärpffer; willens den Hersfeldern nit allein die Woll zunemmen / ſondern auch die Haut gar abzuziehen. Was ſolte Meginhardus anfangen? der Pabſt zwar obriſter Hirt / köndte doch da nit helffen / dann vaſt das gantze Teutſchland / welches dem Käyſer anhienge / wider jhn die Zähn bleckten. Er ſuchte zwar bey andern hohen Stellen diſer Hacken ein Stihl / wurde aber allenthalben abgewiſen; vnnd müſten den Schimpff / als einer der ſich gegen ſeiner Obrigkeit vergriffen hätte / ſambt dem Schaden / für den Abſchid annemmen. Vnterdeſſen griffe Burcardus immerdar weiter: weil nemblich kein Straff von den Menſchen zuförchten. Meginhardus hätte keinen Weeg ſein Recht zuerhalten mehr übrig / als daß er Supplications weiß bey dem vnpartheyiſchen Richter aller Welt einkame. Nach deme er dann durch Gebett vnd häuffige Zäher ſeinem Vermuthen nach deß Cloſters Notthurfft auff das beſte bey GOtt eingerichtet / begibt er ſich nach Halberſtatt; vnd als er dem Biſchoff entgegen kommen / citiert er jhn mit gebognen Knyen vor den Göttlichen Richter Thron / allda Red vnd Antwort zugebē. Burcardus aber mit ſchelchen Augen vnd ſchmächlichen Worten haiſt den frommen Abbt ſeinen Weeg weiter ſuchen: Meginhardus könne voran gehen / ſein Proceſs in der andern Welt nach ſeiner Phantaſey gleichwol anhängig machē: er laſſe ſich von diſen einbilderiſchen Thro-

wor-

wortẽ nit ſchröckẽ. Auff diſes geht mein Meginhardus wider in ſein Closter / vnd in Hoffnung / Gott werde ſeinem Verlangen nach ohne weitern Verzug die Sach vornem̃en / bereitet er ſich zu dem Todt; welcher dann als ein Göttlicher Gerichts-Both nit lang außblibe: dann alſobald wurde der H. Abbt gantz friſch vnnd geſund von einer tödtlichen Schwachheit überfallen. Als er nun den Tag bey Gott zu erſcheinen vor Augen ſahe / ruffte er ſeine Religioſen zuſammen: Meine liebe Kinder (redet er ſie an) ihr ſeht wol / daß ich ſtirbe; vnd diſes zwar von Hertzen gern: dann ihr ſollt wiſſen / daß ich vnſer Strittigkeit mit dem Biſchoff dem Richter aller Richter vorgetragen / vnd den Biſchoff als Gegentheil dahin beſcheiden. Ich als der Klager gehe nun / verſichert einer guten Außrichtung / voran: es wird vngezweiffelt der Beklagte bald hernach folgen müſſen: hiemit behüte euch Gott / vnd laſſt euch gleichfahls die Sach in dem Gebett befolchen ſeyn. Als diſer gähe Todtfahl in dem Pallaſt Burcardi erſchollen; grußlete ihm gleich die Haut / das Hertz ſchlagte / das Gewiſſen biſſe / hielte ihm ſein verübte Ungerechtigkeiten / vnd hierauff deß Meginhardi ernſtliche Gerichts-Forderung vor. Allein wolte er lieber durch Wein vnnd allerley Wol-Leben ſein Gwiſſen einſchläffern / als die geſchlickte Brocken / daſſelbig zu entſchütten vnnd die Seel zuerretten / widerumb hergeben. Bald darauff kombt jhm der Gerichts-Diener

in das Hauß / nimbt jhn bey dem Kragen / jhn alſo / wie man pflegt zu ſagen / obtorto collo, er wölle oder nit / für den Richter zuziehen. Burcardus wird in das Krancken-Beth geworffen: vnnd als er den Ernſt ſahe / verſprache er zwar Gott guldene Berg / könte aber das allſehende Aug deſſelben nit verblenden / daß es ſein nur gleißneriſches Verſprechen nit erkennte. Diſe Crocodil-Zäher könten Gott nit erwaichen / das gefällte Urthel nit außlöſchen. Er müſte / wie ein anderer Judas ſein Geiſt elendiglich auffgeben: dann jhm der Bauch zerſprungen / die Därm herauß gefallen / vnd alſo mit abſcheulichen Heulen vnd offentlicher Bekantnuß / auff Meginhardi Forderung müſſe er jetzt vor dem ſtrengen Richter-Stuel Gottes ſich ſtellen / fahrt ſein Seel der Ewigkeit (was für einer? kanſtu auß diſen Præliminarien vnnd Vorgang leicht ſchlieſſen) zu. Diſes hat ſich zugetragen im Jahr deß Heylands 1059. nach dem Meginhardus 24. Jahr den Herßfelderen vorgeſtanden. Ex Trithem. Andrea Bamberg Hug. Men. & alijs.

Den 17. Weinmonat.

S. Lullus Ertz-Biſchoff.

VNſer Lullus hätte kaum an den Mutter-Brüſten zu lullen auffgehört; da wurde er ſelbiger Zeit löblichen Gebrauch nach in ein Cloſter gethon / alldort er nach geſogner Milch guter Lehr / vnd Tugend-Art; auch gewohnt ſtär-

ckere Speiſen deß ſtrengen Cloſter-Lebens zuverdäuen. Doch ware ſein gröſte Ergötzlichkeit unter der ewigen Weißheit beyden Brüſten / in Leſung und Betrachtung beyder Teſtament der H. Schrifft zu ruhen. Durch unablääßliches ſaugen diſes Göttlichen Saffts kame er zu einer ſolchen Vollkommenheit / daß man jhn bald (welches doch ſelbiger Zeit etwas ſeltzames war) würdig ſchätzte zu einem Diacon geweyht zu werden. Weil Lullus auff dem Britanniſchen Boden (allda er auch gebohren) ſo glücklich auffwachſete; ſchaffte nit weniger auff dem Teutſchen Boden gute Frücht der H. Bonifacius: allein mangleten jhm mit der Zeit Arbeiter / die jhm in dem geiſtlichen Weingarten an die Hand gehen ſolten. Begehrt demnach mehr Leuth / welche jhm auch auß Irr- und Engeland willig zuraiſeten. Unter diſen befanden ſich ſonderbar drey: Virgilius, hernach Biſchoff zu Saltzburg / Alboïnus, und diſer Lullus. Da ſie in Franckreich angelendet / ſchickte Pipinus ſelbiger Zeit allda König alſobald Lullum und Virgilium in das Bayrland zu König Uttilo. Damit nun diſe Apoſtoliſche Männer underwegen jhrer Frombkeit unnd Seelen-Eyffer ein Gedächtnuß auffſetzten / erbauten ſie an dem Ilmer-Fluß ein Cloſter / welches in das gmain Ilmünſter genennt worden: deme Lullus ein Zeitlang iſt vorgeſtanden. Wie Virgilius den Saltzburgern zu einem Biſchoff iſt vorgeſtellt worden / nimbt mit dem Alboïno ſeinen Weeg

nach

nach Mayntz zu dem heiligen Bonifacio. Diſer ſchickte jhn / als er jhne vorhero zum Prieſter geweyht / in das von jhm fundierte Stifft Fulda; allda ſich Lullus einen ſo außgemachten Seelen-Sorger vnd Gewinner erzaigt / daß jhn hernach Bonifacius widerumb zu ſich beruffen / vnd von ſeiner Seyten nit mehr gelaſſen / ſonder in ſeinen Raiſen vnnd Apoſtoliſchen Verrichtungen für einen ſtätten Mit-Würcker gebraucht hat / biß er ſeinen letzten Zug nachmahl in Frießland gethan / da er Lullum zuruck gelaſſen / welcher daß von Bonifacio (der bald darauff die Marter-Cron erlangt) noch nit gar zu völligen Stand gebrachte Cloſter Herßfeld gantz vollendet / vnd demſelben genugſame Underhaltung verſchafft. Als er nun das hoche Alter erraicht / wurde er von Himmel auß befelcht den Abmarſch auß diſem zeitlichen Feldlager zunemen / zu deſſen glücklichern Fortgang / laſſt er zu Mayntz in ſeiner Gegenwart von Alboïno ſeinem Raiß-Gſpann (wie oben gemelt) das Ambt der H. Meß halten / vnd den Vortrab Herßfeld zu nemen. Aber Alboïnus endete mit dem Ite Miſſa eſt, auch ſein Leben / vnd wurde ſein Leib von Lullo auff einem Schiff nach Herßfeld geführt ; allda zur Erden beſtättet ; kaum aber den für die Abgeſtorbne gebräuchigen Gotts-Dienſt vollzohen / da fiele er auch in ein Kranckheit / vnnd entſchlaffte gantz ſanfft im Friden ſeines Ertzbiſtumbs im zwey vnd dreyſſigiſten / nach Chriſti Geburt im 787. iſten

Jahr ;

Jahr; vnd fande zu Herßfeld ſeines Leichnambs erwünſchtes Ruhe-Bethlein. Nach 60. Jahren/ wurde er in Eröffnung deß erſten Grabs gantz vnverweſen gleich einem Schlaffenden mit himliſchen Geruch gefunden. Vnd gienge diſe Erhebung nit ohne groſſes Wunder ab. Dann wie er in ein anſehenlichere Crufft überſetzt war / vnd der Grabſtein ſolte darauff gelegt werden/ wiche diſer auß / vnd traffe mit ſolcher Schwäre eines Religioſen Fuß / daß er denſelben zerſchmetterte. Aber Gott machte daß diſer Fahl zu mehrer Erhöchung deß Lulli Heiligkeit außſchluge; dann der Religioß folgende Nacht von Lullo auff ſo gantzen vnd geſunden Fuß geſtellt wurde / daß er mit anderen zu der Metten auffſtehen/ vnd Gott in ſeinen HH. loben könte. Ex Molan. Galeſin. Sur. Herman. Contracto Trith. Bucel. & alijs.

Den 18. Weinmonat.

S. Bercharius Martyrer.

WAnn diſes Wörtlein Luxovium verteutſcht wird / haiſt es ſovil/ als ein Liecht der Schäflein. Das alt vnnd weitberühmte alſo benambſte Cloſter hat es mit der That erwiſen / was ſie im Namen führte: dann nit allein allda die vorhero in der Welt Finſternuß jrrende Schäffl / das Liecht der Erkantnuß Gottes vnd ſeiner ſelbſt erlangt: ſonder es ſeyn auch da ſovil flammende Funcken auffgangen / welche nit allein

lein mit dem Liecht allerhand Wiſſenſchafften mit Eröffnung offentlicher Schuelen der Unwiſſenden Verſtand erleuchtet: ſonder auch mit den Tugend-Strahlen ihres aufferbäulichen Exempels die kalte Gemüter zu Göttlicher Lieb angefeurt. Man liſt/ daß alldort auff ein Zeit 600. Religioſen beyſammen gelebt: welche alle ihrer Seeligkeit verſichert worden/ außgenommen deß abtrünnigen außgeſprungenen Ebroini. Auß allen wöllen wir hie zweyer gedencken/ nemblich deß Nivardi, dem die Rhemenſiſche Inſel zu theil worden/ vnnd vnſers Bercharij, welchen jener durch den Geruch vnd Gerücht ſeiner Heiligkeit vnd Wunderwerck/ auß Aquitanien zu ſich nach Rhems gezogen: allda er bey dem Ertzbiſchöfflichen Hof vnder deß Nivardi Regierung ein tugendſames Leben geführt; hernach aber auff deß Biſchoffs Einrathen nach Luxovium mit recommendation Schreiben an den Abbt Euſtaſium abgereiſt/ vnd in das Cloſter auffgenommen worden. Es iſt auß deß H. Benedicti Regl bekant/ daß gleichſam die Seel deß geiſtlichen Benedictiner-Lebens der Gehorſam iſt. Diſen dann auff das vollkommenſt zuerfüllen/ befliſſe ſich Bercharius. Sihe ein Prob! Er verpflegte den Bier-Keller/ vnd als er einsmahls dem Convent ihr gewohnliche Maß zu dem Mittag einſchenckte/ laſſt ihn gähling Euſtaſius zu ſich ruffen. Unſer frommer Kellermeiſter hätte mehr Sorg/ daß dem Gehorſam kein Zeit entrinne/ als dem Vaß kein Bier/

macht

macht diſes weiter nit zu / ſonder mit der Pippen in der Hand eylt er dem Abbt zu. Diſer / wie er ſolche bey dem Berchario anſichtig worden / erachtet leicht / wie es in dem Keller beſchaffen: ſchafft ihn geſchwind widerumb zu dem Vaß zuſehen / was vnder deſſen außgerunnen. Aber / O Wunder! kein Tropffen ranne zu Verlurſt / ſonder ob ſchon das Bier über das Pippen-Loch herauß getrungen; ſtunde es doch gleich einem geſtockten Käß / vnd fiele das wenigſte nit darvon auff die Erden. Da entſtunde zwiſchen Euſtaſio vnd Berchario ein holdſeeliger Streitt: in deme diſer ſolches Wunder dem Gebott ſeines Abbts: jener aber dem hurtigen vnverzognen Gehorſam ſeines Jüngers zuaignete. Wie nun diſes Nivardus innen worden / begehrte er von Euſtaſio den Bercharium zu ſich. Der Ertzbiſchoff gienge ſchon ein geraume Zeit mit Gedancken vmb / ein neues Cloſter zuſtifften: vnnd befahle vnderdeſſen die Sach Göttlicher Diſpoſition. Einsmahls ſtellte er ein Raiß an / nimbt den Bercharium mit ſich: vnder wegen kombt jhn ein Schlaff an / ſteigt von dem Pferdt / begibt ſich mit Berchario vnder einen Baum. Wie er eingeſchlaffen / komt jhm vor / als wann ein Taub von Himmel kame / Schnur gerad ihren Flug dem Baum / vnder welchem er ruhete / zunahme; vnd nach Dreyfachen vmb denſelben gemachten Flug-Rädl / ſich wider empor gegen dem Himmel ſchwingete. Was Nivardo mit geſchloſſenen Augen

gen getraumet / das ſahe Bercharius mit offenen Augen gantz wachend. Nivardus erkennte das Geheimnuß / vnd legte alſobald Hand an / in dem von der Taub außgezeichneten Bezirck den Grund zu einem Benedictiner Cloſter zulegen. Als ſolches ſein Vollkommenheit erlangt / wurden ſonderbar von Luxovio, Religioſen / daß ſelbige zubewohnen / geruffen / vnd Bercharius für einen Altivillarienſiſchen (alſo wurde das neue Cloſter genannt) Abbten vorgeſtellt. Nach dem er etlich Jahr diſes Ambt löblich verſehen / ſtellt er ein Einſidler-Leben in dem Beruenſiſchen Wald an: wie aber Nivardus mit Todt abgangen / vnd jhme Reolus in dem Ertzbiſtumb gefolgt / lieſſe diſer nit nach / biß er den Bercharium überredt / daß er an ſtatt einer Wald-Bruder-Hütten ein Cloſter auffgerichtet / darzu er jhm auch deß Königs Childerici Conſens, vnd andere nothwendige Mittel verſchafft. Das neue Gebäu gienge wol von ſtatt / vnd manglete auch an Religioſen nit: allein gienge diſem gottſeeligen Collegio vnd Verſamblung der Judas nit ab. Es befande ſich einer mit Namen Dagovinus, welchen zwar Bercharius auß der Tauff gehebt / es war aber bey jhm Tauff vnd Chryſam verlohren; er blibe ein vngewaſchner Unflat; vnd waren weder Wort noch Streich ein genugſamer Hobel / ſeine vnartige Sitten abzuhoblen: ja je mehr man jhn beſtraffte / je verbainter wurde / daß er zu letzt ſeinen H. Abbt in dem Beth mit einem Dolchen über-

überfiele / vnnd etliche tödtliche Stich darmit verſetzte. Diſe That / ob er ſie zwar in dem beym Cloſter gelegnen Teich / dahin er den blutigen Dolchen geworffen / wolte verduſchen / wurde ſie doch wunderlich verrathen; dann das Mord-Eyſen ſchwamme ober dem Waſſer / vnd Dagovinus mit noch blutigen Händen ertappet die Todten-Glocken : als deſſen Klang die andere Mönch gehört / lauffen ſie zu : erkennen gleich an den Händen es müſſe ein Mord von jhm geſchehen ſeyn : wöllen jhn deßwegen dem Abbt zu gebührender Straff vorſtellen. Aber layder! Bercharius lage ſchon gantz Krafftloß vnd vaſt Lebenloß da : doch brachte man den Dagovinum zu jhm. Der fromme Abbt wolte ſeinem gecreutzigten Heyland nachfolgen : Verzeyhet diſem Todtfeind / mit darreichung der Hand / ſeine verübte Grauſamkeit von Hertzen / mit ernſtlicher Ermahnung ſich hierüber mit Gott zuverſöhnen / vnd fahrt darauff ſein glorwürdige Seel zu dem himliſchen Marter-Crantz vmb das Jahr Chriſti 660. O Adeliches Exempel eines Heldens Chriſti, an welchem billich die jenige erröthen ſollen / welche ſich nit ſcheuen / ſondern für ein Adeliche großmüthige That ſchätzen / auch ein ſchlechte Red mit dem Degen zu rächen : Lieber jhr Seel dem Teufel / als ein geringes Schmachwort Gott auffzuopffern. Nun hat Gott ſeinen geſalbten vnd jhm ſo lieben Biſchoff auch nach dem Todt mit ſonderbarem Gnaden-Oel glorwürdig machen

wollen: in dem auß ſeinem Grab ein rechter Oelbrunn entſprungen/ welcher von allen/ die ſich damit ſalbeten/ die Kranckheiten weggenom̃en. Nit weniger als ein groſſe Dürre überhand genommen/ vnnd kein Hoffnung einiger Aernd ſcheinte/ ſobald in offentlichem Umbgang ſeine Heilige Reliquien herumb getragen wurden/ fienge auch der Himmel mit einem fruchtbaren Regen die trockne Erd zuerquicken/ vnd ein fruchtbares Jahr anzukünden. Ex Hug. Men. Vincent. in Spec. Sur. Lippel. Trithem. & aliis.

Den 19. Weinmonat.

S. Silaus Biſchoff.

GLeich wie nach Zeugnuß deß Königlichen Propheten Pſal. 67. Gott in ſeinen Heiligen wunderbarlich iſt/ alſo iſt es nit gleich für ein alte Weiber Mähr zuhalten/ was ein alles außdiſputierender Kopff nit kan in ſein Hirn bringen: dann Gott nichts vnmöglich / welcher auch auß Stain kan Kinder Abrahæ erwecken. Matth. 3. Wunderbarlich waren deß Silai Würckungen: iſt aber kein Wunder/ weil auch ſein Heiligkeit wunderbarlich/ vnd er eines wunderbarlichen Meiſters (Brandani nemblich/ eines Abbten über 2000. Mönch bey den Lancaruanenſern in Cambrien/ deſſen ſibenjährige Schiffarth vnd wahren Glaubens Einführung in die Canariſche oder glückſeelige Inſeln auß ſeinem Leben den 16. May bekant) wunder-

derſamer Diſcipul. Er folgte Brandano nit allein in der Abbtey nach/ ſonder wurde auch von Gregorio dem Groſſen/Römiſchen Pabſt zu einem Biſchoff in Schottland geweyht. Under ſeiner Regierung wurde von den geſambten Biſchoffen in Jrrland ein Verſamblung angeſtellt / darbey auch Silaus erſchinen/ vnnd ſich folgendes zugetragen. Jn dem er das Hochambt verrichtet/vnd wie man es in der H. Meß pflegt / die Hoſtien in drey Theil zertheilte / wird davon augenblicklich ein Particul entzuckt/vnd durch Engliſche Hand einer mit Kranckheit lang behafften Abbtiſſin gebracht: welche jhn kaum auß der Hand deß Engels / zugleich aber völlige Geſundheit empfangen. Silaus weichte von der H. Regl keinen Buchſtaben / enthielte ſich derowegen auch von allem Fleiſch. Ein Wirth/ vilmehr ein Spayvogl / auß der jenigen Zunfft/welche durch falſchen Wohn auch den beſten Tugendſafft in gifftiges Nachreden verkehren/ mainte es ſtecke hinder dem Silao ein Gleißner Art; er faſte nur der Menſchen Augen zu lieb/ wo man jhn aber nit ſahe/ wurde jhm auch ein guter Braten nit übel ſchmecken: diſes zuerforſchen verehrt er jhm ein Schwein / ſambt einem Buſchen grünes vnd naſſes Holtz. Der H. Mann nimbt es mit Danck an/ tragt es in ſein Zimmer/der Laur durch ein Klumpſen loſet an der Wand / was doch der Biſchoff mit diſem Præſent wurde anfangen; ſihet aber hernach ſein aigne Schand. Silaus hackte das Schwein zu ſtucken: über das Holtz/welches wegē

Näſſe nit könte brinnen/ machte er das H. Creutz/ welches dann gleich Feur zum kochen gabe. Wie alles gnugſamb gekocht/ laſſt er es auff den Tiſch bringen. Da vermeinte der Wirth/ er hätte den Haſen erloffen/ vnnd den Silaum bey der Naſen erwiſcht/ müſte doch ſelbſt mit langer Naſen abziehen. Dann wie die Speiſen auff den Tiſch kommen/ vnd der H. Mann darüber das Benedicite gemacht/ iſt gleich alles Fleiſch in lauter Fiſch verwandlet worden: mit welchem er auch der Gegenwärtigen durch widrigen Argwohn vergallte Mägen corrigiert/ vnd alle böſe Mainung / in deſto höhere Schätzung ſeiner Heiligkeit verkehrt. Was folgt/ iſt noch ſeltzamer. Der König ſelbiger Inſel/ wo Silaus Biſchoff war/ hätte kein Hoffnung bey ſeiner Gemahlin natürlicher Weiß einen Erben zuerwerben: ſpricht alſo den Biſchoff vnd die Geiſtlichkeit an/ ſie ſollen jhm einen von Gott erbitten. Das Gebett wird verrichtet: die Gemahlin wird zwar fruchtbar/ aber nur mit einem Fräulein: diſes verurſachte in dem König groſſen Unwillen: daß er auch an diſen ſo redlichen Fürbittern bey Gott ſich zurächen bedrohete. Silaus diſem Unheyl vorzukommen/ klopffte das andermahl bey der Himmels-Porten an/ erinnert Gott ſeines Verſprechens; daß wer etwas begehren wurde/ ſolches auch werde erhalten. Ein vnerhörte Sach! welcher deß Loths Weib in ein Saltzſaulen/ verkehrte auch das Mägdlein in ein Buben / welcher auch ſeinem Vatter in dem Reich gefolgt: vnd

vnd durch diſe wunderliche Schickung dem Silao groſſen Rueff gemacht. Es hätte der H. Mann noch 2. Geſchwiſtrigte/ Bruder vnd Schweſter bey Leben: diſe hätte ſich zu Luca in Welchland verheyrathet: jener aber wohnte zwar auch in Irrland/ wie Silaus, allein in einer Inſel. Einsmahls ſolte Silaus ſeinen Bruder beſuchen/ übers Meer ſchiffen: fande aber kein Fahrzeug: ein eintziger groſſer Stein/ darauff 10. Männer geraum ſitzen kundten/ lage an dem Geſtatt: diſer auff deß Silai Gebett bewegt ſich gähling ſelbſt/ laſſet ſich in das Meer/ vnd ohne weitere Menſchliche Handanlegung/ Rueder vnd Segel/ führt er Silaum ſambt ſeinen Geſellen zu dem verlangten Vfer. GOtt wolte nach ſeinem Brauch diſen jhm ſo lieben Mann nicht ohne Widerwärtigkeit gehen laſſen. Eben der König ſelbiger Inſel fienge an die Federn ſeiner geiſtlichen Güter zurupffen; Silaus, wolte diſem abzuhelffen gleich ſo leicht zum Schmid als zum Schmidl gehen/ macht ſich nach Rom/ alldort dem oberſten Statthalter Chriſti die Sach vorzutragen: vnd weil jhm die Statt Luca ohne das auff dem Weeg ware/ wolte er bey ſolcher Gelegenheit auch ſein Schweſter haimbſuchen: findet ſie aber nicht mehr bey Leben. Setzt derowegen ſein Raiß weiter fort; bekombt bey dem Pabſt gute Audientz/ als der dem Silao Brieff an den König mitgeben/ in welchen er jhm beweglich zuſprache/ ſich an diſem Geſalbten deß HErrn nit zubrennen. In der

Haimbraiß als er zu Luca bey ſeinem Schwager ein Zeitlang guten Wind zuerwarten/ ſtill lage/ greifft jhn ein Kranckheit vnd endlich der Todt ſelbſt an. Wurde demnach neben ſeine Schweſter begraben: vnd leuchtete nach dem Todt/ ſonderbahr in Haylung der Krancken mit vilen vnd groſſen Wunderzaichen. Aber ſolchen Gnaden-Quell verſtopffte der Geitz ſeines Schwagers. Dann diſer da er ſahe/ wie wegen empfangener Gutthaten ſein Grab mit reichen Opffern beſchenckt wurde/ vermeinte er einen Zuſpruch zuhaben wegen der erſtatteten Herberg: machte dem Todten die Zech/ fordert die Bezahlung von der Kirchen Verwaltern/ vnd erlangt ſie: aber die Lucenſer wurden bald innen/ wie vnrecht ſie da gehandlet: dann jhnen mit gleicher Maaß gemeſſen/ vnd wie ſie das geopfferte Gut dem H. Silao entzogen wider alle Billigkeit; alſo entzohe jhnen auch Silaus ſein gepflogene Gnad auß gerechtem Urthl Gottes. Doch als er hernach in ein anſehenlichers Grab erhebt worden/ hat der alte Haylbrunn wider angefangen zu flieſſen: alſo wie bey Gott kein den Heiligen angethane Unbild vngerochen; iſt auch kein Ehrerweiſung vnbelohnt.

Ex Monum. Lucens. Chron. Cœnob. S. Iuſtinæ & aliis.

Den

Den 21. Weinmonat.

S. Irene Martyrin.

DIe Jungfrauſchafft/ſpricht der H. Ambroſius iſt nit deſſentwegen Lobwürdig/weil ſie in den Martyrern gefunden wird/ ſondern weil ſie die jenige/in denen ſie iſt/ zu Martyrern macht. Daß diſes nit allein von geiſtlicher Marter vnnd abtödtung fleiſchlicher Begirden/ ſondern auch von der Leiblichen kan verſtanden werden/gibt neben vilen andern vnſer H. Irene an Tag. Sie ware in Luſitanien von edlen Eltern Hermigio vnd Eugenia geboren/ in aller Tugend aufferzogen/vnd im Cloſter Nabantia, welches von dem Fluß Nabane den Namen hat/ſambt ihren zweyen Befreunden Caſta vnd Iulia zu einer Gottgeweichten Jungfrau eingeſchlaipfft. Damit von beyden/ ſo wol Weib als Manns Geſchlechtern Gott deſto einhelliger gelobt vnd ihm gedient wurde/ hat man vor Zeiten für beyde die Clöſter alſo zuſammen gebaut/ daß ſie zwar in der Wohnung vnderſchiden/ doch von einem Abbt regiert wurden. Gleichfalls ware es zu Nabantia beſtellt / vnnd ſtunde beyden der fromme Abbt Selius vor. Diſer damit die Irene, welche ſchon mercklicher Tugendſtrahlen blicken lieſſe/ in der Lateiniſchen Sprach vnderrichtet wurde/gabe ihr einen Lehrmeiſter auß ſeinen Religioſen den Remigium zu. Es ware zu ſelbiger Zeit die Clauſur bey den Cloſter-Frauen

ſo ſtreng nit eingeführt/daß ſie nit bißweilen dörfften auſſer deß Cloſters anders wohin gehen: in dem dann auch Irene neben andern Mitſchweſtern am Feſttag deß H. Apoſtels Petri in ſein Kirchen ſich verfügt / erſihet ſie Britaldus ein Sohn deß Caſtinaldi, in deſſen Gebiet Nabantia gelegen. Diſe ſchöne Jungfräuliche Roſen war dem Britaldo ein Dorn/ welcher in ſein Hertz ſo tieff eingegriffen/daß das hierdurch eingeſchloſſene Liebs-Gifft jhm ſchier das Hirn verruckte. Irene wurde von einem Engel ermahnt/ diſem Venus-Narren die Larven abzuziehen / vnd mit Verweiſung ſeiner blinden Thorheit jhm das verruckte Hirn wider einzurichten. Sie folgt/ vnd legt mit ihrer ohne Zweiffel von Himmel auß geſtärckter Wolredenheit ſovil auß ; daß ſie gleichſamb mit Aufflegung einer Roſenkühlung die vnzimbliche Hitz in dem Britaldo gelöſcht hat. Aber hierdurch wurde deß Aſmodæi als Unzucht Teuffels Zorn deſtomehr entzündet : erweckte derowegen ein anders Feur in jhres obgemelten Lehrmeiſters Remigij Gemüth an. Diſer erkühnte ſich erſtlich diſe Jungfräuliche Blum etwas vnehrbars zu betaſten / ſtache ſich aber bald an dem heroiſchen Widerſtand: darüber er alſo ergrimte/ daß er jhr ein Tranck zubrachte/ dardurch jhr der Leib groß/ vñ einer Schwangern gleich wurde. Wie die Menschē Augen nur das äuſſerliche anſehen/alſo vrtheilen ſie auch nach demſelben. Irene Jungfräuliche Blüe wurde durch falſche Verläumbdung bald in anderer Gemütern ſchwelck; ob ſie ſchon in ſich ſelbſt

allzeit

allzeit friſch vnd vnverſehrt verblibe. Gott vnd jhr Gwiſſē war jhr eintziger Troſt. Britald⁹ wurde auch falſch bericht / vnd geriethe davon in ſolche Rach-girigkeit / daß er einen mit Geld beſtochen / die Irenem als ſeinem Sinn nach / ein Treuloſe ꝛc. von dem Brodt zuthun. Das vnſchuldige Jungfräulein gienge einsmahls nach vollendter Metten neben dem Fluß Naban ſpazieren / da erſicht der beſtellte Bößwicht ſein Vortheil / ſtoſſt jhr den Dolch in den Halß / vnd würfft ſie erwirgt vnd außgezogner in den Fluß. In dem Selius ſambt den ſeinigen ſonderlich der Caſta vnd Iulia, weil Irene ſich nit mehr ſehen lieſſe / in groſſer Sorg vnnd Layd ſtunden / erſcheint die ſeelige Martyrin dem Abbt zu Nacht / vnd erzählt jhm allen Verlauff. Diſer rufft beyde Convent zuſammen / erklärt jhnen was vorbey gangen: vnd ſtellt in Begleitung vilen Volcks ein Proceſſion an. Der H. Leib war vnterdeſſen von dem Fluß Naban biß in den Tagum durch das Waſſer getragen: wie nun Selius zu deſſen Geſtatt ankommen / merckten ſie daß der gantze Fluß Tagus, ſich von einander theile / vnd auff beyden Seiten gleich einer Mauren ſtehend in der mitten den Sarch / in welchem die Engel der Irene Leichnam gelegt / eröffnet. Selius diſes Wunder zuſehen / ſetzte den Fuß zum erſten hinein / deme die anderen folgeten. Es wurde beſchloſſen den heiligen Leichnamb nach Nabantiam zu bringen / aber er war vnbeweglich. Diſes änderte den Concept;

vnnd wurde man ains denſelben in die am Tago gelegne Statt Scalabrim zuüberführen: da gienge alles wol von ſtatt. Damit aber die zu Nabantia nit gar diſes gantzen Schatzs beraubt wurden; nahme Selius ein Trum von der Irene Hemet / welches ihr von dem Mörder allein gelaſſen worden / vnd ein guten Theil von den Haaren zu ſich: durch welche hernach vnderſchidlichen Krancken geholffen worden. So bald aber diſer Schatz auß dem Tago erhebt vnnd zu Land gebracht worden / haben ſich die wunderliche Waſſer-Mauren wider zuſamen gefügt / vnd in jhrem gewohnlichen Rinnſall eingericht. Man ſchreibt / daß an jhrem Feſt ſich jährlich der Fluß wider theile / vnd den Weeg zu der Irene von den Englen bereitem Grab eröffne. Ja / daß die heilige Eliſabeth Königin in Luſitanien / da ſie auch zu anderer Zeit mit eyffrigem Gebett an dem Tago bey GOtt anhielte / ſolches wunderbarliche Mauſolæum zuſehen / deſſen begnadet wurde. Irene hat nach glorwürdig vollendten Marter-Kampff / die Cron deß ewigen Fridens / welcher jhr Nahm vorauß deutete / empfangen vmb das Jahr Chriſti 654. Ex Iepes. Moraler. Breviar. Eborac. Bucel. & alijs.

Den

Den 23. Weinmonat.

S. Lucas Abbt.

VNter dennen / welche ſich in der Fecht-Kunſt für Meiſter außgeben / ſein ſonderbar die Lux-Brüder / daß vnſer Leben ein lautere Fecht-Schuel ſey / braucht nit vil beweiſen. In diſem geiſtlichen Fecht-Platz ware ein außgemachter Fechtmeiſter vnd vollkommener Lucas-Bruder vnſer Lucas in allen Waffen / als da ſeyn / das Faſten / Stillſchweigen / Wachen / Gaiſel / hårine Kleyd / tågliches vnd nåchtliches Gebett / thåte jhms keiner bevor. Als er ſein Kunſt dennen in dem Cloſter Iuliani mit hǒchſten Vergnügen ſehen laſſen / iſt er befelcht worden / auch anderer Orthen dergleichen Fecht-Schuelen auffzurichten. Zu ſelbiger Zeit waren eben die Saracener in Sicilien eingefallen / verwůſteten alles / ſonderbar was ſie von Clǒſtern antraffen: was von Leuthen jhnen vnder die Hånd kame / můſte den Såbel verkoſten. Lucas entgegen richtete ſein Fecht-Schuel vnweit Armento auff einem hohen Berg mit einem zu Ehren der Mutter GOttes vnd Apoſtel-Fürſten Petri erbautem Cloſter / ein. Allda er ſeinen Leib vnnd Sinnlichkeiten durch vnablåßliche Mortification alſo Schuel-Gerecht machte / daß ſie jhm in allem pariern můſſten: vnnd ſie aller Gegenwǒhr entblǒſſte: beynebens aber bey jhm die Wunder vnnd Kranckheit Ab-

wen-

wendung vaſt ein tåglichs Brod ware. Doch kunte er Gott nit erbitten / daß er die Sicilianer von diſer Flutt der Barbariſchen Grauſamkeit erledigte. Diſe dann als ſie das gantze Reich hin vnd wider durchſtraifft / lagerten ſich auch zu dem obbeſagten Berg bey Armento bey einem der Mutter Gottes geweyhten Kirchlein / in welchem Lucas zum öfftern pflegte ſein Kindliches Hertz in eyfferiger Andacht gegen ihr außzugieſſen. Wie er nun diſe ſchlime Nachbarn anziehen ſahe / gienge jhm nichts mehr zu Gemüt / als wie doch diſes der Himmel-Königin gewidmete Orth möchte vor den Klauen diſer Stürmer vnverletzt verbleiben. Er ſchreyt gen Himmel vmb Salva Guardia, vnd ware diſer nit gehörloß. Seitmahl ſich ein Stimm hören lieſſe / mit dergleichen Worten: Was klageſt du? was du verlangſt / ſteht in deiner Hand. Keine Waffen ſeyn nit vonnöthen; nime nur deinen Stab / ſo wirſtu diſe Blut-Hund ohne Mühe von meiner Mutter Wohnung verjagen: dann du ſolleſt wiſſen / daß du diſe Gnad bey mir verdient haſt. Alſobald biettet er ſeinem geiſtlichen Regiment vnd Convent auff / nimbt in ein Hand das Creutz / in die ander den Stecken / vnnd geht alſo gegen dem Lager hinab. Kaum wurden die Barbarn diſes niemahl geſehenen ſeltzamen Auffzugs gewahr / da kame ein ſolcher Schröcken vnnd Verwirrung vnder ſie / daß ſie den Reißauß nahmen: Lucas aber mit den ſeini-

nigen verfolgte ſie noch weiter / immerzu den jenigen Verß deß Davids Pſal. 67. Eſurgat Deus &c. GOtt ſtehe auff / vnd ſeine Feind werden zerſtreut: Alſo daß ſie einander ſelbſt vmbbrachten / theils in das Waſſer ſprangen vnd erſauffeten. Ein guten Theil nahme der H. Abbt gefangen / zu Zeugen diſer ſo wunderbarlichen Victori: welche dann außgeſagt / daß jhnen Lucas nit anderſt vorkommen / als wann er auff einem Pferdt geritten / mit einer gantzen Kriegs-Armada wie ein feuriger Blitz auff ſie zugienge; dahero jhnen alles Hertz ſtracks benommen vnnd ein ſolche Forcht eingejagt worden. Diſe hat hernach Lucas in dem Catholiſchen Glauben vnderricht / getaufft / vnd dem Himmel zu freyen Sclaven gemacht. Ein ſeltzame Manier mit dem Stängl vnd Tuſacken zufechten / wo es nit allein blutige Köpff vnnd Gſichter abſetzt / ſonder nur durch Zeigung eines Stabs gantze Kriegs-Heer zuſchanden werden. Nemblich wo der Himmel ſtreitt / fallen vil 1000. auff einem Streich. Wie er die Saracener von ſeinem Berg / alſo verjagte er auch die Kranckheiten von den preſthafften Leibern: was er jhnen zuſchickte / war ein bewehrtes Heyl-Mittel: auch das eintzige Anruffen ſeines Namens ſchröckte die leibliche Anligen hinweg. Man haltet es für ein ſonderbares Griffl in der Fecht-Kunſt deß Gegentheils Waffen hurtig außzuparieren; vnd zuwiſſen / ob man mit Hib vnnd Stich ſeinem Widerſacher begegnen

ſolle:

ſolle: diſes kundte Lucas meiſterlich. Ein Landmann in Sicilia warffe ein Aug auff daß von den Religioſen bewohnte Orth; vermeinend es ſtunde jhm beſſer an darin ſeiner Ergötzlichkeit zugenieſſen; er machte nit vil Cæremoni, ſonder kombt mit gewaffneter Hand / den Orth zuberennen / vnd jhn gwaltthätig an ſich zuziehen. Der Fechtmeiſter Lucas biettete ſeiner alten Kunſt auff: er mit ſeinem Convent vertrauend auff himmliſchen Beyſtand erwartet den erſten Angriff. In dem nun diſer Mönchs-Feind gantz trotzig vor ſeinen Truppen vor an reittet / verſchwindet er gähling / daß man nit gewuſt / ob jhn der Teuffel geholt / oder die Erd verſchluckt habe. Die Soldaten wurden hierüber alſo beſtürtzt / daß ſie ſich nit traueten einen Fuß breit weiter zuſetzen; ſonder als ſie ſahen den heiligen Mann mit dem Creutz auff jhren Rucken zugehen; eyleten ſie wie ſie könten widerumb haimb. Brennt man ſich nit an Abnemmung Clöſterlicher Güter auff diſer Welt / wird in der andern der Brennofen deſto mehr gehitzet werden. Lucas erſtattet hierüber mit den ſeinigen GOtt durch eyffriges Gebett ſchuldigen Danck. Vnd nach dem er noch etlich Jahr ſeinem Cloſter vorgeſtanden / wurde er durch himmliſche Erinnerung von dem zeitlichen Fechten zu den Göttlichen vnd ewigen Schau-Platz eingefordert. Ex M.S. Vitæ Hug. Men. Bucel. & alijs.

Den

Den 26. Weinmonat.

S. Placidus Martyrer.

ALs Congellus, vnd mit jhm Columbanus, Gallus vnd Magnoaldus von dem Cloſter Benchor in Irrland ein Zug nach Franckreich vnd Teutſchland zu thun ſich entſchloſſen / wurde diſen auch Sigebertus zugegeben. Als ſie dahin glücklich ankommen / theilten ſie ſich in vnderſchidliche Provintzen auß: Sigebertus begabe ſich in Schweitzerland / hernach über das Criſpaltiſche Joch in Bündten / allda er mit ſeinen Geſellen in groſſen Abgang der Lebens-Mittel (welche doch die Engel zu Zeiten mit Darreichung deß Brodts ringerten) ſolchen Glantz der Heiligkeit von ſich geworffen / daß in kurtzem ein mercklicher Zulauff worden / darunter auch Placidus ein edler Teutſcher / welcher allen ſeinē geringen Reichthumb mit ſich gebracht; damit hat Sigebertus die wegen Mangl der Mittel ſchlecht auffgeführte Cloſter-Hütten zu einem rechten Stand gebracht / der Mutter GOttes gebauten Kirchen ein anſehenlichere Geſtalt geben / vnd zu mehrer Verſicherheit ein Maur vmb das Cloſter geführt: welches von der Wüſte deß waldigen Orths / darin es ſteht Deſertum (oder Diſidis) den Namen bekommen. Diſes Auffnemen rührte einen benachbarten Grafen / Victor genannt / auß denjenigen / welche den Mönchen alle Biſſen in das

Maul

Maul zählen / vnd jhnen kaum rohe Bonnen vnd kalte Waſſer vergonnen / die Gall auff: ſolche zu dämpffen entſchlieſt er ſich mit ſolchen Cloſter-Brocken den Magen wider einzurichten: greifft demnach wie er könte / die Güter der Diſidenſer mit Gwalt an / raubt was jhm nur vnder die Händ kame. Wie Sigebertus ſolches vernommen / rufft er den Placidum zu ſich / vnd weil diſer Einfall meiſtens die von jhm hergebrachte Güter betraffen / ſchickt er zu dem Grafen / meinend die Sach könne in der Güte abgehandlet vnd der Graf durch gute Wort beſänfftiget werden. Placidus kombt dem Gehorſamb nach / bringt ſein Commiſſion in aller Sanfft- vnnd Demut vor. Aber alle Wort waren dem Victori gleichſam ſovil Stachl / dardurch er in die gröſte Furi geriethe / vnd nach dem er Placido mit Scheltworten auff das ſchärpffiſte gezwagen / jagt er jhn auß dem Schloß. Diſes war aber nit genug: der Graf gibt noch weiter zween auß ſeinen Leuthen Befelch / ſie ſollen dem Mönch nacheylen / vnd wie ſie jhn antraffen den Garauß machen. Sie ſeyn nit faul / treffen Placidum bald an / gehen alſobald hinterrucks auff jhn loß / vnd hauen jhm das Haupt ab. Gleichwie aber Gott kein angenemers Opffer als der Gehorſam / alſo wolte er da durch ein wenig erhörtes Wunder denſelben ehren. Der enthaupte Placidus richt ſich von dem Boden auff / nimbt das Haupt in die Händ / vnd geht alsgemach dem Cloſter zu. Bey dem

Fluß /

Fluß/ wo er müſte vorüber gehen / trifft er ein Weib an / welche eben mit der Wäſch beſchäfftiget ware: diſe ſpricht er vmb ein Leinwath an / ſein Haupt darein zu wicklen: die Wäſchin könte ſolches diſem wunderbarlichen Betler nicht abſchlagen/weil ſie leicht erachtete / daß hierin Gott ſein übernatürliche Würckung erzaige. Placidus ſetzt mit ſeinem eingefätſchten Haupt ſein Weeg weiter fort/ vnnd als er zu dem Abbt Sigeberto kommen/ liffert er jhme daſſelbige in ſeine Händ / den geſtimleten Leib legt er als ein vnſchuldiges Schlacht-Lämblein deß vollkommenen Gehorſambs biß in vnd nach dem Todt zu ſeinen Füſſen: die Seel aber floge gen Himmel / vnd wurde von Gott mit Chriſto erhöhet/daß er jhn auch auff Erden durch vnzahlbare Wunderzeichen glorwürdig gemacht: alſo daß auch groſſe Fürſten vnnd Potentaten bey ſeinem Grab jhn verehrt: welches villeicht iſt vorbedeutet worden/ in dem ſich zu ſeiner Ankunfft alle Cloſter-Glocken von jhnen ſelbſt geleutet haben; als wann ſie nemblich auß Göttlichem Befelch alle Welt ſolleten diſes Gehorſam Wunder zu Ehren ruffen vnd einladen. Iſt alſo das wüſte Deſertum in einen auch den Königen vnd Fürſten annemblichiſten Luſtgarten verkehrt worden. Die Marter Cron hat Placidus erworben in dem Jahr deß Haupts aller Martyrer IEsu Chriſti 630. Ex M.S. vitæ ejuſd. Monaſt. Breviar. Curienſi. antiq. Henr. Murer, Bucel. & aliis.

NOVEMBER.

Den 5. Wintermonat.

Der ſeelige Henricus Prior zu Ochſenhauſen.

OBzwar der Teuffel auff ſeinem Gaucklplatz allerley verblendente Spieglfechtungen auff die Bahn bringt; ſpihlt er doch kein Perſon öffter als eines Jägers. Es gehen ihm aber nit allzeit ſeine Dück alſo an/ daß nicht bißweilen auch ein ſchon in dem Garn behangnes Wild wider denſelben entfliehe: wann nemblich die Göttliche Hand einen Riß darein macht. Diſes Glück widerfahrte vnſerm Henrico: deſſen junges Leben gleichwie ein lauteres Lueder/ alſo lockte es ihn leicht in die von der Welt/ Fleiſch vnd Teuffel gerichte Fallſtrick. Einsmahls da er bey gutem Muth vnnd gehaltenem Dantz ein adeliche Damen (dañ auch Henricus auß dem edlen Geblüt der Herrn von Zwifalten herſtammete) auffzoge/ da wurde ſein Hertz von GOtt durch einen andern Pfeil getroffen; daß ſich in ſeinem Gemüth die luſtige Muſic in ein trauriges Miſerere verkehrt/ die von irrdiſcher Lieb entzündte Augen ſich in Zäherbäch ergoſſen; daß er von dem Dantz-Boden nach ſo glücklich zerriſſenem Garn als ein verwundtes

tes Hirſchlein einem reinen Brunn-Quell zugeeylt / ſich in ein Zimmer eingeſchloſſen / vnd die ſo übel in die Schantz geſchlagene edle Zeit vnd blühende Jahr Hertzlich bewaint: darauff den Schluß gemacht / in den Schwartzwald nach St. Blaſij Cloſter ſich zubegeben; damit er von den alten Gefahren deſtomehr entfernt / vnd in diſem Benedictineriſchen Thiergarten eingeſchloſſen GOtt allein köndte ein angenehmes Wildprät abgeben. Es ſetzten ihme zwar die Hölliſche Layd-Hund noch immerdar zu / welche er aber mit Ruthen vnd Gaißlen (von welchen Rucken vnd Boden mit häuffigem Blut überloffen / vnd darunder er pflegte die 7. Bußpſalmen zubetten) leichtlich vertribe. Ochſenhauſen anietzo ein Reichs-Cloſter in Schwaben ſelbiger Zeit aber ein dem Stifft St. Blaſij vndergebner Priorat, hätte durch zeitlichen Todt ihren Vorſteher oder Prior verlohren: derowegen man von St. Blaſij auß einen andern begehrte. Diſer Abbt vnd Convent beſinnen ſich nit lang / ſondern mit beyderſeits einhelliger Stimm wird Henricus dahin für einen Prior abgeordnet. Anderer Tugenden zugeſchweigen / lieſſe er ihm abſonderlich die Demut angelegen ſeyn; vnnd weil diſe der rechte Gnaden-Angl (dann den Demütigen gibt Gott Gnad Iac. 4.) erlangte er dardurch die Krafft vnderſchidliche Wunderzeichen zuwürcken / deren wir nur etliche erzehlen wöllen: Das Feuer ergriffe (waiß nit auß was für einem anfang) die

Kirch zu Ochſenhauſen; da alles in völliger Flammen ſtunde/vnd kein löſchen wolte verfangen; da laufft Henricus zue/ legt ſich vor deß H. Georgij Hochaltar auff das Angeſicht; auff deſſen Gebett ſich auch alſobald das Feur gelegt / vnd kein Funcken ſich mehr hat ſpüren laſſen. Er erſahe einen auff Steltzen gehenden krummen Knaben in der Kirchen/ den ruffet er zu ſich/nimbt ihm die Krucken hinweg / führt jhn anfangs ein Weil an der Hand; der Lahme aber befande ſich bald gerad / vnnd gienge ohn einige weitere Beyhülff in ſein Quartier. Wie vaſt er ſich aber befliſſen/ ſeine dergleichen wunderſame Haylungen zuverdecken/daß ſie jhm nit wurden zugeſchriben; zaigt folgends. Ein Weiblein hielte bey jhm an / daß er jhren halb erblindeten Augen/widerumb das gantze Liecht wolte geben. Was thut die argliſtige Demut? Er führt ſie in die Sacriſtey/ legt jhr etliche HH. Reliquien auff die Augen/ vnd macht dieſelbe gantz friſch ſehend mit diſem Beyſatz/daß ſie ſich gegen diſen Heiligen ſolle mit ſchuldiger Danckſagung einſtellen. Aber das Weibl ſagte überall: jhr Artzt wäre Henricus. Diſes Lob von ſich zu lainen/ rufft er ſie zu ſich/gibt jhr einen ſcharpffen Verweiß mit Bedrohung der folgenden Göttlichen Straff / wann ſie diſe Gutthat werde jhm zumeſſen. Das letzte hat ſich alſo zugetragen / er hatte ein verheurathe Schweſter vnd lage ſie ſchon auff dem Schragen: diſe ruffte Henricum, damit er jhr in diſem Todtenringen wolle beyſtehen/vnd in der letzten Noth ſich

einen

einen wahren Bruder erzeigen. Er kombt/bringt jhr den H. Segen/ vnd gibt ſich darauff in das Gebett/da er mitten darin/wendet er gåhling / gleich einem vnverſehens erſchrockenen die Augen in dem Zimmer hin vnd her/ ermahnt darauff alle Umbſtehende/ſie ſollen doch auch jhr Gebett beytragen: dann es die höchſte Noth/ weil er das Zimmer voll der hölliſchen Geſpenſter ſahe / welche auff ſeiner Schweſtern Seel paſſeten. Under diſem gemeinen Gebett fallt ſein Schweſter in ein Ohnmacht/vnd als ſie ſich widerumb darvon erholt/ redet ſie jhren Bruder mit dergleichen Worten an : O lieber Gott! was hab ich geſehen! O mein Hainrich/ wie kråfftig iſt dein Gebett vor Gott. Dann durch daſſelbig ſeynd alle Abgeſtorbne auß vnſerm Geſchlecht/welche bißhero die ſchwåriſte Peyn deß Fegfeurs erlitten/ erlediget worden: Mit diſem nahme ſie von dem zeitlichen Leben den Abſchid/vnd verſchide gottſeelig. Welcher auch jhr Bruder nach etlich Jahren/ die er zu Ochſenhauſen zugebracht/gefolgt; den Brunn-Quell deß ewigen Lebens erraicht/vnd mit dem Königlichen Propheten das Lobgeſang angeſtimbt: Du haſt meine Band (Garn vnd Strick) zerriſſen/ dir will ich opffern (das ewige mit allen Englen vnd Heiligen) Lobopffer Pſal. 115. Ex Henr. Caniſ. l. 5. antiq. lect. M.S. Weingart. Hug. Men. Bucel. & aliis.

Den 11. Wintermonat.

S. Hilda Abbtiſſin.

NIt umbſonſt hat Brigowidi der Hildæ Mutter (ihr Vatter König in Northumbrien einer Britanniſchen Provintz / wurde Henricus genannt) als ſie mit ihr ſchwanger gienge / getraumt; daß ſie ein Perlein trage / von welchem gantz Britannien erleuchtet wurde. Der Hildæ Leben hat es gezeigt. Es ware freylich diſes Land damahls wegen noch ſchwebenden Unglaubens / einem wilden Meer (darin unſer Perl gebohren) zuvergleichen: es ſteckte in tieffer Finſternuß deß Haydniſchen Irrthumbs; allein Paulinus, einer auß den Benedictiner Apoſteln / welche der groſſe Pabſt Gregorius in diſe Inſeln abgefertigt / hat das wahre Glauben-Liecht in diſer Revier eingeführt / und neben andern auß dem Königlichen Geblüt Hildam getaufft. Sie hatte ein Schweſter mit Namen Heredidis deß Königs der Orientaliſchen Engelländer Adulphi Mutter: diſe befande ſich damahls under den Cloſterfrauen deß Calenſiſchen Cloſters in Franckreich. Es ſagte zwiſchen beyden Schweſtern nit allein das Blut (nach altem Sprichwort) ſonder auch die Lieb zu dem geiſtlichen Ordens-Lebē / zuſamen: dan Hilda ſchon von dem Tauff / als wann ihr durch diſen Trachter der Cloſtergeiſt wäre eingegoſſen wordē / alles Zeitliche verachtete / allein nach dem Geiſtlichen trachtete.

te. Dahero ſie auch zu der Hereſide nach Cala ſich begeben. Aber Aidanus (damit nemblich der obbeſagte Traum nit lähr außgienge) ruffte ſie wider zuruck in Britannien; und macht ihr Gelegenheit in dem von Heja auffgebauten Frauenſtifft. Sie fienge allda gleich an zu leuchten/ alſo/ daß ſie nach der Hejæ abſterben/auff den Abbtey-Leuchter geſetzt wurde. Unterdeſſen entſtunde ein grauſamer Krieg zwiſchen Oſwino dem König in Northumbria, und dem Mercier König Penda: diſer von ſeinen glücklichen Kriegsſtraichen auffgeblaſen/wolte auff kein Weiß von dem Oſwino (als welcher gar zu ſchwach) begehrten Friden eingehẽ. Hierauff thut Oſwinus ein Gelübd / daß wofern ihm Gott wurde wider diſen Tyrannen den Sig verleyhen / er wölle ein Cloſter bauen/und ſein kleines noch unmündiges Töchterlein Elfledam darin zu ewigem Dienſt auffopffern. Er greifft darauff den Feind an/und ſchlagt ihn auff das Haupt: richtete auch alſobald in das Werck/was er verſprochen: Erbaute das Streneshalchiſche Cloſter / ſowol für Weib-als Manns-Perſonen/ denen beyden von Aidano die Hilda vorgeſetzt/ und ihr die kleine Elfleda vertraut wordẽ. Da brache der völlige Glantz ſo wol ihrer Heiligkeit als Kluegkeit hervor. Diſe fande man bey ihr in ſo hohem Grad/ daß von ihr keines weegs könte geſagt werden / lange Röck / kurtze Sinn: dann ſie eines ſo ſcharpffen Sinns und klugen Verſtands geweſen/daß auch die König ſich in den wichtigiſten Reichs-Sachen ihres Raths

 als

als welcher niemahl übel außſchluge) bedienten. Als ſie das ſechszigiſte Jahr jhres Alters erraicht/ wolte Gott diſes edle Perlein durch die Gedultpolirung noch glantzender machen; ſchickt derswegen ein Fieber über ſie/ von welchem ſie 6. gantzer Jahr vnablåßlich gequålt wurde. In dem 7. Jahr entlieſſe das Fieber Hildam; Hilda aber nach dem ſie mit allen H.H. Sacramenten verſehen worden/ vnd 33. Jahr nach dem Alter Chriſti ihres Geſponß in dem Orden gelebt/ das Zeitliche; vnnd wurde diſes ſo köſtliche Kleynod in den himliſchen Schatz-Kaſten gelegt in dem Jahr vnſers Heylands 680. Auß vilen Wunderwercken/ mit welchen ſie Gott im Leben vnd nach dem Todt glorwürdig gemacht/ iſt billich wunderens werth/ was ſich mit den vnvernünfftigen Thieren zugetragen. Der Boden darauff das Cloſter Streneshalche gelegen/ wurde von gifftigen Schlangen vnd Nattergezücht alſo betåſtiget/ daß die fromen Cloſterfråulein nit ohne Lebens-Gefahr könten Waſſer holen: darzu kamen auch die wilde (wie ſie die Engellånder nennen) Gånß / welche auff dem Feld alles gutes Gewåchs anfffrezeten. Nach dem die doppelte Ungelegenheit die guten Kinder ein zimbliche Zeit gedultig übertragen; erbarmet ſich letztlich die Hilda, vnd klagte Gott diſe gemeine Noth. Ein wunderding! es ſtunde nit lang an / da kriecht das vergiffte Unziffer von den Wåſſern vnd Möſern Schockenweiß herfür dem Meer zu / darein ſie ſich auch geworffen / vnnd

nie mehr erſchinen. Es ſchreibt Harpsfeldius, daß von demſelben Tag an / als diſer Schlangen Außzug in das Meer geſchehen / auff dem Geſtatt Stein gefunden werden / welche / wann man ſie von weitem anſicht / den Schlangen gantz gleich ſehen. Die wilde Gänß aber wurden gleichfahls ſo weit bandiſirt / daß ob wol ſie die nächſt angelegne Aeckerſatt immerzu angriffen; doch dem jenigen / was dem Cloſter zugehörig / nit dörfften noch könten mehr eintzigen Schaden zufügen. Ja / wann ſie ihre Schrancken übertretten / vnnd in das Streneshalchenſiſche flogen / wurden ſie gleich an ihren Flügeln gepfendet / vnnd fielen zu Boden. Ex Harpsfeld. in Hiſt. Eccleſ. ſec. 7. V. Beda. Trithem. Bucel. & alijs.

Den 13. Wintermonat.

S. Florentius Biſchoff.

Gleichwie der Unſchuld im Paradeyß neben anderen Regalien auch die Oberherrſchung über die wilde Thier auß Göttlichen Gnaden iſt gegeben worden; alſo hat entgegen die Unſchuld vnd Crimen læſæ Divinæ Majeſtatis, Verletzung Göttlicher Majeſtät / recht vnd billich ſie widerumb verfallen. Doch laſſt auch nochmahl Gott die jenige / welche ſich vil bemühen die erſte Unſchuld an ſich zubringen / ſolche Prærogativ genieſſen; deſſen ein Exempel Florentius iſt / ein

Schottländiſcher Benedictiner; welcher mit Arbogaſto, Theodato vnnd Hildulpho in das Teutſchland vnd Elſas kommen; allda Arbogaſtus hernach zu dem Straßburger Biſtumb gelangt; Florentius aber ſich in dem Haßlacher Wald verſchloſſen/ wo er neben ſeinem Einſidler-Hüttl ihm auch ein Gärtl zugericht/ darin für die tägliche Nothdurfft etwas zupflantzen. Was er geſäet oder geſteckt gienge kaum auff/ da bekame er ſchon vngeladene Gäſt. Das nahende Wild ſuchte diſen Garten fleiſſig haimb/ nahmen nit allein den Zehend/ ſonder lieſſen nichts über als Butzen vnd Stingl. Vnd diſes zwar in Angeſicht deß Hauß-Herrns Florentij. Mit diſen Schaden-Thieren fienge er (nach dem er deß Göttlichen Schutzs verſichert ware) einen Proceſs an; citirt ſie vor ſich/ als vor einen Gewalt-habenden Richter zuerſcheinen. Sie ſtellen ſich ein/ vnnd erwarten mit demütig genaigten Köpffen das gefälte Urthel. Es begabe ſich/ daß eben zu Zeit diſer ſeltzamen Verhöre Dagobertus König in Franckreich im ſelbigen Wald jagete/ aber nichts fienge/ weil kein Wild anzutreffen: letztlich kommen die Jäger zu deß Florentij Hütten/ als er eben mitten vnder den wilden Thieren ſtunde. Diſe Jäger-Burſch faſſeten gleich einen Argwohn/ Florentius könne mehr als Bärn bratten/ vnnd das Wild nach Belieben beſtätten: wollten jhm einen Boſſen reiſſen/ ſtehlen ihm ſeinen Rock/ vnnd eylen damit davon.

von. Wie diſes Florentius geſehen: gibt er jhnen noch darzu ſein Hacken / vnd wünſcht jhnen Glück auff den Weeg. Aber jhre Pferdt wurden alſo beſtättet durch Göttliche Krafft / daß ſie durch kein Sporn oder Peitſchen könten fort gebracht werden. Müſten alſo veſt ſtehen / biß ſie ſich entſchloſſen das vngerechte Gut wider herzugeben; da wurden ſie bald päßlich / nemen jhren Weeg dem Florentio zu / nach abgelegter Abbitt vnd erlangter Verzeyhung / eylen ſie zu Dagoberto nach Hof vnd erzählen jhm was mit jhnen vorbey gangen. Dem König kame hierüber ein Begird diſen Einſidler zuſehen vnd zubeſprachen / laſſt alſobald auß ſeinen beſten Pferdten eins satlen / ſchickt darmit einen Jäger Florentium abzuhollen. Der H. Mann bedanckt ſich wegen deß Pferdts / nimbt darfür ein ſchlechtes Eſelein vnd raiſt auff diſer Poſt dem König zu. Als er kaum für das Königliche Hof-Thor kommen / fangte er ſchon ſeinen Eingang mit einem Wunderwerck an; dann Rotildis deß Dagoberti Töchterlein / welches von der Geburt ſtum vnd blind / bekame gleich Sprach vnd gſicht / vnd nennte Florentium bey dem Namen. Der gantze Hof ware hierob voller Frolocken / Florentius aber / als wann es jhn nichts angienge / thut nichts dergleichen / ſonder geht gerad dem Königlichen Audientz-Zimmer zu. Damit er deſto ſäuberer auffzohe / wolte er ſein abgeſchabenes Mäntelein herauß an einen Nagl hengen: als er aber keinen fande / bedient

er

er ſich hierzu eines Sonnen-Strahlens / welcher daſſelb auch ſo veſt hielte / als wann es an einer Stangen auffgehängt wäre. Als er vor den König kommen / vnnd ihn auff deſſen Begehrn ſein gantzen Stand eröffnet: fahrte Dagobertus (deme ſeines Töchterleins wunderſame Cur ſchon zu Ohren kommen) weiter fort mit anerbietten / Florentius ſollte nach ſeinem Wunſch von ihm begehren / es werde jhm alles erſtattet werden. Der frome Einſidler antwortete: Durchleuchtigiſter König ich mercke wol / auß was für einem Urſprung diſe anerbottene Königliche Gnad herquället; daß der Rotildis die Zungen gelöſt vnd die Augen erleuchtet worden / iſt dem jenigen allein zu dancken / von welchem alles Guts herflüſt / vnd hab ich hierzu nichts beygetragen. Doch wann ſeiner Majeſtät beliebt / mich mit dero von mir vnverdienten Gnad zu obligieren; will ich mit dero gnädigiſter Erlaubnuß offenhertzig mein Meynung eröffnen; ſie wölle jhr gefallen laſſen / daß diſes wilde Orth / wo ich mich bißhero auffgehalten / in das Urbarium Chriſti vnd deſſen Aigenthumb einverleibt werde: vnnd ich Gelegenheit habe dahin ein Cloſter zu bauen / in welchem für dero / der jhrigen vnd gantzen Reichs Heyl Tag vnnd Nacht gebettet werde. Der Dagobertus gabe gleich ſein Placet: das Cloſter wurde gebaut / vnd darin die geiſtliche Zucht alſo eingericht / daß in kurtzem

der

der Haßlacher Frombkeit bekannt/ ſonderlich deß Florentij heiliger Wandl vnd wunderwürckende Thaten alſo außgebreitet wurde / daß er nach Abſterben deß Arbogaſti die Biſchöffliche Cantzel zu Straßburg betretten müſte : legte doch die Sorg gegen den Haßlacenſern keines Wegs von ſich. Dann ob zwar von Dagoberto vergonnt worden ein Cloſter auffzurichten / waren doch keine Marck verzeichnet noch außgeſteckt / wie weit der herumbligende Boden vnder deß Cloſters Bottmäſſigkeit könne gerechnet werden. Damit dann Florentius diſes auch/ weil noch der König bey leben/ in ſichern Stand bringe / begehrt er nochmahl Audientz : vnd trifft jhn gleich an/ als er baden wolte. Dagobertus hört den Biſchoff gütig an / vnd gibt jhm diſen Bſchaid / wievil er Land mit ſeinem Eſelein vmbreitten werde/ in währender Badzeit ; ſolle jhm vnnd ſeinem Cloſter völlig geſchenckt ſeyn. Diſes nimbt Florentius für bekandt vnd mit Danck an/ richtet mit ſeinem Eſel mehr / als ein anderer könte mit dem erdichten geflügleten Pegaſo, auß: dann er in der beſtimbten Zeit vaſt den gantzen Wald vmbritten : vnd gegen den 4. Welt-Ecken 4. Stecken zu einem Marck in die Erd geſchlagen. Man ſchreibt daß der Stein darauff der Eſel / weil Florentius gemarcket/ geſtanden / deſſelben Huf gleich einem Wax in ſich eintruckter behalten / vnd noch heutiges Tags zuſehen ſeye. Der König verwundert ſich über diſen ſo ſchnellen Uberreit-

reitter / vnd weil er hierinen Gottes Wirckung erkennte / lieſſe er alſobald den Königlichen Donation-Brieff außfertigen / vnd für ein Zugab / ſchenckt er auch ſeinen Königlichen Pallaſt zu Kirchhaimb / welchen er erſt neu auffgeführt / her. Nach dem Florentius ſeine Haßlacher ſo wol verſehen vnd das hoche Alter erraicht / geſegnet er die Welt / vnnd empfangt den Lohn ſeiner Unſchuld in dem Jahr Chriſti 675. Ex Iepes. Franc. Gillman. Bern. Herzog. & alijs.

Den 14. Wintermonat.

S. Sidonius Abbt.

WAhr iſt es / daß ein Menſch deß anderen Wolf iſt: welches die greuliche Menſchen-Freſſer genugſam erweiſen: vnd nit nur in der neuen Welt bey den Braſilianern diſe vnmenſchliche Mahlzeiten verübt / ſonder auch in Irrland vnder den Canetidis gemain worden / daß ſo gar die Eltern ihre Kinder verkaufft / vnnd auff die Fleiſch-Banck gebē. Diſes wurde auch in Franckreich innen der H. Philibertus Abbt zu Gemmetico. Damit er dann den elenden Leuthlein zu Hülff kame / vnd wenigiſt etliche diſen grauſamen Todten-Gräbern entziehete / rüſtet er etliche Schiff auß / ſendet darmit in Irrland eine von ſeinen Mönchen ſambt einem guten Stuck Gold. Es gienge ſowol ihr Raiß als Intent vnnd Vornemmen wol von ſtatt. Under anderen / die ſich

zu

zu den Gemmeticenſiſchen Abgeordneten geſöllet / ware auch Sidonius; welcher nach genugſamer Erkandtnuß ſowol deß Irrthumbs ſeiner Landsleuth; als deß wahrhafften Gnaden-Liechts / welches in der Römiſch Catholiſchen Kirchen allein vnaußlöſchlich verbleibt / bey ſeinen Eltern hinder der Thür Urlaub genommen / vnnd nach Franckreich gefahren. Philibertus empfienge jhn mit aller Freundlichkeit / vnd name das Hertz Sidonij alſo ein / daß er nit nachlieſſe biß er anfangs zu der Prob / welche er mit jederman vergnügen außgeſtanden / hernach zu der Profeſſion bey den Gemmeticenſern iſt auffgenomeu worden. Er war zwar ein Außbund aller Tugenden / ſonderbar aber ein Spiegl der Demut: dann er wol wuſte / daß man nit eher vnd ſicherer zu dem Gipffel der Vollkommenheit geraichen könne / als durch die Laiter der Demut. Theodoricus damahls Frantzöſiſcher Regent, hätte zu Rotomago ein Benedictiner Cloſter gebaut; diſem was man für ein Haupt ſollte vorſtellen / wurde nit lang vmbgefragt: Sidonij bekante Heiligkeit gabe jhm die Stimm. In dem Sidonius ſich in dem gemeinen Cloſter-Leben zu aller Verwunderung ein außgemachtes Exemplar vorgeſtellt; übte ſich mit nit wenigern Ernſt Leutfridus in dem einſamen Eremiten-Leben / wird jhm aber von einem Engl befolchen nach Rotomago zu dem Sidonio ſich zubegeben / in ſein Zucht zuübergeben / diſer werde ſein Schutz-Engl ſeyn / jhn den rechten

Weeg führen. Leutfridus macht ſich auff / komt zu dem Sidonio vnd eröffnet jhm deß Engels Befelch. Sie fangen hierüber einen gottſeeligen Diſcurs an / von der Glückſeelig- vnd Sicherheit deß Cloſter- vnd Gefahren deß Einſidler-Lebens. Dann wie der weiſe Mann ſagt / Eccl. 4. Beſſer iſt es daß zween beyſammen ſeyen / als einer. Dann ſie haben den Nutzen jhrer Geſellſchafft. Fallt einer / wird er von dem anderen geſtützt: wehe dem der allein iſt / dann er hat keinen / der jhm auffhülffe. Wann einer wider einen zu mächtig wird / thun jhm zween widerſtehen. Ein dreyfaches Band wird ſchwärlich zerriſſen. Vnnd Prov. 18. Ein Bruder der von ſeinem Bruder Hülff hat / iſt gleich einer veſten Statt. Vnnd wurde Leutfridus durch Sidonij kräfftige Argument vnd Beweiſungen dahin beredt / daß er das Einſidler- mit dem Cloſter-Leben vnder dem Abbt Sidonio verwechslet. Es tribe den damahls Rotomagenſiſchen Biſchoff Audœnum die Andacht vnd Verlangen etlicher Heiligen Reliquien zuerwerben / ein Raiß nach Rom anzuſtellen: vnder anderen müſte jhm auch Sidonius das Glait geben. Als ſie da ankommen / beſuchen ſie vor allen die Kirchen vnd Begräbnuß deß H. Ertz-Apoſtels Petri. In dem ſie alldort / der H. Leuthen Brauch nach / mit Gebett ſingen Gott in ſeinen HH. loben / vnnd Audœmus den Vers deß 149. Pſalms: Exultabunt ſancti in gloria: Die

HH.

HH. werden frolocken in der Glory; anſtimt/ laſſt ſich darauff die Engliſche Muſic hören / welche den Verß gar vollendete/ vnd die übrige Wort Lætabuntur in cubilibus ſuis: Und werden in jhren Schlaff-Kammern ſich erfreuen. Mit himmliſcher Melodey hinzuſetzte. Nemblich wie das Gebett der rechte Clavis oder Schlüſſel zu den Göttlichen Gnaden iſt; alſo iſt es auch die Scala oder Muſicaliſche Laiter / daran auch die Engel ſich erluſtigen / vnnd durch Annemmung deſſelben von vns / vnd Auffopfferung vor GOtt ab-vnd auffzuſteigen / jhr Freud iſt. Nach dem diſe gottſeelige Pilgram bey dem Pabſt Audientz gehabt / vnnd Audœnus mit heiligen Reliquien reichlich begabt worden / kehren ſie die Teixel wider nach Hauß; vnnd müſte Sidonius ſolang Audœnus lebte/ vnd ſovil es die Abbtey-Geſchäfft zulieſſen / bey diſem frommen Biſchoff die Zeit zubringen / alſo wurde er von jhm geliebt. Biß er jhm auch letztlich in die himmliſche Freuden gefolgt. Ex vita ejus MS. Hug. Men. & alijs.

Den 16. Wintermonat.

S. Othmarus Abbt.

DEr Hönig-flieſſende Bernardus vergleicht der HH. Leben einer köſtlichen Mahlzeit / allda in guldenen Schüſſeln vnnd Pocalen / die beſte Speiß vnd Tranck den Gäſten vorgeſetzt werden; vnd diſe zwar nach Belieben können genoſſen vnd

auffgezehrt/auch nach Hauß genommen werden: die Geſchirr aber mitzutragen nit erlaubt iſt. Alſo das Leben der Heiligen begreifft in ſich zwey/ die Exempel der Tugend/ welche man durch embſige Nachfolgung jederzeit genieſſē ſolle: und die Wunderzeichen/welche nachzuthun nit einem jeden von Gott geſtattet wird. Zur heiligen Tafel ſey eingeladen mein alt redlicher Teutſcher: welchem man zwar das gern trincken für unartig will außrechnen; ſo muß man doch wiſſen/daß in vino veritas, in dem Wein die Warheit/ und dahero auch diſe Tugend dem Alt-Teutſchen Gemüth angeboren/und halt ſich deß Alt-Teutſchen Spruchs: Ein Mann/ein Mann/ein Wort/ein Wort. Thue ein guten Trunck/ er wird dir nit ſchaden; Gott wird dirs geſegnen/ unnd S. Othmars Lägl keinen Abgang leyden. Der diſe Mahlzeit zugerichtet iſt Othmarus, ein edler alter Teutſcher. Diſem vergienge gar bald der Luſt zu dem weltlichen Tractament/verfügt ſich demnach zu dem Tiſch Gottes/ und nimbt den geiſtlichen Stand an; in welchem er ein Zeitlang einem Grafen mit Namen Victor, treue Dienſt gelaiſtet. Nach deß H. Galli todt/kame deſſen Zell/ in welcher er gewohnt / gantz in Abgang; Walramus, deme der Wald/ darin diſe Zell gelegen/als ein Erbtheil angehörig / nahme ſich darumb an/und weil deß Othmari aufferbäulicher Wandl ſattſamb bekannt / richtete er die Sach mit gemeltem Grafen ſo weit / daß nach erhaltenem Conſens. deß Frantzöſiſchen Königs

nigs Pipini Othmarus diſes Orth/als Abbt/ müſte vnder ſeinen geiſtlichen Gewalt nemen. Diſer mit Beyhülff nachbarlicher Freygebigkeit führt ein gantz neues Cloſter auff. Deß Othmari Heiligkeit lockte auch vil herzu/daß ſie ſich ſeiner Diſciplin vndergeben. Er lebte in groſſer Strenge / bißweilen 2. gantzer Täg ohn einige Speiß/die Nacht wachte er in dem Gebett. Sein Leib-Pferdt war ein ſchlechtes Eſele. Den Kranckẽ vnd Armen ſprange er mit ſonderbarer Lieb vnd Barmhertzigkeit bey. Zu diſem End baute er auſſer deß Cloſters ein Siechen-Hauß: dahin er ſich offt verſtohlner Weiß begabe/ den Siechen Händ vnd Füß waſchete; Tiſch vnd Beth zurichtete; jhnen auffwartete/ vnnd allen Dienſt erzeigte: ſeine delicatiſte Schleckerbißlein waren derſelbigen aytrige Geſchwär zuſäubern. Wann er übel bekleydete Betler antraffe / zohe er ſeine aigne Kleyder auß/ vnd theilte ſie jhnen mit: vnd da jhm König Pipinus einmal 70. Pfund Geld verehrt/hat er dieſelbe meiſtẽ Theils vnder die Betlleuth außgeſpendet. Bißhero wurde Othmarus mit lauter ſüſſem Zuckerbrodt geſpeiſt. Müſte doch letztlich den von widerwärtigen Gall vnd Eſſig zimlich eingeſchencktẽ Becher ſeinem gecreutzigten HErrn beſchaid thun. Es befanden ſich 2. Lands-Verwalter Warinus vnnd Rudhardus, diſe laureten auff nichts mehr/ als wie ſie die Kirchengüter köndten hinweg nemen: niemand dörffte ſich widerſetzen / jhr Fauſtrecht brachte alles hinauß. Gleich wie die Raaben auff das Aaß/alſo ſpanneten ſie ſonderbar

vor andern auff S. Gallen; weil es da ſonders gute fette Brocken abgabe; dann vil Adeliche Perſonen haben dahin ſambt ſich auch ihr Haab vñ Gut geſtifftet. Feyrten auch nit/ was ſie vermöchten/ von S. Gallen an ſich zuraffen. Othmarus ſucht ſein Heyl beym König / welcher zwar diſe Raubvögl durch Brieff mit ſcharpffer Laugen gezwagen/ aber dardurch ihre Köpff nur noch mehr wider den H. Abbt entzündet: alſo daß wie ſie Wind bekommen/ Othmarus wurde in Perſon beym König umb außrichtung der Sachen anhalten / ſie jhn vnder weegen mit gewaffneter Hand angehalten/ vñ gefänglich mit ſich geführt. Damit man ſie aber in diſem keiner vnrechten That bezüchtigen könte / ſchreyen ſie den H. Abbt für einen Ehebrecher auß/ beſtechen einen verwegnen Geſellen mit Namen Lambertum, welcher vor Gericht einen Zeugen abgebe/ er habe Othmarum in dergleichē vngebührlichē Wercken selbſt geſehen. Alſo probiert der allzeit gerechte Gott die ſeinige/ damit er ſie hie vñ dort deſto glorwürdiger mache/ ſein Allmacht/ Weißheit/ vñ Güte der gantzen Welt zuerkennen gebe: in dem er die menſchliche Schwachheit mit beſtändiger Gedult ſtärckt; der Menſchen Urthel zuſchanden macht; die ſchärpfiſte Dorn in die lieblichiſte Roſen/ die bitterſte Wurtzen/ in die ſüſſeſte Frücht verkehrt. Othmaro wird vor Gericht die Schandthat vorgehalten / darüber er aber (Chriſto ſeinem Meiſter nachfolgend) kein Wort verlohren. Darauff er für ſchuldig erkent/ vnd in die Gefängnuß geſchafft worden:

alda

allda jhme alle Nahrungsmittel abgeſchnittē wurden/vnd hätte müſſen vor Hunger ſterben/ wann nit einer auß dem Cloſter jhm heimlich hätte etwas zugebracht. Aber diſe Lieb genieſt er nit lang; dann jhn Gozbotus von dort hinweg in ein Inſel deß Rheins geführt/in einen Thurn geſperzt/ in welchem er auch innerhalb wenig Monat verſchmacht/ vnd als man nach Chriſti Geburt zehlte 758. von diſem Hungerthal zu der Mahlzeit deß himliſchen Bergs (von welchem Iſa. 25) abgeholt wordē. Gott aber wolte diſe ſeinem treuen Diener zugefügte Schmach nit vngerochen laſſen. Der gottloſe Lambert, hätte kaum die falſche Zeugnuß verbracht/ da ergreifft jhn ſtracks am gantzen Leib ein erſchröckliche Hitz/er erkrum̃et an allen Glidern/vnd wird gezwungen Othmari Unſchuld offentlich zubekennen. Der H. Leichnam wurde in ſelbiger Inſel begrabē. Nach 10. Jahren erſcheint er ſeinen Religioſen/vñ begehrt daß man ſeinen Leichnam ſolle nach St. Gallen überbringen. Aylff auß dem Cloſter werdē hierzu verordnet/ welche zu Schiff in die Inſel überfuhren. Der H. Leib wurde gantz friſch/ lebhafft vnd vnverweſen gefunden/vñ ins Schiff gebracht. Kaum hatten ſie von dem Land abgedaucht/da entſteht mit groſſē Windbrauß ein Ungewitter. Darmit aber Gott noch mehr die Verdienſt Othmari wolte zuerkennen geben: dann ob daſſelbig ſchon vmb vnd vmb jhr wütten verbrachte/blibe doch das Schiff mitten darunder vnangefochten; alſo daß es mit keinem Tropffen Regen benetzt; ja die ange-

zündte Kertzen ſtätt vnaußgelöſchter fortbrannen. Denen die auff dem Schiff waren / kame mit der Weil ein Durſt vñ Luſt an mit einem Trunck Wein ſich zu laben. Es ware zwar ein Lagl vorhanden / welche man anfangs bey S. Gall gefüllt hatte: man ſahe aber ſchon den Boden / vnd ware kein Gelegenheit ein andern Wein zuzuſchütten. In diſem Abgang nimbt der fürnembſte auß den Religioſen ſein Vertrauen zu dem H. Othmaro: haiſt die andern guts Muths ſeyn / auß der Lagel nach genügen trincken / Gott werde auff diſes Heiligens Fürbitt ſein Hand außſtrecken / vnd die Lagel ſchon wider füllen: Iſt auch erfüllt worden / was er verſprochē: vnd haben ſie die gantze Haimbraiß kein Mangl an Wein gehabt. Bey Anländung hat ſich das gantze St. Galliſche Convent eingefundē / den H. Schatz in S. Ioannis deß Tauffers Kirchen begleitet / vnd alldort zur Erden beſtättet. Seine Wunderwerck hat ein Religios auß gemeltem Cloſter in 2. Bücher verfaſſt. Ex Sur. Lippel. M. S. Sangall & aliis.

Den 25. Wintermonat.

S. Albertus Prior zu Oberaltaich.

DAs Pantherthier / wie Solinus ſchreibt / ſoll diſe Aigenſchafft haben; daß wo es eines Menſchen Abbildung erwiſcht / daſſelbig zerreiſſt; vnd ſein Ergötzlichkeit im Koth vnd Unflat ſucht. Ein rechtes Sinnbild der nit gezämten / ſonder in allen Sünd vnd Laſtern ſich ergötzenden Jugend: als welche in ihr ſelbſt das Göttliche vnd dem Menſchen

einge-

eingetruckte Ebenbild ſchändlich verwüſtet / und mit dem verlohrnen Sohn von den Schweintrebern ſich zuerſättigen verlangt. Ein ſolcher Panther ware anfangs Albertus: Er lebte ein rechtes Epicuræiſches Leben; und folgte der jenigen Fußſtapffen / welche bey dem weiſen Mann Sap. 2. ſagen: Kommet her laſſet uns genieſſen die Güter / weil ſie ſeyn; laſſt uns mit köſtlichem Wein und Salben uns erfüllen: die Blüe der Zeit ſolle uns nit entwiſchen. Laſſet uns mit Roſen krönen / ehe ſie verſchwelchen: kein Wiſen ſoll ſeyn / welche unſer Wolluſt-Leben nit durchſtreiche. Diſen Text hielte unſer Albert dem Buchſtaben nach. Aber Gott wolte nit / daß diſes Ebenbild gar ſolte außgekratzt werden; und die Seel in den Pfützen der unzimlichen Begirden erſticken. In dem diſer dem Geblüt nach edle / aber dem Leben nach der abſcheulichiſte Schwab ſchon gleichſam auff dem Spitz ſeines Verderbens ſtunde / gibt jhm Gott andere Gedancken ein; er fangt an mit ſich ſelbſt weit anderſt auf folgende Weiß zu philoſophiren: Freylich mein Albert biſtu von deiner Eltern Gewalt (als welche nunmehr Gott befohlen) frey und ledig. Aber / O ſchändliche Freyheit! hätteſt du denſelbigen gefolgt / dich der Zucht deines Lehrmeiſters / dem du übergeben wareſt / underworffen: ſteckteſt du nit alſo tieff in diſem Lueder. Bedencke das End / und in was für einem Thon diſe leichtfertige Leyrer-Muſic werde außlaſſen. Ich bin ja bißhero dem gröſſern

Hauffen vnd breiten Weeg geloffen/ aber nit betrachtet den engen Außgang von welchem der Job ſagt c. 21. Sie verzehren ihre Täg in gutem Muth/ vnd in einem Augenblick fahren ſie der Höll zu. Eben die jenige/ welche ſich in diſem Weltwein haben Voll geſoffen/ klagen ſich Sap. 5. Daß ſie den rechten Weeg verfählt haben: Und folgt darauff der Außgang: Diſes haben geſagt vnd bekennt in der Höllen / welche geſündiget haben. Zeit iſt es/ daß du einmahl auß diſer Schlaffſucht auffwachſt; vnd diſe Gnad biſtu niemand anderſt / als der vnendlichen Langmütigkeit Gottes ſchuldig. Fort dann mit aller Eytelkeit vnd ſchnöden Wolluſt: Ich krieche nun zu dem Creutz meines Heylands: in diſem Zaichen/ trutz Fleiſch/ Welt vnd Teufel/ wird ich überwinden: verkriechen will ich mich in die Felſenlöcher ſeiner H. H. Wunden/ vnd durch den Lebens-Balſam ſeines Bluts meine Wundē heylen. Macht darauff ſeinē Schluß in ein Cloſter zutretten/ vnd allda die Sünden-Scharten mit ernſtlicher Bueß außzuſchleiffen. Damit aber ſein Ernſt deſto mehr probirt wurde/ ordnete es Gott alſo / daß ob er zwar in vnderſchidlichē Clöſtern deß Schwabenlands anhielte / doch nirgends auffgenommen wurde: weil nemblich ſein ärgerliches vergangnes Leben / wie das böſe Gelt/ gar zu vaſt bekannt ware: vnd alte eingewurtzte Aichen nit leicht außzureiſſen ſeyn. Doch diſe Aich nach ſo vil außgeſtandenen Straichen wurde letztlich gefällt / vnd zwar in

dem

dem noch heunt grünenden Gottshauß Oberalt-aich in Bayrn: allda er von dem gottſeeligen Abbt Poppo nach genugſamer Erforſchung deß wahren Geiſts auffgenommen worden. Was er Gott verſprochen/ hat er treulich gehalten: ſein Pantherhaut deß frechen Welt-Lebens auß- vnd mit der Benedictiner-Kutten einen neuen Menſchen angezogen. Er legte ſeiner Sinnligkeit einen ſtarcken Capitzam an: hielte ſeinen Leib nit anderſt als einen faulen Eſel/ Faſten / Geißlen vnnd andere Caſteyungen waren ſein tägliches Futter. Die in der Welt begangne Sünden beweinte er mit häuffigen Zähern; wo er nur ein Schatten eines Mißtritts in ſeinem Gewiſſen erblickte/ zeigte er denſelben gleich ſeinem Beichtvatter an; alſo daß er offt in einem Tag 7. mahl in den Beichtſtuel kame. Dem Gebett war er ſonderbar ergeben/ erlangte auch Erlaubnuß/ nahend bey der Sacriſtey-Thür ein Zellelein zuzurichten / damit er deſto freyern Zugang in die Kirchen hätte: er vergnügte ſich nit mit dem ordinari Chor / ſonder nach dem er die Pſalmen vnd Tagzeiten mit der gmein geſprochen/ erholte er ſelbige wider in ſeiner Zell. Diſes alles ware noch nit genug; nach ſovil vergoſſenen Buß-Zähern trachtete er auch ſein Blut vmb Chriſti willen durch die Marter zuvergieſſen: aber der Abbt ſagte nein darzu / ſonder weiſet jhn zu der Marter-Banck deß beſtändigen Gehorſambs vnd völliger Abtödtung ſinnlicher Begirden; eigne Lieb

vnd Willen/ welche das Haupt aller Laſter/ müſte geſchlachtet/ vnnd durch das Feur Göttlicher Lieb auff dem Altar deß Hertzens für ein Brand-Opffer verzehrt werden: ſein Verlangen ſoll er Gott befelchen/ vnd den Willen für das Werck ſchencken. Albertus folgte der Obrigkeit Rath/ wendete allen Fleiß an/ jhm diſes geiſtliche Marter-Cräntzel/ auff das vollkommenſte zubinden. Da er Prieſter worden/ lieſſe er keinen Tag auß die H. Meß zuleſen. Er wird zum Prior gemacht/ bey welchen Ambt er nit allein ſeine Religioſen in guter Diſciplin erhalten/ ſonder auch anderen einen vortrefflichen Seel- vnnd Leib-Artzten abgeben. Vernimme etliche Probſtuck hiervon. Es kam einsmahls ein gemeine Venus-Diern jhm zubeichten: Albertus wol wiſſend/ wie anhängig diſes Böch ſey/ vnd wie ſchwär daſſelbig wegzubringen; waigert ſich lang ſie anzuhören/ biß ſie letztlich mit vilen Thränen/ vnnd geſchworner Beſſerung neben Entfliehung der Gelegenheiten die Abſolution erhalten. Gleichwie aber keines eher aufftrucknet als das Zäher-Waſſer/ alſo erkaltete auch bey diſer bald der Eyffer ſich zu beſſern/ fienge entgegen die alte Venus-Glut wider anzugloſchen/ vnnd brache in die kaum gelöſchte Flammen auß. Doch rührte jhr GOtt mit der Zeit das Hertz/ daß ſie ein Reu ankame/ ſcheuchte ſich aber vor dem Alberto, wegen nit gehaltenen Verſprechens/ zuerſcheinen. Ein anderer aber/ gedachte ſie/ wurde jhr in ſo ſchwärem Zuſtand

ſtand die nothwendige Hülff nit reichen können/ vnnd auß diſem Sünden-Wuſt herauß reiſſen. Letztlich nimbt ſie das Hertz/ geht zu dem Alberto, vnd bekennt jhr Schuld. Diſer aber/ die vor fallirte Beſtändigkeit beſſer zu probieren/ beſcheidet ſie auff den dritten Tag: vnterdeſſen bittet er Gott jhm einzurathen/ wie er mit diſer ſo ſchwären Sünderin ſolte verfahren. Als die Miſnia (alſo wurde diſes Weibsbild genennt) zu beſtimter Zeit erſchinen/ redet ſie Albertus mit dergleichen Worten an: Nun ſo muß ich ein anders Mitl dich zu heylen an die Händ nemmen: es iſt corroſiu vnd Scheidwaſſer vonnöthen/ welche die ſo ſtarck in dir eingewurtzelte Unlauterkeit von Grund auß wegg etze; die Müſſigkeit hat dir zu dem Widerfall Urſach geben/ ſo muſt du dann hinfüran Hand an die Arbeit legen/ vor allem aber dich im ſtätten Faſten üben: dann diſer Teuffel wird nit außgetriben/ als durch Gebett vnd Faſten. Iſt es dann dein ernſtlicher Will/ diſe meine vorgeſchribene Puncten auff das genauiſte zubeobachten/ ſo verſpriche ich dir/ daß du über deinen ſo gefährlichen Hauß-Feind das Fleiſch wird Meiſter werden: vnnd dich keiner weitern Gefahr zubeſorgen haben. Die büſſende Miſnia gienge alles gern ein/ vnnd verhielte ſich dermaſſen wol/ daß ſie jhrem ſo treuen Seelen-Artzt ein ſonderbare Freud machte. Welcher ſie noch ferner zur Beſtändigkeit ermahnte/ vnd jhr zu der Wahl lieſſe/ ob ſie jhre begangne Sünden/

den/ vnd darfür verdiente Straffen lieber in diſem Leben oder in dem Fegfeur (weil doch eines auß beyden vonnöthen) völlig wölle abbüſſen. Ach! antwortet ſie/ mein Vatter / tauſendmahl lieber hie: wo neben der Buß auch noch ein Verdienſt! O erſchröckliche Peyn deß Fegfeurs/ gegen welchem vnſer Feur ein lauters küles Tau iſt! hie/ hie/ geſchnitten/ gebrennt / nur dort verſchont. Diſe Wahl wurde von Alberto Gott vorgetragen / vnd vmb derſelben Gewehrung gebetten: hats auch erhalten. Dann diſe Miſnia an allen Vieren alſo erkrumt/ daß ſie mit vnaußſprechlichen Schmertzen/ welche ſie biß in den Todt gepeynigt / gleich einer Kugl / vnd alſo in diſer Welt abgefegt worden. Adelheydem auß Sachſen ein frommes Weib/ hat wegen deß vnbeſcheidenen Wachen in dem Gebett ein ſolcher Kopff- vnnd Hirn-Wehe angriffen/ daß ſie ſchier gar von Sinnen komen/ vnd war ein Gefahr/ daß ſie ſich nit ſelbſt erhenckte. Sie wird zu dem Alberto geführt / welcher jhr ſein Hand auff das Haupt gelegt/ vnnd darmit Kopff vnd Hirn wider eingericht. Den Außſätzigen wartete er mit ſonderem Fleiß auff: ein Weib mit diſem Ubel behafft begehrte mit dem hochwürdigen Gut verſehen zu werden. Albertus wird deſſen verſtändigt; vnd obwol jhm andere widerratheten / ſolches in eigner Perſon zu verrichten/ wegen deß gräulichen Geſtancks/ welcher bey Beſuchung diſes armen Weibleins gantz

Na-

Naſen voll müſte geſchnupfft werden: lieſſe er ihme doch diſe ſo heroiſche Liebs-Ubung nit außreden. Als er 49. Jahr in dem Cloſter Oberaltaich in gröſter Mühe unnd Arbeit / ſeine alte Fähler gar außzufeilen / zugebracht / unnd das fünfftzigiſte / das iſt / das Jubel-Jahr erraicht; iſt er in dem Jahr Chriſti 1200. zu den ewigen Freuden in Geſtalt einer feurigen Fackel (wie ſolches ein verſchloſſene Cloſter-Jungfrau zu Mariæberg geſehen) abgefahren: welche auch dem Abbt Henrico deß Poppo in der Abbtey Succesſori erſchinen / unnd ſich dort auff den Kirchen-Boden nidergelaſſen / wo der H. Leib ſolte begraben werden. Diſe Fackel hat ſein Liecht in vilfältigen Wunderzeichen / welche bey ſeinem Grab geſchehen / hinderlaſſen. Ex Hartuico ejus Confeſſario, qui vitam illius ſcripſit. Monum. Oberaltaich. Radero. & alijs.

Den 26. Wintermonat.

S. Conradus Biſchoff.

ES iſt zwar ein alte Leyren: Honores mutant mores: Wer wird geehrt / die Sitten verkehrt: und gibt es zwar nit wenig / welche daſſelbig wahr machen; doch iſt daherein nicht zurechnen unſer auß Guelphiſchem Geblüt herſtammender Adelicher Conradus. Bey ihm hieſſe es vil mehr: Jung gewohnt / Alt gethon; Henricus unnd Hattha waren ſeine Eltern / abſon-

ſonderlich in diſem zuloben / daß ſie jhrem lieben Sohn / ſo bald es die Jahr zulieſſen / dem Cloſter St. Gall / als jhren liebſten Schatz zuverwaren vertrauten. Allda er auch die Lieb zu dem Benedictiner-Stand empfangen / vnnd auff inſtändiges Verlangen zu der Prob vnd Profeſſion zugelaſſen worden. Notingus ein Graf von Veringen ware deß Conradi Lehrmeiſter: vnnd damahls das Stifft Coſtantz mit Religioſen verſehen. Dahero auch vnſer Conradus mit Notingo, als künfftigen Thum-Propſt dahin ſich begeben; wie aber Notingus hernach gar zu der Biſchöfflichen Infel gelangt / folgte jhm Conradus in der Thumb-Probſtey; vnd endlich auch in dem Biſtumb / welches er mit ſonderbaren Verdienſten vnnd Tugenden geziert hat. Alle diſe Ehren beyſeits geſetzt / hielte jhm Conradus für ſein gröſte Ergötzlichkeit / wann er könte ſein liebes geiſtliches Stammen-Hauß / St. Gallen Cloſter beſuchen. Wann er dorthin kame / lieſſe er ſich nit als einen Biſchoff tractiern / ſondern als ein gemeiner Chor-Bruder gienge er zur Tafel / ja zum öfftiſten laſe er / oder diente zu Tiſch. Ein groſſe vnd ſeltzame Sach (ſagt der heilige Bernardus) iſt es eine mit groſſen Würden vereinigte Demut; Diſes Kunſtſtuck erweiſete Conradus; vnnd weil diſer ſo demütige Prælat alle zeitliche Ehren vnder den Füſſen gehabt / iſt es ſich nit zuverwundern / daß ſich das Waſſer von jhm mit trucknen vnnd vnbenetzten Füſſen

hat

hat tretten laſſen. Er ſparte weder Mühe noch Geld in Auffrichtung der Kirchen vnd Spitäller 3. mahl hat er das H. Grab beſucht / vnd mit ſich von Jeruſalem deſſelben ein Modell gebracht; darnach er auch ein gleichförmiges Grab auß Stein auffrichten laſſen. Er pflegte gantz Nächt in dem Gebett zuzubringen; dahero er auch die Gnad gehabt / als er nach Einſidlen die Capell zu weyhen kommen / daß er die Nacht zuvor mit Augen geſehen / wie dieſelbe von Chriſto dem HErꝛn ſelbſt iſt conſecrirt worden. Es begabe ſich / daß vnder der Meß ein Spinn jhm in den Kelch fiele: wie er denſelben ſolte ſumiern / entſetzt er ſich gar nit / ſonder trinckt das hochheiligſte Blut ſambt der Spinn vnerſchrocken auß. Aber diſer vergiffte Gaſt könte ſich nit in diſer ſo geheiligten Herberg lang auffhalten / vil weniger einen Schaden zufügen: ſonder wie Conradus bey dem Tiſch das Benedicite machte / kriecht in aller Angeſicht die Spinn ohne einige Verletzung jhm zu dem Mund herauß. Seinen Prophetiſchen Geiſt hat erfahren der junge Graf zu Bregnitz Gebhardus. Dann als diſer ſich einsmahls auff den Biſchöfflichen Stuel Schertzweiß ſetzte / ſagte jhm Conradus vor / daß er nach dem Gamenoldo, welcher dem Conrado gleich in dem Biſtumb gefolgt / die rechte Poſſeſſion deſſelben als ein ordentlicher Biſchoff werde einnemmen: welches auch erfolgt. Da er nun 40. Jahr gegen ſeinen Schäfflein ſich einen

ge-

getreuen vnnd wachtbaren Hirten erzaigt / iſt er im Jahr Chriſti 976. zu den ewigen Freuden auffgefahren. Ex Chron. Guelph. Bruſchio, Cruſio, Bucel. & alijs.

Den 28. Wintermonat.

S. Ægil Abbt.

ÆGil nach etlicher Meynung ſolle herrůhren von dem Alt-Engländiſchen Teutſchen Wort Aegele / welches ſovil als ein Adler haiſt. Raderus in ſeinem H. Bayrland nennet jhn auch Eigil / daß ſovil iſt als Aeuglein vnnd ſein Urſprung von dem Aug hat. Es ſtimt beydes gar wol über ein / dann der einige Adler diſe Eigenſchafft hat / daß er mit vnverruckten vnd vnverblendten Augen kaum die Sonn anſchauen / vnd ſeine Jungen auß diſem ſo ſcharpffen Geſicht erkennt. Iſt auch kein Vogl / welcher dem Adler in der höhe kan gleich fliegen. Recht vnnd wol reimbt ſich diſes auff vnſern H. Abbt. Er ware zwar auß Ritterlichem Stand in Bayrn gebohren / aber noch ein Kind von den Eltern nach Fulda dem H. Sturmio jhrem nahenden Vettern vnd alldort Abbten jhne auffzuziehen / eingehändiget. Es florirten damahls in diſem Hertzoglichen Stifft / die freye Künſten / vnnd wurde offentlich in den Schuelen die Jugend in denſelben vnderwiſen: daß alſo kein neue / wie etliche Religioſen-Feind / vnd in Bekantnuß der Warheit

gar

gar zu geſpårige/ jhnen einbilden/ Vermeſſenheit iſt/wann ſich ſchon auch die Mönch nach vhraltem vnd zu groſſem Nutzen vnderſchidlicher Länder rühmlich geübten Brauch/ vmb die Jugend in offenen Schulen zu vnderrichten annemen. Es meldet Lanzius (ob er ſchon nit Römiſch Catholiſch/ vnd alſo kein Gefahr/daß er den Religioſen zu lieb mehr als wahr iſt/ſage) in orat. pro Germ. daß zu Zeit deß Rhabani, welcher vnder dem Ægil Schul gehalten/zu Fulda ſich befunden auff die 600. adeliche Kinder/ vnd in einem Jahr 30. Doctores, dieſelbe in freyen Künſten vnd Sprachen inſtruiret haben. Deß Ægils ſcharpff ſehender Verſtand tringte bald/ die in den vndern Wiſſenſchafften ſich eraigende Difficultåten durch: ſein Aug wendete er vnverzuckter auff Gott vnnd das Exempel ſeines Vetters Sturmio, deme er in Tugenden vnd Gottſeeligkeit von Tritt zu Tritt nachfolgte ; vnd wurde wegen Annemblichkeit ſeiner Sitten von jederman beliebt. Der dritte der nach Ableiben deß Sturmio die Fuldiſche Regierung behauptete/war Ratgerus, ein vnruhiger Kopff/welcher alles vnder überſich kehrte; an ſtatt deß bißhero ſo einhelligen Fridens ſtifftete er vnder ſeinen Religioſen/ allerley Håſplen vnd Feindſeeligkeiten an; die Jabrüder/welche in ſein Büchſen blaſeten / waren lieb vnd werth: was ſeinem Tyranniſchen Humor entgegen/vnder welchem auch Ægil, verfolgte er auff das åuſſerſte. Diſes Procedere, vnd deß Stiffts verwirrter Stand wurde dem Kåyſer Ludwig/

welcher ſeinem Vatter Carolo in dem Reich gefolgt/vorgetragen: Ludwig liebte/ wie auch ſein Vatter/die Fuldenſer inniglich; vnd damit er diſer Hacken ein Still machte/ entſetzt er Ratgerum ſeiner Würde/verjagt jhn auß dem Cloſter / vnnd müſte Ægil an ſein Stell tretten. Der fromme Mann wurffe ſeine Augen mehr auff den armſeeligen Stand/ als die jhm angethane Schmachen ſeines Vorfahrers; dahero er ſich auß Mitleyden zu dem Käyſer erhebt/ vnd jhn Fußfallend gebetten/er wolle doch dem Ratgero ſeine Mißhandlung verzeyhen/vnd jhm wider vergonnen in das Cloſter zu kommen. Diſe Heroiſche Tugend-That erhielte leicht was ſie verlangt/ wurde auch Ratgero wider in ſein Zell zugehen erlaubt/ damit er allda ſich regieren recht lehrne/ welcher in Regierung anderer ſeine Paſſion in den Schrancken der Beſchaidenheit vnd Billichkeit zuerhalten vergeſſen. Damit du aber mein Leſer in einem kurtzen Begriff / diſes in der Vollkommenheit vnnd Klugheit andere zu laiten hochfliegenden Adlers vnd ſcharpffſehenden Augs Lob beyſammen habeſt / mercke / was von jhm Candidus zu Fulda Profeſs in deß Ægils von jhm beſchribenen Leben hinderlaſſen : In ſeinen Tagen/ſchreibt er/iſt zwiſchen den Brüdern geweſen Frid/ ein Hertz/ein Seel in dem HErrn; keiner war / welcher das in ſo lieblicher Einhelligkeit beveſtigte Cloſter verwirrte. Das Gut deß Gehorſams (wie nemlich der H. Vatter Benedict am 71. c. der Regl befilcht) erweiſeten ſie

nit

nit allein dem Abbt/ſonder auch ſie ſelbſt vnder einander mit Freuden vnd gröſter Ehrerbietigkeit; weil ſie wuſten/daß ſie durch diſen Weeg deß Gehorſambs wurden zu Gott gehen. Diſer Ehrwürdige Mann geſund vnd hurtig/iſt alſo in ſeiner angetrettenen Regierung biß zu End ſeines Lebens verbliben/daß noch jhm die Gemain/noch er der Gemain deß Convents eintzige widerwärtige Beläſtigung zugefügt hat. Bißhero Candidus. Neben diſem vergaſſe er nit ſeines Ertzſtiffters deß H. Bonifacij, deme zu Ehren er ein anſehenliches Kirchengebäu geführt/ darein von Herſtolpho Mayntziſchen Ertzbiſchof/ welcher die Kirchen geweyht/der H. Leib iſt transferiert worden. Gleichfalls verehrte er den H. Ertz-Engel Michaël, mit einer prächtigen neuen Kirchen/ in welcher er auch die Begräbnuß ſeiner Religioſen/in ſo künſtlicher Manier eingerichtet/ daß das Gebäu mit dem Ieroſolimitaniſchen Grab vnſers Heylands übereins kame; dahin er auch hat wöllen begraben werdē/vnd zu Lebens-Zeit ſolches zum öfftern mit ſeinem Gebett vnd Vorbereitung zu einem ſeeligē Sterbſtündlein beſucht hat. Welches er auch erlangt/vnd zu glorwürdiger Anſchauung der ewigen Sonnen Klarheit ſich in den Himmel geſchwungen in dem Jahr Chriſti 822. Man ſchreibt / daß vnder jhm zu Fulda kein eintziges Weibsbild/ ob ſie ſchon Fürſten-Perſohnen / nicht allein in das Cloſter / ſondern auch in die Kirchen gelaſſen worden. Ex Candit. cit. Rhaban.

ban. Chriſtoph. Bouver. in antiquit. Fuld. Bruſch. & alijs.

DECEMBER.

Den 2. Chriſtmonat.

S. Galganus Einſidler.

DAß im altem Teſtament ein Eſel mit dem Balaam geredt hat / gibt der klare Buchſtaben heiliger Schrifft num. 22. daß im neuen Teſtament ein Pferdt geredt hat / bezeugen glaubwürdige Scribenten / welche deß H. Galgani Leben geſchriben haben. Gleichwie Gott in ſeinen Heiligen wunderbarlich iſt / alſo braucht er auch zu Zeiten wunderbarliche Mittel einen zu der Heiligkeit zu beruffen; als welchem alle Creaturen leben / vnd zu allen Dienſten fertig ſtehen. Galganus wurde geboren auff dem Schloß Cluſdino in dem Toſcaniſchen Gebiet; ein eintziger Sohn vnnd künfftiger univerſal Erb. Gleichwie jhm / der Welt Brauch nach / von den Eltern mehr überſehen: vnd er weniger vnder die Sporn genommen wurde / alſo lieſſe er auch ſeine Jugend-Hitz vertoben / vnd das Rädl aller Wollüſten vnd Ergötzlichkeiten über vnd über lauffen. Und verſenckte ſich Galganus in diſem Laſterſumpff ſo tieff über die Ohren / daß er ſo gar deß Ertz-Engel Michaëls (welcher

cher jhm in dem Schlaff 2. mahl erſchinen / vnnd zu einem andern Leben ermahnt) ernſtliche Wahrnung / als wann er ſie nit gehört / für die Ohrn gehen laſſen; der H. Ertz-Engel wolte diſe Seel nit auß ſeiner Acht laſſen / ſporte Galganum öffter zu Verkehrung ſeines liederlichen Lebens an; biß er diſe Sach ſeinen Eltern offenbahrt. Aber wie wolte Galganus bey den jenigen einen heylſamen Rath finden / welche jhm ſelbſt zu diſem Unheyl Gelegenheit an die Hand haben geben? ſie legeten ihrem Sohn diſes alles für einen verächtlichen Traum auß: er ſolle dergleichen Melanckoliſche Mucken außſchlagen / vil mehr ſich gegen den Eltern ein gehorſames Kind / wie es Gott ſelbſt verlangt / erzaigen; vnd damit ſie jhn deſtomehr von dergleichen Gedancken abwendeten / geben ſie jhm ein Weib. Weil aber wer geſcheid will einkauffen / vor die Wahr zuſehen begehrt; alſo wolte auch Galganus von ſeiner Braut den Augenſchein einnem̃en. Er laſſt ihm ein Pferdt ſattlen / vnd eylt ſelbſt dem gelegten Fallſtrick zu: gähling ſtellt ſich das Roß / ſteht ſtock ſtill / wird gantz ſtättig / vnd kan auff kein Weiß weiter gebracht werden. Galganus als er ſahe / daß Sporn / Peitſchen / nichts verfangten / ziehet er von Leder / vnd gibt ſeinem Pferdt einen ſtich. O Wunder! das Pferdt / als wann man jhm mit dem Degen die Zung gelöſt hätte / bricht in folgende Wort herauß: Was thuſt mich vnſchuldigen alſo vnbarmhertzig tractieren; ſiheſt du dann nit den Engel / welcher mir in dem Weeg ſte-

het/vnd mit dem Schwerdt mich trohet vmb-zubringen/wann ich einen Schritt werde fortgehen: Unnd damit diſes Wunder-Gedächtnuß der Menſchen Hertzen deſto tieffer eingetruckt wurde/ hat der Stein/ wo es geſtanden/ deß Pferdts Hueffſchlag biß auff heuntigen Tag behalten. Diſer Rhetor extemporalis vnd vnverſehener Redner verruckt dem Galgano ſeinen gantzen Concept, daß er von dem Pferdt ſprange/ auff die Knye fiele/ Gott vmb die ſo vnverdiente Barmhertzigkeit Danck ſagte; eben am ſelbigen Orth ein kleines Hüttlein auffſchluge/das Degen-Creutz (damit jhm die Memori diſer Gnad nit entwiche) darein ſteckte/ vnd ein in dem Benedictiner Orden nicht vngemeines Lebē der Incluſorum,(das iſt/der Eingeſperrten) anfienge. Da müſte Galganus ſich einen vnverzagten Helden ſehen laſſen: dann die hölliſche Geiſter jhm auff alle Weiß zuſetzten; köndte mit dem H. Paulo ſagen/ foris pugnæ, intus timores: äuſſerlich falleten ſie in Geſtalt allerley Geſpenſter an: das Hertz verunruhigten ſie mit allerley vnflätigen Phantaſien/vnd Vorbildung der verlaſſenen Wollüſten: aber Galganus, ſchluge jhnen durch vnabläßliche Bußwerck alle Sturm ab/ vnd ſigete überall ob. Der Teuffliſche Fux wolte noch ein Stückl probiern/vnd fählte nit vil/daß er nit Galganum damit überdölpelte: Er erweckte in ſeinem Gemüth ein ſo hitzige Begierd ſein altes Stam̃en-Hauß Cluſdunum wider einmal zubeſuchen/er ſtelte jhm ſo ſcheinbarliche Urſachē vor/ſonder-

derbar die Kindliche Sorg für die Eltern/vnd Gelegenheit mehr gutes zuſchaffen; daß bey einẽ Haar durch ſo liebliches Pfeiffen Galganus auß ſeiner Zell herauß gelockt würde: allein der Hiṁel entdeckte jhm diſe Schalckheit/ vnd befilcht jhm mit heller Stiṁ keinen Fuß auß ſeiner Hütten zuſetzen. Es geſchahe/daß einen Jäger ohngefähr der Weeg zu deß Galgani Zell truge: wie der H. Mann jhn vnd ſeinen ſchlechten Auffzug durch ein Klumſen erſehẽ/ ruefft er jhn zu ſich/vnd macht mit jhm den Tauſch/ daß der Jäger dem Galgano ſein abgeſchabnes Lideres Gewand laſſe/ entgegen von jhm die köſtliche Kleyder/mit welchen er in der Welt geprangt/anneṁe. Diſer mit fremden Federn bekleydte Vogl/ geht dẽ geradẽ Weeg nach Cluſdun, zu deß Galgani Mutter/bringt jhr die Bottſchafft/ jhr Sohn lebe noch vñ ſeye wol auf; da ſehe ſie zu bekräfftigung der Warheit ſein aigne Kleyder: beſchreibt alles ordenlich wo vñ wie der verlohrne Sohn ſey anzutreffen. Diſes war der Mutter ein gewünſchte Zeitung/ macht ſich mit der Braut gleich weegfertig/vñ Galgani Wohnung zu. Wie ſie zuſaṁen koṁen/ wolte die Mutter die alte Leyren auff ein neues anſtiṁen; aber der in Gott allein verliebte Sohn ſchnelte jhr durch ſein hiṁliſche Wolredenheit alle Saiten jhrer Einwürf ſo künſtlich hinweg/daß ſie zuletzt mit dem Galgano ein Liedlein ſange/deß Sohns Vorhaben vnd angefangnen Wandl gut hieſſe: ja deß Galgani vor diſem verſprochene Braut vor jhm dem Göttlichen Bräutigam die ewige Jungfrauſchafft verlobte. Mit der Zeit wurde ſein Heiligkeit in der

Nachbarſchafft ruchbar/ daß ein groſſer Zulauff zu jhm ware. Aber Galganus, damit nit etwañ durch eytle Ehr die Waaren ſeiner Verdienſt verfälſcht wurden/ ſperzt ſein Laden zu/ macht ſich auß dem Staub/ vnnd raiſt nach Rom. Der Teuffel wolte in Abweſenheit deß froñen Manns/ weil er in ſeiner Gegenwart nit getrauet/ ſich an jhm rächen; ſtifftet etliche loſe Bueben an/ welche deß Galgani Hüttlein in die Aſchen legten: ſeynd aber auß Göttlicher Straff deß gähen Todts geſtorben. Diſes ware dem Galgano zu Rom nit verborgen/ wie er dann ſolches Jhro Päbſtlichen Heiligkeit erzählt/ der jhn mit Ertheilung deß Apoſtoliſchen Seegens wider haimbgeſchickt/ vnd befolchen/ ſein angefangne Weiß zu leben weiter fortzuſetzen. Wie er wider angelangt/ war ſein erſte Arbeit/ das verbrante Häuſelein neu auffzurichten: vnnd wurde von Gott ſowol mit Erkantnuß abweſender vnnd zukünfftiger Ding/ als Gnad allerley Kranckheiten zuheylen für ſein Hauß-Steur begabet. Dann er allein durch H. Creutzzeichen die Kranckheiten vertribe/ die Teuffel auß den Beſeſſenen mit einer eintzigen Maulſchellen außjagte. Darüber ſie ſich alſo entrüſteten/ daß ſie jhm vermitls eines Böߋwichts vergifftes Brodt beygebracht: welches aber Galganus ohn eintzigen Schaden genoſſen. Der Mutter Gottes/ war er mit ſonderbarer Lieb vnd Andacht zugethon; wie ſie dann auch jhm zum Zeichen der Gegenlieb mit jhrer

Ge-

Gegenwart gewürdiget; in dem ſie jhm erſchinen ein offenes Buch in der Hand haltend / iſt wol zuvermuthen / daß es das Buch deß Lebens geweſen / darinn die jenige vor anderen auffgezeichnet ſeyn / welche diſe Mutter deß Lebens mit eyffrigem Hertzen verehren: dann ſie jhn darauff mit folgendē Worten zu der Abreiß von diſer Welt auffforderte: **Mein Sohn / es iſt genug / was du bißhero gearbeitet haſt: wie du außgeſäet / alſo wirſtu einſchneiden.** Er hat ſeine Garben in die himmliſche Scheuren eingetragen vmb das Jahr Chriſti 1181. zween Biſchöff haben die Leichbegängnuß gehalten / vnd iſt mit der Zeit auß ſeinem Hüttl ein Kirchen worden / deme auch ein Cloſter Benedictiner-Ordens zugewachſen iſt. Ex Gregor. Lombardello Vit. Script. Aub. Miræo. Philip. Serrar. Robert. Ruſca, Hug. Men. & alijs.

Den 6. Chriſtmonat.

S. Urſus Abbt.

EJn wilder Nahm / aber ein holdſeeliger Mañ ware Urſus (zu Teutſch ein Bär) Cadurcum ein Statt in Franckreich iſt ſein Haimet geweſen; bald nach dem er gebohren / kame der H. Maurus auß Welſchland in Franckreich an / ſeines H. Vatters Benedicti Regl allda einzuführen. Welches jhm ſo glücklich gelungen / daß diſer H. Apoſtel noch bey Lebens-Zeiten auff die

160. Benedictiner - Clöſter geſtifftet hat. In diſe zwar neue doch tugendliche Manier zu leben verliebte ſich auch vnſer Urſus, vnnd nimbt die Regl an. Mit der Zeit nimbt er noch etliche gleiches Stands mit ſich vnnd ſeinen Weeg von Cadurco in die Bituricenſer Gränitzen: allda bauet er 2. Clöſter Onia vnnd Pontiniac: von dannen kombt er in das Turoner Gebiet / vnd ſtifft gleichfahls das Cloſter Sanaparia; legte an allen 3. Oerthern geiſtliche Guarniſon ein / vnnd ſtellte jhnen einen Prior vor. Sein letztes Bau-meiſter-Stuck war das Locenſiſche Cloſter / in diſem hat er ſich ſelbſt nidergelaſſen / vnd der Regl c. 58. Gemäß die Beſtändigkeit deß Orths (ſtabilitatem loci) biß in den Todt gehalten. Unſer Urſus hätte kein Beeren - Natur / welche jhre Jungen (wie man ſchreibt) mit ſanfften Zungen lecken erſt wolgeſtalt machen; vil weniger lieſſe er die von jhm Chriſto durch die H. Profeſſion gebohrne geiſtliche Kinder auff der faulen Beerenhaut ligen: neben der geiſtlichen Ubung müſten ſie ſich vmb die Hand-Arbeit annemmen; was zu leiblicher Underhaltung vonnöthen / mit eignen Händen beytragen: auß welchen nit die geringſte Mühe war die Hand-Mühlen treiben / vnd an ſtatt Waſſer jhren Schweiß auffgieſſen. Recht vnd wol gethon: dann gleichwie der Müſſiggang der ärgiſte Seelen-Feind iſt / vnnd deß Teuffels - Bolſter; alſo iſt entgegen die ſtätte Hand-Arbeit / ſonderbar wann es mit Faſten

vnd

vnnd Gebett vereinigt iſt ein rechte Bruſtwehr vnd ſicherer Schirm-Schild. Ware derowegen Urſo nichts leichters als die hölliſche Gäſt auß den Beſeſſenen zuvertreiben / dann er ſie auch mit ſeinem anhauchen hinweg blaſete. Die Preſſhafften brachte er durch ein eintziges Creutzzeichen zu völliger Geſundheit. Als nun ſeine liebe Religioſen mit groſſer Gedult vnd Fleiß ein geraume Zeit das ſo müheſame Müller-Handwerck getriben / wolte Urſus ſie ledig zählen / vnnd diſer Mühe überheben: darzu jhm ſehr behülfflich war der bey dem Cloſter für-flüſſende Fluß Anger: in welchem er ein Mühl auffgerichtet / darauff man gnugſames Mehl ohne ſo ſchwäres Hand-Anlegen mahlen könte. Alaricus der Gothen König / welcher damahls mit ſeinen Waffen Franckreich beunruhigte / hätte vnder ſeinen Kriegs-Officiern einen mit Namen Sichlarium. Diſer wirfft ein Aug auff die Mühl / kommet zu dem Urſo, begehrt dieſelbe von jhm fein trutzig; im Fahl es wurde abgeſchlagen / wolte er ſie mit Gewalt ſein machen: Urſus bewegt mit ſeiner Beſchaidenheit den Sichlarium letztlich dahin / daß er von der Locenſer Mühl ablieſſe: vnd ein andere an eben diſem Fluß auffbauete: aber mit ſolcher Schalckheit (ſich nemblich zu rächen) daß er der anderen das Waſſer ableitete / vnd auff die ſeinige führte. Müſten alſo die Räder der Cloſter-Mühl feyrend ſtehen bleiben / vnd die Religioſen darbey groſſe Noth leyden: Urſus fande

kei-

keinen Menſchlichen Rath ſein Mühl wider in Gang zubringen / weil der Soldaten-Gewalt für recht geht: laſſt demnach die Sach an Gott gelangen / vnd ſagt in allen ſeinen Clöſtern ein allgemeines Gebett an. Wie ſolches 2. Tag vnd Nacht gewehrt / hört man wider das Waſſer rauſchen/ man ſicht die Räder vnnd Mühlſtein jhr Arbeit verrichten/ alles in dem vorigen Stand. Urſus könte ſich hierüber nit genug verwunderen/ wolte dahero den Augenſchein auch von deß Sichlarij Mühl einnemmen: fande aber davon nichts mehr übrig / weil ſie von Waſſer vnd Erd gantz verſchluckt ware. Diſe Göttliche Gnad lieſſe er alſobald auch den anderen Clöſtern wiſſen / vnd ſagte für ſolche ſchuldigen Danck. Sein Leben endete er vngefähr vmb das Jahr Chriſti 560. ein rechter himmliſcher Heerwagen / welcher die Mittnächtige Länder ſowol im Leben als nach dem Todt mit vilen Wunderzeichen beleuchtet / vnnd durch Vorleuchtung ſeiner Tugend die rechte Himmels-Straß zu der ewigen Glory geführt hat. Die 3. Clöſter Onia, Pontiniac vnd Sanaparia wurden hernach in Anſehung der Verdienſten jhres Urhebers auß Prioraten / zu einer rechten Abbtey erhebt. Ex Molan. Sur. Trithem. Bucelin. & alijs.

Den

Den 8. Chriſtmonat.

Venerab. Sabaſtianus Abbt.

EIn Spaniſches Gemüt / ein hoches vnnd ſcharpff-ſinniges Gemüt ; vnd gibt es anderen Nationen ſowol in Verfechtungen eigner Ehr / als Ergreiffung der Wiſſenſchafften nichts nach. Sebaſtianus war in dem Hertzogthumb Naxeria von Petro de Naxera vnnd Ioanna von Lopez überauß gottſeeligen Eltern erzeugt : eben da Paulus der Dritte die Römiſche Kirchen : Carl der Fünffte aber das Römiſche Reich verwaltete. Sein Kopff war ſo aufgeraumbt vnd ſein Verſtand ſo ſpitzfindig / daß er noch nit gar 25. Jahr alt ſchon der H. Schrifft Baccalaureus vnd Licentiat worden. Es begabe ſich / wie es vnder den Studenten nichts ſeltzams / daß er mit einem anderen in einen Stritt geriethe ; nach ſcharpffen Wort-wexlen / fordert Sebaſtianus ſeinen Widerpart auff einen Duell hinauß. Zu benambter Zeit erſcheint Sebaſtianus an dem benennten Orth / erwartent ſeinen Gegentheil / damit er die (wie er jhm einbildete) jhm angethane Ehren-Verletzung mit der Klingen außkratze / vnd durch deß anderen Blut abwaſche. O wol ein Teuffliſcher Fund / vnd einem heroiſchen hertzafften Geiſt / auch rechter Vernunfft / Schnur gerad zuwider lauffende Unſinnigkeit ! lieber dem Teuffel in Rachen fahren / als durch andere Mäu-

ler

ler wollen etliche Schmachwort übertragen; das ewige Hayl der Seelen in die Schantz ſchlagen/ die Zeitliche vnd wie der Rauch zergängliche Ehr zubehaupten: das vnwiderbringliche Leben ſo liederlich zu Verlurſt auffſetzen/ damit du das jenig gewinneſt/ was man dir alle Augenblick widerumb wegnemmen kan: hie durch die geiſtliche Rechten von den Menſchen: dort durch den gerechten Außſpruch Gottes in alle Ewigkeit wöllen von der heiligen Gemainſchafft verbant vnd außgeſchloſſen ſeyn/ damit du vnder die jenige könneſt gezählt werden/ welche noch Gott/ noch ihrer Seel ewiges Heyl vor Augen haben. Letztlich für das mündere Ubel ein vnvergleichlich gröſſers außerwöhlen. Es kan villeicht ein Cavalier Bravade genennt werden/ weil man auff diſe Weiß durch Fürbrechung der Zaum-loſen Ehrſucht in völliger Carrera ſich in die Gruben ewiger Verdamnbuß mit dem Römiſchen M. Curtio abſtürtzet. Dem Sebaſtiano wallete das Geblüt/ vnd erwartete mit Ungedult ſeinen Widerſacher: aber der Geforderte/ gienge den ſicheren Weeg/ vnd blibe zu Hauß. Sebaſtianus meinte durch diſes Zaghaffte außbleiben das Spihl gewonnen zu haben/ vnd geht gleichſam obſigend wider in ſein Quartier. Da wird vnſer Sebaſtian von GOtt mit einem Pfeil getroffen/ welcher ihm das Hertz zur Erkantnuß ſeines ſo groben Fählers vnd handgreifflicher Barmhertzigkeit Gottes eröffnet/ vnd mit Begird hierüber ernſtliche Buß zuwircken

cken verwundet hat. Beſchlieſt demnach bey ſich ſelbſt den Fuß / welchen er ſchon am Bord deß hölliſchen Abgrunds gehabt / zuruck zuziehen / auff einen ſicheren Weeg zuſetzen : vnd weil er bißhero ſich ſo gefährlich in dem Ehrgeitz verſtigen / wolte er hinfüran in dem ebnen Thal der geiſtlichen Demut vnnd ſeiner ſelbſt Verachtung die rechte Straß zu der glückſeeligen Ewigkeit ſuchen: kombt deßwegen zu vnſer L. Frauen Cloſter / in dem Thal Vinaria gelegen / haltet bey dem Abbt Andrea de Lizana an vmb auffgenommen zuwerden. Als er ſolches erlangt / vnd durch die H. Profeſſion ſich veſt an den Pfahl deß Creutz ſeines Erlöſers vnd geiſtlichen Stands angebunden ; vnderlieſſe er nit / als ein rechter Sebaſtian, ſeinen Leib mit ſovil Pfeilen / als Caſteyungen abzutödten. Uber das hårine Kleyd legte er noch ein eyſene Ketten an : 3. mahl in der Wochen genieſſete er nichts als kaltes Waſſer vnd truckenes Brodt : andere Täg nahme er zu Nachts (dann er nie zu Mittag aſſe) ein vngeſchmaltzene Brühe zu ſich. Diſes ware das rechte Tentamen vnd Examen, dardurch er verdiente in Erkantnuß Göttlicher Geheimnuß vnd him̃liſcher Theologi, den Gradum eines vollkommenen Doctors zuerlangen. Deſſen Teſtimonium vnd Zeugnuß hat Gott der oberſte Promotor, außgehåndigt / als deß Sebaſtiani, (da er in dem Sahagunenſiſchen Cloſter an dem Feſt der Auffarth vnſers Erlöſers in dem Gebett verzuckt war) Angeſicht

ein

einen ſolchen Glantz von ſich geworffen / daß die Augen der Anweſenden zu ſchwach ſolchen anzuſehen. Nit weniger leuchtete auß jhm der Prophetiſche Geiſt / mit welchem er ſowol anderer künfftige Zufäll / als ſein letzte Kranckheit / Tag vnd Stund ſeines Todts denen / welche vmb jhn waren / lang vorhinein weißgeſagt. In die gebenedeyte Mutter Gottes war er gantz vnnd gar verliebt : bey welcher ſich deſto mehr beliebt zumachen ; wendete er allen Fleiß an / ihr in der Demut nachzufolgen. Er hielte so wenig auf ſich ſelbſt / daß er offt ſeufftzend bekennte / es ſey kein Menſch auff der Welt / deſſen Gewiſſen mit ſchwärern Sünden-Laſt beladen ſey / als das ſeinige : es grauſete jhm an nichts mehr / als an den Ehren vnd von anderen geehrt zu werden. Wie er dann die Königliche Abbtey St. Martin zu Madrit vnnd Biſchöffliche Würde zu Palentia rund abgeſchlagen. Wie aber die Regenten der Spaniſchen Benedictiner Congregation ſahen / wievil dem Orden daran gelegen / daß Sebaſtianus auch andere regiere / legten ſie jhm vnder dem Gehorſam den Priorat vallis Oletanæ (deß Oletaniſchen Thals) auff : hernach müſte er die Abbtey in dem Cloſter vnſer Frauen (noſtræ Dominæ) de Bueſſo auff ſich nemmen. Von dannen wurde er nach Galæcia in das Cloſter S. Ioannis de Podio verſchickt / biß er zu letzt die vorhero abgeſchlagne Prælatur bey St. Martin zu Madritt auch wider ſeinen Willen anzutretten

ten gezwungen wurde. Vnnd weil wegen der Kriegs-Läuff in Luſitania auch die Clöſterliche Zucht in etwas geſuncken/ iſt jhm dieſelbe wider in ein Ordnung zurichten das Ambt eines Viſitatoris auffgetragen worden/ mit ſochlem Nutzen/ vnd Einführung deß wahren Benedictiner Geiſts/ daß von jhm hat können geſagt werden jenes. Job. 10. Viſitatio tua cuſtodivit ſpiritum meum. Dein Haimbſuchung hat bewahrt meinen Geiſt. Sein Zung war gleich einem Kocher: dann in dem Predigen vnnd Ermahnungen ſeine Wort als ſovil Sebaſtian-Pfeil/ die Hertzen der Zuhörer alſo durchtringeten/ daß nit wenig auß dem fürnembſten Frauenzimmer/ nach dem ſie jhm jhr ſchlipfferiges Leben durch die Beicht eröffnet/ auff ſein Zuſprechen ſich der Welt entſchlagen/ vnd in die Clöſter gangen. Bey dem König in Spanien Philippo dem Anderen/ vnd ſeiner Schweſter der Käyſerin Maria Auſtriaca ware er inſonders groſſen Anſehen/ vnd jhr geheimer Rath auch in den wichtigiſten Reichs-Geſchäfften vnd Angelegenheiten. Darbey vergaſſe er der Armen gar nit/ denen er ein eignes Spitall auffgebaut. Als nun die zeitliche Lebens-Friſt allgemach zu End lauffte/ greifft jhn/ wie er vorgeſagt/ das Seyten-ſtechen an/ von dem er auch an dem Feſt der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zu dem ewigen Doctor-Cräntzl/ vnd das Collegium der jenigen/ welche wegen Underweiſung zu der Gerechtigkeit leuchten in vn-

endliche Ewigkeit. Daniel. 12. im Jahr Chriſti 1597. abgefordert wurde. Gleich nach ſeinem Todt gabe er einen himmliſchen Geruch von ſich: vnd was zuverwunderen / eines auß ſeinen Beinen / welches von ſeinem Leib der zu St. Martein in Madrit begraben worden / abgeſöndert / zu Villoslada auffbehalten wird / erhaltet ſelbigen Geruch noch heutiges Tags. Ja ſein Bildnuß / welches Ennecus de Arredono ein Benedictiner bey ſich auffbehielte / ſo offt diſer ſelbiges mit einem Kuß verehrete / erquickte jhn mit eben dergleichen Geruch. Wann / wie Auguſtinus tract. 50. in Ioan. meldet: Fama bona, bonus odor: Guter Nahm guter Geruch iſt: Wie ſollen nit auf das edleſte vnd lieblichiſte rüchen jene / deren Nahm in alle Geſchlechter ja alle Ewigkeit lebt vnnd vnſterblich verbleibt? Eccl. 44. Ex Hug. Men. Ægid. Gonzalez. Philippi III. Chronographo. Ant. Perez, vnſers Sebaſtiani in St. Martins Abbtey ſucceſſore, Vitæ Scriptor. & alijs.

Den 9. Chriſtmonat.

S. Cæcilia Abbtiſſin.

DAß der Apffel nit weit vom Baum falle / wann der Eltern Tugend-Safft den Kindern gute Nahrung zur Frombkeit mittheilt: hat vnſer Cæcilia mit jhrem vnſträfflichen Lebens-Wandel bekräfftiget. Ihr Mutter nennte ſich

Ro-

Romulidam, der Vatter war Romaricus, eben der jenige groſſe H. Mann; welcher nach dem er 2. Töchter erzeugt/ Gegobergam (welche hernach in dem Cloſter den Namen Cæciliæ bekommen) vnd Adfalduidem: auff Zuſprechen deß H. Amati Abbtens auff dem Berg Vogeſo, mit gutem Willen ſeiner Ehegemahlin in das Luxovienſiſche Cloſter gangen/ vnd dem Amato in der Abbtey gefolgt. Damit wir wider zu vnſer Cæciliam ſchreitten/ hat ſie nit allein gleichſam mit der Milch die Frombkeit eingeſogen/ ſondern wurde auch in aller Tugend aufferzogen: vnd ob ſie zwar ihren Stammen auß Königlichem Geblůt herführeten/ ware jhnen doch über alles der Seelen-Adel beſtehend in demůtiger Gottsforcht. Es hatte Romaricus auff Einrathen obgedachtes Amati auff dem Vogeſi-Berg ein Frauen-Cloſter geſtifft/ welches auch ſchon von vilen Gottgeweyhten Jungfrauen bewohnt/ vnd von Magdeflede regiert wurde: vnterdeſſen ware gleichfalls Romaricus von Amato nach Vogeſo mit etlich andern auß Luxovio beruffen. Diſer treuhertzige Vatter truge nit weniger Sorg für ſeine liebe Kinder/ als für ſich ſelbſt/ berufft ſie von Metz/ allda ſie ihr Behauſung hätten/ zu ſich/ vnd befilcht ſie der Obſicht ſeines ſelbſt geiſtlichen Vatters Amati. Diſe 2. gottſeelige Fräulein wurden in dem neuerbauten Cloſter eingekleydet/ vnd der Magdefledis Gewalt vndergeben: ſie befliſſen ſich nit allein ihrer Vorſteherin heylſamen Lehren zufolgen/ ſonder

auch derſelben gottſeeligen Exempel nachzufolgen: inſonderheit die Cæcilia, welche in dem Lauff der Vollkommenheit mehr Zaum als Sporn vonnöthen hätte. Sie branne gegen ihrem himmliſchen Geſpons JEſum mit ſolchem Liebs-Feuer / daß ſo offt ſie an ſein bitters Leyden gedachte / die Zäher häuffig zu den Augen als durch Diſtilier-Rohr herauß floſſen. Wie Magdeſledis mit Todt abgangen / ſpannte man Cæciliam an / vnd müſte das Abbtey Joch auff den Halß nemmen. Sie wüſte in der jhrigen Gemüther ein ſo liebliche Harmoni oder gleichlautung der Schweſterlichen Lieb / Einigkeit / vnd gleichförmiger Obſervantz zuſammen zuſtimmen; daß kein eintziger falſcher Thon wider die Regel ſich dörffte hören laſſen; weil nemblich alle vnd jede auff die Menſur vnnd Exempel jhrer ſo vollkommenen Chor-Regentin allzeit die Augen geſpant hielten. Sie machte hierin kein andere Pauſen / als daß ſie die zeitliche Sorgen gäntzlich von ſich legte / vnd übte ſich in ſuſpiren der Betrachtung / entweder deß erbärmlichen Verderbens ſo viler Menſchen vnder der Welt Gefahren; oder der ewigen vnd denen welche die Welt verlaſſen von Gott gewidmeten Frewden; oder der vnaußſprechlichen Lieb / welche JEſus in ſeinem bittern Leyden erzaigt hat: vnd zwar mit ſolchem Eyffer / daß die Thränen für ſich ſelbſt gleichſam wie die Bächlein herfür brachen. Iſt alſo kein Urſach zufragen / warumb Cæcilia ein fruchtbare Erd der Tugenden

gewe-

geweſen; als welche ſo vilfältig mit ſo fruchtbringendem Regen iſt begoſſen worden. Aber die vaſt immerwehrende Zähergüß/ ſchwemten letztlich das Geſicht hinwegg/ vnd wurde Cæcilia gantz blind: darüber ſie doch innerlich im wenigſten nit betrübt/ mit der H. Martyrin Cæcilia auff ihrer niemahl ſchweigenden Hertzen-Orgel Gott das Lob durch ſo vil Regiſter als Athemzüg auffmachte. Sie wolte zwar bey ſo beſchaffenem Zuſtand den Abbtey-Stab von ſich legen/ allein das Convent lieſſe es nit zu/ weil ſie nemblich die Kunſt zu regieren alſo in dem Griff hätte/ daß ſie darzu keiner Augen vonnöthen. Letztlich iſt diſe ſo edle Frucht widerumb mit ihrem Baum/ ihren heiligē Eltern in dem ewigen Paradeyß vereinigt worden/ vnd hat für die gedultig übertragene zeitliche Blindheit/ die glorwürdige ewige Anſchauung Göttliches Angeſichts bekommen/ vmb das ſechſte Jahr-Hundert. Ex Hug. Men. MS. Monaſt. Compendiens. & Prioratûs Montis S. & aliis.

Den 13. Chriſtmonat.

S. Othilia Abbtiſſin.

CÆciliam hat die Göttliche Gaab der Zäher blind gemacht; Othiliam hat die Natur blind geboren; aber/ wie Chriſtus von dem Evangeliſchen Blinden Ioan. 9. geſagt/ damit in ihr die Werck Gottes ſollen offenbahr werden. Ihr Vatter Atticus (andere nennen ihn Heſtico) ware ein Her-

Hertzog im Elſaß/ diſem gebahr ſein Ehegemahlin ein zwar ſchönes aber ſtockblindes Töchterlein. Atticus (wie etliche ſchreiben) wolte anfangs daſſelbig als ein Mißgeburt laſſen erwürgen. Die Mutter entgegen lieſſe es heimblich auffziehen. GOtt als ein Vatter der Waiſen/ nahme ſich vmb diſes vnſchuldige Tröpfflein an / vnd ordnet es alſo / daß in dem der Regenſpurgiſche Biſchoff Erhardus, ſambt Hidulpho dem Trieriſchen ſelbiger Orthen zukehrten / weil diſer Männer Heiligkeit bekannt / die Eltern der Othiliæ jhr Zuflucht zu jhnen nahmen/ vnd batten ihrem Töchterlein Hülff zu laiſten. Die heilige Biſchöff erklärten bald / was hierzu vonnöthen; nemblich es wäre die gröſte Unordnung/ daß man vor den leiblichen Augen/ als den geiſtlichen ſoll Liecht vnd Geſicht geben : es müſte vor durch den heiligen Tauff die Seel das Geſicht vnd wahre Liecht deß allein-ſeeligmachenden Glaubens empfangen ; alsdann wurde auch das Leibliche (als acceſſorium ſein principale, der Anhang ſein Fundament) Geſicht nit außbleiben. Wird alſo das gute Kind in dem Catholiſchen Glauben vnderwiſen/ getaufft/ Othilia genennt / vnd darauff durch das H. Creutzzaichen/ welches jhr auff die Augen gemacht worden/ gantz ſehend. Jn dem Benedictineriſchen Calender / wird die Geſchicht alſo beſchriben : daß nemblich Othilia von jhrer Mutter deß Vatters Grauſamkeit zuentrinnen / einer Magd übergeben / vnd von

diſer

diſer heimblich aufferzogen: Erhardus aber ſeye von GOtt ermahnt worden / die Othiliam zubeſuchen / vnd zu tauffen / dann diſes Kind ſey GOtt ſonderbar lieb / vnnd ſolle einmahl ein Führerin vnnd Mutter viler geiſtlichen Jungfräulichen Töchtern werden. Wie ſie von ihm gefunden / die Tauff / den Namen vnd das Geſicht bekommen / ſeye ſie widerumb mit groſſer Freud ihrer Eltern nach Hauß gelangt: vnd bey ihrem Vattern / welcher nunmehr ſein Tigermuth in ein Lämbl-Gemüth verkehrt / ſo lang angehalten / biß er ohnweit Straßburg zu Altenburg ein Jungfrauen Cloſter auffgebaut; welches er auch mit Benedictinerinen beſetzt / vnnd darunter die Othilia nach ihrem Wunſch anfangen zu wohnen. Sie ware dem faſten alſo ergeben / daß ſie kaum etwas anders / als etliche Biſſen Gerſten-Brodt / vnnd von ſchlechten Kräutern für ihr tägliches Tractament gebraucht: anderer leiblichen Mortificationen / härinen Kleyder / diſcipliniren / vnnd dergleichen zugeſchweigen; ihr Ligerſtatt war kein faule / ſonder rauhe Beerenhaut / das Kopff-Küß ein Stein / darauff ſie eher nit ſchlieffe / biß ſie die Müdigkeit hinein wurffe. Es müſte mit der Zeit ſo groſſe Tugend geehrt werden / vnd Othilia den Abbtey-Stab in die Hand nehmen; da warffe ſie ſo kräfftige Keder ihrer Tugend-Exemplen auß / daß ſie auff die 130. Jungfräulein in ihr Netz vnd Altenburgiſchen Kalter auffgefiſchet hat. Sie

hatte von GOtt diſe ſonderbahre Gnad / daß ihre Augen gleichſamb ſtäts in dem Zäherwaſſer ſtunden : vnnd weil ihr Geſicht mehr übernatürlich/ iſt es kein Wunder / daß es durch ſovil vergoſſenen Thränen (welche ſo gar in dem Stein/ darauff ſie gelegen/ ſollen ein Grube gemacht haben) nit geſchwächt / ſondern gefriſcht wurde. Deren Krafft auch ſo mächtig / daß ſie deß Fegfeuers-Flammen außlöſchte. Dann als ſie von Himmel verſtändiget worden / daß ihr Vatter alldort in dem Feg-Ofen groſſe Peyn außſtunde / lieſſe ſie nit nach ſo lang Zäher zuzugieſſen/ biß ſie über wenig Jahr ſeine Seel hat ſehen gen Himmel fahren. Nach erraichtem hohen Alter ſchickte ihr der himliſche Jungfrauen Bräutigam einen Engliſchen Capellan, welcher ſie mit ihres Geſponß ſelbſt aignen Fleiſch vñ Blut/dem Hochwürdigiſten Gut/als letzter Weegzehrung zur Ewigkeit verſehen : vnd in die himmliſche Braut-Kammer beglaitet/ vmb das Jahr der Gnadenreichen Geburt 780. Sie leuchtete nach dem Todt mit vnzahlbaren Wunderzaichen / vnnd wendet ihre Gnaden-Augen ſonderbar noch heutigs Tags auff die jenige / welche in Anligen deß Geſichts ſie andächtig anruffen. Ex Hug. Menard, Lippeloo, Cratepolio & aliis.

Den

Den 15. Chriſtmonat.

S. Findanus Abbt.

UBer welchen Gott ſein Hand deckt / kan ſich ohne Zauberey leicht vnſichtbar machen: vnd wird vmbſonſt geſucht/was Gott nit haben will / daß man es finde. Sihe Findani ſein erſtes Leben an/vnd glaube meinen Worten. Er ware eines Schottländiſchen Königs Sohn: ſeinem Vatter deſto lieber/weil er auß 3. Geſchwiſtrigten der Erſtgeborne/von der Natur mit Königlichen Gaaben geziert/vnd daher groſſe Hoffnung gabe / daß er ſeinem Vatter einmahl in dem Reich könte nachfolgen; darzu er dan von Jugend auff mit groſſem Fleiß erzogen wurde. Als er ſchon die Mannlichen Jahr erraicht/falleten die wilden Nordmannier/ nachdem ſie vorhero Franckreich zimlich außgeſtaubt/ auch mit jhrer Seemacht in Schottland ein: verhergeten alles mit Feur vnd Schwerdt; was ſie von Leuthen bekamē/Manns oder Weibsbilder/ nahmen ſie gefangen: vnder welchen ſich auch Findani Schweſter befunde. Wie diſes dem König zu Ohren kommen/ laſſet er den Findanum jhnen nacheylen die Schweſter zuerretten: Er ware aber übermannt / vnd gleichfalls gefangen genommen; doch wie er ſattſame Ranzion hergeſchoſſen / lieſſen die Barbarn beyde ledig vnd loß/ vnd beglaiteten ſie wider in Schottland. In dem diſes Reich vor den Nordmanniern Ruhe geſchöpfft / wiglen ſich 2. Fürſten auß Laginia

gegen einander auff: vnd damit ſie ſich deſto beſſer verſtärcketen / gehen ſie mit anderen Bündnuß ein. Deß Findani Vatter hielte es mit der jenigen Parthey / welche er vermeinte beſſers Recht zu haben. Man kombt einander in die Haar / das treffen geht an / vnd wird darunder einer auß den beſten Freunden deß Feinds von deß Findani Vatter nidergemacht. Diſes wolte der Fürſt nit vngerochen laſſen / laurt auff alle Gelegenheit / wie er ſolches mit Fug könte anſchicken: welche er auch bald erſehen: dann in dem der König / nichts feindliches beſorgend / ſich einen Tag auff ſein Schloß begeben / vnd ſolches der ander außgeſpähet / biettet er gleich ſeinen Soldaten auff / vmbringet vnnd fangt an das Schloß zuſtürmen vnd Feur einzuwerffen: wie die Belägerten ſich von dem Feur zuerretten das Thor eröffnen / werden ſie von den Belägerern überfallen / vnnd müſte mit anderen auch deß Findani Vatter in das Graß beiſſen. Diſes war noch nit genug / dem abgeleibten Vatter wolten die Feind auch ſeine Kinder nachſchicken / vnnd das Königliche Geſchlecht darmit vertilgen / wurde auch deß Findani Bruder erſchlagen / Findanus nach vil empfangnen Wunden gefangen / aber widerumb auff freyen Fuß geſtellt / nach dem die Sach durch Mitlung anderer Fürſten verglichen worden. Es iſt ein politiſche Regl: man ſolle keinem verglichenen vnd verſöhnten Feind zuvil trauen; dann ſie gleich den Katzen / die vornen

le-

lecken / vnnd hinden kratzen: dahero der weiſe Mann Prov. 27. ſagt: Beſſer ſeyn die Wunden deß Liebenden / als Schalckhaffttige Kuß deß Haſſenden. Der Feind blibe dannoch mit dem Rach-Teuffel beſeſſen / welcher jhn dahin bewegt / daß er auff weiß trachtete jhn mit Liſt zu hindergehen: er legte mit etlichen Nordmanniern / welche noch hin vnd wider in Schottland herumb fahreten / den Handl an; daß ſie ſich ſollen fertig halten; wann er Findanum werde zu gaſt haben / ſollen ſie kommen / vnnd jhn gefangen mit ſich in Nordwegen führen. Diſe Tragædi nahm jhren erwünſchten Außgang. Findanus müſte über Meer. In dem ſie fortſegleten / begegnet jhnen ein anderes Schiff auß Nordwegen; weil diſe beyde einander begrüſſen / erſicht Findanus in dem anderen Schiff ſeines Vatters Todtſchläger. Die Gedächtnuß deß vergoſſenen Vätterlichen Bluts erregte durch heimbliche Sympathi auch deß Findani Geblüt / daß er denſelben an der ſtatt erſtache. Uber diſes erhebt ſich zwiſchen beyden ein Gefecht / vnd wurde letztlich das Schiff / wo Findanus darin / Meiſter. Diſem nach laſſen ſie die Segl widerumb fliegen / vnd weil ſie die Noth zwange / zu fouragiern vnd neues Proviant zuſuchen / ſteigen ſie in einer auß den Inſeln / ſo man Orcades nennt / an das Land: vnd Findanus mit jhnen. Welcher / in dem er ſich überall vmbſchaute / wie er doch könte diſem Rauber-Geſind auß

den

den Krällen entwiſchen / erſicht er vnnd verſteckt ſich in ein hohle Klippen ; er wird zwar überall geſucht / allein daß er in der Wüſten vnd von den Meerwellen vmbgebenen Höhle ſolle ſtecken / kame keinem in den Sinn. Wird alſo Findanus vnder dem Deckmantel Göttlichen Schutzs vnvermerckter erhalten / biß die anderen widerumb zu Schiff gegangen. Drey Täg verharzte Findanus in diſer Speluncken : wie das Meer widerumb abgeloffen / ſchliefft er herfür ; vnnd ob zwar kein Feind mehr vorhanden / ware doch auch kein Hoffnung / das Leben da zu vnderhalten ; vnd kein Mittel über das Meer zukommen. Wie jhm nun (dem alten Sprichwort nach) das Waſſer in das Maul ranne / ſchwingt er ſein Gemüth gen Himmel / von dort auß Hülff zuerbitten. Nach dem er vermeint durch inbrünſtiges Gebett vnd heiſſe Zäher Gott erwaicht zu haben / faſſt er jhm Hertz / vnd mit veſten Vertrauen zu GOtt ſpannte er ſeinen Mantel auff das Waſſer auß / macht darüber das H. Creutzzeichen / vnd fahrt alſo glücklich mit himmliſchen Gnaden-Wind an das andere Land. Nach vorgehender Danckſagung / ſteigt er auff den nächſten Berg / vmbzuſehen / ob nit etwann bewohnte Orth anzutreffen ; er erſahe bald etliche / vnd wie er herab widerumb ſtige / traffen jhn gleich Leuth an / die jhn willkomb hieſſen / vnd zu dem Jrrländiſchen Biſchoff führten : welcher jhn gleich gantz freundlich empfangen / vnd 2. gantzer

Jahr

Jahr gaſt-frey bey ſich behalten. Wie diſe verfloſſen/nimt Findanus ſeinen Weeg durch Franckreich vnd Teutſchland in Italien / daß Gott in wehrender Gefangenſchafft gethonne Glübd zu Rom bey der HH. Ertz-Apoſteln Grab / vnnd darmit ſchuldigen Danck abzulegen. Als er ſolches abgeſtattet / vnd zu Rom den Prieſterlichen Stand angenommen / entſchlieſſt er ſich wider in das Teutſchland zukehren / vnnd allda ſich Gott zu einem ewigen Brand-Opffer auffzuopffern. Gott ſchickte es wunderbarlich / daß diſen ankommenden Gaſt ein fromer gottſeeliger Graf von Kyburg Wolfenus beherbergt / für ſeinen Capellan auffgenommen/ vnd weil er ſahe / daß Findani Sitten nichts als ein lauterer Tugend-Spiegl / redet er jhn einsmahls alſo an; Lieber Findane, ich mercke / daß du mir von GOtt zugeſendet worden: dein frommer Wandel macht mich ſolches glauben. Es hat mein Vatter ſeeliger das Cloſter Rhinau deß heiligen Benedicti Regl nach geſtifftet / vnnd iſt jhm ſowol gelungen/ daß er ſonderbar wegen der Exemplariſchen Converſation der darin ſich befindenten Religioſen / darob ein groſſe Freud gehabt: Nun weiſt du wol/ daß feindliche Waffen / nit allein den Kopff der Politiſchen vnnd Burgerlichen Einigkeit zu entzweyen; ſonder auch in geiſtlichen Stand / was vor wol eingerichtet / zuverwirren pflegen: alſo iſt es mit den Rhinauern ergangen.

gen. Weil dann diſe einer Reformation vonnöthen haben / vnd du wegen deiner ſo guten Qualitäten mich darzu für den tauglichiſten anſiheſt / ſo will ich dir gerathen haben / daß du in obgeſagten Stifft / den Orden deß H. Benedicti annemmeſt / vnnd daſſelbig widerumb in ein rechte geiſtliche Ordnung bringeſt. Weiter haſtu nichts zuſorgen; als daß die Obſervanz der Regl in einen neuen Gang komme; was das Zeitliche belangt / will ich nach genügen herſchaffen. Findanus gibt ſich willig in deß Wolfeni Vorſchlag: macht zu Rhinau Profeſſion, ſchlichtet bald alles nach deß Wolfeni Wunſch / vnnd mit ſeinem gröſten Vergnügen. Gleichwie aber der heiligen Gemüther / als von der Schwäre zeitlicher Begirden befreyt / immer mehr vnd mehr nach höherer Vollkommenheit trachten / alſo ſtunde deß Findani gantzer Sinn zu dem Einſidler-Leben. Damit er ſich aber nit vergähe / ſuchte er durch langwiriges Gebett Rath bey GOtt; biß letztlich / als er im nächtlichen Gebett wachete / ein himmliſche Stimm jhm alſo zugeſprochen; Wolan! Findane, erzeige dich ſtarckmütig / dann du haſt einen gnädigen GOtt: tritte in die Fußſtapffen deiner Vorfahrer / ergreiffe / welches du verlangeſt / das Einſidler-Leben: du haſt von Himmel völlige Verlaubnuß. Findanus eylt mit diſem himmliſchen Paß-Brieff frölich der Ainödy zu. Das tägliche Proviant

raich-

raichten jhm die Rhinauer: von welchem er nichts für ſich behielte/ als den dritten Theil von dem vierdten Theil deß Convent-Brodts; das andere theilte er alles vnder die Armen auß; welches Gott in ſeinen Händen alſo vermehrt/ daß wie auff einen Tag dreymahl mehr/ als ſonſten/ Bettel-Leuth zulieffen/ mit einem kleinen Stücklein alle reichlich erſättigt hat. Dem Fraß-Teuffel wolte diſes Faſten deß Findani nit ſchmecken; erweckte durch Verhängnuß Gottes zu deß frommen Manns gröſſerer Cron in jhm einen ſolchen Hunger/ daß er vermeinte/ er hätte einen Wolffs-Magen geſchluckt: er merckte wol/ woher diſe Freß-Kranckheit herkame; fallt auff die Knye/ vnd bittet Gott/ er wölle jhn darvon ledig ſprechen: da laſſt ſich ein Engel ſehen/ welcher jhm befilcht den H. Patritium, an deſſen Tag jhm diſes Magen-Wehe ankame/ darumb anrufft: welchem er auch nachkommen/ vnd was er verlangt/ erlangt hat. Der hölliſche Geiſt fangt mit jhm ein anders Spihl an/ verſtellt ſich in ein Riſen-Geſtalt/ mit auffgeſperzten Rachen vnd feurigen Augen/ als wann er den Findanum gleich freſſen wolte; aber durch vorgeſchutztes Creutz müſte diſer vermäſchkerte Goliath mit Spott abziehen. Die Höll ſchickte gantze Squadronen auß/ welche ober dem Rhein vmb ſelbige Revier mit abſcheulichen Gſpenſter-Geſchrey Findanum ſolten verunruhigen; aber ſein Gebett machte ſie bald darvon packen. Ein Jahr dar-

vor

vor ehe daß er das Einſidler-Leben angefangen/ als er die Nacht in der Kirchen in dem Gebett zubrachte / vnd am morgen Fruhe ſolten die Reliquien deß H. Blaſij in das Cloſter gebracht werden / ſicht er ein ſchnee-weiſſe Tauben auff dem Altar / vor welchem er gebettet / ſitzen; welche ſich alsgemach mit ihren Flüglen erhebt / ihren Flug nach der Grufft / wo der H. Leib ſolte hingelegt werden/ genommen / vnd allda verſchwunden. Zu diſem Heiligen truge Findanus ein ſonderliche Andacht; vnd weil (nach der Warnung Eccl. 5. Wegen der verzyhenen Sünd ſey nit ohne Sorg) er ſtäts in Sorgen ſtunde/ ob nit etwann bey der Göttlichen Iuſtiz-Cammer alte Außſtänd vorhanden / lieſſe er nit nach zubetten/ biß er einsmahls bey deß heiligen Blaſij Grab diſe Stim̃ gehört: Deine Sünd ſeynd dir verzyhen / vnnd dein Sitz iſt dir in dem Himmel zubereitet. Ich laſſe den Troſt/ welchen Findanus hierauß empfangen/ die jenige ermäſſen/ welche von Laſter-Schulden überhaufft / wegen Bezahlung verzweifflend/ vnverſehens vnnd vnverdient / vollkommenen Ablaß vnd Quitierung aller Schuld-Verſchreibungen auß lauter Barmhertzigkeit erlangen. Diſe ſo groſſe Gutthat obligirte Findanum dem H. Blaſio ſich in allen Begebenheiten danckbar zuerzaigen; wie nun einsmahls die heiligen Reliquien ſolten auſſer deß Cloſters herumb getragen werden/ kombt jhn ein Begird an / ſeine Schultern auch herzuleyhen;

hen ; allein das eingeſchloſſene Leben hielte jhn zuruck : hingegen lieſſe jhm GOTT die Licenz, auß der Clauſur in diſem Fall zutretten / in der Nacht zuvor durch ein Geſicht bedeuten : dann jhm vorkame / als wann er der offentlichen Proceſſion gegenwärtig wäre / vnd ein Täublein / nach dem ſie vmb der gegenwärtigen Häupter ihren Umbſchwaiff gemacht / letztlich auff ſeine Schultern ſich nidersetzte : Diſes ware dem Findano ein gewiſſes Zaichen / daß ſein Verlangen von dem Himmel auß gutgehaiſſen wurde : ſchlieffet von ſeiner Hütten herfür / gibt nach ſeinem Wunſch bey dem Umbgang einen Trager deß heiligen Leibs ab : vnnd wurde entgegen Findanus in dem acht vnd dreyſſigiſten Jahr ſeines Alters / der Geburt Chriſti 827. in den Himmel getragen : Leuchtet in vnd nach dem Leben mit vilen vnnd groſſen Wunderzaichen. Ex Murer. in Paradiſo Helvet. Monum. Rhinoviens. Ioan. Stumpſio. Franc. | Gillmanno & aliis.

Den 17. Chriſtmonat.

Ven. Candidus Mönch.

DIe Menſchliche Unbeſtändigkeit hat zwar Urſach geben dem alten Spruch: auff eyffrigen Anfang/ folgt laues Mitl/ vnd froſtiges End. Doch laſſt Gott ſeine von jhm angefangne Werck/ inſonderheit in Einſetzung der Ordens Gemeinen/ nit gar alſo erlöſchen; daß er nit zu letzt widerumb neues Feuer auffſchlagt/ vnnd hierzu einen neuen Zundel in die von jhm erküſne Hertzen zubereitet. Der Orden vnſers H. Vatters Benedicti hat neben andern auch diſes Verſprechen von Gott bekommen/ daß ob er ſchon mit der Zeit an dem erſten Eyffer werde ſchaden leyden/ ſolcher doch zuletzt widerumb erſetzt werden ſolle/ durch neuen Eyffer deren von Gott zu diſem End außgeſuchten Männern. Under welche billich zurechnen iſt der Ehrwürdige vnd gottſeelige Candidus. Seine Eltern waren gute Irrländiſche vom Adel/ welche jhn zu Werford erzeugt. Er gienge anfangs nach Engeland/ hielte ſich aber da wegen graſſierender Ketzerey nit lang auff: von dort begibt er ſich durch Franckreich in Welſchland: damit aber auff diſer Raiß ſein Gemüt von Betrachtung deß Göttlichen vnd Himmliſchen nit wurde abgewendet/ raiſſte er ohne eintzigen Geferten gantz allein/ vnd abwegs. Wo etwan ein Zweifel/ welches der rechte Weeg ſey/ rueffte er Gott zu einem

Weeg.

Weegweiſer an mit den Worten deß Davids am 24. Pſalm. Vias tuas &c. Zaige mir / O HErr / deine Weeg; vnd lehre mich deine Steig: Darauff tratte er mit verſchloſſenen Augen vnd ſteifſer Hoffnung zu Gott einen Weeg an; vnd gienge auch niemahl jrr. Er langt glücklich (wiewol gleichſam Blinderweiß) zu Rom an; nach alldort verrichter Andacht/ beſuchte er die Mutter Gottes (welche er in dem höchſten Grad liebte vnnd ehrte) zu Loreto. Wo er auch da ſein Kindliche Schuldigkeit abgelegt/ richtet er ſein Pilgerfahrt nach Spanien/ vnd kombt in das Nucalenſiſche Ciſtercienſer Cloſter. Diſes Orths wolbeſtelte geiſtliche Ordnung/ vnd der Religioſen vnſträffliches Leben lacheten den Candidum gleich an / vnd erweckten in jhm Begierd (darzu jhn auch ſein aigner Nam anmahnte) mit diſen von Vnſchuld ſchneeweiſſen Hertzen ſich in gemeine Geſellſchafft einzulaſſen. Er haltet an darein auffgenommen zu werden / macht Profeſſion / mit ſolchem Vorſchub auff der Tugendſtraſſen/ daß er allen andern vorſchritte / vnd auch alte hierin Erfahrne ſich verwunderten / daß diſer junge Religios ſchon ſo hoch geſtigen / wohin andere ſchon vil Jahr geübte noch nit gelangt ſeyn. Damit aber dem Candido die außgemachte Wiſſenſchafft der H. Schrifft nit abgienge / wird er in das Meyrenſiſche Collegium geſchickt / dieſelbe allda zuergreiffen. Diſes ſchneeweiſſe vnbefleckte Leben verurſachte dem ſchwartzen Fänckerle das

Grimmen/der jhn mit ſolchem Gewalt anfiele/als wann er jhn gleich wolte todt haben. Aber deß Candidi beſtändiges vnnd vnerſchrockenes Hertz ſigete allzeit ob. Es hätte vnterdeſſen in Engel- Schott- vnd Jrrland die gifftige Ketzereyſucht mehr vnd mehr eingeriſſen : vnnd haben zwar dieſelbe zudemmen/ vil gottſeelige Männer/ ſonderlich auß der Geſellſchafft IESU jhr Mühe vnd Arbeit treulich beygetragen ; allein die Hartnäckigkeit / welche der Ketzer vornembſte Eygenſchafft vnnd häßliches Mutter-Mail iſt / lieſſe die gute Lehr vnnd Ermahnung nit durchtringen. Die Obern deß Ciſtercienſer Ordens in Spanien erachteten es für erſprießlich / ſonderlich dem armen vnd irrigen Jrrland/wann Candidus zu ſeinen Landsleuthen geſchickt wurde. Diſer/ als welchem nach nichts mehr als nach der Marter-Cron die Zähn wäſſerten / nahme diſe auffgetragene Charge vnd Apoſtoliſches Predig-Ambt mit Freuden an : welches er auch mit ſolchem Eyfer verrichtet / daß er zu deſſen beſſern Fortgang nit allein ſein Mühe Tag vnd Nacht daran geſtreckt / ſonder auch mit Wachen/ Betten / Faſten vnd andern Leibs-Caſteyungen / vnnd häuffig vergoſſenen Zähern alle Leibs-vnd Gemüths-Kräfften angeſpannet. Darmit brachte er ſo vil zu wegen/ daß er gleichſamb für einen Engel gehalten wurde ; vnnd wie man ſchreibt / auff die 4000. Ketzer auff den rechten Weeg gebracht hat. Vber welches a-

ber

der die Prædicanten vnd Seelen-Wölff erſchröck-lich grißgrammeten / Candidum wolten todt haben: vnnd / weil ſie mit der Zungenſchneid jhm nichts könten abgewinnen / verſuchten ſie den Degenſpitz. Allein wider den Schutz Gottes kan kein Gewalt nichts außrichten. Sie hatten diſen verlangten Raub etlichmal ſchon gleichſam in jhren Pratzen / vnd mitten vnder ſie gebracht / da wurde er in einem Augenblick vnſichtbar / vnd müſten mit gühnenden Maul abziehen: Welches ſie doch jhrer verſtockten Art nach für ein Stückel auß der Schwartzkünſtler Taſchen außdeuteten. Mit dem heiligen Creutzzeichen vertribe Candidus allerley Kranckheiten / mit eintzigem Anrühren hailet er die tieffeſte Wunden / vnnd faulende Geſchwär. Diſer wunderthätige Mann wurde mit der Zeit auch in Schott- vnnd Engeland bekant: dahero Iacobus der König in Groß-Britannien jhn zu ſich beruffen: vnd weil man (dem alten Sprichwort nach) keinem Heiligen glaubt dann er thue ein Zaichen: ſpricht er jhn an / er ſolle ſeiner ſchon lang Bethriſſigen / vnd von den Artzten verzweiffleten Baaſen den Seegen mittheilen: Candidus macht über ſie das Creutz / ſie friſch vnd geſund. Er würckte ſolche Wunder / welche ſo gar von den Apoſteln nicht geleſen werden; dann er ſo gar der Verſtorbnen ſchon dürre Bainer- Haut- vnnd Fleiſchloſe Todten-Köpff zum Leben erweckt. In was für tieffer Demuth Candidus ſich hierin erhalten / kan

abgenommen werden auß einem Sendſchreiben an ſeinen Nucalenſiſchen Abbt / darinn folgende Wort begriffen: Gott hat mir geringen die Krafft geben bey dem wilden Volck ſolche Zaichen zu würcken / dergleichen auch von den groſſen Apoſteln nit geleſen werden; alſo daß ich in dem Namen deß HErrn IESU Chriſti kan die Leiber / welche ſchon vor vil Jahren zu Staub vnd Aſchen worden / von den Todten erwecken. Doch ſolle niemand glauben / daß ich deſſen oder dergleichen wegen ſey den Apoſteln zuvergleichen / oder etlich vollkommenen Männern; weil ich gering bin / ein Sünder / vnd verächtlich ꝛc. Dahero er auch ſeine Wunderwerck zuvertuſchen den Schadhafften vnd Krancken vnderſchidliche Kräutl vnd Wurtzen auffzulegen pflegte: als wann es ein natürliche Cur wäre. In Kluegheit vnnd Rathſchlägen ware er ſo vortrefflich / daß er (wie Thomas Madan ſein Mitgeſell bezeugt) offt in einem Tag 1000. Räth außgeben / welche allzeit wol außgeſchlagen: weil er nemblich niemand nichts gerathen / er habe dann vor das heilige Meß-Opffer verrichtet. Er ſtarbe in dem Jahr deß HErrn 1616. an dem Tag welchen er vorgeſehen vnd vorgeſagt. Leuchtet auch noch nach dem Todt mit Wunderzeichen / ein rechte brinnende Ordens Fackel / den erſten Benedictiner Eyffer wider in die erſte vollkommene Flammen zubrin-

zubringen. Ex Chryſ. Henriq. Franc. de Bivar. V. Candidi Collega. Bucel.

Den 25. Chriſtmonat.

Ven. Petrus Mauritius.

DJe von dem Wind der Ehrſucht auffgeblaſene Welt prangt zwar offt mit groſſen Titlen/ iſt aber gemainiglich ein eyteler Dunſt / weil das rechte Ehren-Fundament / die Tugend/ abgeht: dahero die H. Schrifft von dergleichen ſagt. Pſal. 9. Ihr Gedächtnuß iſt mit einem Schnal/ wie ein Windvolle Blaſen zergangen: Knall vnd Fall iſt ein Ding geweſen: Wie dann ſolche Tragœdien bey den Geſchichtſchreibern genugſam zufinden. Ehrenwerth vnd würdig seyn/ haißt etwas; iſt keiner Windſucht vnderworffen / weil es auff dem kürnigen Grund der Tugend beveſtiget. Diſen Titl hat jhm / nach vnſerm Ven. Beda, erworben Petrus, mit doppeltem Werth vnd Preyß ſeiner ſo wol tieffſinnigen Wiſſenſchafft / als vollkommenen Heiligkeit / daß er gleichfalls Venerabilis (das iſt/ Ehrenwürdig/ nit aber Ehrenbedürfftig / welches ſich auff die weltliche Federhanſen reimet) genennet worden. Sein Vatterland iſt geweſen Arvernia. Sein Vatter / deß Sohns Unſchuld in dem erſten Flor zuerhalten / hat jhn noch als ein Kind auff Cluniac gethan/ als Hugo der Erſte diß Namens dorten das Regiment führte.

Wie diſes junge Zweiglein zu aller Tugend auff-gewachſen / kanſt du auß diſem ſo heiligen als ſorgfältigen Gartner abnemmen. Nach Ab-ſterben deß Hugo tratte Pontius die Abbtey an ; welcher den Petrum zu einem Prior deß Vitiliacenſiſchen Cloſters ſetzte : von da er zu dem Priorat, de Domina genannt / beruffen worden. Auff Pontium folgte in der Regierung Hugo der Andere : gabe aber nach drey Mo-nat mit der Regierung den Geiſt auff. Gleich fielen alle Stimmen auff den Petrum, als wann jhm Hugo die Abbtey mit Fleiß eingeraumet. Es befanden ſich damahls auff die 300. Reli-gioſen in ſeinem Convent, leydeten aber groſſen Mangel / dieweil der obbeſagte Pontius, ein ſchlechter Haußmann/ das Haußweſen vnd Nah-rungs Mittel alſo übel verpflogen / daß er genö-thigt worden/ſein Ambt in deß Pabſts Händ zu reſigniren vnd abzulegen. Unſer neuer Prælat Mauritius ſuchte alle Mittel vnd Weeg / ſeinen lieben Mitbrüdern auß diſer Noth zu helffen/kame aber bey einem Haar darüber vmb ſeinen Stab. Dann als er Geſchäfft halber in Aquitanien raißte/ erſahe Pontius ſeinen Vortheil/ tringt ſich auff ein neues in das Cloſter vnd Abbtey ein/ wer jhm nit wolte in ſein Büchſen blaſen / müſte zum Thor hinauß: vnd verübt ſolche gewaltthätige rau-beriſche Frechheit/ daß er nit allein allen Kirchen-ſchatz/in Gold/ Silber/Edelgeſtein/ſo gar von der Heiligen Reliquien hinweg vnd zu ſich genommen:

ſonder

ſonder auch mit gewaffneter Hand die ligende Güter eingezogen; ja wie ein barbariſcher Tyrann (welches Petrus ſelbſten Mirac. l. 2. c. 12. bezeugt) ſich vermeſſen / mit Schwerd vnd Feur vmb ſich zufreſſen. Wie aber diſes zu Rom erſchollen / thätte jhn ſambt ſeinem Anhang der Pabſt in den Bann / in welchen er (wie Hugo Menardus ſchreibt) geſtorben. Die gute Cluniacenſer kunten ſich (ob jhnen ſchon alles zu reſtituiren zuerkannt vnnd anbefohlen worden) noch nit genug erſchwingen / biß daß auff inſtändiges Bitten Petri (darzu auch ſowol der Pabſt / als Ludovicus der jüngere König in Franckreich geholffen) Henricus der Biſchoff zu Wintonia, vormahls ein Mönch zu Cluniac auß Engeland beruffen worden; welcher mit einem guten Stuck Geld zuhülff kommen / die Schulden abgezahlt / vnnd das Cloſter in gutes Eſſe vnnd Stand gebracht. Es vermehrte ſich die Zahl der Religioſen biß auff 400. auß welchen ein guter Theil auff Einrathen deß Mauritij in den herumb gelegnen Wäldern Einſidleriſch gelebt haben. Hierauff begabe ſich Mauritius auff das Bücher ſchreiben / wie dann in Bibliotheca Cluniacenſi derſelben Meldung geſchickt; ſein Feder ſpitzte er meiſtens wider die Ketzer; ſein erſtes Werck gienge loß auff die Mahometaniſche Sect: dann als er in Spanien beruffen / vnnd dort der Saracener ſpöttliche Afftерwitz in Glaubens Sachen innen worden / hat er dieſelbe mit einem geſchribenen

Buch anſehenlich widerlegt. Wie er wider nach Hauß kommen / greifft er den von den Petrobruſianern auß alten Ketzereyen zuſammen geflickten Betl-Mantl an / welchen er meiſterlich zertrennt / vnnd die Falſchheit ihrer Lehr Welt-kündig gemacht. Mit gleichem Eyffer zerzauſte er den Petrum von Buis einen ſeiner Zeit Ertz-Ketzer. Den durch ſein Hoffart ſo weit erküenten Abeilardum (welcher billich ein Mißgeburt deß ſcharpffſinnigiſten Verſtands kan benamſet werden) daß er in dem Concilio zu Rhemis ſich getraut hat / den H. Bernardum zu Clarævall auff ein offentliche Diſputation vnd Glaubens-Streitt heranzuforderen; hat er / wie Abeilardus zu Cluniac durchreiſete / mit ſeinem heiligen Exempel vnd kräfftigen auß der H. Schrifft genommenen Grund ſo weit in den Sack geſchoben / daß er nit allein die von ihm neu auffgebrachte Afterlehren abgeſchworen vnd verdambt; ſonder / darüber ſich gantz Franckreich verwunderte / ſich zu einem Mönch alldort einkleyden laſſen / mit ſolcher folgenden Aufferbäulichkeit / daß nach Zeugnuß der Cluniacenſer Chronic er hernach die gantze Zeit ſchier mit betten / leſen vnd ſchreiben zugebracht. Die fürnemſte Potentaten verlangten deß Petri Dienſt / wie er dañ zu verſchidenen Geſandſchafften gebraucht / vnd von dem Pabſt dem Concilio zu Piſis beyzuwohnen befelcht worden. Als zwiſchen dem Pabſt vnd König Ludwig ein gefährlicher Miß-Verſtand ſich ereignet / müſte Petrus der Schidmann

ſeyn.

ſeyn. Rogerium den König in Sicilien beredet er dahin / daß er mit dem Käyſer Conrado, als es zwiſchen beyden einen blutigen Krieg wolte abſetzen / Frid gemacht / vnnd einen Bund eingangen / mit geſambter Hand die Saracener zuüberziehen. Vnder ſeiner Regierung kame das Cluniacenſiſche Cloſter vnnd Congregation in ein ſolches Auffnemen / daß diſer auß dem Sänff-Körnlein der geiſtlichen Diſciplin erwachſene Baum ſeine Näſt der Ehr vnd Gnaden Eccl. 24. nit allein durch Europa / ſonder biß in das gelobte Land außgebreitet hat; ſeytemahl auß Cluniac von Petro eine dahin geſchickt worden / welche in dem Thal Ioſaphat bey dem Grab der Mutter Gottes ein Cloſter erbaut / deme Guelduinus vorgeſtanden: gleichfahls haben die Cluniacenſer auff dem Berg Tabor jhre Zelten geſchlagen; vnnd werden von der Cluniacenſer Chronic 2000. theils Clöſter / theils Probſteyen / Priorat, vnnd Reſidentzen gezählt / welche von dem Petro regiert worden: darauß auch ein Cloſter in der Vorſtatt Cuntot zu Conſtantinopel geweſen. Es giengen auch die Wunderzeichen bey jhm nit ab. Dann als er in der Zuruckreiß auß Spanien zu Anicio einkehrte / kame zu jhm ein Baur / welcher in dem er den Durſt zulöſchen auß einer Lacken trancke / ein Schlangen-Brut mitgeſchlickt / vnd darvon in ſeinem Leib ein Schlang / welche man im greiffen fühlen könte / außgebrüttet worden. Diſer langte bey dem

Pe-

Petro vmb Hülff an: Petrus aber antwortete / diſes Begehren ſey über ſeine Kräfften / er müſſe bey dem Allmächtigen Artzten durch andächtiges Gebett einkommen ; ich (ſpricht er) will mein Gebett auch darzu legen / villeicht können wir in das geſambt bey GOtt etwas außrichten ; den anderen Tag befilcht er dem Baurn ſein Meß zu-hören : weil Petrus in dem Evangelio (es ware das Feſt der Aufffahrt vnſers Heylands) die Wort ; Sie werden die Schlangen hinweg nemmen / laſe / reiſſet der Baur den Mund auff / vnd die Schlang reckt ihren Kopff herfür: da geht Petrus alſobald von dem Altar hinzu / ziecht ohne Scheuhen die Schlang bey dem Kopff herauß / vnnd zerquetſcht ſie auff dem Boden / darüber der Baur halb todt niderfiehle / welchen Petrus alſo ligen lieſſe / biß er das Meß-Opffer vollendet : alsdann befilcht er jhm auffzuſtehen / zubeichten / vnd die H. Communion zu nemmen: als der Baur diſes alles verrichtet / geht er friſch vnd geſund nach Hauß. Petrus aber nach dem er 35. Jahr löblich iſt vorgeſtanden / iſt durch zeitliches Abſcheiden zu der wolverdienten himliſchen Ehren-Cron abgefahren in dem 1157. Jahr vnd am Tag der Gnadenreichen Geburt Chriſti jetzt vnd ewig nit allein Ehren-würdig vnd werth / ſonder als ein Mitregent deß Königs aller Königen Ehrenreich. Es hat Radulphus (welcher wie Petrus geſtorben mit vnnd darbey geweſen) dem Pabſt Hadriano dem IV. durch ein Schreiben

ben zuwiſſen gemacht / daß wie ſie noch ſelbiger Zeit Cloſters-Brauch den entſeelten Leib wolten waſchen / haben ſie denſelben gleich einem durchſichtigen Glaß vnd neu-geworffenen Schnee gantz rein vñ weiß mit vnaußſprechlicher Schönheit mit eignen Augen geſehen; alſo wird geehrt werden / welchen der König der Himmeln ehren will. Eſther. 6. Ex Bibliothec. & Chron. Cluniac. Trithem. Nicol. Vignet. Iepes, Bucel. & alijs.

Den 28. Chriſtmonat.

Die HH. Eutychius vnd Florentius.

BIllich ſollen diſe beyde nit zwar dem Geblüt / ſonder dem Benedictineriſchen Geiſt nach in diſen Calender vnd zwar mit rothem Creutz eingeſchriben werden; als welche deß H. Ertz-Vatters Benedicti Landsleuth vnd in deſſen Vatterland auff dem Nurſiniſchen Boden in ſeine Fußſtapffen getretten. Beyde führeten anfangs ein einſames Leben / wie es damahls bey den Benedictiners-Genoſſen ſtarck in dem Brauch ware: Eutychium tribe ſonderbar der Eyffer deß Seelen-Gewins an zu Zeiten ſeine Winter-Quartier zuverlaſſen / vnd auff parthey außzugehen / wo er durch Chriſtliche Lehr vnnd Underweiſung der Unwiſſenden / könte etliche Seelen Gott gewinnen / oder auff den guten Weeg zu dem ewigen

gen Heyl erhalten. Mit diſem bekame er einen ſolchen Namen / daß ein nit weit darvon entlegenes Cloſter jhn für jhren Abbt erkohren: haben auch nit fähl getroffen; dann er diſes auß Chriſtlicher Lieb angenommenes Ambt mit ſonderbahren Nutzen verſehen. In dem Eutychius die Sorg der Marthæ jhm alſo laſſt angelegen ſeyn: ſitzte Florentius mit Magdalena ſtäts bey den Füſſen deß HErrn/ in ſtätter Contemplation vnd vnnd Betrachtung / alſo daß er ſo gar / wie er den Eutychium nit mehr bey ſich hätte/ die Schäflein/ welche er zur Nahrung vnd Kleydung von Milch vnnd Woll vonnöthen / nit wolte ſelbſt weyden; ſonder in Abgang eines Schaaf-Hirtens ſie mit einfaltigen Vertrauen GOtt (als welcher auch die laydige Spatzen verſorgt) zuverſorgen/ durch eyffriges Gebett übergabe. Sein Gebett hätte kaum ein End/ da laſſt ſich ein Beer ſehen / ſtellt ſich mit äuſſerlichen Gebärden alſo/ daß Florentius wol könte darauß abnemmen/ diſer ſey eben der vom Göttlichen Hauß-Vatter geſandte Schaaf-Hirt. Er empfangte jhn derowegen vnd liebkoſete jhm gantz freundlich/ übergibt jhm das völlige Comando über das Schaaf-Regiment / doch mit diſem Beding / daß er die Heerd allzeit vmb 6. Uhr ſolle widerumb in jhren Stall treiben: wann es aber einen Faſttag abgebe / ſey die neundte Stund hierzu benennet. Der Beer kame diſem Befelch ſo Punctual vnd gleichſam auff einen Minuten nach/ daß ſich die benachbarte Hirten über diſes Wunder-Thier

nit

nit genug kônten verwunderen / ſondern allenthalben außbreiteten: wie diſes deß Eutychij Religioſen zu Ohren kommen / kame ſie ein Eyffer der Bitterkeit (wie jhn der H. Vatter Benedictus c. 72. ſeiner Regl nennt) vnd der neydigen Eyfferſucht an: wolten nit leyden / daß Florentius als ein ainfaltiger Baurn-Trampel ſolte hôcher als jhr Abbt Eutychius, geſchâtzt werden: vnd weil der Beer hierzu Urſach geben / wiſchen ſie über jhn her / vnd machen jhm mit vilen Wunden den Garauß. Florentius wartete lang auff ſeinen Hirten / er wolte aber nit kommen; letztlich nimbt er den Augenſchein ſelbſt ein / findet den ermordeten Beeren / vnnd erfahrt von den Benachbarten deſſen Thâter: welche Gott bald darauff mit ſo ſcharpffer Straff verfolgt / daß ſie mit einem erſchrôcklichen Außſatz angegriffen / algemach verfault / vnd in wenig Tagen das Leben laſſen müſſen. Uber welches aber Florentius ſich dermaſſen betrübt / daß er diſer 4. (dann ſovil ſeyn Beern-Jâger geweſen) todt / als ein von jhm begangene Mordthat überweint / weil er die Rach Gott befohlen / vnd alſo diſen zu derſelben Execution bewegt habe. Von ſelbiger Zeit an / wurde ein groſſer Zulauff der jenigen / welche den Seegen über ſich / jhr Hauß vnd Aecker verlangten. Under diſen kame auch ein Diacon; wie er aber zu deß Florentij Hütten annahete / ſicht er / daß alles vmb vnnd vmb voller Schlangen-Geſchmaiß iſt / alſo daß er jhm kein Schritt weiter

zu-

zuſetzen getraute. Schreyete deßwegen dem Florentio von weiten zu / daß er jhm Weeg mache : wie jhne Florentius gehört / vnnd diſer ſchlimen Gäſt anſichtig worden / ruffte er zu Gott ; vnnd ſihe ! bey hellliechtem Tag erhebt ſich alſobald ein Donnerwetter / dardurch auff einmahl alles diſes Ungeziffer getödtet worden : damit aber durch deren bleibende Aaß nit möchte der Lufft inficiert vnd vergifft werden ; kamen auff ferners Gebett deß Florentij Vögl Schaarweiß geflogen / welche diſes Nattergezücht mit jhren Schnäblen hinweg geraumt. Der Diacon, nach dem er mit Florentio genugſam ſich beſpracht / hat er diſes Wunder überall kund gemacht. Hergegen wolte Gott nit / daß der Eutychius (villeicht damit er den vnordentlichen Eyffer der ſeinigen nit gut heiſſe) zu Lebens-Zeit eintziges Wunder wirckte. Nach dem Todt aber leuchtete er gleichfahls mit Wunderzeichen / auß welchem diſes ſonderbar zubeobachten : daß wann in Nurſia ein Thürre eingefallen / vnd zubeförchten geweſen / es möchte die Aernd gantz Fruchtloß abgehen / die Jnwohner deß Eutychij Flocken / oder Rock in offentlichen Umbgang vnd Proceſſion herumbgetragen / vnd dardurch friſchen vnd fruchtbaren Regen erlangt haben. Nunmehr leuchten ſie beyde in dem Firmament der ewigen Glory / nach dem ſie durch den Todt dem zeitlichen Lebens-Liecht die Augen geſchloſſen vmb das Jahr Chriſti 580. Ex S. Greg. M.

M. l. 2. Dialog. Galeſin. Maurolyco Hug Men. & alijs.

Den 31. Chriſtmonat.

S. Luitfridus Abbt.

OB zwar nit auß einem jeden Holtz ein Mercurius, vil weniger auß einem jeden Menſchen ein heiliger Mann kan geſchnitzet oder gedräet werden: hat doch das berühmbte Cloſter in dem Schwartzwald S. Blaſij ſovil geſchlachte Höltzl gezigelt / daß darauß Heilige nit allein Religioſen / ſonder auch Abbten gemacht worden. Ein ſolches ware auch vnſer Luitfridus: dem Geblüt nach ein Adelicher Jüngling von Eberſpach: diſer wie er zu ſeinem völligen Verſtand komen / köndte die vngehobelte Welt-Spähn an jhm nit mehr gedulden; begibt ſich in den Schwartzwald zu S. Blaſij Cloſter / vmb allda dieſelbigen durch die Clöſterliche Zucht von ſich zulegen. Auff ernſtlichliches Anhalten wird er auffgenommen / vnnd auff die Hoblbanck gelegt; in kurtzer Zeit kame auß diſem ſo geſchlachten Holtz ein ſo ſchöne Bildnuß der Vollkommenheit vnd Tugend-Proportion herauß / daß es gleich einem Meiſterſtuck wäre / deme alle andere ſollen nachgemacht werden. Vor anderen ſpihlte herauß / daß allzeit fröliche vnd haitere Angeſicht der vnveränderlichen Gedult. Es gabe da keine ſaure Geſichter / gfaltete Stirn / zornige Augen ab.

Man fügte jhm widerwärtiges zu / was immer ſeyn möchte / Luitfridus blibe allzeit in einer Geſtalt vnnd Farb. Der jenige ware ſein beſter Freund / der jhm durch allerley Stich - vnnd Schmachwort mehr Büff gabe. Diſes beſänfftigte aller Hertzen dermaſſen / daß jhn alle inniglich liebten. Dann kein kräfftigerer Liebs-Trunck iſt / als wann man für außgegoſſenes Ubel entgegen gute Wort vnd Werck einſchenckt. Sein Nahm vnd Gottſeeligkeit wurde nach vnd nach auch im Schweitzerland bekannt: allda vmb ſelbige Zeit Wernherus Biſchoff zu Straßburg vnd Graf zu Habſpurg das Adeliche Cloſter Muri geſtifftet hat. Dahin wurde Luitfridus von Giſelberto dem Abbt zu S. Blaſij für einen Vorſteher begehrt. Diſer ſchickte den Luitfridum, welcher ſo bald er den Fuß in diſes Ambt geſetzt / alſobald mit ſeiner lieblichen Manier die Gemüther alſo gewonnen / daß / obwol vorhero die Obſervanz der Regl in einen Abgang kommen / doch bald erſetzt worden: vnnd ware hierzu der beſte Vorſchub das gute Exempel / mit welchem (nach Außweiſung der Regl) was andere thun ſolten / er vorgethon. Ein Ding beſorgte der fromme Abbt. Es pflegen groſſe Herrn / wann ſie Gotts-Häuſer ſtifften / daß Ius Advocatiæ (wie es genennt wird) oder Gerechtigkeit eines Oberſchutz-Herns jhnen vorzubehalten. Und wäre ſolches billich / wann es nur bey dem guten Eyffer deß erſten Stiffters verblibe / vnnd durch

vn-

vnartige Nachkömmlingen an ſtatt deß Schutzs/ nit der beſte Butzen denen Clöſtern entzogen wurde. Diſem vorzubauen raiſt Luitfridus zu dennen von Habſpurg/ abſonderlich zu dem Wernhero, vnd bringt ſein Sach ſo glimpfflich vor/ daß ſie ohn eintziges Widerſprechen/ ſich deß Schutzherrn-Rechts vnd Namen verzihen/ vnd alles dem Cloſter überlaſſen. Diſer Gnad bediente ſich Luitfridus mit ſolcher Klug- vnd Weißheit/ daß die Habſpurgiſche Grafen nit allein deßwegen kein Reu ankommen/ ſonder noch ſich erfreut haben/ daß ſie ein ſolchen Mann zu auffnemmen deß von jhnen geſtifften Gottshauſes bekommen. Aber leyder! das Blatt kehrte ſich mit der Zeit vmb; dann als Henricus vnd Rudolphus, jener in Francken/ diſer in Schwaben Hertzog vmb das Käyſerthumb rauffeten/ vnnd durch das Krieg-Getümmel alles vnder überſich gienge/ müſte auch das Cloſter Muri Haar laſſen; vnd wurde ſauber außgeraubt. Wie der Strudl fürüber/ begabe ſich Luitfridus mit ſeinen verjagten Mönchen widerumb in das Cloſter/ welches er durch ſein harte Mühe vnd vngeſparten Fleiß algemach widerumb zu recht gebracht; er müſte noch zuletzt von der Göttlichen Hand das Stemeyſen verkoſten/ dann jhn ein langwirige Kranckheit angefallen: welche er mit heroiſcher Gedult außgeſtanden/ vnd iſt mit ſonderbaren Troſt-Geſicht erquickt worden: dann als er einsmahls kranck auff ſeinem Strosack lage/

ſahe er ein gantze Proceſſion von Benedictiner Mönchen; einer truge das Creutz voran / deme die anderern / paar vnnd paar / mit brinnenden Kertzen folgeten / als wann ſie ein Leich zum Grab begleiteten; ſeynd ohne Zweiffel Heilige deß Ordens geweſen. In dem Luitfridus bey ſich ſelbſt gedenckt / was doch diſes bedeuten möchte / bringt man jhm Bottſchafft / daß eben zu diſer Stund einer auß dem Convent geſtorben ſey. Der H. Abbt erfreute ſich hierüber von Hertzen / daß er vnder ſeinen Jüngern eine dem Himmel ſo liebe Seel gehabt / welcher ſo gar die Heiligen ſich gewürdiget in deſſen Abſcheiden von dem Leib gegenwärtig zu ſeyn. Gleiche Ehr widerfahre dem Luitfrido, dann bey ſeinem letzten Abtruck ſtelleten ſich die Engel ein / ſtimmeten ein himmliche Muſic an / vnd überbrachten diſes ſo trefflich außgearbeitete Tugend-Bild in die Göttliche Kunſt-Kammer / vmb das Jahr Chriſti 1096. Ex Bertholdo Conſtant. Monum. Murenſ. & alijs.

In-

Jnbrünſtige Seufftzer.

Den jenigen zu folgen zu dem himmliſchen Paradeyß / welche vns auß dem H. Benedictiner Orden ſeynd vorgangen / genommen auß deß H. Auguſtini : Ad perennis vitæ fontem &c.

I.

Zu eim Brunnquell der iſt ewig/
Mein Seel langs Verlangen tragt:
Ach! wie lang im Leib doch leb ich!
Sols nit einmahl ſeyn gewagt?
Daß das freye Gmüth ſich ſchwinge/
Auß dem Kercker diſer Erd:
O daß es mir einmahl glinge/
Und ich frey vnd ledig werd!

2.

So lang ich in diſem Thale
Deß Elends herumben gehe;
Was ich immer mir fürmahle/
Find ich nichts/ als Ach vnd Wehe!
Nach dem Vatterland dann zihle:
All mein Seufftzer dorthin gehen.

O mein IESU! du erfülle/
Mein Begird/ die zu dir ſtehn.

3.

O du Paradeyß deß Himmel!
Dich die Sünd verlohren hat:
Under diſer Welt Getümmel
Wird ich gantz abgſchwecht vnd matt:
Löß doch einmahl auff die Bande/
Laß zu dir mich fliegn mit Freud/
Wie lang wird doch ſtehn die Wande/
Die vns von einander ſchayd?

4.

Was für Pembſel kan doch mahlen/
Was für Zungen ſprechen auß?
Was für Feder allzumahlen
Gnug beſchreiben diſes Hauß?
Wo nichts iſt als Freud vnd Friden/
Immer/ ewig/ ohne End:
Wo ein jeder iſt zufriden/
Und mit Gott allzeit content.

5.

Wiltu wiſſen/ was Grundveſte
Hab diſer himmliſch Pallaſt?
Was für Stein doch ſeynd die beſte/
Zuertragen diſen Laſt?
Nichts als Edlgſtein lebendig
Machen diſes Fundament:
Darumb bleibt es ewig bſtändig/
Nit baufällig/ waiß kein End.

6. Alle

6.

Alle Straſſen/alle Gaſſen/
Seynd von purem Gold geziert/
Glantzen über alle maſſen/
Wie Cryſtal gantz rein polirt:
Niemand kan ſich da verletzen/
Kein Mißtritt kan gſchehen nit:
Alls/den Menſchen zuergetzen/
Iſt gewidmet haltets mit.

7.

Nie kein Winter Froſt zu finden/
Alſo auch kein Sommer Hitz:
Alles grünet/wie die Linden/
Von der Wurtzen biß an Spitz:
Lauter Früling/ lauter Schöne:
Lauter grün vnd Luſtigkeit:
Diſe grüne/ diſe ſchöne/
Die wehrt in all Ewigkeit.

8.

Alle Bächlein die da flieſſen/
Ubertreffen/ was iſt ſüß:
Dann ſich da thut gantz außgieſſen/
Was Gott hat/ das mans genieß:
Nur ein Tropffen diſer Quellen
Ubertrifft/ was die Welt hat:
Diſer Ergötzlichkeit ſeyn Wellen/
Darin d'Seel leydt groſſen Schad.

9.

Da ſeynd Roſen ohne Doren/
Iſt ein ewig Frülings Freud:

Nacht vnd Zeit hat ſich verlohren/
Da herrſcht d'Sonn der Ewigkeit.
Schneeweiß Lilgen/Kayſers Cronen/
Tauſentſchön/vnd IEsumin,
Brinnend Lieb thut überal wohnen;
Iſt kein Orth/wo ſie nit drin.

10.

Was kan lieblichs gfunden werden/
Wolrüchends auff diſer Welt;
Aller Biſem Gruch auff Erden/
Balſam/Gwürtz zuſammen zehlt:
Iſt alles für nichts zu ſchätzen/
Gegen dem himmliſchen Gruch:
Der thut Seel vnd Leib ergetzen /
Erquicken ohn Underbruch.

11.

Keine Monat da man findet/
Weil kein Mondſchein da nit iſt:
Was vnbſtändig/ als verſchwindet;
Tag man nit der Stund nach mäſſt:
Das Lamb Gottes mit ſein Strahlen
Diſe Statt ewig erleucht:
Dem Glantz der Heiligen allen
Sonn/Mond/ alles Gſtirn weicht.

12.

Was am Leib zerbrechlich gweſen/
Wird verkehrt in lauter Glantz:
Alls ſterblichs vnd irrdiſchs Weſen
Wird verwandlet in ein Crantz/

Der

Der von Glory zſammen bunden
Ewig nie verſchwelcken wird.
Iſt mit himmliſch Gold vmbwunden/
Der Seelen Hochzeitlich Zierd.

13.

Nichts ſo klein/nichts iſt ſo wenig/
Von Gedancken oder Wort;
Nichts von Wercken: als das jenig
Reichlich wird belohnet dort.
Nach dem Streit die Cron wird geben/
Auff d'Victori das Kleynod/
Welches iſt das ewig Leben/
Das Meer aller Freuden/ GOtt.

14.

Was gezwickt/gebrennt/geſtochen/
Was geriſſen oder plagt:
Nach dem die Leibs-Band zerbrochen/
Alle Schmertzen ſeynd verjagt:
Nichts als Jubl/Freud/Frolocken/
Hertzen-Troſt vnd Luſtbarkeit:
Der Welt Freuden ſeynd nur Docken/
Kinderſpil vnd Eytelkeit.

15.

Was am Leib hat mehr gelitten
Diſe kurtze Lebenszeit:
Welches hat behertzter gſtritten/
Erhalten die Bſtändigkeit;
Wird auch herrlicher dort prangen
Mit vnaußſprechlichem Lohn:

Was das Hertz nur kan verlangen/
Hats dort überflüſſig ſchon.

16.

Gleich wie alle ſambt von einem
Himmelbrodt werden geſpeiſt;
Und getränckt zugleich von rainem
Lebensfluß deß Paradeyß;
Alſo kan kein Hunger plagen/
Weil Gott ſelbſt die Seel ergötzt;
Man k[illegible]n von keim Durſt nichts ſagen/
All Begirden ſeynd erſetzt.

17.

Wann wirds dann einmahl geſchehen/
IESU! du Geliebſter mein!
Das d'Leibs-Band zu Trümmer gehen/
Ich bey dir kan ewig ſeyn!
Löß doch einmahl auff die Gürtl/
Die mich zu dem Streitt verbindt/
Von dir hoff ich gnädigs Urthel;
In deim Nahm ich überwind.

18.

Wann wirds doch einmahl geſchehen/
Daß die Gürtl ſey auffgelöſt?
Wann wird ich dich klar anſehen/
Wie du biſt von ewig gweſt?
Und Dich zu dem Lohn empfangen/
Den du mir verſprochen haſt:
Wohin ich hab mein Verlangen/
Und all mein Begirden gfaſſt.

Regi-

Regiſter.

Der jenigen hierin begriffenen Heiligen/ welche umb Abwendung underſchidlicher Nöthen und Kranckheiten angeruffen werden. Darin das J. bedeutet/ daß die Heiligen zuſuchen ſeyn in dem Benedictiner Jahr: das Z. aber bedeutet/ daß ſie in dem Zuſatz zufinden.

Umb gute
Aderlaß. S. Ioannes den 7. May. J.
Wider.
Augenwehe. S. Francha den 25. April. Z.
S. Leodegarius den 2. Weinmon. J.
S. Othilia den 13. Chriſtmon. Z.
Außſatz. S. Romanus den 23. Mertzen. Z.
S. Aleydis den 11. Brachmonat. Z.
Fieber: S. Macarius den 24. Jenner. J.
S. Tillo, den 11. Mertz. Z. S. Winebaudus den 6. April. J. S. Agilus den 23. Aug. Z.
Fieber drey und viertägig. S. Robertus den 29. April. J. S. Syra den 23. Herbſtmon. J.
S. Venantius den 12. Weinmon. Z.
Gelbſucht. S. Gerardus den 3. Weinmon. J.
Gifft. S. Ioannes den 28. Jenner. J.

Giff-

Gifftige Blattern. S. Venantius den 12. Weinmonat. Z.
Grieß vnd Stein. S. Benedict den 21. Mertz. J.
S. Syra den 23. Herbſtm. J.
Grimmen S. Elphegus den 19. April. Z.
Halßwehe. Suitbertus den 1. Mertz. J.
Hauptwehe. S. Ehrentraud den 30. Brach. J.
Hinfallen. S. Ehrentraud den 30. Brachm. J.
Mondſucht. S. Pontius den 12. April. Z.
Naſengſchwär. S. Fiacrius den 30. Augſtm. J.
Tobſucht. S. Gerardus den 5. April. J.
S. Ceadda den 2. Mertz. J.
Peſt. S. Cutbertus den 5. April J.
S. Benedictus den 21. Mertz J.
S. Columba den 9. Brachm. J.
S. Edilburgis den 11. Weinm. J.
S. Eligius den 1. Chriſtmon. J.

Neben diſen oben benambſten kan der günſtige Leſer auß denen hierin beſchribnen Leben noch mehr Nothelffer in andern Zufällen leicht antreffen: ſeyte- mahl die Heilige GOttes nit weniger Krafft zuhelffen in dem Himmel haben/ als ſie noch in diſem ſterblichen Leben von GOtt gehabt haben.

Regiſter.

Deren in dem Benedictiner Jahr begriffenen Heiligen.

A.

S. Adelhardus Abbt.	2. Jenner.
S. Adrianus Abbt.	9. Jen.
S. Aldegundis Jungf.	30. Jen.
S. Adelelmus Abbt.	31. Jen.
S. Anſcharius Biſchoff.	3. Horn.
S. Adelheidis Abbtiſſin.	5. Horn.
S. Amandus Biſchoff.	6. Horn.
S. Ansbertus Biſchoff.	9. Horn.
S. Attala Abbt.	10. Mertz
S. Aldemarius Mönch.	24. Mertz
S. Aibertus Mönch.	7. April
S. Alferius Abbt.	12. April
S. Anſelmus Biſchoff.	21. April
S. Adalbertus Biſchoff M.	23. April
S. Acca Biſchoff.	28. April
S. Adelgarius.	15. May
S. Auſtregiſilus Biſchoff.	20. May
S. Auguſtinus Biſchoff.	26. May
S. Aygulphus Biſchoff.	11. Brachm.
S. Adelbertus Mönch.	25. Brachm.
S. Argymirus M.	28. Brachm.

S. Alt=

S. Altfridus Biſchoff. 29. Brachm.
S. Agilolfus Biſchoff M. 9. Heum.
S. Amelberga Jungfr. 10. Heum.
S. Arnulphus Biſch. 18. Heum.
S. Arbogaſtus Biſch. 21. Heum.
S. Abel Biſch. 5. Augſtm.
S. Arnulphus Biſch. 15. Auguſt.
S. Agibodus Mönch. 18. Auguſt.
S. Aidanus Biſch. 31. Auguſt.
S. Egidius Abbt. 1. Herbſtm.
S. Aigulfus mit ſeinen Geſellen M. M. 3. Herbſtm.
S. Audomarus Biſch. 9. Herbſtm.
S. Amatus Abbt. 13. Herbſtm.
S. Aichardus Abbt. 15. Herbſtm.
S. Arnulphus Biſch. 19. Herbſtm.
S. Auremundus. 27. Herbſtm.
S. Aurea Abbtiſſin. 4. Weinm.
S. Albuinus Biſch. 26. Weinm.
S. Aemilianus Abbt. 12. Winterm.
S. Abbo Abbt M. 13. Winterm.
S. Adamannus Beicht. 2. Chriſtm.
S. Agnellus Abbt. 14. Chriſtm.
S. Adelhardus Mönch. 26. Chriſtm.
S. Aſcelnia Jungfr. 27. Chriſtm.
S. Anaſtaſius Biſch. 30. Chriſtm.

B.

S. Blitmundus Abbt. 3. Jener.
S. Bathildis Königin. 26. Jen.

S. Bene-

S. Benedictus Abbt. 12. Horn.
S. Benedictus Biſch. 17. Horn.
S. Birnſtanus Biſch. 24. Horn.
S. Benedictus Ertzvatter. 21. Mertz
S. Bruno Abbt. 23. Mertz
B. Bernardus Biſch. 2. Apr.
S. Burgundofora Abbtiſſin. 3. Apr.
S. Balduinus Mönch. 13. Apr.
B. Beatrix Jungf. 10. May
S. Brandanus Abbt. 16. May
S. Beda der Ehrwürdige. 27. May
S. Bonifacius Biſchoff. 5. Brachm.
B. Bardo Biſchoff. 10. Brachm.
S. Bertholdus Abbt. 27. Heum.
S. Benedictus I. Pabſt. 31. Heum.
S. Berthulfus Abbt. 19. Auguſt.
S. Bernardus Abbt. 20. Aug.
S. Bernardus Tolomæus Abbt. 22. Aug.
S. Bertinus Abbt. 5. Herbſtm.
S. Bonifacius IV. Pabſt. 18. Herbſtm.
S. Bavo Mönch. 1. Weinm.
S. Burcardus Biſch. 14. Weinm.
S. Bruno Biſchoff M. 15. Weinm.
S. Bertharius Abbt mit ſeinen Geſellen M M. 22. Weinm.
S. Beunous Beichtiger. 2. Winterm.
S. Bertuinus Biſch. 11. Winterm
S. Bernwardus Biſch. 20. Winterm
S. Birinus Biſchoff. 3. Chriſtm
S. Bernardus Biſchoff. 9. Chriſtm.
S. Begga Wittib und Abbtiſſin. 17. Chriſtm

C.

S. Cyra Abbtiſſin. 5. Jenner
S. Calliſtus der II. Pabſt. 1. Horn.
S. Ceadda Biſchoff. 2. Mertz
S. Cunigundis Käyſerin. 3. Mertz
S. Cuthbertus Biſchoff. 20. Mertz
B. Conradus Abbt. M. 22. Mertz
S. Claudius Biſchoff. 6. Brachm.
S. Clodulphus Biſchoff. 8. Brachm.
S. Columba Abbt. 9. Brachm.
S. Carilephus Abbt. 1. Heum.
S. Carolomannus Mönch. 17. Auguſt.
S. Canoaldus Biſchoff. 23. Auguſt.
S. Clodoaldus Biſchoff. 7. Herbſtm.
S. Corbinianus Biſchoff. 8. Herbſtm.
S. Ceolfridus Abbt. 25. Herbſtm.
S. Chelidonia Abbtiſſin. 13. Weinmon.
S. Condedus Mönch. 21. Weinmon.
S. Columbanus Abbt 21. Winterm.
S. Columbanus Mönch. 22. Winterm.
S. Convoion Abbt. 28. Chriſtm.
S. Columba Jungf. M. 31. Chriſtm.

D.

S. Deicola Abbt. 18. Jen.
S. Dominicus Abbt. 22. Jen.
S. Deſiderius Biſchoff M. 11. Horn.
S. Deodatus Biſchoff. 19. Brachm.

S. De-

S. Deſiderius Biſchoff.	19. Weinm.
S. Dominicus Abbt.	20. Chriſtm.

E.

S. Ermenoldus Abbt M.	6. Jen.
S. Egwinus Biſchoff.	11. Jen.
S. Euticius Abbt.	13. Jen.
S. Eucherius Biſchoff.	20. Horn.
S. Eulogius M.	11. Mertz
S. Euſtaſius Abbt.	29. Mertz
S. Erminus Biſch.	25. April
S. Erembertus Biſch.	30. April
S. Eliſabeth Abbtiſſin.	18. Brachm.
S. Eberhardus Ertzbiſch.	22. Brachm.
S. Erentrudis Jungf.	30. Brachm.
B. Egino Abbt.	15. Heum.
S. Ebrulphus Abbt.	26. Heum.
S. Ethewoldus Biſch.	1. Auguſt.
S. Edelritha Jungf.	4. Auguſt.
S. Egidius Abbt.	1. Herbſtm.
S. Editha Jungf.	16. Herbſtm.
S. Edilburgis Abbtiſſin.	11. Heum.
S. Emilianus Abbt.	12. Winterm.
S. Edmundus Biſch.	16. Winterm.
S. Eligius Biſch.	1. Chriſtm.

F.

S. Frodobertus Abbt.	8. Jeuer
S. Furſeus Abbt.	16. Jen.
S. Fechinus Abbt.	20. Jen.
S. Fauſtus Mönch.	15. Horn.
B. Fridericus Abbt.	19. Horn.

S. Franciſca die Römiſche Wittib. 9. Mertz
S. Fulbertus Biſchoff. 10. April
S. Fructuoſus Biſchoff. 16. April
S. Froilanus Biſchoff. 24. May
S. Fandila Mönch M. 13. Brachm.
B. Fulco Biſchoff. M. 17. Brachm.
S. Florentia Abbtiſſin. 20. Brachm.
S. Fiacrinus Abbt. 30. Auguſt.
S. Fulgentius Biſch. 8. Weinm.
S. Faro Biſch. 28. Weinm.
S. Foillanus Biſch. M. 30. Weinm.

G.

S. Gelaſius der II. Pabſt. 29. Jen.
S. Gregorius der II. Pabſt. 13. Horn.
S. Germanus und Randoaldus. M. M. 21. Horn.
S. Gregorius M. Pabſt. 12. Mertz
S. Gertraut Abbtiſſin. 17. Mertz
S. Guido Abbt. 31. Mertz
S. Gerardus Abbt. 5. April
S. Guthlanus Mönch. 11. April
S. Gothardus Biſchoff. 4. May
S. Godrinus Einſidler Beichtiger. 21. May
S. Guibertus Mönch. 23. May
S. Gregorius der VII. Pabſt. 25. May
S. Germanus Biſchoff. 28. May
S. Gaudentius Biſchoff. 29. May
S. Gualterus Abbt. 30. May
S. Guilielmus Abbt. 27. Brachm.
S. Glodeſindis Jungf. Abbtiſſin. 25. Heum.
S. Goderamus Biſchoff. 11. Auguſt.

S. Gebhardus Biſchoff. 27. Auguſt.
S. Geremarus Abbt. 21. Herbſtm.
S. Gerardus Biſch. M. 24. Herbſtm.
S. Gerardus Abbt. 3. Weinm.
S. Guntherus Mönch. 9. Weinm.
S. Gallus Abbt. 16. Weinm.
S. Girardus Mönch. 4. Winterm.
S. Geraldus Biſchoff. 5. Chriſtm.
S. Gertraud Abbtiſſin. 6. Chriſtm.
S. Gerardus Biſchoff. 7. Chriſtm.
S. Gregorius Abbt. 12. Chriſtm.

H.

S. Helladius Biſchoff. 18. Horn.
S. Hermelandus Abbt. 25. Mertz
B. Haymo Biſchoff. 28 Mertz
S. Hildegundis Jungf. 20. April
S. Hugo Abbt. 13. May
S. Hidulphus Biſchoff. 11. Heum.
B. Hermanus Contractus oder der lahme Mönch. 19. Heum.
S. Hugo Biſchoff. 10. Auguſt.
S. Hunfridus Biſchoff. 16. Auguſt.
S. Hunegundis Jungf. 25. Auguſt.
S. Herlunus Abbt. 26. Auguſt.
S. Hermanus Abbt. M. 28. Auguſt.
S. Hildegardis Abbtiſſin. 17. Herbſtm.
S. Honorius Biſchoff. 30. Herbſtm.
Alle Heiligen auß dem Orden deß H. Benedicti. 13. Winterm.

J.

S. Ildephonſus Biſchoff.	23. Jenner
S. Johannes Mönch.	28. Jenner
S. Johannes Biſchoff.	16. Horn.
S. Judicael König vnd Mönch.	6. Mertz
S. Johannes Abbt.	7. Mertz
S. Julianus Biſchoff.	8. Mertz
B. Johannes Abbt.	18. Mertz
S. Iſidorus Biſchoff.	4. Apr.
S. Joannes Biſchoff.	7. May
S. Juſtus Biſchoff.	9. May
S. Ignatius Abbt.	1. Brachm.
St. Johannes Gualbertus Abbt.	12. Heum.
B. Iglatius Mönch.	23. Heum.
S. Johannes Meda Beicht.	26. Herbſtm.
S. Juſtus Biſchoff.	10. Winterm.
B. Joſcio Mönch.	30. Winterm.
B. Ida Cloſter-Jungf.	11. Chriſtm.
S. Jodocus König vnd Mönch.	13. Chriſtm.
S. Jutta Jungf.	22. Chriſtm.
S. Irmina Abbtiſſin.	24. Chriſtm.

K.

St. Kilianus Biſchoff M.	8. Heum.

L.

St. Lubentius Biſchoff.	4. Jenner
S. Laurentius Biſchoff.	2. Horn.
S. Leobardus Abbt.	25. Horn.
S. Leander Biſchoff.	27. Horn.
S. Ludgerus Biſchoff.	26. Mertz

S. Lam-

S. Lambertus Biſchoff. 14. Apr.
S. Leo IX. Pabſt. 19. Apr.
S. Liphardus Mönch. 3. Brachm.
S. Landelinus Abbt. 15. Brachm.
S. Lutgardis Abbtiſſin. 16. Brachm.
S. Leutfridus Abbt. 21. Brachm.
S. Lanfrancus Biſchoff. 23. Brachm.
S. Laufrancus Biſchoff. 3. Heu.
S. Leo IV. Pabſt. 17. Henm.
S. Lutwinus Biſchoff. 29. Herbſtm.
S. Leodegarius Biſchoff M. 2. Weinm.
S. Lætus Mönch. 5. Winterm.
S. Leonardus Abbt. 6. Winterm.
S. Laurentius Biſchoff. 14. Winterm.

M.

S. Maurus Abbt. 15. Jenner
S. Meinradus Mönch M. 21. Jenner
S. Macarius Abbt. 24. Jen.
S. Milgitha Jungf. 26. Horn.
S. Mathildis Königin. 14. Mertzen
S. Martinus Biſchoff. 19. Mertz
S. Menigoſus Abbt. 22. April
S. Mellitus Biſchoff. 24. Ap.
S. Marculphus Abbt. 3. May
S. Maurontus Abbt. 5. May
S. Majolus Abbt. 11. May
S. Mechtildis Abbtiſſin. 6. Heum.
S. Mildrada Abbtiſſin. 13. Heum.

S. Marcelinus Mönch. 14. Heum.
S. Mumolus Abbt. 8. Auguſt.
S. Maurilius Biſchoff. 9. Auguſt.
S. Medericus Abbt. 29. Auguſt.
S. Mathias Biſchoff. 4. Herbſtm.
S. Magnus Abbt. 6. Herbſtm.
S. Magnobonus Biſchoff. 17. Weinm.
S. Mono Mönch M. 18. Weinm.
S. Maglorius Biſchoff. 24. Weinm.
S. Malachias Biſchoff. 9. Winterm.
S. Malcovinus Biſchoff. 15. Winterm.
S. Mechtildis Jungf. 19. Winterm.
B. Mathæus Biſchoff und Cardinal. 25. Chriſtmonat.

N.

B. Nicolaus Beicht. 23. Horn.
S. Namoſus Abbt. 2. Horn.
S. Nicetius Biſchoff. 6. Weinm.

O.

S. Odilo Beicht. 1. Jenner
S. Odo Biſchoff. 7. Horn.
S. Oſwaldus Biſchoff. 28. Horn.
S. Odulphus Mönch 12. Brachm.
S. Oſitha Jungfr. M. 7. Weinm.
S. Oddo Abbt 18. Winterm.

P. S. Pop.

P.

S. Poppo Abbt. 25. Jenner.
S. Paulus Biſchoff. 8. Horn.
S. Petrus Damiani Card. 22. Horn.
S. Petrus Abbt. 4. Mertz
S. Petrus Card. 15. Apr.
S. Paſchaſius Abbt. 26. Apr.
S. Petronax Abbt. 6. May
S. Paſchalis I. Pabſt. 14. May
S. Petrus Cœleſtinus Pabſt. 19. May
S. Paulus mit ſeinen Geſellen M. M. 31. May
S. Petrus Mönch. 4. Brachm.
S. Petrus Piſchoff. 2. Aug.
S. Petrus Biſchoff. 3. Aug.
B. Praxedis Käyſerin vnd Abbtiſſin. 6. Aug.
S. Porcarius Abbt M. 12. Aug.
S. Perpetua Abbtiſſin. 12. Herbſtm.
S. Placidus mit ſeinen Geſellen M. M. 5. Weinmonat
S. Paulinus Biſchoff. 10. Weinmon.
S. Petrus Abbt. 25. Weinmon.
S. Pirminius Biſchoff. 3. Winterm.
S. Portianus Abbt. 24. Winterm.
S. Pardulphus Abbt. 21. Chriſtmon.

R.

S. Reynoldus Mönch M. 7. Jen.
S. Rembertus Biſchoff. 4. Horn.
S. Randoaldus vnd Germanus M. M. 21. Horn.

S. Rupertus Abbt.	5. Mertz
S. Rupertus Biſchoff.	27. Mertz
B. Reinaldus Mönch.	30. Mertz
S. Robertus Abbt.	29. April
S. Rictrudis Abbtiſſin.	12. May.
S. Remigius Biſchoff.	18. May
S. Romanus Abbt.	22. May
S. Ratrudis Jungf.	2. Brachm.
S. Robertus Abbt.	7. Brachm.
S. Richardus Abbt.	14. Brachm.
S. Rumoldus Biſchoff M.	24. Brachm.
S. Rudolphus Biſchoff.	26. Brachm.
S. Reineldis Jungf. M.	16. Heum.
S. Radegundis Königin.	13. Auguſt.
S. Reginbaldus Biſchoff.	21. Auguſt.
S. Ratherius Biſchoff.	20. Herbſtm.
S. Radbodus Biſchoff.	29. Winterm.
S. Romaricus Abbt.	8. Chriſtm.
S. Raynaldus Biſchoff.	15. Chriſtm.

S.

S. Sulpicius Biſchoff.	17. Jen.
S. Scholaſtica Abbtiſſin.	10. Horn.
S. Stephanus Abbt.	14. Horn.
S. Suibertus Biſchoff.	1. Mertz
S. Stephanus Abbt.	17. April
S. Suithunus Biſchoff.	2. Heum.
S. Samſon Biſchoff.	28. Heum.
S. Sanderadus Abbt.	24. Aug.
S. Salvinus Biſchoff.	10. Herbſtm.
S. Salaberga Abbtiſſin.	22. Herbſtm.

S. Sira

S. Sira Jungfr.	23. Herbſtm.
S. Sylveſter Abbt.	26. Winterm.
S. Siffredus Biſchoff.	28. Winterm.
S. Sigirannus Abbt.	4. Chriſtm.
S. Solla Abbt.	10. Chriſtm.
S. Sturmio Abbt.	16. Chriſtm.

T.

S. Theodemarius Mönch Beicht.	14. Jen.
S. Theodoricus Biſchoff.	27. Jen.
S. Trebellius König vnd Mönch.	13. Mertz
S. Tornellus Mönch.	16. Mertz
S. Tetmarus Mönch.	17. May
S. Tatwinus Biſchoff.	30. Heum.
S. Thiemo Biſchoff M.	28. Herbſtm.
S. Tetta Abbtiſſin.	27. Weinm.
S. Theodorus Abbt.	29. Weinm.
S. Trudo Mönch.	23. Winterm.
S. Theogerus Biſchoff.	23. Chriſtm.
S. Thomas Biſchoff M.	29. Chriſtm.

V.

S. Vrſmarus Biſchoff.	16. April
S. Vltanus Abbt.	1. May
S. Vlrich Biſchoff.	4. Heum.
S. Vulmarus Abbt.	20. Heum.
S. Valerius Biſchoff.	24. Heum.
S. Vrbanus II. Pabſt.	29. Heum.
S. Valentinianus Abbt.	7. Auguſt.
S. Vincentius Abbt M.	11. Herbſtm.
S. Vnnus Biſchoff.	14. Herbſtm.

S. Vitalis Biſchoff. 20. Weinm.
S. Vigor Biſchoff. 1. Winterm.
S. Virgilius Biſchoff. 27. Winterm.
S. Urbanus V. Pabſt. 19. Chriſtm.

W.

S. Wilhelmus Biſchoff. 10. Jenner
S. Wilhelmus Abbt. 12. Jen.
S. Wolſtanus Biſchoff. 19. Jen.
S. Walericus Abbt. 1. Ap.
S. Winebaudus Abbt. 6. Ap.
S. Wicterpus Biſchoff. 8. Ap.
S. Waldetrudis Abbtiſſin. 9. Ap.
S. Walpurgis Abbtiſſin. 27. Ap.
S. Wiborada Jungfr. M. 2. May
S. Wiro Biſchoff. 8. May
B. Wilhelmus Abbt. 5. Heum.
S. Wilibaldus Biſch. 7. Heum.
S. Wandregiſilus Abbt. 22. Heum.
S. Werenfridus Mönch. 14. Auguſt.
S. Wilfridus Biſchoff. 12. Weinm.
S. Wolfgangus Biſchoff. 31. Weinm.
S. Wilibrordus Biſchoff. 7. Winterm.
S. Willehadus Biſchoff. 8. Winterm.
S. Wimaus Mönch. 25. Winterm.
S. Wunibaldus Abbt. 18. Chriſtm.

Z.

S. Zacharias Pabſt. 15. Mertz
S. Zoſymus Biſchoff. 13. Weinm.

Re-

Regiſter

Der Heiligen / welche in dem Zuſatz deß H. Benedictiner Jahrs begriffen ſeynd.

A.

S. Agatho Pabſt. 10. Jen.
S. Aelredus Abbt. 12. Jen.
S. Alanus Mönch. 30. Jen.
S. Alto Mönch. 9. Horn.
S. Angilbertus Beichtiger. 18. Horn.
S. Albinus Biſchoff. 1. Mertz
S. Anſelmus Biſchoff. 18. Mertz
S. Adjutor Mönch vnd Einſidler. 30. April.
S. Aleydis Jungf. 11. Brachm.
S. Agilus Abbt. 23. Auguſt.
S. Adelricus Mönch. 29. Herbſtm.
S. Albertus Prior zu Oberaltaich. 25. Winterm.
S. Aegil Abbt. 28. Winterm.

B.

S. Beretus Abbt. 15. Horn.
S. Bernardus Abbt. 15. April
S. Benno Biſchoff. 16. Brachm.
S. Berthilia Abbtiſſin. 27. Brachm.

S. Bonifacius IV. Pabſt. 20. Herbſtm.
S. Bercharius Martyrer. 18. Weinm.

C.

S. Conſtabilis Beichtiger. 17. Horn.
Die ſeelige Catharina Jungf. 31. Heum.
S. Chriſtophorus Martyrer. 21. Aug.
S. Conradus Biſchoff. 26. Winterm.
S. Cæcilia Abbtiſſin. 9. Chriſtm.
Der Ehrwürdige Candidus Mönch. 17. Chriſtm.

D.

S. Dunſtanus Ertzbiſchoff. 20. May

E.

S. Eugendus Abbt. 24. Mertz
S. Elphegus Martyrer. 19. April
S. Ediltrudis Abbtiſſin. 23. Brachm.
S. Eberhardus erſter Abbt zu Einſidlen. 22. Aug.
S. Ero Abbt. 29. Aug.
Die 2. HH. Gebrüder Ewaldi. 3. Weinm.
S. S. Eytichius vnd Florentius. 28. Chriſtm.

F.

S. Fintanus Beicht. 3. Jen.
S. Fennenus Abbt. 23. Horn.
S. Fridolinus Beicht. 7. Mertz
S. Fina eingeſchloſſene Jungfr. 16. Mertz
S. Francha Abbtiſſin. 25. April
S. Francha Jungf. 14. May

S. Fri-

S. Fridericus Biſch. M. 23. Heum.
S. Florentius Biſchoff. 13. Winterm.
S. Findanus Abbt. 15. Chriſtm.
S. S. Florentius vnd Eytichius. 28. Chriſtm.

G.

S. Gudula Jungfr. 8. Jen.
S. Guilielmus Abbt. 14. Jen.
S. Gudwalus Biſchoff. 7. Brachm.
S. Galganus Einſidler. 2. Chriſtm.
Der ſeelige Gregorius Pabſt VI. 20. Chriſtm.

H.

S. Humbertus Abbt. 25. Mertz
S. Hugo Abbt. 29. April.
Der gottſeelige Hamularius Fortunatus Ertzbiſchoff. 10. May
Der ſeelige Henricus Prior zu Ochſenhauſen. 5. Winterm.
S. Hilda Abbtiſſin. 11. Winterm.

J.

S. Juliana Abbtiſſin. 5. April
S. Johannes Ertzbiſchoff. 8. May
S. Junianus oder Julianus Abbt. 18. Auguſt.
S. Irene Martyrin. 21. Winterm.

K.

S. Kentigernuß Biſchoff. 13. Jen.

L.

S. Lupicinus vnd Romanus Brüder vnd Mönch. 22. Mertz
S. Levinus Mart. 28. Mertz
S. Launomarus Abbt. 16. May
S. Landrada Abbtiſſin. 9. Heum.
S. Lambertus Mart. 12. Herbſtm.
S. Lioba Abbtiſſin. 30. Herbſtm.
S. Lullus Ertzbiſchoff. 17. Weinm.
S. Lucas Abbt. 23. Weinm.
S. Luitfridus Abbt. 31. Chriſtm.

M.

S. Martinus Biſchoff. 1. May
Die HH. 40. Martyrer in Irrland. 14. Aug.
Die Ehrwürdige Margarita Abbouiſia Abbtiſſin. 16. Auguſt.
S. Meginhardus Abbt. 15. Weinm.

O.

S. Opportuna Abbtiſſin. 22. Apr.
S. Othmarus Abbt. 16. Winterm.
S. Othilia Abbtiſſin. 13. Chriſtm.

P.

S. Paula Jungf. 5. Jen.
S. Paulus Biſchoff. 13. Mertz
S. Projectus Biſchoff M. 2. April
S. Pontius Abbt. 17. April
S. Procopius Mönch Einſidler. 2. Brachm.
B. Petrus Einſidler vnd Mönch. 23. Heum.

S. Phi-

S. Philibertus Abbt. 20. Aug.
S. Placidus Mart. 26. Aug.
Der Ehrw. Petrus Mauritius. 25. Chriſtm.

R.

S. Rigobertus Biſchoff. 4. Jen.
S. S. Romanus vnnd Lupicinus Brüder vnd Mönch. 22. Mertz
S. Romualdus Abbt. 19. Brachm.
S. Ramuoldus Abbt. 26. Brachm.
S. Remaclus Abbt vnd Biſchoff. 3. Herbſtm.
S. Richardis Abbtiſſin. 18. Herbſtm.
S. Rodingus Biſchoff. 25. Herbſtm.

S.

S. Stephanus IV. Pabſt. 31. Jen.
S. Salvinus Biſchoff. 24. May
S. Simeon Mönch vnd Einſidler. 26. Heum.
S. Simpertus Biſchoff. 13. Weinm.
S. Silaus Biſchoff. 19. Weinm.
S. Sidonius Abbt. 14. Winterm.
Der Ehrw. Sebaſtianus Abbt. 8. Chriſtm.

T.

S. Tanco Mart. 16. Horn.
S. Tillo Abbt vnd Einſidler. 11. Mertz
S. Tutelo Mönch. 28. April
S. Tuto Biſchoff. 13. May
S. Theodoricus Abbt. 3. Aug.
S. Thurianus Ertzbiſchoff. 5. Aug.
S. Theodardus Mart. 11. Herbſtm.

V. S. Vic-

V.

S. Victor Mönch vnd Einſidler. 26. Horn.
S. Vulfrannus Biſchoff. 19. Mertz
S. Vtho Abbt vnd Einſidler. 15. May
S. Venerius Abbt. 13. Aug.
S. Victor III. Pabſt. 19. Herbſtm.
S. Venantius Abbt. 12. Weinm.
S. Vrſus Abbt. 6. Chriſtm.

W.

S. Winwodocus Abbt. 5. Mertz
S. Wolphunus Abbt. 24. April
S. Waldaricus Abbt. 13. Heum.
S. Wallenus Abbt. 10. Aug.

ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Die eingeſchlichene Fähler deß erſten Theils ſeynd folgender Weiß zu verbeſſeren.

B. bedeutet Blat. Z. Zeil. L. Liſe.

1. b. 9. z. Iedeph. l. Ildeph. 8. 9. b. 2. 12. 2. z. Cipra. l. Cyra. 22. b. 9. z. Gcrſon. l. Gerſen welches auch folgends zubeobachten. 40. b. 5. z. Helvetij. l. Helvidij. 42. b. 25. z. Thumb l. Thurn. 49. b. 17. z. Birinens. l. Lirinens. 58. b. 1. z. förchtē l. früchten. 59. b. 9. z. vnter- l. vnver- 74. b. 10. z. Fantarella. l. Fontanella. 103. b. 8. z. hinunder l. hinwider. 105. b. 26. z. Childeberti. folgendes einzuſetzen: Childeberti deß Frantzöſiſchen Königs ein Cloſter auffgerichtet/welches man anfangs St. Leobards Zell/hernach ꝛc. 119. b. 5. z. Canenſiſchen l. Cavenſiſchen. 120. b. 14. z. inf. l. poſt. 128. b. 4. z. zu ewigem Ruhm/l. zur ewigen Ruhe. 132. b. 6. z. mit l. nit. 139. b. letzte. z. Priſterſchafft. thue hinzu: geſetzt hat. 140. b. 11. z. S. Tortellus. l. S. Torellus. 146. b. 30. z. Baccar l. Braccar. 171. b. 1. z. Popos l. Pompos. 173. b. 6. z. Winac. l. Wimac. 176. b. 18. z. zuverhalten l. zuverheyrathen. 185. b. 22. z. traurete l. trowete. 191. letzte z. vergnus l. vorgnuß. 193. b. 11. z. Rependoui. l. Rependon. 198. b. 21. z. Bodeoc. l. Bodeol. 208. b. 7. z. Leo XI. l. Leo IX. 207. b. 8. z. Ich gedencke l. Ich gedencke gedancken. 208. b. 20. z. do int. de l. de int. do. 212. b. 26. z. S. Bern. l. S. Ben. 214. b. 10. z. in Cant. l. in Can. 235. b. 20. z. Henrico dem XI. l. Henrico dem II. 238. b. 12. z. Donay l. Donay. 242. zu letzt hinzu. Ex V. Beda. 252. b. 8. z. in der Welt l. in der andern Welt.

283.

283.b.7.z. in Moral. l. in Paſtoral. 12. z. Orien l. Onien. 316.b.20.z. ſetze hinzu Ex Trith. 334.b. 10.z. den 29. l. den 28. 336.b.2.z. Guenic. S.I. l. Guerric. ſ.1. 378. b.20.z. Canenſiſche l. Cavenſiſche. 386.b.4.z. Manedach⁹ l. Maredachius. 437. b.21.z. Alchimeri l. alchimi. 456.b.11. z. Ardanoenſer l. Andanoenſer. 462.b.7.z. der Wintonienſer: ſetz hinzu: Hertzē. 467.b.15.z. Anthildem l. Lanthildē. 469 b.z.27. Adelmū. l. Adelinū. letzte Minocus l. Alimarus. 470b.25.z Ex Adelmio l. Ex Adelino. 472.b.21.29.z. Hidolfo l. Hildolfo. vñ alſo in nachfolgenden. 476.b.9.z. in Syri. l. in S. Syri. 13.z. Fräulein l. Freyin. letzte z. einſchreiben l. einſcheibē. 481.b.18.z. von Saum l. von Samur. 488. b.15.z. Afflighenuenſ. l. Afflighem. 498. b.9. z. lag. l. legas. 499.b.11.z. Lattæ l. Eattæ. 511.b.21.z. angetragen l. angetretten. 542.b.3.z. Emeranium. l. Emeraminum. 556.b.1.z. zu St. l. zu deß Cloſters St. 564.b.1.z. zuverſtecken l. zuverſtöhren. 569.b. 29.z. groſſen Pabſt. ſetze hinzu: Gregorio. 572.b.24. Gantia. l. Cantia. 574.b.3 z. Frantzöſiſchē l. Fränckiſchen. 580 letzte z. Dotra l. Iotra.

Deß andern Theils Fähler seynd zuverbeſſern/ wie folgt.

592.b.26.z. dahin l. darin. 593.b.24.z. Maſmeſb. l. Malmeſb. 596.b.6.z. du haſt die l. du haſt gemacht die. 605.b.7. Malumdar. l. Malmudar 607.b.14.z. Sitzplatz l. Sizplatz. 609.b.12.z. Heſtrio l. Heſtico. 615.b. nach der .z. Ex Vit. Suitberti & Buc. 632. b. 7.z. Harpspheld. l. Harpsfeld. 657 b.14. z. gleich löſche es auß. 679.b.23.z. Vinden. l. Vindocin. 682.

b.10.

b. 10. z. Ciſtern l. Ciſtertz. 16. z. Nivord' l Nivardus. 693. b. 23. z. zuverrichten l. zuvernichten. 703. b. 24. z. Ferecardus l. Fercuardus. 756. b. 13. z. Burgundforam l. Burgundoforam. 760. letzte z. Ligonas l. Lingonas. 761. b. 26. z. Barbaro l. Barbarossa. 768. b. 20. z. Mediolanenſ. l. Mediolacenſ. 783. b. 11. z. Meſcan. l. Meſſan. 792. b. 26. z. Brunovienſ. l. Breunovienſ. 796. b. 21. z. lichæ l. lithæ. 798. b. 19. z. bringen l. brinnen. 808. b. 2. z. leydt l. leücht. 3. z. ſetze hinzu: Ex Surio 864. b. 17. z. Logenia l. Lagenia. 18. z. Demetrio l. Dermitio. 893. b. 6. z. ſetze zu letzt: Ex Henr. Caniſ. & aliis. 905. b. 8. 9. z. Milibeuenſ. l. Milibeccenſ. 906. b. 6. z. Brauar. l. Braccar. 958. b. 6. z. verwohnt l. verwahrt. 991. b. 25. z. Ex th. l. Ex Tho. 1008. b. 22. z. Marianiſche l. Magienſiſche. 1019. b. 17. z. erſtbülenden l. erſtblüenden. 1033. b. 3. z. Ruinciac. l. Quinciac. 1035. b. 8. z. Ruinciaco l. Quinciaco. 1048. 14. z. Agilus l. als Agilus. 1075. b. 6. z. La- l. Lu- 1084. b. 20. z. Templ. l. Templ/welchē M. Agrippa. 1136. b. 14. z. b. legt l. wirckt. 1139. b. 13. z. Iuliani l. S. Iuliani. 1143. 17. z. geringen l. nit geringen. 1150. b. 19. z. Heredidis l. Hereswidis. 1151. b. 1. z. Hereſide. l. Hereswide. 1153. b. 22. z. Unſchuld. l. Schuld. 1160. b. 29. z. Audoemus l. Audoënus. 1176. b. 15. kaum l. kan. 1205. b. 26. z. Kopff l. Knopff. 1207. b. 19. z. rufft l. zuruffen. 1215. b. 25. z. vemia l. vernia. 1218. b. 13. z. heranzufordern l. herauß zufordern. 1231. b. 9. z. niel. wie. 1232. b. 18. z. mäſſt l. miſſt.

Die übrige Fähler/ ſo wegen Abweſenheit deß Authoris eingeſchlichen/ wolle der günſtige Leſer ſelbſten gutwillig verbeſſern.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ranbeck, Aegidius, 1608-1692

Heiliges Benedictiner-Jahr. Das ist: Leben der Heiligen und Seligen auß dem Orden deß H. Ertz-Vatters Benedicti, In die Monat und Tag deß gantzen Jahrs abgetheilt
Bd.: 2

München (1690)

V.ss.c. 160 a-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789752-8
VD17 12:119158A